This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BM740
G6
SAL

en

dstein,

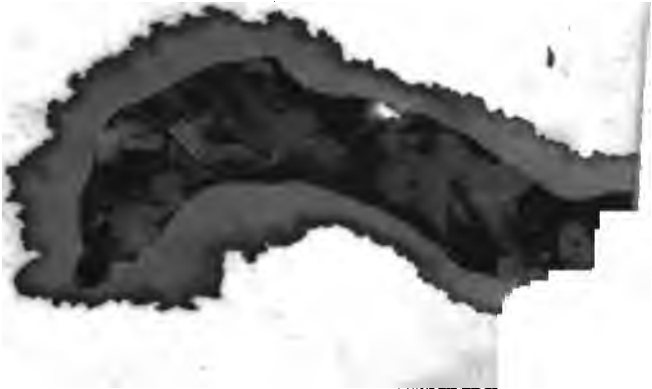
rüdergemeinde

hen

reslau.

uis Merzbach.

Predigten von Dr. M. Goldstein.



Predigten

von

Dr. Moritz Goldstein,

weil. Prediger der israelitischen Brüdergemeinde zu Posen.

Mit einem Vorwort versehen

von

Dr. Geiger,

Rabbiner der Israeliten-Gemeinde zu Breslau.

Mit dem Portrait des Verfassers.

Posen,
gedruckt und in Commission bei Louis Merzbach.

1854.

Vorwort.

Unter unserem jüngeren Theologen-Geschlechte ist die Zahl derjenigen Prediger, soviel wenigstens der Oeffentlichkeit bekannt geworden, nicht sonderlich groß, welche eine entschiedene Begabung, die Kraft und Süßigkeit des eindringenden Wortes mit dem heiligen Ernste und der unerschütterlichen Redlichkeit der Gesinnung verbinden, welche sich nicht begnügen an dem Flitter des künstlichen Wortes und der scharfsinnigen, überraschenden Wendung von Bibelstellen, welche vielmehr den Schmuck der Rede und die geistvolle Deutung der Schrift als die schöne Fassung betrachten für einen wohlgegründeten Gedankenbau, als den natürlichen Erguß eines warmen Herzens. Zu diesen Predigern gehörte der früh vollendete **Goldstein.** Er war eine durch und durch wahre, biedere Natur, er besaß ein Gemüth von der tiefsten Innerlichkeit, einen edlen Sinn, in dem für das Gemeine, für Lüge und Heuchelei gar keine Handhabe war. Der Druck seiner Jugendjahre hatte ihm wohl die Körperkraft gebrochen, aber nicht den Aufschwung der Seele gelähmt;

trüben Erfahrungen wie die körperlichen Leiden hatten die Wärme seines Herzens nicht abgekühlt, sie hatten der Kraft der Ueberzeugung vielmehr eine gewisse Weichheit und Milde zugesellt, und ihn freilich elegischen Stimmungen geneigt gemacht. Er hat seine Erlebnisse bis zur Zeit, da er die Universität bezog, selbst um dieselbe Zeit niedergeschrieben, er entrollt uns darin ein Bild voll dunkler Farben; sein Kampf mit den Verhältnissen und die Seelenleiden, an denen er noch bei der Erinnerung blutete, ergreifen uns mächtig in seiner Darstellung. Wir sehen hier den frühgereiften Jüngling, der jedoch die frische Empfänglichkeit der Seele sich zu wahren wußte. Und mit seinen Universitätsjahren begann eine neue Jugend für ihn. Der gebeugte, umhergeworfene, daher auch schüchterne Knabe war zum selbstbewußten Jüngling geworden, und wenn auch das Siechthum, das ihn so früh hinraffte, schon mächtig an ihm nagte, so war der ideale Aufschwung einer reinen Jünglingsseele dennoch mächtiger und gewährte ihm jene schönen Freuden, deren wir Alle uns so gern mit Erhebung und mit Wehmuth erinnern. Die deutsche jüdische Theologie ward ihm nun bekannt und bot ihm auch eine Versöhnung, die er in den Thalmudhöhlen Mährens und Ungarns, in den Stätten körperlicher und geistiger Verwahrlosung verloren hatte. Er schloß sich mit der innigsten Liebe und dem wärmsten Eifer der theologischen Richtung an, die die Erhaltung nicht in der götzendienerischen Verehrung und Ausschmückung des Mumienhaften, sondern in der Neugestaltung und Neubelebung findet. So sehr sein liebevolles Herz einem jeden Kampfe fremd war, so wenig sein milder Sinn besonders den Streit liebte, wenn er nicht frei von Persönlichkeiten blieb, so trieb ihn doch sein lebendiges Wahrheitsgefühl, noch in der Zeit der Vorbereitung, [illegible] Ueberzeugung getreu

Partei zu ergreifen und die Verunglimpfung nicht zu scheuen, die ihn auch traf. Seine Sprachgewandtheit wie seine edle Gefühlswärme befähigten ihn besonders zur geistlichen Rede, und wenn auch sein körperliches Leiden seiner Stimme den vollen Umfang raubte, so lag in der Innigkeit seines Wortes ein mächtiger Zauber, und die durchsichtige Geistigkeit seiner Gestalt erhöhte den Eindruck. So war denn überall alsbald sein erstes Auftreten von einem wirksamen Erfolge begleitet, und als ihm Gott einen schönen Wirkungskreis verlieh fünf Jahre hindurch, da gewann ihm sein mildes und feuriges Wort alle Herzen. Seine Freunde in der Ferne waren oft erstaunt, wie der Freund mit dem gebrechlichen Körper so glücklich einer so schweren Aufgabe genügen konnte, und wiederum bekundete sich die Ohmacht des Geistes und die Kraft eines redlichen Willens über die Hinfälligkeit des Körpers. Vielleicht würde die frische geistige Quelle noch länger diesen siechen Körper befruchtet und erhalten haben, wenn nicht noch eine neue schwere Krankheit, die auch so viele Starke hinwegraffte, ihn befallen hätte und in ihm eine Schwäche zurückließ, von der er sich nicht mehr erholen konnte. Zwischen dem Peßach- und dem Wochenfeste schied er von hinnen, freundlich und versöhnt, und die letzten Lebensjahre hatten reichen Balsam auf frühere Wunden gestreut. Und so fühle ich mich auch heute gedrungen, das Wort zu wiederholen, das ich kurz nachdem ich sein Ableben erfahren, bei der Todtenfeier des Wochenfestes über ihn gesprochen habe, das Wort des Dankes an die Männer und Frauen in Posen, die ihn durch ihre Liebe und zarte Sorgsamkeit erquickt und die seiner Seele freundliche Eindrücke eingeprägt haben. Es ist mit ihm ein heller Geist aus unserer Mitte geschwunden, ein reines Gemüth uns entzogen, ein strebsamer Förderer alles Wahren und Edlen er

worden. Er war ein ächter Jünger von Israels reiner Lehre, ein treuer Verkündiger des göttlichen Wortes.

Die folgenden, zum Andenken des Frühentschlafenen von seiner Gemeinde der Veröffentlichung übergebenen Predigten bedürfen keiner lobpreisenden Empfehlung. Sie sind eine Auswahl nur von der nicht geringen Anzahl von Predigten, welche der junge, aber berufstreue Prediger niedergeschrieben ohne Absicht, sie dem Drucke zu übergeben. Sie würden, von ihm selbst veröffentlicht, gewiß an manchen Stellen die Feile der bessernden Hand erfahren haben; nun erscheinen sie, wie sie von ihm zuerst niedergeschrieben und gehalten worden, und werden sicher auch in ihrer ursprünglichen Gestalt sich Freunde erwerben. Wer für den wahren Glauben in edler Form empfänglich ist, wird sie gern lesen; sie werden Vielen auch als gedrucktes Wort zur Erbauung gereichen, und jüngere Theologen werden in ihnen schöne Muster einer keuschen, gedankenvollen und gerundeten Kanzelberedsamkeit finden. So ziehet hin, ihr Worte der Weihe, erneut das Andenken an einen theuern Freund, verbreitet wahre Gottesfurcht und innige verständige Liebe zu Israel!

Breslau, den 16. April 1854.

Geiger.

Geschichte meines Lebens.

Es giebt keine süßere Wehmuth, als die der Erinnerung und keine schönere Erinnerung, als die an die halbvergessenen Kinderjahre, an das erste Aufblicken des erwachenden Bewußtseins. Und wenn auch die ersten Kindertage trüb und traurig dahingegangen, wenn auch nur Thränen und Seufzer die Spuren des zurückgelegten Pfades bezeichnen, so denkt man dennoch in süßem Schmerze gern an die Zeit, wo das kindliche Gemüth in unbestimmten Hoffnungen und Wünschen, in phantastischem Sehnen und Verlangen sich bewußtlos erging. Darum ergreift es mich ernst und tief, da ich mich durch die Windungen des spätern, klar erinnerlichen Lebens in die dämmrige Stille der jüngsten Knabenzeit zurückversenke, um dort die leisesten Anfänge und zartesten Wurzelfasern des allmächtig emporschießenden Erkenntnißbäumchens aufzusuchen.

Es ist das erste Mal, daß ich die Wanderung rückwärts durch mein Leben anstelle, und nun tauchen plötzlich phantastisch und ohne Zusammenhang, wie Bruchstücke eines längstverwehten Traumes, Ereignisse und Scenen, Bilder und Gedanken in mir auf, und vermengen und verschlingen sich wunderbar in einander zu einem süß-dunkelnden Gemälde; mich selbst aber erblicke ich darin als etwas Fremdes, außer mir liegendes, Gegenständliches, weil meinem heutigen Bewußtsein völlig Entrücktes; in jenen Gruppen und Situationen finde ich mich selbst als Fig die ich eben so objektiv zu beurtheilen vermag, als jede andere. Abe Manches, was aus meiner Vergangenheit mir schön und heiter entge

winkt, darf hier keine Stelle finden, und Vieles, was sich mir lebhaft aufdrängt und erzählt sein will, muß ich zurückweisen, denn ich soll hier die kurze Geschichte meiner geistigen und wissenschaftlichen Entwickelung bis heute darstellen, und muß mich also hüten, Stimmungen und Eindrücke in dieselbe hinüber zu bringen, die zwar zur Bildung sich nicht conträr verhalten, aber doch von einer ganz anderen Seite des inneren Lebens ausgehen und nicht sowohl im Geiste und der Vernunft, als in der Seele, im Gefühl, im Herzen ihre Grundlage haben. Ich glaube zwar, daß die gemüthlichen Anlagen so eng mit dem übrigen geistigen Organismus zusammenhängen, ja besonders in der Jugend so sehr vorherrschen, daß sie in der Darstellung irgend eines Bildungsganges kaum übergangen werden dürften; aber von der andern Seite weiß ich auch, daß dieselben nur gar zu bald in weitere gewundene Bahnen ausschweifen, die von der regelmäßigen Richtung, in der die geistige Erkenntniß fortschreitet, ganz abführen. In dieser nämlich macht man keine Sprünge, da muß jeder Fuß breit ergriffen, errungen und sich eigen gemacht werden; in der Gefühlswelt hingegen kann man mit einem Aufschwung die höchsten Höhen erreichen. Es könnte also leicht, wenn man Herz und Kopf fortwährend, wie auf der Waage, gegenüber hielte, ein Mißstand leider sichtbar werden, den alle biographische Kunst durch gegenseitiges Hinwegnehmen und Hinzuthun nicht auszugleichen vermöchte. Aber es wird schon schwer fallen, die Fehler in dieser Beziehung zu vermeiden. Werde ich aus der Masse der Erinnerungen grade die streng kritisch herausscheiden können, die in den engen Kreis dieser Geschichte nothwendig gehören? Und noch eins, was schwerer ist! Ich ziehe eben durch die traumseligen Tage meiner frühesten Jugend, wie ein Wanderer durch die stillen, im Morgendämmer schlummernden Thäler der Heimath, die er schon lange, lange nicht gesehen — das ist das trauliche Vaterhaus, hier der Tummelplatz der fröhlichen Kinderspiele, dort der duftige Lindenbaum, unter dem man süß verstohlen die ersten wundersamen Mährchen las — das Alles winkt so bekannt, so traulich, und doch soll man nicht verweilen; es steigen in mir herauf die sehnsüchtigen Ahnungen des Knaben, die unerfüllten Hoffnungen, das glühende Verlangen, die trüben Erlebnisse des Jünglings — und doch soll ich nicht idyllisch, nicht begeistert, nicht sentimental werden? Wird meine Natur, die in schwermüthigen

Gedanken sich so gern ergeht, sich nicht gewaltig sträuben, an all den anheimelnden, anlockenden Dingen so nah vorüberzugehen und so geschäftig trabt, dem Ziele hinzusteuern, ohne nur hie und da stehen zu bleiben, an den wenig hellen Strahlen, die erquickend in die trübe Nacht meiner Jugendzeit gefallen, noch einmal mich zu erfreuen, und den dunkeln, düstern Erinnerungen noch eine Thräne der Wehmuth zu weihen? — Ich will mich bezwingen! — —

Ich bin geboren am 1. Mai des Jahres 1822 in Ginsdorf, einem kleinen Dorfe im Ramslauer Kreise. Mein Vater, Arendator daselbst, war der einzige jüdische Bewohner dieses Dorfes; er lebte streng nach den Sitten seiner Vaterstadt Kempen, nach den Lehren, die er als Knabe und Jüngling von seinen strenggläubigen Eltern erhalten und in den Vorurtheilen, die er von seinen, jeder Aufklärung wie jedem hellen Denken damals noch abholden Landsleuten ererbt hatte. Juden, die zerstreut in Dörfern wohnen, können niemals von der allgemeinen Regung und Bewegung, die im Judenthum seit Jahren schon sich kund thut, durchdrungen werden; die Eindrücke, die sie in ihrer Jugend erhalten, wurzeln zu tief, die trüben umdüsterten Ansichten über Religion und Lehre sind zu starr und fest, und die Strahlen der allgemeinen Aufklärung fallen gar zu matt in ihre entfernten niedren Hütten, als daß die schmutzige Kruste von Vorurtheilen und abgenutzten Gebräuchen fallen und die reine Vernunft sie erleuchten sollte.

Mein Vater hing mit ganzer Seele an seinem Glauben und wünschte nichts sehnlicher, als seine Kinder für denselben zu erziehen. Unvermögend durch einen Hauslehrer mich unterrichten zu lassen, brachte er mich als einen fünfjährigen Knaben nach Kempen, wo ihm noch eine alte Mutter und unbemittelte Geschwister lebten, denen meine Erziehung anvertraut wurde. Eine jüdische Erziehung, wie sie in Kempen, einer Stadt, die, ihren Sitten, wie ihrer Lage nach, mehr zu Polen als zu Deutschland gehört, sich kund giebt, hat ihre besondern Eigenthümlichkeiten. Das religiöse Moment durchdringt das ganze Leben so allseitig, daß das allerfrüheste Kindesalter von seinen Einflüssen nicht frei erhalten werden kann. Das kaum erwachende Bewußtsein des Knaben wird auf den Glauben, mehr noch auf die Ceremonie hingelenkt. Das Kind lernt zeitig hebräisch

Beschäftigung ist die Bibel; die Wissenschaft, der er sein eifrigstes Studium im Knaben-, Jünglings- und oft noch im Mannesalter zuwendet, ist eine entschieden theologische, der Thalmud. Lehre und Religion, Bildung und Frömmigkeit sind ganz identische Begriffe. Ich meinerseits mochte das Lesen schon früh erlernt haben, denn meine Erinnerung reicht nicht mehr so weit zurück. Ich weiß nur noch, daß ich täglich in eine enge, finstere Stube geführt wurde, wo sich 60 bis 70 Kinder zusammendrängten, die trotz der drückenden, ungesunden Wärme, die in dem engen Raum sich verbreiten mußte, bis spät in die Nacht sich nicht entfernen durften. Hier kam ungefähr alle zwei Tage die Reihe an mich, vor den Lehrer, einen alten langbärtigen Mann zu treten, und vor ihm eine halbe viertel Stunde in der Bibel zu lesen. Die übrige Zeit brachte ich unbeschäftigt, in irgend einem Winkel des Zimmers kauernd zu, bis ich von meinen Angehörigen zum Schlafen abgeholt wurde. Im Freien, auf lustigen Tummelplätzen durften wir uns fast nie zu frohen, gemeinsamen Spielen versammeln, weil wir da schädlichen Einflüssen ausgesetzt gewesen wären, weil der kindliche Geist vielleicht freier und regsamer sich da entwickelt hätte, und er mußte dumpf und stumpf bleiben, sollten wir einst Jünger des Thalmuds werden und in diesem finstern Labyrinth von spitzfindigen Sophistereien uns heimisch fühlen. Darum bot mein Aufenthalt in Kempen mir gar keine Abwechselung, und war daher für mich völlig reizlos. Einige meiner Mitschüler, deren Eltern freiern Ansichten huldigten, genossen noch alle Tage Unterricht im Deutschschreiben und Lesen, und waren für diese Stunden wenigstens befreit von der verpesteten Stubenluft jüdischer Schulgebäude. Ich jedoch durfte diese Wohlthat nicht genießen, ich war zum einstigen Rabbiner unwiderruflich bestimmt, und jedes unjüdische Moment durfte und mußte mir fremd bleiben, sollte ich würdig für meinen Beruf vorbereitet werden. So vergingen mir denn 3 Jahre trüb und traurig, ungenutzt und ungenossen; denn daß ich in diesem zarten Alter die Entfernung von meinen Eltern nur schwer ertrug, versteht sich von selbst. Meine Verwandte waren zwar wohlwollend aber nicht vermögend genug mir die väterliche Sorgfalt und mütterliche Pflege zu ersetzen, und ich mußte noch so jung und zart schon manches Nöthige entbehren.

Ich hatte das achte Jahr erreicht und nichts gelernt als ein wenig in der Bibel lesen, da kam auf einmal eine Abwechselung in mein ein-

förmiges trübes Leben. Meine Eltern hatten ihren bisherigen Wohn
der nur drei Meilen von Kempen entfernt war, verlassen, und wa
nach dem Oppler Kreise gezogen. Es war natürlich, daß sie mich,
achtjährigen Knaben, nicht so weit entfernt lassen konnten. Mein Va
kam mich abzuholen, und obschon es ihm Kampf kostete, mich aus d
Orte, dener für meine Erziehung und Heranbildung am geeignetsten hi
zu entfernen und nach einem Dorfe zu bringen, das dem jüdischen Knab
nichts bieten konnte, überwand doch die väterliche Zärtlichkeit alle Bedenkli
keiten und ich verließ die engen Schulstuben, die mich um die Jah
meiner Kindheit gebracht hatten, um an dem Busen einer geliebten Mut
Erholung und Kräftigung zu suchen. Aber nicht gar zu lange dauerte di
ungetrübte Freude im langentbehrten Elternhause. Der Aufenthalt
Kempen war nicht ohne Einfluß für mich gewesen. Ich hatte mich gewöh
an das stille eingezogene Stubenleben, hatte Gefallen gefunden an den
schwerlichen geistlosen Ceremonien eines jüdischen Frommlebens, auf
mein jugendlicher Geist bei seinem ersten Erwachen schon hingelenkt wo
den war, und war so ein recht frommer gutmüthiger Knabe geworde
Mein stilles Wesen wie mein Hinneigen zu religiösen Dingen war d
aufmerksamen Auge meines Vaters nicht entgangen und hatte seine A
sicht, ich sei zum Rabbiner geboren, nur gerechtfertigt. In einem Do
konnten die in mir schlummernden Keime nicht ausgebildet werden u
mein Vater sann darauf mich sobald als möglich in eine Thalmudsch
zu bringen. Er führte mich nach Zülz, einer im Rufe der Frömmigk
damals stehenden Stadt und übergab mich einem würdigen Manne, d
mir neben der Bibel auch den ersten Unterricht im Thalmud geben soll
Zülz ist allerdings noch eine auf der niedrigsten Stufe der Bildung s
hende Stadt; aber der Mangel an Bildung bei den dortigen Juden rüh
nicht sowohl von einer übertriebenen närrischen Anhänglichkeit an d
Glauben, als vielmehr von einer Gleichgültigkeit her, die der schwere G
werb ihnen gegen jedes geistige Moment aufnöthigt. Fast alle jüdisch
Bewohner Zülz's sind Hausirer, die mit schwerer Last auf dem Rück
von Dorf zu Dorf wandernd, den Lebensunterhalt der Ihrigen herb
schaffen. Bei der nothwendigen Berührung mit Christen kommen sie
in den Fall, den Mangel ihrer eigenen Bildung tief zu empfinden u
daher sorgen sie dafür, daß ihre Kinder wenigstens deutsch schreiben u

lesen lernen. Sie haben Lehrer, die, wenn sie auch nicht geprüft sind, doch in den ersten Elementargegenständen mit einigem Erfolg unterrichten können. Ein solcher Lehrer war es, dem auch ich übergeben wurde. Schon die äußere Umgebung wirkte sehr wohlthätig auf mich. Es waren helle, freundliche Wände, die uns umschlossen; wir waren nicht mehr hinter dem Ofen zusammengedrängt; wir saßen bequem um eine lange Tafel und durften dann und wann auch einmal im geräumigen Hofe munter spielen. Der Vormittag war fast ausschließlich dem Thalmud gewidmet, in dem ich meinen Lehrer vollkommen befriedigte. Des Nachmittags wurden wir in der Bibel, der hebräischen Grammatik, im Schreiben und Lesen unterrichtet. Der Unterricht im Deutschen war allerdings nur aufs Lesen und Schönschreiben beschränkt, auf welches letztere die Juden von jeher sehr viel Gewicht legen; aber es brachte doch einige Abwechselung in unsern Lernplan, und das Lesen besonders gewährte der jungen Phantasie eine Nahrung in den Fabeln und Mährchen, die ich, so ich nur die ersten Schwierigkeiten im Lesen überwunden hatte, mit Heißhunger verschlang.

Vielleicht, wäre man nicht störend der Entwickelung meines Geistes in den Weg getreten, hätte ich ohne Kampf und Noth die Richtung eingeschlagen, auf die ich erst später, da ich der Jugend frische Kraft und des Herzens lebendige Regsamkeit eingebüßt, von einem fast bewußtlosen Hin- und Herirren getrieben wurde. Aber das scheint der Fluch gewesen zu sein, der auf mir lastete, der der müdgehetzten Seele keine Rast verstattete, bis sie, matt und abgejagt, keinen Ausweg, keine Rettung fand, und an jedem Aufkommen verzweifelte. Und so mußte ich denn kämpfend und ringend nur dahin gelangen, wohin Andere fast bewußtlos, spielend gebracht werden.

Nachdem ich drei Jahre mit günstigem Erfolge diese Schule besucht hatte, waren die Vermögensumstände meiner Eltern, die nicht für mich allein, sondern für 8 Kinder mit gleicher Liebe und Aufopferung zu sorgen hatten, so erschöpft, daß sie den Kostenaufwand, den mein Aufenthalt in Zülz ihnen verursachte, nicht bestreiten konnten. Ich verließ daher, nicht ohne innere Erschütterung, den Ort, der mir lieb geworden war, um nach dem Willen meines Vaters wiederum nach Kempen zu gehen, nach dem Orte, der mir in der frühesten Kindheit schon eine tiefe Abneigung einge-

flößt, die ich noch jetzt ganz zu besiegen nicht im Stande bin. In Kempen machte ich den Meinigen bedeutend geringere Kosten, weil sie nur das Schulgeld für mich zu zahlen hatten; für die Kost sorgten meine Verwandte, indem sie mich wohlwollend je einen Tag in der Woche an ihren Tisch nahmen. Nun widmete ich mich gänzlich dem Studium des Thalmuds, und da ich ziemlich fertig lesen und schreiben konnte, wurde ich von keiner abseitführenden Beschäftigung abgehalten, mich zu einer Art von akademischem Leben vorzubereiten, in das jüdische Jünglinge, die dem theologischen Studium sich widmen, mit dem zurückgelegten dreizehnten Jahre, immer ohne genügende Vorbereitung sowohl in scientivischer als in moralischer Hinsicht, treten. Hat man nämlich das dreizehnte Jahr erreicht, wo man nach jüdischem Gebrauch eine gewisse Selbstständigkeit erlangt, dann ist es schimpflich länger in einer Schule zu bleiben; man soll dann wenigstens so weit gekommen sein, um an den Vorlesungen eines Rabbi Theil nehmen zu können. Man besucht dann eine Stadt, wo ein solcher Meister und Rabbi, um den sich eine Schaar jüdischer Jünglinge sammeln, den Thalmud 2 bis 3 Stunden täglich erklärt und durch spitzfindige Sophismen den Hörern Gelegenheit giebt ihren Scharfsinn und Witz zu üben. Hier in solchen Sammelplätzen der Thalmudjünger, wird die Jugend um ihre heiligsten Rechte betrogen und der menschliche Geist auf empörende Weise gedemüthigt und um seine Schwungkraft gebracht. Denn entweder ergeben sie sich mit unmäßiger eiserner Beharrlichkeit, mit Hintansetzung aller körperlichen Rücksichten dem Studium des Thalmuds einzig und allein, ergehen sich in einem finstern Wider- und Aberglauben, für dessen geweihte Priester sie sich halten, und verlieren so ihre beste Jugendkraft, werden der Gesundheit verlustig und rauben dem Geiste seine freie Entwickelungskraft, oder sie bringen ihre Zeit, was noch schlimmer ist, im völligen Nichtsthun hin, verfallen allen Lastern des Müßiggangs und ermannen sich nicht eher, bis irgend ein Wechsel von Außen sie zur gräßlichsten Verzweiflung weckt. Ich war, wie gesagt, dieser entscheidenden Zeit sehr nahe gekommen und bemühte mich ernstlich, um so gut vorbereitet als möglich jenes akademische Leben anzutreten.

Doch hier muß ich meine Darstellung unterbrechen um eines Bruders zu erwähnen, der einen so bedeutenden Einfluß auf mich und meine geistige Bildung übte und zum Theil noch übt, daß er in der Geschichte

meines Lebens unmöglich übergangen werden kann. Ich habe bis jetzt mich gehütet seiner zu erwähnen, obwohl sein Einfluß schon in meiner allerfrühesten Kindheit sich auf mich erstreckte, und werde auch ferner nur dann von ihm sprechen, wenn es der Fortgang dieser Erzählung nothwendig erfordern wird, weil ich fürchte leicht von Gefühlen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit fortgerissen zu werden, und durch sentimentale Einfälle den Verlauf dieser Geschichte zu stören.

Dieser mein Bruder, Namens Heinrich, ist sechs Jahre älter als ich und hat fast durch ähnliche Schicksale eine herzlich trübe Jugend verlebt, war auch in Kempen und in Zülz im Thalmud ausgebildet worden, und befand sich zur Zeit, als ich in den Stand der Selbstständigkeit treten sollte, in Ungarn, wo er bei einem namhaften Rabbiner den Thalmud studirte. Er war von meinem Vater über meine Frömmigkeit und Hinneigung zum theologischen Fache unterrichtet, und über meine Zukunft befragt worden. Da er die damalige Lage unserer Eltern kannte und wohl wußte, daß sie mich unmöglich genügend unterstützen können, erbot er sich, selbst mit Noth und Kummer kämpfend, für meine physische Existenz zu sorgen und meine fernere Ausbildung zu leiten, falls ich mich entschließen wollte, zu ihm nach Ungarn zu kommen. Mit Freuden nahm mein Vater diesen Vorschlag an, und beschloß, ohne mich vorher um meine Neigung zu befragen, meine Abreise nach Ungarn am geschwindesten zu bewerkstelligen. Diesem elterlichen Verfahren, das die Individualität des Kindes ganz außer Acht läßt, ist es zuzuschreiben, daß so Mancher über den Beruf seines Lebens irre geführt, eine Beschäftigung ergreift, zu der er weder Lust noch Neigung hat, und am Ende über ein verfehltes irriges Leben mit sich selbst zerfällt und einem Trübsinn preisgegeben wird, der von der Welt leider gar zu gern in ein schiefes Licht gestellt zu werden pflegt. Aber mein Vater hatte die beste Absicht, wie mein Bruder, der ja aus eigenem Antrieb dem Studium des Thalmuds sich widmete, freilich weil er keine andere Beschäftigung kannte.

Kaum 13 Jahre alt verließ ich also das Haus meiner Eltern, die Stätte zärtlicher Liebe, verließ das Land meiner Heimath, um auf ungewisse Zukunft hin, in fremde Gegenden ein Herz voll sehnsüchtiger Ahnungen hinzutragen, das, bei all den Wechseln und Bedürfnissen, sich seiner selbst noch nicht bewußt war; ich wand mich aus den Armen einer

weinenden Mutter, ohne zu wissen, ob und wann ich an ihren liebenden Busen zurückkehren werde; ich ging offenbar einer trüben feindlichen Zukunft entgegen, ohne die freundlichen Erinnerungen aus der Jugendzeit mit mir zu nehmen, die oft in der Prüfungszeit der Jünglings- ja mitten in der Dürre der männlichen Jahre noch erquickend das lechzende Herz beleben. Doch ich war das Fernsein von den geliebten Eltern gewohnt, und hatte auch jetzt durch die liebevollen Bemühungen meines Bruders bald den tiefen Schmerz überwunden und mich so gut als möglich einzurichten gesucht. Ich war zu meinem Bruder ins Quartier gekommen, der bei guten Leuten, die das Wort Gottes in ihrem Hause gelehrt und geübt haben wollten, ein Stübchen und eine ziemliche jüdische Bibliothek zu seiner Benutzung überkommen hatte. Durch seine Verwendung hatte ich auch einige Tische erhalten, und war so gegen äußern Mangel ziemlich geschützt. Mit allem erdenklichen Eifer eines ernsten Willens wandte ich mich nun zu dem Studium des Thalmud, der mich wirklich durch die fortwährende Beschäftigung mit ihm anzusprechen anfing. Alles übrige, was ich etwa aus andern Gebieten mir eigen gemacht hatte, mußte in den Hintergrund treten; ich durfte weder deutsch schreiben noch deutsch lesen, wenn ich nicht scharfer Rüge von Seiten des Rabbiners ausgesetzt sein wollte. Ja, selbst die Bibel, hebräische Sprachlehre und Literatur durften da nur als minder wichtiges Studium betrachtet und äußerst selten betrieben werden. Hauptbeschäftigung mußte der Thalmud bleiben; Tag und Nacht, ohne Abwechselung wurde er studirt und, man würde es für Uebertreibung halten, wenn ich versichere, daß unter 70 Jünglingen, die an des Rabbiners Vorlesungen Theil nahmen, wir, mein Bruder und ich die einzigen waren, die deutsch schreiben und lesen konnten; ja, daß selbst der Rabbiner, der *κατ' ἐξοχήν* nicht deutsch schreiben konnte, nach uns schicken mußte, wenn er eine deutsche Adresse geschrieben haben wollte. — Unter solchen Verhältnissen und Umständen lebte ich in den Jahren, wo Eindrücke sich fest und unveränderlich ins empfänglich offene Herz setzen, und darin fürs ganze künftige Leben eisern verharren. Und schneller als man glauben möchte war ich ein ächter Jünger des Thalmud geworden, wie man ihn etwa heute noch in den entferntesten verwahrlosesten Gemeinden Polens findet.

Es ist eine Wohlthat, solche selbstbetrogene Subjekte nicht mitleidig

zu wecken und sie in ihrer Dumpfheit zu belassen, dann behalten sie wenigstens den innern Frieden, um den sie, auf ihren verwahrlosten Zustand aufmerksam gemacht, gebracht sind. Denn ist es wohl ein Wunder, daß man mit sich selbst zerfällt, und den Frohsinn der Seele einbüßt, wenn man sich um des Lebens Glück gebracht und einem nichtigen eitlen Streben den schönsten Theil des Daseins hingeopfert sieht? Ich sage es noch einmal und aus dem tiefsten Grunde meiner Seele: hingeopfert, durchaus verloren, nutzlos verschwendet ist die Zeit, die man in der Jugend, bevor noch das Herz, der Geist und das Gemüth durch eine geläuterte Bildung vor schädlichen Eindrücken genugsam verwahrt ist, wenn man da sich einem solchen vernunftwidrigen Streben hingiebt; denn es haften Merkmale und Zeichen, Mißbräuche und Unsitten sich an, die dann der beharrlichste und sorgsamste Eifer kaum wegzubannen vermag. Ich war, wie gesagt, ganz und gar eingedrungen in die innersten Sphären dieses Lebens, war, nach meinen damaligen Begriffen, sehr fromm und gottesfürchtig geworden, und es standen so den Hoffnungen meines Vaters, die nun auch meine eigenen geworden waren, die schönste Erfüllung bevor. Zwei Jahre waren mir still und einförmig unter der Leitung meines Bruders vergangen, als mich ein Wechsel der Verhältnisse in die bedenklichste traurigste Lage versetzte. Mein Bruder, der mit Aufopferung seiner selbst auf jegliche Weise für mich gesorgt hatte, mußte der Militairpflichtigkeit wegen nach Hause reisen und ließ mich allein zurück. Ich war nun der schlimmsten Lage ausgesetzt; allein in einem fremden Lande, allein, ohne Mittel das Nöthigste mir zu verschaffen; allein, ein 15jähriger Knabe, der schüchtern und verschämt, nicht einmal auf die Mildthätigkeit guter Leute zu rechnen hatte — wer je, von der drückenden Last trauriger Verhältnisse zermalmt, trotz Hunger und Leid lieber alles entbehrte, als daß er sein Unglück vor die Augen Aller hinstellte, der wird fühlen, was ich gelitten und ertragen. Doch ich will jene Zeit der Noth und des Elends mit dem Schleier des Vergessens bedecken, will von ihr nicht sprechen, obwohl sie noch in ihrer ganzen schreckenden Gestalt vor meiner Seele steht. Nach der Abreise meines Bruders war ich, sowohl weil die Noth mich dazu trieb, als auch weil ich bedeutendere Rabbiner kennen lernen wollte, nach mehreren Städten gereist, wo ich überall wegen des Mangels an den nöthigsten Lebensbedürfnissen nicht lange verweilen konnte. Zwei Jahre hatte ich Hunger

und Noth ertragen, aber da fing meine ohnehin schwache Gesundheit an zu wanken, und ich sah mich plötzlich in einen Zustand versetzt, vor dem mir zu schaudern anfing. Ich sah endlich ein, daß ich unmöglich, entblößt von allem, sogar von den nöthigsten Kleidungsstücken, krank und abgemattet, länger den feindlichen Verhältnissen Stand halten konnte. Ich entschloß mich daher, auf Zureden des Rabbiners in Namostowa, eine Reise nach Hause zu machen, um mich daselbst zu erholen und mit dem nöthigsten Bedarf zu versehen und dann wiederum zurückzukehren und mit erneuerten Kräften in meinem Streben fortzufahren.

In den rauhen, unfreundlichen Märztagen des Jahres 1838 unternahm ich die Reise von ungefähr 70 Meilen, ohne daß ich mit den nöthigen Mitteln mich versehen konnte. Die Qualen der Reise, denn es waren sehr kalte stürmische Tage und ich nur leicht und dürftig gekleidet, wurden mir einigermaßen versüßt durch die vorempfundene Freude des Wiedersehens mit den geliebten Meinigen und durch das befriedigende Bewußtsein, meine Zeit, die ich in Ungarn gelebt, gut angewendet zu haben, wie es meine Zeugnisse besagten. Endlich, nach 14tägiger Anstrengung, kam ich fast leblos, mitten in der Nacht, im Hause meiner Eltern an, die ich noch wach fand. Da sie von meiner Ankunft nichts geahnt hatten, war es natürlich, daß sie in dem halb todten, elend gekleideten Menschen, der in mitternächtlicher Stunde fast erstarrt in ihre Stube trat, ihren Sohn nicht erkannten. Jetzt erst, in diesem Augenblicke, da ich vor meinen Eltern, die ich 4 Jahre nicht gesehen hatte, fast scheu zurücktrat, stieg mir das Entsetzliche meiner Lage erst recht vor die Seele. Ich hatte immer nur insofern meine Lage für drückend gehalten, als ich oft das Allernöthigste entbehren mußte, aber für entwürdigend, ja für entmenscht hatte ich sie nicht gehalten, und doch mußte es so sein, da ich einige Minuten lang es nicht wagte, mich zu erkennen zu geben, und wie beschämt die Augen kaum aufschlagen mochte. Endlich machte mein gepreßtes Gefühl durch heiße Thränen sich Luft, und ich lag in den Armen meines Vaters, am Busen meiner Mutter, die ihre Thränen mit den meinigen vermengte.

Es war eine Faschingsnacht, in der ich nach Hause kam, eine Nacht der Freude und des Wohllebens bei den Juden, aber ich hatte sie den Meinigen in Trauer und Schmerz verwandelt. Sie hatten mich von sich geschickt als einen muntern, lebensfrohen Knaben — und ich kam

wieder ein kranker, früh-verlebter Jüngling — sie hatten mich entlassen als ein hoffnungsreiches, vielversprechendes Kind, von dem sie einst Stütze in ihrem Alter, Freude in der Zukunft erwarteten — und nun kam ich wieder halb entseelt in einem entsetzlich verwahrlosten Zustande; — ich war von ihnen gegangen mit einem Herzen voll kindlicher Hoffnung, voll lebendiger Regsamkeit, das in das reiche bewegte Leben hätte eintreten und einem tüchtigen Berufe entgegen arbeiten können — und nun kam ich wieder da ich des Herzens lebendige Regsamkeit, der Jugend Kraft und Frische eingebüßt, und des Lebens Freuden verlustig geworden war.

Doch damals empfand ich das alles nur unklar und verworren, nicht in seiner ganzen Entsetzlichkeit und da ich unter mütterlicher Pflege und Sorgfalt mich wieder zu erholen anfing, bereitete ich mich vor, um nach den Osterfeiertagen wieder nach Ungarn zurückzureisen und dort meine angefangenen Studien zu beenden. Aber da kam mir mein Bruder Heinrich wie ein rettender Engel entgegen. Er hatte während der zwei Jahre, die er schon zu Hause war, zum tüchtigen Elementarlehrer sich herangebildet und eine andere Lebesansicht gewonnen. Er sah wohl ein, daß meine Vergangenheit null und nichtig sei, daß ich einem unnützen Streben die besten Jahre meines Lebens geopfert, und suchte daher von meinem Vorhaben mich abzubringen. Da mir in Ungarn nur wieder in der Zukunft eine Lage bevorstand, wie ich sie eben jetzt schaudernd empfunden hatte, ließ ich mich leicht von der überzeugenden Beredsamkeit meines Bruders überwinden. Was ich aber zu Hause anfangen, was aus mir werden sollte, wußte ich nicht; daß ich studiren solle lag wohl in meines Bruders Plan bald, aber wie konnte er es mir beibringen, da ich keine Ahnung von allem dem hatte, was in einem freien Kopfe, in einem unbefangenen Gemüthe sich frisch und lebendig regt.

Mein Bruder war vor der Blödigkeit und Stumpfheit meines Geistes schaudernd erschreckt, und konnte es nur unternehmen, mich vorläufig mechanisch in ein neues Leben einzuführen. Er hoffte, daß mein Geist, der in 4 Jahren so tiefe Eindrücke erhalten, so verdüstert und umnachtet werden konnte, sich auch bald wieder fassen und frei zu regen anfangen werde, wenn er nur auf die rechte Bahn geleitet, einem ungestörten Aufmerken und Betrachten in einer kräftig-thätigen Umgebung überlassen

würde. Ich wurde also nach Breslau geschickt um da ein neues Leben zu beginnen. Von meinen Eltern mit Lebensmitteln, und auch von meinem Bruder, der zur Zeit in Brieg als Lehrer fungirte, unterstützt, konnte ich mit Noth mich hier erhalten. Anfangs trieb ich auch hier noch einzig und allein den Thalmud, von dem ich aus religiöser Bedenklichkeit nicht lassen konnte. Aber bald ging eine Umwandlung in mir vor und es fing in mir an schrecklich zu tagen. Ich fühlte nun, daß ich nicht die rechte Bahn eingeschlagen, und daß ich wohl mein ganzes Leben als verloren und unbenutzt betrachten müsse. Hinter Kindern, die die Elementarschule besuchten, sah ich mich weit zurück, da mir die allerersten Elemente fremd waren, ja, da ich beinah das bischen Schreiben und Lesen verlernt hatte. Dieses drückende Bewußtsein meiner gänzlichen Verwahrlosung bei meinem vorgerückten Alter brachte in mir einen Trübsinn und eine Verstimmtheit hervor, die ich bis jetzt noch nicht überwunden habe, eine Schüchternheit und Verschämtheit, die mich oft verkennen und mißverstehen ließ. Glücklicherweise war ich nicht in ein dumpfes Träumen und unthätiges Hinbrüten verfallen, sondern fing an ernstlich zu trachten das Versäumte, wo möglich nachzuholen. Die Stunden für den Thalmud beschränkte ich auf den Vormittag; die Nachmittagsstunden und einen Theil der Nacht verwandte ich zu andern Gegenständen. Ein Primaner des Elisabetanums, den ich zufälligerweise kennen lernte, gab mir Unterricht in der lateinischen Grammatik und munterte mich auf fleißig zu lesen, was ich mit unermüdlicher Ausdauer that. Noch immer hatte ich nicht bestimmt was ich eigentlich wollte, ich strebte nur irgend wie zu stillen den heißen Durst nach Bildung und Wissen, der mich heftig ergriffen hatte.

Wann und wodurch der Entschluß zu studiren in mir aufgegangen ist, weiß ich nicht, aber daß er zur Reife gedeihen, daß er glücklich sich verwirklichen sollte, dazu bedurfte es mehr als eines bloßen Entschlusses, dazu bedurfte es eines *innern* Kampfes gegen eigenes und fremdes Vorurtheil, wie eines *äußern* gegen die Ungunst der Verhältnisse. Eines innern Kampfes sage ich, denn war es wohl ein Leichtes, den Schwindel und die Beklemmung zu ertragen, den der plötzliche Uebergang aus dem schwülen Dunstkreise eingeengter Verhältnisse in die freie Athmosphäre eines Lebens voller Bewegung und Umschwung in dem jungen Kopfe erregte? Denn daß dies der eigentliche Boden sei für ein gesun-

des, heiteres Emporschießen, daß diese scharfwehende Luft allein es im Stande sei den Staub und den Moder jedes dumpfen Scheindaseins zu verscheuchen, das mochte mein noch von Vorurtheilen befangenes Gemüth bei dem nur allmähligen leisen Bewußtwerden der geistigen Eindrücke nicht leicht erkennen. Und so mußte ich denn selbst mit Verzagtheit und Betrübniß sehen, wie Sitte, Wissen und religiöse Gewöhnung, meines damaligen innersten Lebens engverwachsene Hüllen und Häutungen, Blatt für Blatt nun abfielen, uud ich, gleich einer aus dem kümmerlichen Treibhausleben unter den freien Himmel entrückten Pflanze, erst kahl und nackt dastehen mußte, bevor der neu hereinbrechende Frühling mich allmählig wiederum belaubte.

Hier, in dem Orte meines gegenwärtigen Aufenthalts, in Breslau, hat sich die Theorie mit dem Leben schon längst wohlthätig vereinigt, um alles das, was mir als Hemmniß einer zeitgemäßen Entwickelung sich darstellte, ganz und gar zu beseitigen. Die Bildung des Jahrhunderts ist mehr als man glaubt, in allerlei Formen bis in die innersten Kreise jüdischen Lebens eingedrungen, und wie sie sich einerseits zerstörend und auflösend in Beziehung auf die veralteten Elemente im Glauben und Wissen gezeigt hat, so gab sie andrerseits die besten Anknüpfungspunkte zu einer wohlthätigen Durchdringung und Amalgamirung aller jüdischen Interessen mit denen der Zeit, so ist das Jüdisch-Individuelle wenigstens von sozialer und scientivischer Seite einem völligen Aufgehen in die allgemeine Farbentendenz der Umgebung immer näher und näher rückt. Darum kostet hier den Jünglingen der Entschluß zu studiren kaum eine Ueberlegung, viel weniger einen Kampf. Die Schule wird von Kindesbeinen an besucht, die Bildungsstoffe setzen sich allmählig an, klären sich immer mehr ab, und der Aufbau ihres geistigen Gehäuses ist endlich, wie er fast triebartig entstanden, unversehens vollendet. Bei mir war das anders. Ehe ich aufbaute mußte ich schon zerstört haben, die Trümmer meiner frühern Welt mußten das Fundament der neuen sein, jeder Schritt vorwärts war eine Kluft zwischen mir und allem, was früher der Inbegriff meiner Liebe und meiner Hoffnung war; jeder Funken neuen Geistes drohte in der alten Asche zu ersticken, wenn ich nicht mit Kraft, Ausdauer und Muth dem innern Berufe folgen konnte. Und es gehört wahrlich Muth dazu oft den liebevollen Vorurtheilen der Seinen, immer aber den

liebloſen Vorurtheilen der Zeit zu trotzen und ſein Leben einem unbeſtimmten Ziele zu opfern das kaum die Ausſicht auf eine gefeſtete Stellung in der Geſellſchaft ſichert, ein Muth, den nur der feſte Glaube an den endlichen Sieg des Geiſtes in der Geſchichte, den, wer immer ſich berufen fühlt, erringen helfen muß, verleihen kann. Mit ſolchen Erlebniſſen und Kämpfen im Zuſammenhang laſſen ſich nur die Verſtimmungen und Trübungen verſtehen, die oft jungen Gemüthern anhaften, ohne daß ſie es verſchuldet; man ironiſirt und witzelt nur gar zu gern über die Abgeſchloſſenheit und Verſtimmtheit ſolcher jungen Leute, aber man vergißt, daß ein Baum im freien Sturm und Ungewitter früher abblüht, als eine gepflegte Stubenpflanze, daß die Lebensverhältniſſe die Erfahrungen des Alters wie einen kalten Reif über die Knoſpenhoffnungen der Jugend ausgießen, und daß dem vielfach aufgeregten, tiefgedrückten Gemüthe nicht leicht die Harmloſigkeit, der Frohſinn und die ſorgenloſe Muße zur Hand ſind, die zum ruhigen Fortſchritt im Wiſſen ſo nothwendig ſind.

Daß ich alle dieſe Schwierigkeiten überwand, weiß ich Gott und denen, die mir dazu verholfen, um ſo innigern Dank, als ich die Schwierigkeiten des Kampfes kenne, und nicht in leichtſinnigem Uebermuthe meine Kräfte überſchätzte. Zu meinem Glücke lernte ich damals einen jungen Mann kennen, der hier Philoſophie ſtudirte und gleichzeitig ſich zum jüdiſchen Theologen heranbildete, den jetzigen Rabbiner in S., Dr. M. Meine Kenntniſſe im Hebräiſchen ließen ihn einiges Intereſſe an mir nehmen, und die Liebenswürdigkeit ſeines Charakters nahm mich ſo ſehr für ihn ein, daß ich ihm meine ganze Seele offen hinlegte, ihm auch die geheimſte Regung nicht verſchwieg. Mit ächt humaner Geſinnung nahm er ſich meiner an, gab mir Unterricht im Lateiniſchen und Griechiſchen und ſuchte vorzüglich meinen geſunkenen Muth wieder aufzurichten, indem er durch ſeinen freundlichen, belehrenden Umgang, deſſen er mich würdigte, die Kluft, die zwiſchen mir und ihm war, mich vergeſſen ließ.

Menſchen, die von ihrem Standpunkt, der den unſrigen weit überragt liebevoll ſich zu uns herablaſſen, um durch freundliche Zuſprache uns den Glauben an uns ſelbſt zu retten, haben ein unveräußerliches Recht auf unſre ewige Dankbarkeit; denn ſie retten uns vor einem tiefen Abgrund, in den wir ſtürzen, ſo wir an uns ſelbſt, an unſer Wiederaufkommen verzweifeln; ſie laſſen die tiefe Nacht, die vor unſer Gemüth

sich gelagert, verschwinden durch eine freundliche Morgenröthe, die sie mit der Aussicht auf den freundlichen Tag, der auch für uns noch hereinbrechen kann, heraufzuführen verstehen. Darum lebt sein Name frisch in meinem Herzen und sein Angedenken wird mir heilig und theuer sein, sollte ich auch der Erfahrungen schrecklichste an ihm machen. Mein Verhältniß zu ihm wurde immer inniger und ich fühlte mich weniger unglücklich und hielt mich mehr zur Hoffnung berechtigt, da ich wirklich gute Fortschritte in sehr kurzer Zeit gemacht hatte.

Aber nun wußte ich nicht, ob das Schicksal meine Beharlichkeit prüfen, oder ob es sich meinem Streben, dasselbe mißbilligend entgegenstemmen wollte. Ich bekam mit einem Male eine Weisung der Polizei entweder sofort in eine Schule einzutreten, oder Breslau, den Ort meiner Hoffnung und meiner Zuversicht, sofort zu verlassen. Mehr als man glauben kann erschütterte mich dieser neue Schlag des Schicksals; denn an das Unglück so sehr gewöhnt, malte ich mir alles schrecklicher und gefährlicher als es in der That war. Mein Freund M. gab sich unendliche Mühe mir irgendwie bei der Polizei nützlich zu werden, aber es gelang ihm nicht. Da ich nun bei meinem vorgerückten Alter nicht in die unterste Klasse eines Gymnasiums treten konnte, mußte ich Breslau, die Bildungsanstalt aller schlesischen Jünglinge, verlassen, nachdem ich ¾ Jahr da gelebt und eben es mir wohler zu gehen angefangen hatte.

Ich kam nun wieder tief betrübt und bekümmert zu den Meinigen nach Hause, um mit ihnen über die Maßregeln, die ich nun zu ergreifen hatte, mich zu berathen. Da traf es sich, daß ein jüdischer Familienvater in Brieg einen jungen Menschen suchte, der seinen Kindern den Unterricht im Hebräischen ertheilen sollte. Ich wurde an ihn empfohlen. Gern nahm ich diese Stelle an, die mir für meine jetzige bedrängte Lage eine Zuflucht gestattete, und da ich nur einige Stunden täglich unterrichtete, die übrige Zeit aber ganz nach Willkühr verwenden konnte, wurde ich bald wieder mit meinen Verhältnissen ausgesöhnt, und ergab mich mit Fleiß und Ausdauer den nun ernstlich begonnenen Studien.

Die Zeit, die nun folgte, war die fruchtreichste in Beziehung auf meine geistige Bildung, es war nämlich die Zeit meiner innigen Verwandschaft, ja meines leidenschaftlichen Liebesbundes mit der Literatur des Vaterlandes, die mir sowohl den Einblick in die reiche und große Vergangenheit des deutschen Geistes gewährte, als sie mich auch zu den mächtigen Bewegungen und Aufregungen unserer Zeit in eine engere versteht sich passiv theilnehmende Beziehung brachte. — Es liegt für junge strebsame Köpfe ein eigener Reiz darin mit den größten Geistern der Nation in einem vertrauten Verkehr zu stehen. Von keiner Seite können sie so lebhafte und fruchtbare Förderung erhalten, als von der Literatur. Bei der unendlich abgestuften Mannigfaltigkeit der Gegenstände aus den verschiedensten Gebieten des Lebens, bei der wunderbaren Fülle von Offenbarungen aus dem innersten Reiche der Natur, bei dem unerschöpflichen Wechsel von Ahnungen und Verkündigungen aus den, dem Dichteraug erschlossenen Tiefen der Gefühlswelt, wird nicht leicht ein offener Sinn ohne nachwirkende Ergötzung, ein wachsamer Kopf ohne reichliche Belehrung und ein fühlend Herz ohne wohlthätige Bereicherung ausgehen.

Was das Studium der Literatur außerdem für praktische Vortheile in Beziehung auf Sprache und Styl bringt, darf kaum erwähnt werden, nur so viel möchte ich sagen, daß für heute einzig und allein die Verbindung der neuen mit der alten Literatur wahrhaft ersprießlich ist, und zwar in der Art, daß man die neuen Erscheinungen als fortgesetzte oft höchst gelungene Experimente zur Kunst, die alten hingegen als fertige Muster und abgerundete Kunstwerke behandeln muß. Zu diesem gewaltigen Stürmen und Drängen der heutigen Literaturperiode, zu diesen genialen Kämpfen die sprödesten Materien in allgemein gültige ästhetische Formen zu schmiegen, zu diesem Ineinanderwogen der poetischen und prosaischen Elemente, zu allem diesen kann sich der bildsame Kopf nicht blos anschauend, dem Eindruck sich hingebend verhalten, er wird selbst in den Strudel hineingezogen, muß bilden und schaffen, versuchen und arbeiten. Man wird dann erst von selbst auf die Alten zurückgeführt

und der Genuß ihrer unsterblichen Werke, die Verehrung für ihr großartiges Genie, dem man in der tiefen Ruhe des Sieges nicht mehr die Spuren des Kampfes ansieht, ist um so erhöhter und wahrer. Ich wenigstens wurde durch die Beschäftigung mit den Neuen auf die Alten aufmerksam gemacht; was mir bei jenen unvollendet und lückenhaft schien, dachte ich mir bei diesen abgerundet und ganz. Das Ringen und Kämpfen jener aus dem düstern Dunstkreise der Materialität in die freie Atmosphäre des Ideals hinauszukommen, ließ mich ahnen, daß bei den Alten, deren titanisches Genie ich von den Neuen selbst preisen hörte, eine freie kräftig-athmende Himmelsluft sei, in der das beengte, nach Erlösung ringende Menschenherz sich erweitert. Darum ergab ich mich mit inniger Liebe dem Studium der alten Sprachen, um so schnell als möglich die ersten Schwierigkeiten zu überwinden und den reichen Schatz, der so lange mir ungenießbar sein mußte, in mich aufzunehmen. Bei einem Candidaten der evangelischen Theologie hatte ich ein Jahr lang Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache, las mit ziemlicher Leichtigkeit schon den Cäsar und leichtere Reden des Cicero, und hatte Hoffnung in kurzer Zeit in eine höhere Klasse des Gymnasiums eintreten zu können, was mein vorläufiges Ziel war. Aber da kam mir wieder mein widerwärtiges Geschick hindernd in den Weg. Der übermäßigen körperlichen Anstrengung, noch mehr aber dem innern Treiben und Drängen mich aus dem niedern Kreise der Formenwelt, des Mechanismus im Wissen hinaufzubringen auf eine Stufe der freien geistigen Bewegung und Regung, erlag meine schwache Körperkraft und ich verfiel in eine Brust- und Lungenkrankheit, die mich acht Tage lang in beständiger Lebensgefahr hielt. Meine gänzliche Bewußtlosigkeit war Wohlthat für mich, weil ich sonst ein Opfer des nagenden Grams geworden wäre. Als ich wieder zu Bewußtsein kam fand ich meinen Vater und meine älteste Schwester neben meinem Bette, die indeß von meiner Krankheit benachrichtigt worden und zu meiner Pflege gekommen waren. Ihre wohlthuende Nähe ließ mich mein Unglück weniger empfinden, und als ich einigermaßer hergestellt war,

verließ ich im Januar 1841 Brieg, da mir die Aerzte das Unterrichten untersagten und ich einer mütterlichen Pflege und Sorgfalt sehr benöthigt war, und reiste nach Hause, um im elterlichen Hause mich ganz wieder herzustellen. Aber trotzdem ich den ganzen übrigen Theil des Winters zu Hause für die Wiederherstellung meiner Gesundheit anwendete, wollte es mir nicht gelingen, und ich bin seit jener Zeit mit einem Brustübel behaftet, das mich zu jeder anstrengenden Arbeit unfähig macht, und da ich bei meiner gänzlichen Mittellosigkeit die Anstrengung nicht recht vermeiden kann, mich immerwährend quält und peinigt. Das ganze Vierteljahr von Neujahr 1841 bis Ostern brachte ich in gänzlicher Geistesunthätigkeit zu und der innere Gram hierüber beugte mich vollends nieder. Hätte der Gedanke an meine Eltern mir nicht den Muth zum Weiterstreben erhalten, ich hätte vielleicht, von so harten Prüfungen und Schlägen gebeugt und entkräftet, meinem Streben entsagt und irgend eine Beschäftigung erwählt, die mich mit weniger Hindernissen hätte kämpfen lassen. Aber meine Eltern hatten schon angefangen ihre Hoffnung, ja ihre Zukunft in mich zu setzen, die Armen waren jeder Lebensfreude entfremdet durch den schweren Kummer, den die Unmöglichkeit, ihre Kinder genügend unterstützen zu können, ihnen verursachte, und nun sollte ihnen noch die einzige stützende Hoffnung durch meine Muthlosigkeit genommen werden? Das konnte und durfte ich nicht ertragen. Ich beschloß also wiederum nach Breslau zu gehen um dort neuerdings meine Arbeiten fortzusetzen.

Zu Ostern des Jahres 1841 kam ich also wiederum nach Breslau, wo ich durch Verwendung einiger Bekannten Stunden bekam, die mir den allernöthigsten Bedarf verschaften. Bei einem Studenten nahm ich Unterricht im Lateinischen, Griechischen, Französischen und in der Mathematik. Ich las den Cicero, Virgil und Livius, im Griechischen: Herodot und Ilias, und trotz der öfteren Unterbrechungen, die meine Kränklichkeit herbeiführte, war ich doch zur Hoffnung berechtigt, nach kurzer Zeit in die Prima eines Gymnasiums eintreten zu können. Dabei blieb ich auch in stetem Zusammenhange mit der Literatur des Vaterlandes, die mir in

Mußestunden eine angenehme Erholung darbot. In dieser Zeit lernte ich auch einige unserer älteren Klassiker kennen, die mich durch ihre Tiefe und Gediegenheit der Gedanken unendlich ansprachen.

Von dem Eindruck einzelner Dichter und Schriftsteller darf ich hier nur flüchtig sprechen. Soll ich erst Schiller erwähnen, den großen Jugenddichter der deutschen Nation, in dessen Schöpfungen uns die Begriffe alles Schönen, Edlen und Heiligen, wofür wir leben und sterben, als ätherisch leuchtende Gestalten entgegentreten, der die Tugend, die Liebe und die Freiheit in ihrer höchsten Idealität uns vorführt? Sein Einfluß auf die Jugend wird nie aufhören. Seine blühende glutvolle Sprache, sein überströmendes feuriges Gemüth hat ihm auf ewig eine Stätte in den deutschen Herzen errungen.

Ihm zunächst steht wohl Jean Paul, aber schon weniger zugänglich. Um ihn zu lesen gehört von vorne herein eine erhöhte dichterische Stimmung, die man bei den nüchternen Beschäftigungen des Tages nicht leicht hat. Wenn man ihn liest, ist es, als wenn er die Geschichte jedes einzelnen Menschenherzens kennte, und er trifft so wohlthätig und wunderbar die verborgensten Saiten des Gemüthes, daß ein Jeder glaubt, es sei eigens für ihn geschrieben. Ich habe noch wenig von ihm gelesen, weil ich immer zu sehr an ihn gefesselt und von allem andern abgezogen werde.

Durch Göthe ist mir zuerst das Bewußtsein des Künstlerischen aufgegangen. Um den stillen erhabenen Fluß seiner leuchtenden Gedanken ist eine Ruhe, eine Selbstherrschung gegossen, die uns staunen macht; um diese Ruhe und epische Behaglichkeit mitten im Sturm der Leidenschaften muß man ihn verehren und anbeten, aber es möchte sie sich in der Jugend keiner wünschen. Manches ist, als wenn es ein Gott auf steinerne Tafeln geschrieben hätte, der zwar das Menschenherz kennt und erschafft, aber doch selber keins hat. Nach Göthes Lyrik gefiel mir nur die von Heinrich Heine.

Ludwig Börnes gepanzerte sprühende Prosa deutete mir am besten den Lessing. Börne war für die politischen Bestrebungen unserer Zeit,

die der Mittelpunkt aller geistigen geworden sind, derselbe Charakter, derselbe Terrorist, wie Lessing für die literarischen Bestrebungen seiner Zeit.

Als ein ächter Repräsentant des Modernen ist mir Gutzkow immer schätzenswerth gewesen, besonders seitdem er sein bedeutendes kritisches Talent auf die Zustände der Gesellschaft und die Erlebnisse des Herzens verwendet, und so reinen positiven Gehalt für jugendlich kräftige dramatische Bildungen ausbeutete.

Auch kann ich nicht umhin, hier eines Schriftstellers zu erwähnen, der mir so theuer ist, daß ich ihn fast nie zu lesen aufhöre. Ich meine Karl Immermann. Seine Gemüthlichkeit und Liebenswürdigkeit in der Darstellung spricht mich auf eine wunderbare Weise an. Seinen Tod halte ich für ein Unglück für die deutsche Literatur.

Von Dichtern hat mir Uhland, Anastasius Grün und Freiligrath sehr zugesagt, weniger Rückert u. dgl.

Nachdem ich so von mannigfachen Beschäftigungen und Studien bald angezogen wurde, bald wieder mich abwendete, trat ich endlich zu Michaelis 1842 in die Prima des Königl. Friedrichs-Gymnasiums ein. Der Herr Direktor Kannegießer hatte mich zuvor einer Prüfung unterworfen, in der ich glücklich bestand. Mit diesem Zeitpunkt beginnt eine neue Aera in meinem Leben. Ich hatte bis jetzt nie die Segnungen eines systematisch geordneten Schulunterrichts gekannt und wurde von der geregelten allseitigen Fortschreitung in allen Fächern des Unterrichts lebhaft angesprochen. Durch die freundliche Nachsicht meiner Herren Lehrer wurde ich in den Stand gesetzt, die Lücken, die bei einer Selbstbildung unumgänglich sind, so viel als mir möglich war, auszufüllen, und durch Herrn Direktor Wimmer und Herrn Professor Kunisch wurde ich mit dem Geist der Alten näher bekannt, den ich nun noch auf ganz andere Weise schätzen lernte, als früher. Des Ersteren geist- und lichtvolle Erklärung von Xenophons Memorabilien machte mich sowohl mit dem Geist und der Methode des Sokrates bekannt, als sie mich auch in Beziehung auf Sprache und Grammatik sorgfältig bildete. Des Letzteren geistreiche

Auffassung der römischen Dichter und Prosaiker zeichnete mir treu und wahr die urkräftigen markigen Gestalten der Römer. Der lebendige feurige Vortrag des Herrn Professor Tobisch lehrte mich den Werth der Geschichte in seinen mannigfach verschiedenen Beziehungen kennen. Ich sah ein, daß die Geschichte kein todtes, zeitraubendes Einprägen von Namen und Jahreszahlen sei, sondern daß der innere Zusammenhang und waltende Geist, der durch das ganze Gebiet fortwährend sich bekundet, den wohlthätigsten Einfluß auf unsere Bildung übt. Und mit inniger Freude nehme ich hier die Gelegenheit wahr, allen diesen Herren meinen gerührtesten tiefgefühltesten Dank abzustatten; ich fühle mich ihnen zu so innigerm Danke verpflichtet, als mir bei meiner schauerdurchstürmten Jugend eine freundliche milde Behandlung zum wahren Bedürfniß geworden ist. Und wahrlich, die ächt humane Gesinnung, die wahrhaft menschenfreundliche Behandlung, deren ich mich bei diesen würdigen Männern zu erfreuen hatte, wird mir immer in dankbarem Angedenken bleiben.

So viel mir Zeit und Gesundheit erlaubte las ich auch privatim noch in römischen und griechischen Klassikern, und wenn ich nicht mit gleichem Erfolge in allen Fächern gearbeitet und nicht selten meine Lehrer unbefriedigt ließ, so lag dies nicht in meinem Willen oder Fleiß, sondern in den mannigfachen Störungen, die mir meine fortwährende Kränklichkeit und der Unterricht, den ich zur Herbeischaffung meiner Existenz zu geben genöthigt bin, verursachten.

Nun, da ich auf dem Punkte stehe, das Gymnasium zu verlassen und mir einen freien selbstständigen Lebensberuf zu wählen, gehe ich getrost, im Bewußtsein stets nach Kräften meine Pflicht gethan zu haben, dem Abiturientenexamen entgegen. Ich habe in meinem kurzen Leben so manche trübe und schwere Prüfung überstanden, und hoffe auch aus dieser siegreich hervorzugehen. Ich werde zunächst, da ich zur Medicin keine Neigung habe, der philosophischen Fakultät mich zuwenden, und in der Hoffnung auf eine bessere freundlichere Zukunft das Studium der alten Sprachen und der deutschen Literatur auch auf der Universität noch

fortsetzen, da ich keineswegs sie mit dem Abiturienteneramen für abgeschlossen halte.

Möge Gott meinem ernsten Willen die segnende Kraft nicht versagen und meinen Bestrebungen seinen himmlischen Segen angedeihen lassen!

Moritz Goldstein.

Königl. Neudorf, den 2. April 1844.

Antrittspredigt

am שבת ח"ש 18. November 1848.

לולי ה׳ עזרתה לי כמעט שכנה דומה נפשי

Wenn Du, o Gott, mir nicht zur Seite ständest, dann läge meine Seele still, verzagt und tief gebeugt. Mein Herr und mein Gott! mit banger und bewegter Seele habe ich die Stufen dieses Altars betreten, von wo ich nun zum ersten Male als Führer und Lehrer in Israel Dein heilig Wort soll verkünden. So Vieler Sinn und Aufmerksamkeit mir zugewendet, und meine Kraft ist ungeübt und ungeweiht in Deinem Dienste; mein Wort ist schwach und mein Ansehn gering, und wenn ich bedenke, wie mannigfach die Pflichten, die der heutige Tag mir auferlegt, wie groß die Verantwortlichkeit, die ich nun übernehme, o dann fühle ich es tief und innig:

לולי ה׳ עזרתה לי כמעט שכנה דומה נפשי

wenn Du, o Gott, mir nicht zur Seite ständest, dann läge meine Seele still, verzagt und tief gebeugt; dann könnte ich nimmer diesen Ort mit dem Muth und dem Vertrauen betreten, das den Verkünder Deines Wortes stets erfüllen soll und beseelen. Lehre Du mich, o Herr, wandeln auf Deinen Pfaden, auf daß ich erkenne den Geist Deines Wortes, die Wahrheit Deiner Lehre, und gieb jenen rücksichtslosen, jenen heiligen glaubensstarken Muth, sie ungescheut und unverzagt in Deinem Hause Deiner Gemeinde zu verkünden. Und wenn die Kraft mich verlassen, der Muth ersterben und das Vertrauen wankend werden will, o dann stehe Du mir bei, Herr und Vater, auf daß die Furcht vor Menschen nicht die Gottesfurcht aus meinem Herzen banne, auf daß die Rücksicht auf mein leibliches Wohl nicht die höheren Rücksichten des Geistes verdränge, auf daß ich nicht unwerth und unwürdig in Deinem Dienste befunden werde; das, o Gott, wollest Du in Deiner Gnade mir gewähren. Amen!

Andächtige Versammlung, liebe Gemeinde! Durchdrungen von der Heiligkeit des Augenblicks, bewältigt von den mannigfachsten Gefühlen und Empfindungen, trete ich hierher auf eine heilige und geweihte Stätte, von der herab ich von nun an das Wort des Herrn in Eurer Mitte soll verkünden. Wie schön, wie erhaben ist dieser Beruf! Was ahnungsvoll

und unbestimmt Euer Herz erfüllt, dem soll ich Wort, Ausdruck und Gestalt verleihen; was ich aus dem Born der heiligen Lehre mühsam hab' geschöpft, ich soll hier es darreichen, auf daß Euer Herz erquickt, Euer Gemüth erfrischt werde; wenn der Zweifel Euch befällt, ich soll durch die Kraft des Glaubens, durch die Kraft der Wahrheit ihn zu bannen suchen. Wenn Eure Seele kummervoll, Euer Herz schwer beladen ist, hier von dieser Stätte herab soll Euch der Trost, die Erhebung und die Ermuthigung dann kommen. Fürwahr, ein schöner und hoher Beruf! Aber siehe da, ואירא דחלתי da ich im Begriffe stehe diesen Beruf zu übernehmen, bin ich zaghaft und bang, scheu und furchtsam, denn צעיר אני ליכים ואתם ישישים ich bin jung an Jahren und Ihr seid reif an Erfahrung; ich bin dürftig an Einsicht und Ihr seid Männer, im Leben gereift und durch dasselbe gebildet und belehrt: werde ich, der Unerfahrene, dem die Lebenseinsicht und der Lebensverkehr mangelt, werde ich meinen Beruf erfüllen und das Vertrauen verdienen können, das man so zuversichtlich in mich gesetzt? Und wie einst Elieser, der treue Diener Abrahams, stehe ich hier, ungewiß in die Ferne blickend und frage mich: הצליח ה' דרכי אם לא ob auch der Herr meinem Unternehmen Gedeihen schenken wird, ob nicht? Ob meine Wirksamkeit in Eurer Mitte mit segensvollem Gelingen gekrönt sein wird, ob nicht? Und vollends in unserer Zeit der Verwirrung, die ihren Einfluß auf die religiösen Zustände geltend macht, da bedarf es der besondern Kraft, des besondern Beistands Gottes, um einen glücklichen Erfolg zu erzielen. Wie mannigfach sind die Ansprüche, wie verschieden die Wünsche, die heutigen Tags an den Führer und Lehrer in Israel gestellt werden. Da sind die Einen, die mit Festigkeit, oft mit Gedankenlosigkeit an das Alte sich klammern, die nur dem Alten eine Berechtigung zuerkennen, und nur dem Ehrfurcht zollen, was Furchen und Runzeln im Antlitz trägt, die immer zurück und niemals vorwärts schauen — sie wollen, daß der, der berufen wird, an die Spitze der religiösen Angelegenheiten zu treten, selber ein Abbild sei jener längstgeschwundenen Zeit, daß er, eine Mumie, hineinrage in die lebendig bewegte Gegenwart, daß er das rasch pulsirende Leben in seinen Adern hemme, sie verzeihen ihm, der doch berufen ist, in der Gegenwart und für dieselbe zu wirken, sie verzeihen ihm gern die Unkenntniß der Gegenwart, wenn sie nur Kenntniß der Vergangenheit bei ihm voraussetzen können. Da sind die Andern, die stürmisch vorwärts drängen, die das Neue um jeglichen Preis herbeiführen und der Vergangenheit keinerlei Rechnung tragen wollen, sie wollen, daß der Lehrer in Israel mit ihnen den kühnen Sprung aus der alten in die neue Zeit wage, daß die Umgestaltung im Glauben nicht eine Fortentwickelung, nicht eine Umbildung des Alten in das Neue sei, nein, ein völliges Neuschaffen, ein förmliches Aufgeben des Alten. Und da sind die Dritten endlich, die Gleichgültigen, die um den Glauben sich nicht kümmern, die da wähnen, es sei jetzt nicht Zeit sich mit Nebendingen zu beschäftigen, die gefangen gehalten werden in dem engen Kreis ihres geschäftigen und geselligen Lebens und diesem allein nur Berechtigung zuerkennen, diese machen gar keine Ansprüche an den Lehrer in Israel und er kann ihnen am schwersten und seltensten genügen. Und wie in allen Gemeinden Israels, so werden auch sicherlich in Eurer Mitte diese verschiedenen widersprechenden Anforderungen gestellt und wie sollt' ich da nicht mit Verzagtheit meinen neuen Beruf übernehmen? Wie sollt' ich da nicht fürchten, es werde

mir schwer gelingen gedeihlich und segensvoll zu wirken? Aber siehe da, liebe Freunde, da tönet mir ermuthigend die Stimme des Herrn entgegen, wie sie dem Loth, der dem Verderben entkommen sollte, zurief: המלט על נפשך ואל תביט אחריך ואל תעמד בכל הככר הרה המלט פן תספה rette deine, Seele, schaue nicht hinter dich und bleibe nicht stehen in dem beschränkten abgegränzten Kreise, auf die Höhe rette dich, sonst kommst du um. Ja, המלט על נפשך rette deine Seele, dein besseres Selbst, so vernehme ich des Herrn Ruf in mir. Wohl mag es schwierig sein, in einer Zeit des Unfriedens, in einer Zeit der religiösen Zerrissenheit das Lehramt treu zu üben; da mag die Versuchung nahe liegen, seine Worte genau abzumessen, nach keiner Seite hin zu verstoßen, mit keiner Partei es zu verderben, da mag man leicht geneigt sein, seine eigne, für besser und wahr gehaltene Ueberzeugung zu verbergen, um nicht zu verletzen und nicht Anstoß zu erregen, um Aller Gunst und Aller Wohlwollen sich zu gewinnen; doch wehe, wer in einer Zeit der höchsten Gefahr für den Glauben, solcher Neigung und solcher Versuchung erliegen möchte; wehe wer um seiner eignen Wohlfahrt willen, die Wohlfahrt dessen, das er zu pflegen und zu schützen berufen ist, hintenansetzen und außer Acht lassen wollte! Nein, כשופר הרם קולך laut und frei, wie der Schall der Posaune sei deine Rede, wenn du zur Wiederherstellung eines reinen geläuterten Glaubens deine Stimme erhebst. Wie verschieden auch die Ansichten, wie mannigfaltig auch die Meinungen sein mögen, wie dunkel und verworren auch alles um uns her erscheinen, wie blind und leidenschaftlich auch der Kampf von allen Seiten geführt werden mag; der Lehrer in Israel, er hüte sich wohl, daß er die Reinheit seines Herzens, die Klarheit seines Geistes, seine eigene Ueberzeugung nicht verliere und nicht aufgebe um der Ueberzeugung Anderer willen, er spreche die Wahrheit, wie er sie erkannt und begriffen, ungescheut und unverzagt aus; höre niemals auf, sie mit Ernst und Ueberzeugungskraft zu lehren, und er wird die Gemüther ihr zuwenden und seine Wirksamkeit gesegnet sehen. Ja, המלט על נפשך so lautet die Mahnung jetzt ernster und strenger als sonst, denn der Sturm, der durch die Erde zieht, er droht das alte Erbe Israels zu verschütten und zu vernichten, er droht, alles was in neuerer Zeit mühsam für die Hebung und Läuterung des Glaubens geschehen, wieder zu vertilgen und zu vernichten; denn die Bedrängniß und die Noth der Zeit, ach sie lastet auch auf Israels Gemeinden schwer und drückend, die Sorge und der Kummer für die Erhaltung und den täglichen Bedarf, ach sie nehmen Herz und Sinn gefangen, und die Hingebung an den Glauben, die Aufopferung und Begeisterung für denselben sie sind spärlich nur zu finden in den Gemeinden Israels, sie sind fast ganz geschwunden. Nun so ist es denn mehr als sonst Pflicht und Aufgabe des Führers in Israel, zu wachen darüber, daß Israel seinem Glauben erhalten bleibe, daß in dieser Zeit des Umschwungs und der Umwälzung das gerettet werde, was mit Mühe und Aufopferung ins Leben gerufen worden, daß wenigstens gepflegt werde, was nicht gefördert werden kann, daß die Begeisterung wieder geweckt, die Aufopferung und die Hingebung wieder wachgerufen werde, auf daß die Gesammtheit Israels wieder thätig sei und wirke für den Glauben in Wahrheit und Uneigennützigkeit. Und da thut es noth, liebe Freunde, daß die Richtungen sich nicht schroff und feindlich gegenüberstehen, und daß der Führer nicht dazu beitrage, die Kluft

immer verderblicher und größer zu machen; nein er stelle das Ziel seines Strebens unverhüllt und offen hin, und meines Strebens Ziel, ich habe vor Euch es oft unzweideutig genug ausgesprochen — er genüge vor allem sich selbst, er gerathe mit seiner Ueberzeugung in keinen Widerspruch; aber er suche die verschiedenen Wege, die zu diesem Ziele führen, möglichst zu vermitteln, er suche möglichst versöhnend und friedlich zu wirken, so lange auf solche Weise eine Wirksamkeit ihm möglich ist. Und so ergeht denn zuerst an Euch meine Mahnung, die Ihr nur den Jahren eine heiligende Kraft zuerkennt, die Ihr nicht fraget danach, ob innerer Werth, ob wirkliches Leben da sei, sondern ob es herstamme aus den Tagen der Vorzeit, ob es den Schimmel der Vergangenheit an sich trage, an Euch ergeht meine Mahnung und der Ruf des Herrn אל תביט אחריך o schauet nicht einzig und nicht immer zurück! Die Vergangenheit eines Volkes, liebe Freunde, und die Geschichte desselben sind von hoher wichtiger Bedeutung, sie müssen richtig erfaßt und verstanden werden, will man seine Gegenwart begreifen und würdigen können. Und die Vergangenheit Israels, sie ist ein Zeugniß von der Erhabenheit des göttlichen Geistes in uns, von der wunderbaren Kraft des gläubigen Vertrauens und seine Geschichte, es ist die Geschichte des Menschengeistes in seiner wunderbaren Entfaltung und Entwickelung, und Schmach und Schande müßte den Israeliten treffen, der solcher Vergangenheit sich schämte und sie verleugnete. Aber, liebe Freunde, die Vergangenheit hat ein Recht, und die Gegenwart hat noch ein größeres Recht. Auch die Vergangenheit ist unsern Vätern einst Gegenwart gewesen, und sie haben nach ihren Bedürfnissen, nach ihren Anschauungen und Begriffen sie gestaltet. Oder hätte es anders sein sollen? Sollte das lebendige Gefühl der Gegenwart keine Berechtigung haben neben den trümmerhaften Ueberresten der Vergangenheit? Soll eine Zeit, die längst verstrichen, deren Gefühls- und Anschauungsweise wir nimmer kennen, ja kaum zu ahnen vermögen, uns höher stehen, als eine Zeit, an der wir hängen mit allen Fäden unseres innern Seins, der wir angehören mit unserm Denken und Fühlen, deren Weh uns durchzuckt, deren Freude wir nachempfinden? Sollen wir, die Brust voll jungen hüpfenden Lebens, die Wangen voll blühender jugendlicher Frische, lahm und gebeugt einhergehen, um uns den Schein des Alters zu verleihen, um uns die Würde einer grauen Vergangenheit aufzuprägen? Wie? der Glaube, der uns gegeben worden ist, auf daß er uns stütze und aufrecht erhalte in den Mühen dieses Lebens, die Religion, die uns Trösterin sein soll in der Noth, Führerin in Freud' und Leid, sie sollte in Formen ihren Ausdruck finden, die uns nicht erheben und nicht erwärmen können, die für andere Zeiten als die unsrigen, für andere Gefühls- und Anschauungsweisen, als die unsrigen, gemacht und bestimmt worden sind? Und sollte nur eine Zeit, und eine Zeit, über die Jahrhunderte bereits dahingegangen, sollte sie nur befugt und berechtigt gewesen sein, ihrem religiösen Gefühl den entsprechenden Ausdruck zu geben, und es sollten die kommenden Zeiten, die kommenden Geschlechter ewig dieses Rechts verlustig worden sein, auch wenn darüber alle Glaubenswärme und alle Glaubensinnigkeit aus Israel schwinden, ja sogar dadurch der Glaube selbst, nicht seine Formen nur, in Verfall und Vergessenheit gerathen sollte? Ist es nicht schon so weit in Israel gekommen, daß wir sagen müssen, wir dürfen und müssen ein Glied hingeben, um das Ganze zu retten? Und was ist es denn, liebe

Freunde, das wir hingeben wollen um das Ganze zu retten? O, wer doch seine Augen nicht verschließen, und der Stimme seines Innern doch Gehör geben wollte! Ist es etwa ein Gesundes, das noch Leben und Bürgschaft seines Bestehens in sich trägt, ist das es, das wir hingeben wollen? Sind wir blos gegen das Alte, nur weil es alt ist? O, meine lieben Freunde: was sein Alter nicht blos durch Rost und Moder bezeugt, sondern was durch sein Alter sich bewährt, das ganz Alte, das allen Zeiten, durch alle Jahrhunderte sich hat bewährt, das seinen Einfluß auf die Gemüther niemals hat verloren, das wollen wir erhalten, das trägt den Stempel der Göttlichkeit, der ewigen Dauer auf sich, und das wollen wir nimmermehr einer unbesonnenen Neuerungssucht dahinopfern. ואבלתם ישן נושן so lehrt uns die heilige Schrift; ihr sollt genießen das ächt und wahrhaft Alte, das seine Kraft nicht hat verloren, vielmehr durch eine lange Dauer seinen Ursprung von Gott hat erprobt, וישן aber das Alte, das für sein Alter keine andere Gewähr, als die Jahre, das für seine Aechtheit keine andere Bürgschaft bietet, als daß es in den Tagen der Vorzeit schon dageweſen, das eben weiter nichts ist, als alt, weiter nichts hat, als die Spuren einer langen traurigen Wüstenwandrung, solches Alte, liebe Freunde מפני חדש תוציאו das sollt Ihr hinwegräumen vor dem Neuen, das sollet Ihr hingeben, um das Neue und Bessere an seine Stelle zu setzen. O, glaubet nimmermehr, die Hand der Umgestaltung werde dann auch das Aechte und Lebensfähige nicht verschonen, werde zerstörend über das Ganze herfallen, o nein דברי תורה אינן מקבלין טמאה was wirkliche Lehre des Herrn, was ächtes Wort Gottes ist, das widersteht allen Versuchen, es zu stürzen, das läßt unreinen Eifer nicht an sich heran, und mögen alle Stürme über es hereinbrechen, mögen alle Hände zerstörend über es herfallen, es wankt nimmer und sinkt nimmer. אל תביט אחריך o drum schaut nicht ewig und nicht immer nur zurück; sehet in die Zukunft, blicket auf die Jugend, auf die heranwachsenden Geschlechter, sie werden nimmer hoch und heilig halten, was sie nicht erheben und nicht erleuchten kann, o sorget, sorget schnell dafür, daß ihr Herz nicht ganz hohl und leer werde, daß ihr Gemüth dem Glauben der Väter nicht ganz entfremdet werde. Ihr selbst, wenn Ihr Euch offen fragen wolltet: warum hänge ich mit Festigkeit an dem einen oder andern Gebrauch, an diesem oder jenem Gebetstück, übt es denn wirklich eine erhebende Kraft auf meinen Geist und mein Gemüth? Warum verschließe ich mein Herz und meinen Sinn gegen jede neue Einrichtung, gegen jede von der Zeit geforderte Umgestaltung? Wenn Ihr so Euch fragtet, müßtet Ihr da, wenn Ihr ehrlich sein wolltet, Euch nicht antworten, ich hänge daran, weil es von früher Zeit her auf mich vererbt, es übet keinerlei Einfluß auf mich, aber es ist die Gewohnheit, die mich daran bindet; das Gute mancher neuen Einrichtung, das Treffliche mancher Umgestaltung sehe ich wohl ein, aber meine Vorfahren haben sie nicht gekannt, ich mag sie auch nicht kennen, sie trägt den Modergeruch vergangener Zeiten nicht an sich, ich mag mich ihr nicht zuwenden. O, liebe Freunde: wer also spricht, wer also denkt, der ist nimmermehr ein treuer Hüter und Pfleger des Glaubens, der hüte sich, daß es von ihm nicht einst auch heiße ותבט מאחריו ותהי נציב er schaute immer nur zurück, er wandte von der Gegenwart sich ab und lebte träumend nur in der Vergangenheit und siehe da, er ist endlich selber

zum versteinerten Bilde aus der Vorzeit geworden, er stehet da umflossen von den Wogen der Gegenwart und ist selber eine leb- und seelenlose Mumie, die die Zeit nicht begreift und einem vergangenen Jahrhundert, einer längst verschwundenen Vergangenheit angehört. O darum höret, ihr Eiferer und ihr Ueberfrommen, höret den Ruf des Herrn אל תביט אחריך schaut nicht ewig und auf immer nur zurück. Und der zweite Ruf unseres Textes, er gilt Euch, ihr Gleichgültigen und Theilnahmlosen, die Ihr gebannt seid einzig und allein in den engen Kreis Eures gesellschaftlichen Lebens, die Ihr wohl Herz und Sinn habet für die großartigen Erscheinungen der Zeit, aber für den Glauben keine Theilnahme zeiget, weil Ihr wähnt, er gehöre nicht in den Bereich Eures Denkens, Eurer Beschäftigung; o höret den Ruf des Herrn אל תעמד בכל הככר bleibet nicht stehen in dem engen abgeschlossenen Kreise Eurer geschäftlichen Thätigkeit, Eurer bürgerlichen Wirksamkeit, erweitert ihn, ziehet die religiösen Angelegenheiten mit hinein in den Kreis Eures Wirkens. Wie, in einer Zeit, wie die unsere es ist, wo zugleich die Erhabenheit und die Furchtbarkeit der Ereignisse die Menschen bis in die innersten Tiefen erschüttern, wo das Heiligste und Höchste auf dem Spiele steht, wo fast nur die traurige Wahl bleibt zwischen den Fesseln der Tyrannei und den Schrecken der Willkühr, in Tagen, wo das Herz mit Bangen jede neue Stunde herankommen sieht, wo es zittert, sie möchte das Gefürchtete, das Entsetzliche wahr machen, in solchen Tagen der Beklommenheit und Bangigkeit, da sollte der Glaube an den endlichen Sieg des Geistes, da sollte der Glaube an den endlichen Sieg der Freiheit auf Erden, dem menschlich fühlenden Herzen nicht Bedürfniß sein? O hütet, hütet Euch, daß nach den Tagen der Stürme und der Erregung nicht Stunden der Stille und der Nüchternheit eintreten, wo Euer Herz sich kalt und abgespannt fühlt, wo Ihr dann Euch sehnt nach einem erhebenden Wort des Glaubens, nach einem innigen Gebet des Herzens; aber siehe da, es ist alles kahl und leer; Ihr eilet dann vielleicht in das lang vergessene und vernachläßigte Gotteshaus; aber siehe da, hier ist das Wort des Herrn nicht, wie Ihr es suchet, was hier vorgeht, das erhebt Euch nicht und erquickt Euch nicht und Ihr müßtet dann selber Euch sagen הנה ידי עשתה כל אלה ach meine eigene Hand hat dies Alles gethan, ich trage selber Schuld an dieser Verwilderung, an diesem Verfall alles Religiösen und Heiligen! Und Eure Kinder, die da heranwachsen in einer Zeit, da alle Verhältnisse sich lockern, da der Zweifel und das Mißtrauen schon frühzeitig das junge Gemüth erfüllen, in einer Zeit, da nichts besteht, als der Wechsel, da nichts Dauer hat als der Umschwung, o wollet Ihr nicht sorgen dafür, daß sie einst, wenn sie allein und selbstständig hinaustreten ins feindliche Leben, ein Ewiges und Bleibendes in sich fühlen, das sie geleite auf dem rauhen und schlüpfrigen Wege ihres Daseins; wollet Ihr nicht sorgen dafür, daß sie hoffen lernen in Tagen der Gefahr, wie die unseren es sind, daß sie vertrauen lernen in einer Zeit der Verwirrung und Aussichtslosigkeit, wie die unsere es ist! O darum höret und beherziget das Wort der Schrift אל תעמד בכל הככר bleibet nicht stehen in dem engen Kreis Eurer geselligen und geschäftlichen Thätigkeit, erweitert Euren Blick hinaus über die Verhältnisse, die Euch umgeben, erfasset Euch das Höhere und Heilige, das über alles Irdische, über alle Erdenverhältnisse hoch ist und erhaben, das bleibet, wenn Alles auch wechselt, das besteht, wenn Alles

auch untergeht. Und endlich rufe ich Euch, die Ihr stürmisch vorwärts dränget, zu ההרה המלט פן תספה haltet Euch auf der Höhe der besonnenen geschichtlichen Betrachtungen, sonst geht das Ziel Eures Strebens Euch verloren. Daß Vieles unter uns anders werden muß, daß es nun nicht mehr genügt, hie und da ein altes Prunkstück aus dem Gotteshause zu entfernen, ja daß es nicht allein mehr genügt, wenn statt der sonstigen verworrenen und widerlichen Töne, nun ein geregelter Gesang den Gottesdienst erhöht, wer möchte das bezweifeln, wenn er wahrnimmt, wie trotz des Gesanges, trotz des Gotteswortes, das auch hie und da in unsern Tempeln wird vernommen, dennoch der Gottesdienst noch immer in seinem Wesen hohl und erhebungslos, in seiner äußern Erscheinung weihe- und ausdruckslos ist? O fraget sie nur, fragt nur Eure Frauen, Eure Söhne und Töchter, die sicherlich des religiösen Gefühls nicht entbehren, die gewiß oft Verlangen tragen nach einer Stunde der Erbauung und Erhebung, aber sie finden sie nicht in Euren Gotteshäusern, sie finden sie nicht in Euren Gebeten, und daß ich's nur hinzufüge, sie finden sie auch nicht in Eurem häuslichen Leben, denn was da die fromme Gewohnheit noch hält und übt, das ist vollends herabgesunken zu einer leeren, hohlen Form, das entbehrt aller Weihe und aller Innigkeit, das hat allen Farbenschmelz, alle Blüthenpracht verloren, und was geblieben, das ist eine beschmutzte und zertretene Blume, die nicht mehr duftet und nicht mehr wohlthut. Wer möchte nun, liebe Freunde, Bedenken tragen es auszusprechen: daß in unserm ganzen religiösen Leben, in unsern Tempeln wie in unsern Häusern, eine völlige, eine durchgreifende Umgestaltung vorgenommen werden müsse! Aber bei diesem Geschäfte der Umgestaltung, da gilt es wohl zu beherzigen ההרה המלט haltet Euch auf der Höhe, prüfet mit klarem, vorurtheilsfreiem Blick, wie er von der Höhe herab uns wird ermöglicht, prüfet wohl, was aus der Vergangenheit sich hat erhalten und Lebensfähigkeit in sich trägt; denn wir wollen festhalten an den ewigen Wahrheiten unseres Glaubens, wir wollen Achtung tragen vor der Geschichte unseres Volkes, wir wollen sie nur herstellen in ihrer Reinheit, wir wollen sie nur richtig und wahr begriffen wissen, und da thut ein unbesonnenes Handeln, ein unüberlegtes Schaffen nimmer gut. Ja, ההרה המלט פן תספה haltet Euch auf der Höhe einer wohlüberlegten Betrachtungsweise, damit Ihr das Ziel Eures Strebens nicht verlieret, damit Eure Wirksamkeit dem Glauben wahrhaft förderlich sei, damit er wiederum werde נס לכל הגוים ein Panier für alle Völker, daß nicht nur ganz Israel, sondern alle Völker und die ganze Menschheit sich froh und freudig zu ihm bekennen und erfüllt werde das Wort des Propheten והיה ה למלך על כל הארץ und der Herr wird sein König über die ganze Erde, hier wie dort in Ewigkeit.

Dies zu erzielen, meine Freunde, dahin zu wirken, daß die Religion inneres Eigenthum des Herzens und nicht blos gedankenloses Wort der Lippen, daß sie Ueberzeugung und Gesinnung, und nicht blos thörichte Gewohnheit werde, dahin zu wirken, daß Ihr allesammt in edelm Eifer zu diesem Ziele Euch vereinigt, dies zu erstreben habe ich in diesem ernsten Augenblicke mir heilig und feierlich gelobt. O daß ihr mein Gelübde mir wollet erfüllen helfen! Ich fühle wohl, meine Kraft ist schwach und meine Erfahrung gering, und wenn Ihr in meinem Streben mich nicht stützen und fördern wolltet, ich müßte zaghaft die Hände sinken lassen שובו אליואשובה אליכם o wendet

mit Vertrauen, mit nachſichtsvollem Wohlwollen Euch mir zu, auf daß ich Euch mich zuwenden kann mit Offenheit und Muth, auf daß mein Eifer und meine Thatkraft in Eurer Mitte erſtarke. Wohl weiß ich es, mir gebricht die Würdigkeit des Alters, mir fehlt die Reife der Erkenntniß, aber dafür ſchwillt glühende Begeiſterung mir in der Bruſt, dafür ſpornt jugendliche Strebenskraft mir den Willen und wenn meine Begeiſterung mit Eurer überlegten Beſonnenheit, meine Strebenskraft mit Eurer reifen Erfahrung ſich paart, o dann werden wir gemeinſam wirken zur Ehre Gottes und der Menſchen. Ich komme zu Euch, fremd, allein, habe zurückgelaſſen manches, was mir lieb und theuer iſt, o daß ich in Eurer Mitte mit dem Zutrauen aufgenommen würde, das den Fremden raſch heimiſch werden läßt, daß ich bei Euch das Wohlwollen und die Freundlichkeit fände, deren der Mann des ernſten Berufs, der ſchweren Pflichten gar wohl bedarf! O dann werden wir in Freudigkeit gemeinſam ſtreben zur Ehre Gottes und der Menſchen, dann werden wir wirken in Einigkeit und Frieden, und der Herr, der Gott des Himmels wird ſeinen Segen uns angedeihen laſſen. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath בראשית 1850.

Das Buch, werthe Freunde und Freundinnen, das kleine und doch ſo weltengroße Buch der Lehre, wir haben wiederum es vollendet, und wiederum haben wir von Neuem es begonnen, jene geheimnißvolle Urkunde, deren Enträthſelung Jahrtauſende hindurch die Welt und die Menſchheit mit wunderbarer Allmacht beſchäftigt hat und bewältigt, ſie liegt wiederum vor uns und will von Neuem geleſen, von Neuem erklärt, von Neuem begriffen und gedeutet werden. Iſt das ein Buch wie viele andere Bücher, liebe Freunde? Giebt es uns Kunde blos von der Zeit ſeiner Entſtehung, von dem Geiſt ſeines Erzeugers? Sind es die leichenhaften Trümmer blos eines ſonſt vorhanden geweſenen Lebens? Müſſen wir etwa unſeres Geiſtes, unſerer Anſchauungen und Begriffe uns entäußern, um in ſeinen Geiſt, in ſeine Vorſtellungen uns hineinzudenken und hineinzuverſetzen? Nein, liebe Freunde, es iſt das ewige Buch der Welt, ewig darum, weil es mit jedem Geſchlecht neu geboren wird, mit jedem Zeitalter neu ſich erzeugt, weil jedes Jahrhundert für ſich allein es geſchrieben glaubt, weil jede Geiſtesrichtung aus ihm allein ihre Berechtigung ſich holt. Nicht das iſt ſeine Göttlichkeit, liebe Freunde, daß es aus dem nebelhaften Dunkel einer grauen Vorzeit bis auf den heutigen Tag unverändert ſich hat erhalten, nein das iſt ein Zeugniß ſeines göttlichen Urſprungs, daß es ewig ſich verändert, während es immer daſſelbe iſt geblieben, daß es ſeine geſchichtliche Entwickelungsfähigkeit, dieſe einzig unverſiegbare Lebenskraft bewährt hat und dargethan, indem es auf ſeiner Wanderung durch die Welt allen Formen und Erſcheinungen des Geiſtes ſich gefügt und angeſchmiegt hat; daß ſein Feuergeiſt die beglückende Sonne iſt geweſen, an der die durch Wahn Verfolgten der alten Zeit ſich erquickt und erwärmt, daß es die verzehrende Flamme iſt geweſen, die die Scheiterhaufen des

Mittelalters angezündet und daß es endlich das milde Licht ist geworden, dessen süßer Dämmerschein die Liebe und die Duldsamkeit der neuen Zeit hat erzeugt. Ja, ewig ist dieses Buch wie die Menschheit, weil es wie sie stets sich entwickelt, wie sie nimmer sich abschließt und stille steht, wie sie der ewigen Einwirkung der Geschichte und des Geistes sich fügt und hingiebt. Und daß es eben nicht das Buch einer Religion, nicht das Buch eines Volkes, sondern in Wahrheit das Buch der Welt, das Buch der Menschheit ist, nun davon zeugen ja die erhabenen, weltumfassenden Gedanken, die durch seine erste Erzählung, durch seine ersten Kapitel in uns erweckt und hervorgerufen werden. בראשית ברא אלהים את השמים ואת הארץ so ist sein Beginn: am Anfange schuf Gott den Himmel und die Erde, die Welt ויברא אלהים את האדם בצלמו heißt es in demselben Kapitel noch, und Gott erschuf den Menschen nach seinem Ebenbilde: also nicht mit Abraham, dem Stammvater der Israeliten, beginnt es, nicht mit Canaan, dem Geburtsland Israels fängt es an, sondern Welt und Mensch, das ist der große unendliche Gesichtskreis, den es sogleich uns eröffnet, das ist die ewige Seele, hingestellt am Eingang der Schöpfung, daß sie dem Geiste seine Richtung, der Menschheit ihren Strebensweg bezeichnen. Nicht also die Menschen, getrennt durch die Verschiedenheit des Glaubens, zerrissen durch den Zwiespalt der Religionen, entfremdet und abgestoßen durch die Mannigfaltigkeit der Bekenntnisse, sondern die Menschen, verbunden durch die gemeinsame Ebenbildlichkeit des himmlischen Vaters, an einander geknüpft durch den gemeinschaftlich empfangenen Gottesgeist sollten der Endzweck der Schöpfung sein, nicht die von einander streng verschlossenen Länder, nicht die eng abgegrenzten Erdstriche sollten unter den Menschen engherzige Selbstsucht, Abneigung und Erbitterung erzeugen, nein die große und weite Welt sollte um sie Alle ein Band des Friedens und der Verbrüderung schlingen; nicht Söhne verschiedener Vaterlande, die in Haß sie auseinanderreißen, sollten sie sein, sondern nur Kinder einer Welt, die in Liebe sie verbindet. Das ist die erste, die eindringlichste Lehre, die das heilige Buch der Welt der Menschheit verkündet, in seinen ersten Zeilen also ist seine ganze erhabene Bedeutung, die ganze Unendlichkeit seines Inhalts, Menschthum und Weltbürgerthum, das Gottesreich auf Erden, die Messiaszeit, der wir entgegenharren, schon gegeben, und was darauf folgt, und was es sonst noch enthält, ist die Erklärung nur und die Deutung dieser Lehre. Und um wie viel höher der Mensch in seiner Würde, in der Hoheit seines Menschthums reiner steht, das deuten die Alten schon schön und sinnig uns an: אדם הר מן הארץ לרקיע היה כיון שסרח הניח הקבה ידו עליו ומיעטו Der erste Mensch reichte von der Erde bis in den Himmel; als er sündigte aber, legte der Herr seine Hand auf ihn und verkleinerte ihn. Ja der Mensch unmittelbar nach der Schöpfung, wie er da stand in der Ebenbildlichkeit des Herrn, unverdorben in dem Glauben seiner sittlichen Kraft, da reichte er, obwohl ein sterbliches Geschöpf der Erde, dennoch bis in den Himmel hinein, er war in seiner unbefleckten Menschenwürde den reinen Geistern des Himmels gleich, als er aber sündig war geworden, als mit dem ersten Gebot, das ihm ward gegeben, der Zwiespalt in seinem Herzen ward erzeugt, da sank er herab von seiner unendlichen Höhe, da verlor er die Heiligkeit des reinen Menschenthums, und der Herr, der barmherzige Vater des Menschen, legte seine Hand auf ihn und nahm unter seine besondere Leitung ihn,

gab Gesetz und Regel, gewährte Glauben und Religion ihm, um den Gesunkenen und Verkleinerten wiederum zu erheben, zur ursprünglichen Höhe, zur angebornen Menschenwürde. Gesunken also war schon der Mensch, von seiner reinen Höhe herabgestürzt, als er das Heilmittel der Religion empfing; es war nicht mehr der Mensch, der in nächster Beziehung stand zu Gott, der von der Erde bis zum Himmel reichte, d. h. Erd und Himmel in sich verband, nein, er hatte den Himmel, er hatte seinen Gott schon verloren, und auf weiten, gewundenen Wegen sollte er wiederum erst ihn gewinnen. Die Nacht des Götzenthums hatte ihre finstern Schatten schon über die Menschheit gebreitet, als Abraham hervorging und das Licht des reinen Glaubens anzündete, auf daß bei seinem hellen Scheine die Welt das verlorene Menschenthum wiederfinde, die Gotteshöhe der Mensch wieder erreiche, die einst den Himmel mit der Erde ihn verbinden ließ. Und wo giebt es eine Religion, liebe Freunde die auf die heilige Schrift, auf dieses Buch der Welt sich gründet, die nicht das als ihrer Lehren höchste, ihres Strebens Ziel hinstellte und die nicht es aussprächе, daß sie die Menschen zur Göttlichkeit erziehen, daß sie die ursprüngliche Würde, die angeborne Reinheit, das unentweihete Menschenthum ihm wieder will verschaffen? Und ist deine Religion nicht die erste, die dieses Ziel nur einzig sich gesetzt? Sprechen deine Propheten nicht mit erhabener Begeisterung von jener Zeit, da die Religion ihre Sendung wird erfüllt, die Menschen zu jener Höhe wird erhoben haben, wo sie alle durch das gemeinsame Band der Göttlichkeit sich umschlungen, durch das reine Menschenthum sich verbrüdert fühlen werden, wo sie alle als Kinder eines Vaters leben und lieben, und so wiederum, wie einst der erste unbefleckte Mensch, den Himmel mit der Erde in sich verbinden werden? Und haben nicht deine alten Weisen die ganze Erhabenheit dieses Gedankens tief gefühlt und ausgesprochen, haben sie nicht den Menschen über Alles erhoben in richtiger Erfassung dessen, daß Gott den Menschen und nicht den Israeliten zuerst hat geschaffen, daß also der Mensch, der unverdorbene Mensch, wie er aus des Schöpfers Hand zuerst hervorgegangen, der höchsten Vollkommenheit schon theilhaft ist geworden? Als einst ein Heide von Hillel, dem Sanftmüthigen und Leutseligen, den ganzen Inhalt der Lehre während weniger Minuten zu erfahren und zu lernen wünschte, da sagte er ihm: ואהבת לרעך כמוך liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst; erkenne das Ebenbild Gottes in dem Andern, wie in Dir, achte den Menschen nur im Menschen, זו היא תורה כולה ואידך פירושה das ist der ganze volle Inhalt der Lehre, alles Uebrige ist Erklärung nur, Anweisungen, wie Du zu diesem Inhalt gelangen, ihn Dir zu eigen machen kannst. Da ist es ja klar und deutlich ausgesprochen, liebe Freunde, ausgesprochen von einem Manne, der als Meister und Lehrer galt in Israel, und als leuchtende Erscheinung der Vorzeit hineinragt in die Gegenwart, ausgesprochen, was wir in den ersten Zeilen der heiligen Schrift angedeutet und enthalten finden. Daß der Mensch der Endzweck der Schöpfung sollte sein, daß die Menschen nur Menschen und weiter nichts als Menschen, aber Menschen mit unentweihter Würde, Menschen in der Ebenbildlichkeit Gottes sollten sein, daß aber seitdem der Mensch von dieser Höhe herabgestürzt, Gott die Hand auf ihn gelegt, unter seine besondere Leitung ihn genommen, um durch Religion, durch Gesetz und Lehre zu seiner Höhe ihn zurückzuführen,

Die Religion alſo, liebe Freunde, ſo weit ſie mehr enthält als Gott und Menſch, ſo weit ſie Geſetze und Vorſchriften enthält, iſt Mittel nur und nicht Zweck, Weg nur und nicht Ziel, und je mehr dieſe Religion geeignet iſt, das reine Menſchenthum zu erzeugen, deſto lauterer, deſto erhabener iſt ſie. מצות בטילות לעתיד לבוא ſagen die Alten: die Religion, die gegebene, ſo weit man darunter Geſetze, Vorſchriften und Gebote verſteht, die fällt weg und hört auf im Reiche der Ewigkeit, wenn das Gottesreich begründet, die Meſſiaszeit aufgegangen ſein wird. Aber viele Wege giebts und kann es geben zu einem Ziele, viele und verſchiedene Mittel zu einem und demſelben Zweck; war es alſo nicht Wahn und Irrthum, das die Menſchen Jahrhunderte hindurch in Religionskämpfen und Kriegen geſpalten und zerriſſen? Iſt es nicht thöricht und vernunftwidrig, wenn um der Religionen willen heut zu Tage noch Streit und Hader die Menſchen trennen und entfremden? Was ſtreitet und habert Ihr denn, ob dieſe, ob jene Religion die einzig wahre, die ewige ſei; einzig wahr iſt der Zweck nur der Religion, ewig dauernd iſt nur ihr Ziel, und iſt eine Religion geeignet dieſen Zweck zu erreichen, iſt ſie fähig die Menſchen dieſem ewigen Ziele zuzuführen, dann iſt ſie wahr und würdig, dann iſt ſie recht und gottgefällig. O, darum gehet friedlich, gehet duldſam neben einander, ihr Menſchen alleſammt, ein jeglicher ſeiner Religion anhänglich, ſeinem Glauben ergeben, gehet Ihr nur alle einem Ziele zu, wolltet Ihr nur alle einen Zweck erreichen, ſo ſeid Ihr alle auf dem wahren rechten Wege, ſo habt Ihr alle das ächte gottgefällige Mittel כל העמים ילכו איש בשם אלהיו ואנחנו נלך בשם ה אלהינו mögen die Völker alleſammt im Namen ihres Gottes wandeln, auch wir wollen im Namen unſres Gottes wandeln, und wandeln wir nur alle im Namen Gottes, haben wir nur alle das letzte Ziel, Gott, die Göttlichkeit, die Gottähnlichkeit des Menſchen im Auge, dann befinden wir uns alle auf dem rechten Wege, dann haben wir alle die wahre Religion. O ſo habt es ſtets vor Augen Ihr Menſchenkinder, daß das große, ewige Buch der Menſchheit mit der Welt beginnt und dem Menſchen, ſuchet zu dieſem Hochgedanken Euch zu erheben, umfaſſet und umſchlingt Euch als Bürger einer Welt, als Söhne eines Vaters, fraget nimmer weß' Glaubens und weß' Landes biſt Du, ſondern nach ſeiner Würde, nach ſeinem Menſchthum fraget, dann werdet Ihr in allen nur Geſchöpfe eines Urſprungs achten und ehren und Eure Liebe wird allumfaſſend, allbeglückend ſein. זה ספר תלדות אדם ſagen die Alten זה כלל גדול בתורה das Geſchlechtsregiſter des Menſchen, wie es in dem erſten Abſchnitt der Reihe nach von Adam bis Noah iſt aufgezählt, das iſt eine gar wichtige und bedeutſame Lehre des Geſetzes; allerdings wichtig und bedeutſam, liebe Freunde, denn es belehret uns ja über die Abſtammung der Menſchen, daß ſie alle eines Urſprungs, eines Herkommens ſind, es zeiget uns ja, daß wir von einem Vater alle ſtammen; daß der Eine keinen Vorzug hat vor dem Andern, und die Unterſchiede, welche Religion und Verhältniſſe unter den Menſchen hervorgebracht, zufällig ſind und vorübergehend, da ſie von Anbeginn nicht geweſen, und nicht ewig ſein können. O ſo mögen wir durch redliche Forſchung in dem ewigen Buch der Lehre immer mehr und mehr dieſe Ueberzeugung in uns befeſtigen, möge dieſer Gedanke, den wir heute gewonnen und erfaßt, uns beſeelen und begleiten hinaus in das Leben, auf daß er Früchte trage, Früchte des Lebens, des Segens und der Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath נח 1849.

כי ההרים ימושו והגבעות תמוטינה וחסדי מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט

Mögen die Berge auch weichen, mögen die Hügel auch wanken, meine Gnade sie wanket nimmer, mein Friedensbund er weichet nimmer von dir. Also, werthe Freunde und Freundinnen, also heißt es am Schlusse des heutigen Propheten-Abschnittes; welche Erschütterungen auch immer die Erde umgestalten, welche Umwandlungen auch immer die Welt in ihren Grundfesten wankend machen mögen, die Gnade Gottes verläßt die Menschheit nimmer, sein Friedensbund er höret niemals ganz auf. Und in der That, nicht blos zur Zeit der Sündfluth, nicht blos in jenen nebelhaft grauen Tagen der Vorzeit, von denen der heutige Wochenabschnitt uns erzählt, da aus dem allgemeinen Verderben Noah allein und in ihm das Menschengeschlecht auf wunderbare Weise ward erhalten, nicht damals blos hat diese Verheißung des Herrn sich bewähret, zu allen Zeiten und in allen Geschlechtern waltet die Gnade Gottes, waltet sein Friedensbund sichtbar unter den Menschen. Und Ihr, die Ihr die Erzählung des heutigen Wochenabschnittes ungläubig belächelt, die Ihr die Sündfluth und alle sie begleitenden Umstände zu jenen Wundern zählet, die der menschliche Geist zu deuten und zu erfassen vergebens sich abmühet, Ihr habt alle solch seltsame Begebenheit doch selber schon erfahren, solch überraschende Wunder selber schon erlebt. Hatten nicht Fluthen, mächtig brausende Fluthen verheerender Ereignisse die Welt überströmt, drohten die schäumenden Wellen der gewaltig aufgeregten Zustände nicht zusammenzuschlagen über die Erde, und alles Lebende und Athmende in sich zu begraben? Schwebte da, mein Freund, schwebte da Deine schwache Hütte, Dein Bestand und Deine Wohlfahrt nicht schwankend und unsicher auf diesen bewegten Wellen, wie die Arche Noah's einst auf den schäumenden Gewässern der Sündfluth? Und während Du manchen stolzen Bau zusammenbrechen, manch fest und sicher geglaubtes Werk hast zerstieben sehen, hat Dein schwaches Gezelt sich erhalten, ist Dein gebrechliches Haus der Verheerung entgangen: Und als die Fluthen zu verrinnen, die mächtigen Gewässer sich zu verziehen anfingen, als die Taube, dieses Sinnbild des Friedens, mit dem friedlichen Oelzweig im Munde wiederum über die neugestaltete Erde flatterte, da tratst Du hinaus, schüchtern und leise aus Deiner engen Zufluchtsstätte, wie Noah einst aus der Arche in die veränderte, von der Verheerung noch bang nachhallende Welt. Wie mochte er da gestanden haben trüb und dumpf auf den rauchenden Trümmern einer untergegangenen Welt! Er hatte wohl sein und seiner Familie armselig-nacktes Leben gerettet, aber die Erde war leer, ihr üppig-blühender Reichthum geschwunden, und nichts war da, was ihm und seiner Familie die Aussicht auf Erhaltung und Nahrung hätte gewähren können. Doch sieh' da, alsbald erschien der hoffnungsfarbige Bogen als göttliches Bundeszeichen am Himmel und strahlte hinein in das düstre Gemüth des Verlassenen, und seine bange Seele ward mit Hoffnung und Vertrauen erfüllt und neue

Quellen der Nahrung und der Erhaltung wurden sichtbar. Ist es nicht wiederum uns also ergangen? Wir waren entronnen dem drohenden Untergang, mancher unter uns hatte das nackte Leben nur gerettet, Hab' und Gut, Besitz und Wohlstand, sie waren geschwunden, von den verheerenden Wellen verschlungen, da standen wir da, trüb und aussichtslos in die Zukunft blickend, doch siehe da, alsbald erschien auch uns wiederum das Friedenszeichen des Herrn, die Quellen der Nahrung und des Erwerbs öffneten sich wieder, und auch uns erklang die göttliche Verheißung עוד כל ימי הארץ so lange das Menschengeschlecht auf Erden wird bestehen, soll ihm immer auf die schwüle Nacht der freundliche Tag, auf den frostigen Winter die behagliche Sommerzeit, auf die Saat die Ernte folgen. Und können auch nimmer, liebe Freunde, gleich Noah am frisch gewonnenen Weine, wir uns in leichtsinniger Vergeßlichkeit berauschen an der neugewonnenen leiblichen Wohlfahrt, an dem neuemporblühenden äußern Glücke, weil wir der Erinnerung uns nimmer entschlagen können an die Opfer, die diese neue Wohlfahrt kostet, der Erinnerung an den Preis, um den unser Besitz und unser Bestand neue Festigkeit und Sicherheit gewonnen, nun so sind wir doch immer errettet und erhalten worden, so steht doch immer bedeutsam und vielverheißend der göttliche Friedensbogen am Himmel, uns eine freundliche Zukunft verkündend, und wir sind berechtigt mit dem Propheten zu sprechen: ההרים ימושו והגבעות תמוטינה וחסדי מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט ja mögen die Berge auch weichen, mögen die Hügel auch wanken, die Gnade Gottes, sein heiliger Friedensbund sie wanken und weichen nimmer unter den Menschen. Und Du, mein Israelite, du Gemeinde Israel, wie ist an dir diese göttliche Verheißung zur Wahrheit geworden! Von den Tagen der grauen Vorzeit an, da Abraham, ein einzelner erster Israelite unstät mit dem Heiligthum seiner Gotterkenntniß umherzog bis zu jener Zeit, da Du eine zahlreiche Gemeinschaft den Unterdrückungs- und Vernichtungsplänen Egyptens fast widerstanden; von den Tagen, da Du ein mächtiges Volk, herrschend und gebietend, selbstständig und frei, zwischen den reichen Wein- und Oelbergen, auf den üppigen Fluren Canaans wohntest, bis zu jenen trüben Jahrhunderten, da Du zerstreuet durch alle Länder der Erde Dein Haupt zur Erde trugst gebeugt; von jener schwülen und finstern Nacht der Verfolgung und Unterdrückung bis in die neueste Zeit, da auch Dein Tag hell und freundlich zu leuchten begann, hat immer dieser Ausspruch des Herrn an Dir sich bewährt, durch alle diese Zeiten und Jahrhunderte hindurch hat die Gnade Gottes, hat sein Friedensbund sichtbar in Deiner Mitte gewaltet. Oder ist es nicht also, meine Freunde? Nun, siehe da, Deine Stammväter, die ersten gotterleuchteten Israeliten, sie lebten verfolgt und verletzt unter den Völkern; Abraham schon, der ehrwürdige Patriarch mußte seinem Gönner Abimelech über die Roheit seiner Mitbewohner klagen, wie die heilige Schrift uns erzählt והוכח אברהם את אבימלך על אדות באר המים Abraham stellte den Abimelech wegen der geraubten Brunnen zur Rede; Isaak, der stille, friedliche Zeltbewohner, hatte von dem Groll und Neid seiner Umgebung gar viel zu erdulden ויקנאוהו פלשתים erzählt uns die heilige Schrift, es beneideten ihn und es grolleten ihm die Philister וכל הבארות סתמום וימלאום עפר und sie verstopften ihm die Brunnen und verschütteten sie mit Staub. Und Jakob, der vielgeprüfte Flüchtling, rief er nicht gramerfüllt es aus לולי אלהי אבי היה לי כי עתה ריקם שלחתני hätte der

Gott meiner Väter mir nicht zur Seite geſtanden, ich wäre meinen Verfolgern erlegen, wäre leer und beſitzlos aus meinen Mühen und Anſtrengungen hervorgegangen. Und als ſpäter Jakobs Nachkommenſchaft eine zahlreiche, ausgebreitete Familie in Egypten war geworden, da ſprachen ihre boshaften Feinde: הבה נתחכמה לו פן ירבה auf, laſſet ein Mittel uns erſinnen, daß dieſes Geſchlecht nicht zunehme und ſich nicht vermehre. Und ſie erſannen ein Mittel und wandten grauſam es an, und in allen ſpäteren Zeiten gab es, und in unſeren Tagen noch giebt es unverſöhnliche Feinde Iſraels, die, da zu offener Vernichtung, zu ungeſchminkter Verfolgungsſucht, die Zeit doch zu hell, das Jahrhundert doch zu erleuchtet iſt, die darum ſprechen הבה נתחכמה לו פן ירבה kommt, laſſet künſtliche Mittel uns erſinnen, laſſet uns klug berathen und nachdenken, daß dieſes Geſchlecht nicht Einfluß gewinne, aus ſeiner niedrigen Stellung ſich nicht erhebe, an Anſehn nimmer zunehme. Nun ſeht, die Schrift erzählt uns כאשר יענו אתו כן ירבה וכן יפרץ je mehr ſie Iſrael unterdrückten, je mehr ſie es bedrängten und haßten, deſto mehr nahm es zu, deſto kräftiger erhob es ſich, deſto würdiger und geehrter ging es hervor. Und nicht in Egypten nur war es alſo, nein in der ganzen Geſchichte Iſraels könnt Ihrs verfolgen; wenn die vielgeſtaltigen Feinde rings umher darauf hin arbeiteten und riefen פן ירבה es ſolle nimmer ſich vermehren, da fügte der unſichtbare Lenker der Dinge es anders und ſprach: כן ירבה es ſolle immer ſich vermehren und zunehmen an innerm und äußerm Gedeihen. Und wo Ihr heutigen Tages, liebe Freunde, Anſtrengungen wahrnehmet, um neuerdings zu verwirklichen das alte Loſungswort gegen Iſrael פן ירבה daß es nicht emporkomme und nicht gedeihe, wo Ihr auch nah und fern hohe Geiſter ſich abmühen ſehet, um Iſrael zurückzudrängen in die alte Abgeſchloſſenheit, um neue Schranken aufzubauen, da die alten morſch zuſammengebrochen und nicht mehr halten wollen, wo Ihr Pläne ſchmieden auch gewahrt und in hohem Rath das feindliche Euch tief verletzende Wort vernehmt, wir können dennoch mit dem Propheten es ſprechen עצו עצה ותופר mögen ſie immerhin Rath auch halten, Pläne erſinnen, ſie werden dennoch zerſtört, דברו דבר mögen ſie immerhin ſtolz und hochmüthig das feindliche Wort führen und auszuſprechen wagen ולא יקום es wird dennoch nicht zur That, es kann dennoch ſich nimmer verwirklichen, כי עמנו אל denn mit uns iſt Gott, der Gott, der Abraham zur Seite ſchon geſtanden, der in Egypten ſeine Nachkommen beſchützt und durch alle Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag ſie geführt, der Gott, der durch ſeine Propheten uns verheißen ההרים ימושו והגבעות תמוטינה וחסדי מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט mögen die Berge auch weichen, mögen die Hügel auch wanken, meine Gnade, mein Friedensbund, ſie weichen nimmer aus deiner Mitte. Und nicht blos das leibliche Iſrael hat ſich erhalten, ſein geiſtiges Gut, um deßwillen es getragen und gelitten, um deßwillen es von ſeiner Tage erſtem Anbeginn verfolgt ward und gehaßt, dieſes geiſtige Gut, es iſt unverändert geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Glaube Iſraels, dieſes wahrhafte ברית שלומי Friedenszeichen Gottes, das ſtets wenn das finſtere Gewölk an dem Himmel Iſraels ſich zuſammenzog, lieblich und tröſtend dazwiſchen ſtrahlte, es ſcheinet heute noch in altem Glanze, wenn es hie und da auch von trübem Gewölk, auch von einem düſtern Dunſtkreiſe wird bedecket. Wie dieſes Friedenszeichen, liebe Freunde, zuerſt als Bündniß Gottes mit Iſrael ſichtbar iſt geworden,

Ihr wisset es allesammt. Eine Fluth des Aberglaubens, der Finsterniß und Unwissenheit hatte einst, wie die Gewässer der Sündfluth, die Erde überdecket ותשחת הארץ לפני אלהים da war die Welt gar verderbt und gesunken, alles geistige Leben war untergegangen und umgekommen in den Wellen dieser verheerenden Fluth. Und wenige, nur שנים שנים einzelne Paare höchstens, wie Abraham und seine nächste Nachkommenschaft, sie wurden errettet, wie Noah einst durch Gottes wunderbare Fügung aus dieser Fluth geistiger Verfallenheit. Und gar lange Zeit währte es also, liebe Freunde, gar lange Zeit erhielt diese einzelne Familie, die alleinige Nachkommenschaft Abrahams sich unversehrt in dieser allgemeinen Verderbniß, bis in späterer Zeit in Egypten auch ihr Sinn sich zu umwölken, auch ihr Geist zu verdüstern sich begann, bis sie nach und nach sich gewöhnt hatten an die Sitten ihrer Umgebung, und das Gewölk einer trüben Anschauung, der Dunstkreis äußeren Werkdienstes ihr Gemüth gefangen hielt.

Da sprach wiederum der Herr zu Israel wie einst zu Noah: הנני מקים את בריתי אתכם ואת זרעכם ich will ein Bündniß errichten, mit euch und mit euern Nachkommen nach euch ולא יהיה עוד מבול לשחת הארץ damit eine ähnliche Fluth der Verderbniß die Welt nicht mehr überströme. Und dieses Bündniß es war der reine Gottesglaube durch Moses ihnen kund gethan, er sollte, wie der strahlenschimmernde Bogen, die dichte Wolke, die um ihren Geist sich hatte gelegt, durchbrechen und als Zeichen der göttlichen Liebe ihnen voranleuchten. את קשתי נתתי בענן meinen Bogen, so sprach der Herr, den schimmernden Strahlenbogen des Geistes, des Gottesglaubens habe ich eurem umwölkten Sinn aufgehn lassen והיתה לאות ברית ביני וביניכם damit er Zeichen des Bundes sei zwischen mir und euch, damit er ein Zeugniß ablege von euerm höhern Ursprunge, eurer göttlichen Verwandtschaft. Doch, liebe Freunde, das Gewölk ist nie ganz geschwunden am Glaubenshimmel Israels, der düstere Dunstkreis abergläubischer Anschauungen, verworrener Vorstellungen und Begriffe hat sich nie ganz verzogen, und wahrlich, es gab Zeiten in Israel, wo sein Geistesleben solcher Art war beschaffen, daß man zufrieden sein konnte, ונראתה הקשת בענן wenn durch das düstere angehäufte Gewölk von Satzungen noch ein Schimmer des Geistes war zu erkennen, wenn durch die dicke Schale äußerer Formen, wenn durch das verknöcherte Gerippe äußern Ceremoniendienstes noch ein Strahl jenes Lichtes war wahrzunehmen, das der Herr zum ewigen Bundeszeichen am Sinai einst angezündet. Und wenn zu allen Zeiten, liebe Freunde, die Besseren, die Einsichtsvolleren in Israel dahin gestrebt, ונראתה הקשת בענן daß der lichte Strahlenbogen der reinen Gotteserkenntniß immer mehr und mehr sein volles Licht entfalte, daß das Gewölk der Geistesstumpfheit immer mehr zerstreut werde und vernichtet, wenn sie dahin gestrebt, selbst in Zeiten בעננו ענן על הארץ da die gesammte außerisraelitische Welt von den dicken Wolken der Unwissenheit und Finsterniß war bedeckt, da der Geist nur das Eigenthum weniger Bevorzugten war, und die Masse der Völker in Dumpfheit und Stumpfheit des Geistes hinbrütete, wenn in jenen trüben Tagen, da Israel allein stand mit seinem erleuchteten Glauben, ein Noah inmitten der verheerenden Fluth der Ungewißheit, wenn es damals schon strebte, seine Propheten dahin wirkten, daß der Geist immer mehr zur Anerkennung komme in seiner Mitte, um wie viel mehr müssen wir, liebe Freunde, von der Aufgabe erfüllt sein, unsern

Glauben zu erheben; wir, die wir Söhne eines Jahrhunderts sind, da der Geist rings um uns her seine mächtige Schwingen entfaltet, die wir Kinder einer Zeit sind, in der unter den Bekennern jeglichen Glaubens der Trieb nach Forschung, nach Ueberzeugung ist erwacht, da allüberall die Fesseln der Gewohnheit und des Herkommens werden gebrochen, da allüberall der menschliche Geist sich erhebt und seine ewigen Rechte des Selbsterkennens und Selbstforschens geltend machte. Wie! sollte Israel nur eine vorübergehende, eine zeitweilige Aufgabe zu erfüllen gehabt haben? War das Lichtmeer seines Glaubens nur dazu bestimmt, einzelne Strahlen hinauszusenden in die glaubensarme Welt, um sie zu erleuchten, und dann selber zu versiegen und zu verlöschen? Wie! war sein Glaube nicht ברית עולם ein Bündniß, ein leuchtendes Zeichen Gottes für ewige Zeiten? Sollte es dahin kommen, daß der Glaube, die Religion Israels, daß der Erzeuger, die Mutter aller Religionen und jedes Glaubens der Völker zurückbleibe hinter der geistigen Entwickelung, altersschwach und geistesmatt sich zeige, während doch ewig und immer frisch seine Kraft sich verjüngt: sollte er in seiner Verfallenheit verbleiben, daß כל העובר ישום וישרק jeder der vorübergehend ihn betrachtet, daß der Fremde, der sein äußeres Wesen, die Form seiner Darstellung anschauet, Spott und Verachtung auf ihn häuft und seine Bekenner verhöhnen darf? Nein, Israels Glaube, der bei Fremden nicht blos, sondern bei einem großen Theile seiner eigenen Söhne alles Ansehn und alle Bedeutung hat verloren, der in seiner verkommenen Gestalt den Kindern unserer Zeit immer mehr und mehr entfremdet werden muß, er muß erhoben werden zur Höhe des Geistes unseres Jahrhunderts, er muß hergestellt werden in seiner ursprünglichen Erhabenheit und Reinheit, auf daß er die Geister erleuchte, die Herzen erwärme, das Gemüth anrege, daß er erhalten bleibe Israels Söhnen bis in die späteste Zukunft, damit in Erfüllung gehe das Wort des Herrn ההרים ימושו והגבעות תמוטינה וחסדי מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט mögen die Berge auch weichen, dein Glaube, das Zeichen meiner Gnade, meines Friedens- und Liebesbundes mit dir, es weichet und wanket nimmer in deiner Mitte. Ja, mögen die Berge auch wanken, mögen die Hügel auch weichen, meine Gnade, mein Friedensbund, sie werden nimmer aus deiner Mitte weichen; diese Verheißung Gottes, die an der Menschheit, an Israel und seinem Glauben bis heute sich hat bewähret, o möchte sie an uns, an jedem Einzelnen von Euch ihre segensvolle Kraft bewähren, bewähren in Tagen, da Trübsinn und Unmuth uns erfassen und beherrschen, in Zeiten, da die Sorge und der Kummer unser Herz beschweret, unsere Seele zur Erde beugt. Viele von Euch, sie mögen jetzt vielleicht von tiefer Bangigkeit erfüllt, zweifelnd in die Zukunft schauen, eine Zeit vermehrter Bedürfnisse und vielleicht geringern Erwerbs steht nahe uns bevor, Tage, in denen nicht Saat und nicht Ernte ist, kommen heran; der Ertrag, den wir gesammelt, soll uns nähren und erhalten. Und ach, Viele unter uns, sie haben so wenig gesammelt, das Häuflein, das sie zusammen gescharrt es ist so spärlich und gering, da blicket mancher Vater und manche Mutter ängstlich auf die zahlreiche Familie, und frägt sich zweifelnd: wer wird den Meinen Brod geben? Und wenn der Winter mit eisiger Kälte uns anhaucht, wer wird erquicken und erwärmen? O so möge die Kraft dieser göttlichen Verheißung Euch mit Hoffnung und Vertrauen erfüllen, auf daß Eure tiefgebeugte Seele sich emporrichte, auf daß der Kummer nicht Eure Strebenskraft ertödte, auf daß

die Sorge nicht eure Thätigkeit lähme, auf daß, wenn Unmuth und Bangigkeit eure Seele will erfüllen, wenn Verzagtheit und Trübsinn euren Geist und euer Herz will beugen, euch dann glaubens- und vertrauensvoll des Propheten Wort erfülle und des Herrn Verheißung euch ermuthigend in die Seele klinge: הֶהָרִים יָמוּשׁוּ וְהַגְּבָעוֹת תְּמוֹטֶינָה וְחַסְדִּי מֵאִתְּךָ לֹא יָמוּשׁ וּבְרִית שְׁלוֹמִי לֹא תָמוּט, mögen die Berge auch weichen, mögen die Hügel auch wanken, meine Gnade, mein Friedens- und Liebesbund sie wanken und weichen nimmer von dir zu allen Zeiten, bis in Ewigkeit, Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath תריג נח 1852.

ויהי כל הארץ שפה אחת ודברים אחדים

Und es war auf dem ganzen Erdball eine Sprache und eine Rede. Ueberall, wohin wir blicken auf dem Gebiete des Geistes, werthe Freunde und Freundinnen, gewahren wir Stille und Geräuschlosigkeit, und es ist nicht jene äußere Stille, in deren Schooß ein neues Leben sich vorbereitet und verborgen athmet; nicht jene befruchtende Ruhe, die wie ein schirmender Gottesfriede über die innere Gährung und Regung des Geistes sich breitet und ihr Gedeihen befördert, nein, es scheint die unvergängliche Stille des Todes, die nimmer weichende Ruhe des Grabes zu sein. Und wenn Ihr diese Behauptung, l. Fr., in ihrem vollen und ganzen Umfang vielleicht im Allgemeinen nicht möchtet gelten lassen, nun so ist sie doch in Bezug auf das Gebiet, auf dem Israel allein nur als ein geschlossenes Ganzes thätig sein sollte, das Gebiet des Glaubens und der Religion wahr, unbestritten und zweifellos. Sollte ich ich das Euch, lieben Freunde, erst beweisen müssen? Das wäre ein unnützes Beginnen, ein überflüßiges Bemühen. Und nicht blos uns, liebe Freunde, gilt dieser Vorwurf; o nein, in allen Gemeinden Israels, in ihren jüngern und ältern Reihen, in unserm engern und weitern Vaterlande, überall herrscht eine Gleichgültigkeit, eine Theilnahmlosigkeit, die wie Erstarrung des Todes, wie Kälte des Grabes sich ausnimmt; nirgends eine gemeinsame That, nirgends eine gemeinschaftliche Handlung für religiöse Angelegenheiten, für Erhebung und Bessergestaltung des Glaubens. Ob man zum Gottesdienste, den man mehr oder weniger aus bloßer Gewohnheit besucht, in ehrfurchterregenden Hallen, oder in einem kellerartigen Gewölbe, in einem stattlichen, der Anbetung des Höchsten würdigen Gotteshause, oder in einem versteckten, engen Winkel sich versammelt; ob die Jugend der religiösen Belehrung, die Erwachsenen der religiösen Belebung und Erbauung entbehren; wer spricht darüber, wem liegt daran! Und selbst in solchen Gemeinden, wo scheinbar um diese hohen und wichtigen Angelegenheiten gestritten wird und gerungen, o da ist es gar selten der erwachte religiöse Eifer, der wahrzunehmen, es ist die selbstsüchtige persönliche Neigung, es ist die Leidenschaft, die im Kampfe sich zeigen will und der etwaige Sieg ist kein Sieg des Glaubens, sondern der Sieg einer von persönlichen, oft nur allzuweltlichen Verhältnissen geleiteten Partei. Die religiöse Gleichgültigkeit läßt auch dort nichts schaffen, nichts hervorbringen. Wie aber ist es also

gekommen in Israel? Wie ist es geschehen, daß, wenn man von Gott und Glauben zu sprechen beginnt, man uns nicht einmal frägt מי ה' wer ist Gott und was ist Glauben, und die Ansicht verräth, sich belehren und überzeugen zu lassen, sondern uns kurz und einfach antwortet לא ידעתי את ה' ich kenne Gott und Glauben nicht und mag sie ferner nicht kennen. Nun, liebe Freunde, in einer bekannten dunkeln Erzählung des heutigen Wochenabschnittes vom Thurmbau deucht mir die Antwort auf unsere Frage angedeutet zu sein. Diese alles Leben ertödtende Gleichgültigkeit, sie ist entstanden zunächst aus dem Bestreben nach Erhaltung eines Friedens, der kein Friede war, sodann aus dem Bestreben nach dem Ausbau und der Abgrenzung eines geistigen Lebens, das kein geistiges Leben war וידי כל הארץ שפה אחת ודברים אחדים es war auf der ganzen Erde eine Sprache und einerlei Rede; also wird uns erzählt von jener in undurchdringliches Sagendunkel gehüllten Zeit. Die Menschen lebten zusammen, noch an einander gedrängt auf einem Flecken ohne geistige Anregung, ohne höheres Leben, ja ohne andre Thätigkeit als die nöthig war zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse. Und diesen dumpfen trägen Zustand, in dem der schlaffe, stumpfe Geist durch keinen Widerspruch, keine Einrede gereizt und geweckt wurde, der war ihnen so lieb und werth geworden, es schien ihnen ein so gedeihlicher Zustand des Friedens und der Glückseligkeit zu sein, daß sie mit Furcht daran dachten, sie könnten einmal getrennt, zerstreut, in die Welt hineingestoßen, und unwillkührlich vom Leben und seinen Anforderungen ergriffen und zur beweglichen Thätigkeit angespornt werden. Sie sprachen, laßt uns eine Stadt, einen bis an den Himmel ragenden Thurm erbauen, auf daß wir uns zusammenfinden und zusammenbleiben פן נפוץ על פני כל הארץ damit wir nicht zerstreuet werden über die ganze Erde. Und diese Anstrengung, liebe Freunde, beförderte gerade das Eintreffen dessen, was sie gefürchtet; sie trennten und zerstreueten sich alsbald, und wie einträchtig und einmüthig sie sonst auch gewesen, so daß nur eine Sprache unter ihnen ward vernommen, es war als ob plötzlich ein Gott ihre Sprache hätte verwirrt, sie verstanden einander nicht mehr, sie kümmerten sich um einander nicht mehr. Nun seht, liebe Freunde, das ist ein Bild des religiösen Lebens Israels der frühern Zeit. Da herrschte in den Gemeinden überall Verträglichkeit und Eintracht, da gab's keinen Kampf um die Auffassung des Glaubens, es war überall שפה אחת ודברים אחדים, man hörte überall nur eine und dieselbe Ansicht, nur ein und dieselbe Sprache ward geführt, das war die gedankenlose Sprache mit hohlen veralteten Formen, die gesinnungslose Rede mit leeren bedeutungslosen Zeichen und Gebräuchen. Und diesen Zustand, in dem der Geist nothwendig erschlaffen, das Herz verknöchern muß, nannten sie einen Zustand glücklicher Eintracht, gedeihlichen Friedens. Aber das war kein Friede, liebe Freunde. Das war geistige Stumpfheit, das war keine Eintracht, das war ein träges dumpfes Nebeneinandersein, in dem die Kraft und der Muth fehlte zu widerstehen, ja auch nur zu widersprechen. Der Friede, ist ein selbstbewußter Zustand, er ist ein Ausfluß, ein Erzeugniß der Kraft und der Anstrengung. In Israels Lagern der vergangenen Zeit herrschte Bewußtlosigkeit, die Religionsübung war ein gewohnheitsmäßiges Verrichten und Vollbringen der Gebräuche und Vorschriften, ohne Gesinnung und ohne Erhebung; die Eintracht, liebe Freunde, sie ist die Mutter großer Schöpfungen, dauernder Werke; Israels neuere

Vergangenheit aber ist leer an solchen Denkmalen einträchtigen Handelns, sie zeigt keine Spur von großen dauernden Schöpfungen. Ja Ihr konntet wohl überall vernehmen שפה אחת; aber das war kein Zeichen eines schaffenden Friedens, einer befruchtenden Eintracht; nein, das war vielmehr ein Zeichen des Verfalls, der nahen Auflösung. Was Wunder nun, liebe Freunde, daß es den wenigen Einsichtsvollern unheimlich ward bei dieser Grabesruhe, bei dieser Todtenstille, die man fortwährend anpreisen hörte als שלום שלום ואין שלום einen glücklichen segensvollen Frieden, und die in Wahrheit doch kein Frieden war! Was Wunder, daß diese Wenigen alsbald sich abwandten und gleichgültig wurden und theilnahmlos für Glauben und Glaubensgenossen? Doch nicht blos dadurch allein ward die Gleichgültigkeit erzeugt, der Geist des Jahrhunderts war mächtig erwacht und wie er die Menschengeister überall hatte entzündet und beflügelt, so war er erweckend und belebend in Israels verschlossenes und vermauertes Lager gedrungen. Das aber war ein andrer Geist, als der, welcher bis dahin in Israel hatte geherrscht, der Geist wollte Anschluß an die Welt, Theilnahme an ihren Bestrebungen; siehe da, da fingen sie zu fürchten an, wie jenes Volk, von dem unser Wochenabschnitt uns erzählt, sie fingen zu fürchten an und sprachen: פן נפוץ על פני כל הארץ wenn wir diesem neuen Geiste uns hingeben, da könnten wir leicht aus unserer Abgeschlossenheit heraus in die Welt hineingerissen werden, wir könnten uns gar leicht zerstreuen in die verschiedenen Gebiete und Richtungen derselben, und unser Glaube ginge zu Grunde, unser Heiligthum würde zerstört. Die Verirrten und Verblendeten, sie ahnten es nicht, daß Israels Glaube ja bestimmt sei, aus seiner Abgeschlossenheit heraus in die Welt einzutreten, und anstatt den neuen Geist walten zu lassen, ungehindert und ungehemmt, anstatt hinwegzuräumen aus dem Gebäude der Religion, was die Zeit, was Menschenhand unberechtigt darauf hatten geheftet und geladen, wollten sie im Gegentheile alle Ritzen und Sparren, durch die der neue Geist eingedrungen, sorgfältig vermauern und verschließen, sie mochten das ohnehin riesenhaft ausgedehnte Gebäude der Religion noch erweitern und vergrößern, auf daß es geschützt und gesichert sei vor dem Andringen des neuen Geistes. Da war es vergebens, daß die Träger dieses Geistes in unsäglichen Kämpfen und Anstrengungen zu beweisen suchten, daß dieses überladene Gebäude, das hartnäckig vor jedem frischen kräftigen Luftzug wird verschlossen, allmählig morsch in sich zusammensinken und zerfallen müsse, sie riefen wiederum wie jenes Volk in unserer Erzählung, הבה נבנה לנו עיר ומגדל וראשו בשמים lasset unsere Glaubensburg uns ausbauen und erweitern, zu einem festen himmelwärts ragenden Thurm sie erheben, auf daß sie jedem Versuch der Umwandlung, der Umgestaltung widerstehe. Nun da entstanden denn allerdings jene heftigen Kämpfe im Lager Israels zwischen den Trägern des neuen Geistes und den Vertretern der alten Gewohnheit, da traten jene verderblichen Trennungen ein, die die Gemeinden spalteten und zerklüfteten; da war es allerdings nicht mehr שפה אחת ודברים אחדים die überall ward vernommen, es hörte alsbald auch auf die klare verständliche Sprache der Versöhnung, der Verständigung und Vermittelung zu sein; die Leidenschaft, die Partheisucht führten das Wort, und es herrschte eine Verwirrung, eine Aufregung אשר לא ישמע איש שפת רעהו daß der Eine die Sprache des Andern nicht mehr verstand. Und als in solchen heillosen Kämpfen die Kräfte sich hatten erschöpft ויחדלו לבנות da hörte man von

ren Seiten auf zu schaffen, zu bauen, thätig zu sein, und eine Gleichgültigkeit, eine Theilnahmlosigkeit hat die Gemüther erfaßt, die unbesiegbar und unvergänglich zu sein scheint. Die Friedenssüchtigen, die immerfort nur Frieden, Frieden schrieen, sie mochten keine Erörterung selbst dulden, weil sie den Frieden stört, und siehe da, wir haben nun den Frieden des Grabes; sie haben den Geist verscheucht, der die Seele des religiösen Lebens ist und es ist nun starr um uns und todt, nirgends ein Zeichen eines gesunden, kräftigen religiösen Lebens, wiederum herrscht unter uns שפה אחת ודברים אחדים eine Sprache nur und eine Rede; aber es ist die Sprache der Kälte und der Gleichgültigkeit; o daß Gott der Herr solche Spracheinheit unter uns vernichten, solchen Frieden und solche verderbliche Eintracht vertilgen und alsbald einen Kampf, einen heiligen Glaubenskampf der Geister entzünden wollte! Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath תר"ג וירא 1852.

Das Leben des Erzvaters Abraham, werthe Freunde und Freundinnen, ist so reich an harten Prüfungen und Schicksalen, aus denen allen er so siegreich, so tugendgekrönt, so rein und heilig hervorging, daß wir erstaunt und verwundert nach dem Quell uns umschauen, aus dem so viel Glaubensmuth, so viel Entsagungskraft ihm zuströmen konnte. Denn ach, auch in unserm Leben geschieht es ja häufig, daß Prüfungen, schwere, harte Heimsuchungen unsere Schritte auf dem Entwickelungsgange des Lebens zu hemmen und zu hindern drohen; werden nicht häufig Opfer von uns begehrt, deren Darbringung das Herz uns bricht, die Kraft uns lähmt; nun was ist es denn, das uns nicht beugen läßt bei den Prüfungen des Lebens, das uns aufrecht erhält bei den vielen Opfern, die oft allzuzahlreich uns auferlegt werden? Was ist's, das uns Trost und Muth verleihen kann, wenn die Strebenskraft erlahmen und der Lebensmuth untergehen will? Nur drei tröstende Verheißungen Gottes waren es, die den Abraham mit Zuversicht und Hoffnung erfüllten, und dieselben müssen es gleichfalls sein, die die Opfer des Lebens uns erleichtern, seine harten Prüfungen frischen Muths uns ertragen helfen sollen. Als Abraham in dunkler Sorgennacht über die Zukunft seines Hauses und seines Geschlechts nachdachte, da erschien ihm der Herr, offenbarte ihm das künftige Geschick seiner Nachkommenschaft. Fürchte nicht Abraham! אל תירא אברם sprach er zu ihm, es werden deine Nachkommen zahlreich wie die Sterne des Himmels in einem fremden Lande, in Mizraim einst dienstbar und geknechtet sein, aber dann reich und frei ausziehen. Ja Noth thats für die Nachkommenschaft Abrahams nach Mizraim zu ziehen, um ihre künftige Größe und Verherrlichung vorzubereiten. Als Jakob auf seiner Reise nach Egypten sich befand, da ward ihm die Verheißung לגוי גדול אשימך שם, ja dort nur, sprach der Herr, werde ich zu einem großen Volke dich machen, und so wie der lange Aufenthalt in Egypten, diese schwere Prüfungszeit nöthig war

für Israels einstige Erhebung, also sind die Prüfungen und Opfer, welche das Leben so häufig von uns fordert, zu unserer eignen Größe und Verherrlichung nöthig. Und selbst äußere Größe schon, liebe Freunde, wird sie häufig anders wohl, als durch Opfer oft der größten und schwersten Art erreicht? Fraget doch die Meisten derer, die Ihr hoch über Euch erblicket, die von Ansehn gekrönt, mit Einfluß begabt, fragt sie nach den Wegen, die bis zu dieser Stufe sie geführt, und schauet nach, ob sie geebnet und gebahnt oder mit Hindernissen besäet, von Hemmungen durchbrochen gewesen! Fraget die Großen um Euch und neben Euch, ob ihre Größe ohne Opfer, ihre Höhe ohne Leid und Mühsal ihnen zu Theil geworden! Ist nicht Joseph auch zu seiner äußern Höhe erst gelangt, nachdem er Opfer der herbsten Art ertragen, Prüfungen und Heimsuchungen ohne Maaß und Zahl erfahren? Ist nicht David zu seinem glanzvollen Königthum gelangt, nachdem er unstätt und flüchtig, heimath- und obdachlos Jahrelang umhergeirrt? Und wenn nun äußere Größe, liebe Freunde, nur durch Opfer und Mühsal ist zu erreichen, um wie viel mehr erst sind die Opfer und Prüfungen die wahrhaft nothwendigen Mittel zur innern Größe, zur Verherrlichung unserer göttlichen Natur, zur wahrhaften Vollendung unseres Lebens. Würde die Erde mit ihren Verlockungen uns nicht herunterziehen, würde der Freudenrausch des Glückes uns nicht betäuben, wenn das Leben zuweilen nicht auch ein Opfer von uns forderte, ein Opfer, das eine ernste Mahnung sein soll an unsere Abhängigkeit von dem höchsten Wesen, an unsere Beziehung zu der unsichtbaren Welt des ewig einzigen Geistes? Sie alle, die mit des Herrn reichstem Segen überschüttet durch diese Erde, wie durch blumenduftige Gärten lustwandeln, würden sie der Ueberhebung und Selbstüberschätzung nicht anheimfallen, wenn nicht gar mancherlei Prüfungen sie mahnten, daß sie einer höheren Macht unterworfen, und abhängige, vergängliche Menschen sind? Ja zur Verklärung der menschlichen Natur, zur Erhebung und Veredlung der Seele tragen die Opfer des Lebens gar Vieles bei, und wie man die Mühseligkeiten eines beschwerlichen Weges gern um des Zieles willen erträgt, also lasset auch uns die Opfer, die im Leben von uns gefordert, die Prüfungen, die uns beschieden werden, frischen Muths und geduldig ertragen, in dem Bewußtsein, daß wir durch sie, sind sie äußerer Natur, unsere äußere Erhebung, sind sie innerer Natur, unsere innere Erhebung und Veredlung hervorrufen und befördern.

Und die zweite Verheißung, die dem Abraham in jener Sorgennacht verkündet worden, war אנכי מגן לך ich bin Dein Schild, ich bin mit Dir. Und wie trostvoll und erhebend mußte dieser göttliche Zuruf auf ihn wirken, auf ihn, der die erhebende Kraft solchen Zurufs schon gefühlt und empfunden hatte, als er ohne Ansehn, nur von seinem Weib und seinem Bruderssohn begleitet, aus dem Heimathlande hinweg, in die Fremde war gezogen. Wie mußte durch diesen Zuruf seine Glaubenskraft gestählt, seine Gottergebenheit bestärkt und befestigt werden! Und wie erhebend muß der Gedanke, Gott ist dein Schild, Gott ist mit, bei dir in deinem Trübsal, wie erhebend muß dieser Gedanke auf Dich wirken, gramgebeugter sorgenbelasteter Mensch! Du glaubtest dich allein in deinem Schmerz, verlassen in deinem Kummer, und dein Herz, es mochte brechen unter der Schwere der Opfer, die ihm aufgebürdet werden, o so vernimm den Ruf des Herrn! אנכי מגן לך ich bin Dein Schild, ich

bin mit dir! Er sieht deinen Schmerz, Er zählet deine Thränen, Er vernimmt deine Seufzer und läßt dem Jammer dich nimmer zur Beute werden. O so vernehmet es Ihr alle, von denen das Leben Opfer fordert gar herber Art, Ihr alle, denen schwere Prüfungen, harte Heimsuchungen sind beschieden, vernehmet es: Gott ist mit Euch, er zieht mit Euch in Euer Trübsal, begleitet Euch in Eure Noth, und sein Zuruf durch den Propheten, er gilt auch Euch, כי תעבור במים אתך אני wenn das Unglück wie Wasserfluthen über dich herbrauſt, dann bin ich bei dir, כי תלך במו אש לא תכוה wenn durch der Prüfungen Feuergluthen Du schreitest, ich laße nimmer Dich ganz verderben. Und wie vom heitern Gipfel der Freude in den tiefen Abgrund der Trauer und des Leids urplötzlich ward geschleudert, wer von seiner Höhe, auf der er gepriesen und beneidet worden, herunterſteigen soll in die Niederungen des Lebens, wer vom Glück und Unglück, vom Reichthum in Armuth treten soll, wer des Lebens Herrlichkeit vertauschen muß mit seiner Noth und seinem Ungemach, o der trage den Gedanken in sich, daß Gott ihn begleitet, ihn führt und schützt und seine Lebenskraft wird nimmer zusammensinken unter der Schwere des Wechsels, unter der Last der Opfer; er wird trostvoll und mutherfüllt den Prüfungen widerstehen, nimmer sich ganz beugen lassen und nimmer alle Zuversicht auf das Erbarmen Gottes verlieren. Ja der Gedanke, Gott ist unser Schirm, Gott weilet bei uns, er erhebt und kräftigt uns, wenn die Opfer des Lebens gar zu tief uns beugen wollen, er tröstet uns mit muthigem Vertrauen und wir rufen aus ה' לי לא אירא Gott ist mit uns, wir fürchten nimmermehr!

Und die dritte Verheißung des Herrn an Abraham war: שכרך הרבה מאד Dein Lohn, der Lohn Deiner Nachkommenschaft wird sehr groß sein, wenn sie die Prüfungszeit in Egypten überstanden, אתרי כן יצאו ברכוש גדול dann bringe ich und führe sie frei und reich wiederum herauf aus ihrer tiefen Gesunkenheit. Und wie mächtig, liebe Freunde, muß dieser Gedanke auf uns wirken, wenn wir gefallen sind von unserer Höhe, wenn wir hinuntergestiegen sind in des Lebens dunkle Tiefe! Gott lohnet uns, Gott führet uns wieder herauf, das ist ja ein freudiger Hoffnungsstrahl mitten in dumpfer Trostlosigkeit, das ist ja ein lichter Sternenschimmer mitten in wolkentrüber Nacht! Ja, Gott führet uns wieder herauf! Oder ist es nicht also! O bezeuget es doch, Ihr Alle, die Ihr einst geduldet und gelitten, die Ihr des Lebens harte Prüfungen habt erfahren und nun emporgehoben seid auf des Lebens Höhe, o bezeuget es doch, daß Gott es war, der Euch heraufgeführt hat aus dem trüben Jammerthale, daß seine Liebe Euch getragen, seine Huld und Milde Euch gesegnet und sein Erbarmen Euch erhält. Und erfassen wir, liebe Freunde, die Prüfungen des Lebens als das was sie sind, als die nothwendigen Mittel zu unserer Größe und Verherrlichung, sind sie der Weg, auf dem wir zu unserer Vollendung gelangen können, nun dann müssen sie ja aufhören, wenn der erreicht ist, dann müssen sie ja schwinden, wenn wir an das Ziel gelangt sind. Ja Gott führet wieder herauf! Wem sollte diese Zuversicht, wenn sie anders fest im Herzen wohnt, nicht Muth verleihen zum Dulden und Ausharren, wenn die Leiden dieser Erde auch hart ihn drücken, ist der liebende Vater im Himmel, der seinen Lohn uns verheißen, der sicher uns wieder heraufführt. So vernehmet es, Ihr Alle, die Ihr gedrückt seid und schwer beladen, Ihr Alle, die Ihr mit gebeugtem

Herzen die härtesten Opfer gebracht, Ihr, auf denen das Gewicht der Erdenprüfungen niederdrückend lastet: Gott führet und bringet Euch wieder herauf, vergilt Euch Euren Schmerz, lohnet Euer stilles Dulden; ist er es ja, der durch seinen Propheten gesprochen לא לשלם אריב ולא לנצח אקצוף ich zürne nicht für immer, ich strafe nicht für ewige Zeit, darum laßt uns hoffen; wie Abraham, in frommer Hingebung, dulden, wie er, in stiller Gottergebenheit und sollten die Tage der Prüfung und der Trauer auch nur mit den Tagen des Lebens erst enden, nun auch dann wollen wir eingehen voll Hoffnung und Vertrauen zu ihm, der uns herausführt und bringt zu jenen reinen Höhen, wo die Leiden enden und die Prüfungen aufhören und ein Leben wahrer Himmelsfreude beginnt und dauert bis in Ewigkeit.

Predigt

gehalten am Sabbath תולדת 1849.

Das Leben der Patriarchen, werthe Freunde und Freundinnen, wie es in den Abschnitten des ersten Buchs der heiligen Schrift uns so ausführlich wird erzählt, würde sicherlich, so reich es auch ist an Begebenheiten und Verwickelungen, unsre Aufmerksamkeit und Theilnahme nicht mehr zu fesseln im Stande sein, wenn es nicht so wunderbare Beziehungen zu uns selbst, wenn es nicht so überraschende Vergleichungspunkte zur spätern Geschichte aller Zeiten und aller Jahrhunderte enthielte. Lesen wir doch von Jahr zu Jahr dieselben Erzählungen mit derselben Ausführlichkeit wieder; werden sie ja dem frühesten Kindesalter, sobald der Geist nur zu begreifen anfängt, schon eingeprägt: sind sie ja die erste Nahrung fast für die mährchendürstende Seele des zum Bewußtsein allmählig erwachenden Menschen, wie könnte es kommen, daß sie den reifen Mann noch befriedigen, den ernsten Denker noch ansprechen, dem fleißigen Forscher noch Ausbeute gewähren. Aber seht, das ist das Wunderbare, das ist das Unbegreifliche der heiligen Schrift, daß immer neu, immer frisch ihre geheimen Quellen sich erschließen und dem empfänglichen Geiste Schätze offenbaren, von deren Dasein er früher kaum geahnt. Wie das Manna einst in der Wüste, nach der Erzählung unserer Alten, einem Jeglichen den Genuß und den Geschmack gewährte, den er sich wünschte, und nach dem er besonderes Verlangen trug, also ist es mit der heiligen Schrift auch, dieser ewigen Himmelskost der Menschheit. Die schlichte Einfalt des Kindes findet ihre Befriedigung eben so sehr in ihr, wie der tiefe Geist des Weisen; Glück und Unglück, Trost und Verzweiflung, Kummer und Freude, Tod und Geburt, Verheißung und Erfüllung finden ihren Ausdruck in ihr, des ganzen Lebens reicher Inhalt ist in ihren Blättern enthalten, aller Zeiten wundersame Fügungen finden Anknüpfungspunkte in ihr. Ja es ist ein Buch groß und unfaßbar, wie der Geist selber, aus dem es hervorgegangen, erhaben und unbegreiflich, wie Gott selbst, der aus seinen geheimnißvollen Schriftzügen zu uns spricht. Es ist ein göttliches Buch, wir können nicht anders sagen, durch Gottes wunderbare Fügung selbst der Menschheit zum Segen gegeben.

Und fürwahr, liebe Freunde, dieser Glaube an die Göttlichkeit dieses Buches, es dünkt das kleinere, begreiflichere Wunder mir zu sein, denn könnten wir glauben, daß es ein Menschenwerk nur sei, wahrlich es müßte um so wunderbarer, um so unbegreiflicher, ja um so göttlicher uns dann nur erscheinen. Und eine scheinbar unwichtige, bedeutungslose Erzählung aus dem Leben Isaaks ists, die uns Veranlassung zu dieser Betrachtung hat gegeben!

Isaak, so erzählt uns der heutige Wochenabschnitt, hatte im Thale Gerar sich niedergelassen, da gruben seine Diener und fanden frisches, kräftiges Quellwasser. Da kamen alsbald die Mitbewohner Gerars und zankten und stritten mit ihm und sprachen לנו המים uns gehört das Wasser und er nannte diesen Brunnen עשק Streit, Zank-Brunnen. Er ließ einen andern Brunnen graben, und abermals stritten sie mit ihm, und er nannte ihn darum שטנה Brunnen der Verhinderung, der Verfolgung. Da zog er denn weiter und grub seinen Brunnen, und Keiner stritt mit ihm, Keiner wehrte ihm, da nannte er ihn רחבות Brunnen der Erweiterung, der Befreiung. Seht, liebe Freunde, in dieser scheinbar so dürren Darstellung eines Ereignisses aus dem Leben des Patriarchen, liegt bildlich eine Erscheinung der spätern Zeit ausgedrückt, die die Welt in ihre innersten Tiefen durchdrang, die Menschheit in ihren heiligsten Beziehungen erfüllte. Diese schlichte Brunnengeschichte des Patriarchen, sie enthält in ihrem tiefern Grunde die Religionsgeschichte der Welt, die Glaubensgeschichte der Menschheit. התורה נמשלה למים sagen die Alten; die Lehre, die Religion, sie gleicht dem Wasser, und wer war's, der dieses Wasser zuerst gefunden, der nach diesem lebendigen Quell zuerst gegraben, der mit seines Geistes Rüstung eingedrungen in der Wahrheit tiefen Grund und ihre Segnungen, der durstigen Menschheit hat zugänglich gemacht? Nun Ihr wißt's, alle Welt bezeugt es, daß es die Nachkommen Abrahams, die Enkel Isaaks, das Volk Jakobs ist gewesen, dem zuerst der heilige Quell sichtbar und offenbar ist worden. Schon in jener ältesten Zeit, als noch das Philisterthum, das Israel immer feindlich war gesinnt, als noch das Heiden- und Götzenthum die Welt ausschließlich beherrschten und auch Israels Geist umdunkelten, damals schon hatte Israel von seinen Vätern, ja von Abraham schon die Segnungen des frischen Borns der Erkenntniß überkommen; aber es war dessen noch nimmer sich nicht recht bewußt, sie schöpften nicht selbstständig daraus, sie verstanden es nimmer die ganze Fülle und den ganzen Reichthum dieses Borns für sich zu gewinnen, und es bewahrte ihn nur unbewußt als ein Erbthum der Väter, das sie in ihrer Mitte bewahrten, ויקרא להן שמות כשמות אשר קרא להן אביו und wie Isaak in unserer Erzählung, so lang er nicht selber zu suchen und zu graben begann, auch kein lebendiges Wasser fand, sondern mit dem abgestandenen Naß in den verfallenen Cisternen seines Vaters sich begnügen mußte, so erging es Israel auch; ויקרא sie waren zur selbstständigen Erkenntniß der höchsten Wahrheit noch nicht gelangt, ein unklares Bewußtsein nur dessen, was sie von Abraham ererbt hatten, lebte in ihnen, an leere, bedeutungslose Namen klammerten sie sich, der Name Gottes, als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, wie ihn ihre Väter schon genannt, war ihnen wohl bekannt, aber er ward von ihnen nicht erkannt, nicht erfaßt und begriffen. Indeß es ward anders, liebe Freunde, ויחפרו עבדי יצחק so erzählt der heutige Wochenabschnitt uns bildlich weiter, die Diener Isaaks fingen an thätig sich zu regen, sie fingen selbstständig zu

forſchen und zu graben an, und ſiehe da וימצאו שם באר מים חיים ſie fanden daſelbſt einen Brunnen voll friſchen lebendigen Waſſers. Da floß der Segen Gottes reich und unverſieglich und nicht bloß die Heerden Iſaaks labten ſich daran, nein auch die der übrigen Bewohner tranken und erquickten ſich daran. Und anſtatt in friedlicher Gemeinſchaft jeglicher nach ſeinem Bedarf und in ſeiner Weiſe des Segens der Quelle ſich zu erfreuen, da riefen die Bewohner Gerars voll Anmaßung und pflichtvergeſſen den Dienern Iſaaks zu: Ihr habt keinen Theil an dieſem Brunnen; er iſt unſer Werk, er gehört ausſchließlich uns an. Wie hat, liebe Freunde, ſo buchſtäblich in ſpäteren Jahrhunderten ſich das wiederholt, oder wenn es anders nur eine Andeutung, eine bildliche Verheißung für die Zukunft hätte ſein ſollen, wie iſt ſie ſo treulich, ſo ganz in Erfüllung gegangen! Iſrael, dieſer erſtgeborne Sohn des Geiſtes, weil die erſten und älteſten Geiſtesdenkmale aus ſeinem Schooße hervorgegangen, Iſrael fing ſeine Geiſtesſchwingen zu regen an, es fand keine Befriedigung mehr an dem dürftigen Brunnen ſeiner Väter; Männer erſtanden in ſeiner Mitte, erleuchtet durch den Geiſt des höchſten Gottes ויחפרו ſie fingen zu graben und zu forſchen an, und ſiehe da, es offenbarte ſich ihnen der Herr וימצאו שם באר מים חיים er ließ den ewig ſprudelnden Quell der Wahrheit und der Erkenntniß ſie finden und ſeine Waſſer quollen hervor in reicher Fülle, zum Ueberfluß für alle, die daraus ſchöpfen, trinken und ſich erquicken wollten. Und ſo war es auch, nicht ſchloß Iſrael ſelbſtſüchtig, eigennützig ſeinen reichen Brunnen zu, nicht kargte es mit der friſchen Gottesgabe, war ſie ja unerſchöpflich, unverſiegbar; nein, er ließ die Heerden alle daran ſich erfreuen, ſelbſtzufrieden in dem Bewußtſein, die Bringer ſolches Heils, die Entdecker ſolchen Reichthums, der ſie ſelber und die andern Alle nährte, geweſen zu ſein. Doch nicht lange währte es alſo. Die Völker hatten geſchöpft aus der Erkenntniß Iſraels, dem Urquell aller Religionen, dem Urgrund jedweden Glaubens und hatten es ausgebildet zu einer beſonderen eigenthümlichen Lehre, obſchon das Ewige und Weſentliche, obſchon das allein Beſeligende ihrer Lehre kein anderes war als das aus der urſprünglichen Lehre Iſraels. Und ſo begann denn nun jener verderbliche Zwiſt, jener endloſe Hader, der bis zum heutigen Tage noch nicht verſtummt, der nimmer noch ganz hat aufgehört; וירבו רעי גרר עם רעי יצחק es ſtritten und zankten die zahlreichen Hirten der mächtigen Bewohner aller Länder mit der kleinen und ängſtlichen Hirtenzahl Iſaaks und eiferten: לנו המים uns gehört das Waſſer. Was die Welt beglückt und die Menſchen erhellt, der Gottesſegen der Erkenntniß, der beſeligend über die Erde ſich verbreitet, er fließt aus unſerer Quelle, er iſt das Erzeugniß unſeres Geiſtes, der alleinige Inhalt unſerer Lehre. Die reine Menſchenliebe, von der die Lehre Iſraels iſt durchdrungen, jenes: ואהבת לרעך כמוך Du ſollſt Deinen Nächſten lieben wie Dich ſelbſt, das der Inbegriff, das der geiſtige Gehalt des ganzen Glaubens Iſraels iſt, es ward ſonderbar genug von einer Religion zum Panier, zum alleinigen Eigenthum hingeſtellt, deren Bekenner in den vergangenen Jahrhunderten wohl häufig es im Munde, aber äußerſt ſelten im Herzen trugen, gar oft in Worten, aber wenig in Handlungen es durchblicken ließen. So begann der Streit in gar früher Zeit ſchon um das Eigenthumsrecht jener ewigen Grundwahrheiten aller Religionen, da ſah Iſrael traurig hin auf den Brunnen, den es gegraben, auf den lebendigen Quell, den es erforſcht,

denn anstatt daß die Hirten und Heerden, daß die Völker allesammt in Eintracht und Frieden an seinem frisch rieselnden Wasser sich hätten erquicken sollen, anstatt daß aus dem Urquell des Glaubens der Welt und der Menschheit eine Quelle des Friedens und der Versöhnung hätte erstehen sollen, siehe da, ויקרא שם הבאר עשק da mußte es sie eine Quelle des Unfriedens, einen ewig unversiegbaren Born des Streites und des Haders nennen, כי התעשקו עמו denn man stritt und haderte gar sehr mit ihm, und dieser Streit, er ward die Quelle seiner spätern mannigfachen Leiden, der Grund seiner zahlreichen traurigen Schicksale. Denn die Schrift erzählt uns weiter ויחפרו באר אחרת die Diener Isaaks, des Streites müde, ließen die Bewohner Gerars gewähren und gruben für sich ihre Quelle, ihren Brunnen weiter aus, wollten in keine Berührung mit ihnen kommen, um jede Veranlassung zu jeglichem Streite zu vermeiden; allein siehe da, וירִיבו גם עליה sie stritten und zankten dessen ungeachtet mit ihnen, und zwar ließen sie von nun an nicht mehr beim bloßen Streit es gewähren, sondern sie verfolgten sie vollends, sie verhinderten sie grabezu, ihre Heerden daraus zu tränken, und aus dem bloßen עשק Streit und Hader, ist unversehens שטנה Verfolgung, Verletzung und Verhinderung an ihrem freien Recht entstanden. Und seht, so ist es Israel auch ergangen. Des ewigen Haders müde, hatte es sich zurückgezogen auf sein eignes Glaubensgebiet, wollte die Quelle seiner Erkenntniß und seiner Lehre tiefer und weiter graben, es dachte, möge doch jeder auf seine eigne Weise daraus schöpfen, aus der ewigen Quelle nach seiner Art den Durst sich stillen, ist sie ja voll und reich genug für Alle. Mag immerhin Streit auch obwalten, über den ursprünglichen Besitz der ursprünglichen Quelle, wird nur ihr Segen Keinem vorenthalten, wird nur die Liebe und die Duldung gegen Alle bewährt und geübt. Doch siehe da, וירִיבו גם עליה der Streit ward immer erbitterter, immer heftiger geführt, je friedlicher, je versöhnlicheren Sinns die wahrhaften Besitzer der reinen Lehre sich zeigten, desto erhitzter, desto unversöhnlicher wurde der Kampf gegen sie geführt, und nun begnügte man sich nicht mehr an dem bloßen Streit, nein, man übte Verfolgung und Unterdrückung gegen sie aus; man wollte ihnen wehren, aus ihrem eignen Brunnen das unverfälschte lebendige Wasser zu schöpfen, man wollte sie zwingen sich zu beugen an dem Rand eines fremden verschlossenen Wasserbehälters, während doch in ihrer Quelle noch das alte Wasser in ewig neuer Kraft und Frische zu finden war. Als daher Israel hartnäckig widerstand, da häufte man Haß und Druck in unmenschlicher Weise, da wurden sie behindert und beengt in allen Lebensbeziehungen, auf allen Lebenswegen; und siehe da, jener Brunnen der Erkenntniß, jener Quell des Glaubens, der ihm früher schon ein Quell des Streites und des Haders geworden war, er ward nun ihm ein Quell des Leids und des Druckes ויקרא שמה שטנה er mußte ihn den Quell seiner erlittenen Verfolgung, seiner allseitigen Behinderung und Beengung, den Quell seiner Ausstoßung und Ausschließung nennen. So weit, liebe Freunde, sehen wir die Erzählung von den Brunnen Isaaks an den spätern Schicksalen Israels bethätigt, bis hieher fanden wir die äußere Geschichte des Glaubens der Menschheit ganz und gar enthalten und vorher verkündet in der harmlosen Erzählung aus dem Leben des Patriarchen, daß wir berechtigt wären, auch den Schluß jener Erzählung gleichfalls als schon bewahrheitet, als schon eingetroffen in der Glaubensgeschichte anzusehen!

ויעתק משם so erzählt die Schrift von Isaak uns weiter, er zog fort von da, er hob sich empor, grub anderswo seinen Brunnen ולא רבו עליה und sie stritten nun nicht mehr mit ihm darüber, verfolgten ihn nicht mehr deßhalb ויקרא שמה רחבות und er nannte ihn daher Quelle der Erweiterung, Quelle der Freiheit. O daß wir von unserer Zeit auch sagen könnten ויעתק משם, die Menschheit habe von dem niedern Standpunkt sich erhoben zur Höhe der Erkenntniß und der Wahrheit, sie sei fortgezogen von der Stätte des Streites und des Unfriedens wegen des Glaubens und habe endlich die Einsicht erlangt, daß der Glaube nicht eine Quelle des Haders, eine Quelle der Verfolgung sein dürfe, sondern daß er sein müsse ein Born, aus dem die Menschheit den Frieden, die Liebe und die Versöhnung schöpfen müsse, o daß es bald von uns Israeliten heißen möchte ויקרא שמה רחבות die Religion, die sie so lange nur שטנה und עשק, eine Quelle des Streites und der Verfolgung nennen mußten, sie könnten endlich nun sie nennen, eine Quelle der Freiheit, der Erlösung. Daß die Zeit bald käme, da man nicht mehr im Namen der Religion Beschränkung, Ausschließung verlange, sondern da man die Erkenntniß gewönne, daß das Wesen jedweder wahrhaften Religion, die aus dem Wesen Gottes ist entsprungen, nur die Freiheit, nur die Liebe und nur die Versöhnung, daß das nicht der wahre Gottesquell, der wahre Glaube sein könne, aus dem עשק, daß das nicht der wahre Glaube sein könne, aus dem שטנה Beschränkung, Verhinderung, Ausschließung hervorgehe oder der gar sie verlange, sondern daß der wahre Glaube, der ächte Gottesquell nur רחבות Quell der Freiheit, Quelle der Gleichheit aller Menschen und aller Völker sein müsse, dann werden auch wir zu dem Ausspruch Isaaks berechtigt sein: כי עתה הרחיב ה׳ לנו ופרינו בארץ es hat der Herr uns Freiheit und Ansehn verschafft im Lande, er hat uns Raum erwirkt für unser Leben und Wirken, was bald zur Wahrheit werden möge. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath תולדת תר"ג, 1852.

Als Abraham, werthe Freunde und Freundinnen, einst bang und besorgt an die Zukunft seines Hauses dachte, das mit ihm, dem Begründer und Schöpfer desselben, auch schon untergehen, aussterben zu wollen schien; als es ihn einst tief und mächtig ergriff, daß der lichtvolle Gottesgedanke, daß der leuchtende Himmelsstrahl, der seinen Geist hatte entzündet, nun mit ihm alsbald wieder erlöschen, und die Erlösung der Welt aus den Banden der Geistesfinsterniß vielleicht wieder um Jahrhunderte hinausgerückt werden sollte; da führte ihn der Herr hinaus in die freie Natur, in die ergreifende Stille der Nacht, und dort, wo das ahnungsvolle Himmelsblau mit seinem Sternenschimmer und seiner Mondespracht Sinn und Herz, Geist und Gemüth bewältigt, dort sprach er zu ihm הבט נא השמימה וספר הכוכבים אם תוכל לספר אותם, ויאמר לו כה יהיה זרעך, blick empor zum Himmel und zähle die Sterne, ob du sie zählen kannst, nun also wird deine Nachkommenschaft, das Volk

auch sein, das von dir seinen Ursprung zählt. Und diese Verheißung des Herrn, sie wiederholt sich noch oft, sie ward dem Isaak, sie ward dem Jakob auch zu Theil. Doch lautet diese Verheißung zuweilen auch ושמתי את זרעך כחל אשר על שפת הים oder auch כעפר הארץ ich werde deine Nachkommen sein lassen wie der Sand, der am Strande des Meeres ist, oder wie der Staub, der auf der Erde liegt. Da, als Abraham die härteste der Prüfungen siegreich hatte bestanden, als er durch die fromm ergebene Bereitwilligkeit zur Opferung Isaaks seiner Tugendkrone den glänzendsten Edelstein hatte eingefügt, da sprach der Herr zu ihm: deine Nachkommen sollen sein ככוכבי השמים וכחל הים wie die Sterne des Himmels und wie der Sand des Meeres. Nun was ist es wohl, l. F. mit diesen segenvollen Verheißungen, in denen die bildlichen Bezeichnugen: wie die Sterne des Himmels, wie der Sand des Meeres doch nicht willkührlich gewählt, nicht bedeutungslos sein können? Oder sollten sie etwa wirklich die Menge, die Unzählbarkeit des israelitischen Volkes bezeichnen wollen? Das ist es ja nimmer gewesen, l. F. War ja Israel, andern Völkern gegenüber stets nur schwach und gering an Zahl? Ward seine Zählung ja schon in der Wüste, später wieder von David vorgenommen und spricht ja Moses schon zu Israel: לא מרבכם מכל העמים חשק ה בכם כי אתם המעט מכל העמים nicht weil ihr zahlreich r seid, als andere Völker hat der Herr euch erkohren, denn ihr seid die Wenigsten unter den Völkern. Was also soll es bedeuten, wenn Gott der Herr unsern Stammvätern verheißen, wir, ihre Nachkommen würden sein, wie die Sterne des Himmels, wie der Sand des Meeres? Nun, l. F. wie überall, so ist es auch hier, ישר דבר ה redlich ist das Wort des Herrn, ohne Falsch und ohne Trug! In dieser Verheißung Gottes liegt zunächst die Schicksalsverkündigung Israels, wie sie in der Vergangenheit bis auf den heutigen Tag sich hat erfüllt, und es liegt sodann darin eine Mahnung an Israel, die es besonders in unserer Zeit, in den Tagen der Zukunft wohl und ernst beherzigen soll. Schon die Alten, l. F., sprachen es aus, daß in diesem verschieden lautenden Segen des Herrn nicht die Menge, sondern das Schicksal Israels vorherverkündet sei. בזמן שישראל רצונו של מקום sagen sie ככו_בי השמים, wenn Israel nach den Vorschriften Gottes lebt und wandelt, dann gleicht es den Sternen des Himmels, es ist emporgebracht, bis zur Himmelshöhe erhaben wie diese; ובזמן שאינן עושין רצונו של מקום כחל הים wenn es aber die Wege des Herrn verläßt, gottlose Pfade wandelt, dann gleicht es dem Sand des Meeres, dem Staub der Erde. es ist gedemüthigt, erniedrigt, bis zur Erde gesunken. Und trafen auch Israels innere Größe mit seiner äußern Höhe, sein innerer Verfall mit seiner äußern Erniedrigung nicht immer gleichzeitig zusammen, so ist es doch thatsächliche Wahrheit, daß wir dieses in seiner Geschichte so unbegreifliche, so wunderbare Volk im Laufe der Jahrtausende bald erhoben und emporgebracht sahen, so daß wir von ihm sagen konnten, es sei ככוכבי שמים wie die Sterne des Himmels, bald wieder erniedrigt, gesunken und getreten, so daß wir sagen können, es sei כעפר הארץ כחל הים, wie der Sand am Meere, wie der Staub der Erde, so niedrig, so gering geachtet. Ja, dieses Israel, l. F., dieses uralte und doch ewig junge, dieses immer sterbende und doch ewig lebende, dieses immer unterliegende und doch ewig siegende Israel, es ist ein wundervolles Gestirn am Himmel der Geschichte, das bald strahlend, eine Welt erleuchtend hervortritt, bald von düsterm

Gewölk und dichtem Nebel wiederum bedeckt wird. Und nicht bloß in der frühern Zeit unter seinem zweimaligen Staatenleben ist es also gewesen, daß es bald auf äußerster Höhe sich befand, anerkannt und geehrt dastand, bald wiederum, zumeist durch eigne3 Verschulden, von seiner Höhe herunter stieg und in den Augen der Völker geachtet war wie Sand des Meeres und Staub der Erde, nicht bloß damals in jener düstern Zeit der Rohheit und der Gewalt war es also; ach, dieses traurige Wechselspiel hat seit dem Tage, da Israel über die Erde hin ward zerstreut, sich mannigfach wiederholt und erneuert, und in der neuern Zeit, l. F., in diesem Jahrhundert der Aufklärung und des Lichts haben wir selber ja oft genug nah und fern es erfahren, wie Israel bald durch unerwartete Erscheinungen der Zeit in seinen Hoffnungen und Aussichten emporgeschnellt wurde ככוכבי שמים bis zu den Sternen des Himmels und wie es alsbald wieder, so den Erschreckten und Geängsteten die Ruhe und Nüchternheit wiedergekehrt war, von seiner Höhe heruntergerissen und erniedrigt war כעפר הארץ כחל הים wie Sand am Meere, wie Staub der Erde. So seht ihr, l. F. wie bis auf den heutigen Tag die Verheißung Gottes so treu und unverkennbar sich hat erfüllt. Doch nun l. F., da es uns bedünken will, als seien wir wiederum in den Augen der Völker gering und bedeutungslos, da wir um uns und neben uns unsre Glaubensbrüder von ihrer erträumten Sternenhöhe heruntergeschleudert sehen in die alte Niedrigkeit, den alten Staub, nun, da es um uns, wie in jener dunkeln Sorgennacht um Abraham immer düsterer, immer finsterer und grauenhafter zu werden droht, ויהי השמש באה ועלטה היה ja da unsre Sonne längst, o längst zum Untergange sich hat geneigt, und nun es finster und trostlos, nun es trübe und traurig zu werden anfängt, o da lasset jenen Ausspruch des Herrn als erste heilige Mahnung ins Herz uns dringen. O laßt uns sein ככוכבי שמים rein, makellos, in Tugend strebend, über die Gemeinheit und Niedrigkeit der Erde hoch erhaben, wie die Sterne des Himmels, und lasset ferner uns sein כחל הים treu zusammen haltend, eng und fest an einander gekettet, wie im Sand des Meeres Körnlein an Körnlein dicht ist gereihet und eng verbunden. Was war's, l. F., das in den finstersten Jahrhunderten der Verfolgung, wo der Haß der Völker gegen Israel ihnen heiliges Religionsgebot zu sein dünkte, wo die wahnsinnige Leidenschaftlichkeit aus höhern Rücksichten wahrer Liebe uns hassen und verfolgen zu müssen vorgab, was war's, das ihnen zuweilen Anerkennung, ja Achtung vor uns abgerungen? Nun es war die Reinheit und Fleckenlosigkeit unseres sittlichen Wandels; es war die nie entweihete Heiligkeit unserer Häuser und Familien, es waren jene stillen und doch strahlenden Tugenden der Keuschheit, der strengen Zucht und Sitte, der Nüchternheit und Mäßigkeit, denen man nothgedrungen gerecht werden mußte. Und was war's, l. F., daß bei aller Anstrengung uns zu zersplittern, uns zu vernichten, bei allen milden und schlauen, bei allen harten und plumpen Versuchen, uns als Israeliten zu Grabe zu tragen, und andere Religionsbekenner wieder auferstehn zu lassen, was war's, daß bei allen diesen Versuchen, doch Israel entkommen ist den Schlingen der Verlockung; doch die heilige Gotteslehre unversehrt sich gerettet hat aus dem Feuer und dem Schwerdt blutgezeichneter Jahrhunderte? Nun es war das einträchtige Zusammenhalten, das treue Nebeneinanderstehen in Noth und Tod. Wenn auch Verschiedenheit der Anschauung, Mannigfaltigkeit der Ueberzeugung innerhalb ihres Lagers

die Geister beherrschte, den gemeinsamen Gegnern der äußern weltlichen Macht gegenüber standen sie einig und einmüthig da, bereit alle Prüfungen und Leiden gemeinschaftlich zu ertragen. Da gab es nicht, wie in unserer Zeit, Verräther und Treulose in Israels eigener Mitte, die um ihrer ehrgeizigen, herrschsüchtigen Bestrebungen willen, die eigenen Glaubensbrüder verdächtigen, verläumden und anklagen, nein, da war Einheit und Einigkeit im Handeln, in dem Bestreben nach Erlangung äußerer bürgerlicher Anerkennung für Alle ohne Unterschied ihrer religiösen Meinung und Ueberzeugung. O lasset darum in dieser neuen Prüfungszeit, da Israel wiederum erniedrigt werden und gleichen soll כעפר הארץ dem Staub der Erde, lasset da an uns selber erfüllen die Verheißung Gottes, והשמתי את זרעך ככוכבי השמים וכחל הים ich werde deine Nachkommen sein lassen wie die Sterne des Himmels, wie der Sand des Meeres, laßt uns die Reinheit unseres Wandels, die Heiligkeit unseres sittlichen Lebens bewahren, daß wir trotz der äußern Niedrigkeit, in die man uns drängt, doch hoch und erhaben da stehen, wie die Sterne des Himmels, daß trotz der Verachtung, der man uns Preis geben, ja deren man so gern uns werth machen möchte, man dennoch zu uns emporsehen müsse, wie zu den Sternen des Himmels mit ehrfurchtsvoller Scheu. Lasset in unserm bürgerlichen, geselligen Verkehr und Handel, den Biedersinn und die Ehrenhaftigkeit uns nie aus den Augen lassen. Lasset endlich uns fest zusammenstehen, innig und treu zusammenstehen, wie im Sande des Meeres die winzigen Körnlein nah zusammengerückt und verbunden liegen, ausharren in stiller Ergebenheit, vertrauen auf die Verheißungen Gottes, die bisher an uns zur Wahrheit geworden, und deren Erfüllung für die Zukunft nicht ausbleiben wird. Ja המשכיל בעת ההיא ידם wer in dieser schweren, vielbewegt n Zeit verständig ist und weise, o der schweige und füge sich gottergeben und gotterfüllt in die innere Welt unseres geistigen Lebens und Wirkens, die allein man uns nimmer verschließen kann, es kommt der Tag לאמר לאסורים צאו לאשר בחשך הראו da man wieder zu den Gefesselten spricht, ziehet frei aus, zu denen die im Dunkeln leben, steiget empor zum Licht, o daß er heraufstiege dieser Tag במהרה בימינו bald noch in unsern Tagen. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath ויצא am 2. December 1848.

אֱלֹהִים לָנוּ מַחְסֶה וְעֹז עֶזְרָה בְצָרוֹת נִמְצָא מְאֹד עַל כֵּן לֹא נִירָא בְּהָמִיר אֶרֶץ וּבְמוֹט הָרִים בְּלֵב יַמִּים

Du o Gott, bist uns Schutz und Zuversicht, in dir finden wir Hilfe in der Noth, o darum fürchten wir nicht, wenn die Welt sich umgestaltet und die Berge erzittern im Herzen der Meere. Herr und Vater, wohl möchte in dieser angstbeklommenen Zeit das Herz trauernd sich verschließen, wohl möchte zaghaft und bang die Hoffnung und der Muth uns schwinden, wenn wir wahrnehmen, wie draußen in der Natur die Erstarrung und die Kälte des Winters über das warme rührige Leben des Sommers den Sieg davon trägt, so auch

im Reiche des Geistes und der Freiheit das lebensvolle Keimen, das frische Wachsthum erstickt wird und erdrückt, hier von der eisigen Hand der herzlosen Selbstsucht, dort von der kalten Berührung roher, ungezügelter Willkühr; ja da möchte der schwache kurzsichtige Mensch an der Kraft des Geistes wohl verzweifeln; aber siehe da, m. G. wir fürchten dennoch nicht, wenn auch die Erde sich umgestaltet, denn so gewiß es unter der starren Eisesdecke tief in der Erde, für den Menschen unsichtbar, dennoch sich regt und bewegt, keimt und lebt, o so gewiß schaffet und wirket in ununterbrochener Entwickelung dein Geist unter den Menschen, still aber befruchtend, unmerkbar aber sicher, und so gewiß der Winter vor dem warmen Hauch des Frühlings weichen muß und schwinden, o so gewiß, dieser Glaube wurzelt tief und fest in uns, so gewiß erscheint ein Frühling auch für das Reich der Wahrheit, und was der Geist in stiller Werkstatt hat geschaffen, es tritt heraus ans Licht der Welt und der Baum der Freiheit er blüht empor, von keinem Sturme mehr bedroht, von keinem giftigen Hauche mehr gefährdet. O so senke Herr und Vater, in uns alle diese feste, unerschütterliche Zuversicht, auf das wir, wenn wir aus dieser buntverwirrten Zeit, die wie ein schwerer Traum uns hält gefangen, erwachen, mit unserm Stammvater Jakob dann ausrufen: אכן יש ה' במקום הזה ואנכי לא ידעתי. Ja fürwahr, auch in dieser Zeit der Erschütterung und Umwälzung waltete, uns unbewußt, die milde Hand Gottes; er wars, der den Stürmen befahl, daß sie über die Erde zerstörend ziehen, er ist's, der ihnen Einhalt kann gebieten, und er wird es sein, der uns wie einst Jakob, sicher und wohlbehalten dem segenvollen Ziele entgegenführen wird. Das wolleſt Du, Amen. —

ויצא יעקב מבאר שבע וילך חרנה Und Jakob zog fort aus Beer Seba und ging nach Haran. Also werthe Freunde und Freundinnen also erzählt uns die heilige Schrift von dem Stammvater, dem frommen und vielgeprüften Jakob. Die friedliche Stätte der Heimat mußte er verlassen, und flüchtig vor dem Grimm des eigenen Bruders, die Ferne und die Fremde aufsuchen und das kummervolle Loos der Verbannung ertragen. Von den Blutsverwandten bedroht und hintergangen, brachte er lange und mühevolle Jahre fern der Heimath zu, hat Leid und Mühsal der mannigfachsten Art zu ertragen, bis er endlich den freudigen Rückzug in die Heimat antreten, und den Haß des rachebrütenden Esau in Liebe verwandeln konnte. Führwahr ein trauriges, unglückliches Schicksal, das ihn wohl zu dem traurigen Ausspruch berechtigte: ימי שני מגורי מעט ורעים ach die Jahre meiner Wallfahrt hienieden waren wenig, trüb, bitter und böse. Und wie wunderbar, l. F. bestätigt sich hier ein Ausspruch unserer Alten. מה שאירע ליעקב אירע לישראל sagen sie, was dem Jakob widerfuhr, das widerfuhr auch später seinen Nachkommen, das widerfuhr dem Volke Israel. Ja das Leben Jakobs ist die Geschichte und das Leben Israels, er ist das Symbol, die bildliche Darstellung der ganzen Laufbahn Israels geworden. Eine Kette trauriger Ereignisse, harter Prüfungen, machte den Inhalt seines Lebens aus, und siehe da, auch Israels Leben ist nichts mehr, als eine Reihe bitterer Leiden, blutiger Verfolgungen. Ein besondrer Schutz der Vorsehung errettete ihn aus allem Ungemach, eine sichtbare Fügung Gottes brachte ihn ungefährdet und wohlbehalten durch alle Leiden und Prüfungen, und wer möchte es läugnen, daß in der Geschichte Israels das Walten der Vorsehung deutlicher, als sonst

wo wahrzunehmen sei, daß in seiner langen, dornenvollen Laufbahn, die mächtige Hand Gottes es beschützt, und es wohlbehalten durch alle Welterschütterungen und Weltumwälzungen bis auf den heutigen Tag hat gebracht. Ja wir fühlen es, die Verheißung Gottes an Jakob, sie galt auch uns, sie hat an uns sich auch bewährt. הנה אנכי עמך ושמרתיך בכל אשר תלך Ich werde mit dir sein und dich behüten und schützen überall, wohin du gehest, so sprach der Herr zu Jakob, und so hat er es erfüllt, und so galt es uns auch und ist an uns auch in Erfüllung gegangen. Der fromme, stillhäusliche Jakob, der das Leben außerhalb der engen Grenzen seines Hauses nicht kannte, wie es heißt: ויעקב איש תם ישב אהלים und Jakob war ein frommer Mann, der friedlich in seiner Hütte wohnte, dessen Sinn so schlicht und einfach, daß er sich sträubte gegen einen Befehl seiner Mutter, die, wenn in guter Absicht auch zu einem ungeraden Wege, zu einem unehrenhaften Mittel ihn verleitete, siehe da, er ward plötzlich allein und verlassen in die feindliche Welt hinausgestoßen, die Gradheit seines Sinnes lehrte sich beugen unter der Macht der Umstände, die Offenheit und Schlichtheit seines Wesens mußte sich krümmen und winden lernen inmitten der Arglist und der Ränke seiner Umgebung! Das war das eiserne Gewicht der Verhältnisse, das war das traurige Gebot der Nothwendigkeit, dem auch der fromme Patriarch sich fügen, dem auch seine erhabene Seele erliegen mußte. Und siehe da, das war das Schicksal seines Volkes auch! Israel, das friedliche Volk, von dem es heißt: הן עם לבדד ישכון ובגוים לא יתחשב es war ein Volk, das für sich einsam wohnte, und mit den Völkern nimmer vermischt sein wollte, es ward hinausgestoßen, zersplittert und zerstreut unter die Völker, es mußte sich beugen und fügen lernen in die Sitten und Gewohnheiten fremder Nationen, es mußte die Macht fremden Einflusses anerkennen und ihr gehorchen lernen. Und sie die einst schlicht, einfach und glücklich gelebt איש תחת גפנו ותחת תאינתו ein Jeglicher in den schlichten Beschäftigungen mit seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, sie mußten, von der Nothwendigkeit getrieben, zu ungewohnten Beschäftigungen ihre Zuflucht nehmen, zu Beschäftigungen, dabei der bescheidene, mäßige Sinn verloren ging, dabei die ruhige, friedliche Thätigkeit und Strebsamkeit weichen mußte, vor einer unersättlichen Gier nach Gewinn und Erwerb, vor einem unermüdlichen Rennen und Jagen nach äußerm flüchtigem Besitz. Und wohl konnte Israel in der Vergangenheit mit Jakob aussprechen: הייתי ביום אכלני חרב וקרח בלילה ותדד שנתי מעיני wo ich des Tages war, verzehrte mich die Hitze, der Frost rieb mich auf des Nachts und der Schlaf wich von meinen Augen. Der Neid, die Gehässigkeit, die von allen Seiten es umgab, die Mißgunst, die alle Wege ihm versperrte, sie zwangen es zu dieser rast- und ruhelosen Arbeit, sie scheuchten den Schlaf aus seinen Augen, auf daß es, von seinen Drängern ungesehen und u behindert, sich Bestand und Sicherheit erringen konnte. Und weiter heißt es von Jakob ויפגע במקום וילן שם כי בא השמש er kam an einen Ort, da übernachtete er, nachdem die Sonne untergegangen und es finster geworden war. So lange es Licht um ihn war, so lange die Dämmerung die letzten Strahlen noch auf ihn senkte, da trieb ihn die innere Furcht, die Verzweiflung unstätt umher, als es aber finster geworden, als die Nothwendigkeit des Bleibens sich herausgestellt, da faßte er einen Entschluß, da befreundete er sich mit dem Gedanken, auf dem rauhen unsichern Felde die Nacht zu bleiben, ויקח מאבני המקום וישם מראשתיו

und nahm von den Steinen des Feldes und legte sie zurecht für sein Haupt. Wie ist das wiederum so ganz und gar das Schicksal Israels gewesen! Als es völlig Nacht um es geworden war, als die Sonne völlig untergegangen schien, da hatte es sich befreundet mit dem Orte, wohin das Ohngefähr zufällig es gebracht. Während es früher zur Zeit der Dämmerung, als die letzten Strahlen seiner Herrlichkeit zum Untergang sich neigten, während es da zu unglücklichen Versuchen, zu letzten Verzweiflungskämpfen noch oft getrieben und verleitet wurde, legte es ruhig dann, als sein Schicksal entschieden, als die Sonne für es ganz und gar untergegangen war, sein Haupt wieder auf den rauhen, unheimlichen Boden der Fremde, und die Leiden und Verfolgungen, denen es auf seinem Wege preisgegeben war, die Hindernisse, die Steine des Anstoßes, die es auf allen seinen Wegen fand, ach, es befreundete sich nach und nach mit ihnen, וישם מראשתיו und es legte sie sich zurecht unter seinem Kopfe, es richtete sich ein darauf und darin, es lernte leben auch auf hartem feindlichem Boden; es lernte ruhig sein, friedlich schlafen auch auf harter Lagerstätte. Und es war eine lange, rauhe und stürmische Nacht, l. F. die nun herankam, die Finsterniß lastete schwül auf ihnen, ihre Schrecken lasteten wie ein Alp auf den Herzen der Schlummernden! Und siehe da, וידלום, es war ein wunderlich seltsamer Traum, den Jakob in jener Nacht geträumt, und es war eine wunderbar seltene Erscheinung, die in jener furchtbaren Nacht Israels sich zeigte, sinnbildlich dargestellt in dem Traume Jakobs und ein seliges Erwachen, eine wunderbare Beruhigung brachte sie dem gedrückten Israel, wie einst jener Traum dem gebeugten kummervollen Jakob. Eine Leiter war's, so erzählt uns die Schrift, die Jakob auf dem Boden stehen und bis an den Himmel reichen sah, die Engel Gottes stiegen auf und nieder, und oben stand Gott, der dem Furchtsamen und Sorgenvollen beruhigende Zusicherungen und segenvolle Verheißung zurief. Was war, l. F. diese Himmelsleiter für unsre Väter anders, als der heilige wunderbare Gottesglaube, der ihre Hoffnung, die zur Erde war gebeugt, zum Himmel sich emporrichten ließ, der ihr Vertrauen, das gesunken war, zu Gott erhob, der ihnen Beruhigung und Frieden in die kummervolle Brust senkte! Was könnte sie anders sein diese Himmelsleiter, als der göttliche Geist im Menschen, der Geist, der den schwachen für die Erde geschaffenen Menschen sich kühn bis an die Sterne läßt erheben, der den vergänglichen hinfälligen Menschen das Reich des Himmels und der Ewigkeit läßt ergründen! Und die Engel, die auf- und niederstiegen auf der Leiter, es sind die Gedanken, diese Schöpfungen und Kinder des Geistes, es sind die warmen, beseligenden Gefühle des Glaubens, die den niedrigen Menschen in Verbindung bringen mit seinem Gotte, der in den Himmeln thront, mit dem mächtigen Weltengeiste, der in den Höhen waltet und regiert. Ja und wo der Geist rege ist im Menschen, wo der Glaube waltet im Gemüthe, da kommt von der Höhe herab der Trost und der Friede in des Menschen Brust, da vernehmen wir, wie Jakob im Traume, des Herrn Stimme: ich bin mit dir, wohin du auch gehest; ich schütze und behüte dich auf allen deinen Wegen. Seht, l. F. das war die wunderbare Erscheinung in jener Nacht des Kummers für Israel, die diesen unerschütterlichen Glauben nicht wanken und nicht erliegen ließ, und sie in allen ihren Schicksalen mit Jakob ausriefen: אכן יש ה׳ במקום הזה fürwahr, auch hier an diesem Orte ist es die Hand

Gottes, die uns führt, auch in dieser Zeit ist es der Schutz der Vorsehung, der uns umgiebt und uns nimmermehr zu Schanden werden läßt. Unsere Väter hatten fest vertraut auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen, und wenn sie alt geworden waren, und sich an dem Orte ihrer Jugend noch befanden, noch der Druck ihrer Kindheit auf ihnen lastete, da riefen sie dennoch glaubensmuthig aus, wie Jakob, der am Morgen nach seinem Traume, doch in derselben Verlassenheit in derselben Oede sich befand, wie am Abend vorher, sie riefen dennoch mit ihm aus: יש ה' במקום הזה ja auch in dieser Verlassenheit, auch im Unglück ist Gott uns nah mit seinem Beistand. O daß uns, ihren späten Enkeln diese Zuversicht, dieses Gottvertrauen, dieser Glaubensmuth geblieben wäre! O dann wäre unter uns nimmermehr jene Bangigkeit, jene Furchtsamkeit zu finden, die das Leben uns verkümmert und in steter Besorgniß und Beklommenheit uns erhält. In Tagen der Gefahr, wie die unsern es sind, wo die Wohlfahrt der Gesammtheit, wie die des Einzelnen auf dem Spiele steht, da verzagten unsre Väter niemals, da hofften sie vertrauensvoll auf Gott und die Zukunft. Sie legten nicht müßig die Hände in den Schooß, sie betheiligten sich an dem Streben der Gesammtheit, suchten ihr eignes Wohl durch das Wohl der Gesammtheit zu fördern; man verlangte nicht, wie in unsern Tagen, Gleichgültigkeit, Parteilosigkeit, eine Unbekümmerheit um die Interessen des Großen und Ganzen, man sprach nicht, wie man unter uns häufig es sprechen hört: der Israelite müsse und dürfe sich nicht mischen in Angelegenheiten des äußern bürgerlichen und staatlichen Lebens, nein, das hätte uns nimmer auf den Standpunkt gebracht, auf dem wir nun uns befinden; wenn wir selber uns fern gehalten hätten, unsere Gegner hätten mit den Segnungen der neuen Zeit uns nicht aufgesucht. אם אין אני לי מי לי sagen die Alten, wenn wir selber für uns nicht thätig sind, wer sollte für uns es sein! Und hat ja Israel stets, seitdem es aus seiner Zurückgezogenheit, seiner dumpfen Einsamkeit erwacht, an den Bestrebungen der Völker sich betheiligt, wie wir dies gleichfalls in der fortlaufenden Erzählung über Jakob bildlich ausgedrückt finden. וישא יעקב רגליו וילך ארצה בני קדם erzählt die Schrift uns weiter; Jakob machte sich auf, raffte aus seiner Dumpfheit sich zusammen, verließ die einsame, wüste Gegend und zog dem Morgenlande zu, allwo die Wege und die Felder von lachenden Heerden und fröhlichen Hirten eingenommen sind; er gesellte sich zu ihnen und sein stiller Schmerz wich allgemach in traulicher Geselligkeit, er mischte sich in ihre Geschäftigkeit und nahm Theil an ihrer Beschäftigung. Seht, so erging es auch Israel. Nachdem es Jahrhunderte lang dumpf und stumpf, von den Völkern getrennt und abgesondert zugebracht, nachdem es in Unwissenheit und Verfinsterung war gesunken, da raffte es sich auf וילך ארצה בני קדם und wandte sich dem Lande des Morgens, des Lichtes zu, es richtete auf den geknechteten Geist, und auch er, auch der Geist Israels wurde wiederum heimisch, wie ehemals in den glorreichen Jahrhunderten, im Reiche des Lichtes und der Wahrheit. Und sieh da והנה באר בשדה es war ein Brunnen, ein lebendiger Quell auf dem Felde באר sagen die Alten זו בית הכנסת וזו תורה. Das ist das Gotteshaus, der Glaube, und das ist die Lehre, die Wissenschaft. Ja Israel ward aufmerksam gemacht auf den ewig sprudelnden Quell seines Glaubens, der im Laufe trauriger Zeiten versandet und verschüttet worden war durch Verunstaltungen, Verkümmerungen mancherlei Art;

es ward aufmerksam gemacht auf den klaren Quell der Wissenschaft, die es lange vernachläßigt, der es lange den Rücken zugewendet. Noch ist es nicht lange, lieben Freunde, daß Israel von dem Lichte der Wissenschaft erleuchtet, mit Eifer und Willenskraft den Angelegenheiten seines Glaubens sich zuwandte, daß es auch an dem lebendigen Quell des Allgemeinen sich zu erquicken anfing, aber siehe da והאבן גדלה על פי הבאר der Stein, die Hindernisse, die um die lautere Quelle des Glaubens und der Wissenschaft gelegt, waren groß und mächtig, sie waren gewaltig und unübersteiglich; es war die Unfreiheit, die jeden höhern Schwung im Keime erstickte; es war die Lähmung, in der die Geisteskräfte gefangen gehalten wurden; es war der sündhafte Uebermuth der Gewaltigen auf Erden, der freventlich sich angemaßt, den Glauben und das Gewissen zu bevormunden. O Ihr kennt sie ja alle jene finstere Zeit der Bevormundung, des Zwanges, wie sollte da der Glaube gedeihlich sich entwickeln? Und vollends der Glaube Israels! Ach von dem galt es vorzüglich והאבן גדלה על פי הבאר die Hindernisse lagen wie Felsenklippen der Entwickelung seines Glaubens entgegen, da war die getrübte, düstere Anschauung der alten Zeit, da war's das umwölkte Bewußtsein der Vergangenheit, das sie mit hinbrachten an den klaren, lebendigen Quell und das sie geltend machen wollten mitten unter den Mahnungen der neuen Zeit, mitten in dem Drängen der gewonnenen bessern Einsicht. Da war die seltsame Verwirrung wahrzunehmen in Israel, daß man auf der einen Seite mit vollem Eifer, mit voller Begeisterung dem neuen Geiste und der neuen Zeit sich hingab, an ihren Kämpfen muthig sich betheiligte und auf der andern Seite sich vergrub in die unheimliche Dunkelheit einer längst vergangenen Zeit, in den trüben Nebel einer verjährten und überlebten Anschauung. Hier suchte man das Licht und die Wahrheit, dort wandte man muthwillig ihr den Rücken zu; hier kämpfte man um die Erzeugnisse des neuen Geistes, dort wehrte man hartnäckig den Zugang ihnen, und wer ein Herz für Israel hatte und seinen Glauben, ach der mußte traurend ausrufen: דור תהפכת המה das ist ein Geschlecht voller Widersprüche, voller Verkehrtheiten und voller Gegensätze! Und so hatte Israel, lieben Freunde, in der neuen Zeit eine doppelt schwere Arbeit, ein zwiefach hartes Geschäft; es mußte die Unfreiheit von Außen bekämpfen gegen die eigne Unfreiheit in seinem Innern; es mußte die äußern Fesseln brechen und es mußte gleichfalls brechen die Fesseln, welche das Vorurtheil, die Gewohnheit seinem Innern hatte angelegt. Und siehe da ונאספו שמה כל הרועים es thaten sich zusammen alle Hirten, alle Jünger des Geistes und des freien Glaubens, die bis dahin getrennt und vereinzelt gestanden, sie schaarten sich um den lebendigen Quell des Geistes, der Wahrheit und der Freiheit und es währte nicht lange וגללו את האבן מעל פי הבאר da wälzten sie hinweg jenen mächtigen Stein, der die Mündung des Brunnens verschloß; die vereinte gemeinsame Anstrengung der freien Geister allein war es, wovor die morschen Säulen des finstern Lügenreichs zusammenbrachen, der gewaltsam hervorbrechende Morgen war es, vor dem der Nebel und die Dunkelheit der Nacht erschreckt gewichen. Ja es ist die schöne Frucht des freien Geistes, die diese wohlthätige Umwälzung im Reiche der Wahrheit hervorgebracht, und die rohe Gewalt allein, das Schaffen und Walten der rohen sinnlichen Kräfte, sie hätten nimmer es vermocht! Und lieben Freunde, wie man auch von gegnerischer Seite es uns vorwirft, und sogar von wohlwollender Seite her

es als unklug bezeichnet, daß auch Israel an dieser großen Schöpfung sich betheiligt, daß auch es den Sieg der Wahrheit mit hat erringen helfen, es ist nimmer unklug und verdient den Vorwurf nimmer; es ist die Bestimmung und die Aufgabe Israels für die Wahrheit zu wirken und an dem Streben, an dem reinen vernünftigen Streben der Zeit sich zu betheiligen. Und wie es zuerst die höchste Wahrheit der Menschheit hat gebracht, so soll es fort und fort thätig sein, die Wahrheit zu verbreiten und zu verwirklichen, in dem großen Kreise der Allgemeinheit und Gesammtheit, wie in dem engern seiner Besonderheit und Eigenthümlichkeit. Aber da sprecht Ihr vielleicht: die Freiheit von Außen ist ja errungen, Israel ist eingetreten in den großen Bund der Völker und die innere Freiheit, wir entbehren sie nicht, wir vermissen sie nicht und nun ist es Zeit, daß Israel sich zurückziehe und nicht rüttele an dem alten Bau seiner Gewohnheiten und Vorurtheile, damit es nicht Aufsehn errege, damit es nicht die Blicke auf sich ziehe! O, lieben Freunde, wo gab's ein Volk, das die äußere Freiheit besaß, während es im Innern unfrei, gebunden und geknechtet war, wo gab's ein Volk, das den frischen Hauch des freien Geistes ertrug, während eine trübe Anschauungsweise der Vorzeit sein Bewußtsein umdüsterte und umwölkte! O darum lasset uns auch streben, diese innere wahre Freiheit zu erringen, lasset uns abwerfen die alten Fesseln, welche das Vorurtheil und die Gewohnheit uns aufgelegt, und lasset uns als wahre Kinder der neuen Zeit leben und handeln; lasset der Gegenwart uns angehören mit unserm Denken und Fühlen, mit unserm Anschauen und Empfinden, mit unserm Glauben und unserm Wissen, mit unserer Gottesverehrung und Gottesanbetung, o dann werden wir die Gewähr haben für den ewigen Fortbestand der Religionsgemeinschaft Israels, von der schon Glied nach Glied, Blatt um Blatt und Zweig nach Zweig abzufallen droht, und dann werden wir auch die wahre Gewähr und die wahre Bürgschaft haben, für die Dauer und die Sicherheit der errungenen bürgerlichen Freiheit. Denn so lange wir uns als Glied des ganzen Völkerkörpers betrachten, so lange kann man dem Theile nicht nehmen, was doch dem Ganzen wird gewährt; wenn wir aber wiederum uns trennen und absondern, wenn in unserm äußern Leben die Gewohnheit und die Sitte eine schroffe Schranke errichtet zwischen uns und unseren andersglaubenden Brüdern, wenn wir erst selber wieder austreten aus dem gemeinsamen Wirkungskreis und nicht mehr mitgezählt werden unter כל השרים unter allen gleich innerlich und äußerlich freien Söhnen des Landes; o dann gelingt es unsern Gegnern wiederum uns zurückzudrängen in die alte Abgeschlossenheit, in die alte Einsamkeit und in die alte Knechtschaft; o dann könnte leicht Israel die Erfahrung machen והשיבו את האבן על פי הבאר למקומה daß man für es den Stein wieder zurückwälzt auf die Mündung des Brunnens, daß man für es die Quelle der Freiheit wiederum verstopft und es ausgeschlossen wird von den Segnungen ihres frischen lebendigen Wassers. O, lieben Freunde, darum rufe ich, wie einst Jakob Euch zu: הן עוד היום גדול noch ist Euer Tagewerk groß, noch ist Eure Arbeit nicht beendet לא עת האסף, noch ist es nicht Zeit für Euch, sich zurückzuziehen, die Hände ruhig in den Schooß zu legen. Noch ist das größere Werk der Befreiung, Eurer innern Befreiung nicht zu Ende; ach es hat in vielen Gemeinden Israels noch kaum begonnen, und doch ist diese wahre innere Freiheit die alleinige Bürgschaft nur für Eure äußere. Ihr

meint vielleicht, der Glaube werde dadurch erhalten bleiben, wenn man an seinen Formen, seinem äußern Wesen nicht rüttle, o nein, lieben Freunde, der Glaube dürfte vielleicht bleiben als geschichtliche Erinnerung, als ein verkümmertes Geistesdenkmal aus der Vergangenheit, dessen Wesen man aus alten Büchern kennen lernt, aber seine Bekenner werden und müssen auf diese Weise schwinden, seine einflußreiche Kraft auf die Gemüther wird und muß aufhören, wenn für seine Wiederbelebung nicht eifrigst Sorge getragen wird. O Ihr, die Ihr für die überlieferte Form kämpft und streitet, o sorget Ihr auch dafür, daß dieser alten Ueberlieferung auch ihre Bekenner erhalten bleiben, erzieht Ihr Eure Kinder in dem Geiste und der Anschauung, daß sie in diesen alten Einrichtungen und Gewohnheiten sich erhoben fühlen in ihrem religiösen und sittlichen Bewußtsein, haltet Ihr die Bildung unsers Jahrhunderts ihnen fern, die offenbar den Zwiespalt und den Widerspruch in ihnen erzeugt? O seht, seht, das thut Ihr nicht, was Wunder also, wenn Eure Kinder einen Glauben mißachten, von dem sie nur die alte morsche Schale kennen gelernt, dessen wahrhaftes Wesen ihnen aber durch ansprechende Andacht und Erbauung weckende Formen niemals zu Gemüth gebracht worden. O darum לסתן בית אלהינו אבקשה טוב לך um unseres Gotteshauses willen, um seiner Erhaltung willen, rathe ich das Gute Euch, stellt es her in wahrhaft würdige Weise, daß der Israelite der Gegenwart, ausgerüstet mit der Bildung der Gegenwart sich erbaut, angesprochen darin fühle, dann werden Eure Gotteshäuser wiederum gefüllt sein mit Schaaren frommer Andächtigen, dann wird man unwillkührlich ausrufen müssen: אכן יש ה׳ במקום הזה ja fürwahr, in diesen Hause wohnet Gott, hier waltet der göttliche Geist in Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath תר"יב ויצא 1851.

Mit dem heutigen Wochenabschnitte, werthe Freunde und Freundinnen, beginnt das Lebensgemälde Jakobs, von dem Augenblick, da er selbstständig hinaustrat in die Welt, vor unsern Augen sich zu entrollen und wie er selbst von bedeutungsvoller Wichtigkeit ist für Israel, dem er Ursprung hat verliehen und Namen, wie in dem engen Rahmen seines Einzellebens, das lange Lebens- und Leidensgemälde seiner Nachkommen sich mit treuen Zügen gezeichnet findet, also ist sein Leben auch gar lehr- und beziehungsreich für das Leben jedes einzelnen Menschen. Und in der That, lieben Freunde, wenn Leben mehr heißt, als im Schooße des Glückes geboren, durch eine Jugend voll Freuden und Sorglosigkeit getragen, durch ein Dasein voll heitern Genusses fast willenlos, ohne Selbstbestimmung geleitet zu werden, wenn Leben, wahrhaft menschlich leben vielmehr heißt, bei seinem ersten bewußtvollen Eintritt in die Welt wie in eine rauhe kalte Fremde sich versetzt zu fühlen, die frühen Blüthen seiner Jugend schon von dem eisigen Hauch des Winters geknickt zu sehen, die Grundbedingungen eines kargen Daseins der Welt in mühevollem Kampfe abzuringen, und dieses Dasein dennoch der Welt und

ihren Forderungen, den Menschen und ihren Bedürfnissen zu weihen und hinzugeben, wenn das Leben heißt, dann hat Jakob, der Patriarch, wahrhaft gelebt, dann leben sie alle ein wahrhaft menschliches Leben, die ohne Ruh und ohne Schutz, ohne Lieb und ohne Genuß, wie Ausgestoßene unter den Menschen umherirren, und dennoch an Menschen innig sich anschließen, dennoch der Welt sich nimmer entfremden. Aber offenbar, lieben Freunde, bedarfs der festen gestählten Kraft, um durch ein solches Leben der Unruhe und Unzufriedenheit, der Mühen und Kämpfe ungefährdet zu gehen, und einst, wie Jakob, in Frieden heimzukehren in das Haus des Vaters, in jenes Sammelhaus des Allvaters, in jene himmlische Heimath, die einst uns alle aufnimmt. Darum laßt uns von unserem Stammvater Jakob es lernen, mit welchen Waffen und Mitteln wir uns zu rüsten haben, so wir eintreten in die Welt, in das Leben der Selbstbestimmung und der Selbstständigkeit, wie wir ausgestattet sein müssen, um den Muth stets ungebeugt, die Seele immer frisch zu erhalten. Als Jakob das Vaterhaus hatte verlassen, arm und aussichtslos, Besorgniß und Bangigkeit im Herzen und an dem ersten Morgen nach jener bedeutungsvollen Traumesnacht sich wunderbar gehoben und ruhig fühlte, da sprach er אם יהיה אלהים עמדי ושמרני בדרך הזה אשר אנכי הולך ונתן לי לחם לאכל ובגד ללבש wenn Gott mit mir sein wird und mich behütet auf dem Wege, auf dem ich gehe, und mir giebt Brod zum Essen, und ein Kleid zum Anziehen, dann soll der Ewige mein Gott sein. Und in diesen Worten liegt die Antwort auf unsere Frage: was thut uns noth, wenn wir hinaus uns begeben in das rauhe oft stürmische Leben der Welt? Nun es thut uns noth zuvörderst innige Gottdurchdrungenheit, dann rührige rüstige Thätigkeit und endlich bescheidene Genügsamkeit. אם יהיה אלהים עמדי wenn Gott mit mir wäre, das war der erste tief empfundene Wunsch Jakobs, der ihm den Muth verlieh die Grenze zu überschreiten, die sein Heimathland von der Fremde schied. Was sonst hätte dem Unerfahrenen, von allen Mitteln Entblößten und doch sich selbst Ueberlaßenen den Muth verleihen können, wenn nicht diese innige Gottdurchdrungenheit, diese unerschütterliche Zuversicht, daß Gott bei ihm, mit ihm sein werde? Ihr alle, die Ihr einst wie Jakob unerfahren, mittellos und Euch selbst überlassen aus dem Vaterhause hinaus in das Leben seid getreten, sagt an, was anders hat Euch gehalten und getragen zu jener Zeit, als jene innige Gottdurchdrungenheit, die Euch mit der Zuversicht erfüllte, daß מאן דיהיב חיי יהיב מזוני der, der das Leben Euch gegeben, auch für seine Forderungen und Bedürfnisse sorgen werde. Und wenn Bangigkeit in Euer Herz einziehen und Euren Sinn trüben und umdüstern wollte, hättet Ihr da eine andere Quelle wohl, aus der Ihr Trost und Vertrauen hättet schöpfen können, als jenen Ausruf eines gottdurchdrungenen Gemüths ה' לי לא אירא Gott ist mit mir, darum bin ich unverzagt, ohne Furcht. Ihr alle, die Ihr voll Behagen und Selbstgefälligkeit Euren der Welt abgerungenen Besitz, Eure vom Leben erkämpfte Errungenschaft überschaut, die Ihr heute mit Jakob sprechen könnt: כי במקלי עברתי את הירדן ועתה הייתי לשני מחנות mit meinem Stabe leicht und leer, habe ich diesen Jordan überschritten und nun bin ich geworden zu zwei Lagern; müßt Ihrs nicht bestätigen und freudig eingestehen, daß Ihr damals, als Ihr den Jordan überschrittet, jene Grenze, die das Vaterhaus von der Lebensfremde schied, daß Ihr damals außer dem Stab in Eurer Hand nur noch Gott in Eurem Herzen truget, daß das Euer alleiniger Besitz,

das einzige Grundvermögen war, mit dem Ihr zu verkehren anfingt, auf dem reichen Markt des Lebens, und daß dieser Segen in Eurem Innern Euch aufrecht erhielt, und gegen alle Schläge und Prüfungen Euch festete und stählte. O so lasset uns vor Allem solche Gottinnigkeit uns erwerben, wir bedürfen ihrer schon beim Eintritt in das ernste Leben und wenn Ihr Eure Jugend ausrüstet fürs Leben, und Ihr mit vollen Händen für die reiche Aussteuer sorget, die Ihr Euren Söhnen und Töchtern mitgebt in die Welt und wie Ihr eiteln Schmuck und Flitter häuft auf ihren Leib, also mit falschem Schmuck und eitelm Flitter überladet ihren Geist; o dann versäumt es nimmer ihnen wenigstens auch jenen ächten Schmuck des Herzens zu verschaffen, der seine wundervolle Kraft bewährt in allen Lagen und Schicksalen, der mit seinem unvergänglichen himmlischen Glanze ihn erleuchtet und erhellet die dunkeln, trüben Tage des Lebens; und wenn Ihr in allerlei Sprachen und Künsten sie unterrichten lasset, o dann lasset sie auch jene einfache Natürlichkeit, jene kunstlose Sprache verstehen und reden lernen, die aus dem heiligen Urgrund des menschlichen Herzens rein, ohne Falsch und ohne Trug hervorquillt, jene Sprache, die der unsichtbar waltende Gottesgeist in allen Erscheinungen der Natur, in allen Begebenheiten der Geschichte für das empfängliche Gemüth vernehmlich spricht. Ach, wie oft geschieht es nicht im Leben, daß die Quellen von Außen versiegen und wir nach Innen greifen müssen in die eigne Brust, um nach einem neuen Lebensquell zu suchen! Wehe, wenn das Auge dann entsetzt sich schließen muß, ob der Leere und Inhaltlosigkeit, die ihm hier entgegengähnt, wir haben jeden Stab und jede Stütze dann verloren, jeden Halt außer und in uns. O darum sei Gottdurchdrungenheit das erste, womit wir uns rüsten fürs Leben und wie unsern Vater Jakob, also beseele auch uns der Wunsch immerdar: אם יהיה אלהים עמדי, wenn doch Gott bei mir, mit mir wäre!

Doch, l. F. wie unentbehrlich auch für alle Verhältnisse des Lebens ein gotterfüllter und gottdurchdrungener Sinn sich zeiget, so ist er allein gleichwohl nicht zureichend, um vollgerüstet ins Leben zu treten. Darum begnügte auch Jakob damit allein sich nimmermehr, er hoffte nicht auf Wunder, die für ihn eintreten, für ihn wirken werden, sondern er trat selber für sich ein, wirkte selber für sich, und hoffte und begehrte nur, daß die Gottdurchdrungenheit sein Streben und seine Thätigkeit fördern und segnen möge. Er betete darum אם יהיה אלהים עמדי ושמרני בדרך הזה אשר אנכי הלך, wenn Gott mit mir wäre, und mich behütete, mir beistände, auf dem Wege, den ich jetzt einzuschlagen, zu gehen beabsichtige. Nicht daß Gott ein Wunder für ihn thun solle, nein er hatte ein Streben, er entfaltete eine rührige Thätigkeit, schritt rüstig einem Ziele entgegen und betete nur, daß Gott ihm fördernd zur Seite stehen möge. Und wahrlich einem gar thätigen und mühevollen Leben gab Jakob bei Laban sich hin, gemeine, niedre Knechtesdienste waren's, die er verrichtete, er deuchte sich nicht zu hoch, nicht zu gut dafür, um durch der Hände Arbeit, um durch Leibes-Anstrengung, dem Leben seine geringen Bedürfnisse abzukämpfen; er, der in seiner Jugend nichts anders war, als ישב אהלים, ein friedlicher Zeltbewohner, der allein in seiner stillen Gedankenwelt nur gelebt, er klagte über das Leid und das Ungemach seines spätern Lebens und sprach: הייתי ביום אכלני חרב וקרח בלילה ותדד שנתי מעיני, wo ich am Tage war, da verzehrte mich die Hitze und der Frost des Nachts,

so daß der Schlaf wich von meinen Augen. Und diese Anstrengung, diese rühmliche, ernste Thätigkeit belohnte Gott mit seinem reichen Segen, wie er selber es anerkennt und ausspricht: את עניי ואת יגיע כפי ראה אלהים, meine Mühen und meiner Hände Anstrengung sah der Herr und nahm sie vor sich. Ja ernste, angestrengte Thätigkeit ist das zweite Mittel mit dem wir im Leben gerüstet sein müssen, um unserm Bestand in demselben Dauer und Sicherheit zu verschaffen. וברכך ה' אלהיך בכל מעשה ידיך אשר תעשה, so lautet die göttliche Verheißung: es wird der Herr, dein Gott dich segnen, bei allem Werk deiner Hände, was du verrichtest und thust; nicht aber wenn wir nichts thun, die Hände müßig in den Schooß legen und thörichterweise glauben, Gott werde schon für uns sorgen. Allerdings fließt dem Einen und dem Andern leicht und ohne Anstrengung der göttliche Segen ins Haus, aber er wird auch dem selten fehlen, der redlich arbeitet, der unverdrossen sich abmühet, der wie Jakob, einem Ziele zusteuert, einen Weg sich ausersieht, den er gehen, durchwandeln will. O so halte besonders die Jugend an zur Thätigkeit und Arbeitsamkeit; wie ein gotterfüllter Sinn, so bewährt eine arbeitsrüstige Hand am besten sich im Leben, sie ist ein kostbarer Schatz der sicherer, als Eure übrigen Schätze vor Noth und Entbehrung sie schützet.

Und wenn es uns scheint, l. F., daß oft selbst der gottergebenste Sinn, die eifrigste Thätigkeit unsern Bestand nicht sichert, vor den trübseligsten Kämpfen mit des Lebens alltäglicher Noth nicht schützt, nun so liegt das daran l. F. weil jenes dritte Mittel, mit dem Jakob fürs Leben sich rüstete, der bescheidene Sinn, die selten unbefriedigt bleibende Genügsamkeit in unserer Zeit immer spärlicher und seltener zu finden ist. Jakob, als er in das Leben eintrat, da wollte er nicht alsbald die höchsten Höhen desselben erklimmen; nicht allzukühn erhob er seine Wünsche nach Reichthum, Ansehen und ewig neuem, immer wechselndem Genuß, er wollte Befriedigung nur für des Daseins, allernothwendigsten Bedarf, und er betete weiter: ונתן לי לחם לאכל ובגד ללבש wenn Gott der Herr nur Brod zum Essen, nur ein Kleid zum Anziehen mich finden ließe! Nun wer mit so leicht befriedigter Genügsamkeit, mit so bescheidenen Ansprüchen ins Leben tritt und gottdurchdrungenen Sinn und arbeitsrüstige Kraft mit hineinbringt, dem wird das Leben wohl selten die Erfüllung versagen. Doch wie anders ist es unter uns in unserer Zeit! Wir fangen nicht mit Geringem an und streben dem Höheren zu, wir beginnen mit dem Höchsten bald, das wir zu erreichen überhaupt fähig und berechtigt sind, und stürzen oft plötzlich herunter, weil wir höher hinauf nicht können. Während unsere Alten den Grundsatz aufstellen: es führe der Mensch sein Haus unter seinen Verhältnissen, kleide sich nach seinen Verhältnissen und ehre Weib und Kind über seine Verhältnisse; da machen wir's umgekehrt, wir führen Haus schon über unsre Verhältnisse und da nun eine Steigerung nicht mehr möglich, so lassen wir bei den andern Fällen, bei Kleidung, Weib und Kind die Verhältnisse ganz und gar aus den Augen. Und welche Verwirrung der Begriffe herrscht unter uns! Während Häuser und Wohnungen mit verschwendrischer Pracht ausgestattet werden, so daß man den Unberechtigten mit dem Propheten zurufen möchte: התמלך כי אתה מתחרה בארז wie, wollt ihr's Königen denn gleich thun, daß mit Cedern ihr wetteifert, daß ihr an kostbarer prunkvoller Einrichtung einander zu übertreffen trachtet, hört man häufig noch, von bescheiden anspruchslosem Sinn, von Einfachheit rühmend sprechen? O, diese Ein-

fachheit, sie führt gar oft und oft gar bald der traurigsten Verwickelung Euch entgegen! Und wenn überall, so ist es hier ganz besonders die Erziehung, der der wesentlichste Theil der Schuld ist zuzuschreiben. In früher Jugend schon wird der Sinn und das Streben nur den höchsten Lebenskreisen zugewandt, der reifern Jugend wird in ärmlichen Verhältnissen selbst kaum eine Entbehrung, kaum eine Entsagung auferlegt, sie soll glänzen in der Gesellschaft, soll ihr Glück machen, wie man's zu nennen pflegt, und wenn diese Jugend dann hinaustritt in's selbstständige Leben, dann bringt sie diese hochgesteigerten Bedürfnisse schon mit und hält sich für elend und zu Grunde gerichtet, wenn es ihr nicht immer gelingt, sie alle zu befriedigen. Sie alle sind uns durch Gewohnheit und Verweichlichung zu unentbehrlichem Lebensbrod geworden und die ewige Rücksicht auf so erweiterten Begriff des unentbehrlichen Brodes, erdrückt gar oft jede höhere Regung, jedes edle Gefühl in uns, übertäubt gar häufig die Stimme der Ehre und des Gewissens in uns; wir schweigen, wo wir reden, wir dulden, wo wir handeln sollten, weil, nun weil wir ja nicht leichtfertig unser Brod opfern, und der Noth uns preisgeben können! O über diesen Irrthum, nicht das Brod, nein, wenn wir nur den Muth hätten, den allergeringsten und winzigsten Theil unserer überflüßigen eingebildeten Bedürfnisse zu opfern, es würde hinreichen, um nicht durch ewige äußere Rücksichten allen höhern Lebensgehalt zu vernichten, ein wahrhaft menschliches Leben unmöglich zu machen. O, darum lasset uns, lasset unsre Jugend, wie Jakob einst, fürs Leben rüsten, lasset es mit ihm zum leitenden und bestimmenden Wahlspruch erheben: אם יהיה אלהים עמדי ושמרני בדרך הזה אשר אנכי הלך ונתן לי לחם לאכל ובגד ללבש. Mit gotterfülltem Herzen, mit arbeitsrüstiger Kraft, mit genügsam bescheidenem Sinn wollen wir ins Leben treten, und darin wandeln, auf daß wir nicht an die irdischen Bedürfnisse ganz und gar verkauft, Zeit gewinnen, für höhere Zwecke uns zu weihen, einem wahrhaft menschlichen inhaltvollem Leben uns hinzugeben. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath תר"ג וישלח 1852.

Wir haben häufig, werthe Freunde und Freundinnen, dem Leben der Stammväter, wie es in der heiligen Schrift uns schlicht und treu wird erzählt, unsere Aufmerksamkeit zugewandt, und manche sinnige Lehre, manch beherzigenswerthe Mahnung für uns daraus gewonnen; auch das Leben der Stammmütter, liebe Freunde, ist ein Bild so anziehender, fesselnder Kraft, daß wir nicht daran vorübergehen können, ohne sinnend und nachdenklich davor stehen zu bleiben und seinen mächtigen Reiz auf uns einwirken zu lassen. Doch in wenigen Zügen nur ist es dargestellt, von einem engen Rahmen ist's umschlossen, ein Grundriß, eine Skizze mehr, denn ein vollendetes Bild, ein ausgeführtes Werk. Denn das Leben des Weibes, l. F., je größer, je würdiger, ja je weiblicher es ist, desto ärmer ist's an äußeren Ereignissen und Begebenheiten, die der Erzähler aufsucht und darstellt. Je emsiger das Weib und je weiter das Gewebe seines innern Leben ausspinnt, desto enger ziehen

die Grenzen seines äußern Lebens sich zusammen; je lebensvoller, je wärmer und lauter es in seinem Innern sich regt und bewegt, desto stiller und friedsamer ist es um sein äußeres Sein und Leben, so daß wir, wenn wir aus dem Lärm und Geräusch der Welt uns zurückziehen und flüchten können in die Nähe eines theilnehmenden weiblichen Gemüths, daß wir da uns angewehet fühlen von jener süßen Paradiesesstille, von jenem heiligen Himmelsfrieden, in dem wir ruhen und gesunden, in dem wir erstarken und gedeihen zu neuen Anstrengungen im Gewühl und Getümmel des Lebens. Darum wollen wir aus dem Leben unserer Stammmütter einzelne bezeichnende Züge hervorheben und davon ein Bild zusammenstellen zur Nacheiferung für die Frauen und Töchter Israels der Gegenwart. Zuerst sei es Sara, die treue Lebensgefährtin Abrahams, aus deren reichem Schatz von Vorzügen und Tugenden wir eine hervorheben, die mit zwei Worten nur kurz uns ist angedeutet; es ist die Häuslichkeit, der ächt weibliche Sinn für ein stilles, zurückgezogenes Leben im Hause, innerhalb der eignen Wohnung. Als die drei Engel bei Abraham einkehrten, in seine gastliche Hütte und einer derselben fragte: wo ist Sara, dein Weib? da antwortete er: הנה באהל sie ist im Zelte, sie ist im Hause drinnen. O glückliches, beneidenswerthes Loos des Gatten, der auf die Frage, wo ist Dein Weib? mit solch selbstgewisser Zuversicht, mit solch unzweifelhafter Sicherheit antworten kann: sie ist im Hause, in ihrem Beruf, ihrem Wirkungskreise, innerhalb der eignen Wohnung! Könnt Ihr also sprechen, Männer in Israel, stets, zu jeder Zeit, o dann mögt Ihr immerhin im stürmischen Verkehr der Außenwelt wohl und beruhigt Euch fühlen, Euer Haus wächst, gedeiht und kommt empor durch die stille Umsicht, durch das fromme Walten eines weisen weiblichen Sinnes; denn חכמות נשים בנתה ביתה der kluge umsichtsvolle Sinn der Hausfrau hebt und fördert das Haus; könnt Ihr also sprechen, Männer in Israel, o dann mögt Ihr immerhin die Sorgen eines mühevollen Tages, die Beschwerden eines arbeitsheißen Berufs gern ertragen; Euer Haus nimmt am Abend Euch auf wie ein Tempel der Ruhe, wie ein Paradies des Friedens, in dem weibliche Anmuth und weiblicher Zartsinn wie ewig duftende Blumen blühen, die Euer Leben erfreuen, durch die trauliche Wohnlichkeit Eurer stillen häuslichen Zufluchtsstätte. O fühlten sie es alle, die Mütter und die Töchter in Israel, wie ihre weibliche Hoheit, wie ihre sittliche Würde, wie ihre heilige Majestät nur unangetastet und unverletzt von der Sünde, unangehaucht und unentweiht bleiben kann in der engen Umfriedung einer reinen stillen Häuslichkeit, wie sie aber gefährdet ist und bedroht draußen im Sturm und Drang des Verkehrs, im wildstürzenden Strom der Zerstreuungs- und Vergnügungssucht; o fühlten sie das alle, unsere Häuser, fürwahr, sie wären Gotteshäuser, unsere Familienheerde, sie wären Gottesaltäre, auf denen die Frauen und Töchter, als Priesterinnen des Herrn, das heilige Feuer der Eintracht und Liebe, des heitern seligen Glückes durch ihren häuslichen Sinn sorgsam unterhielten! Wehe, wehe, wenn er erkaltet ist dieser Altar, wenn das Feuer auf ihm erloschen ist und verglommen, wehe, wehe, wenn der Sinn des Weibes anstatt nach Innen gerichtet zu sein, auf die Erweiterung und das Gedeihen, lüstern und verlangend nach Außen hinstrebt, nach geräuschvoller Weltfreude, nach lärmender Weltlust begehrt und sich sehnt, ach dann bauet sie das Haus nimmer auf; nein ואולת בידיה תהרסנו sie reißt mit eignen Händen es nieder.

Es regt zuerst im Stillen sich darin die Unzufriedenheit, die den lauten Unfrieden dann erzeugt, es wird endlich kalt, unbehaglich und unwohnlich drinn, es flieht und meidet es der Mann und das Gebäude des häuslichen Glückes liegt da zertrümmert und zerstört, eine kaum wieder herzustellende Ruine. Und ist es denn so schwer im Hause sich begnügen, ist es denn so glücksarm, so freudenleer? Gilt es denn so nichts und ist es denn so wenig, dem Manne und den Familiengliedern allen innerhalb der großen Welt der steten Unbefriedigtheit eine kleine Stille der Befriedigung zu schaffen! Gilt es denn so nichts und ist es denn so wenig als milde Gebieterin, als sanftmüthige Herrscherin in einem, wenn auch kleinen Reiche zu walten, zu ordnen, zu besorgen, sich Allen nützlich, Allen wohlthuend erweisen, dem Armen, der an die Thür pocht, dem Dürftigen, der die Hand ausstreckt, mit einem sanften Blick, einem tröstenden Wort, einer freundlichen Gabe sich zu nahen! Gilt es so nichts und ist es so wenig sich belohnt zu fühlen durch das Bewußtsein zur Lebensfreude und zum Lebensglück geliebter theurer Personen unablässig und ununterbrochen beizutragen? O so erziehet Eure Töchter für das Haus, für den stillern geräuschlosern Genuß des Lebens, der nicht in der Welt und ihrem Getümmel aufgesucht zu werden braucht, sondern im häuslichen Kreise leicht gefunden wird; haltet sie fern von jenen Tummelplätzen des Lebens, wo die Sünde und die Verführung in Gestalt scheinbar unschuldiger Vergnügungen lauert, haltet sie fern, auf daß die heilige Weihe, die sie umgiebt, nicht verletzt und vergiftet werde. Und schmückt die Tugend der Häuslichkeit Israels Frauen, ahmen sie hierin Sara, der Stammmutter, nach, dann wird auch alsbald ein andrer Vorzug sie schmücken, den wir als den bedeutungsvollsten Zug aus dem Leben Rebecca's, unserer zweiten Stammmutter hervorheben, der Vorzug einer umsichtsvollen, nicht verblendeten Mutterliebe, die allein nur geeignet ist, ein gesundes, thatkräftiges Geschlecht zu erziehen. Es wird uns erzählt: ויאהב יצחק את עשו כי ציד בפיו ורבקה אהבת את יעקב Isaak liebte den Esau, weil er Wild für ihn erlegte und es schmackhaft zubereitete, Rebecca aber liebte den Jakob. Es waren beide ihre Söhne, sie hatte zu einer Zeit unter demselben Herzen sie gehegt und genährt, aber sie hatte mit offenem, nicht eingenommenem Sinn, mit prüfendem Aug' den stillen geheimen Entwickelungsgang der Kinder belauscht, hatte ihre Neigungen, die natürlichen Anlagen ihres Geistes und Gemüths beobachtet und erkannt; sie sah bei Jakob die Mühen ihrer mütterlichen Sorgfalt mit schönem, glücklichem Erfolg gekrönt, und bei Esau unnütz und erfolglos sie vergeudet; während Isaak durch seinen Beruf außer dem Hause behindert, die innerste Natur seiner Kinder genau zu kennen, ihren Werth und ihre Bestimmung verkannte, und ohne die regelnde, ordnende Umsicht Rebecca's das Glück ihrer Zukunft zerstört hätte. Daß nun beide Söhne, jeder in seiner Art, eine glückliche Zukunft erstrebten, daß sie eine ihrer natürlichen Begabung entsprechende Entwickelung nahmen und jeder dem seinem Wesen und seiner Natur zusagenden Berufe sich zuwandte, das war das segensvolle Werk treuer umsichtsvoller Mutterliebe. O, daß die Mütter in Israel alle, gleich ihrem Vorbilde Rebecca, diese ihre erhabene und göttliche Bestimmung erkennten und mit Eifer und treuer Unverdrossenheit ihr oblägen! Zu Wächtern seid Ihr bestellt, zu sorgsamen Gärtnerinnen im heiligen Garten der Familie, die jungen Bäumchen, die zarten Blüthensprößlinge, Eurer Obhut, Eurer Treue sind sie anvertraut, o wenn Ihr sie nicht wartet,

hegt und pflegt, wenn Ihr vor geistiger Verrenkung sie nicht bewahrt, dem verunstaltenden Gemüths- und Herzensauswuchs nicht vorbeuget, o wenn es Krüppelpflanzen werden, anstatt emporzuschießen in Gott und Menschen erfreuender Gestalt, die Verantwortlichkeit, sie trifft Euch mehr, als die Väter die außerhalb des Hauses streben und ringen und vertrauensvoll die Sorge im Hause Euch überlassen. Darum heißt in der heiligen Schrift in richtiger Erfassung der Verhältnisse בן כסיל תוגת אמו ein thöricht, mißrathener Sohn ist der Kummer und die Schmach der Mutter; ihr stand es zu, frühzeitig die böse Neigung zu erkennen und zu unterdrücken. O wollet ihr vor solchem Kummer, solcher Schmach Euch bewahren, wollt Ihr Eure Kinder einer glücklichen Zukunft entgegenführen, seid umsichtig, nicht verblendet, seid sorgsam und emsig in der Bethätigung eurer Mutterliebe. Und an Rahel und Lea, den Stammmüttern und Gattinnen Jakobs ist die beachtenswertheste Eigenschaft, die unzerstörbare Anhänglichkeit an den Gatten in allen Lagen und Verhältnissen, die unauflösliche Verknüpfung an sein Geschick, in Tagen des Glücks, wie in denen der Prüfung. Als Jakob, nach zwanzigjährigem Verweilen im Hause Labans, in die Heimath zurückzukehren sich entschloß, und diesen überraschenden Entschluß seinen Gattinnen mittheilte, da stimmten sie bereitwillig und freudig bei, ihre Heimath, ihr väterliches Haus zu verlassen und in ferne Fremde zu folgen. כל אשר אמר אלהים אליך עשה, was Gott Dir gebietet, thu', sprachen sie zu ihm und ohne von Laban dem Vater sich zu verabschieden, weil sie durch ihn zurückgehalten zu werden fürchteten, folgten sie dem Jakob in die ungewisse Zukunft. Welch ein Muster der Nachahmung, welch ein Vorbild der Nacheiferung ist das, l. F. Nicht blos in Tagen des Glückes, wo des Mannes Schaffen und Wirken das Haus mit Pracht und Glanz füllet und schmückt, wo die Fülle des durch ihn erworbenen Segens auch den höchsten Ansprüchen Genüge leistet, sondern dann ihm anhangen, treu und unzertrennlich, wenn die Sonne sich neigt, die Sorge ihr Haupt erhebt und die Aussicht in die Zukunft sich verdunkelt, dann auch ihm zur Seite stehen mit derselben Treue, derselben Innigkeit, wenn seine Anstrengung nicht mehr vermögend ist, über das Dasein der Gattin ein goldenes Dach voll äußeren Glanzes und vergänglichen Flitters zu decken, das ist der Vorzug eines edlen Weibes, das macht den Reiz und die Hoheit einer edlen Gattin aus. Das Weib, sagen die Alten, es gleiche dem Lichte. Wie das Licht die dunkle Nacht in Tag umwandelt, also erhelle und erleuchte des Weibes heiterer, heller Blick des Mannes dunkle Sorgennacht, also verscheuche sie die Wolken des Trübsinns aus seinem Herzen, die Schatten der Traurigkeit von seiner Stirne. Ja, Rahel und Lea, sie seien die Vorbilder unserer Frauen in der einigen ungetheilten Hingebung an den Gatten, Rebekka ihr Vorbild in der treuen, umsichtsvollen Mutterliebe, und Sara ihnen ein Muster ächt weiblichen häuslichen Sinnes, dann bewährte sich der Ausspruch der h. Schrift אשת חיל עטרת בעלה ein biedres Weib ist die Krone des Mannes, und ein andrer Ausspruch מצא אשה מצא טוב ויבק רצון מה' wer ein edles Weib gefunden, hat ein hohes Gut gefunden und Gnade erlangt von Gott. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath וישב 1848.

ה' צבאות עמנו משגב לנו אלהי יעקב סלה.

Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist uns Schutz und Hoffnung immerdar. Zu dir mein Herr und mein Gott erhob sich unser Herz, als es unter dem Druck unsäglichen Schmerzes zu brechen drohte; zu dir schaute unser Auge mit Thränen des Kummers empor, als es vor der Trost- und Hoffnungslosigkeit um uns her erlöschen wollte; zu dir falteten wir hülfeflehend die zitternden Hände, als man die heiligsten Gefühle in uns verhöhnte, das Gefühl für Menschenrecht und Menschenthum in uns mit Füßen trat; ach in dieser Zeit der trübsten Verlassenheit, des bittersten Schmerzes, da warst du allein nur deinem Volke Trost und Hoffnung, Schutz und Zuversicht. Und nun treten wir, in für uns so seltener und fremder Beseligung, vor dich, o Gott, mit einem Gefühl, mit dem Gefühl der Freiheit, der vollen Berechtigung und Anerkennung und unser Herz erhebt sich zu dir in freudigem Jubel, unser Auge schauet wiederum zu dir empor, aber gefeuchtet von der Thräne des Dankes und unsre Hände falten freudig sich zum Lob und Preis für dich und wir rufen dankend und anerkennend es aus: ה' צבאות עמנו משגב לנו אלהי יעקב der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist uns Schutz und Hoffnung immerdar. Wir hatten fest vertraut auf die Kraft des Geistes und der Wahrheit, wir hatten, als die Stürme des Winters rauh und kalt um uns brausten, schon den warmen Hauch des Frühlings geahnt, der die Vorurtheile bannen und die Menschheit in verjüngter Kraft würde erstehen lassen, und siehe da, was als Ahnung in uns gelebt, es ist wahr und wirklich geworden; was als heißes Verlangen unsre Seele hat erfüllt, es hat Gestalt und Form gewonnen, und wir stehen da, die späten Enkel jenes verhöhnten und verläumdeten Volkes, an dem deine Liebe und dein Zorn so wunderbar sich hat kund gethan, wir stehen da, geschaart um die heiligen Wahrheiten deines Glaubens, die durch leidensvolle Tage uns begleitet haben, und harren der Erfüllung jener Aufgabe entgegen, die uns mit der gesammten Menschheit brüderlich soll vereinen und deinen Namen allein und einzig, wie ihn Israel in früher Zeit schon hat erkannt, zur Anerkennung aller Völker und aller Menschen soll bringen hier und dort in Ewigkeit. Amen.

ה' עז לעמו יתן ה' יברך את עמו בשלום Der Herr wird seinem Volke den Sieg verleihen, der Herr segnet sein Volk mit Frieden. Also meine Freunde und Freundinnen, also rufe ich heute von heiliger Stätte herab Euch zu, und also erschallet der Jubelruf in allen Gemeinden Israels, so weit das Land des gemeinsamen Vaterlandes sie umschließt. Und in den Gotteshäusern zumal, in den Räumen, die die hundertjährigen Zeugen des flammenden Schmerzes unserer Vorfahren gewesen, die unsere eignen stillen aber schmerzlichen Thränen der Wehmuth noch fließen gesehen, in diesen Räumen ziemet es zumal unsere Freude laut zu bekunden, unsern Dank in Andacht und Gebet gegen das unerforschliche Walten der Vorsehung zum Himmel emporsteigen zu lassen. Israel ist frei! Israel, das zertretene und

verachtete Volk, Israel, das aller Wahnwitz des unmenschlichsten Religionshasses, das alle Schrecken der zügellosesten Glaubenswuth von der Erde nicht zu bannen und nicht zu tilgen vermochten, dieses Israel ist nun eingetreten ganz und voll in den lichten Tempel der Freiheit, es ist aufgenommen in den Schooß des ganzen großen Volksverbandes! Was ist es, lieben Freunde, das bei diesen Gedanken die Brust so freudig uns hebt, das unsre Lebenspulse rascher und lebendiger schlagen läßt. Ist es die Ungebundenheit der jugendlichen Freiheit selber, die ihren ungewohnten Einfluß auf uns ausübt? Aber das Gefühl für Freiheit war uns ja nicht fremd, lieben Freunde, wir hatten ja eben von diesem Gefühle beseelt, unermüdlich darum gekämpft und gerungen! Wir hatten ja auch einzelne Schimmer und Splitter genossen, die man uns, von den lauten Mahnungen der Zeit getrieben, länger nicht vorenthalten konnte und durfte! Oder ist es etwa die Fülle der Aussichten, die unsre Sinne berauscht, ist es der Eigennutz, die Selbstsucht, wie so Viele unsrer nun ohnmächtigen Feinde gern glauben machen möchten, sind diese es, die bei dem Gedanken an das uns gewordene Gut, unsre Brust so freudig erfüllt? Aber für uns alle, lieben Freunde, für uns alle, die wir hier stehen gereift und erfahren, die wir den Sieg, den wir errungen, zu würdigen wissen, ist ja die Freiheit wohl zu spät gekommen. Zu spät für Dich, armer strebsamer Jüngling, der Du zurückschaueſt auf eine zerstörte, verfehlte Jugend. So lange die Strebenskraft mächtig in Dir wogte, so lange jugendliche Begeisterung Deinen Willen stählte, da winkte das Ziel Dir wohl lachend entgegen, aber der Weg war verschloſſen, aber der Zugang war abgeschnitten, und Deine Kraft ward gelähmt, Dein Muth ist erstorben, und nun der Weg Dir plötzlich wird geöffnet, nun Du den Preis wohl erreichen könnteſt, da fühlst Du kalt die ausgestorbene Brust und eine Thräne der Entsagung fließt auf das Grab Deiner Hoffnungen und Wünsche. Ja, zu spät, zu spät kommt die Freiheit auch für Dich armer gebeugter Mann, der Du zu einem wiederstrebenden Berufe gedrängt worden bist durch die eiserne Macht der Verhältnisse und nun der Unmuth und die innere Zerfallenheit durchs ganze Leben Dich begleitet; zu spät auch für Dich, gebeugter Greis, der Du nur die Erinnerung an die alte Knechtschaft in der Brust bewahrst und vielleicht Dein Auge die Segnungen der Freiheit nicht mehr schaut! Es ist also nimmer der Eigennutz und nimmer die Selbstsucht, die bei der freudigen Kunde unsern Jubel erweckte; nein es ist die Freude über den endlichen Sieg des Geistes und der Wahrheit, es ist die Genugthuung für die ungeschwächte Hoffnung, für das ungetrübte Vertrauen auf die Kraft des Geistes und der Wahrheit, das uns stets erfüllte; es ist der freudige, erhebende Stolz, der die Brust eines jeglichen Israeliten beseelen muß bei dem Gedanken: du hast treu und redlich ausgeharrt, du hast zu deines Glaubens Fahne ehrlich und muthig dich bekannt zur Zeit, da alle Schmach und alle Verfolgung auf diese Fahne gehäuft wurde; du hast deine Brüder nicht feig und selbstsüchtig verlaſſen und den schützenden Schatten für dich allein aufgesucht, während sie den brennenden Sonnenstrahlen preisgegeben waren, und nun ziehst du ein mit ihnen als Sieger in die neue Zeit und der Kranz des Siegers und die Krone der Duldung, sie schmücken gleich dein Haupt. Ja, die Freude, die uns beseelt, es ist die Freude, die Israel als Volk, als Glaubensgemeinde empfindet, es ist der Stolz, der es als Träger einer noch nicht ganz erfüllten hohen und

heiligen Aufgabe erfüllt, einer Aufgabe, die durch die Freiheit Israels, ihrer Lösung nahe gerückt ist. Wie einst jene Befreiung Israels aus dem Lande Egypten der Anfang und die Wurzel ist gewesen für die Geschichte des in frühen Zeiten schon gotterleuchteten Volkes, so ist die Befreiung Israels in unsern Tagen, wenn auch das Ende nicht und nicht die Frucht seines heiligen Berufes in der Geschichte der Menschheit, aber sie ist die schöne, frische Blüthe, die volle und reiche Frucht verheißt; sie ist das ahnungsvolle Dämmern, das dem anbrechenden Morgen der allgemeinen Gotteserkenntniß, der Glaubenseinheit und Glaubensgleichheit vorangeht, an dem der Herr wird sein Einer und sein Name Einer. Ja diesen Tag heraufbringen helfen, das ist der Beruf Israels von dem Tage an, da es in die Geschichte der Völker ist eingetreten und seine wunderbaren Schicksale alle, sie sollten dazu dienen, es immer reifer und reifer dafür zu machen. Und sollten wir in unsern Tagen diesen Beruf nicht anerkennen, sollten wir die Stimme Gottes, die in dem Sturm der jüngsten Welterschütterungen zu uns gesprochen, unser Ohr verschließen? Wie? אדני ה' דבר מי לא ינבא wenn Gott der Herr in so gewaltigen, wunderbaren Ereignissen sich läßt vernehmen, wer sollte da nicht demüthig anerkennen, wer sollte da seinen Willen nicht begreifen und ehren? O so rufe ich laut die Mahnnng des Herrn Euch zu לא יעקב יאמר עוד von nun an nennst du nicht Jakob dich mehr, nicht mehr bist du die abgeschlossene, von den Völkern abgesonderte Nachkommenschaft Jakobs, nicht mehr hast du als Volksstamm deine eignen Zwecke, deine eigne Zukunft zu verfolgen, nein, du bist aufgegangen in die große Gemeinschaft der Völker, in den geselligen Verband deines Landes! כי בשלומה יהיה לכם שלום Sein Heil und sein Wohl ist das Eure auch, seine Zukunft wird die Eure auch sein, alle Sonderzwecke und Sonderinteressen, sie müssen aufhören und schwinden, und nur so weit Du Israelit Dich nennest, nur so weit ein besonderes Glaubensband Dich umschlingt, hast Du eine besondere Aufgabe zu erfüllen כי שרית עם אלהים Du hast von nun an nur zu kämpfen noch einen heiligen Gotteskampf, einen Kampf für die Wahrheit Deines reinen, von allen menschlichen Satzungen geläuterten Glaubens, bis er alle Völker erleuchten, und alle Menschen mit der reinen Gotteserkenntniß erfüllen wird. Und seht unter welcher sichtbaren Fügung Gottes Israel der Lösung dieses Berufs entgegen geführt worden. Als es durch Moses das Heiligthum seines Glaubens hatte empfangen, da war sein Sinn so düster und trüb, daß es das reine Licht dieser Wahrheiten nicht erfassen und nicht ertragen konnte. Da war der große Lehrer selbst in die Nothwendigkeit gekommen, den hellen Glanz jenes kostbaren Kleinods zu trüben, den Geist in Formen zu bannen, den himmlischen Gehalt in irdisches Gewand zu kleiden, um ihn so ihnen näher zu bringen, ihrer sinnlichen Anschauung anzupassen. Und die Schrift erzählt in bildlicher Weise uns von Moses, der der Ausdruck und der Träger der heiligen Glaubenswahrheit gewesen כי קרן עור פניו, sein Antlitz glänzte und leuchtete von den Ausstrahlungen des Geistes, die reine nackte Glaubenswahrheit schimmerte und strahlte in blendendem Glanze, und siehe da ויראו מגשת אליו sie fürchteten ihm nahe zu treten, ihr umnachteter Sinn, der nur an Bild und Form, nur an äußere und sinnliche Darstellung in Egypten sich hatte gewöhnt, er begriff den Gedanken nicht, er begriff das wahre Wesen nicht und ängstlich in blinder Willenlosigkeit riefen sie aus נעשה ונשמע wir wollen thun und gehorchen, wir wollen blindlings

gehorsam sein. Er aber, der große Weise, er fühlte wohl, daß nicht die sinn- und gedankenlose Hingebung an die Glaubenswahrheiten, des Glaubens Ziel und Zweck sein sollte, nein, die Ueberzeugung, das bewußtvolle Gefühl, das mit lebendiger Kraft im Gemüthe lebt, solle es sein, und besser, dachte er, besser der Glaube äußere in Formen sich, die ihrer Anschauung angemessen, und ihr Gemüth und ihren Geist erheben und beleben können, als daß er in seiner vollen Reinheit, in seinem erhabenen Glanze zwar dastehe, aber ewig unbegriffen und unverstanden bleibe, und keinen Einfluß auf ihr Gemüth, auf den innern Menschen ausüben könne. Und siehe da, was that er ויתן על פניו מסוה da legte er eine Hülle um das reine Gold des Glaubens, da zwängte er in irdische Form den allgewaltigen, weltumfassenden Geist, er wollte in der Schaale den Kern ihnen zugänglich machen, er wollte durch den matten Schimmer allmählig an den blendenden Strahl sie gewöhnen, und für die volle, reine, ungetrübte Wahrheit, wie sie einst die Welt beglücken sollte, sie immer mehr fähig machen. Und so war denn die Aufgabe Israels in weite Zukunft hinausgerückt. Das Volk, von dem der Herr gesprochen: עם זו יצרתי לי תהלתי יספרו dieses Volk habe ich erzogen mir, auf daß es meinen Namen in die Welt hinaustrage und verbreite, es mußte selber erst durch eine lange Reihe von Jahrhunderten an seiner eignen geistigen Erziehung arbeiten, bevor es seiner Bestimmung entgegengehen konnte. Und nach langem Herumirren in der Wüste, wo der Glaube immer tiefere Wurzel in ihnen schlagen sollte, zog es ein in das Land Kanaan, sollte dort es eine Zeitlang völlige Selbständigkeit und Unabhängigkeit genießen, um das Heiligthum ihres Glaubens zu befestigen und auszubauen, auf daß es ein sicheres und schirmendes Dach sei für alle, die ihre Zuflucht dazu nehmen. Das Kanaan, jenes süßduftige Land, das die Wiege aller verschiedenen Geistes- und Glaubensrichtungen der Menschheit ist geworden, das in süßen Träumen uns vorschwebt und durch Jahrhunderte so vielen frommen und gottbegeisterten Gläubigen aller Sehnsucht Ziel und Endzweck ist gewesen, dieses Kanaan war der Boden für den jungen Baum des Glaubens, der da gepflegt und gewartet werden sollte von sorglicher Hand, von umsichtsvollem Auge, auf daß er blühe und reife in prangender Fülle und seine Zweige und Schatten dann ausbreite über die ganze Erde und seine majestätischen Wipfel hell hinausragen in die umnachtete Welt. Und Israel sollte nun als Träger dieses Gottesglaubens eine Zeitlang darin erstarken, sollte sich nur als Pfleger und Gärtner dieses edlen Baumes betrachten, Israel sollte in dem reinsten und einfachsten Sinne dieses Wortes nur Kämpfer und Vertheidiger dieses Gottesgedankens sein; nimmermehr aber sollte es eine politische Bedeutung, eine politische und bürgerliche Gemeinschaft für alle Zeiten bilden. Aber siehe da, kaum hatten sie Besitz genommen von dem eroberten Lande, da war's ein großer Irthum, da war's ein bedauernswerther Wahn, der sich ihrer bemächtigte; die Verheißung Gottes, daß er ihnen Kanaan, als ewiges Erbtheil werde zu Theil werden lassen, was nichts anders sollte heißen, als daß er Israel zum Erben Kanaans, d. h. des Urquells aller Religionen und alles Glaubens einsetzen werde, diese Verheißung haben sie sinnlich, äußerlich gedeutet, und statt in Kanaan für ihre große und heilige Sendung sich vorzubereiten, statt ganz und gar nur Israel, Gottes- und Glaubenskämpfer zu sein, richteten sie sich ein als besonderer Stamm Jakobs, als eigenthümlich politisch selbständiges

Volk Abrahams und Jakobs, das eine andere Zukunft hat, wie eine andere Vergangenheit, das ein anderes Ziel und einen andern Endpunct hat, wie es einen andern Ursprung und eine andere Quelle zu haben glaubte. Und zu den Zeiten der Richter sehen da sehen wir die traurigen Folgen dieses Irrthums, da war jener zarte Baum des Glaubens in volle Verwilderung gerathen, da war der reine Gottesgedanke tiefer als je gesunken und ihr ganzes Streben, ihre ganze Arbeit ging dahin, sich eine scheinbare Unabhängigkeit, eine trügliche Selbstständigkeit zu erringen, die sie in Wahrheit niemals hatten ganz und voll erreicht. Da war es nun gewiß, daß von diesem fernen Erdenwinkel sich die Gotteserkenntniß über die Erde nicht verbreiten könne, war sie ja unter seinen eigenen Kindern gesunken, ward ja ihr Glanz verdunkelt und getrübt, wie hätte er die fernen Völker und Nationen durch die Kraft seines Lichtes anziehen und erleuchten sollen? Da mußte Israel denn, um seine göttliche Sendung zu erfüllen, zerstreut werden unter die Völker alle, da mußte Tempel und Heiligthum untergehen, weil sie nicht allbeglückend und allerleuchtend werden, und ihre Bestimmung nicht erfüllen konnten, und Israel zog hinaus, ein Volk von Priestern, ein Volk von Gotteslehrern durch die ganze Erde. Die Quelle, die von Jerusalem aus befruchtend und segenvoll über die Welt sich sollte ergießen, sie war verschüttet und versandet worden, und Israel sollte das lebendige frische Wasser nur in der Fremde wieder zu gewinnen suchen. Aber siehe da, der alte Irrthum haftete ihm noch an, der alte Wahn umdüsterte seinen Sinn und noch immer verstand es die Bedeutung der Mahnung nicht לא יעקב יאמר עוד שמך du sollst nicht mehr Nachkommenschaft Jakobs, ein Volk unter den Völkern bilden, sondern als Israelite in Gemeinschaft und Gemeinsamkeit mit den Völkern leben; es verstand diese Mahnung nicht und es schloß sich ab und trennte sich und seinen Glauben betrachtete es als alleiniges Erbtheil, das nur ihm und nicht der gesammten Menschheit ist geworden. Und siehe da, es verpflanzte ihn in den fremden Boden, und damit die rauhe Berührung, damit das ungewohnte Wetter ihm nicht nachtheilig werden sollte, da pflanzte es dicht um ihn herum Gesträuche und Bäume, Hecken und Zäune in solcher Fülle und Menge, daß sie den Baum überragten und bedeckten, und nach und nach den Blicken der Menschen entzogen. Und was zu fürchten war, das ist geschehen, sie hatten so tief das Heiligthum umhüllt und umbaut, daß es ihren eigenen Blicken entschwand, daß sie selber aus den Augen es verloren, und das wilde Gesträuch, das niedere Gestrüpp für den edlen majestätischen Baum selber hielten, in dessen Schatten sie sich gedankenlos ergingen. Nun so mahnet der Herr denn wiederum Israel seines Berufes eingedenk zu sein, er offenbaret in dem wundervollen Gange der geschichtlichen Entwickelung sich abermals, und an Dich, Glaubensgenossenschaft Israels, an Dich ergeht der Ruf לא יעקב יאמר עוד שמך כי אם ישראל nicht mehr bist Du einzig und allein Jakobs Nachkommenschaft, nicht mehr ein Volk unter den Völkern, das seine alleinige Zukunft, sein besonderes Hoffen und Verlangen im Herzen trägt, nein, Du bist ein untrennbares Glied des ganzen Volkes, unter dem Du athmest und lebst, Du bist nichts als Sohn Deines Vaterlandes, als Kind der Zeit und der Gegenwart, und hast Du begriffen die Bedeutung des Namens Israel, kennst Du seine Sendung und seinen Beruf, o dann wirst Du fühlen, daß sein Platz nur ist und sein kann unter den Völkern, in und mit ihnen, daß vereinsamt und

abgeschlossen, oder gar vereint auf einem Erdenwinkel es nimmermehr seine heilige Aufgabe erfüllen, die Gotteserkenntniß und die Glaubenswahrheit unter die Menschen verbreiten kann. Nicht als ob es Dein Beruf wäre, mein Israelit, predigend und lehrend unter den Menschen einherzugehen, für Deinen Glauben zu werben, Gläubige für ihn zu gewinnen, nein, Du hast in Deiner Mitte nur läuternd und veredelnd zu wirken, Du hast das reine Gold Deines Glaubens nur herzustellen in seinem ewigen Glanze, auf daß es weithin strahle und durch seinen lieblichen Schimmer die Herzen gewinne und durch seine Aechtheit und Gediegenheit die Geister überzeuge. Schon reget der freie Geist sich überall unter den Menschen, schon sträuben die Denkenden sich überall gegen die Fesseln des Menschenirrthums, schon vereinigen die Freien sich in der Erkenntniß des einigen und einzigen Gottes, und der Glaube, der aus dem freien Geist entspringt, der ist der Deinige auch, die Religion, die die Vernunft als oberste Richterin gelten läßt, das ist die Deinige auch למען תשכילו את כל אשר תעשון heißt es, damit Eure Vernunft Euch leitet, bei allem was Ihr thut, damit Ihr nicht gedankenlos handelt, sondern einsehet und begreifet, und wo die Bekenner solcher Religion und solchen Glaubens Dir begegnen, da darfst Du freudig Dich anschließen, da darfst und sollst Du mit aufbauen helfen, den großen, ewigen Völkertempel, der die Menschheit in sich vereinigen wird, und von dem Deine Propheten Dir verheißen haben: גדול יהיה כבוד הבית הזה האחרון מן הראשון größer und strahlender wird die Herrlichkeit dieses Eures dritten und letzten Tempels sein, als der ersten, die für Israel nur vorübergehende Bedeutung hatten und haben konnten, aber nimmermehr dazu bestimmt waren, fortzudauern über alle Zeiten, bis an die letzten Geschlechter der Menschen. Nein der Tempel von solcher Bestimmung und von solchem Berufe, der wird erbaut erst werden und nicht von Israel allein, sondern von allen Völkern und allen Menschen. Fassen wir nun, lieben Freunde, die Befreiung Israels in unsern Tagen also auf, erkennen wir die Mahnung des Herrn, daß wir als Israel uns von nun an fühlen und ermannen sollen, in ihrer wahren Bedeutung, dann müssen wir auch an diesem Scheidepunkte, der eine trostlose Vergangenheit von einer freudigen Zukunft uns abschließt, uns fragen, geht Israel wirklich mit Bewußtsein seinem erhabenen Berufe entgegen, erkennt es in Wahrheit die Bedeutung des Ehrennamens Israel? Und wir müssen, wenn wir aufrichtig sein wollen, uns antworten, nein! Da sind die Einen unter uns, die Israels Aufgabe in der Vergangenheit suchen, die da hoffen die Tage der Vergangenheit werden wiederkehren, Israel werde wiederum vereinigt werden zu einem politischen Verbande, zu einem selbstständigen Volke. Der Ausspruch eines weisen Lehrers אין משיח לישראל Israel habe keinen leiblichen, keinen persönlichen Messiasbefreier zu erwarten, sondern nur eine geistige Befreiung, die aber nicht für Israel allein, sondern für die gesammte Menschheit dereinst eintreten wird, diesen Ausspruch erkennen sie nimmer an, und natürlich, ihnen ist das Judenthum gleichbedeutend mit seinen Formen, ihnen ist jedes veraltete Gebetstück eine Glaubenssache, und nicht das Gebetstück nur, sondern seine altgewohnte Melodie und Sangesweise ist ihnen ebenfalls Religion, denn auch diese sind, nach der Meinung eines Alten, auf Sinai gegeben und gelehrt worden, und da ist es natürlich, daß es niemals dahin kommen kann und wird, daß alle Völker und alle Menschen, die ihrer geistigen Entwickelung und Vollkommenheit immer näher eilen, in diese Fesseln einer verkehrten und verblendeten

Anschauung sich schmiegen werden. Diese also erfassen nimmer die Aufgabe Israels und die Bedeutung seines Namens in Wahrheit und Wirklichkeit. Und da sind die Andern unter uns, die wohl den nothwendigen Wechsel der Formen anerkennen, ja vielleicht von denselben sich ganz losgesagt haben, aber das wahre Wesen ihres Glaubens ist ihnen dennoch fremd, sie halten sich fern von ihm, weil sie nur die äußere Hülle kennen, und sich ihr nicht zuwenden mögen. O, lieben Freunde, so lange wir nur um äußere Formen streiten, so lange wir auch um die Aechtheit und Lebensfähigkeit dieses oder jenes Gebrauchs mit einander hadern, so lange ist uns Allen Israels Ziel noch fern, so lange ist seine Bedeutung nicht klar geworden. Die Alten drücken in sinniger Weise sich aus: לחות ושברי לחות מנחות בארון die ganzen wie die zerbrochenen Tafeln des Gesetzes, liegen beide in der Lade, aber der Buchstabe schwebt frei in der Luft. Die Tafeln, lieben Freunde, sind das Gesetz selber nicht, sie sind die Formen, die Träger des Gesetzes nur, und ob diese Formen ganz noch Dauer und Kraft haben, oder ob sie zerbrochen, und ihre Lebensunfähigkeit dargethan haben, immerhin, sie sind beide das Wesen der Sache nicht, können beide auf ihren wahren Werth keinen dauernden Einfluß üben; aber der Buchstabe, der Träger des lebendigen Wortes, des einigen Geistes, das Wort, der Geist selber, schwebt frei und losgeschält von der irdischen beengenden Form, er ist ewig und unvergänglich; er wird aus aller Formenhülle, die ihn zu erdrücken droht, mit verjüngter Kraft sich hervorarbeiten. Und um diesen Geist, lieben Freunde, lasset uns schaaren, ihn lasset unter Israel uns verbreiten, mit ihm unsere Jugend erfüllen, von ihm sie belehren, auf daß sie Achtung tragen lerne vor dem Namen Israel, das zum Träger dieses ward erkohren, daß sie heranwachse und heranreife zu wahren Israeliten, zu ächten Gottes- und Glaubenskämpfern, dann erst wird der Segen, der dem Jakob in dem veränderten Namen Israel gegeben worden, wahrhaft in Erfüllung gehen, dann auch werden wir wahrhaft unserer Befreiung uns erfreuen können, und dann erst wird der Ausspruch zur Wahrheit werden ה׳ עז לעמו יתן ה׳ יברך את עמו בשלום der Herr hat seinem Volke den Sieg verliehen, er hat seinem Volke den Frieden verliehen, den Frieden hier und den Frieden einst dort in Ewigkeit. Amen!

Und so wolleſt du, Herr und Vater, auch nun, da äußere Fessel von uns genommen, uns beistehen bei dem Werke der innern geistigen Befreiung, wolleſt du Israel seinem Berufe immer näher und näher kommen lassen, auf daß es immer reiner werde und immer mehr sich bewahre, als wahren Gottes- und Glaubenskämpfer; jenes Glaubens, der die Menschen nicht trennet und scheidet, sondern sie eint und zusammenführt und mit einem gemeinsamen Band der Liebe und Anerkennung sie umschließt. Ach Herr und Vater! rauh und stürmisch war der Weg, auf dem du bis hierher uns geführt, wir haben geduldet und gelitten um deines Namens willen, noch blutet manch alte Wunde, noch brennt manch alter Schmerz; o laß uns nun Ruhe und Erholung finden an dem frischen Baum der Freiheit, dessen lebendiges Wasser nun auch unsere schmachtende Seele erquicken, nun unsern brennenden Durst stillen kann. Erhalte du das Gefühl der Liebe und der Duldsamkeit in den Herzen deiner Erdenkinder, auf daß durch Glaubenswahn und Religionsverirrung dein heiliger Name fürder nicht mißbraucht und geschändet werde, auf daß alsbald das irdische Dasein zum Himmelreich uns werde. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath חנוכה 1848.

אכן רוח היא באנוש ונשמת שדי תבינם׃

Fürwahr der Geist nur ist es im Menschen, der Hauch des allmächtigen Gottes verleiht Einsicht und Verstand.

Ja, Herr und Vater, dein Geist, mit dem die Menschen du hast ausgestattet, er allein nur ist's, der zu dir uns erhebt, der alles Hohe, Edle und Erhabene uns läßt erreichen. Wie schwach und hinfällig auch unsre körperliche Hülle, wie nichtig und vergänglich unser irdisches Dasein auch mag sein, dein Geist in uns, er ist ewig und unvergänglich, und was er schaffet und wirket, es ist unzerstörbar und ewig dauernd, und wenn die Hülle, die den Geist getragen, auch längst der Verwesung ist anheimgefallen, die letzten Enkel und die spätesten Geschlechter noch, sie freuen sich der Schöpfungen und Thaten dieses Geistes, und preisen deine wunderbare Kraft im Menschen, deine erhabene Allmacht in dem schwachen Sterblichen. Eine solche Geistesthat, o Herr, wird durch das Fest, das heute wir begehen, in Erinnerung uns gebracht, das Andenken an das Heldengeschlecht der Makkabäer, an die heldenmüthigen Söhne jenes gottbegeisterten Vaters, die für den heiligen Kampf, für ihren Gott und ihren Glauben ihr Blut vergossen, es tritt heute uns vor die Seele und wir fühlen es innig und tief: nur dein Geist ist's gewesen, der jenes geringe Häuflein so Wunderbares ließ vollbringen, der Hauch des lebendigen Gottes war's, der die Glut der Begeisterung in ihnen hat entzündet, der die feindlichen Schaaren sie ließ besiegen und das Heiligthum, das entweihte und geschändete wieder herstellen ließ in seiner Reinheit und Heiligkeit. O, daß auch in uns dein Geist so mächtig lebte, daß solche Begeisterung uns die Seele erfüllte, auf daß wir in dem Kampfe für den Glauben, der in unsern Tagen, in unsern eignen Reihen zu entbrennen droht, mit solch treuem Ueberzeugungsmuth, mit solch wahrer Aufopferungsfähigkeit handeln und streiten möchten. O, daß dieses Fest des Lichtes, in unsrer Seele das Licht des reinen Glaubens wolle entzünden, auf daß, wenn an diesem Feste die winzigen Lichtlein die dunkle Hütte der Gläubigen erhellen, auch unser Herz und unser Geist erleuchtet werde durch den leuchtenden Strahl des reinen, wahren, geläuterten Glaubens, der die Begeisterung wecket in des Menschen Brust, und ihn, wie einst jenes Gotterfüllte Geschlecht der Makkabäer Werke des Geistes und des göttlichen Wohlgefallens läßt vollbringen. Amen.

זה דבר ה׳ אל זרבבל לאמר לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי אמר ה׳ צבאות׃

Es lautete das Wort des Herrn an Serubabel: nicht durch die große Zahl, und nicht durch die große Macht, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth. Dieses Wort, werthe Freunde und Freundinnen, dieses Wort des heutigen Prophetenabschnittes, es drückt kurz die erhabene Bedeutung des Festes aus, das heute wir begehen. Welch ein schönes Fest, dieses Fest der Weihe, dieses Fest des Lichtes! Gewaltige weltgeschichtliche Ereignisse sind es, die durch dieses Fest uns in Erinnerung gebracht werden sollen. Israel, das durch innern Verrath und äußere Feindseligkeit hart bedrängte Volk, wird

durch den Heldenmuth einer einzigen Familie von der grausamen Willkühr eines blutdürstigen Tyrannen befreiet, der bedrohete und vergessene Glaube wird durch dieses Heldengeschlecht in den Gemüthern wiederum erweckt, Stadt und Heiligthum gerettet, und der Altar, auf dem das Feuer des Herrn lange war erloschen, wiederum ist er erleuchtet von dem Strahle reiner Opferflammen, wiederum wird er umstanden von den gläubigen Schaaren andächtig Betender. Seht, das war eine That des Geistes, das war ein Werk des felsenfesten, glaubensmuthigen Gottvertrauens, das den sterbenden Mattathias seine fünf Söhne um sich versammeln, und für den heiligen Gottes- und Glaubenskampf weihen hieß. Und es war eine That des göttlichen Geistes auch, es war ein Werk der glühendsten Begeisterung, daß diese kleine winzige Schaar, geführt von den heldenmüthigsten Söhnen Israels die zahllosen, kampfgeübten Heere besiegen, und die Fahne des reinen Gottesglaubens, die lange trauernd war verhüllt, wiederum frei und ungehindert entfalten konnte. Dann zogen sie ein, die gepriesenen Gotteshelden, in den verunreinigten, durch Feindes Uebermuth geschändeten Gottestempel, und stellten seine Weihe und seine Heiligkeit wiederum her und zündeten wiederum das Licht des Glaubens an, an der Stätte, wo seit lange schon die Nacht des Unglaubens, die Nacht des Wahns hatte geherrscht. Da hatte sich bewährt das Wort des Herrn לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי nicht durch große Zahl, nicht durch große Macht, sondern durch meinen Geist. Denn die Zahl jener Heldensöhne war gering und klein, ihre Macht war winzig und schwach, aber ihr Geist war mächtig, aber ihr Eifer war gewaltig und sie haben das Wunderbare gethan, haben das Ungeahnte und Ungehoffte vollbracht. Und zum ewigen Gedächtniß an jene wiedererwachte Zeit der Weihe und des lichtvollen Glaubens, zur unauslöschlichen Erinnerung an den heiligen Eifer jenes heldenmüthigen Makkabäergeschlechts, sollte Israel dieses Fest alljährlich begehen, zum sinnigen Zeichen an das wiedergewonnene Licht des Glaubens, an die wiedererlangte, wenn auch kurze Zeit nur genossene Freiheit, sollte Israel allabendlich mit dem Hereinbrechen der Dämmerung die dunkeln Hütten durch traulichen Kerzenschein erhellen, auf daß es in der später eingetretnen Nacht des Kummers durch einen Strahl der Hoffnung der aus dem hellen Kerzenschimmer ertgegenleuchtete, seine Seele emporrichte. Und an den Fenstern und an den Eingängen der Häuser, da sollten die Lichtlein brennen, auf daß sie in die trübe heimathlose Wandrerseele hineinleuchten, und mit gläubiger Hoffnung und unwandelbarem Vertrauen sie erfüllen. Und so oft es herankam dieses Fest, da leuchteten die engen und finstern Gassen, diese traurigen Heimathshütten unserer Väter, von dem lustigen Schein der Lichter, und frohe und freudige Gesänge ertönten im Innern der sonst nur von Seufzern und Klagen wiederhallenden Wohnungen. Ja da verdiente dieses Fest den Namen noch, da erfüllte es noch mit heiliger Weihe die glaubensvollen Gemüther, da entzündete es mit muthiger Begeisterung die hoffnungslosen Herzen und der rührende Anblick des einsamen Lichtleins, das seinen wehmüthigen Schein in die Dunkelheit der Hütte warf, er brachte das Wort des Herrn ihnen klar zum Bewußtsein לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי nicht durch große Zahl, nicht durch große Macht, sondern einzig und allein durch den göttlichen Geist wird die Nacht unsres äußern Druckes schwinden, wird die Dunkelheit, die über unsern reinen Glauben sich gelagert, dermaleinst

durchbrochen und erleuchtet werden. O daß uns, lieben Freunde, daß uns dieses Fest in Wahrheit ein Fest der Weihe und des Lichtes wäre geblieben! Wie noth thut uns die Weihe, wie noth thut uns das Licht! In dem Lärm und Gewühl des Tages, in dem geräuschvollen Drange der Ereignisse, da werden jene stillen feierlichen Augenblicke, wo die Seele zu innerm beschaulichem Leben sich zurückzieht, immer seltener und seltener; die Weihe des Gemüthes, sie schwindet immer mehr; die Wärme, die so wahrhaft menschliche Feier der Seele ist in unsern Tagen immer matter und spärlicher zu finden, und das Licht des Glaubens, das Licht der wahren Aufklärung, das in dem menschlichen Herzen, diesem ewigen Gottesaltar, erwärmend und erhebend sollte leuchten, es ist bei dem Einen fast ganz erloschen, und bei dem Andern ist's zur brennenden Fackel, die da verzehret, anstatt zu erleuchten, die da verbrennet, anstatt zu erwärmen. Und wie kommt es, lieben Freunde, daß wir so seelenarm, so gemüthsdürftig geworden, daß so mancher sinnige Gebrauch, so manche deutungsreiche Ceremonie, die auch für unsre Zeit noch Kraft und Lebensfähigkeit wohl hat, dennoch so erhebungslos an uns vorübergeht? Wie kommt es, daß dieses schöne bedeutungsvolle Weihefest in seiner Wichtigkeit so tief ist gesunken, daß es unbeachtet, gleichgültig, ja von vielen kaum bemerkt vorübergeht? Nun ich wills Euch sagen: weil der Geist ist gewichen und nur die Form ist geblieben, weil der Gehalt ist geschwunden und nur die Hülle ist erhalten, weil aller Schmelz, alle Blüthenpracht ist abgefallen, und was übrig ist geblieben, nur ein zertretenes, farb- und glanzloses Gezweige ist, dem aller Duft, alle Anziehungskraft mangelt! Geht nur hinein in die Wohnungen der fromm sich Dünkenden, und seht, was aus dem schönen Feste ist geworden, da steht der Eine und während der trauliche Schein des Lichtleins, mit dem Lichte der Liebe und der Duldung seine Seele sollte erwärmen, blickt er hinüber mit dem Fluch auf den Lippen auf das lichterlose Fenster seines Nachbars, der ohne Licht und ohne Lampe die Bedeutung des Festes dennoch edler und besser als er selbst hat erfaßt. O Du Eiferer, der Du fromm Dich dünkest, laß ihn verlöschen den traulichen Lichtschein, Dir ist seine sinnige Bedeutung nimmer klar, und er zeuget wider Dich und klagt des finstern Glaubenshasses und der Unduldsamkeit Dich an. Da steht der Andre, und während die kleinen Lichtlein, jene große Zeit der Makkabäer ihm in's Gedächtniß rufen, und die Kraft des reinen Gottesglaubens in ihm erwecken sollten, während sie mit Weihe und Heiligkeit ihn erfüllen sollten, weiß er nichts von allem dem, übt er es gedankenlos in dem einfältigsten Glauben, und weiß dem fragenden Kinde nichts darauf zu sagen, als jenes wundersame Mährchen von dem kleinen Krüglein mit dem dürftigen Inhalte, der kaum Brennstoff genug für eine Nacht enthaltend, dennoch acht Tage lang brannte und leuchtete. O ihr wunderdurstigen Seelen, ist es Euch nicht Wunders genug, wenn in jener Zeit diese Handvoll Menschen so unzählige feindliche Schaaren bezwingen, so blutige Schlachten schlagen konnten? Ist es nicht Wunders genug, daß der Glaube Israels in finstern Zeiten sich erhalten und durch die Dunkelheit der Jahrhunderte immer ein schwacher Schimmer noch sich erhalten konnte, der durch dieses Fest des Lichts in Euch zur hellen Flamme angefacht werden sollte? Und in dem Hause des Dritten endlich, da zündet auf der einen Seite die abergläubische Gewohnheit nur das spärliche Lichtlein an und auf der andern Seite da brennen, zur Freude der Kin-

der, gar vielleicht glänzende Lichtlein, zu Ehren eines andern Festes, das die Bekenner eines andern Glaubens in diesen Tagen auch feiern. O der Gesinnungslosigkeit, die sich nicht scheut, schon frühzeitig in das junge Gemüth des Kindes den Widerspruch und den Zwiespalt zu säen, auf daß er später verderblich in dem reifen Gemüthe wuchern, und schlimme giftige Früchte trage. Seht, so wird dieses Chanukafest von uns gefeiert, so wird es seit Jahrzehnten schon gefeiert, so werden alle Bräuche geübt, ohne Weihe und ohne Feier, ohne Anstand und ohne Würde, geübt mit Widerstreben vielleicht, um, wie man oft es äußern hört, um der Kinder willen, die religiös erzogen werden sollen. Wie, lieben Freunde, ist es Euch Religion, nun so sorget doch dafür, daß Euren Kindern auch die rechte Bedeutung dessen, was sie eben sehen und zu üben selber angehalten werden, klar und zugänglich gemacht werde, übet selber es mit der Weihe und der Würde, die einen dauernden Eindruck auf das jugendliche Gemüth hervorzubringen vermögen. Ist es Euch nicht Religion, seid Ihr von der Gehaltlosigkeit dieses oder jenen Gebrauchs überzeugt, o dann thätet Ihr besser, Ihr übtet ihn gar nicht, als daß Ihr Euren Kindern die Gedanken- und Würdelosigkeit bei der Uebung religiöser Vorschriften frühzeitig einpräget. O so lasset, lieben Freunde, an diesem Feste der Weihe und des Lichtes, mit lichtvoller Weihe uns erfüllen, lasset nicht alles als Religion uns betrachten, was als solche sich geltend machen will; aber lasset das vom Untergang uns retten, dem Weihe und Heiligkeit inne wohnt, daß das Licht des Glaubens in uns zu entzünden und zu erhalten im Stande ist. Merket auf den Ausspruch des Herrn לא בחיל, nicht auf die große Zahl der religiösen Gebräuche und Einrichtungen kommt es an, nein כי אם ברוחי auf den Geist nur kömmt es an, der uns beseelt, auf die Innigkeit nur, die bei der Uebung eines Gebots uns erfüllt, auf die Weihe und die Feier nur, die unser Gemüth beherrscht, die unsere Seele erhebt auf die Schwingen der Andacht und mit Begeisterung sie entzündet. Seht, das haben unsre Alten schon gefühlt, und sprachen in jener frühen Zeit schon es aus: טוב מעט בכונה מהרבה שלא בכונה besser wenig aber mit Innigkeit, mit andachtsvoller Wärme, als viel und ohne Weihe und ohne Würde, sinn- und gedankenlos. Feiern wir also, lieben Freunde, dieses Fest der Weihe, ist es uns weder eine Sache der Gewohnheit, noch des wundersüchtigen Aberglaubens, sondern haben wir seinen Ursprung uns klar gemacht, jene Zeit uns recht vergegenwärtigt, o dann wird es uns auch zur weisen Lehre dienen für unsere Zeit des Kampfes um die heiligen Wahrheiten des Glaubens. Denn offenbar, lieben Freunde, gehen wir einer Zeit des hartnäckigen Kampfes entgegen, der politische Kampf für das äußere Besitzthum er hat aufgehört, und je ruhiger es draußen wird, desto sicherer wird das lang unterdrückte religiöse Gefühl wiederum erwachen, und seine ewigen Ansprüche geltend machen. Und wir können es nimmer uns verhehlen und sprechen freudig es aus, lieben Freunde, es ist zum großen Theile schon erwacht, wir leben mitten im Kampfe drinnen. Da ist das junge Geschlecht, das die Errungenschaften der Bildung und der Wissenschaft auf die Religion geltend machen will und da sind die Alten wiederum, die der Wissenschaft ein Recht nicht einräumen, und der Bildung Religiösität nicht zutrauen wollen. Aber es ist ein gar ungleicher Kampf, lieben Freunde, die Einen, die Jüngern, sie kämpfen für das Höchste und Heiligste, für das innerste Wesen des Glaubens,

denn sie fühlen und sehen es wohl ein, nur eine kurze Zeit noch der Gedankenlosigkeit, des starren, gemüths- und geistestödtenden Formenglaubens, und alle Denkenden wenden sich ab von Israel, und sein Glaube sinket immer mehr und mehr. Und in den Reihen dieser Kämpfer, da steht das geringe schwache Häuflein der Begeisterten, der Denkenden nur. Und die Andern, die Aeltern, sie kämpfen für das Vergängliche, Unwesentliche, aber die große Menge der Gleichgültigen, der Gewohnheitsmenschen, sie schließen ihnen selbst bei besserer Ueberzeugung sich an, weil sie die Bewegung scheuen, weil sie den Kampf vermeiden wollen. Darum ziehen gar Viele der Bessern sich zurück, halten sich ganz entfernt, denn sie schrecket die große Zahl und die Macht der Gegner und sie verzweifeln an dem Sieg der geringen und schwachen Schaar der Begeisterten und Muthvollen. O so vernehmet denn die Mahnung des heutigen Festes, Ihr Furchtsamen und Zaghaften, vernehmet das Wort des Herrn, wie es einst dem Serubabel zurief, als er mitten unter feindlichen Angriffen mit einer kleinen Anzahl Frommer am Tempel des Herrn baucte לא בחיל ולא בכח nicht durch große Macht wird der Sieg errungen, nein einzig und allein durch die Kraft des Geistes, durch die Macht der Ueberzeugung. Seht, wie gering, wie ohnmächtig war jenes Geschlecht der Makkabäer, gegenüber den mächtigen Schaaren jenes syrischen Tyrannen, aber es war ein Geistiges, wofür sie das heilige Schwerdt gezogen, es war der Glaube, an dem sie mit aller Macht der Ueberzeugung hingen, wofür sie in den blutigen Kampf gezogen, und siehe da, sie siegten. Nun warum sollten wir denn verzagen und muthlos sein, die wir für das Ewige in unserm Glauben, für die heiligste Wahrheit unserer Lehre in den heiligen Kampf ziehen, gegen die größeren Schaaren, die für Nichtiges, für Vergängliches und Menschliches streiten. Ja unser Kampf, er ist ein Gotteskampf, in dem nicht die Zahl, sondern der Geist und die Wahrheit siegen; ja unser Kampf ist ein heiliger von dem es heißt כל מחלקת שהיא לשם שמים ein Kampf, um des Herrn willen geführt, wird siegreich enden. Und, lieben Freunde, hätten wir auch nicht die innerste Ueberzeugung von der Heiligkeit unseres Kampfes, wäre es auch nicht die Wahrheit selber, die für uns spricht, die allmählig, trotz des Sträubens und des Widerwillens, der Geister und der Gemüther sich bemächtigen muß, die Art des Kampfes, sie allein sprächen für uns. Wir kämpfen für den Glauben, so sprechen wir; wir kämpfen für den Glauben, so sprechen die Andern auch. Aber auf welcher Seite ist der wahre Glaube wohl? Nun seht, wir kämpfen friedlich, ohne verdammenden Eifer, ohne verderbliche Leidenschaft; wir sprechen muthig unsere Ueberzeugung aus, wir wollen ihr Geltung verschaffen, wir wollen den Glauben, wie wir ihn erfaßt und begriffen, auch im Leben bethätigen, auch in unserm Tempel zum Ausdruck bringen; aber wir eifern nicht gegen die, die andrer Ueberzeugung sind, und bei denen der Glaube anders sich äußert. Oder ist es Euch, die Ihr zu dieser Richtung Euch zählet, jemals in den Sinn gekommen, gegen die, die unsre Ueberzeugung nicht theilen, Groll oder Haß zu hegen? Habt Ihr da, wo die unwissendste Einfalt, wo der beschränkteste Formglaube Euch begegnete, jemals ein Verdammungsurtheil ausgesprochen? Gewiß niemals. Wir grollen nur der Heuchelei, wir zürnen nur der Gesinnungslosigkeit, aber wo wir Ueberzeugung, wo wir Redlichkeit und Aufrichtigkeit vermuthen, da zollen wir sicherlich, wenn auch nicht unsre Anerkennung, doch unsre Achtung. Wir begreifen

wohl, daß der Glaube die Menschen in Liebe soll vereinen, nicht durch Haß und Zwietracht trennen. Seht, so kämpfen wir. Nun seht die Andern, die sich vorzüglich die Frommen, die Alten nennen! O wären sie die Alten, wie an Jahren, so an Einsichten auch; wie an Erfahrung, an Weisheit, so an Würde auch; o dann stände es besser um Israel! Seht, wie sie von falschem Eifer getrieben, die Zerstörer, die Verwüster uns nennen, wie die Leidenschaft sie erfüllt, wie sie Schmähung und Verläumdung auf uns häufen, wie Viele unter ihnen mit Fluch unsern Namen nennen, wie sie alle Macht, die ihnen zu Gebote steht, gegen die Bestrebungen der Einsichtsvollen in Anwendung bringen, und hätten sie wirklich die Macht, o ihnen wäre das Wort des Herrn לא בחיל ולא בכח nicht durch große Zahl und nicht durch Macht, kein Hinderniß, sie gegen uns zu gebrauchen. Und wenn wir unsre Ueberzeugung, unsre Bildung und Anschauung, unser aufrichtig ehrliches Streben ihnen entgegenhalten, der falsche Eifer, die blinde Leidenschaft ist taub gegen die Stimme der Vernunft. Seht, so kämpfen jene! Und fragt Ihr noch, wo der Eifer, wo die Wahrheit sei, wo ächte Gesinnung für Gottesglauben zu finden? Seht, da antwortet Euch die Schrift; denn sie erzählt uns, als Gott dem Elias sich offenbaren wollte, da habe ein großer Sturm sich erhoben; aber siehe da! לא ברוח ה׳ im Sturm ist nicht der Herr, da wo der Sturm der Leidenschaft braust, und die heiligsten Gefühle der Liebe und der Duldsamkeit erstickt, o da ist nimmer der Herr; und nach dem Sturm, da zog ein Feuer daher, aber seht, לא באש ה׳ auch im Feuer ist nicht der Herr; wo ein Eifer zum verzehrenden Feuer ist geworden, das den Andersdenkenden und Andershandelnden verderben müßte, o auch da ist der Herr nicht nahe, auch da weilt die Liebe nicht; aber siehe da, nach dem Feuer wars קול דממה דקה, da ließ ein sanftes Säuseln der Lüfte, ein süßes Tönen der Liebe sich vernehmen, und darin war die Herrlichkeit Gottes. Ja in der Liebe, in der friedsamen Duldung da offenbaret sich der Herr, das ist die schöne Frucht seines Glaubens, und die Religion selber lehret uns, daß die Menschen dann den meisten Glauben, die höchste Vollkommenheit erreicht haben werden, wenn ein Band der Liebe sie alle wird umschlingen, wie könnten, wie dürften wir da im Namen des Glaubens, der Religion, Haß und Verfolgung ausstreuen! O so sei uns dieses Fest Mahnung, daß wir wohl beherzigen לא בחיל ולא בכח כי אם ברוח nicht durch große Zahl, nicht durch große Macht, nicht durch äußere, unedle Mittel den heiligen Gotteskampf zu führen, sondern einzig und allein durch den Geist, durch die überzeugende Macht der Wahrheit, die den Sieg doch endlich wird erringen. Solche Waffen, lieben Freunde, die verwunden nicht, die verletzen nicht, sie machen den Besiegten selbst zum Sieger, sie ehren den Einen wie den Andern. Und so sei dieses Fest eine Mahnung auch für Euch, die Ihr unser Streben wohl billigt, die Ihr unsre Ueberzeugung wohl theilt, aber am Kampfe doch nicht Theil nehmen wollet, weil Ihr den Sieg bezweifelt, weil Ihr glaubt, die große Zahl werde nimmer von den Fesseln der Gewohnheit und des Wahnes sich befreien, o zweifelt nimmer an der Macht des Geistes, er hat zu allen Zeiten Geltung sich verschafft und in unsern Tagen da hat er sicherlich seine unüberwindliche, seine allbesiegende Allmacht erhalten. Haltet Euch nicht fern von der heiligen Sache des Herrn, des Glaubens, es bedarf neuer Thätigkeit, wenn er geläutert und veredelt auf Eure Kinder soll kommen, wenn er ihnen

einſt eine Stütze und ein Stab in dem Leben ſein und bleiben ſoll אם לא תאמינו לא תאמנו ſagen die Alten, wenn du nicht läufſt, erringſt du nichts, und wenn du nichts ſuchſt, du findeſt nichts. Darum laſſet uns vereinigen alleſammt, mit wahrem Eifer und ächter Thatkraft im Streben nach Veredlung in unſerm äußern und innern, in unſerm religiöſen und ſittlichen Leben, auf daß die Erkenntniß und die Einſicht zunehme in Iſrael, auf daß, wie der fromme Glaube an dieſem Feſte Tag für Tag die Zahl der Feſtlichte um eines vermehrt, ſo auch das Licht des Glaubens, das Licht der wahren Erkenntniß Tag für Tag zunehme und ſich verbreite in unſerer Mitte, auf daß wir würdige Nachkommen jenes Heldengeſchlechts der Makkabäer ſeien, auf daß, wenn der Herr uns von hinnen ruft, wir wie einſt Mattathias ſeine gotterfüllten Söhne geweiht und geheiligt hat für die Fortführung des heiligen Kampfes, wir unſre Nachkommen weihen und heiligen in den Kampf und den Tod zu gehen für den reinen, wahren Glauben, der uns alle bald möge erleuchten. Amen.

O führe ſie herbei, Herr und Vater, führe ſie herbei die Zeit, da der reine Glaube an dich, losgeſchält von Allem, was die Verirrung und Verwirrung der Menſchen ihm hat aufgelegt, uns alle wird erleuchten. Sende du dein Licht und deine Einſicht uns herab, auf daß wir den heiligen Kampf nicht durch Leidenſchaft ſchänden, nicht durch falſchen Eifer verunehren, auf daß wir erkennen, daß nicht die Zahl und nicht die Macht es iſt, die den Sieg verleihet, ſondern einzig und allein dein Geiſt, mit dem den Menſchen du haſt geſchmückt, auf daß er dir nachſtrebe, in deinen Werken wandle, bis du ihn abrufſt zu dir in Ewigkeit.

Predigt

gehalten am Sabbath תרי"ב ויגש 1852.

Wir leſen in dem heutigen Wochenabſchnitt, werthe Freunde und Freundinnen, wie Joſeph nach jener ſo freudig überraſchenden Wiedererkennung ſeine Brüder in die Heimath entläßt und ihnen als Scheidegruß die Mahnung zuruft: אל תרגזו בדרך ſtreitet nicht auf dem Wege, o haltet Frieden auf Eurer Reiſe! O welch ein köſtlich Wort iſt das, liebe Freunde, welch eine goldne Lehre für alle, die zuſammen einen Weg zu gehen, gemeinſchaftlich eine Reiſe durchzumachen haben. O ſtreitet Euch nicht auf dem Wege, קשרם על לבבך תמיד עגדם על גרגרתיך ſchreibet dieſe Worte mit unverwiſchbaren Zügen in die Tafeln Eures Herzens, hänget als warnendes Zeichen ſie Euch um, auf daß ſie Euch eine ſtets laute, eine ſtets weckende Mahnung ſeien. Und wie iſt beſonders in einer Zeit, deren Lebenselement der Streit, deren weſentliches Merkmal der Unfrieden zu ſein ſcheint, wie iſt da beſonders die Mahnung Joſephs אל תרגזו בדרך ſtreitet Euch nicht auf dem Wege, ernſte Betrachtung zu erwecken geeignet. Darum laſſet in dieſer Andachtsſtunde unſere Aufmerkſamkeit dieſen Worten zuwenden und unterſuchen, wem zunächſt dieſer Zuruf gilt, welche es ſind, die einen Weg gemeinſchaftlich zu gehen haben. Nun,

zunächſt ſind es wohl die Glieder einer Familie, l. F., ja, vor allen der Gatte und die Gattin, die in der engſten Gemeinſchaft den Lebensweg zuſammen wandeln. Und welch ein mühſamer, welch ein beſchwerlicher Weg iſt das häufig, wie thut da oft die gegenſeitige Unterſtützung, die innigſte Gemeinſamkeit des Handelns noth, um den Klippen auszuweichen, um den Gefahren zu entgehen. Wie, wenn der Streit ſich erhübe zwiſchen den gemeinſchaftlich Wandelnden, wie wenn der Unfriede ſie trennte, würden ſie nicht einzeln kraftlos erliegen oft in der Mitte des Weges ſchon und ein gedeihlich Ziel nimmer erreichen? O ſo rufet die heilige Schrift Euch zunächſt ihr Gatten und Gattinnen warnend die Mahnung zu אל תרגזו בדרך o ſtreitet Euch nicht auf dem Wege, haltet den Frieden als den Stern Eures Hauſes, als den Schutzgeiſt Eurer Wohnung feſt, entweihet nimmer das geheiligte Band, das Gott und die Natur um Euch geſchlungen; verſperret dem Hader und der Zwietracht die Pforten Eures Herzens und die Schwelle Eures Hauſes. Doch ach, da giebts gar häufig eheliche Verhältniſſe, die zwar friedlich ſcheinen, aber dennoch nicht der rechte Frieden ſind, da giebt es nicht ſelten Gatten, die nicht ſtreiten und nicht hadern, die äußerlich zwar nah zuſammen, doch innerlich unendlich weit geſchieden ſind, die zwar neben einander, doch nicht miteinander wandeln, deren die Gleichgültigkeit, der Kaltſinn ſich bemächtigt, die einander dulden und ertragen, weil ſie einander bedürfen. Kann hier jemals, l. F., ein Boden werden, auf dem ein ſeliges Familienleben gedeihlich kann erblühen? Iſt das eine Ehe, iſt das eine Vereinigung, eine Verbindung nach Gottes heiligem Willen? Nein, nimmermehr! Gott einete Mann und Weib והיו לבשר אחד auf daß ſie wie ein Weſen ſeien, auf daß ſie in gegenſeitiger geiſtiger Durchdringung, durch ſtetes Ineinanderwogen ihres höhern Seelenlebens, zur Vollendung ihres ſittlichen Wachsthums, zur wahren Vollkommenheit gegenſeitig ſich erheben. Sie bedürfen einander, gehören für einander, denn ſie ergänzen einander. Ja nicht das Weib allein und nicht der Mann allein, nein, zuſammen nur machen ſie die vollkommene Menſchennatur aus. So deucht mir das die heilige Schrift gar ſinnreich auszudrücken: es heißt in der Schöpfungsgeſchichte des Menſchen: זכר ונקבה ברא אתם ויברך אתם Gott erſchuf den Mann und das Weib und ſegnete ſie dadurch ויקרא את שמם אדם daß er beide Menſch nannte. O ſo wahret Euch dieſen göttlichen Segen, verwandelt ihn ſelber Euch nimmer in Fluch אל תרגזו בדרך o ſtreitet Euch nimmer auf dem Wege, bannet jeden Unmuth, jeden vorübergehenden Groll ſelbſt, auf das nicht Verſtimmung in Euer Gemüth einziehe und den ſchönen Einklang der Seelen zerſtöre. Denn zwei Engel, ſo drücken die Alten in gar herrlichem Bilde ſich aus: zwei Engel, ein guter und ein böſer Engel, geleiten den Mann heim, wenn er von des Werktags ermüdendem Geräuſch einkehrt in des Hauſes ſabbathliche Stille. Waltet die Eintracht drin und der Frieden, dann ruft der gute Engel freudig aus: יהי רצון שתהא לשבת אחרת כך o daß es in Zukunft, daß es immer alſo ſei ומלאך רע יענה אמן בעל כרחו und der böſe Engel ſpricht grimmig zwar, doch nothgedrungen ſein Amen drein. Iſt aber des Hauſes ſabbathliche Weihe geſtört, durch Zwietracht und Verſtimmung, o dann iſt der böſe Engel gar hoch erfreut und ſchadenfroh ruft dann er: יהי רצון שתהא לשבת אחרת כך ומלאך טוב יענה אמן בעל כרחו o daß es in Zukunft auch, daß es ſtets alſo ſei, und ſiehe da, der gute Engel verhüllt traurig dann ſein Angeſicht und noth-

gedrungen spricht auch er sein Amen drein. O so hütet Euch, daß solch böser Engel Euch nicht überrasche in einem solchen Augenblick des Grollens, des bittern Unmuths und auf immer den Frieden dann verscheuchet. Lasset Vater, Mutter, Sohn und Tochter von einem süßen Band der Eintracht umschlungen sein. Schreibet die Worte: streitet nicht auf dem Wege, auf die Thürpfosten Eurer Wohnung, auf daß bei ihrem Anblick die bösen Geister der Zwietracht zurückweichen und die heilige Schwelle nicht zu überschreiten wagen. Streitet nicht auf dem Wege, אל תרגזו בדרך also ergeht nicht minder der Ruf auch an Euch, die Ihr als Glieder einer Glaubensgemeinde gleichfalls einen Weg gemeinschaftlich habt zu gehen. Wie in der Familie, l. F., um eines hohen sittlichen Zweckes willen, die innigste Seelenverschmelzung ist erforderlich, so ist in der Gemeinde um eines nicht minder hohen Zweckes willen die friedliche Vereinigung, das feste Zusammenhalten gleichfalls erforderlich. וקרב אתם אחד אל אחד והיו לאחדים heißt es in dem heutigen Propheten-Abschnitt. Und sie sollen zusammentreten einzeln zu einander und sollen eine Einheit bilden, von einem Streben erfüllt, von einem Geist durchdrungen. Doch ach, da sehen wir rings umher in so vielen Glaubensgemeinden, in großen wie in kleinen, so viel verderbliche Zwietracht, so viel unreinen Eifer so viel hemmenden Hader, daß kein Ziel errungen, kein Zweck erreicht werden kann. Um Göttliches und Menschliches, um Heiliges und Gemeines wird gekämpft und gestritten und auf den Kampf will kein Sieg, auf den Streit keine Versöhnung folgen, und der Glaube wird erschüttert, weil seine Träger, die Anstalten und Einrichtungen der Gemeinde sind gefährdet. O daß sie beherzigten die Mahnung אל תרגזו בדרך o streitet doch nicht auf dem Wege, den Ihr doch gemeinschaftlich zu gehen vorgebet. Wollt Ihr Alle zu einem Ziele, nun so hindert Euch doch gegenseitig nicht auf dem Wege. Doch wie verderblich auch die Zwietracht in der Entwicklung der Glaubensgemeinde sich zeigen mag, o so ist doch weit verderblicher noch jener Zustand des scheinbaren Friedens, die Gleichgültigkeit, die Theilnahmlosigkeit, die wie ein tödtlicher Beinfraß am Leben der Gemeinde nagt, bis es ganz und gar ist zerstört. Es giebt Gemeinden in Israel, und wir dürfen nicht allzuweit nach ihnen uns umschauen, in denen gar nicht gestritten und gar nicht gekämpft wird, in denen die geräuschloseste Ruhe herrscht und man wäre geneigt zu rufen: שלום שלום ואין שלום da waltet die Eintracht und der Frieden, aber ach, das ist der Frieden, der rechte Frieden nicht, das ist die Ruhe der Trägheit blos, das ist die Stille, die Geräuschlosigkeit wenn nicht des Todes, so doch eines erlöschenden Lebens. Die Zwietracht, l. F., kann weichen, der Hader kann besänftigt werden, aber das Todte wird nimmer zum Leben erweckt. O so täuscht Euch nicht, als ob diese Ruhe ein Friede wäre; Friede wird nur durch gegenseitige Verständigung, durch gemeinsam versöhnliche Bestrebungen erzielt, nicht aber durch Entfremdung, durch gänzliches Fernhalten vom Leben der Gemeinde. O so lasset den Ruf uns beherzigen אל תרגזו בדרך streitet nicht auf dem Wege, bannet die Zwietracht, aber suchet nicht blos die Ruhe und die Stille, die ein Zeichen des Todes, sondern den Frieden suchet, der ein Zeichen wahrhaften, gedeihlichen Lebens ist. Und nicht blos als Glieder einer Familie, nicht blos als Angehörige einer Glaubensgemeinde haben wir uns zu betrachten, wir leben als Glieder auch eines größern gesellschaftlichen Verbandes, leben in geistiger Gemeinsamkeit mit der gesammten

Menschheit, haben mit ihr einen Weg zu gehen, ein Ziel zu erreichen, das Ziel ihrer geschichtlichen Entwickelung. Wie ist demnach hier besonders beherzigenswerth die Mahnung Josephs אל תרגזו בדרך o streitet doch nicht auf dem Wege! Ach, Jahrhunderte lang hat die Menschheit in verderblichen Kämpfen gegenseitig sich gehemmt und gehindert, jeden, auch den kleinsten Schritt vorwärts mußte sie mit tausend und tausend blutigen Opfern erkaufen. Und auf geistigem Gebiete, auf dem Gebiete des Glaubens und der religiösen Ueberzeugung, wie hat da der Kampf so verderblich gewüthet, wie hat da die Flamme der Zwietracht so unheilvoll gelodert, und in unserer Zeit ist sie wahrlich nicht erstickt, da ist der Frieden wahrlich noch nicht eingekehrt. Müßten wir nicht beherzigen die Mahnung: streitet nicht auf dem Wege und ablasset von Kampf und Zwietracht, von Streit und Hader. Doch, l. F., auch hier wäre das Schweigen des Kampfes, wäre das Ablassen von Streit noch nimmer der Frieden, der ächte Frieden, der allein für die Menschheit, wie für den Einzelnen nur gedeihlich sein kann. Wäre es nicht ein Zeichen der völligen sittlichen Verderbniß, wenn wir oft die schreiendsten Verletzungen der Tugend und der Menschlichkeit ohne Entrüstung, ohne Widerspruch ertrügen, wäre es nicht ein Zeichen gänzlicher Verweichlichung und Entnervung, könnten wir das Alles, was dem menschlichen Gefühle heilig, mit Füßen treten sehen, ohne einen Schrei des Entsetzens, des tiefsten Abscheu's auszustoßen. Aus Mangel an sittlicher Widerstandskraft selbst das Unwürdige, das Tiefverletzende ertragen, das ist kein Frieden, l. F., daß ist wiederum die Ruhe der Trägheit, das ist geistige Stumpfheit, das ist sittlicher Tod. O so lasset solchen wahrhaften Frieden, der eben so entfernt ist von verderblichem Streit, wie von träger Lässigkeit und Gleichgültigkeit uns zu erringen und zu erhalten suchen; lasset ihn erringen uns zunächst in der Familie, auf daß sie eine Vereinigung sei nach Gottes heiligem Gebot, auf daß der Gatte und die Gattin in gegenseitger, innig liebevoller Förderung das Werk der Erbauung ihres Hauses, der Erziehung ihrer Kinder zur gedeihlichen, gottgefälligen Vollendung führen; lasset ihn ferner uns erringen solchen Frieden in der Gemeinde, auf daß auf der einen Seite nicht unheilvolle Zwietracht jedes gemeinsame Wirken verhindere, und auf der andern Seite nicht dumpfe Gleichgültigkeit ihr ein trauriges Siechthum bereite, sondern daß sie im Schooße eines wahrhaften Friedens, der in der allseitigen Förderung des Guten sich darthut, ihrer höchsten Blüthe entgegenschreite. Und durchdringet, l. F., solch göttlicher Frieden, der ein Ausfluß der Liebe und gegenseitiger Anerkennung ist, durchdringet er die Familien und die Gemeinden allüberall, o dann hat er unversehens die ganze Menschheit auch umschlungen, — und sie streitet und hadert dann nicht mehr auf ihrem gemeinschaftlichen Wege, aller Kampf ist dann geschwunden und in Liebe und Frieden wandelt die Menschheit dann verbunden bis in die Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath וידי 1848.

לישועתך קויתי ה׳

Auf deine Hilfe hoffe ich, o Herr! Also Herr und Vater, also rief Jakob einst, als vor seinem sterbenden Auge das Schicksal und die Zukunft seiner Kinder sich erschloß, und also rufen noch heutigen Tages wir, die Nachkommen Jakobs, wenn Bangigkeit unser Herz ergreift, und das Vertrauen auf unsere eigene Kraft immer mehr zu schwinden droht. Ach, wenn ein großer Schmerz uns durchzieht, wenn der Thränenquell versiegt, wenn es krampfhaft uns die Brust zusammenschnürt und kein Lichtstrahl mehr durch die Dunkelheit unseres Gemüths zu bringen vermag, ach wie süß, wie tröstlich ist es dann zu rufen: לישועתך קויתי ה׳ auf deine Hilfe hoffe ich o Herr! O wohl dem, glücklich der, der durch solchen Ruf zu neuer Hoffnung, zu neuem Vertrauen sich kann erheben, er erlieget nimmer den Prüfungen und Leiden dieser Erde. Wem aber das Herz kalt ist und leer, wem ein ewiger Winter das warme Gemüth wie mit einem kalten Reif hat übergossen, wer in einer rauhen Nacht nicht von den Sternen herab sich Trost kann holen, o der sinket von Abgrund zu Abgrund, von Verzweiflung in Verzweiflung; der findet auf Erden keinen Trost, weil ihm der Himmel ist verschlossen, der findet durch Menschen keine Hilfe, weil sein inneres Menschthum, der Gott in seiner Brust gewichen ist und geschwunden. Ach Herr, so wollest du dieses Heiligthum unseres Herzens uns erhalten, wollest du unsere Brust mit solch süßer Ahnung von höherm Schutz, von himmlischem Beistand uns erfüllen, auf daß wir in den bittern Stunden dieses Lebens, die manchen Sterblichen gar zu schmerzlich und gar zu häufig drücken, nicht ganz der Muth- und Trostlosigkeit anheimfallen, und auf daß wir einst, wenn die letzte Stunde naht, und das Ende aller Freuden und Leiden bevorsteht, auf daß wir dann, wie einst Jakob auch, hoffnungsreich und vertrauensvoll ausrufen: לישועתך קויתי ה׳ auf deine Hilfe o Gott, hoffe ich für und für in alle Ewigkeit. Amen!

הקבצו ושמעו בני יעקב ושמעו אל ישראל אביכם׃ Versammelt euch und höret ihr Söhne Jakobs, seid aufmerksam auf Israel, euern Vater. Also, werthe Freunde und Freundinnen, also rufet der sterbende Jakob seinen Kindern zu, die in stiller Rührung ihn umstanden und mit aufhorchender Spannung auf die letzten Worte und Wünsche des scheidenden Vaters hörten. Welch ein ergreifend rührender Anblick, der schwache Greis, umflossen schon von den Strahlen himmlischer Verklärung, umgeben von den gereiften und bejahrten Söhnen, die das starke und stolze Haupt demüthig beugen, um den letzten bedeutungsvollen Segen des Vaters darauf zu empfangen! Das ganze vielbewegte Leben, die traurigen Schicksale seiner Erdenwanderung, sie ziehen noch einmal vor seinem geistigen Auge vorüber; er denkt des trüben Morgens seiner Tage, da der Herr ihm in Lus erschienen und mit neuem Muth sein hoffnungsloses Herz erfüllt; er erinnert sich des heißen Mittags, da seine geliebte Rachel von der Seite ihm gerissen worden, da er seinen theuren Joseph als todt beweint; aber nun brauset und wogt der Sturm nicht mehr

in seinem Herzen, der Abend seines Lebens war heiter und schön, die letzte Stunde vollends ist süß und erhaben; seine Kinder und Enkel sind alle versammelt; es fehlt kein theures Haupt; sein letztes Wort ist Segen, Liebe und Versöhnung und dann scheidet er sanft und süß, die Seele entwindet sich leicht den irdischen Banden und wie die Blüthe die Knospe durchbricht, um ans junge Tageslicht zu treten, so durchbricht sein Geist die irdischen Fesseln und tritt ein in die ewigen Räume des Lichts und der Wahrheit. O wer möchte bei solchem Todesanblick nicht ergriffen ausrufen: תמת נפשי מות ישרים ותהי אחריתי כמוהו o stürbe auch ich doch einst einen solchen Tod der Gerechten, wäre mein Ende doch dem seinen gleich! Und lehret der Weise uns schon, lieben Freunde, טוב ללכת אל בית אבל מלכת אל בית משתה besser ist's ein Haus der Trauer, denn ein Haus der Freude zu besuchen, lehret er uns dies von einem jeglichen Haus der Trauer, allwo der Tod eingekehrt und über das Leben einen Sieg hat errungen, um wie viel mehr, wie viel eindringlicher von einem Hause darin ein Frommer vom Leben Abschied nimmt, darin ein Weiser den letzten Athemzug aushauchet, der noch erhebend auf die Lebenden, belehrend auf die Umstehenden wirket. O darum tönet noch immer, so oft der heutige Abschied in den Tempeln wird verlesen, die Mahnung Jakob's auch uns entgegen; auch uns gilt der Ruf הקבצו ושמעו בני יעקב ושמעו אל ישראל אביכם versammelt euch ihr Söhne Jakobs, lasset jenen heiligen und feierlichen Augenblick seines Todes uns vor die Seele treten והדר יתן אל לבו auf daß wir, die Lebenden, es uns zu Herzen nehmen, Belehrung und Unterweisung daraus schöpfen. Zuerst gilt Euch der Ruf, Ihr Jünglinge und Jungfrauen, die das blühende Leben lachend umgiebt, die Ihr aufwärts schreitet in den Tagen Eures Lebens, die Ihr am schönen duftigen Morgen erst stehet, da alles um Euch her frisch und heiter sich gestaltet, da der Mittag noch gar fern und der Abend in weite Zukunft Euch gerückt erscheint. O weil Ihr selber am sichern Morgen noch stehet, achtet auf den Abend eines andern Lebens, das mit dem Euren innig ist verknüpft, und ohne das Euer eigner Lebensmorgen trüb und traurig, freudenleer und kummervoll wäre, achtet auf den Lebensabend derer, deren Schutz Ihr seid anvertraut, die für Euch sorgen und für Euch wachen, Euch behüten und beschützen. Ihr seid heiter und sorgenlos, Ihr genießet Friede und Freude, Ihr möchtet alle Blumen pflücken und alle Blüthen brechen; dem ernsten Gedanken seid Ihr selten und wenig zugänglich, dem mahnenden Worte leiht Ihr ungern Herz und Ohr; Ihr höret nur das Rauschen der jugendlichen Freude, Ihr achtet nur auf lustiges Schlagen der singenden Morgenvögel, seid ganz und gar gefangen und betäubt von den Freuden Eures schönen Lebensmorgens. Aber wie wenn plötzlich an Eurem schönsten Lebensmorgen ein Sonnenuntergang Euch überrascht, Eure taumelnden Sinne wecket? Wie wenn Euch unbemerkt der Lebensabend des treusorgenden Vaters, der zärtlich pflegenden Mutter immer düstrer und trüber ist geworden und nun es Nacht vor Euren Augen wird, ohne daß Ihr den Abend bemerkt, nun es finster wird, ohne daß Ihr die Dämmerung wahrgenommen? Wie wenn das Auge, aus dem Euer Lebenslicht Euch zugeströmt, nun plötzlich wird geschlossen? Wie wenn die Hand, die Eure mannigfachen Bedürfnisse hat besorgt, nun plötzlich wird erstarrt; wie wenn das Herz, das liebend, sorgend und beschirmend für Euch hat geschlagen, nun plötzlich wird ge-

brochen? Habt Ihr Kraft in Euch, um fortzubestehen und die wahre Freudigkeit des Herzens nicht einzubüßen? Habt Ihr Muth in Euch um zu leben, und den Lebensgenuß Euch zu erhalten? O meine jungen Freunde und Freundinnen, wer von Euch den Abend nicht hat bemerkt, der wird die Schrecken der Nacht nur schwer ertragen, wer mit den allmählich hereinbrechenden Schatten sich nicht befreundet, der wird in der Finsterniß angstvoll und rathlos umherirren. O darum hört auf die Mahnung des heiligen Sängers גילו ברעדה freut Euch mit stiller Besorgniß im Herzen, seid nachdenklich auch in frohen und heitern Stunden. Wie Ihr den Duft einer Blume einathmet, so denket, es ist die Seele selbst, die sie allmählig aushaucht Euch zur Freude und sich selber zum sichern Untergang, o so denket auch, wenn Ihr der Liebe und Aufopferung Eurer Eltern Euch erfreuet, daß wie Ihr selber dadurch immer mehr gedeiht und erblühet, so nähern jene sich immer mehr und mehr dem trüben Abend, so ist es ihr Lebensmark und ihr Lebenssaft, den sie für Euch täglich hinopfern. Nicht als ob Ihr in der Jugend düster träumerischen Gedanken nachhangen solltet, nicht als ob frühzeitig schon der trübe Kummer sich wie eine eisige Rinde über die Knospenhoffnungen Eurer Jugend legen sollte, nein, nie und nimmermehr; bewahret die Harmlosigkeit, die Sorgenlosigkeit Euch wie einen theuren Schatz, öffnet Euer Herz und Euren Sinn dem freudig einströmenden Leben, aber haltet Maß und Ziel, lernet zeitig auch entbehren und entsagen, und wo die Vergänglichkeit, wo der Tod, in welcher Gestalt auch immer, Euch begegnet, da bleibet sinnend und nachdenkend stehen, da gebet der ernsten Betrachtung Euch hin, auf daß es Euch mahne, auf Euer eignes Leben zu achten, zu achten auch auf das Leben derer, die Euch die Nächsten und die Theuersten sein sollen auf Erden. Seht, als Jakob den letzten Lebensstunden schon mit sichern, eilenden Schritten entgegenging, da erinnert er freudig sich der Jugend noch, wie da schon das Gottbewußtsein fest in ihm wurzelte, wie er da schon alle Mühsale und Trübnisse des Lebens mit Tugend und Vertrauen im Herzen überwand und besiegte. O seid bestrebt, in den Jahren, da Eindrücke noch leicht und gern ins menschliche Herz sich festsetzen, seid auch Ihr da bestrebt solch innern Schatz Euch zu sichern, daran Ihr zehren und Euch erquicken möget, wenn das Leben eine Wüste für Euch geworden, darin kein frischer Labetrunk Euch geboten, darin kein kühlender Schatten Euch dargereicht wird. O eilet, eilet Euch und seid rasch; denn aus heiterer Höhe kann plötzlich der Sturm hervorbrechen, und wie wollt Ihr ihn ertragen, wie wollt Ihr ihm widerstehen, wenn Ihr nicht früher in Euch gefasset, wenn Ihr die Tugend, wenn Ihr die höhere, geistigere Lebensanschauung in Eurem Herzen nicht habt Wurzel fassen lassen. אשרי אדם מפחד תמיד, heil dem, der in steter Besorgniß, der mit immerwährendem Vorbedacht lebet, ihn wird nie ein großer Schmerz, ein tiefes Leid ganz unvorbereitet treffen. O darum lernt hier Ihr Jünglinge und Jungfrauen, an dem Sterbelager Jakobs Eure Seele mit Ernst erfüllen; seid eifrig bemüht, die Freude, das Glück Eurer Eltern zu werden, sie so zu ehren mit kindlich frommem Herzen, als wäre jeder Tag der letzte schon, an dem sie Euch geschenkt sind, auf daß, wenn jene unvermeidliche Stunde ihrer Heimkehr in die Ewigkeit früher oder später für Euch hereinbricht, sie dann gleich Jakob ihre Hand segnend auf Euch legen, und im Vertrauen auf die Tugend und die Frömmigkeit Eures Herzens, gleich

Jakob, beruhigt und getrost von hinnen scheiden und im Scheiden noch auf Euch blickend ausrufen können לישועתך קויתי ה׳ auf deine Hilfe hoffe ich, o Gott. הקבצו ושמעו בני יעקב ושמעו אל ישראל אביכם Versammelt Euch, und höret Ihr Söhne Jakobs, seid aufmerksam auf Israel, Euren Vater; so gilt der Ruf auch Euch, ihr Männer und Frauen, und Euch besonders und vorzüglich. Ihr seid dem Lebensabend schon näher gerückt; befindet Euch schon am Mittag Eurer Tage und eines Sterbenden ergreifender Anblick ist für Euch doppelt lehrreich und beherzigenswerth. Seht, als Jakob im Sterben lag, da standen sie alle um ihn die gereiften Söhne, die selber schon den hohen Mittag ihres Lebens hatten erreicht, die selber schon Väter erwachsener Kinder geworden waren. Aber ihre Liebe zu dem weisen und schwachen Vater, sie war in ewiger Jugendlichkeit geblieben, sie war um so inniger und höher, jemehr der hilflose Greis ihrer Liebe bedürftig worden war. O schönes erhebendes Verhältniß ächter Kindesliebe! Immer ist der alte Jakob der Schutzgeist des Hauses, der Familie geblieben; sein Ausspruch ist den Kindern allen hoch und heilig, wie ein Ausspruch des höchsten Gottes und da er von hinnen soll scheiden, da ist's, als solle die Welt, die schöne und die erhabene ihnen dunkel und verschlossen werden. O tretet heran, Ihr Männer und Frauen unserer Zeit, tretet heran an das Sterbelager Jakobs, und lernet, obschon Ihr selber Väter und Mütter seid, lernet Ehrfurcht, lernet Liebe vor dem greisen Vater, der greisen Mutter, die dem Einen oder dem Andern von Euch noch erhalten sind. Auch nur zu oft geschieht es, daß, wenn man der elterlichen Stütze und Hilfe nicht mehr bedarf, oder nicht mehr haben kann, wenn man selbstständig geworden, einen eignen Kreis gebildet, wie geschieht es da oft, daß man derer vergißt, die gerade unser jetzt mehr als sonst bedürfen, weil sie schwach und hilflos geworden, und sich nach einem treuen Kindesauge sehnen, das sie schützen, nach einer treuen Kindeshand, die sie führen sollte. O Ihr, die Ihr selber einen Sohn Euch wünscht, der Euch treuen Schutz, die Ihr eine Tochter Euch wünscht, die Euch zärtliche Sorgsamkeit im Alter soll bewahren, o seid selber nicht lieblos, nicht hart gegen Eure eignen alten Väter, gegen Eure eignen greisen Mütter. Es genügt nicht, wenn Ihr vor Noth und Mangel sie bewahrt, nein, sie bedürfen Eurer Liebe, Eurer achtungsvollen Ehrfurcht. Wehe, wenn dem erlöschenden Auge Thränen entstürzen über die erduldete Zurücksetzung, über die Lieblosigkeit der eignen Kinder; wehe, wenn dem gebeugten Gemüthe Seufzer entsteigen, über die Vernachlässigung, über die rücksichtslose Behandlung der eignen Kinder, wie wollt Ihr die schwere Anklage solcher Thränen und solcher Seufzer ertragen, und dermaleinst vor dem Vater Aller im Himmel verantworten. Freilich, wenn sie reich und vornehm sind, die alten Eltern, wenn ihre Kisten und Kasten noch voll, da ist die Liebe zu ihnen immer neu, da treibt sie immer frische Knospen und Blüthen, denn sie soll ja einst nicht Früchte tragen, aber doch Früchte erwerben; aber wer möchte denn antworten, wenn man fragen sollte, gilt diese Liebe Euren Eltern, oder gilt sie dem, worüber sie zu gebieten und noch zu verfügen haben? O seht und lernt von den Söhnen Jakobs. Er hat nichts mehr als seinen letzten Segen, er hat kein irdisches Besitzthum, kein Hab und Gut, das er unter die Söhne vertheilen könnte, er lebt von der Großmuth Joseph's, seines königlichen Sohnes, und doch, mit welch heißer Liebe sind sie an ihn gekettet, wie sind sie bereit ihr Herz und Lebensblut

für ihn hinzugeben. O schämet Euch des alten, armen Vaters nicht, wenn seine Gestalt ist gebeugt, der armen alten Mutter nicht, wenn die Gewohnheiten des Alters auch störend in Eure geschraubten Lebens- und Geselligkeitsverhältnisse eingreifen, werdet nicht roth und entschuldigt Euch nicht, wenn den zitternden Lippen die Worte ungezwungen nach alter Weise, wenn auch nicht sprach- so doch gefühlsrichtig entschlüpfen. Werdet nicht roth und entschuldigt Euch nicht, wenn die alten Eltern sich nicht mehr bewegen, nicht mehr krümmen und beugen lernen, nach den Regeln und Anforderungen der Jugend; ihre Rücken sind gebeugt von der Arbeit für Euch, ihr Sinn ist unlenksam von der Sorge für Euch, erröthet Ihr aber dennoch, entschuldigt Ihr Euch dennoch, o so sei's über die Thorheit und Eitelkeit Eures Herzens, o so sei's über die eigne Gefühls- und Bildungslosigkeit. Seht, Joseph bekleidete eine königliche Würde in Egypten, er lebte inmitten der Steifheit und kalten Förmlichkeit eines egyptischen Hoflebens, und doch als Jakob, dessen Weise zu leben und zu handeln von der der Egypter so verschieden war, nach Egypten kam, da empfing er ihn mit aller Innigkeit und Herzlichkeit eines jugendlich liebenden Kindes. O so möget Ihr Männer und Frauen, so möget Ihr an dem Sterbelager Jakobs Ehrfurcht und Liebe lernen gegen Eure eignen greisen Eltern. Und ein Zweites ist es, das in dieser ernsten Betrachtungsstunde Euch vor die Seele geführt werden möge. Als Jakob im Sterben lag, da hatte er das tröstliche Bewußtsein, daß seine Kinder alle in den Wegen der Tugend und der Gotterkenntniß verharren und wandeln würden, denn er hatte eifrig gestrebt, durch Lehre und Beispiel sie darin zu befestigen. O daß auch Ihr strebtet, solch tröstliches Bewußtsein zu gewinnen, daß Ihr nichts versäumen möchtet, wie den Geist, so auch das Herz und das Gemüth des Kindes zu bilden und zu erziehen, auf daß, wenn der Herr Euch vor dem späten Abend abrufen sollte, wenn Ihr von hinnen scheiden müßtet, da Eure Kinder noch jung und unselbstständig, auf daß Ihr dann, wie Jakob, vertrauend auf den innern Schatz, den Ihr in die Herzen Eurer Kinder gelegt, ausrufen könnet: לישועתך קויתי ה׳ auf deine Hilfe hoffe ich, o Gott. O eilet Euch und seid rasch, so rufe ich auch Euch zu, denn morgen, heute schon kann des Todes verhängnißvoller Ruf erschallen, und Ihr stürbet dann nicht mit der Gemüthsruhe Jakobs, ihr scheidet dann nicht mit der Hoffnungsfreudigkeit seiner vertrauenden Seele; denn Eure Kinder, Ihr lasset ihnen vielleicht irdische Güter, die sie morgen schon verlieren können, aber jenes himmlische Gut der Tugend und der wahren Frömmigkeit, das ihnen nie entrissen werden kann, habt Ihr in ihre Herzen nicht gepflanzt, und Euer letzter Segen, er hat die erhebende Kraft nicht für sie, welcher einst Jakobs letzter Segen für seine Söhne hatte gehabt. O darum seid aufmerksam auf die Erzählung vom Tode Jakobs; sie lehrt Euch fürs Leben und machet Euch aufmerksam und sie bereitet Euch vor für den Tod. Und nun endlich an Euch ergeht der Ruf הקבצו ושמעו בני יעקב Ihr Greise, Ihr Alten und Betagten, o auch für Euch ist die Sterbestunde Jakobs reich an mannigfacher Belehrung. Sie lehrt Euch würdig vorbereiten auf den Ruf des Herrn und lehrt im Hinblick auf Eure Kinder Euch mit Vertrauen erfüllen und demüthig ausrufen: לישועתך קויתי ה׳ auf deine Hilfe hoffe ich, o Gott. Seht, wie Jakob das Bewußtsein, würdige Nachkommen zu hinterlassen, stützte und aufrecht erhielt, o so wird auch Euch das Bewußtsein

trösten, wenn Ihrs nur erst gewonnen haben werdet. Aber um es zu gewinnen, seid Väter, wie Jakob ein Vater ist gewesen. Wollet nicht, daß die Jugend sei wie das Alter ist, wollet nicht, daß der Sinn und die Einsicht der Jugend der Euren gleiche; lasset der Jugend ihr Recht widerfahren, wie sie gern und freudig es Euch zugesteht. Seht, wie verschieden waren die Söhne Jakobs untereinander, wie war mancher unter ihnen nicht gleich an Gesinnung und Lebensanschauung und doch ertheilte er allen seinen Segen, doch umfaßte er alle mit väterlicher Liebe, doch ehrte er bei allen grade ihre Eigenthümlichkeit und verlangte nicht, daß sie ihre Gesinnung der seinen, daß sie ihre Ansicht der seinen unterordnen sollen. Er sah wohl ein, daß die Jugend eine andere Einsicht haben müsse, als das Alter sie hat, daß die veränderten Verhältnisse auf die Jugend anders wirken müssen, als die frühere Zeit und die früheren Verhältnisse auf ihn selber gewirkt und bei der Ertheilung seines letzten Segens erzählt die Schrift uns: איש אשר כברכתו ברך אתם er ertheilte einem Jeglichen den Segen unter der Berücksichtigung seiner eigenthümlichen Verhältnisse, in denen und unter denen er lebte. Er lebte in Egypten selbst nach den Grundsätzen und Gewohnheiten seines frühern Lebens, aber er liebte und achtete Joseph, der sicherlich unter andern Einflüssen und andern Verhältnissen eine andre Lebensanschauung hatte gewonnen und als Joseph zu ihm kam, da raffte er die letzte Kraft zusammen ויתחזק וישב על המטה und setzte sich aufrecht auf seinem Lager, da wollte er bekunden, daß er Achtung trage vor der Würde seines Sohnes, die eine andre war, als die er selbst eingenommen, daß er Achtung trage vor der Gesinnungs- und Handlungsweise seines Sohnes, die verschieden von seiner eignen war. Und die alten Erklärer fügen hinzu, Jakob habe vor Joseph sich erhoben, um zu bezeugen, daß er die Zeit und ihre Forderung anerkenne, daß er dem, was Geltung sich weiß zu verschaffen, gern sich beuge und nachgebe. O, so wollet ihr diese Duldsamkeit, diese wahrhaft ehrwürdige Zeit- und Weltanschauung von Jakob lernen, auf daß unsre Jugend nicht nöthig habe, vom Alter sich abzuwenden, und die Alten nicht nöthig haben, den Jungen schroff und feindlich entgegen zu stehen, auf daß die Kraft der Jugend mit der Weisheit des Alters sich vereine zu gottgefälligem Wirken. O dann werden die Kinder mit heiliger Ehrfurcht den Lebensabend der Väter ehren, und die Väter an dem Lebensmorgen der Kinder sich erfreuen, dann wird der Segen Jakobs noch auf uns, den späten Nachkommen ruhen, dann werden wir auf den Ruf הקבצו ושמע בני יעקב versammelt Euch und höret Ihr Söhne Jakobs, gern den belehrenden Mahnungen des sterbenden Jakobs unser williges Ohr leihen, wir werden allesammt von ihm, dem heiligen Patriarchen leben und sterben lernen und noch mit dem letzten Athemzuge rufen lernen: לישועתך קויתי ה׳. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath שמות תרי"א 1850.

Das zweite Buch der heiligen Schrift, werthe Freunde und Freundinnen, dessen ersten Abschnitt wir heute haben vernommen, versetzt uns plötzlich in

eine Zeit der Geschichte Israels, wo wir die geringe Nachkommenschaft der Patriarchen rasch zu einem großen und zahlreichen Volke herangewachsen sehen. Von Pharao unterdrückt und geknechtet, sehen wir es durch Moses nach Freiheit und Unabhängigkeit streben und ringen. Und wie wir in dem ersten Buch, liebe Freunde, in der Geschichte der einzelnen Stammväter Israels häufig Beziehungen und Vorherverkündigungen für eine kommende Zeit, für spätere Jahrhunderte fanden, so ist dies auch jetzt, da die Entwicklungsgeschichte des Volkes vor unsern Augen neu sich aufzurollen beginnt. Was wir hier erfahren von den Anstrengungen des Volkes, seine Fesseln zu brechen, was uns erzählt wird von dem Widerstreben Moses seinem innern Berufe zu folgen, von der trotzigen Widersetzlichkeit Pharaos gegen die mächtig mahnende Gottesstimme, die in wunderbaren Zeichen der Zeit allgewaltig sich ließ vernehmen, von der Stumpfheit und Gleichgültigkeit der größern Masse des Volkes, das ist nichts anderes, als der stets sich erneuernde Kampf der Freiheit gegen die starre Macht der Unterdrückung; das ist das urewige Ringen der jungen aufsteigenden Morgenstrahlen gegen die letzten Schatten der alten untergehenden Nacht; das ist der Kampf der Zukunft gegen die Vergangenheit, das ist die Geschichte des stets sich wiederholenden Kampfes der immer sich entwickelnden, ewig fortschreitenden Menschheit. Und sind es nicht immer die leiblichen Kämpfe grad', die das Schwert zur blutigen Entscheidung führt, welche täglich zur Erscheinung kommen, sind es die geistigen Kämpfe doch, wo die Wahrheit ringt mit dem Irrthum, wo die Erkenntniß streitet wider den Wahn, wo das Licht ankämpft gegen die Finsterniß, die den alleinigen Inhalt und die einzige Bedeutung fast unserer Gegenwart ausmachen. Ja drückend lastet der Wahn, diese finstere Geistestyrannei auf der Menschheit noch, die Völker seufzen auf, wie Israel einst in Egypten, unter der Wucht der geistigen Unfreiheit, und der Pharaonen giebt es so Viele, die vor jeder Regung der Freiheit, vor jeder Bewegung des Geistes angstzitternd aufschrecken und darum in verzweiflungsvoller Kraftanstrengung alle Mittel und Gewalten zu ihrer Niederhaltung und gänzlichen Unterdrückung aufbieten. Und hören sie sprechen von der ewigen Berechtigung des menschlichen Geistes, werden sie gemahnt durch wunderbare Zeichen der Zeit, gemahnt an die höhere Bestimmung der Menschheit, an die lautredende Gottesstimme, die überall warnend und mahnend sich läßt vernehmen, da rufen sie trotzig, wie Pharao einst in Egypten, מי ה' אשר אשמע בקלו wer ist der Gott, auf den Ihr Euch beruft, daß wir auf seine Stimme hören sollen, לא ידעתי את ה' wir kennen diesen Gott nicht; der Geist, in dessen Namen Ihr auftretet, ist der rechte Geist nicht, der von Gott stammet; die Wahrheit, in deren Namen Ihr sprechet, ist die heilvolle und segensreiche nicht, die die Menschheit ihrem höhern Ziele zuführen könnte. Und da das Licht, l. F., schon allzuhell seine Strahlen entsendet, als daß es verleugnet, die Erkenntniß schon allzutief eingedrungen, als daß sie gänzlich wiederum ausgerottet werden könnte; da in unserer Zeit, in unserm Jahrhundert mit roher plumper Leibesmacht allein die Arbeit des Geistes und seine bewältigende Kraft nimmer niedergehalten und ganz vernichtet werden kann, darum rufen sie wiederum, wie Pharao in Egypten הבה נתחכמה לו wohlan, lasset mit List, mit verschlagener Schlauheit gegen den gefährlichen Feind uns kämpfen, und so ist es nirgends ein männlicher Trotz, eine selbstbewußte beharrliche Tyrannei, die

mit kecker Stirn den Fortschritten der Zeit sich entgegenstemmt, es ist keine greifbare Gestalt mit Fleisch und Blut, die man sehen und fühlen, der man im offenen Kampfe sich gegenüberstellen, und an deren Kühnheit man die eigne Kraft muthig erproben kann, nein es ist die verborgene Tücke überall, es ist die kaltsinnige Verschlagenheit, die wie körperliche Scheingestalten sich überall entgegenstellen und unangreifbar und unverwundbar sind. Vernehmet Ihr nicht, wie die Pharaonen unserer Zeit, als hätten sie Ohren und hörten nichts, als hätten sie Augen und sähen nichts, rufen נרפים הם es sind ja wenig müssiggängerische Menschen nur, die auf allen Märkten und Plätzen, in allen Kreisen und Zirkeln ein lärmendes Geschrei erheben, das Volk verführen, die Menge zum Abfall, zur Abtrünnigkeit verleiten. Und selbst denen, die in ernster Pflichterfüllung, in redlicher Berufstreue, für Aufklärung und Erleuchtung wirken, in stiller Geräuschlosigkeit Wahrheit und Erkenntniß zu verbreiten suchen, rufen sie zornig zu: למה תפריעו את העם ממעשיו was störet das Volk Ihr denn auf aus seiner friedlichen Einfalt, aus seiner unwissenden Harmlosigkeit? Man soll lehren und verkünden, nicht wie das lautere Wort Gottes es will, nicht wie der innere Beruf es ihnen vorschreibt, sondern wie es ihre eigennützigen Zwecke erfordern, wie es ihrem persönlichen Vortheil zusagt. Ist das nun, l. F., ist das nun nicht ein Gemälde aus uralter Zeit, das frischer, lebensvoller noch unsrern Augen sich zeigt als es jemals wohl gewesen? Und gewahrt Ihr's nicht überall, so weit das Auge nur dringt, so weit die Kunde nur reicht? Sehen wirs also nicht in unsern eignen Kreisen, in der Geschichte unserer Glaubensangelegenheiten? Brennet der Kampf hier nicht so, ganz so wie wir eben es erfahren, wenn auch stiller und geräuschloser wohl? Und wo ist jener Moses, l. F., der zum glorreichen Ende ihn führt? Wo sind jene gottbegeisterten Männer, die ihrem innern Berufe folgend, diesem Werke geistiger Bestrebung sich hingeben? Wohl giebt es Viele, die an den endlichen Sieg der Wahrheit glauben, die ihn von ferne schon sehen leuchten, wie die Flammen jenes brennenden Dornbusches; wohl giebt es der Berufenen, der Erwählten in jeglicher Gemeinde gar Viele, die das Ziel sehnsüchtig herbeiwünschen, an dem geheimnißvollen Feuer, das von fernher schon strahlt, sich erfreuen und begeistern können; aber sie nähern sich ihm nicht, wie Moses es gethan, sie bleiben unbeweglich auf ihrer Stelle und regen sich nimmer und bewegen sich nimmer. Und was ist der Grund solch räthselhafter Erscheinung? wie mag es kommen, daß der innere Drang so leicht bewältigt, die mahnende Gottesstimme so leicht zum Schweigen gebracht werden kann? Nun die Einen, l. F., werfen die Hülle der Bescheidenheit um, bergen ihre Thatenunlust, ihre träge Unwirksamkeit hinter tiefe Demuth, sie sprechen mit Moses: מי אנכי כי וכו׳ wer bin ich, daß ich unternehmen sollte zu handeln für den Fortschritt der Zeit, thätig zu sein für die Anerkennung und Berechtigung des Geistes; die Andern sprechen: שלח נא ביד תשלח mag berufen sich fühlen, wer immerhin es mag, mag als göttlicher Bote entsendet sich glauben, wer immerhin es will, wir fühlen es nicht und wir sind es nicht; und gilt es auch zu sprechen blos und nicht zu handeln, für die Sache der Wahrheit und des Rechts, da heißt es alsogleich: לא איש דברים אנכי ich bin kein Mann der Rede, bin kein Mann des Worts, kann auch hierin nichts nützen, auch diese Mitwirkung nicht gewähren. Und so geht die Wahrheit denn vereinsamt und verlassen, verlassen

trotz so zahlreicher Verehrer, trotz so warmer Anbeter. Oder wäre es anders l. F.? Wäre es nicht Bescheidenheit, nicht Thatenunlust, wärs der Zweifel etwa an dem endlichen Sieg des Geistes und des Fortschritts, der die Macht der Mächtigen gelähmt, die Kraft der Erkornen gebrochen? Nein, nie und nimmer. Sind ja für das verständige Auge, für den aufmerksamen Sinn so viele Zeichen, so viele stumme, und doch so laut vernehmliche Gottesaussprüche vorhanden, die alle, alle darauf hindeuten, daß das Reich der Lüge und der Finsterniß seinem Ende nah, daß man, wie Gott einst zu Moses, auch heute sprechen könnte: אם לא יאמינו לקול האות הראשון והאמינו לקול האות האחרון wer da nicht glauben mag und trauen dem einen Zeichen, der kann es zuversichtlich doch dem andern, dem Zweifel ist kein Raum mehr gegeben, die Zukunft, die endliche Gestaltung steht sicher und zweifellos. Oder ist es die Furcht vielleicht gar, die selbst die Einsichtigen, die Gesinnungsvollen einengt und einschüchtert, die Furcht vor der Unbestimmtheit und Unsicherheit der Erfolge? Ist es die Besorgniß etwa, es könne ein allzurüstiges Vorwärtsgehen auf dem Wege des Fortschritts, den Eifer und die Widerstandskraft im andern Lager entflammen, die Beharrlichkeit im Festhalten des Veralteten und Lebensunfähigen nur stählen und es dürfte um Erhebung und Läuterung der Gesammtheit nur trüber noch stehen als bisher, die nächste Zukunft noch trauriger sich gestalten, als die Gegenwart? Nun, l. F., als Moses den Versuch bei Pharao gemacht hatte, die Lage Israels zu erleichtern, als die erste Bewegung der Freiheit das Volk mit trunknen voreiligen Hoffnungen hatte erfüllt, da wurde seine Lage viel drückender und trauriger zwar, da wurde sein jugendlich begeisterter Aufschwung alsbald wohl gelähmt und gebrochen, so daß es seine kühne Erhebung bitter bereuen, und Moses selbst in schmerzlicher Betrübniß ausrufen mußte: למה הרעתה לעם הזה ach Herr, warum bist du so schlimm mit deinem Volke verfahren, ומאז באתי לדבר בשמך הרע לעם הזה seitdem ich aufgetreten, um in deinem Namen, im Namen des ewigen Geistes und der ewigen Wahrheit Freiheit und Anerkennung zu fordern, ist es ja viel trüber und trauriger noch geworden! Aber der Herr rief ihm zu: עתה תראה אשר אעשה לו כי ביד וכו׳ nun wohlan, du sollst selber es schauen, wie ich vollbringe was ich verheißen, wie zur Anerkennung gelanget was in meinem Namen auftritt und sich geltend macht. Und Moses schwieg und das Volk fing nun zu hoffen und frisch zu vertrauen an. O so vertrauet auch Ihr allesammt diesem Ausspruch des Herrn, der nicht blos an das Israel der Vorzeit, sondern auch der Gegenwart, nicht blos an den Pharao von ehedem, sondern an die Pharaonen alle auch unserer Zeit gerichtet ist, vertrauet ihm und traget muthig und begeisterungsvoll bei zur Hervorbringung jener schönen Tageshelle, auf die keine Nacht mehr folgt, zur Erstehung jener klaren Zeit, wo kein Kampf und kein Krieg, kein Ringen und kein Winden feindlicher Gewalten auf Erden mehr wird gekannt, sondern die Liebe, die ein Ausfluß ist wahrhafter Erleuchtung und Erkenntniß, nur allein noch waltet und wirket in Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath וארא am 20. Januar 1849.

שויתי ה' לנגדי תמיד כי מימיני בל אמוט.

Ich nehme den Ewigen mir stets vor Augen, denn ist er zu meiner Rechten, so wanke ich nicht. Ja, Herr und Vater, wer dich stets hat vor Augen, wer dich stets trägt im Herzen, o der wanket und strauchelt nimmermehr auf dem rauhen Pfade dieses Lebens. Wir sind schwache kurzsichtige Menschen, unser Wissen ist unvollkommen, unser Streben ist mangelhaft; aber ist unser Wollen nur ein reines, ist die Gesinnung, die uns beseelt nur edel und uneigennützig, haben wir dich nur stets vor Augen, tragen wir bei unsern Handlungen und Bestrebungen dich nur stets im Herzen, o dann ist unser Streben ein gedeihliches und segenvolles, o dann wirken wir wahrhaft edel und gottgefällig. Denn die Wahrheit nicht, o Herr, nein, das Streben nur nach Wahrheit, das Forschen und Suchen nach ihr ist des Menschen hoher Beruf, ist des Sterblichen schönes Antheil hienieden. O, so beseele uns, o Herr, mit diesem reinen Streben nach Wahrheit, erfülle uns mit jenem rücksichtslosen, gotterfüllten Muth ihrer reinen, ungetrübten Quelle nachzuforschen, unbeirrt von Menschenfurcht, von Menschenvorurtheil unbehindert; o dann wirst du und nur du allein wohnen in dem Heiligthum des menschlichen Herzens und was der Wahn hat geschaffen, was die menschliche Satzung wie eine eiserne Fessel um den göttlichen Geist hat gelegt, es wird fallen und schwinden vor der Wahrheit und Klarheit deines reinen ungetrübten Wortes, das uns alle bald möge beseelen und erleuchten. Amen!

Das zweite Buch, meine Freunde und Freundinnen, das zweite Buch der Thora, dessen zweiten Abschnitt wir heute haben verlesen, erzählet uns die Geschichte von der wunderbaren Befreiung Israels aus dem geistigen und leiblichen Drucke, in dem es in Egypten hatte geschmachtet. Moses, der an dem Wiederaufkommen seines Volkes hatte verzweifelt, der trost- und hoffnungslos seine Brüder in Egypten hatte verlassen, erfuhr hier in der einsamen Wüste, daß der Tag ihrer Freiheit nahe sei, daß der Herr ihn selber zu ihrem Erlöser hatte bestimmt und ausersehen. Und wie wunderbar, lieben Freunde, was die Schrift uns erzählt von jener ewig denkwürdigen Befreiung Israels aus der leiblichen Knechtschaft, es ist als sollten wir's heute nach tausend und tausend Jahren abermals auf geistigem Gebiete durchleben! als sollten die Ereignisse und Erscheinungen jener längst geschwundenen Zeit noch einmal sichtbar an unserem Auge vorüberziehen, um uns zu durchdringen von der Ewigkeit und Allmacht Gottes, um uns zu mahnen, daß derselbe Gott, der dem Israel in Egypten, das seiner hatte vergessen, zurufen ließ: אהיה אשר אהיה ich bin das eine ewige unveränderliche Wesen, daß derselbe Gott es ist, der heutigen Tages dem Volke, das von ihm sich hatte gewandt und seiner fast vergessen, zuruft: אהיה אשר אהיה ich bin immer noch dasselbe ewige unveränderliche Wesen. Seitdem die lauteren Quellen des reinen mosaischen Glaubens sind versiegt, seitdem der letzte Prophet, das letzte lebendige Wort gesprochen, das schlicht und einfach, wie es war, doch begeistert und begeisternd zündete, und von der offnen Seele klar und unzweideutig erfaßt und

begriffen werden konnte, seitdem die ersten Jahrhunderte der Geistesfreiheit und Geistesselbstständigkeit Israels vorüber und der Strom der überlieferten Lehre, der bis dahin ungetrübt durch das frische reine geistige Bewußtsein war geflossen, allmählich sich zu trüben anfing, seitdem haben die Schatten immer dichter und dunkler sich verbreitet über die Lehre und den Glauben, seitdem ist der Strom der Ueberlieferung immer breiter und umfangreicher geworden, und die erquickenden Gewässer, die ehemals frisch und klar dahinflossen und dem forschenden Auge den Einblick in den tiefsten Grund ungehemmt gestatteten, sie sind immer trüber, undurchdringlicher geworden, und der Menschengeist er ward vom Ursprung immer mehr entfernt und abgezogen, sein Denken ward immer dunkler, immer verwirrter und unselbstständiger, und wie er den Strom seiner Lehre dahinfließen sah, trüb und dunkel, seine Gewässer matt und abgestanden, da hatte er vergessen, daß sie einst lebendig und klar hatten geströmt; wie er die Schatten und die Dunkelheit überall verbreitet sah, da hatte er nicht mehr gedacht daran, daß es hier einst hell und licht gewesen und so war durch die spätern Jahrhunderte, durch das lange und bange Mittelalter hindurch das große und undurchdringliche Netz gesponnen und gewebt, das lähmend um den freien Menschengeist sich gelegt, das ihn in eine Knechtschaft und Sklaverei hatte gebannt, die gefährlicher und größer war, als die in Egypten, weil nicht ein Tyrann von Blut und Fleisch sie übte, den man durch eine plötzliche Erhebung abschütteln, durch ein kräftiges Ermannen entfernen kann, sondern der todte Buchstabe des Gesetzes, das bleierne Gewicht der menschlichen Satzung es war, das ihren Geist beherrscht und niedergedrückt, das die Seele aller Willens- und Denkenskraft hatte beraubt. Und als das Morgenroth des neuen Geistes überall schön und strahlend war aufgegangen, da fanden die Denkenden in Israel noch tiefe Nacht um ihr Volk gelagert, da schmachtete Israel unter den Fesseln eines furchtbar entstellten, und bis zur Unkenntlichkeit verunstalteten Glaubens, da war überall der reine Gottesglaube aus den Herzen geschwunden, und menschlicher Wahn und menschlicher Irrthum hatten darin ihren Platz genommen und der Gott, der einst gesprochen אהיה אשר אהיה וה שמי ich bin das ewige, unveränderliche Wesen, wie ich dem Abraham und Isaak schon, wie ich dem Moses mich offenbart, das allein ist mein reiner, ewigdauernder Name, dieser Gott, er war aus dem getrübten Bewußtsein geschwunden, und wenn man versuchte, diesen Gott wiederum in seiner Reinheit ins Bewußtsein rufen zu wollen, wenn man versuchte Späteres vom Früheren zu scheiden, Menschliches vom Göttlichen zu trennen, wenn man es aussprach, daß die spätern unzähligen, unübersehbaren und unüberwindbaren Vorschriften und Einrichtungen, nicht Gott und seinen Glauben ausmachen, siehe da ולא שמעו da hörten sie nicht darauf, da achteten sie nicht darauf, denn sie begriffen und verstanden es nicht מקוצר רוח wegen der Stumpfheit und Beschränktheit ihres Geistes, ומעבודה קשה und wegen der völligen Versunkenheit in äußern Verrichtungen, in harten hohlen Formen des Ceremoniendienstes. Ach da zogen die ersten Denkenden in Israel sich trost- und hoffnungslos zurück, und wenn es sie mahnte und die Stimme des Herrn laut in ihrem Innern sie aufforderte, für die geistige Befreiung Israels doch thätig zu sein, da verzagten sie, gleich Moses, שלח נא ביד תשלח schicke doch, wen du sonst schicken magst, denn sie verzweifelten am Gelingen. Und ist es nicht bis auf den

heutigen Tag noch so in Israel, l. F.? die Einen, sie sprechen noch immer שלח נא ביד תשלח mag um die religiösen Angelegenheiten sich, wer da will, kümmern, wir kehren uns nicht daran, wir mischen uns nicht drein, und wenn die Andern dem Rufe des Herrn folgen, und den Glauben von dem Verfalle und dem sichern Untergange retten und die Bekenner des Glaubens aus der Verfinsterung und Knechtschaft des Geistes erheben wollen, wenn sie dem Volke zurufen: תעבדון את ה' ברר ihr sollt dem Herrn dienen und ihn anbeten nicht auf dem niedern Boden des Herkommens, nicht in dem engen und beschränkten Kreise der Gewohnheit, sondern auf der Höhe einer geläuterten Anschauung, eines freien reinen Geistes, da kommen die modernen Pharaonen und sprechen vorwurfsvoll למה תפריע את העם ממעשיו warum stört ihr auch das Volk aus seiner frommgewohnten Handlungsweise, aus seiner friedlich einfältigen Bewußtlosigkeit, die ihm Glück und innere Befriedigung gewährt. Nun, l. F., thäten wir das, wollten wir das, nun der Vorwurf wäre gerecht und wir müßten schweigend ihn ertragen. Aber nein, es lebt unter uns jener fromm einfältige Glaube nicht mehr, der einzig und allein nur im Glauben und in der Uebung dessen, was die Gewohnheit und das Herkommen ihm gelehrt, Trost und Erhebung findet; der Zwiespalt, er ist längst in den Gemüthern erwacht, die Kluft zwischen dem Leben und seinen unabweisbaren Forderungen auf der einen und der Lehre auf der andern Seite, sie wird immer klaffer und gähnender, das Bewußtsein, daß es in Israel anders werden müsse, es lebet klar unabweislich in Allen, und doch, und doch, o der sonderbaren tieftraurigen Erscheinung! will man das Werk der Läuterung und Reinigung beginnen, da klammert man sich an alte Gewohnheiten und Einrichtungen, die mit dem Glauben, mit dem Judenthum nur so viel gemein haben, daß sie Jahrhunderte hindurch zu seiner Verknöcherung und Verunstaltung beigetragen haben, da sprechen sie, man sei nicht berechtigt daran zu rühren und zu rütteln, denn es gäbe keinerlei Bevorzugte, keinerlei Autorität im Judenthum, die da binden könne und lösen. Nun wohl, l. F., eben darum, weil es keine Autorität im Judenthume giebt, und seitdem der Mund des letzten Propheten ward geschlossen, auch keine gegeben hat, weil unsere Lehre keinerlei blinden Glauben, keine willen- und gedankenlose Hingebung fordert, weil es das schöne Vorrecht des Judenthums ist, überall und allerwegen zu fragen, מאי טעמא was ist der Grund, was die Ursache dieser oder jener Einrichtung, darum eben ist jegliche Zeit und jegliche Gesammtheit berechtigt und berufen, ihren Bedürfnissen entsprechende Einrichtungen, ihrer religiösen Anschauung anpassende Vornahmen zu treffen, und alle Gebräuche, die aus dem religiösen Bewußtsein schon längst sind geschwunden, auch aus dem Leben schwinden zu lassen, damit Wahrheit sei zwischen Herzen und Lippen, zwischen Gesinnung und Handlungsweise. Als einst Rabbi Meier, l. F., in Betschen, einer Stadt, in der es Sitte war, auch eine gewisse niedre Fruchtart zu verzehnten, von dieser Frucht genoß, bevor man den Zehnten hatte erhoben, da kamen seine Brüder und seine ganze Familie über ihn und sprachen vorwurfsvoll: מקום שאבותיך וגו was deine Väter und Vorfahren als verboten betrachteten, das erlaubst und gewährst du dir selber, da sagte er ihnen: lieben Freunde und Freundinnen, Moses hatte in der Wüste eine kupferne Schlange anfertigen lassen zur Warnung und Mahnung für alle Abtrünnige und Schwachgläubige, zum sinnlichen Zeichen an die Strafe Gottes; in späterer

Zeit, als der Glaube in Verfall gerathen, da wurde mit diesem Standbild Götzendienst getrieben, und so mancher fromme König, der das Land von allen Götzen hatte reinigen und befreien lassen, wagte an dieses Schlangenbild sich nicht, weil es eine Einrichtung Mosis, unantastbar und unzerstörbar ihm schien, bis endlich der fromme Hiskias es zertrümmern und vernichten ließ, weil er wohlbedacht einsah, daß es nicht nur seinen Zweck nicht mehr erfüllte, sondern Schaden und Nachtheil brachte, daß es nicht nur aufgehört hatte ein Mittel zu sein im Glauben und in der Gottesfurcht zu befestigen, sondern es war ein Mittel geworden zu schändendem Mißbrauch, zur Ablenkung und Entfernung vom reinen und wahren Glauben. Nun, sprach Rabbi Meier, wie dieser König Hiskias eine bessere Einsicht hatte, als seine Väter und Vorgänger, wie seine Handlung eine fromme und gottgefällige war, obwohl sie nicht die Handlungsweise seiner Väter gewesen, so ist meine Einsicht eine bessere auch als die der Väter; so ist mein Handeln auch fromm und gottgefällig, obwohl es die Väter nicht gekannt, obwohl die Vorgänger es nicht gebilligt. Nun, l. F., sollte was Rabbi Meier von Hiskias und sich selber hatte rühmend erwähnt, nicht auch Anwendung finden auf spätere Zeiten, nicht auch Anwendung finden auf uns, die wir das lebendige Gefühl nicht zwängen können in Formen, die vor Jahrhunderten geschaffen, die wir das geläuterte Bewußtsein nicht kleiden können in die Hüllen, die für andere Zeiten und andere Verhältnisse und Anschauungsweisen als die unsrigen gemacht worden sind. Und was ist es denn, was wir beginnen und unternehmen? Ist solches nicht zu allen Zeiten in Israel begonnen und unternommen worden? Wir treten hin, gedrängt von den mahnenden Forderungen des Lebens und des erwachten religiösen Sinnes, wir treten hin an die vorgefundenen Einrichtungen und Gebräuche, die doch nur menschliche Einrichtungen und Vorschriften sind, prüfen, ob sie zur Zeit noch geeignet sind auf das religiöse Bewußtsein irgendwie einzuwirken, und können sie das nicht, nun so vertauschen wir sie mit andern bessern Einrichtungen, wir haben darum nimmer die Religion und nimmer den Glauben vertauscht und aufgegeben, denn sie sind die Träger und Formen nur des Glaubens, die allerdings mit der Zeit sich ändern und wechseln müssen. Und, l. F., ist in der mosaischen Lehre der Geist, der belebt, wohl zu trennen und zu scheiden von dem Buchstaben, der da tödtet und erstarrt, ist es selbst dem Israeliten geboten selbst hier zu forschen und nachzudenken, in den Geist der mosaischen Gebote immer mehr und immer tiefer einzudringen, so durchdringt uns doch eine heilige Scheu, so erfüllet uns doch eine heilige Ehrfurcht, wenn wir hier die schaffende umbildende Hand anlegen sollten, denn was hier zu uns spricht, ist ein Göttliches, ein Ewiges, ein Unzerstörbares und die Berechtigung unserer menschlichen Vernunft sie beuget bescheiden sich. Aber wenn wir an die Vorschriften späterer Zeiten, an die Einrichtungen der Jahrhunderte gehen, wenn wir an das gehen, was im Talmud und spätern rabbinischen Schriften durch eine lange Reihe von Jahrhunderten gedacht, geschaffen, gesammelt und niedergeschrieben worden, nun das ist wohl ein wichtiges, ein schätzbares Werk, aber doch immer ein menschliches, ein unvollkommenes Werk. Es sind auch viele alte, vielleicht göttliche Ueberlieferungen darin, aber sie sind von Menschen gesammelt und aufbewahrt worden, von Menschen, die des Irrthums, die des Fehlens fähig sind. Hier dürfen und sollen wir Meinung gegen Meinung, Ansicht gegen

Ansicht setzen, hier dürfen, hier sollen wir die Berechtigung unserer gleichen, ebenbürtigen Vernunft ganz und vollkommen geltend machen. Und indem wir dies thun, lieben Freunde, da thun wir nichts mehr und nichts weiter, als was eben jene Weisen und Lehrer der Vorzeit selbst der mosaischen Lehre gegenüber gethan und ausgeübt. Manches Gebot, das in der heiligen Schrift klar und unzweideutig ist ausgesprochen, hat von ihnen eine Aenderung, eine Umgestaltung erfahren, je nach den Umständen und den Erfordernissen der Zeit, manche Lehre, die schlicht und einfach jeglichem Sinne verständlich war, ist durch sie gedeutet und anders aufgefaßt worden, so daß manches Klare erst unklar und vieles Dunkle nur noch dunkler, vieles Unverständliche nur noch unverständlicher und verworrener geworden, und dieses Deuten und Deuteln, dieses Erklären und Erläutern selbst der einfachsten, klarsten Gebote, es ist in dem Maße getrieben und gehandhabt worden, daß über die ganze Lehre eine Unklarheit und Dunkelheit sich verbreitet, daß um den ganzen Glauben eine trübe, unerquickliche Hülle sich gelegt, die da abstößt, statt herbeizuziehen, die da kalt läßt, statt zu erwärmen und wir können mit Recht mit Salomo sprechen: האלהים עשה את האדם ישר והמה בקשו חשבנות רבים wie hat der Herr den Menschen doch so schlicht und einfach geschaffen, und sie suchen so viele Berechnungen und Krümmungen, so viele Gedanken und Umwege! Ja dieses Wort bewährt namentlich sich, wenn wir die geschichtliche Entwicklung unserer Lehre und unseres Glaubens in's Auge fassen. Der Glaube Israels in seiner Reinheit und Ursprünglichkeit, sagen die Alten, er glich einem leicht und anmuthig dahinziehenden Knaben, dessen goldfarbige Locken die sanften Züge des jugendlichen Antlitzes umflossen, das Aller Blicks gefesselt, Aller Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Aber ach! was ist aus dem schönen, leichtgeschürzten Knaben geworden! wo irgend ein Rabbi seines Weges daherzog, der lud ihm auf eine Erweiterung und Erschwerung des Gesetzes, der eine legte ein ויש נודרין, der andre ויש להחמיר ihm auf, bis endlich der Grundsatz aufgestellt worden כל המחמיר תבוא עליו ברכה wer das Gesetz recht schwer und recht schwierig macht, den treffe der göttliche Segen, und seht der arme Knabe ist erlegen der Schwere der ihm aufgebürdeten Last, seine jugendliche Kraft ist gebrochen, die Frische seines Antlitzes ist geschwunden, und tiefe Furchen und Runzeln entstellen die Züge, die doch sonst so reizend, so anmuthig gewesen. Und vollends unsre Tempel und Gotteshäuser, was ist aus ihnen geworden, wenn wir sie in ihrer heutigen Gestalt entgegenstellen den frühern, mit ihrer eigentlichen ursprünglichen Einrichtung! Wo sonst das Gemüth Erhebung, das Herz Erquickung und der Geist Erkräftigung gefunden, wo das Gebet eine freie Ergießung des Herzens war, wo der Strom der Andacht frei, ungehindert floß, da ist jetzt eine Erstarrung, eine Verknöcherung eingetreten, die das Gemüth erstickt, anstatt zu erheben, die den Geist lähmt, anstatt ihn zu erfrischen. Ja ins Gotteshaus hinein da trug man allen Schutt und allen Moder, und wo irgend ein herumziehender חזן einen geschmacklosen und sinnlosen Pismon geschrieben, wo irgend ein reisender Darschen eine leere und nichtssagende Hymne gefertigt, da schmuggelte man sie hinein in das dunkle Gotteshaus, das allen Staub und allen Unrath sich willig aufbürden ließ, und nun sollte alles ewige Geltung für uns haben? Nun sollten wir heute noch nach den Vorschriften und dem Gefallen aller jener Dichter und Schreiber, aller jener Sänger und Gelehrten, beten und unsre äußere Andacht

verrichten, obwohl wir andre Bedürfnisse haben, obwohl eine andre Anschauung uns erfüllt, obwohl ein andres Bewußtsein uns durchdringt? Wir sollten unserm lebendigen Gefühle keine Rechnung tragen und ewig gezwungen und verpflichtet sein mit den Lippen zu sprechen, ohne mit dem Herzen zu fühlen, ohne mit dem Geist zu denken, sollten ewig gezwungen und verpflichtet sein, als gesinnungslose und heuchlerische Lügner vor Gott zu erscheinen, indem wir in den Gebeten Dinge erflehen, die wir nicht wünschen und nicht haben wollen, um Ereignisse trauern, die wir längst überwunden, an die wir im Ernst nicht denken. Wahrlich ich scheue mich nicht es auszusprechen: träte Moses, der Mann Gottes heute in unsre Mitte, träte er in unsre Gotteshäuser, er würde bestürzt und zweifelnd fragen: איה אלהיך ישראל wo hast Du Deinen Gott, Volk Israel, denn was ich hier finde, das ist der Gott nicht, den ich Euch gelehrt, das ist die Lehre nicht, die ich Euch gegeben, das ist der Tempel des Herrn nicht, משכן ה׳ wie ich ihn gebaut und eingerichtet. O darum höret auf den Ruf des Herrn: האלהים שלחני אליכם der Ewige unser Gott selber ist es, der uns mahnend auffordert, der seinen Ruf ins Herz uns gesenkt, Hand zu legen an das Werk der Läuterung und Reinigung des verkommenen und verfallenen Glaubens, auf daß er wiederum von sich sprechen könne אהיה אשר אהיה ich bin heute dasselbe ewige, unveränderliche Wesen, das ich ehedem gewesen, von meinem Volke verehrt, wie ehedem, angebetet wie in früheren Tagen. Fürchtet nicht, l. F., daß mit dem Schwinden des einen oder des andern Gebetstücks, das unsrer Zeit und unsrer Gemüths- und Geistesbildung widerstrebt, auch der Glaube der Väter schwinden werde; glaubet nicht, daß mit dem Vertauschen der einen oder der andern Einrichtung mit einer bessern und zeitgemäßern auch die Religion und die Lehre vertauscht und verändert werden; o nein, l. F. der Glaube Israels hat innere ursprüngliche Kraft und nimmermehr geht er lahm und siech auf der Krücke dieses oder jenes Gebrauchs einher, nimmermehr ist sein Dasein und sein Bestehen an diesen oder jenen Synagogenbrauch geknüpft. Wäre es also, bestände sein Wesen nur in äußern Verrichtungen, o er wäre längst untergegangen im Strom und Wechsel der Zeit, die Fülle der Formen hätte längst seine Seele erdrückt. Aber עשו ובאו eilet Euch und seid rasch, l. F., denn währet diese Gesinnungs- und Gedankenlosigkeit in Israel nur kurze Zeit noch, o dann גלה כבוד מישראל dann höret alle Herrlichkeit auf, dann schwindet aller Glaube, alle Gotteserkenntniß aus Israel. Fürchtet Euch nicht, einen Gebrauch, eine Form, eine Sitte darum aufzugeben, weil sie Jahrhunderte lang in Israel bestanden, und wenn auch nicht geübt, so doch nicht entfernt worden, fürchtet nicht den Staub und den Schmutz der Synagogenwände zu berühren, weil es eben Staub und Schmutz früherer Jahrhunderte ist, o grade darum ist die Pflicht dringender und mahnender ihn wegzuräumen und zu entfernen, damit der Gesichtskreis erleuchtet, damit die innern Räume des Gotteshauses erhellet werden. Und wie einst, l. F., der fromme Aberglaube, bevor er das Gotteshaus öffnete, in unwissender Einfalt mit dem Schlüssel an die Thüre schlug, damit die Todten, die in Abwesenheit der Lebenden darin wären, sich entfernen, o so lasset auch uns pochen und klopfen unaufhörlich und unermüdlich an die Thür des Gotteshauses, auf daß das Todte, auf daß das Abgestorbene und Leichenhafte daraus sich entferne und das Lebende, das geistig Frische und Erhebende darin Platz finde, lasset uns, was der Aberglaube in

Einfalt und Unwiſſenheit geübt, mit Einſicht und Verſtändniß üben, auf daß wir den Gott und den Glauben unſerer Väter, wie wir durch Moſes ihn empfangen, auf unſre Nachkommen vererben, auf daß wir nicht ruhig und nicht müßig bleiben Angeſichts der höchſten Gefahr für den Glauben, Angeſichts der unzähligen Schäden und Mißbräuche, die wir ja alle einſehen und alle anerkennen, damit es von uns nicht heiße יודעים רבונם ומתכונים למרוד בו ſie kannten die Wahrheit, aber ſie verriethen mit Abſicht ſie, ſie kannten das Beſſere, aber ſie ſchloſſen muthwillig es aus. Nein, ſo ſoll es nimmer von uns heißen; wie wir handeln, wie die Stimme Gottes uns zuruft und lehrt, wir wollen nimmer den ſichern Untergang des Glaubens herankommen ſehen למען ציון לא אחשה ולמען ירושלים לא אשקט, um des Heiligthums willen aus Zion, um des Geretteten willen aus dem Tempel wollen wir nicht ſchweigen und nicht ruhen עד יצא כנגה צדקה bis der Glaube und die Lehre, wie das reine Himmelslicht alles erleuchtet und erwärmt; mögen immerhin Verdächtigungen uns treffen, mögen ſie immerhin wie Pharao einſt dem Moſes, auch uns entgegentreten, der Herr hat verheißen בהוציאך את העם ממצרי תעבדון את ה׳ על ההר הזה wenn das Volk aus der Knechtſchaft und dem Drucke des Geiſtes befreit und erlöſt ſein werde, dann ſollt Ihr dem Herrn auf der Höhe dienen; dieſe Höhe wollen wir zu erſtreben und zu erklimmen ſuchen auch in unſerm bürgerlichen Leben, in deſſen Schooß wir eben erſt ganz und voll ſind aufgenommen worden. Denn die Pflichten des bürgerlichen Lebens, l. F., ſie ſind dem Iſraeliten hoch heilig, wie wir es oft in dieſen Räumen ſchon erörtert. O ſo wollet Ihr Eure Aufgabe nach beiden Seiten hin erkennen, wollet wie im religiöſen Leben auch den Pflichtenkreis des bürgerlichen Lebens Euch klar und deutlich machen, auf daß Ihr dem Vaterlande nimmer Euch entziehet, und wo es gilt ſein Heil und ſein Wohl zu fördern, mit Liebe und aufopfernder Hingebung Euch betheiligt, und wo es gilt eine heilige Bürgerpflicht zu üben, wie dies in den nächſten Tagen wird geſchehen, o da möge die reinſte Liebe zum Vaterlande Euch beſeelen, auf daß von allen Nebenrückſichten fern, nur das wahre Wohl ſeiner Geſammtheit Ihr im Auge habet, da möge das Gefühl und die Ueberzeugung in Euch leben ויתרין ארץ בכל הוא, daß das Heil und die Wohlfahrt des Vaterlandes nur in dem Heil und der Wohlfahrt der Geſammtheit ſeiner Bewohner beſtehe und ruhe, dann werdet Ihr Euch würdig zeigen der innern und äußern Befreiung, dann werdet Ihr darthun, daß Ihr auch wirklich frei ſeid in Eurem innern und äußern Leben, daß aller Zwieſpalt, aller Widerſpruch aufgehört und geſchwunden und Friede Euch beſeelt hier und dort in Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath בא 1850.

Als Moſes, werthe Freunde und Freundinnen, vor Pharao ſtand, und im Namen des ewigen Gottes auf den hartnäckigen Sinn des Tyrannen einzuwirken ſuchte; als er, anfangs ſeine wirkliche Abſicht verbergend, nur eine dreitägige Entlaſſung der Iſraeliten begehrte, um ſie hinaufzuführen in die

Wüste, allwo sie die Gotteslehre empfangen und zum reinen Gottesglauben vorbereitet und erhoben werden sollten; da fragte, so erzählt uns der heutige Wochenabschnitt, da fragte Pharao den Moses: מי ומי ההלכים welche sind es denn, die mit dir ziehen, wer ist es, der das Glaubensfest mitfeiern, in die Geheimnisse deiner Lehre eingeweiht werden soll? Die Lehre, so dachte Egyptens König, die Lehre sei das Eigenthum nur der Bevorzugten im Volke, der reine, von Menschensatzung ungetrübte Glaube, wie er eben vom Himmel auf die Erde ist gekommen, gehöre nur einzelnen Erleuchteten, vom Zufall mehr Begünstigten; wozu also, so sprach er, wozu das ganze Volk hinaufführen? לכו נא הגברים geht doch hin, ihr besonneneren, rüstigen Männer, die ihr über der Masse hervorragt an Alter, Erfahrung, Einsicht und Einfluß. Da aber antwortete Moses: nein, nicht also soll es unter uns sein, בנערינו ובזקנינו בבנינו ובבנתינו נלך wir wollen und müssen hinaufziehen zu dem heiligen Berge mit unsern Jungen und unsern Alten, mit unsern Söhnen und unsern Töchtern, allesammt, ohne Unterschied des Alters, ohne Unterschied des Geschlechts sind wir berufen und geweiht zu empfangen die göttliche Erleuchtung und zu wirken für sie, ein Jeglicher in seinem Kreise und seinem Berufe, ein Jeglicher nach seinen Kräften und Fähigkeiten. Das ist ein bedeutungsvolles, ein beherzigenswerthes Wort, l. F., das Moses hier gesprochen, ein Wort, das zu allen Zeiten in Israel mehr beachtet und gewürdiget zu werden verdiente. Denn seitdem man von der einfachen Lehre Mosis sich entfernt, seitdem der Mensch das klare, verständliche Wort zu deuten und zu deuteln anfing, seitdem war Zweifel und Streit darüber vorhanden, wer die Verpflichteten des Glaubens, wer die zur Lehre wirklich Berufenen seien. Bald sollten die Männer nur und nicht die Frauen für den ganzen Umfang der Religionslehre, der Glaubenssatzungen berufen sein; bald sollten die Söhne nur und nicht die Töchter eingeweiht werden dürfen in das innere Heiligthum des Glaubens; jene nur, die Söhne sollten den Glauben sich zum Wissen machen dürfen, diese aber, die Töchter, sollten sich begnügen, die wenigen Gebräuche zu üben, die ihnen als die ganze ausschließlich für sie bestimmte Religionslehre wurde empfohlen; bald sollten die Alten nur und nicht die Jungen auch das Recht haben, in Sachen des Glaubens mit zu sprechen, in Religionsangelegenheiten das Wort zu führen, und heute noch, da die Nothwendigkeit der Umgestaltung unserer religiösen Anschauung und Gewohnheit, unseres gottesdienstlichen Lebens und Herkommens, Allen klar ist geworden, heute noch wird über die Frage gestritten מי ומי ההלכים wer sind sie alle, die sich zu betheiligen haben bei diesem Werke des Fortschrittes? Daß fortgeschritten werden müsse, daß unser ganzes, religiöses Leben nicht auf dem Standpunkte belassen werden dürfe, auf dem wir in der Gegenwart es wahrnehmen, ja daß es unzweifelhaft der Beruf der heutigen Israeliten sei, die wirklichen, הלכים die wirklich und wahrhaft Fortschreitenden, die stets sich Entwickelnden und nimmer Stillstehenden zu sein, das ist bei der großen Mehrheit längst entschieden, das wird von den Meisten empfunden und gefühlt, wenn auch nicht eingestanden und ausgesprochen; aber מי ומי ההלכים welche sind die Berechtigten, diese Umgestaltung vorzunehmen, wer ist fähig und berufen, diesem Werke der Entwickelung und Läuterung sich hinzugeben. Nun, l. F., Moses selbst antwortet uns darauf: nicht der und nicht jener, nicht dieser Stand und nicht jenes Ge-

schlecht, sondern wir allesammt, die Gesammtheit Israels בנערינו ובזקנינו mit unsern Jungen und unsern Alten, unsern Söhnen und בבנינו ובבנותינו Töchtern, allesammt sind wir berufen thätig zu sein, mitzuwirken bei diesem Werke der Verjüngung, der Wiedergeburt unseres Glaubens, ein Jeglicher in seinem Berufe, ein Jeglicher nach seinen Kräften. Ja vor Allem sagt uns Moses בנערינו, zu den הלכים, zu denen, welchen der Fortschritt, die Fortentwicklung am meisten obliegt, gehören vor Allem die Jüngern, das jüngere Geschlecht, das Geschlecht der Begeisterung und der frischen Thatkraft. Wo ein Umschwung soll stattfinden, wo die eisernen Fesseln hundertjährigen Herkommens gebrochen und abgeschüttelt werden sollen, da bedarf es des kecken Muths, der gestählten Kraft des jüngern Geschlechts. Und der Glaube zumal, der nicht schroff dem Leben sich gegenüber stellen soll, sondern im Leben und für dasselbe ausbilden soll und erziehen, er will gehandhabt sein von Geistern, die dem Leben nicht fern und entfremdet sind; denn er soll die Anforderungen des Lebens nicht zurückstoßen, nicht verachten, sondern sie nur läutern und berichtigen, darum ist das jüngere Geschlecht, mit der Kenntniß des Glaubens und des Lebens gleich gerüstet und ausgestattet in unserer Zeit, besonders dazu berufen, die Kluft, die zwischen Lehre und Leben ist vorhanden, auszufüllen und den Zusammenhang wieder herzustellen. Und von einer Zeit, wie die unsere es ist, sprechen die alten Weisen es aus אשרי הדור שהגדולים נשמעין לקטנים ק"ו קטנים נשמעין לגדולים· Heil, ja Heil dem Geschlechte, in welchem die Alten hören auf die Jungen, da die Alten die Ansprüche der Jungen berücksichtigen und gelten lassen, es ist um so gewisser dann, und so zuversichtlicher anzunehmen, daß die Jungen sich dann befleißigen, den Alten zu gehorchen, ihren Rath und ihre Belohnung anzunehmen. Und wahrlich, l. F., nicht auf das Alter und die Jahre kommt's an, die allein verleihen kein Recht und keine Würde הסכל קטן ואם יהיה זקן der Einsichtslose, der Unverständige ist als jung, als unmündig anzusehen, ob auch die Last der Jahre ihn drückt והחכם זקן ואם יהיה בער der Verständige hingegen, der Einsichtsvolle ist alt und mündig, ob auch die Locken der Jugend sein Haupt umwallen. Also die Jugend, ich meine das rüstige Männergeschlecht gegenüber den greisen Alten, die Jugend steht hierin dem Alter nicht nach; aber sie hat etwas voraus noch vor ihm, das ist der Muth, die Begeisterung, die Thatkraft. O darum laßt uns achten auf den Ausspruch Mosis, und wo es die Hebung des Glaubens, wo es die Wiederherstellung der ursprünglichen Lehre gilt, da zieht voran ihr Jüngern mit Eurem männlichen Willen und Eifer, mit Eurer vielvermögenden Kraft und Macht. Aber auch בזקנינו spricht Moses, wir wollen und müssen gehn mit unsern Alten, mit den wirklichen Alten, deren Weisheit und Erfahrung uns fördern kann und weiter bringen. Nicht soll der überstürzenden Neugestaltungslust der Jüngern Alles überlassen und anheim gegeben sein, nein, die Erfahrung des Alters, seine erprobte und bewährte Urtheilskraft sollen leitend und lenkend daneben hergehen und sie zügeln und mäßigen. Aber da ist es eigenthümlich, l. F., mit den Alten unserer Zeit. Ein Theil von ihnen will nicht nur nicht selbst den הלכים Fortschreitenden sich anschließen, sondern sucht in arger Verkennung des Glaubens, in unverzeihlicher Mißachtung des Lebens die Jüngern zu hemmen und zu hindern auf dem Wege der Entwickelung, möchte alle Macht und alle Kraft auf-

ſuchen und verwenden, um ihr Streben zu vereiteln und zu vernichten. Nun mit dieſen Alten iſt nicht zu rechten und zu ſtreiten, ſie ſind nicht zu belehren und nicht zu überzeugen, das iſt ein גוי אשר לא נשמע לשונם ein Geſchlecht das unſre Sprache nicht verſteht, wie wir die ſeine nicht begreifen, das iſt ein Geſchlecht von dem unſre alten Weiſen ſprechen: זקנה יש כאן das Alter, die Jahre ſind wohl da, aber חכמה אין כאן die damit gewöhnlich verbundene Einſicht und bewährte Urtheilskraft, ſie fehlen und ſind an ihm nicht vorhanden. Aber es giebt Alte in unſerer Zeit, Alte in großer Mehrheit, die da Berechtigung unſeres Strebens wohl anerkennen, denen die Nothwendigkeit der Umgeſtaltung zur Klarheit iſt geworden, die aber doch aus Scheu und Läſſigkeit, aus Bedenklichkeiten allerlei Art dieſes Streben nicht fördern, ſich ihm nicht anſchließen. Sie ſprechen oft ohne Scheu es aus, wir hören verwundert ihnen zu, wie ſie ſagen: in unſerem Glauben, in unſerem religiöſen Leben muß Vieles anders ſich geſtalten, muß Manches der Zeit und dem Leben weichen, wir aber, wir ſind ſchon alt und betagt, wir wollen nicht anders mehr werden, wir wollen unſere Gewohnheiten ſchon üben und beibehalten, um der Menſchen willen, die uns einmal für ihre Geſinnungsgenoſſen halten und anſehen. Wie, Ihr ſeid alt und betagt, ſeid jeden Tag und jede Stunde bereit vor den wahrhaftigen und wahren Gott zu treten, und Ihr eilet Euch nicht für dieſen Gott der Wahrheit das gewichtige Wort hier auf Erden zu führen. Habt Ihr die Wahrheit erkannt, fühlet Ihr die Berechtigung, durchdringet Euch die Nothwendigkeit der Entwicklung und des Fortſchritts im Glauben, o dann ſäumet nicht, Euch offen dazu zu bekennen auch, Euch offen ihm anzuſchließen auch. Ja, תנו לה׳ אלהיכם כבוד gebet die Ehre dem Herrn, Eurem Gotte, gebet die Ehre der Wahrheit, die Euch unzweifelhaft iſt geworden, gebet die Ehre der guten Sache, die Ihr begriffen ſehet im heißen Kampfe mit Vorurtheil und Unwiſſenheit, mit Beſchränktheit und Einſichtsloſigkeit; leget Euer Anſehn, Euern Einfluß in die Wagſchale. Nicht kämpfen ſollt Ihr, dazu iſt Euer Arm zu ſchwach, aber die Kämpfenden beſchützen und vertheidigen, ſprechen ſollt Ihr, bekennen ſollt Ihr es, daß wir für eine heilige Sache den Streit führen, dazu ſeid Ihr nimmer zu alt, nimmer zu betagt, שוב יום אחד לפני מיתתך heißt die goldne Lehre der Alten, kehre um einen Tag vor deinem Tode, haſt du an dem letzten deiner Lebenstage die Wahrheit erkannt, die Einſicht erlangt, nun ſo ſcheide nicht von dannen, ohne dich auch zu ihr bekannt, ohne ſie offenbart zu haben. O darum höret, höret und beherziget das Wort Moſes: ziehet hin, בנערינו ובזקנינו vereinigt Euch Ihr Jungen und Alten zur gemeinſamen Verherrlichung Gottes, zu gemeinſchaftlichem Wirken und Handeln im Glauben. Aber der Glaube, l. F., ſoll nicht nur verjüngt und erneuert, ſoll nicht nur für die Gegenwart wiederum hergeſtellt, ſondern auch für die Zukunft erhalten, an die künftigen Geſchlechter fortvererbt werden und darum begehrt Moſes, nicht nur zu gehen בנערינו ובזקנינו, ſondern auch בבנינו ובבנותינו mit unſern Söhnen und unſern Töchtern. Unſere Söhne und unſere Töchter, ſie ſind das Geſchlecht der Zukunft, ſie ſind beſtimmt, die Werke, die wir unvollendet zurücklaſſen, aufzunehmen und ihre Vollendung zu bewirken. Iſt es Euch ernſt mit der Hebung Eures verkommenen Glaubens, nun ſo unterlaſſet nicht Eure Söhne und Eure Töchter im Geiſte des erleuchteten Glaubens zu erziehen; ſprechet nicht: mögen ſie ſelber im ſpätern Leben ihren Glauben und ihre Ueberzeugung

sich bilden, o der Glaube, l. F., er wird im Leben nicht gefunden, er will mitgebracht sein ins Leben aus dem väterlichen Hause. Darum erwecket in Euern Söhnen die Liebe und den Eifer zum Glauben, gebet ihnen die Erleuchtung im Glauben, damit sie auch Liebe und Eifer für ihn gewinnen können und nicht vielmehr abgestoßen werden. Erwecket in Euren Töchtern, die für den heiligsten Beruf des Lebens, für die Erziehung künftiger Geschlechter herangebildet werden, erwecket in ihnen auch die Liebe und die Anhänglichkeit an den Glauben, an den ganzen Glauben mit all seinen Verheißungen und Segnungen. O, erkennt doch endlich, daß das Weib, weit eher noch als der Mann, der Fülle und der Segnungen des Glaubens bedarf, in seinem stillen Gemüths-, in seinem abgeschlossenen häuslichen Leben, erkennet doch, daß es die reiche Beseligung des Glaubens im Herzen trage, weil es das Menschengeschlecht in den Jahren der Empfänglichkeit, der unverwischbaren Eindrücke zu hegen und zu pflegen, ist bestimmt. O glaubet nicht, daß für das heilige Geschäft des Weibes, das der Erleuchtung des Geistes gar sehr bedarf, daß da das spärliche Sabbathlicht allein Helle und Erleuchtung genug gewährt und verbreitet; glaubet nicht, daß das Stückchen Teig etwa, das das Weib allsabbathlich ihren Festesbrodten soll entnehmen, daß das allein Speise genug sei für das darbende Gemüth, für das hungernde Herz, o das ist eine gar dürre und magere Kost für das unergründliche, ewig frische und begehrende Gemüth des Weibes. O darum gewähret ihnen die Seligkeit Eures reinen, erleuchteten Glaubens, gebt ihnen nicht Formen nur, gebt ihnen Geist und Inhalt auch, dann könnt Ihr um die Zukunft Eures Glaubens ruhig und sorglos sein, dann wird er gedeihen und seiner Bestimmung entgegenreifen. Ja laßt uns, wie Moses es will, zusammengehen בנערינו ובזקנינו בבנינו ובבנותינו, mögen unsre Jungen ihre Begeisterung, unsere Alten ihre Einsicht und Erfahrung hergeben für die Hebung unsers Glaubens, mögen unsere Söhne einst ihren Eifer, unsere Töchter ihre Liebe und Herzensinnigkeit verwenden für die Entfaltung unseres Glaubens, dann gehen wir sicher wie Moses entgegen einem חג ה׳, einem Fest des Herrn, einem Fest des Glaubens, des wieder verjüngten, wiederhergestellten Glaubens, wie er bald unser Antheil werden möge. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath בשלח 1849.

בערב ילין בכי ולבקר רנה׳

Ist der Abend auch trüb und thränenvoll, so kann der Morgen doch heiter und freundlich erscheinen! Herr und Vater, deine Hilfe und dein Erbarmen kommet uns schneller oft und wunderbarer, als wir Klein- und Schwachmüthigen es hoffen und glauben mögen. Und oft, wenn Kummer und Betrübniß sich unserer Seele hat bemächtigt, wenn es vor unseren Augen immer dunkler wird und trüber, wenn die düstern Abendschatten unser Gemüth umhüllen und es uns scheint, als werde eine ewige Nacht für uns hereinbrechen, als werde es nie mehr licht und hell in uns und

um uns werden — siehe da, da kommt dein Erbarmen und deine Hülfe, und die Schatten, sie ziehen sich zurück, das Dunkel schwindet immer mehr und mehr und ein freundlich heiterer Morgen, den wir nimmer zu sehen und nimmer zu genießen gedacht, er ziehet ein in unsere trauernde Seele und erhebet sie zu frohem Aufblick zu dir, zu hoffnungsvollem Wiedereintritt in das Leben und Streben der Zeit. Und wie du einst, mein Herr und mein Gott, wie du einst den Israeliten am Meere auf einen bangen und trüben Abend, nach einer angst- und schreckenvollen Nacht einen freudigen Morgen der Rettung und der Hülfe hast aufgehn lassen, wie du das spätere Israel, ja wie du uns selbst nach einer langen, finstern Nacht der Knechtschaft und des Druckes den schönen Morgen der Erlösung und der Freiheit hast schauen und erleben lassen, o so wolleſt du auch, wo Nacht und Kummer, wo Druck und Trübsal wohnt in den Gemüthern der Menschen, o da wolleſt du bald den Morgen der Hülfe und der Rettung ihnen aufgehn und leuchten lassen, auf daß sie freudig zum Leben sich erheben, auf daß ihr Dasein nicht ganz öde sei und trüb, auf daß sie deiner Rettung sich erfreuen und dankerfüllet es aussprechen: בערב ילין בכי ולבקר רנה war auch unser Abend trüb und thränenvoll, so ist doch ein freundlich heller Morgen uns erschienen, den der Herr für uns herauf gebracht, Lob und Preis ihm, Amen.

In dem heutigen Wochenabschnitte, m. F. und F., erblicken wir das kaum gerettete und befreite Israel abermals einer drohenden Gefahr, einem fast sichern Untergange preisgegeben. Egypten, von der ersten betäubenden Bestürzung erwacht, bereuete, daß es das lang geknechtete Israel nun so frei habe ausziehen lassen, es bot seine starke und zahlreiche Kriegsmacht auf, folgte dem enteilenden Israel nach, um es zurückzuführen in die alte Bedrückung, in die alte Knechtschaft. Als die Verwirrung und die Schrecken des Todes beängstigend durch die Straßen Egyptens schritten, als der mächtige Posaunenton der jungen Freiheit gewaltig ins Ohr des Tyrannen und seiner angstzitternden Höflinge schlug, da preßte die selbstsüchtige Angst um das eigene Dasein ihnen den Ruf aus: קומו צאו עבדו את ה׳ כדברכם machet euch auf, ihr sollt frei ausgehen, und dem Herrn nach Wunsch und Ueberzeugung dienen dürfen. Als aber die Bestürzung und die Betäubung vorüber war, als die Freiheitsbegeisterung und der Freiheitsrausch der nüchternen Ueberlegung gewichen war, und die erschütterte, wankende Macht sich allmählich wiederum gefasset und gesichert glaubte, siehe da, da erwachte auch bald das alte Gelüste der Herrschsucht und Gewalt, der Bedrückung und Ausschließung wiederum in den Herzen Pharaos und seiner Diener, und wie aus einem Traume erwachend, riefen sie aus: מה זאת עשינו כי שלחנו את ישראל מעברנו was haben wir gethan, daß wir die Israeliten haben frei ausziehen lassen, daß wir aus der Unterdrückung und der Dienstbarkeit sie erlöst. Und so groß war die Verkennung der Zeit, so kühn und verwegen die Mißachtung der Verhältnisse, daß man in Wahrheit sich einbilden konnte, es sei nimmer die unwiderstehliche Macht des Zeitgedankens, nimmer die unbezwingliche Kraft des Gottesgeistes gewesen, der man demüthig sich habe beugen müssen; man redete sich ein, man habe von blinden Schrecken getäuscht zu Verheißungen sich hinreißen lassen, die man nun ohne Nachtheil und Gefahr nicht gewähren lassen könne. Und siehe da, in der verwegenen Zuversicht auf die Macht und Unbezwinglichkeit

nahm Pharao den Kampf wieder auf gegen die neuerwachte Zeit, gegen die jung aufblühende Freiheit, den Kampf, in welchem die Macht des Gottesgeistes Verderben und Vernichtung über ihn und seine Heere gebracht, und das Schicksal und das Verhängniß wie die wilden Fluthen des Meeres über sie hereingebrochen und in ihrem Strudel sie begraben. Und Israel? Nun auch es war von dem Flügelschlag des neuen Geistes überrascht worden, es hatte der jungen Freiheit sich freudetrunken in die Arme geworfen, aber ihr Wesen war ihm fremd und das Vertrauen auf sie und die Macht des Geistes lebte nimmer in ihrem Herzen, darum erbebten sie vor jedem Rauschen des Windes, darum erzitterten sie vor jeder erdichteten Gefahr, und als sie nun wirklich die feindlichen Schaaren Pharaos hinter sich sahen, als sie den Kampf für die Freiheit nun aufnehmen sollten, als es galt zu Opfer und Anstrengung für dieselbe sich bereit zu halten, siehe, da ward es Nacht vor ihren Augen, da verwünschten sie die Freiheit und sehnten sich zurück nach der Knechtschaft Egyptens, wo es nur gilt die gewohnten Opfer und die gewohnte Anstrengung in irriger Geistesabspannung zu ertragen. Und dennoch, trotz der Verzagtheit, trotz des bangen Kleinmuths sah Israel am Morgen sich wunderbar errettet, die Feinde lagen besiegt und vernichtet um es her, ohne daß es selber wußte, wie es gekommen und wie es geschehen, es sah seine Freiheit fest und gesichert und stimmte ein Loblied an dem Geiste, dessen wundervolle Allmacht es erfahren, einen Preisgesang dem Herrn des Weltalls, der in seinem unbegreiflichen Walten in der Zeit und ihrer mächtigen unenthaltsamen Entwickelung sich offenbart. War Israel, l. F., nun erstarkt in dem Glauben an die Allmacht des Geistes, im Vertrauen auf die Weisheit und die Vorsehung Gottes? Ach, es hatte eben so wenig gelernt diesem Geiste zu vertrauen, an diesem Gott unerschütterlich fest zu halten, als Pharao es gelernt hatte, vor ihm sich zu beugen, vor seiner Allgewalt die eigne Demuth und Schwäche anzuerkennen. Und kaum nahte ein Ungemach wieder, kaum galt es wieder einen schwachen, kurzen Kampf gegen die Ungunst der Verhältnisse, gegen die Unbehaglichkeit des Ortes und des Bodens, da verließ sie wiederum das schwache Vertrauen, da ward es wiederum trüb und dunkel vor ihren Augen, der Abend mit seiner düstern Beklommenheit senkte sich in ihr Gemüth, bis der Herr sie wiederum gerettet und einen heitern Morgen auf den trüben Abend für sie hatte aufgehen lassen. Da sprachen Moses und Aaron zu dem schwachgläubigen und kleinmüthigen Volke: ערב וידעתם כי ה׳ הוציא אתכם מארץ מצרים ובקר וראיתם את כבוד ה׳ so es Abend und dunkel wird in eurer Seele, so die düstern Schatten der Sorge und des Kummers euer Gemüth umhüllen, so wisset und beherzigt, daß der Herr euch aus Egypten geführt und erlöst, und wenn der Morgen des Glückes euch heiter und freundlich scheint, o so habet die Macht und die Herrlichkeit Gottes stets vor Augen. So es Abend vor euch und in euch wird, so beherzigt wohl, daß der Herr aus der Finsterniß Egyptens zum Lichte euch hat erlöst. Die Lage Israels am Meere, l. F., war in der That eine höchst bedenkliche und gefahrvolle, die letzte Nacht vor dem Morgen der Rettung war eine bange und verzweiflungsvolle, das in hundertjähriger Knechtschaft und hundertjährigem Geistesdruck versunkene Volk, dessen Leben dumpf und stumpf unter dem Zuchtstock seiner Treiber und Dränger fast bewußtlos verrann, wurde nun plötzlich

hineingedrängt in ein Leben voller Umschwung und Bewegung, der träge, stumpfe Geist sollte nun in lebendiger Thatkraft sich regen, was Wunder, daß es beklommen und unbehaglich sich fühlte, daß es sich zurücksehnte in die alte gewohnte Umgebung der Lebensthätigkeit. Und als es nun vollends eingeklemmt schien zum unvermeidlichen Untergang, als es dastand angstzitternd, das wildbrausende Meer vor sich, den rachewüthigen, unversöhnlichen Feind hinter sich, zur Seite die Schauer einer ins Endlose hineinstarrenden Oede, was Wunder, daß es vorwurfsvoll zu Moses rief: הלא טוב לנו עבד את מצרים ממתינו במדבר wäre es nicht besser, wir dienten und litten noch in Egypten, als daß wir hier rettungslos umkommen in der Wüste? Woran sollte das Volk sich erhoben und begeistert fühlen? Die muthige Todesverachtung, die heldenmüthige Begeisterung, die für die Freiheit siegen will oder untergehen, konnten sie die im Herzen finden, die in Knechtschaft und Sklaverei aller Schwungkraft verlustig worden waren? Der unerschütterliche, felsenfeste Glaube an den höhern endlichen Sieg des Geistes, der Wahrheit und der Freiheit, konnte er in Gemüthern leben, die dumpf und stumpf, jeder edlern Regung baar, jeder höhern Anschauung unfähig waren? Da sprach Moses ihnen Muth ein, er forderte sie auf, muthig auszuharren, unerschütterlich den Glauben festzuhalten, התיצבו sprach er, bleibet nur fest im Glauben und Vertrauen auf eure gerechte und gute Sache, כי אשר ראיתם את מצרים היום לא תוסיפו לראותם עוד, denn wie ihr heute Egypten, die Finsterniß und Tyrannei, die Selbstsucht und die Herrschsucht sich bereiten seht zum letzten Kampfe, so werdet ihr sie niemals wieder sehen. Es ist die letzte verzweiflungsvolle Kraftanstrengung einer überwundenen Zeit, es ist der letzte Todeskampf eigennütziger, selbstsüchtiger Interessen. Und siehe da, so war es auch, als der Morgen heranbrach, da waren alle Schrecken geschwunden, alles Entsetzen gewichen, der Geist der Wahrheit hatte gesiegt über die Lüge, die Freiheit über die Sklaverei, die Macht des Geistes über die rohe Gewalt, und der Gott, der Israel aus Egypten so wunderbar gerettet, er hatte abermals sich allmächtig und allgewaltig offenbart, und wohl konnte Moses mahnend sie auffordern: ערב וידעתם כי ה' הוציא אתכם so es Abend vor euch und in euch wird, o so denket jener allgewaltigen Macht, die eure Fessel in Egypten hat gebrochen. Und war es nicht also stets in Israel? In jener langen finstern Nacht Israels, die nimmer schwinden und aufhören zu wollen schien, war es nicht dieser unerschütterliche Glaube, der sie nicht wanken und nicht weichen ließ, war es nicht das unüberwindliche Vertrauen auf jene Allmacht des waltenden Geistes, das die finstere Nacht ihnen erleuchtete, das ihr Gemüth erhob und ihr Herz nicht brechen ließ? Und hat dieses Vertrauen sich nicht bewährt, ist dieser Glaube zu Schanden geworden? Ist nicht eben die lange alte Verheißung an Israel in Erfüllung gegangen, hat der Gott, der Israel aus Egypten erlöst, nicht zum zweiten Mal das Werk der Befreiung und der Erlösung an uns vollendet? O darum halte fest an diesem Glauben, an dieses Vertrauen, mein Israelit, es wird nimmer zu Schanden werden, wie es bisher nimmer hat getäuscht. Und wenn es manchem unter Euch scheinen will, als wolle es wieder Abend werden, wenn die Schatten des Kummers und der Besorgniß Euer Gemüth umhüllen, wenn es Euch dünkt, als sprechen unsere Feinde wieder: מה זאת עשינו כי שלחנו את ישראל מעבדנו, was haben wir gethan, daß wir die Israeliten haben frei ausgehen

lassen, daß wir aus ihrer niedern, dienstbaren Stellung sie befreiet, wenn es Euch dünkt, als rüste das ganze alte Heer unserer Gegner sich abermals zum hartnäckigen Kampfe gegen uns, o אל תיראו fürchtet darum nicht, התיצבו haltet fest im Vertrauen und an dem Glauben, an die Macht des Geistes, an die Allgewalt der Wahrheit, ה׳ ילחם לכם der Geist der Zeit und des Jahrhunderts wird für Euch streiten, Eure Sache ist die Sache des allgemeinen Geistes und der allbeglückenden Freiheit und mit fester Zuversicht rufe ich Euch zu: כאשר ראיתם את מצרים היום לא תספו לראתם עוד wie Ihr heute Eure Gegner, wie Ihr das Vorurtheil, die Beschränktheit und die Dummheit sich rüsten und bereiten sehet zum Kampfe gegen Euch, so werdet Ihr sie niemals wiedersehen, es ist die letzte Anstrengung einer längst überwundenen und gerechten Zeit. Es ist der letzte Versuch der finstern Mächte alle, die ihren Untergang vor Augen sehen, es ist der letzte Todeskampf der Selbstsucht und des Eigennutzes und der Geist wird siegen über die rohe Gewalt, die Wahrheit über die Lüge, die Freiheit über den finstern Geist der Knechtschaft und des Drucks. O darum, wenn es dunkel, wenn es Abend werden will in Euch, denket des allmächtigen Gottes, seiner Hilfe und seiner Rettung. Und wie gilt diese Mahnung vollends Euch, Ihr Unglücklichen und Schmerzbeladenen? Denen ein trüber Abend des Kummers die Lebenssonne umdunkelt und verdüstert, denen eine Nacht des Leids und des Schmerzes alle Freude aus dem Leben bannt, jeden hoffnungsvollen Aufblick trübt. Ach, wie oft und wie leicht bricht eine solche Nacht über das menschliche Gemüth herein, da blüht Dir keine Freude, da duftet Dir keine Blume, da scheint kein milder Sternenschimmer in Deine trauernde Seele, da winkt Dir keine Hilfe und keine Rettung, es ist Dir, wie den Israeliten einst am Meere, kein Ausweg, keine Rettung; Hinderniße thürmen sich Dir wie Mauern hinter Dir und vor Dir, סגר עליהם המדבר es ist als wäre das Leben eine verschlossene Wüste Dir geworden — o kein Auskommen, kein Entfliehen möglich — o wohl Dir, wenn Du Deinem Schmerze noch frei und ungehindert Dich ergeben darfst, wenn Du der Menschen stachligen Blicken nicht ausgesetzt, Deine Thränen ungehindert fließen lassen darfst; wohl Dir, wenn es von Dir auch heißt: מסכות ויסע Du bist weggezogen von סכות, Du hast geflohen die fröhlichen Wohnungen der Menschen, wo die ungezügelte Freude, der muthwillige Frohsinn herrscht, wo die Trübung und Verstimmung eines Schmerzbeladenen nicht verstanden, verhöhnt und verspottet wird, וירגו במרה und hast Dich zurückgezogen in die stille Leidenskammer, in die bittere Einsamkeit und Verlassenheit Deines nagenden Kummers. Wie aber, wenn Du mit Deinem stillen Schmerz hineingeschleudert wirst in das Getümmel der leichtsinnigen Freude und Sorgenlosigkeit, wie, wenn Du lächeln sollst, während das Herz in Dir berstet und bricht? Wie, wenn Deine Züge heiter und fröhlich scheinen sollen, während Dein Gemüth von tiefer Nacht und Dunkelheit ist umhüllt, wie wenn Dein Auge heiter strahlen soll, während die zitternde Thräne darin es verdüstert und trübt? O wie willst Du es dann ertragen, wenn in Deinem Herzen nicht jener Glaube lebt, dessen Kraft der Glückliche zwar nicht kennt, der Schmerzbeladene aber um so mehr empfindet, wenn in Deinem Gemüth nicht jenes Vertrauen wurzelt, das uns nicht unterliegen und ermatten läßt. O laß ihn einziehen diesen heitern Morgen des lichtvollen Glaubens in Dein verödetes, kummerschweres Herz, auf daß die Nacht

in Deinem Gemüthe schwinde, und wie einst die Israeliten am Meere in jener entsetzlichen, todespeinlichen Stunde der Zuruf Moses ermuthigte und erkräftigte, o so möge sein Ruf התיצבו haltet fest, wanket nimmer und strauchelt nimmer im Glauben und Vertrauen, möge dieser Ruf Euch ermuthigen und erkräftigen, und möge seine Mahnung: so es Abend wird, denket des Gottes, der Euch aus Egypten erlöst, möge diese Mahnung bei Euch Beherzigung finden, o dann werdet Ihr die jammer- und thränenvolle Nacht duldend ertragen in der Hoffnung auf den heitern freundlichen Morgen der Hilfe und des Trostes, den der Herr Euch sicher heraufführt. ובקר וראיתם את כבוד ה' und so der Morgen Eures Glückes heiter und freundlich scheint, o so habet die Macht und die Herrlichkeit Gottes stets vor Augen. Niemals, l. F., niemals sind wir mehr geneigt der höhern Macht über uns zu vergessen, dem Uebermuth und dem frevelnden Leichtsinn zu verfallen, als wenn das Glück und die Sorglosigkeit uns ist beschieden, wenn die Sonne ungetrübt uns scheint, und aller Reiz des irdischen Daseins uns dienstbar ist geworden. Wir taumeln dann von Genuß zu Genuß, von Freude zu Freude, der tiefinnere Zusammenhang zwischen uns und dem höhern Weltengeiste wird immer loser und lockerer; die Wärme unseres Gemüths, die gluthvolle Begeisterung des Herzens, sie wird übergossen und überschneit von einem frostigen Gedanken, einem eisigen Sonnenleben, aller Glaube, alle Innerlichkeit des Daseins, sie weicht allmählig einer spöttelnden Aufklärung, einer hohlen, bodenlosen Verstandeseitelkeit, die sich darin gefällt, jede Begeisterung zu beschmutzen, jede edlere Regung zu begeifern und über Alles, was der tiefinnigsten Quelle der menschlichen Natur entspringt, den herben Spott und den beißenden Hohn auszugießen. O wer so sich losgeschält hat von allen Regungen des Gemüths und des Gefühls, wer herausgetreten ist aus aller Gemeinschaft mit den die Welt und die Menschen ewig durchdringenden Ideen des Zusammenhanges des Menschen mit der räthselhaften überirdischen Natur, o, der hat selbst den Frühling seiner Seele mit grausamer Hand vernichtet, der hat die Blüthen seines Daseins Blatt für Blatt abgerissen und zertreten. O darum merket den Ruf Ihr Glücklichen und Sorgenlosen: wenn der Morgen Euch heiter scheint, so habet die Herrlichkeit Gottes stets vor Augen, damit Euer Glück zur Veredlung und Läuterung Eures menschlichen Daseins gereiche, und nicht dazu diene, der höhern menschlichen Würde, Eurer edlern, gotterfüllten Natur Euch zu entkleiden und zu berauben. Seht, als Israel am Morgen nach jener wundervollen Nacht am Meere sich gerettet sah und befreit für immer von dem blutigen Haß seiner Feinde, als der Morgen seiner Rettung heiter und lachend war aufgegangen, da heißt es: ויאמינו בה' ובמשה עבדו sie wandten mit erstarktem Vertrauen, mit neu befestigtem Glauben sich Gott und Moses zu, da stimmten sie jenen begeisterten Preisgesang an dem Herrn, der ein ewiges Zeugniß ist von dem freudigen Gottesglauben, der damals ihre Seele hatte erfüllt. Und als später, zur Zeit der Richter, Deborah, das gotterfüllte Weib einen glänzenden Sieg über die Feinde hatte errungen, einen Sieg, durch welchen die langjährige Schmach von Israel gewälzt und ein schöner Morgen der Freiheit und der Erlösung nach der Nacht des Drucks und der Sklaverei für es war aufgegangen, da wandte Israel wiederum mit neuer Liebe dem alten vergessenen Glauben sich zu und jenes glühende Siegeslied, jener schäumende, von der lebendigsten Anschauung

durchdrungene Preisgesang Deborah's, er ist das kräftigste und ausdrucksvollste Zeugniß von dem wiedererwachten mächtigen Gottesglauben in Israel. Und wie nah, l. F., wie nah liegt nun diese Aufforderung an uns, daß wir am heitern Morgen der Macht und der Herrlichkeit Gottes nicht vergessen! Ja, ein lachender Morgen der Freiheit ist uns angebrochen nach einer angst- und sturmbewegten Nacht der Ausschließung und der Erniedrigung, die Macht des Herrn ging wie einst vor Israel in der Wüste, so vor uns auch her ויאר את הלילה und erleuchtete uns die Nacht, sie brachte Licht in das Dunkel unseres Gemüths, das Meer, das wildschäumend und brausend vor uns lag und den Durchgang uns verwehrte, den Uebergang und den Eintritt in das Land der Freiheit uns verhinderte, siehe da, es hat sich gespalten, und wir stehen gerettet und erhalten am jenseitigen Ufer — o daß wir da auch inne würden und fühlten, daß die Macht Gottes allein es war, die uns gerettet, uns diesen freudigen Morgen hat aufgehen lassen! O daß wir, wie unsere Väter einst, durch diesen wunderbaren, unverhofften Sieg zugeführt würden dem alten, vernachläßigten Glauben, daß wir mit neuer Liebe uns ihm zuwandten! Wäre es nicht sündhaft, l. F., zeugte es nicht von einer bodenlosen Hohlheit der Gesinnungen, von einer frevelhaften, selbstsüchtigen Eitelkeit und Unsittlichkeit, wenn wir nun, nachdem es Licht um uns geworden, den Glauben, der durch Jahrtausende der bittersten Noth, der blutdürstigsten Verfolgung ein lichtvoller Tröster und Begleiter uns gewesen, wenn wir nun ihn abschüttelten, wie ein altes, unbrauchbares Gewand, wenn Israel die Idee, zu der es muthig und kühn sich bekannt, als alle Schmach auf sie gehäuft wurde, wenn es nun sie verlassen wollte, nachdem sie siegreich ist erhoben? Nein, das soll nie und nimmermehr geschehen, das hieße einen weltgeschichtlichen Selbstmord begehen, das hieße seine Vergangenheit willkührlich aufgeben, seine Zukunft muthwillig vernichten, um sich bewußtlos in den Taumel der Mode und der Weltlichkeit zu stürzen. Und dem Glauben Israels steht noch eine große weltgeschichtliche Entwickelung bevor, das Judenthum hat eine Zukunft noch, in seinem Schooße reift eine beseeligende Saat, der Boden ist mit Blut und mit Thränen befruchtet, o laßt ihn uns pflegen diesen Boden, diese Saat, und spätere Geschlechter werden freudig einst noch erben. Ja, laßt uns wohl beherzigen ובקר וראיתם את כבוד ה' so es Morgen ist, dann erkennet die Herrlichkeit Gottes, lasset am Licht des neuen Tages uns prüfen, was der ächte Glaube, und welches die wahrhaften Mittel und Formen seiner Erscheinung sind. Denn nicht auf diese Mittel und Formen kommt es an, sondern auf das Wesen ihres Inhalts. Schon die alten Weisen sprechen es aus: sieh nicht auf den Krug, sondern auf den Inhalt; es giebt so manchen neuen Krug voll ächten, guten Wein's, und manchen alten, worin nicht einmal neuer ist. Und darum, l. F., wenn wir auch von den alten Krügen, in denen nicht einmal neuer Wein ist, uns abwenden, wenn wir auch streng und unerbittlich verfahren sollen gegen solche nichtsbedeutende Bräuche und Unsitten, so wollen wir doch nicht bilderstürmerisch wüthen gegen Alles, so wollen wir doch die schönen, würdigen Krüge und Gefäße, die mit dem ächten, wahrhaft alten Geiste erfüllt sind, hoch und heilig halten. Wir wollen die Mittel und Formen, die wahrhaft menschliche, edlere Stimmungen in uns zu erzeugen vermögen, schätzen und verehren, auf daß so der Glaube wahrhaftes Eigenthum des Gemüths und des Geistes uns werde,

auf daß er so in glücklichen und unglücklichen Tagen, am trüben Abend, wie am schönen Morgen uns erhebe, ermuthige und beselige hier und dort in Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath יתרו 1852.

זכור את יום השבת לקדשו Sei eingedenk des Ruhetages, ihn zu heiligen. Also, werthe Freunde und Freundinnen, heißt das vierte unter den heiligen zehn Geboten, die als Stützen und Säulen aller Religion, als Inbegriff jeglichen Glaubens den Israeliten, wie der heutige Wochenabschnitt uns erzählt, unter wunderbaren Naturerscheinungen wurden verkündet. Und während diese Gebote allesammt das innerste Wesen der Lehre umfassen, während sie die ewigen, sittlichen Grundsätze, die alle Zeit und alle Form überdauern, enthalten, will es uns bedünken, als sei dieses Gebot des Sabbaths von minder wichtiger Bedeutsamkeit, als hätte unter diese ewig dauernden Grundpfeiler des Glaubens, unter diese Aussprüche, voll des tiefsten, gediegendsten Inhaltes, auch ein Formgebot, eine Ceremonie, ein Unwesentliches sich geschlichen, das nicht zu den Grundgedanken des Glaubens gehört, nicht eine beseligende, eine licht- und lebensvolle Wahrheit desselben enthält, sondern eben nur eine Form, eine äußerliche Einrichtung, die wandelbar ist und veränderlich, wie alles, was als Form nur in die Erscheinung tritt. Und doch, I. F., doch muß es mit diesem Sabbath anders, etwas mehr wohl sein! Ist ja seine Feier und Heilighaltung so oft und in so eindringlicher Weise in der heiligen Schrift, wie kein andres Gebot, keine andre Lehre, enthalten; ist ihm ja unter den Zehngeboten so gar äußerlich schon die meiste Wichtigkeit dadurch gegeben, daß er am ausführlichsten geboten, auf seine Auseinandersetzung sichtbarlich die meiste Sorgfalt und Weitläufigkeit verwendet worden; ist ja seiner in der Schöpfungsgeschichte schon als eines unzerstörbaren Denkmals, als eines urewigen Bundeszeichens zwischen Gott und der Menschheit erwähnt; ja mehr noch, die Propheten, die überall gegen den geistlähmenden Formendienst ankämpfen, die die Werk- und Lippenheiligkeit verdammen, und ein Leben des Geistes und der wahrhaften Beseligung unter Israel erwecken möchten, sie klagen ernst und bitter über die heruntergekommene Sabbathfeier, über die allgemein gewordene Entweihung und Entwürdigung desselben. Was also ist es mit diesem Sabbath, I. F.? Nun, um es sogleich Euch zu bezeichnen, der Sabbath ist keine Form, keine äußere Einrichtung der Religion; er ist in dem erhabenen Gedanken, der ihn durchdringt, der Boden, auf dem die Religion erst emporwachsen und gedeihen konnte und er ist der Gipfel und Höhepunkt zugleich aller Religion. Ist er ein Erzeugniß etwa bloß der Religion Israels? eine ihr allein etwa eigenthümliche Schöpfung? Sicherlich nicht, I. F. Lange bevor die ersten Keime noch des israelitischen Volkes in der Geschichte der Vorzeit uns entgegentreten, finden wir den Sabbath schon geboten und auch heute ist der Gedanke, der durch den Sabbath seinen Ausdruck erhält, der Begriff, der das innerste Wesen desselben ausmacht, nicht das alleinige Eigenthum Israels, ja nicht einmal das alleinige Eigenthum aller zu einer gegebenen Religion

sich bekennenden Völker und Nationen, nein, die Sabbathidee ist, wenn verkümmert auch und unentwickelt, durchgedrungen bis zu den in finsterm Unglauben schmachtenden Völkern, bis zu den, den Gräueln des Götzendienstes noch hingegebenen Nationen. Er ist also seinem tiefen ursprünglichen Inhalte nach nicht blos zum Wesen der Religion, sondern mehr, weit mehr, er ist zur eigenthümlichen Natur des Menschen gehörig, er ist das hohe, heilige Symbol der innersten Wesenheit des Menschen, er ist die sinnbildliche Veranschaulichung der gedoppelten, zwiefachen und darum göttlichen Natur des Menschen. Der Sabbath also tritt nicht bloß zu dem Israeliten, zu dem Bekenner einer bestimmten Religion, er tritt zu dem Menschen heran und fordert Heiligung und Feier. Und was sein Wesen ist und seine innerste Bedeutung ausmacht, nun wir erfahren's, wenn wir die Geschichte seiner Entstehung ins Auge fassen. Es war die Schöpfung in sinnlicher, von der Zeit abhängiger Weise vollendet worden; in menschlicher Art kam die Schöpfung in 6 Tagen zu Stande; Gott also, der höchste Geist hatte seines Wesens sich entäußert, er war in der Zeit, zeitlich, sinnlich zur Erscheinung gekommen, und um sein wahres Wesen dann wiederum, als unabhängig von der Zeit, als ihr gerader Gegensatz vielmehr zur Anschauung zu bringen, setzte er den Sabbath, den Tag der Ruhe ein. Denn die Zeit, l. F., ist ja das ewig Veränderliche, das unaufhörlich Wandelbare, sie ist das Ruhelose, immer Wechselvolle, das, indem es entsteht, schon wieder vergeht. Das Wesen Gottes aber gegenüber diesem Wesen der Zeit, soll es in der Sprache der sinnlichen Anschauung einen Ausdruck erhalten, so ist es das Bewegungslose, das ewig sich Gleichbleibende, ja es ist die unwandelbare Ruhe. Soll also eine Zeit zum Symbol ihres Gegensatzes, des höchsten reinsten Geistes, zu einer wirklichen Gotteszeit erhoben werden, so kann das sicherlich nicht anders geschehen, als durch eine wahrhafte Ruhezeit. Der Sabbath also, als ein Tag der Ruhe ist die einzig mögliche sinnbildliche Veranschaulichung des höchsten Gottesgeistes. Aber auch der Mensch trägt diesen Geist in sich ויברא אלהים את האדם בצלמו Gott erschuf den Menschen in seinem Ebenbilde, er ist das göttliche Abbild auf Erden, und auf daß der Mensch dieses seines Wesens sich bewußt werde, daß er an seine eigenthümliche Natur gemahnt werde, darum setzte der Herr unmittelbar nach der Schöpfung des Menschen den Sabbath ein, der an die Zeit uns mahnt durch die Schöpfung, die in der Zeit entstanden und an den ewigen Geist uns mahnt durch die Ruhe, die sein Wesen ausmacht; diese zwiefache Natur des Sabbaths also, sie deutet dem Menschen am besten seine eigne Natur, die ja gleichfalls ist Zeit und Geist, Erd und Himmel, Vergängliches und Bleibendes, Wechselndes und Dauerndes. Das häufige Gebot nun der Sabbathfeier, l. F., es ist nichts anders, als das Gebot, daß der Mensch seines doppelten Wesens sich bewußt werde, daß er nimmer durch seinen irdischen Theil heruntergezogen, der Scholle als Sklave ewig verfallen bleibe, sondern daß die Ruhe des Tages, die ein Symbol des höchsten Geistes ist, ihn mahne an den Geist, an den Gottesantheil, den er in sich trage, ihn mahne, daß, wie er geistigen, göttlichen Ursprungs sei, er auch einen geistigen Beruf, eine göttliche Bestimmung auf Erden zu erfüllen habe. Und wo dieses Bewußtsein seines Wesens, das der Sabbath zur Anschauung bringt, im Menschen fehlt, l. F., da fehlt offenbar seine sittliche Grundlage überhaupt, da fehlt die Erkenntniß seiner hohen sittlichen Würde, da fehlt der erhabene Abglanz, vom

Herrn ihm verliehen. Der Sabbath also, l. F., ist darum nicht etwa ein Gebot des reinen Menschthums, und wird in der heiligen Schrift auch wirklich vor aller geoffenbarten Religion, unmittelbar nach der Schöpfung des ersten Menschen als angeordnet und vorhanden bezeichnet. Er ist ein Theil der Religion, er ist sie selber; er ist Keim und Blüthe, er ist Wurzel und Frucht der Religion. Das fühlten wohl auch die Alten, l. F., indem sie sagten: השבת שקולה כנגד כל המצות der Sabbath allein wiegt alle Gebote und alle Vorschriften der Thorah auf, denn wer ihn mißachtet, seinen erhabenen Inhalt verkennt, also des eignen göttlichen Berufs sich nicht bewußt wird, der kann nach einer höhern Seelenbefriedigung, nach Religion überhaupt kein Verlangen mehr fühlen, darum sagen sie auch richtig מומר לחלל שבת מומר לכל התורה כולה wer den Sabbathgedanken frech verläugnet, wer dem Menschen seine geistige göttliche Natur abspricht, der läugnet das Dasein eines höhern Geistes, für den kann es nichts Höheres, Edleres auf Erden geben, für den ist der Mensch auch nur ein thierisches Wesen, ohne sittlichen Beruf, ohne geistige Aufgabe. Wenn die Propheten also, l. F., die den Formendienst abhold, über die heruntergekommene Sabbathfeier klagen, so klagen sie über die tiefe Verfallenheit, über die sittliche Versunkenheit des damaligen Israel; so lange der Sabbath, als heiliges Symbol der reinen Menschennatur noch in Ehren wird gehalten, so lange war Israel seiner Würde, seiner hohen, geistigen Aufgabe sich bewußt, so lange der Sabbath die Kraft und die Fähigkeit besaß, das, was er veranschaulichen sollte, auch wirklich vor die Seele zu führen, so lange befand sich Israel auch auf dem Wege der Entwicklung und der Vervollkommnung, als er sie eingebüßt hatte, so war das ein Zeichen, daß das Volk von seiner Höhe war gesunken und die Propheten klagten und trauerten über die allgemein gewordene Sabbathentwürdigung, die offen von der allgemeinen Verderbniß Zeugniß ablegte. Das, l. F., ist der Sabbath nun, das ist sein Wesen und seine Bedeutung. Er soll der Herrschaft der Scholle uns entreißen, und unser himmlisches Theil, unsere Gottesnatur uns zu Bewußtsein rufen. Ob nun die hergebrachte Weise der Sabbathfeier die richtige sei, ob jene Zeit, die da aus dem einfachen Wort der Schrift so viele tausend und tausend Bestimmungen erklärt und herausgedeutet hat, ob jene Zeit, die da in ängstlicher Sorgfalt גזירות סיגים גדרים תקנות allerlei Erschwerungen und Erweiterungen, allerlei Umzäunungen und Ummauerungen geschaffen, die da genau bestimmt hat, wie weit man gehen, und wie viel man tragen, wie hoch hinauf, wie tief hinunter man steigen dürfe, ob jene Zeit das Wesen des Sabbaths wohl erfaßt, seinen erhabenen Gedanken zum Ausdruck gebracht, wir wollen es hier nicht untersuchen, doch gewiß ist es, l. F., jene Zeit, sie hat den Sabbath nimmer dienstbar gemacht dem Menschen, sondern sie hat den Menschen zum Sklaven des Sabbaths gemacht und doch sprachen die Alten es schon aus: השבת מסורה לכם ולא אתם מסורים לשבת, der Sabbath ist Euch gegeben, daß er Euch erhebe, daß Ihr seiner Euch bedient zu Eurem geistigen Vortheil, nicht aber Ihr seid dem Sabbath überliefert, als wäret für den Tag Ihr leibeigen ihm verfallen. Wie dem aber auch sei, l. F., für unsre Zeit ist die allein würdige Feier des Sabbaths auch im Gotteshause und im Gottesdienste, hier soll sein erhabener Gedanke uns durchdringen, hier soll unsre eigne geistige Natur, unser göttliches Wesen in uns erweckt werden. Da ruft Euch denn das heilige Gotteswort, oft und ein-

dringlich, öfter und eindringlicher als irgend eine Lehre zu זכור את יום השבת לקדשו seid eingedenk des Sabbathtages ihn zu heiligen, Ihr heiliget dadurch Euch selbst, Ihr zollet Anerkennung dadurch Eurer eigenen Natur, deren Symbol und sinnliche Veranschaulichung der Sabbath nur ist. Ja, an Euch allesammt wendet dieses Gotteswort sich, nicht weil Ihr Israeliten seid, sondern weil Ihr Menschen seid, denn es will der Sabbath zunächst nicht das Israelitenthum, sondern das Menschenthum in uns erwecken. O so feiert, heiliget, ehret und würdiget den Sabbath und Euch selbst dadurch, daß Ihr an ihm auf eine Stunde wenigstens Euren Geschäften entsaget, das Gotteshaus aufsuchet, und zur Erkenntniß Eurer selbst gelanget, dann werdet Ihr Eurer wahren Menschenwürde nie verlustig werden und der Sabbath wird zum Heil und zum Segen uns werden. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath משפטים 1849.

בנים אתם לה' אלהיכם.

Kinder seid Ihr allesammt dem Herrn, Eurem Gotte, allesammt im Ebenbilde Gottes geschaffen, allesammt vom Geiste Gottes durchdrungen, Männer und Frauen, Hohe und Niedrige, Reiche und Arme! O daß Ihr allesammt dieser Abstammung Euch bewußt, den Geist Gottes in Euch anerkennen und darnach streben möget, als wahrhafte Kinder Gottes zu leben, seinen Willen zu üben, ein Jeglicher in seinem Kreise, ein Jeglicher nach seinen Kräften! Amen.

Als die Israeliten, werthe Freunde und Freundinnen, als die Israeliten auf ihren Zügen durch die Wüste an den Berg Sinai gekommen waren, an jenen Berg, an dessen Namen die Menschheit nach tausend und tausend Jahren noch ihre höchsten und heiligsten Interessen knüpft, da sollte Moses sie vorbereiten für ihre hohe und erhabene Bestimmung; hier sollte es ihnen erst klar und begreiflich werden, daß ihre leibliche Befreiung aus Egypten nicht Haupt- und Endzweck, sondern nur Mittel gewesen sei für die geistige Befreiung hier am Sinai, wo die Finsterniß und die Fessel ihres Geistes gebrochen und sie durch das Licht Gottes erleuchtet werden sollten, daß sie nur Mittel gewesen sei für den heiligen Beruf, den sie von nun an in der Welt und der menschengeschlechtlichen Entwicklung übernehmen sollten. Und die Schrift erzählt uns, wie Moses zuerst den Berg bestiegen und die Stimme des Herrn ihm zurief: כה תאמר לבית יעקב ותגיד לבני ישראל also sollst du sprechen zum Hause Jakobs und verkünden den Kindern Israels. An das gesammte Volk ließ der Herr den Moses sich wenden, auf daß sie allesammt Träger des göttlichen Berufes, allesammt sich verbunden und verpflichtet fühlen, den hohen Wahrheiten gemäß, die sie empfangen sollten, zu handeln und zu leben; לבית יעקב sagen die Alten אלו הנשים das Haus Jakobs, darunter sind die Frauen verstanden, die Tugend und Frömmigkeit üben im Hause; לבני ישראל אלו האנשים die Kinder Israels, das sind wiederum die Männer, die im Getümmel des äußern, öffentlichen Lebens, wahre Frömmig-

keit und Männlichkeit zu bewähren wissen. Die Frauen und die Männer also, sie waren und sind vom Herrn berufen, die heiligen Glaubenswahrheiten, die echte Religion des Menschen zu erhalten und zu vererben, sie in ihrem Berufe als Väter und Mütter haben die hohe und heilige Aufgabe, in die Herzen der sich entwickelnden Jugend, in das allmählig erwachende, kindliche Bewußtsein den göttlichen Saamen zu streuen, auf daß er schöne edle Lebensfrucht hervorbringe. כה תאמר לבית יעקב Sprich also zum Hause Jakobs, sprich also zu den Frauen in Israel. Hierauf fragen die Alten, warum sollte Moses die Frauen zuerst ansprechen? כד׳ שיהו מליכות את בניהן למובת auf daß sie ihrer Verpflichtung inne würden und fühlen, daß es an ihnen sei, schon frühzeitig das Herz der Kinder zu einem Tempel, einem Altar des Herrn zu gestalten, darin Tugend und Frömmigkeit und wahre Sitte wohnen. Seht, so frühzeitig schon ward der hohe Beruf des Weibes und seine heilige Bestimmung erkannt und gewürdigt. Sie sollten zuerst Hand anlegen an den Aufbau des geistigen Gehäuses des Menschen, das später draußen in der Welt und ihren bunten Gestaltungen seine Vollendung erhalten soll. An dem Busen der treuliebenden Mutter sollen die ersten unbestimmten Ahnungen und Gefühle im Herzen des Kindes erweckt und angeregt werden, aus ihren Augen leuchte der Strahl in das kindliche Gemüth und entzünde es mit Wärme, mit den ersten wahrhaften Regungen der Religion, die in des Kindes Herz gepflanzt werden kann, auch wenn ihm ihre Bedeutung noch unbegreiflich, auch wenn der Name ihm noch fremd ist und sein muß; aus dem Munde der frommen Mutter höre das Kind zuerst jene Namen und Worte, an die sein erwachendes Bewußtsein sich klammert, an denen sein allmählig aufsteigendes Denken die erste schwache Kraft versucht, die Mutter lehre es zuerst sein Auge und seinen Sinn nach oben richten, und pflanze in das empfängliche Herz jene süßen wundersamen Ahnungen von einem Höhern, Uebermenschlichen und Unerreichbaren. Ja, der Mensch in seiner ersten körperlichen, geistigen und gemüthlichen Entwicklung, also der Schöpfung höchstes Werk, Gottes edelstes Geschöpf ist dem Weibe, der sorgsamen Pflege der Mutter anvertraut, und ob er werde, wozu der Herr ihn bestimmt, ob er heranwachse zum wahrhaften Ebenbilde Gottes, in der Mutter Hand ist es gegeben, des Weibes Sorge ist es anvertraut. In der That eine hohe und erhabene Bestimmung, wohl werth, das Moses zuerst seiner gedachte, daß er vor allem an die Frauen sich wandte, die ja bei der Erziehung des Menschengeschlechts das erste Geschäft vollbringen, die ersten Lehrer und Unterweiser sein sollen, in allem, was dem Menschen Göttliches inne wohnt. Um in Wahrheit ihren Beruf zu erfüllen, um des Vorzugs der ersten Ansprache Mosis würdig zu sein, wie muß es wohl selber beschaffen sein, welche Vorzüge und Eigenschaften muß es besitzen! Nun vor allem wohne wahrhafte Gottesfurcht in seinem Herzen שקר החן והבל היופי אשה יראת ה׳ וכו׳ betrüglich ist die Anmuth, eitel und vergänglich ist die Schönheit, ein gottesfürchtig Weib allein ist des Ruhmes werth; also ruft der Weise aus, l. F. Und in der That, in dem Kranze von Tugenden und Vorzügen, die der Herr um des Weibes Haupt gewunden, ist die Gottesfurcht die schönste und edelste Perle. Wie ist das weibliche Gemüth so tief und unergründlich! Welch' eine reiche Quelle des Trostes, der Erhebung für alle, die ihm nahe, wenn die Gottesfurcht darin waltet, die die Quelle und der Grund ist aller übrigen Tugenden und Vor-

züge des Weibes. Wo Glaube und Gottesfurcht lebet im weiblichen Gemüthe, da wird es eine sichere Ruhestätte sein für des Mannes sorgenvolles Haupt, da wird der Gatte gern und freudig ausruhen von den drückenden Geschäften des Lebens und des Verkehrs, und neue Kraft und neuen Muth finden für erneuetes Streben und Kämpfen. Wo die Gottesfurcht waltet im frommen Gemüthe der Mutter, da wird frühzeitig schon ins Herz der Kinder der Saame der Tugend gepflanzt, auf daß sie in dem jungen Gemüthe keime und reife und dereinst volle Früchte trage. Wie könnte auch das stille unfriedete Gemüth des Weibes die Gottesfurcht entbehren? Wie könnte sie die schweren Pflichten der Gattin und der Mutter erfüllen, wenn nicht Vertrauen und Glaube lebendig in der Brust ihr lebte? Ihr Schmerz wird nicht übertäubt vom Lärm und Geräusch des Tages und der Welt, denn ihre Welt ist das stille Haus, ist die friedliche Wohnung und sie muß in sich tragen den Balsam für jeglichen Schmerz und jegliche Wunde, und das ist die Gottesfurcht, das ist der Glaube, der allen Schmerz überwindet, der jegliche Pflicht erleichtert. Und es muß jene reine, echte Gottesfurcht sein, die ihren Sitz hat im Herzen und im Gemüth, die nicht ihren Ausdruck findet in unwesentlichen Aeußerlichkeiten, in kalten Verrichtungen, sondern in der edlen Seelenwärme, womit sie dem Kreis ihrer Pflichten sich hingiebt, in dem wonnigen Zauber, den sie über die Sphäre ihrer Thätigkeit zu verbreiten weiß. Und fragen wir nun, l. F., wird das weibliche Geschlecht unserer Zeit in solcher Gottesfurcht und zu solcher Gottesfurcht erzogen? Wir müssen, wenn wir aufrichtig sein wollen, mit „Nein" uns antworten. Die gedrückte und trübe Anschauung unserer leidenden Väter, sie hat, wie so oft auch hier das Rechte verkannt, auch hier das Leben erstarren und den Geist verkümmern lassen. Weil das Weib, vermöge seiner natürlichen Beschaffenheit, wegen seines edlern, segensvollern Berufes von den Alten von der Ausübung manchen Gebots, mancher Satzung befreit worden, wurde es später bei immer trüber werdendem Bewußtsein fast ganz aus dem religiösen Leben hinausgedrängt, fast ausgeschlossen aus aller Gemeinschaft mit dem Glauben der Väter. Das Gotteshaus war der Frau kaum, der Jungfrau gar nicht geöffnet, Religionsunterricht, nun, l. F., Ihr wißt, wie es mit dem in Israel stand, und auch heutigen Tages noch steht. Was also dem weiblichen Theile unserer Glaubensgenossen von Religion und Gottesfurcht bekannt geworden, war eine Anzahl von Vorschriften über Haus- und Kücheneinrichtungen, die man ihm von Jugend auf als den gediegenen Inhalt der Religion, als das reine Gold des Glaubens gab und wohl einprägte. Und es erklärt dies, l. F., jene auffallende Erscheinung, daß die Frau viel fester und beharrlicher an solche unwesentliche Bräuche und Sitten selbst bei besserer Einsicht sich hält, daß es einen schweren Kampf ihr kostet, selbst nach gewonnener besserer Ueberzeugung, davon sich loszusagen, denn es ist ja ihr Alles, was vom Glauben sie besitzt, und während der Mann doch immer noch mehr oder weniger in der heiligen Schrift oder andern Quellen der Religion hat gelesen und dadurch irgendwie selbst zu urtheilen vermag, bleibt den Frauen jede Quelle verschlossen und man kann in Wahrheit von vielen der frommen Frauen Israels es sagen: der Glaube ist aus ihren Herzen geschwunden und hat in die Küche sich geflüchtet, dort übt sie einzig und allein die Religion, die Gottesfurcht. Aber, l. F., an solche Frauen hat

Moses sich nimmer gewandt, sie zu Erzieherinnen im Glauben nimmer bestimmt, solche Frauen werden und können nimmer מוליכות את בניהן למטה das Herz ihrer Kinder zu Altären und Tempeln des Herrn gestalten. Wenn das Mädchen im frühen Alter schon allerlei Wissen und Kenntnisse sich aneignet, weiß es oft kaum, daß auch Religion in den Kreis des anzueignenden Wissens gehöre, und wenn sie zur Jungfrau ist herangeblüht, wenn sie nun eintreten soll in das ernstere Leben, siehe da, da bezeichnet keine religiöse, erhebende Feier den ernsten Wendepunkt ihres Lebens, nach dessen wohlthätigem Einfluß wir Alle im Leben gar oft uns sehnen. Wie willst Du einst, sorgsame Mutter, wie willst Du Deine Tochter als Mutter und Hausfrau glücklich sehen, wenn Du nicht ihr Gemüth mit jener beschaulichen Frömmigkeit zu erfüllen suchst, die allein sie ihrer Bestimmung entgegenreifen und für dieselbe fähig sein läßt. Wenn sie heraustritt aus dem engen Kreise ihrer Mädchenwelt, wenn sie nicht mehr sich allein, sondern Andern auch leben soll, da sinket alle Kenntniß und alles Wissen, alle Kunst und alle Fertigkeit gar tief in ihrer Bedeutung, sie sind für das Weib des Mannes, sie sind für die Mutter der Kinder gar wenig werth, aber alles werth ist der fromme, gottesfürchtige Sinn; denn Gottesfurcht ist die erste höchste Tugend des Weibes. Soll das Weib in Wahrheit seinen Beruf erfüllen, dann sei sein Sinn häuslich und einfach. Des Mannes Beruf ist draußen im öffentlichen Leben, im Treiben und Drängen des Verkehrs; ihn umgiebt das Geräusch und der Lärm des Tages und die Ruhe des Hauses wird selten ihm zu Theil; er suchet sie nur auf, um für neue Anstrengung sich Kraft zu holen. Das Weib hingegen, es lebt allein nur im Hause, nur der enge Raum der eigenen Wohnung ist der Raum seiner Thätigkeit, und der höchste Ruhm, den der heilige Sänger der Frau zu Theil werden läßt, ist der des häuslichen Sinnes, כל כבודה בת מלך פנימה heißt es, aller Stolz und alle Zierde, selbst einer Königstochter, ist nur in dem engen Kreise der eignen Wohnung, nur in dem bescheidenen Raum der eignen Häuslichkeit zu suchen und zu finden. Ja, in dem Hause fromm und bescheiden walten, rüstige Thätigkeit nach allen Seiten hin entfalten, als Gattin wie als Mutter freudig seinen Pflichten hingegeben sein, das ist der schöne, edle Beruf des Weibes. Wie aber kann es diesen Beruf erfüllen, wenn sein Sinn nicht an das Haus gefesselt, sondern draußen lebt im Gewoge der Welt, in dem Getümmel der lauten Zerstreuungen und Vergnügungen? Wie kann der Gatte nach den Stürmen und Sorgen des täglichen Verkehrs daheim ausruhen, wenn ihn nicht die stille, umfriedete Häuslichkeit umfängt, die die Sorgen verscheucht und den Lärm und das Geräusch des Tages vergessen macht? Wie soll das Kind unter zarter leiblicher und geistiger Pflege gedeihen, wenn der Mutter Sinn nach außen ist gerichtet, und es, wie es so häufig unter uns geschieht, fremder Sorgfalt und fremder Aufsicht ist anvertraut, fremdem oft ungekanntem Einfluß ist anheimgegeben. Wie soll das Hauswesen gedeihen und Gottes Segen im Hause walten, wenn das Weib, das die Seele des Hauses ist und sein soll, keinen Sinn und keine Aufmerksamkeit hat für die mannigfachen kleinen Bedürfnisse und Erfordernisse desselben, wenn sie, die die Ordnerin und Besorgerin des Hauses ist, ihr Haus nicht kennt, und in denjenigen Räumen darin nur sich heimisch fühlt, welche der geselligen Zerstreuung und Vergnüglichkeit sind bestimmt? Welch ein Geschlecht wächst der

kommenden Zeit heran, wenn die Entfaltung der kindlichen Kräfte nicht von der Mutter zärtlichen Treue bewacht, sondern Fremden anheimgegeben wird? Wie werden die gemüthlichen Anlagen des Kindes herangebildet, wenn, wie es häufig geschieht, man nicht früh genug die kaum herangewachsene Tochter in's sogenannte Leben einführen kann; ja wenn sie oft, während sie noch der Schule und dem Kindesalter angehört, während der Sinn noch natürlich, unbefangen und harmlos ist, wenn sie oft da schon durch den thöricht eiteln Sinn der Mutter eingeengt und eingezwängt wird in die Sitten und Formen der Gesellschaft, so frühzeitig schon ihrer Befangenheit und Harmlosigkeit wird beraubt und sprechen lernt, ohne zu fühlen, sich beugen und krümmen und ihre Weiblichkeit verfehlen, überwinden und endlich ganz verläugnen lernt! Werden solche Mütter, die ihre Kinder nicht für sich, sondern für Andere zu erziehen scheinen, werden sie sie auch wirklich Andern erziehen? Erzieht sie dem künftigen Gatten, dem künftigen Hauswesen. Sind es solche Mütter an die Moses sich gewandt, denen er vorzüglich das Geschäft der Erziehung anvertraut, weil er dachte שידו מולכות את בניהן למובח daß sie das Herz ihrer Kinder zu Altären, zu Tempeln des Herrn gestalten? Nein, nie und nimmer! ihnen fehlt der häusliche Sinn, sie können darum nimmer häusliche Tugenden hegen und pflegen. Soll aber der Sinn des Weibes häuslich sein, nun so muß er vor Allem auch einfach sein. Das Haus ist reich an stillen Freuden und ein einfacher Sinn wird darin volle Befriedigung finden. Wessen Sinn aber auf Glanz und Prunk ist gerichtet, wem zur innern Befriedigung auch die flitterhaften Aeußerlichkeiten des Lebens nöthig sind, wer die Pracht und den glänzenden Schein liebt, dem genügen selten die Wände seines Hauses, an denen die Einfachheit, die Genügsamkeit als schönste Zierde prangen. O darum wahre das Weib vor Allem sich einfachen, bescheidenen Sinn, auf daß das Haus, ihre enge, und doch so reiche Welt, zum Paradies ihr werde, darin ewig freudige Früchte blühen, אלהי זהב לא תיעשו לכם goldene Götzen sollt ihr euch nimmer machen, spricht warnend der Herr; nimmer sei euer Herz am irdischen Gut und irdischer Herrlichkeit gefesselt מזבח אדמה תעשה לי spricht der Herr ferner, einen Altar aus Erde sollst du mir machen, ohne Glanz und ohne Prunk, ohne Pracht und eitlen Flitter. Und ist die Einfachheit des Sinnes nicht der schönste Reiz der Frauen, mehr werth, als aller erborgte Schimmer der sogenannten hohen Geistesbildung, die das Weib ihrer wahren Stellung enthebt und sie hinausträgt über die engen Grenzen ihrer Häuslichkeit, und draußen ihr eine unsichere wankende Haltung bereitet, denn sie ist der Erde enthoben, die ihr zu niedrig deucht und kann den Himmel doch nicht erreichen, denn er ist dennoch ihr zu hoch. O darum wahre das Weib sich, das in Wahrheit seinen Beruf erfüllen und in dem Bereich seiner Bestimmung verbleiben will, wahrhaft einfachen, häuslichen Sinn. Lebet aber, l. F., im Herzen des Weibes ächte Gottesfurcht, waltet wahrhafter, einfach häuslicher Sinn in ihr, o dann wird auch das dritte wichtige Erforderniß nicht fehlen, die Liebe und Sanftmuth des Herzens. Im Leben des Mannes da geht die Sanftmuth oft verloren, in den rauhen und oft auch rohen Beschäftigungen des Tages wird er der Liebe verlustig, die vielleicht unter glücklicheren Umständen sich glücklicher hätte entwickelt, und ist auch der Mann zu beklagen, dessen Herz kalt ist und leer, dessen Gemüth keiner Wärme, keiner Hinge-

bung, keiner Aufopferung fähig, nun so bietet die Welt, so bietet der Verkehr noch tausend Mittel und Wege ihm dar, sich nützlich zu machen, seinen Platz auszufüllen, ja selbst glücklich zu sein und glücklich zu machen; er vermißt nur des Lebens höhern Reiz, er entbehrt den Zauberhauch, den duftenden Farbenschmelz, den die Liebe über das Leben ausgießt. Was aber ist das Weib ohne die Liebe in ihrem Herzen? Ihr Kreis ist eng und still, ihre Welt beschränkt und gemessen und waltet die Liebe nicht da, o wie bald ist sie ihr zur Oede, die freudenleer und reizlos ist, und keinerlei Befriedigung gewährt! Was bist Du, o Tochter, wenn Du für alles, was Du empfängst, nicht einmal Liebe, innige, alles hingebende, aufopfernde Liebe trägst im Herzen für die, die unermüdlich sind im Spenden und Gewähren. Was bist Du, was ist die Bedeutung Deines Lebens, wenn nicht die Gluth der Liebe in Dir lodert für den Gatten Deiner Jugend, für den Mann Deiner Wahl, den Vater Deiner Kinder, wenn Du für alle Opfer, die die Liebe Dir bringt, für alle Mühsal und Anstregung, die Liebe für Dich erträgt, nicht einmal Liebe zu erwiedern weißt, Liebe, die sich selber unbewußt, nur sich hingiebt, ohne zu berechnen, was sie dafür empfängt! Und was bist Du, o Mutter, wie verliert Dein Name von seinem süßen, heiligergreifenden Zauberklange, wenn nicht Liebe und Sanftmuth des Herzens Dein Walten verklärt, wenn nicht Liebe und Milde wie ein zauberischer Schmelz über Dein Wesen ist ausgegossen! Was bist Du Deinen Kindern ohne die fürsorgende Zärtlichkeit, ohne mütterliche Liebe, die in des Kindes Seele mit Sanftmuth und Geduld alle Keime des Edlen und Guten zu legen versteht. Ja, Sanftmuth und Liebe sind gleich der Gottesfurcht, gleich dem einfach häuslichen Sinn, ächte Perlen in der Krone der weiblichen Tugenden, und wer sie besitzt, das Weib, welches damit ihre Umgebung segnet und beglückt, o von dem heißt es: מצא אשה מצא טוב ויפק רצון מה' wer ein edles Weib gefunden, hat ein herrlich Weib gefunden und Gnade erlangt von dem Herrn. Ein solches Weib ist des Vorzugs werth, daß Moses zuerst an es sich gewandt, von solchen Frauen, die mit dem einfach häuslichen Sinn, Gottesfurcht und Liebe im Herzen paaren, konnten die Alten mit Recht es sagen: שיהו מליכות את בניהן למזבח daß sie die Herzen ihrer Kinder zu Altären, zu Tempeln Gottes gestalten. Wahrlich, wäre das Weib in Israel allezeit also gewesen, und wäre es in seinem wahrhaften Wesen stets also erkannt worden, wir hätten nimmer in unseren Gebetbüchern einen Dank und Lobspruch an den Herrn dafür gehabt, daß er uns nicht eine Frau hat werden lassen, man hätte eingesehen, daß ein solcher Dank eine Lästerung Gottes sei, daß auch das weibliche Geschlecht einen hohen, würdevollen Beruf habe im Leben, wie im Glauben. O daß wir des Irrthums unserer Väter uns entschlügen, daß das weibliche Geschlecht unserer Zeit selber seiner hohen Bestimmung sich bewußt würde und sich bestrebte, die Meinung unserer frühen Alten zu verdienen, o dann stände es besser um den Glauben Israels, dann würde er tiefer wurzeln in den Herzen unserer Jugend, und wir könnten einer frohen, glücklichen Zukunft entgegen sehen, die der Herr für uns alle bald heraufführen wolle. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath תרומה 1851.

דבר אל בני ישראל ויקחו לי תרומה מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי

Sprich zu den Kindern Israels, sage ihnen daß sie mir eine Hebe, eine Gabe bringen, von einem jeglichen, den sein Herz dazu drängt, nehmet die Gabe für mich. Also, werthe Freunde und Freundinnen, also heißt es am Anfang des heutigen Wochenabschnittes. Ein großes Werk sollte Israel unternehmen, dem unsichtbaren Gotte sollte es eine unsichtbare Stätte, eine irdische Wohnung in seiner Mitte errichten, auf daß durch die Form der Inhalt, durch den Ausdruck der Gedanke ihnen klar und lebendig stets vor der Seele schwebe. Und zu diesem Werk des gemeinsamen Zweckes, da sollten sie beitragen כל איש allesammt, ein Jeglicher unter ihnen, ohne Unterschied, ob reich oder arm, ob vornehm oder niedrig; denn nicht eine bestimmte Gabe ward gefordert, nicht ein vorgeschriebener festgestellter Beitrag war entrichtet, sondern אשר ידבנו לבו was auch immer der mildthätige Sinn zu geben war bereit, welche Unterstützung auch immer der Einzelne der Förderung des Ganzen angedeihen lassen konnte, ob mit seinem Vermögen, oder mit seiner Fähigkeit, ob mit seinem Gold, oder mit seiner Kunstverständigkeit, gleichviel, es ward dankbar, es ward anerkennend hingenommen, flossen ja die Gaben allesammmt aus einer und derselben Quelle, brachte ja ein Jeglicher nur אשר ידבנו לבו wenn sein Herz zu bringen ihn antrieb, waren es allesammt ja Spenden aus eignem freien Antriebe, mit der reinsten uneigennützigsten Bereitwilligkeit dargebracht, und so waren sie alle gleich werth, für den Geber gleich ehrenvoll, für den Zweck gleich förderlich. Nun, l. F., zur Befriedigung eines gemeinsamen Bedürfnisses beizutragen, das war nicht blos Sitte und Gebrauch Israels in jener alten Zeit, von der die Schrift uns erzählt, das ist das bezeichnende, ja das unterscheidende Merkmal dieses Stammes auch heutigen Tages noch, wie er in zäher Beharrlichkeit an jenem Glauben eisern festhielt, so erhielt und erhält er auch heute noch durch seine bereitwillige Opferfähigkeit alle Gestalten und Einrichtungen desselben; nicht vergessen also hat Israel diese seine alte Tugend, aber sie hat aufgehört eine allgemeine zu sein unter ihm, die Art ihrer Ausübung auch, sie ist die alte, lautere nicht mehr und wir thun wohl daran, ihr wohl noch vorhandnes, doch schon verblaßtes Bild neu zu beleben und aufzufrischen. Als das Wort des Herrn an Israel erging ועשו לי מקדש sie sollen ein Heiligthum mir bauen, da hieß der Herr Beiträge aufnehmen מאת כל איש von einem Jeglichen unter ihnen; sie sollten beitragen allesammt, ohne Unterschied, und so war es auch, sie drängten sich alle herbei ויבאו האנשים על הנשים es kamen die Männer und die Frauen alle, und legten ihre Gabe bereitwillig hin auf den Altar des gemeinsamen Wohles. Und wo es nicht also ist, l. F., wo ein gemeinsames Werk nicht aus der gemeinsamen Betheiligung Aller hervorgeht, wo ein allgemeiner Zweck nicht durch allgemeines Bestreben auch erreicht zu werden wird gesucht, da wird in Wahrheit es nimmer erreicht, und wenn

Bestehens, die Bürg-
gemeinsames Werk, l. F., ist
allen Einzelnen einer Gesammtheit
nen der Gesammtheit gehören und
Stiftshütte in der Wüste nichts an-
gemeinschaftlichen Glaubensbandes, das
ich aus von dieser Gemeinsamkeit,
rung einer Gabe, daß er nicht Theil
des Glaubens; dann erfüllte die Stifts-
wäre sie nimmer die getreue Darstellung des
Ausdruck der Ueberzeugung Aller, dann wäre
Werk gewesen, errichtet zum Wohle und zum
wohl achten darauf, l. F., lasset es wohl zu
und auch ein gemeinsames Werk soll er-
ועשו לי מקדש Herrn, sie sollen ein Heilig-
entsprechendes Haus mir erbauen, auch zu
wird nimmer gelingen, dieses Haus nimmer
כל איש jeder Mann ohne Unterschied, es zu
, das eine gemeinsame Betheiligung, ein all-
sich kund giebt. Und eine gemeinsame
Bestreben, das Werk, zur Verwirklichung zu
, l. F., wenn wir nur weiter auf das
bestimmte Gabe sollten die Israeliten
, die vielleicht das Vermögen, die Ver-
sondern es ward angenommen und
auch immer der Einzelne zu geben,
der Herr reiche Fülle irdischen Besitzes
von seinen aufgehäuften Schätzen
Geräthe, aber der minderbegüterte
Silber zu schenken hatte, schämte sich
die reiche Spende des Vornehmen,
Widderfelle und Kupfer zur Verfertigung
, brachten sie bereitwillig dar;
כל אשה חכמת לב, die Frauen, die
Eigenthum besaßen, brachten irgend
mit ihren Händen und gaben
Gewebe zur innern Ausschmückung
ein Eifer, das war eine Begeiste-
und solche Begeisterung auch in
können! Wie bald würden wir's er-
leistete und wirkte ein Jeder, nicht
Kräften nur! Wäre ein Jeder das Werk zu för-
durch sein Wort, der andre durch seine That, der
den andre durch seine Fähigkeit, der eine durch seine
durch sein Vermögen; wahrlich es würde der Tempel des
und wie damals Zeugniß ablegen von der Sin-
nesart der ganzen Gemeinde. Und das ist gewiß,
Spenden, alle milden Gaben, sie hätten das Werk in der
hätte es nicht auch Männer gegeben, die ihren Eifer

bekundet und dargethan hätten durch ihren Fleiß, ihre Fähigkeit, ihre Kunstverständigkeit; so sprach der Herr zu Moses: ראה קראתי בשם בצלאל בן אורי לחשב מחשבות sieh ich habe den Bezalel, Sohn Uris namentlich ernannt, daß er mit der Weisheit und der Einsicht, die ich ihm gegeben, Gedanken ersinne, Pläne entwerfe für die Erbauung, Einrichtung und Ausschmückung des Hauses. Und Bezalel that seine Pflicht, er ersann den Plan, verfertigte die Grundlage, aus der das Werk dann erst durch die reichen Beiträge des Volkes erreicht und vollendet wurde. O daß dies nun, l. F., daß dies diejenigen unter uns beherzigen möchten, die wie Bezalel ben Uri einst, durch die Gemeinde vom Herrn sind berufen worden לחשב מחשבות einen Plan zu entwerfen, eine Grundlage zu ersinnen, wie das heilige Werk erbaut, wie das göttliche Unternehmen ausgeführt werden soll. O daß sie bedächten und beherzigten, daß eine heilige Glaubensangelegenheit, die Angelegenheit eines gegenwärtigen und vieler künftigen Geschlechter in ihre Hände ist gegeben, ihrem Eifer, ihrer männlichen Thatkraft ist anvertraut. Wie? ist es nicht eine Angelegenheit des geistigen Heils einer ganzen Gemeinde, über deren Verwaltung und redliche Förderung Mit- und Nachwelt Rechenschaft zu fordern ist berechtigt? O so mögen sie mit Theilnahme und Eifer an die ihnen anvertrauete Arbeit gehen, unbekümmert darum, ob dem Plan die Ausführung, ob dem Entwurf die Vollendung auch folgt, auf daß, wie auch immer der Erfolg sein mag, man zu ihnen sprechen könne: והייתם נקיים מה' ומישראל, Ihr seid frei von aller Schuld, Ihr steht rein von jedem Vorwurf da vor Gott und Israel. Und warum sollten am Gelingen unseres Werkes wir zweifeln, l. F? Haben die Männer der Einsicht, die Männer des Planentwerfens ihre Pflicht gethan, o dann wird auch unter uns ein gemeinsamer Eifer erwachen, eine allgemeine Begeisterung sich kund thun, und es wird seine Gabe herbeibringen כל איש jeder Mann, ohne Unterschied des Vermögens und des Standes; was auch immer zu bringen er hat, Gaben verschiedener Art, doch alle gleich verwendbar, alle gleich werth; denn es bringet ein Jeglicher sie, wie Israel in der Wüste, weil ידבנו לבו sein Herz dazu ihn dränget, sein mildthätiger Sinn zu geben ihn antreibt. Und das ist die rechte Art des Gebens zu solchem Zweck, l. F., das ist die rechte Weise des Spendens zu solchem Werk, nicht aus eitler Ruhmbegierde, nicht aus thörichter Prunksucht, sondern einzig und allein, weil das Herz zum Geben uns drängt, das Herz, das nicht Dank, nicht Anerkennung verlangt, sondern im Geben selber schon empfängt, im Spenden selber seinen reichen Lohn schon findet. Wo also wird gegeben, l. F., o da ist immer ein Erfolg, wie er damals in der Wüste zum unsterblichen Ruhme des Volkes ward erzielt. מרבים העם להביא מדי העבדה Das Volk brachte viel, unendlich viel mehr, als zur Arbeit nöthig war. Und sollte nicht auch uns, l. F., das Herz zu solchen Gaben, zu solchen Spenden drängen? Ist es ja ein Werk zu unserer eignen, wie zu Gottes Verherrlichung, das errichtet werden soll, ist es ja תרומה לה' eine Hebe, eine Gabe für den Herrn, die von uns verlangt wird, für den Herrn, der täglich mit seinen Gaben uns überschüttet, aus dessen Händen wir stündlich empfangen. O lasset doch uns auch ihm einmal geben, lasset doch ihn auch von uns empfangen! Und wie gering, wie unbedeutend ist das, was der Herr für diese seine Verherrlichung von uns begehrt; kein Geschenk, kein Opfer, keine Entäußerung des Eigenthums, son-

Darlehn nur, das er gar reichlig wieder kann erstatten, das er mit seines Segens Fülle ersetzen kann und wird zu Eurem und Eurer Nachkommen Heil. O so möge der Aufruf des Herrn: ויקחו לי תרומה מאת כל איש אשר ידבנו לבו bringt eine Gabe, mir, ein jeder das Herz dazu antreibt, möge dieser Aufruf Euch auch entflammen zu thatkräftigem Eifer: להביא לכל המל אבה auf daß Ihr Gaben bringet für das zu unternehmende Gotteswerk וה' אלהי אבתיכם יוסף עליכם אלף פעמים du der Herr, der Gott Eurer Väter wird diese Gabe Euch erstatten, Euren Wohlstand erhöhen und vermehren bis ins tausendfache. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath בי תשא 1848.

בכל לבי דרשתיך אל תשגני ממצותיך.

Ich suche dich, o Herr von ganzem Herzen, laß mich nicht fehlen in deinen Geboten. Ja mit ganzem Herzen und aus tiefster Seele steigt mein Gebet empor zu dir in dieser ernsten, dir geweihten Stunde. Herr und Vater! Verschieden und mannigfach sind die Ansichten und Ueberzeugungen der Menschen, und was mir als wahr und gerecht erscheint, das ist es darum meinem Nächsten noch nicht; o darum ergreift mich Bangigkeit, da ich auftrete um zu verkünden dein heilig Wort; darum bin ich verzagt und tief ergriffen, da ich hintrete vor diese Gemeinde, vielleicht mit einer Erkenntniß, die ihr fremd, und einer Ansicht, die sie nicht theilet und darum flehe ich zu dir, mein Herr und mein Gott אל תשגני ממצותיך laß mich nicht fehlen in deinen Geboten. Wie verschieden auch die Ansichten, wie mannigfaltig auch die Erkenntniß der Menschen, so ist deine Lehre und dein Wort doch ewig und unveränderlich; zu allen Zeiten und in allen Geschlechtern war und ist es dasselbe geblieben, und wen du gewürdigt deiner Einsicht, wen du ausgestattet mit deinem Geiste, der hat auch wohl verstanden es zu verkünden und zu lehren. Allein צעיר אנכי לימים ich, o Herr, bin jung an Jahren, dürftig an Einsicht, und arm an Erfahrung, und wenn ich bedenke, wie mächtig ich den Ruf in mir fühle, deine Lehre zu verkünden, und wie gering dagegen die Kraft, wie schwach das Wort ist — o dann müßte ich verzagen, wenn nicht das Vertrauen auf dich mich aufrecht erhielte, daß du mir deinen Beistand nicht versagen, daß du mir Kraft verleihen werdest. Laß mich, o Herr, das rechte Wort finden, das Wort, welches eindringt in die Herzen und zu frommen Entschlüssen sie anregt, das Wort endlich, o Herr, daran die Freunde, welche es vernehmen, nicht irre werden, das weder zu Mißverständniß, noch zu Mißdeutung Anlaß giebt. Das, o Gott, wollest in deiner Gnade du mir gewähren. Amen!

Als Israel, werthe Freunde und Freundinnen, als Israel der langen Knechtschaft in Egypten durch Gottes wunderbare Fügung entzogen worden war, als es aus der geistigen und leiblichen Verdumpfung und Versunkenheit herausgetreten war zu voller und ungetheilter Freiheit, als es nun heran-

gebildet werden sollte, zu einer freien Selbstständigkeit, siehe da, da war sein Sinn noch immer geknechtet, sein Geist noch immer umnachtet und es hatte die körperlichen Fesseln wohl gebrochen, es war aus der leiblichen Verdumpfung wohl herausgetreten; aber sein Geist war dumpf und stumpf und das ungewohnte Licht der jungen Freiheit, es drang nur schwer und mühsam in ihn ein. Und so kam es denn, daß dasselbe Volk, welches geblendet von dem majestätischen Schauspiel am Berge Sinai, berauscht von der Donnerstimme Jehova's, die furchtbar, wie die Schrift uns meldet, darob ertönte, daß dasselbe Volk, welches damals in zitternder Ergebung ausrief נעשה ונשמע wir wollen was der Herr gebietet thun und hören, daß dasselbe Volk kurze Zeit schon darauf, um einen goldnen Götzen jubelte und ausrief: אלה אלהיך ישראל siehe da, das sind deine Götter, Israel, die aus dem Lande Israel, die aus dem Lande Egypten dich geführt! Fürwahr, schwerer konnte Israel nicht sündigen! Es war auserkoren worden die Idee des einigen und einzigen Gottes durch die Völker hinzutragen, des Gottes, den keine Form darstellen, kein Bild umfassen und kein Zeichen versinnlichen kann, des Gottes, der menschlich nicht gedacht und menschlich nicht begriffen werden kann, der ein ewiger, ursprünglicher Geist nur ist, dessen Walten in der Natur, dessen Schaffen in der Geschichte uns mit Andacht und Bewunderung erfüllen muß — und siehe da, es hatte selbst in einem Menschenwerk diesen Gott verehrt, es hatte den in allen Welten sich offenbarenden Geist in eine enge Form gezwängt, und was als weltbezwingender Gedanke nur, als Menschen beglückende Idee nur herrschen sollte, das war ihnen zusammengeschrumpft in ein unbedeutendes, nichtssagendes Bild. Und also, l. F., fiel Israel noch oft zurück aus der Höhe der geistigen und sittlichen Erkenntniß in die Nacht des Form- und Aberglaubens, und wir sehen das erkorne Volk, das erwählt war in den Völkern rings umher die Macht der starren Form, die Macht der niedern Sinnlichkeit, des Wahns und des Irrthums zu brechen, wir sehen es selber kämpfend und ringend, oft siegend, oft unterliegend zwischen Geist und Sinnlichkeit, zwischen Form und Gehalt, zwischen Wahrheit und Irrthum. Und ist es, l. F., nicht heutigen Tages also noch in Israel? Seitdem die äußere politische Schmach von ihm gewichen, seitdem es aus den engen, finstern Gassen herausgetreten ist auf den offenen freien Markt des Lebens, seitdem ist auch sein Geist erwacht aus dem dumpfen Schlummer, in dem er Jahrhunderte lang gelegen, und seitdem kämpft und ringt er, um sich aus der Macht der erdrückenden Form, der erstarrenden Außerlichkeit zu retten. Ja gewiß, wie viel, oder wie wenig wir's uns eingestehen möchten, wir alle sind Partei in diesem Kampfe! es ist keine Gemeinde Israels so arm an religiöser Begeisterung, daß sich nicht Glieder in ihr fänden, die die religiöse Gleichgültigkeit zu brechen, den Eifer für den Glauben zu wecken und das lang verhöhnte Bewußtsein in seine Rechte wieder einzusetzen sich bestreben. Und wie viel Herbes und Bitteres auch diese erwachte Bewegung mit sich führen mag, wie sehr sie auch den Frieden der Gemeinden — wenn ein dumpfer, bewußtloser Zustand also genannt werden soll — untergraben haben mag, ja wie trotz alledem von vielen Seiten ein solch aufgeregter Zustand in Israel geleugnet wird, so erkennt doch jeglicher, für seinen Glauben warmfühlende Israelit und rufet mit Freudigkeit aus קול מלחמה במחנה ein Kampf ist ausgebrochen in dem

Lager Israels, eine Regsamkeit und Lebendigkeit, einem Kriegsgetümmel ähnlich, ist in seinen Reihen wahrzunehmen. Ja, ein Kampf ist ausgebrochen, ist in Israels Gemeinden gedrungen, und wir wollen in dieser Stunde untersuchen und die Fragen beantworten: erstens, *soll* dieser Kampf gekämpft werden? und zweitens, *wie* soll er gekämpft werden? Wenn wir einen Blick umherwerfen in Israel, l. F., und wir gewahren, wie hier das ewige Ringen und Streben nach Reichthum und Besitz den Eifer für den Glauben hat ertödten, und die Liebe zur Religion der Väter hat erkalten lassen; wenn wir sehen, wie dort die Form sinnlos geübt, aber der Geist, der ihr Leben geben sollte, nicht mehr erkannt wird, wenn wir wahrnehmen, wie dort der fromme Vater den Sohn von sich stößt, weil er nicht erbaut und erwärmt werden kann durch die gedankenlose Uebung alter Gebräuche und Einrichtungen, die sich längst überlebt, die ihren Gehalt eingebüßt und ihre Berechtigung für die Gegenwart verloren haben, wenn wir das wahrnehmen und die Zerrüttung erkennen, die daraus entstanden, müssen wir da nicht ausrufen: הצרי אין בישראל אם רופא אין שם ist denn kein Balsam mehr in Israel, ist denn keiner da, der es zu heilen verstände? Ach, l. F., wohl ist Balsam noch vorhanden und wohl ist seine Heilung möglich, aber das Mißtrauen und die Schelsucht auf der einen, und der Hochmuth und die Gleichgültigkeit auf der andern Seite stehen ihm hindernd und hemmend im Wege. Daß Manches unter uns anders werden, daß manche Umgestaltung getroffen und manche Aenderung vorgenommen werden müsse, wer von uns möchte das verkennen. In dem Sturm und Drang der frühern Zeiten, da legten die frommen Väter, um das Heiligthum des Glaubens vor Verwüstung zu schützen, Hülle um Hülle, und Decke um Decke, sie bauten Zaun um Zaun und Mauer um Mauer. Die Väter, l. F., die wußten wohl die Hülle vom Kern zu scheiden; sie achteten den Zaun, der das Heiligthum beschützen sollte, aber ihre Verehrung galt nur dem Heiligthume selber. Aber siehe da, es wuchs heran ein jüngeres Geschlecht, das hatte den verhüllten und vermauerten Glauben überkommen, das ehrte im Zaun das Heiligthum, das achtete in der Hülle den Gehalt und betete in der Schale den Kern an, und weil es den Glauben wiederum nackt und unbeschützt glaubte, siehe da, da begann es das fromme Geschäft von vorn, es legte abermals Decke um Decke u. s. w., und so ging das fort und fort, bis endlich sich gebildet hatte jenes weitverzweigte, das ganze Leben und die ganze Zeit des Israeliten beanspruchende Bereich der Religion mit all den סיגים und גדרים, mit all den ויש נוהגין und ויש להחמיר, mit all den Erschwerungen und Erweiterungen, die in unzähligen Werken uns sind aufbewahrt. Nun frägt man vielleicht, wenn die Nothwendigkeit der Umgestaltung wirklich allgemein zum Bedürfniß ist geworden, warum wurde sie nicht früher schon von unsern Vätern vorgenommen, die es gewiß eben so ernst und eben so aufrichtig mit dem Glauben gemeint wie wir? Wißt Ihr, l. F., was die Alten uns erzählen? Zwei Kinder, Sohn und Tochter eines Lehrers und Priesters in Israel geriethen einst in Gefangenschaft und kamen unter die Herrschaft eines und desselben Herrn. Dieser nun schloß des Abends sie zusammen in ein Gefängniß, aber siehe da והוא עמד בווית ובכה er stand in dem einen Winkel und weinte, והיא עמדה בווית ובכתה und auch sie stand in dem andern Winkel und weinte ebenfalls, und als es Tag geworden, da waren Beide sie dem Gram erlegen

— und da fügen die alten Erklärer hinzu כיון שנתרחקו פרחה נשמתן ja weil sie sich entfernt gehalten, weil sie einander sich nicht genähert, ermuthigt und ermuntert haben, darum seien beide sie dem Gram erlegen. Nun, l. F., auch Israel stand lange Zeit also getrennt, die Alten standen abgeschlossen, und trauerten über den Verfall, und die Jungen, die die Unhaltbarkeit manchen Gebrauchs und mancher Satzung einsahen, auch sie standen und trauerten, denn sie sahen ein, daß der Glaube den Herzen immer mehr entfremdet werde. Aber sie näherten sich nicht und verständigten sich nicht, aber sie strebten nicht und kämpften nicht und es fehlte wahrlich nicht viel und גלה כבוד מישראל da wäre alle Herrlichkeit und aller Glaube aus Israel geschwunden und der Garten des Herrn stände wüst und leer da. Nein, l. F., der Kampf ist nicht zu scheuen, es ist ein segensvoller und heilsamer Kampf, aus dem die Wahrheit glanzvoll und sieggekrönt hervorgehen wird; dies ist ein Kampf von dem es heißt: כל מחלוקת שהיא לשם שמים סופה להתקים ein Kampf, um des Herrn willen geführt, wird siegreich enden. Die bloße Trauer, daß es so und nicht anders, die bloße Einsicht, daß es anders werden solle, das, l. F., bringt keine Veränderung hervor. אם לא תרוץ לא תשיג ואם לא תבקש לא תמצא wenn Du nicht läufst, so erreichst Du nichts, und wenn Du nichts suchest, Du findest nichts. Als Israel, den verfolgenden Feind im Rücken, unthätig und betroffen, verzweifelt und muthlos da stand und zu Gott um Hilfe schrie, da sprach der Herr zu Moses: מה תצעק אלי דבר אל בני ישראל ויסעו was schreist Du zu mir, sprich zu den Kindern Israel, daß sie weiter ziehen, daß sie aus ihrer Dumpfheit erwachen, und für ihr Heil und ihre Rettung thätig seien. Und unsre Alten knüpfen die sinnige Lehre daran אין להם אלא ליסע Israel hat nichts zu thun, als immer vorwärts zu schreiten, nicht kraftlos die Hände sinken zu lassen, nicht matt und muthlos an der Scholle zu haften, daran die Gewohnheit es fesselt, sondern frei den Blick nach oben zu richten, und ein erkanntes Ziel mit vereinten Kräften und immer frischem Muthe zu erstreben. Für ein erkanntes höheres Gut hat Israel ja stets zum Kampfe sich vereinigt und im Vertrauen auf Gott ihn geführt. Als Moses einen großen Theil seines Volkes der schwersten der Sünden verfallen sah, da rief er die Bessern zum Kampfe heran und sprach: מי לה' אלי wer für den Herrn gesinnt ist, der komme zu mir. Und hat ja Israel für den Glauben seiner Väter Jahrhunderte lang den bittersten Kampf gegen Unmenschlichkeit und Verfolgungssucht geführt, nun wohlan, so wollen wir für die Erhaltung dieses Glaubens, für jenen ächten Kern, für jene heilige Wahrheit, die unverkümmert und ungeschwächt in den heiligen Büchern ist erhalten, auch kämpfen und streiten, auf daß er nicht verschüttet werde von dem was im Laufe der Jahrhunderte sich als fremde Schale, als unerträgliche Hülle und Form angelegt. Und vollenden wir's auch nicht, nun לא עליך המלאכה לגמר, es ist nicht Deine Sache, das Werk bis ans Ende zu führen, kommende Geschlechter werden an dem Lichte sich erfreuen, das uns noch nicht geleuchtet, sie werden die Wahrheit schauen, die wir nur erst geahnt und sie werden unser Angedenken segnen, daß wir die Arbeit, so viel an uns war, ihnen erleichtert haben.

Wie aber soll dieser Kampf gekämpft werden? Wir lesen, l. F., in der heiligen Schrift, als Moses von der Ferne schon den verworrenen Lärm im Lager Israels vernommen und von seinem Diener Josua bemerkt worden

war קול מלחמה במחנה, es sei ein Kriegslärm im Lager, da mochte der tiefbekümmerte Lehrer wohl ahnen, was Arges vom Volke geschehen, aber um sichs bis zur völligen Gewißheit gleichsam noch zu verheimlichen, sprach er zu Josua: אין קול ענות גבורה ואין קול ענות חלושה קול ענות אנכי שומע die Stimme, die wir vernehmen, ist keine Stimme der obsiegenden Stärke, auch nicht die Stimme der unterliegenden Schwäche, es ist eine unklare, verworrene Stimme, die weder Sieg noch Niederlage verkündet. Nun, l. F., wenn Ihr fragt, wie soll dieser Kampf gekämpft werden, ich antworte Euch mit den Worten der Schrift: אין קול ענות גבורה ואין קול ענות חלושה, so, daß man weder das Geschrei der überwältigenden, obsiegenden Stärke, noch das Geschrei der unterliegenden bewältigten Schwäche dabei vernehme. Wenn um äußeres Gut gekämpft wird, wenn die Heere sich feindlich gegenüber stehen, um für Land und Eigenthum zu kämpfen, da wird freilich der Krieg ein blutiger sein, wird die Leidenschaft und die Parteisucht sich geltend machen; da bedingt die Niederlage des Einen den Sieg des Andern, da muß alle Rücksicht verlassen, alle Schonung aufgegeben werden, wenn der Sieg errungen werden soll, da ist es die äußere Kraft, die körperliche Ueberlegenheit, die den Sieg erringen helfen muß — nicht also aber, l. F., ist es im Kampfe des Glaubens für den Glauben! Das ist ein Kampf, von dem es heißt: לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי אמר ה' nicht mit der Gewalt der Leidenschaften, nicht mit der Kraft unwürdiger Waffen darf er geführt werden, sondern einzig und allein mit der Kraft des Geistes und des Wortes, mit der Kraft der Ueberzeugung und der wahren Gesinnung. Wenn Du kämpfst, mein Israelit, für das was Du als wahr und recht erkannt, wenn Du für Deine Ueberzeugung im Glauben, für die Wahrheit in der Religion streitest, o dann glaube nimmermehr, daß nur Du im Besitze der alleinigen Wahrheit seiest und Dein Bruder, der etwa eine andere Ueberzeugung in sich trägt, abgefallen sei von der Religion der Väter, und daß es Deine Sache sei ihn zurückzuführen und Deine Ueberzeugung und Deine Gesinnung ihm aufzudringen; o hüte Dich, mein Israelit, daß die Leidenschaft Dich nicht bewältige, daß Dein Glaubenseifer nicht in Glaubenshaß sich verwandle; bedenke wohl קול ענות גבורה Dein Benehmen im Kampfe des Glaubens sei so, daß man keine Stimme der rohen obliegenden Stärke dabei vernehme. Nimmst Du für Dich, für Deine Ueberzeugung die freie vollste Berechtigung in Anspruch, nun so mußt Du diese auch Deinem Bruder gewähren und bedenken: ירד כבוד חבירך חביב עליך כשלך die Ehre Deines Nächsten und alles das, worein er Ehre setzt, sei Dir eben so theuer und heilig, wie Deine eigene. Nicht zum Glaubensrichter Anderer bist hienieden Du eingesetzt, und ein Jeglicher Deiner Brüder, so lange er einen Gott, den allerbarmenden Vater im Himmel anerkennt, so lange er die Vergangenheit seines Volkes und seiner Geschichte ehrt und achtet, so lange er redlich ein Bruder ist seinen Brüdern, so lange ist er werth und würdig ein Israelite genannt zu werden, ein Israelite, wenn er auch in der Auffassung mancher Gebote, in der Anwendung mancher Lehre anders denken sollte, als wir. Wißt Ihr, was die Alten von der Himmelsspeise, dem Manna uns erzählen? Dieser räthselhaften Gottesnahrung habe die Wunderkraft inne gewohnt, daß sie Jedem, der sie genoß, den Genuß und den Geschmack gewährte, den er sich wünschte und nach dem er besonders Verlangen trug. Dem, der am Süßen Gefallen hatte,

schmeckte sie süß, wer sie sauer mochte oder bitter, jeder fand seinen besondern Wunsch befriedigt. Wie sinnig und treffend ist diese Sage, l. F. Was anders könnte diese Himmelsspeise sein, der solche Wunderkraft innewohnt, als die Religion, der Glaube Israels? Findet nicht Jeglicher seine Befriedigung in ihm, so er sie nur finden will? Gewährt sie nicht Jedem, wie verschieden auch die Begabung der Einzelnen, volle Nahrung für Herz, Geist und Gemüth? O so wolle Du, mein Israelite, aus zu großem Eifer ihr die Wunderkraft nicht verkümmern, so wolle nicht glauben, daß Du allein im Besitze des rechten Glaubens, Dein Bruder aber mit seiner abweichenden Ueberzeugung keinen Anspruch auf freie Berechtigung für seine Ueberzeugung habe. Also אין קול ענות גבורה unser Benehmen sei, daß wir nicht dem rauhen Kriegsmann gleichen, der seine Herrscherstimme über den besiegten Bruder erschallen läßt; aber, l. F., אין קול ענות חלושה unser Benehmen in diesem heiligen Kampfe sei auch also, daß wir nicht den Besiegten und Unterlegenen gleichen, daß die Stimme und das Wort, mit dem wir streiten, nicht von Schwäche und Erschlaffung zeuge. Mit dem heiligen Glaubensfeuer im Herzen, von Eifer und Begeisterung für den Glauben erglüht, müssen wir immer und immer bestrebt sein, den Glauben Israels in seiner achtunggebietenden Gestalt, in seiner weltbezwingenden Reinheit wieder herzustellen, alles das von ihm zu entfernen, was ihm die Verachtung der Völker und die Gleichgültigkeit seiner eigenen Kinder zugezogen hat. Nicht auf das dürfen wir unsern Sinn gerichtet haben, was der Bruder glaubt und wie seine Ueberzeugung sich äußert; nein, auf uns selbst, auf unsere eigene Läuterung muß unser Sinn gerichtet sein. Es sei unser Kampf ריב לה׳ ein Kampf, eine Schlacht für den Herrn, rein, ohne Haß und ohne Leidenschaft, ohne Verfolgung und ohne Mißgunst, dann sind wir alle Sieger und keiner ist überwunden, dann haben wir alle gewonnen und keiner hat verloren, dann haben wir alle beigetragen zu dem Ziele חסד ואמת נפגשו צדק ושלום נשקו daß Wahrheit und Liebe sich begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen, dann haben wir uns würdig gezeigt als בנים לה׳ Kinder des Herrn; wir haben hienieden unsere Aufgabe treu erfüllt und dürfen froh und freudig dann eingehen, wenn der Vater Aller uns abruft zu dem einen und ewigen Ziele, das den ewigen, unvergänglichen Frieden uns bietet, dort droben in Ewigkeit. Amen!

Und so wolleſt du, Herr und Vater, uns die Kraft und den Muth verleihen, daß die Leidenschaft uns nicht beherrsche in dem heiligen Kampfe für dich und das, was wir als deinen Willen, als dein Gebot erkannt, daß blinder Eifer uns nicht das Ziel verrücke, das wir zu erkämpfen so gern und so freudig bereit sind, wolleſt du, o Herr, uns Kraft und Muth verleihen, auf daß wir aus der Tiefe und der Niedrigkeit, in der die Erdenverhältnisse uns festhalten, uns aufschwingen auf die Höhe geistiger und sittlicher Erkenntniß, auf daß wir nicht erliegen und nicht ermatten, wenn die Versuchungen und Prüfungen des Lebens gar zu häufig und gar zu bitter uns beschieden werden. Herr, segne, schirme und beschütze unsern theuren Landesvater, den König Friedrich Wilhelm IV., segne ihn und seine königliche Gemahlin, segne die Behörden dieser Stadt und dieser Provinz, welche bemüht sind, Ordnung und Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Segne, o Herr, diese, vor dir in Andacht versammelte Gemeinde, segne ihre Vorsteher, welche der Verwaltung eifervoll und uneigennützig sich hingeben, segne alle, o Herr, die

zu dir den brechenden Blick nach Hilfe senden. Ach Herr, du hast deine strafende Hand über einen Theil unseres geliebten Vaterlandes schwer walten lassen, und der Hunger und der Tod sie raffen deine armen Kinder schonungslos dahin. Ach, laß deine Gnade und Barmherzigkeit vorwalten, blicke gnädig herab auf die Schwergeprüften, nimm die Waisen, die schutz- und obdachlos umherirren, nach Brod schreien und keines finden, in deinen Schutz und deine väterliche Obhut. Zieh deine strafende Hand zurück und laß Gesundheit und Wohlergehen wieder einkehren in die Gegenden des Jammers und der Verzweiflung, dann tönet Preis und Lobgesang dir, Vater der Liebe und Gnade. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath ויקהל 1848.

כי לא יטש ה' עמו ונחלתו לא יעוב.

Du o Gott verstoßest nicht dein Volk und dein Erbe, du verlässest es nimmermehr. Wie wunderbar sind die Schicksale, o Gott, durch die du dein Volk hast geführt bis auf den heutigen Tag! Wenn wir hinblicken auf die blutigen Wege, die wir zurückgelegt, auf die finsteren grauenvollen Jahrhunderte, durch die wir gegangen; wenn wir aufschlagen die Blätter der Geschichte, in denen Israels leidenvolle Vergangenheit verzeichnet ist, und wir nun umherblicken in seinen Reihen, wie du es erhalten hast, beschirmt und beschützt, ein kleines schwaches Häuflein mitten unter mächtigen Völkern, mitten unter den gewaltigen Umwälzungen der Zeit, ja dann rufen wir zuversichtlich und vertrauensvoll es aus: כי לא יטש ה' עמו ונחלתו לא יעוב nein, der Herr verstoßet nicht sein Volk und sein Erbe, er verläßt es nimmermehr! Ach, Herr, wolleſt du auch ferner uns schirmen und beschützen, wolleſt du, wie du in Zeiten des Elends und des Kummers ein treuer Hort uns warst, auch nun uns beistehen, da auch deinem Volke ein freundlicher heller Morgen zu leuchten begonnen. Lehre uns wandeln auf den Pfaden des Glücks, lehre uns festhalten den Glauben an dich, an deine geoffenbarte Lehre, auf daß sie uns bleibe eine feste sichere Stütze im Leben, wie sie vordem unserer Väter einziger Trost und alleinige Hoffnung ist gewesen. Darum flehen wir dich an in stiller Andacht. Amen.

ויקהל משה את כל עדת בני ישראל ויאמר אליהם אלה הדברים אשר צוה ה' לעשות אתם Und Moses versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israels und sprach zu ihnen: dies sind die Dinge, die der Herr zu thun, zu üben befohlen, und da füget der Midrasch hinzu: es sprach der Herr zu Moses: עשה לך קהילות גדולות ודרוש לפניהם veranstalte dir große Versammlungen und halte ihnen Vorträge, damit die kommenden Geschlechter von dir lernen להקהיל קהילות בכל שבת ושבת sich Sabbath für Sabbath zu versammeln, um in dem Wort des Herrn Erbauung und Belehrung zu finden. Und also, werthe Freunde und Freundinnen, ist es stets in Israel gewesen. In den Zeiten des Glückes und des Unglücks stand das Gotteshaus in Israel immer da גם לכל הגוים ein Panier für alle Völker, und ins Gotteshaus hinein flüchtete sich das arme Volk, wenn draußen Sturm

und Ungewitter über es hereingebrochen, und in's Gotteshaus hinein trug es das dankerfüllte Herz, wenn die Sonne ihm freundlicher schien, wenn es vor dem verfolgenden Feind einen Augenblick der Ruhe, der Erholung gefunden hatte! Und auch in unseren Tagen, l. F., obwohl die Verhältnisse sich geändert, obschon die Umstände gewechselt, ist doch das Gotteshaus noch immer das einzige und einigende Band in Israel geblieben, und sind auch die trüben Tage der Vergangenheit Israels längst vorüber, so steht das Gotteshaus als unvergängliches Denkmal, als ewige Erinnerung dieser Vergangenheit da, und mahnet uns ernst und streng, dieser Vergangenheit eingedenk zu sein, sie als das heiligste Vermächtniß unseres Volkes wohl zu bewahren und die Erinnerung an sie fest zu halten und von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrhundert auf Jahrhundert zu vererben. Es giebt keine süßere Wehmuth m. F. als die der Erinnerung, und keine schönere Erinnerung, als die an eine längst geschwundene Zeit, mit ihren Freuden und ihrem Schmerz, mit ihrem Kummer und ihrem Trost, mit ihrem Segen und ihrem Fluch. Ziehen die Gestalten der Vorzeit an uns vorüber und trübt sich unser Auge bei dem Anblick eines traurigen, gramdurchfurchten Antlitzes, siehe da, alsbald steht ihm auch eine lachende freudige Gestalt zur Seite; hören wir einen schmerzlichen Seufzer zu uns herübertönen, alsbald erklingt auch der Ton eines fröhlichen Lauts, eines freudigen Ausrufs. Israels Erinnerung aber, l. F., ach, wie schmerzerfüllt, ach wie gramdurchzittert! Sie ist eine negerfinstere Nacht, ohne Sternenglanz, sie ist ein trübes Kerkerleben ohne heitern Sonnenblick, sie ist ein schwerer Todeskampf ohne freudigen Hoffnungsschimmer! Israels Pilgerschaft, seitdem es von seinem heimathlichen Boden vertrieben bis auf unsere Zeit, ist ein langer trauriger Zug durch die Wüste, ohne gastliche Hütte, ohne erfrischenden Quell, ohne schattigen wirthlichen Baum. Und wenn es an einem Tage sich zusammen fand in den versteckten Winkeln seiner Andacht, in den vermauerten unterirdischen Gewölben, die seine Gotteshäuser bildeten, siehe da, da loderte sein Schmerz in Flammen zum Himmel empor, da stieg ein einstimmiger Ruf des Jammers aus jeglicher Brust und ein schmerzlicher Racheruf erscholl, wie aus einem Munde. Ja שאל נא לדור ראשון frage nur, mein Israelite, das frühere Geschlecht, halte nur fest den Faden der Geschichte, damit die Vergangenheit deines Volkes nicht deinem Gedächtniß entrückt werde. Denn aus den trüben Tagen der Vorzeit ist uns die Gegenwart, wie eine freundliche Morgenröthe aufgegangen, und nur, wenn wir jene recht begriffen, wenn wir jene erst zu würdigen verstehen, dann wird diese uns in dem rechten Lichte erscheinen, dann werden wir erkennen, was es ist, welche Dinge es sind אשר צוה ה' לעשות die der Herr zu thun, zu üben befohlen auch für uns, auch für die Gegenwart, für unsere Tage. Was war denn, l. F., der Beruf Israels und die Bedeutung seines Gotteshauses in den früheren Tagen, und was ist seine Bedeutung in unserer Zeit? Ist es Israels Beruf gewesen, Länder zu beherrschen und Völker zu bezwingen? Ist es seine Bestimmung je gewesen durch Kriegsthaten zu glänzen, und an der politischen Gestaltung der Welt einen thätigen Antheil zu nehmen? O nein הן עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב es war ein Volk, das allein und abgeschlossen wohnte, unter die Völker sich nimmer zählte und nimmermehr mit ihnen sich vermischte. Nein, Israel war nimmer ein länderbeherrschendes, ein kriegführendes Volk, es saß ruhig und

Moses sich nimmer gewandt, sie zu Erzieherinnen im Glauben nimmer bestimmt, solche Frauen werden und können nimmer מוליכות את בניהן למובח das Herz ihrer Kinder zu Altären und Tempeln des Herrn gestalten. Wenn das Mädchen im frühen Alter schon allerlei Wissen und Kenntnisse sich aneignet, weiß es oft kaum, daß auch Religion in den Kreis des anzueignenden Wissens gehöre, und wenn sie zur Jungfrau ist herangeblüht, wenn sie nun eintreten soll in das ernstere Leben, siehe da, da bezeichnet keine religiöse, erhebende Feier den ernsten Wendepunkt ihres Lebens, nach dessen wohlthätigem Einfluß wir Alle im Leben gar oft uns sehnen. Wie willst Du einst, sorgsame Mutter, wie willst Du Deine Tochter als Mutter und Hausfrau glücklich sehen, wenn Du nicht ihr Gemüth mit jener beschaulichen Frömmigkeit zu erfüllen suchst, die allein sie ihrer Bestimmung entgegenreifen und für dieselbe fähig sein läßt. Wenn sie heraustritt aus dem engen Kreise ihrer Mädchenwelt, wenn sie nicht mehr sich allein, sondern Andern auch leben soll, da sinket alle Kenntniß und alles Wissen, alle Kunst und alle Fertigkeit gar tief in ihrer Bedeutung, sie sind für das Weib des Mannes, sie sind für die Mutter der Kinder gar wenig werth, aber alles werth ist der fromme, gottesfürchtige Sinn; denn Gottesfurcht ist die erste höchste Tugend des Weibes. Soll das Weib in Wahrheit seinen Beruf erfüllen, dann sei sein Sinn häuslich und einfach. Des Mannes Beruf ist draußen im öffentlichen Leben, im Treiben und Drängen des Verkehrs; ihn umgiebt das Geräusch und der Lärm des Tages und die Ruhe des Hauses wird selten ihm zu Theil; er suchet sie nur auf, um für neue Anstrengung sich Kraft zu holen. Das Weib hingegen, es lebt allein nur im Hause, nur der enge Raum der eigenen Wohnung ist der Raum seiner Thätigkeit, und der höchste Ruhm, den der heilige Sänger der Frau zu Theil werden läßt, ist der des häuslichen Sinnes, כל כבודה בת מלך פנימה heißt es, aller Stolz und alle Zierde, selbst einer Königstochter, ist nur in dem engen Kreise der eignen Wohnung, nur in dem bescheidenen Raum der eignen Häuslichkeit zu suchen und zu finden. Ja, in dem Hause fromm und bescheiden walten, rüstige Thätigkeit nach allen Seiten hin entfalten, als Gattin wie als Mutter freudig seinen Pflichten hingegeben sein, das ist der schöne, edle Beruf des Weibes. Wie aber kann es diesen Beruf erfüllen, wenn sein Sinn nicht an das Haus gefesselt, sondern draußen lebt im Gewoge der Welt, in dem Getümmel der lauten Zerstreuungen und Vergnügungen? Wie kann der Gatte nach den Stürmen und Sorgen des täglichen Verkehrs daheim ausruhen, wenn ihn nicht die stille, umfriedete Häuslichkeit umfängt, die die Sorgen verscheucht und den Lärm und das Geräusch des Tages vergessen macht? Wie soll das Kind unter zarter leiblicher und geistiger Pflege gedeihen, wenn der Mutter Sinn nach außen ist gerichtet, und es, wie es so häufig unter uns geschieht, fremder Sorgfalt und fremder Aufsicht ist anvertraut, fremdem oft ungekanntem Einfluß ist anheimgegeben. Wie soll das Hauswesen gedeihen und Gottes Segen im Hause walten, wenn das Weib, das die Seele des Hauses ist und sein soll, keinen Sinn und keine Aufmerksamkeit hat für die mannigfachen kleinen Bedürfnisse und Erforderniss desselben, wenn sie, die die Ordnerin und Besorgerin des Hauses ist, ihr Haus nicht kennt, und in denjenigen Räumen darin nur sich heimisch fühlt, welche der geselligen Zerstreuung und Vergnüglichkeit sind bestimmt? Welch ein Geschlecht wächst der

kommenden Zeit heran, wenn die Entfaltung der kindlichen Kräfte nicht von der Mutter zärtlichen Treue bewacht, sondern Fremden anheimgegeben wird? Wie werden die gemüthlichen Anlagen des Kindes herangebildet, wenn, wie es häufig geschieht, man nicht früh genug die kaum herangewachsene Tochter in's sogenannte Leben einführen kann; ja wenn sie oft, während sie noch der Schule und dem Kindesalter angehört, während der Sinn noch natürlich, unbefangen und harmlos ist, wenn sie oft da schon durch den thöricht eiteln Sinn der Mutter eingeengt und eingezwängt wird in die Sitten und Formen der Gesellschaft, so frühzeitig schon ihrer Befangenheit und Harmlosigkeit wird beraubt und sprechen lernt, ohne zu fühlen, sich beugen und krümmen und ihre Weiblichkeit verfehlen, überwinden und endlich ganz verläugnen lernt! Werden solche Mütter, die ihre Kinder nicht für sich, sondern für Andere zu erziehen scheinen, werden sie sie auch wirklich Andern erziehen? Erzieht sie dem künftigen Gatten, dem künftigen Hauswesen. Sind es solche Mütter an die Moses sich gewandt, denen er vorzüglich das Geschäft der Erziehung anvertraut, weil er dachte שיהו מולכות את בניהן למובה daß sie das Herz ihrer Kinder zu Altären, zu Tempeln des Herrn gestalten? Nein, nie und nimmer! ihnen fehlt der häusliche Sinn, sie können darum nimmer häusliche Tugenden hegen und pflegen. Soll aber der Sinn des Weibes häuslich sein, nun so muß er vor Allem auch einfach sein. Das Haus ist reich an stillen Freuden und ein einfacher Sinn wird darin volle Befriedigung finden. Wessen Sinn aber auf Glanz und Prunk ist gerichtet, wem zur innern Befriedigung auch die flitterhaften Aeußerlichkeiten des Lebens nöthig sind, wer die Pracht und den glänzenden Schein liebt, dem genügen selten die Wände seines Hauses, an denen die Einfachheit, die Genügsamkeit als schönste Zierde prangen. O darum wahre das Weib vor Allem sich einfachen, bescheidenen Sinn, auf daß das Haus, ihre enge, und doch so reiche Welt, zum Paradies ihr werde, darin ewig freudige Früchte blühen, אלהי זהב לא תעשו לכם goldene Götzen sollt ihr euch nimmer machen, spricht warnend der Herr; nimmer sei euer Herz am irdischen Gut und irdischer Herrlichkeit gefesselt מובח אדמה תעשה לי spricht der Herr ferner, einen Altar aus Erde sollst du mir machen, ohne Glanz und ohne Prunk, ohne Pracht und eitlen Flitter. Und ist die Einfachheit des Sinnes nicht der schönste Reiz der Frauen, mehr werth, als aller erborgte Schimmer der sogenannten hohen Geistesbildung, die das Weib ihrer wahren Stellung enthebt und sie hinausträgt über die engen Grenzen ihrer Häuslichkeit, und draußen ihr eine unsichere wankende Haltung bereitet, denn sie ist der Erde enthoben, die ihr zu niedrig deucht und kann den Himmel doch nicht erreichen, denn er ist dennoch ihr zu hoch. O darum wahre das Weib sich, das in Wahrheit seinen Beruf erfüllen und in dem Bereich seiner Bestimmung verbleiben will, wahrhaft einfachen, häuslichen Sinn. Lebet aber, I. F., im Herzen des Weibes ächte Gottesfurcht, waltet wahrhafter, einfach häuslicher Sinn in ihr, o dann wird auch das dritte wichtige Erforderniß nicht fehlen, die Liebe und Sanftmuth des Herzens. Im Leben des Mannes da geht die Sanftmuth oft verloren, in den rauhen und oft auch rohen Beschäftigungen des Tages wird er der Liebe verlustig, die vielleicht unter glücklicheren Umständen sich glücklicher hätte entwickelt, und ist auch der Mann zu beklagen, dessen Herz kalt ist und leer, dessen Gemüth keiner Wärme, keiner Hinge-

bung, keiner Aufopferung fähig, nun so bietet die Welt, so bietet der Verkehr noch tausend Mittel und Wege ihm dar, sich nützlich zu machen, seinen Platz auszufüllen, ja selbst glücklich zu sein und glücklich zu machen; er vermißt nur des Lebens höhern Reiz, er entbehrt den Zauberhauch, den duftenden Farbenschmelz, den die Liebe über das Leben ausgießt. Was aber ist das Weib ohne die Liebe in ihrem Herzen? Ihr Kreis ist eng und still, ihre Welt beschränkt und gemessen und waltet die Liebe nicht da, o wie bald ist sie ihr zur Oede, die freudenleer und reizlos ist, und keinerlei Befriedigung gewährt! Was bist Du, o Tochter, wenn Du für alles, was Du empfängst, nicht einmal Liebe, innige, alles hingebende, aufopfernde Liebe trägst im Herzen für die, die unermüdlich sind im Spenden und Gewähren. Was bist Du, was ist die Bedeutung Deines Lebens, wenn nicht die Gluth der Liebe in Dir lodert für den Gatten Deiner Jugend, für den Mann Deiner Wahl, den Vater Deiner Kinder, wenn Du für alle Opfer, die die Liebe Dir bringt, für alle Mühsal und Anstrengung, die Liebe für Dich erträgt, nicht einmal Liebe zu erwiedern weißt, Liebe, die sich selber unbewußt, nur sich hingiebt, ohne zu berechnen, was sie dafür empfängt! Und was bist Du, o Mutter, wie verliert Dein Name von seinem süßen, heiligergreifenden Zauberklange, wenn nicht Liebe und Sanftmuth des Herzens Dein Walten verklärt, wenn nicht Liebe und Milde wie ein zauberischer Schmelz über Dein Wesen ist ausgegossen! Was bist Du Deinen Kindern ohne die fürsorgende Zärtlichkeit, ohne mütterliche Liebe, die in des Kindes Seele mit Sanftmuth und Geduld alle Keime des Edlen und Guten zu legen versteht. Ja, Sanftmuth und Liebe sind gleich der Gottesfurcht, gleich dem einfach häuslichen Sinn, ächte Perlen in der Krone der weiblichen Tugenden, und wer sie besitzt, das Weib, welches damit ihre Umgebung segnet und beglückt, o von dem heißt es: מצא אשה מצא טוב ויפק רצון מה' wer ein edles Weib gefunden, hat ein herrlich Weib gefunden und Gnade erlangt von dem Herrn. Ein solches Weib ist des Vorzugs werth, daß Moses zuerst an es sich gewandt, von solchen Frauen, die mit dem einfach häuslichen Sinn, Gottesfurcht und Liebe im Herzen paaren, konnten die Alten mit Recht es sagen: שירו מליכות את בניהן למזבח daß sie die Herzen ihrer Kinder zu Altären, zu Tempeln Gottes gestalten. Wahrlich, wäre das Weib in Israel allezeit also gewesen, und wäre es in seinem wahrhaften Wesen stets also erkannt worden, wir hätten nimmer in unseren Gebetbüchern einen Dank und Lobspruch an den Herrn dafür gehabt, daß er uns nicht eine Frau hat werden lassen, man hätte eingesehen, daß ein solcher Dank eine Lästerung Gottes sei, daß auch das weibliche Geschlecht einen hohen, würdevollen Beruf habe im Leben, wie im Glauben. O daß wir des Irrthums unserer Väter uns entschlügen, daß das weibliche Geschlecht unserer Zeit selber seiner hohen Bestimmung sich bewußt würde und sich bestrebte, die Meinung unserer frühen Alten zu verdienen, o dann stände es besser um den Glauben Israels, dann würde er tiefer wurzeln in den Herzen unserer Jugend, und wir könnten einer frohen, glücklichen Zukunft entgegen sehen, die der Herr für uns alle bald heraufführen wolle. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath תרומה 1851.

דבר אל בני ישראל ויקחו לי תרומה מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי

Sprich zu den Kindern Israels, sage ihnen daß sie mir eine Hebe, eine Gabe bringen, von einem jeglichen, den sein Herz dazu drängt, nehmet die Gabe für mich. Also, werthe Freunde und Freundinnen, also heißt es am Anfang des heutigen Wochenabschnittes. Ein großes Werk sollte Israel unternehmen, dem unsichtbaren Gotte sollte es eine unsichtbare Stätte, eine irdische Wohnung in seiner Mitte errichten, auf daß durch die Form der Inhalt, durch den Ausdruck der Gedanke ihnen klar und lebendig stets vor der Seele schwebe. Und zu diesem Werk des gemeinsamen Zweckes, da sollten sie beitragen כל איש allesammt, ein Jeglicher unter ihnen, ohne Unterschied, ob reich oder arm, ob vornehm oder niedrig; denn nicht eine bestimmte Gabe ward gefordert, nicht ein vorgeschriebener festgestellter Beitrag war entrichtet, sondern אשר ידבנו לבו was auch immer der mildthätige Sinn zu geben war bereit, welche Unterstützung auch immer der Einzelne der Förderung des Ganzen angedeihen lassen konnte, ob mit seinem Vermögen, oder mit seiner Fähigkeit, ob mit seinem Gold, oder mit seiner Kunstverständigkeit, gleichviel, es ward dankbar, es ward anerkennend hingenommen, flossen ja die Gaben allesammmt aus einer und derselben Quelle, brachte ja ein Jeglicher nur אשר ידבנו לבו wenn sein Herz zu bringen ihn antrieb, waren es allesammt ja Spenden aus eignem freien Antriebe, mit der reinsten uneigennützigsten Bereitwilligkeit dargebracht, und so waren sie alle gleich werth, für den Geber gleich ehrenvoll, für den Zweck gleich förderlich. Nun, l. F., zur Befriedigung eines gemeinsamen Bedürfnisses beizutragen, das war nicht blos Sitte und Gebrauch Israels in jener alten Zeit, von der die Schrift uns erzählt, das ist das bezeichnende, ja das unterscheidende Merkmal dieses Stammes auch heutigen Tages noch, wie er in zäher Beharrlichkeit an jenem Glauben eisern festhielt, so erhielt und erhält er auch heute noch durch seine bereitwillige Opferfähigkeit alle Gestalten und Einrichtungen desselben; nicht vergessen also hat Israel diese seine alte Tugend, aber sie hat aufgehört eine allgemeine zu sein unter ihm, die Art ihrer Ausübung auch, sie ist die alte, lautere nicht mehr und wir thun wohl daran, ihr wohl noch vorhandnes, doch schon verblaßtes Bild neu zu beleben und aufzufrischen. Als das Wort des Herrn an Israel erging ועשו לי מקדש sie sollen ein Heiligthum mir bauen, da hieß der Herr Beiträge aufnehmen מאת כל איש von einem Jeglichen unter ihnen; sie sollten beitragen allesammt, ohne Unterschied, und so war es auch, sie drängten sich alle herbei ויבאו האנשים על הנשים es kamen die Männer und die Frauen alle, und legten ihre Gabe bereitwillig hin auf den Altar des gemeinsamen Wohles. Und wo es nicht also ist, l. F., wo ein gemeinsames Werk nicht aus der gemeinsamen Betheiligung Aller hervorgeht, wo ein allgemeiner Zweck nicht durch allgemeines Bestreben auch erreicht zu werden wird gesucht, da wird in Wahrheit es nimmer erreicht, und wenn

scheinbar auch erreicht, da fehlt die Grundlage seines Bestehens, die Bürgschaft seiner Dauer und Sicherheit. Denn ein gemeinsames Werk, l. F., ist ja nichts andres, als ein solches, das von allen Einzelnen einer Gesammtheit wird geschaffen, und darum jedem Einzelnen der Gesammtheit gehören und zu statten kommen soll, so wie die Stiftshütte in der Wüste nichts anderes war, als ein Zeugniß des gemeinschaftlichen Glaubensbandes, das sie alle umschlang; schloß also einer sich aus von dieser Gemeinsamkeit, beurkundet einer durch die Vorenthaltung einer Gabe, daß er nicht Theil nehmen wolle an dieser Gemeinschaft des Glaubens; dann erfüllte die Stiftshütte ihren Beruf nicht, dann wäre sie nimmer die getreue Darstellung des Willens der Gesammtheit, der Ausdruck der Ueberzeugung Aller, dann wäre sie nimmer ein gemeinsames Werk gewesen, errichtet zum Wohle und zum Heile Aller. O so lasset uns wohl achten darauf, l. F., lasset es wohl zu Herzen uns nehmen, da ja unter uns auch ein gemeinsames Werk soll errichtet werden, da der Ruf des Herrn ועשו לי מקדש, sie sollen ein Heiligthum, ein neues, würdiges, zweckentsprechendes Haus mir erbauen, auch zu uns ist gedrungen, dieses Werk wird nimmer gelingen, dieses Haus nimmer erstehen, als bis wir allesammt כל איש jeder Mann ohne Unterschied, es zu bewirken, es zu fördern sind bereit, bis eine gemeinsame Betheiligung, ein allgemeines, eifervolles Bestreben allseitig sich kund giebt. Und eine gemeinsame Betheiligung, ein allgemeines Bestreben, das Werk zur Verwirklichung zu führen, ist so leicht zu ermöglichen, l. F., wenn wir nur weiter auf das Wort des Herrn achten. Nicht eine bestimmte Gabe sollten die Israeliten zum Aufbau ihres Heiligthums bringen, die vielleicht das Vermögen, die Verhältnisse Einzelner überstiegen hätte; sondern es ward angenommen und dankbar verwendet אשר ידבנו לבו was auch immer der Einzelne zu geben, zu leisten war im Stande. Wem der Herr reiche Fülle irdischen Besitzes hatte verliehen, der brachte allerdings von seinen aufgehäuften Schätzen כלי זהב וכסף allerlei goldne und silberne Geräthe, aber der minderbegüterte auch, der nicht Geld zu geben, nicht Silber zu schenken hatte, schämte sich seiner geringen Gabe nicht und legte sie neben die reiche Spende des Vornehmen, תכלת ושנים ואילם ונחשת Wolle, Widderfelle und Kupfer zur Verfertigung der Gefäße und Geräthschaften des Heiligthums, brachten sie bereitwillig dar; ja mehr noch כל אשה חכמת לב בידיה טוו ויביאו מטוה, die Frauen, die keinen selbstständigen Besitz, kein freies Eigenthum besaßen, brachten irgend eine Gabe ihrer Kunstfertigkeit, sie spannen mit ihren Händen und gaben irgend ein feines Gespinnst und kunstvolles Gewebe zur innern Ausschmückung des Heiligthums. Seht, l. F., das war ein Eifer, das war eine Begeisterung! Und zweifelt Ihr, daß solcher Eifer und solche Begeisterung auch in unserer Zeit Großes zu Tage fördern könnte? Wie bald würden wir's erstehen sehen, das Heiligthum des Herrn, leistete und wirkte ein Jeder, nicht über, sondern nach seinen Kräften nur! Wäre ein Jeder das Werk zu fördern nur bereit, der eine durch sein Wort, der andre durch seine That, der eine durch seinen Willen, der andre durch seine Fähigkeit, der eine durch seine Kunst, der andre durch sein Vermögen; wahrlich es würde der Tempel des Herrn alsbald sich erheben und wie damals Zeugniß ablegen von der Sinneseinheit und Einmüthigkeit der ganzen Gemeinde. Und das ist gewiß, l. F., alle reiche Spenden, alle milden Gaben, sie hätten das Werk in der Wüste nicht vollbracht, hätte es nicht auch Männer gegeben, die ihren Eifer

bekundet und dargethan hätten durch ihren Fleiß, ihre Fähigkeit, ihre Kunstverständigkeit; so sprach der Herr zu Moses: ראה קראתי בשם בצלאל בן אורי לחשב מחשבות sieh ich habe den Bezalel, Sohn Uris namentlich ernannt, daß er mit der Weisheit und der Einsicht, die ich ihm gegeben, Gedanken ersinne, Pläne entwerfe für die Erbauung, Einrichtung und Ausschmückung des Hauses. Und Bezalel that seine Pflicht, er ersann den Plan, verfertigte die Grundlage, aus der das Werk dann erst durch die reichen Beiträge des Volkes erreicht und vollendet wurde. O daß dies nun, l. F., daß dies diejenigen unter uns beherzigen möchten, die wie Bezalel ben Uri einst, durch die Gemeinde vom Herrn sind berufen worden לחשב מחשבות einen Plan zu entwerfen, eine Grundlage zu ersinnen, wie das heilige Werk erbaut, wie das göttliche Unternehmen ausgeführt werden soll. O daß sie bedächten und beherzigten, daß eine heilige Glaubensangelegenheit, die Angelegenheit eines gegenwärtigen und vieler künftigen Geschlechter in ihre Hände ist gegeben, ihrem Eifer, ihrer männlichen Thatkraft ist anvertraut. Wie? ist es nicht eine Angelegenheit des geistigen Heils einer ganzen Gemeinde, über deren Verwaltung und redliche Förderung Mit- und Nachwelt Rechenschaft zu fordern ist berechtigt? O so mögen sie mit Theilnahme und Eifer an die ihnen anvertrauete Arbeit gehen, unbekümmert darum, ob dem Plan die Ausführung, ob dem Entwurf die Vollendung auch folgt, auf daß, wie auch immer der Erfolg sein mag, man zu ihnen sprechen könne: והייתם נקיים מה' ומישראל, Ihr seid frei von aller Schuld, Ihr steht rein von jedem Vorwurf da vor Gott und Israel. Und warum sollten am Gelingen unseres Werkes wir zweifeln, l. F? Haben die Männer der Einsicht, die Männer des Planentwerfens ihre Pflicht gethan, o dann wird auch unter uns ein gemeinsamer Eifer erwachen, eine allgemeine Begeisterung sich kund thun, und es wird seine Gabe herbeibringen כל איש jeder Mann, ohne Unterschied des Vermögens und des Standes; was auch immer zu bringen er hat, Gaben verschiedener Art, doch alle gleich verwendbar, alle gleich werth; denn es bringet ein Jeglicher sie, wie Israel in der Wüste, weil ידבנו לבו sein Herz dazu ihn dränget, sein mildthätiger Sinn zu geben ihn antreibt. Und das ist die rechte Art des Gebens zu solchem Zweck, l. F., das ist die rechte Weise des Spendens zu solchem Werk, nicht aus eitler Ruhmbegierde, nicht aus thörichter Prunksucht, sondern einzig und allein, weil das Herz zum Geben uns drängt, das Herz, das nicht Dank, nicht Anerkennung verlangt, sondern im Geben selber schon empfängt, im Spenden selber seinen reichen Lohn schon findet. Wo also wird gegeben, l. F., o da ist immer ein Erfolg, wie er damals in der Wüste zum unsterblichen Ruhme des Volkes ward erzielt. מרבים העם להביא מדי העבדה Das Volk brachte viel, unendlich viel mehr, als zur Arbeit nöthig war. Und sollte nicht auch uns, l. F., das Herz zu solchen Gaben, zu solchen Spenden drängen? Ist es ja ein Werk zu unserer eignen, wie zu Gottes Verherrlichung, das errichtet werden soll, ist es ja תרומה לה' eine Hebe, eine Gabe für den Herrn, die von uns verlangt wird, für den Herrn, der täglich mit seinen Gaben uns überschüttet, aus dessen Händen wir stündlich empfangen. O lasset doch uns auch ihm einmal geben, lasset doch ihn auch von uns empfangen! Und wie gering, wie unbedeutend ist das, was der Herr für diese seine Verherrlichung von uns begehrt; kein Geschenk, kein Opfer, keine Entäußerung des Eigenthums, son-

Darlehn nur, das er gar reichlig wieder kann erstatten, das er mit seines Segens Fülle ersetzen kann und wird zu Eurem und Eurer Nachkommen Heil. O so möge der Aufruf des Herrn: ויקחו לי תרומה מאת כל איש bringt eine Gabe, mir, ein jeder das Herz dazu antreibt, אשר ידבנו לבו möge dieser Aufruf Euch auch entflammen zu thatkräftigem Eifer: להביא לכל המל אבה auf daß Ihr Gaben bringet für das zu unternehmende Gotteswerk וה' אלהי אבתיכם יוסף עליכם אלף פעמים du der Herr, der Gott Eurer Väter wird diese Gabe Euch erstatten, Euren Wohlstand erhöhen und vermehren bis ins tausendfache. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath בי תשא 1848.

בכל לבי דרשתיך אל תשגני ממצותיך.

Ich suche dich, o Herr von ganzem Herzen, laß mich nicht fehlen in deinen Geboten. Ja mit ganzem Herzen und aus tiefster Seele steigt mein Gebet empor zu dir in dieser ernsten, dir geweihten Stunde. Herr und Vater! Verschieden und mannigfach sind die Ansichten und Ueberzeugungen der Menschen, und was mir als wahr und gerecht erscheint, das ist es darum meinem Nächsten noch nicht; o darum ergreift mich Bangigkeit, da ich auftrete um zu verkünden dein heilig Wort; darum bin ich verzagt und tief ergriffen, da ich hintrete vor diese Gemeinde, vielleicht mit einer Erkenntniß, die ihr fremd, und einer Ansicht, die sie nicht theilet und darum flehe ich zu dir, mein Herr und mein Gott אל תשגני ממצותיך laß mich nicht fehlen in deinen Geboten. Wie verschieden auch die Ansichten, wie mannigfaltig auch die Erkenntniß der Menschen, so ist deine Lehre und dein Wort doch ewig und unveränderlich; zu allen Zeiten und in allen Geschlechtern war und ist es dasselbe geblieben, und wen du gewürdigt deiner Einsicht, wen du ausgestattet mit deinem Geiste, der hat auch wohl verstanden es zu verkünden und zu lehren. Allein צעיר אנכי לימים ich, o Herr, bin jung an Jahren, dürftig an Einsicht, und arm an Erfahrung, und wenn ich bedenke, wie mächtig ich den Ruf in mir fühle, deine Lehre zu verkünden, und wie gering dagegen die Kraft, wie schwach das Wort ist — o dann müßte ich verzagen, wenn nicht das Vertrauen auf dich mich aufrecht erhielte, daß du mir deinen Beistand nicht versagen, daß du mir Kraft verleihen werdest. Laß mich, o Herr, das rechte Wort finden, das Wort, welches eindringt in die Herzen und zu frommen Entschlüssen sie anregt, das Wort endlich, o Herr, daran die Freunde, welche es vernehmen, nicht irre werden, das weder zu Mißverständniß, noch zu Mißdeutung Anlaß giebt. Das, o Gott, wolleſt in deiner Gnade du mir gewähren. Amen!

Als Israel, werthe Freunde und Freundinnen, als Israel der langen Knechtschaft in Egypten durch Gottes wunderbare Fügung entzogen worden war, als es aus der geistigen und leiblichen Verdumpfung und Versunkenheit herausgetreten war zu voller und ungetheilter Freiheit, als es nun heran-

gebildet werden sollte, zu einer freien Selbstständigkeit, siehe da, da war sein Sinn noch immer geknechtet, sein Geist noch immer umnachtet und es hatte die körperlichen Fesseln wohl gebrochen, es war aus der leiblichen Verdumpfung wohl herausgetreten; aber sein Geist war dumpf und stumpf und das ungewohnte Licht der jungen Freiheit, es drang nur schwer und mühsam in ihn ein. Und so kam es denn, daß dasselbe Volk, welches geblendet von dem majestätischen Schauspiel am Berge Sinai, berauscht von der Donnerstimme Jehova's, die furchtbar, wie die Schrift uns meldet, darob ertönte, daß dasselbe Volk, welches damals in zitternder Ergebung ausrief נעשה ונשמע wir wollen was der Herr gebietet thun und hören, daß dasselbe Volk kurze Zeit schon darauf, um einen goldnen Götzen jubelte und ausrief: אלה אלהיך ישראל siehe da, das sind deine Götter, Israel, die aus dem Lande Israel, die aus dem Lande Egypten dich geführt! Fürwahr, schwerer konnte Israel nicht sündigen! Es war auserkoren worden die Idee des einigen und einzigen Gottes durch die Völker hinzutragen, des Gottes, den keine Form darstellen, kein Bild umfassen und kein Zeichen versinnlichen kann, des Gottes, der menschlich nicht gedacht und menschlich nicht begriffen werden kann, der ein ewiger, ursprünglicher Geist nur ist, dessen Walten in der Natur, dessen Schaffen in der Geschichte uns mit Andacht und Bewunderung erfüllen muß — und siehe da, es hatte selbst in einem Menschenwerk diesen Gott verehrt, es hatte den in allen Welten sich offenbarenden Geist in eine enge Form gezwängt, und was als weltbezwingender Gedanke nur, als Menschen beglückende Idee nur herrschen sollte, das war ihnen zusammengeschrumpft in ein unbedeutendes, nichtssagendes Bild. Und also, l. F., fiel Israel noch oft zurück aus der Höhe der geistigen und sittlichen Erkenntniß in die Nacht des Form- und Aberglaubens, und wir sehen das erkorne Volk, das erwählt war in den Völkern rings umher die Macht der starren Form, die Macht der niedern Sinnlichkeit, des Wahns und des Irrthums zu brechen, wir sehen es selber kämpfend und ringend, oft siegend, oft unterliegend zwischen Geist und Sinnlichkeit, zwischen Form und Gehalt, zwischen Wahrheit und Irrthum. Und ist es, l. F., nicht heutigen Tages also noch in Israel? Seitdem die äußere politische Schmach von ihm gewichen, seitdem es aus den engen, finstern Gassen herausgetreten ist auf den offenen freien Markt des Lebens, seitdem ist auch sein Geist erwacht aus dem dumpfen Schlummer, in dem er Jahrhunderte lang gelegen, und seitdem kämpft und ringt er, um sich aus der Macht der erdrückenden Form, der erstarrenden Außerlichkeit zu retten. Ja gewiß, wie viel, oder wie wenig wir's uns eingestehen möchten, wir alle sind Partei in diesem Kampfe! es ist keine Gemeinde Israels so arm an religiöser Begeisterung, daß sich nicht Glieder in ihr fänden, die die religiöse Gleichgültigkeit zu brechen, den Eifer für den Glauben zu wecken und das lang verhöhnte Bewußtsein in seine Rechte wieder einzusetzen sich bestreben. Und wie viel Herbes und Bitteres auch diese erwachte Bewegung mit sich führen mag, wie sehr sie auch den Frieden der Gemeinden — wenn ein dumpfer, bewußtloser Zustand also genannt werden soll — untergraben haben mag, ja wie trotz alledem von vielen Seiten ein solch aufgeregter Zustand in Israel geleugnet wird, so erkennt doch jeglicher, für seinen Glauben warmfühlende Israelit und rufet mit Freudigkeit aus קול מלחמה במחנה ein Kampf ist ausgebrochen in dem

Lager Israels, eine Regsamkeit und Lebendigkeit, einem Kriegsgetümmel ähnlich, ist in seinen Reihen wahrzunehmen. Ja, ein Kampf ist ausgebrochen, ist in Israels Gemeinden gedrungen, und wir wollen in dieser Stunde untersuchen und die Fragen beantworten: erstens, soll dieser Kampf gekämpft werden? und zweitens, wie soll er gekämpft werden? Wenn wir einen Blick umherwerfen in Israel, l. F., und wir gewahren, wie hier das ewige Ringen und Streben nach Reichthum und Besitz den Eifer für den Glauben hat ertödten, und die Liebe zur Religion der Väter hat erkalten lassen; wenn wir sehen, wie dort die Form sinnlos geübt, aber der Geist, der ihr Leben geben sollte, nicht mehr erkannt wird, wenn wir wahrnehmen, wie dort der fromme Vater den Sohn von sich stößt, weil er nicht erbaut und erwärmt werden kann durch die gedankenlose Uebung alter Gebräuche und Einrichtungen, die sich längst überlebt, die ihren Gehalt eingebüßt und ihre Berechtigung für die Gegenwart verloren haben, wenn wir das wahrnehmen und die Zerrüttung erkennen, die daraus entstanden, müssen wir da nicht ausrufen: הצרי אין בישראל אם רופא אין שם ist denn kein Balsam mehr in Israel, ist denn keiner da, der es zu heilen verstände? Ach, l. F., wohl ist Balsam noch vorhanden und wohl ist seine Heilung möglich, aber das Mißtrauen und die Schelsucht auf der einen, und der Hochmuth und die Gleichgültigkeit auf der andern Seite stehen ihm hindernd und hemmend im Wege. Daß Manches unter uns anders werden, daß manche Umgestaltung getroffen und manche Aenderung vorgenommen werden müsse, wer von uns möchte das verkennen. In dem Sturm und Drang der frühern Zeiten, da legten die frommen Väter, um das Heiligthum des Glaubens vor Verwüstung zu schützen, Hülle um Hülle, und Decke um Decke, sie bauten Zaun um Zaun und Mauer um Mauer. Die Väter, l. F., die wußten wohl die Hülle vom Kern zu scheiden; sie achteten den Zaun, der das Heiligthum beschützen sollte, aber ihre Verehrung galt nur dem Heiligthume selber. Aber siehe da, es wuchs heran ein jüngeres Geschlecht, das hatte den verhüllten und vermauerten Glauben überkommen, das ehrte im Zaun das Heiligthum, das achtete in der Hülle den Gehalt und betete in der Schale den Kern an, und weil es den Glauben wiederum nackt und unbeschützt glaubte, siehe da, da begann es das fromme Geschäft von vorn, es legte abermals Decke um Decke u. s. w., und so ging das fort und fort, bis endlich sich gebildet hatte jenes weitverzweigte, das ganze Leben und die ganze Zeit des Israeliten beanspruchende Bereich der Religion mit all den סיגים und גדרים, mit all den ויש נוהגין und ויש להחמיר, mit all den Erschwerungen und Erweiterungen, die in unzähligen Werken uns sind aufbewahrt. Nun frägt man vielleicht, wenn die Nothwendigkeit der Umgestaltung wirklich allgemein zum Bedürfniß ist geworden, warum wurde sie nicht früher schon von unsern Vätern vorgenommen, die es gewiß eben so ernst und eben so aufrichtig mit dem Glauben gemeint wie wir? Wißt Ihr, l. F., was die Alten uns erzählen? Zwei Kinder, Sohn und Tochter eines Lehrers und Priesters in Israel geriethen einst in Gefangenschaft und kamen unter die Herrschaft eines und desselben Herrn. Dieser nun schloß des Abends sie zusammen in ein Gefängniß, aber siehe da הוא עמד בווית ובכה er stand in dem einen Winkel und weinte, והיא עמדה בווית ובכתה und auch sie stand in dem andern Winkel und weinte ebenfalls, und als es Tag geworden, da waren Beide sie dem Gram erlegen

— und da fügen die alten Erklärer hinzu כיון שנתרחקו פרחה נשמתן ja weil sie sich entfernt gehalten, weil sie einander sich nicht genähert, ermuthigt und ermuntert haben, darum seien beide sie dem Gram erlegen. Nun, I. F., auch Israel stand lange Zeit also getrennt, die Alten standen abgeschlossen, und trauerten über den Verfall, und die Jungen, die die Unhaltbarkeit manchen Gebrauchs und mancher Satzung einsahen, auch sie standen und trauerten, denn sie sahen ein, daß der Glaube den Herzen immer mehr entfremdet werde. Aber sie näherten sich nicht und verständigten sich nicht, aber sie strebten nicht und kämpften nicht und es fehlte wahrlich nicht viel und גלה כבוד מישראל da wäre alle Herrlichkeit und aller Glaube aus Israel geschwunden und der Garten des Herrn stände wüst und leer da. Nein, I. F., der Kampf ist nicht zu scheuen, es ist ein segensvoller und heilsamer Kampf, aus dem die Wahrheit glanzvoll und sieggekrönt hervorgehen wird; dies ist ein Kampf von dem es heißt: כל מחלוקת שהיא לשם שמים סופה להתקים ein Kampf, um des Herrn willen geführt, wird siegreich enden. Die bloße Trauer, daß es so und nicht anders, die bloße Einsicht, daß es anders werden solle, das, I. F., bringt keine Veränderung hervor. אם לא תרוץ לא תשיג ואם לא תבקש לא תמצא wenn Du nicht läufst, so erreichst Du nichts, und wenn Du nichts suchest, Du findest nichts. Als Israel, den verfolgenden Feind im Rücken, unthätig und betroffen, verzweifelt und muthlos da stand und zu Gott um Hilfe schrie, da sprach der Herr zu Moses: מה תצעק אלי דבר אל בני ישראל ויסעו was schreist Du zu mir, sprich zu den Kindern Israel, daß sie weiter ziehen, daß sie aus ihrer Dumpfheit erwachen, und für ihr Heil und ihre Rettung thätig seien. Und unsre Alten knüpfen die sinnige Lehre daran אין להם אלא ליסע Israel hat nichts zu thun, als immer vorwärts zu schreiten, nicht kraftlos die Hände sinken zu lassen, nicht matt und muthlos an der Scholle zu haften, daran die Gewohnheit es fesselt, sondern frei den Blick nach oben zu richten, und ein erkanntes Ziel mit vereinten Kräften und immer frischem Muthe zu erstreben. Für ein erkanntes höheres Gut hat Israel ja stets zum Kampfe sich vereinigt und im Vertrauen auf Gott ihn geführt. Als Moses einen großen Theil seines Volkes der schwersten der Sünden verfallen sah, da rief er die Bessern zum Kampfe heran und sprach: מי לה' אלי wer für den Herrn gesinnt ist, der komme zu mir. Und hat ja Israel für den Glauben seiner Väter Jahrhunderte lang den bittersten Kampf gegen Unmenschlichkeit und Verfolgungssucht geführt, nun wohlan, so wollen wir für die Erhaltung dieses Glaubens, für jenen ächten Kern, für jene heilige Wahrheit, die unverkümmert und ungeschwächt in den heiligen Büchern ist erhalten, auch kämpfen und streiten, auf daß er nicht verschüttet werde von dem was im Laufe der Jahrhunderte sich als fremde Schale, als unerträgliche Hülle und Form angelegt. Und vollenden wir's auch nicht, nun לא עליך המלאכה לגמר, es ist nicht Deine Sache, das Werk bis ans Ende zu führen, kommende Geschlechter werden an dem Lichte sich erfreuen, das uns noch nicht geleuchtet, sie werden die Wahrheit schauen, die wir nur erst geahnt und sie werden unser Angedenken segnen, daß wir die Arbeit, so viel an uns war, ihnen erleichtert haben.

Wie aber soll dieser Kampf gekämpft werden? Wir lesen, I. F., in der heiligen Schrift, als Moses von der Ferne schon den verworrenen Lärm im Lager Israels vernommen und von seinem Diener Josua bemerkt worden

war קול מלחמה במחנה, es sei ein Kriegslärm im Lager, da mochte der tiefbekümmerte Lehrer wohl ahnen, was Arges vom Volke geschehen, aber um sichs bis zur völligen Gewißheit gleichsam noch zu verheimlichen, sprach er zu Josua: אין קול עוות גבורה ואין קול עוות חלושה קול עוות אנכי שומע die Stimme, die wir vernehmen, ist keine Stimme der obsiegenden Stärke, auch nicht die Stimme der unterliegenden Schwäche, es ist eine unklare, verworrene Stimme, die weder Sieg noch Niederlage verkündet. Nun, I. F., wenn Ihr fragt, wie soll dieser Kampf gekämpft werden, ich antworte Euch mit den Worten der Schrift: אין קול עוות גבורה ואין קול עוות חלושה, so, daß man weder das Geschrei der überwältigenden, obsiegenden Stärke, noch das Geschrei der unterliegenden bewältigten Schwäche dabei vernehme. Wenn um äußeres Gut gekämpft wird, wenn die Heere sich feindlich gegenüber stehen, um für Land und Eigenthum zu kämpfen, da wird freilich der Krieg ein blutiger sein, wird die Leidenschaft und die Parteisucht sich geltend machen; da bedingt die Niederlage des Einen den Sieg des Andern, da muß alle Rücksicht verlassen, alle Schonung aufgegeben werden, wenn der Sieg errungen werden soll, da ist es die äußere Kraft, die körperliche Ueberlegenheit, die den Sieg erringen helfen muß — nicht also aber, I. F., ist es im Kampfe des Glaubens für den Glauben! Das ist ein Kampf, von dem es heißt: לא בח'ל ולא בכח כי אם ברוחי אמר ה' nicht mit der Gewalt der Leidenschaften, nicht mit der Kraft unwürdiger Waffen darf er geführt werden, sondern einzig und allein mit der Kraft des Geistes und des Wortes, mit der Kraft der Ueberzeugung und der wahren Gesinnung. Wenn Du kämpfst, mein Israelit, für das was Du als wahr und recht erkannt, wenn Du für Deine Ueberzeugung im Glauben, für die Wahrheit in der Religion streitest, o dann glaube nimmermehr, daß nur Du im Besitze der alleinigen Wahrheit seiest und Dein Bruder, der etwa eine andere Ueberzeugung in sich trägt, abgefallen sei von der Religion der Väter, und daß es Deine Sache sei ihn zurückzuführen und Deine Ueberzeugung und Deine Gesinnung ihm aufzudringen; o hüte Dich, mein Israelit, daß die Leidenschaft Dich nicht bewältige, daß Dein Glaubenseifer nicht in Glaubenshaß sich verwandle; bedenke wohl קול עוות גבורה Dein Benehmen im Kampfe des Glaubens sei so, daß man keine Stimme der rohen obliegenden Stärke dabei vernehme. Nimmst Du für Dich, für Deine Ueberzeugung die freie vollste Berechtigung in Anspruch, nun so mußt Du diese auch Deinem Bruder gewähren und bedenken: ידי כבוד חבירך תביב עליך כשלך die Ehre Deines Nächsten und alles das, worein er Ehre setzt, sei Dir eben so theuer und heilig, wie Deine eigene. Nicht zum Glaubensrichter Anderer bist hienieden Du eingesetzt, und ein Jeglicher Deiner Brüder, so lange er einen Gott, den allerbarmenden Vater im Himmel anerkennt, so lange er die Vergangenheit seines Volkes und seiner Geschichte ehrt und achtet, so lange er redlich ein Bruder ist seinen Brüdern, so lange ist er werth und würdig ein Israelite genannt zu werden, ein Israelite, wenn er auch in der Auffassung mancher Gebote, in der Anwendung mancher Lehre anders denken sollte, als wir. Wißt Ihr, was die Alten von der Himmelsspeise, dem Manna uns erzählen? Dieser räthselhaften Gottesnahrung habe die Wunderkraft inne gewohnt, daß sie Jedem, der sie genoß, den Genuß und den Geschmack gewährte, den er sich wünschte und nach dem er besonders Verlangen trug. Dem, der am Süßen Gefallen hatte,

schmeckte sie süß, wer sie sauer mochte oder bitter, jeder fand seinen besondern Wunsch befriedigt. Wie sinnig und treffend ist diese Sage, l. F. Was anders könnte diese Himmelsspeise sein, der solche Wunderkraft innewohnt, als die Religion, der Glaube Israels? Findet nicht Jeglicher seine Befriedigung in ihm, so er sie nur finden will? Gewährt sie nicht Jedem, wie verschieden auch die Begabung der Einzelnen, volle Nahrung für Herz, Geist und Gemüth? O so wolle Du, mein Israelite, aus zu großem Eifer ihr die Wunderkraft nicht verkümmern, so wolle nicht glauben, daß Du allein im Besitze des rechten Glaubens, Dein Bruder aber mit seiner abweichenden Ueberzeugung keinen Anspruch auf freie Berechtigung für seine Ueberzeugung habe. Also אין קול עגות גבורה unser Benehmen sei, daß wir nicht dem rauhen Kriegsmann gleichen, der seine Herrscherstimme über den besiegten Bruder erschallen läßt; aber, l. F., אין קול עגות חלושה unser Benehmen in diesem heiligen Kampfe sei auch also, daß wir nicht den Besiegten und Unterlegenen gleichen, daß die Stimme und das Wort, mit dem wir streiten, nicht von Schwäche und Erschlaffung zeuge. Mit dem heiligen Glaubensfeuer im Herzen, von Eifer und Begeisterung für den Glauben erglüht, müssen wir immer und immer bestrebt sein, den Glauben Israels in seiner achtunggebietenden Gestalt, in seiner weltbezwingenden Reinheit wieder herzustellen, alles das von ihm zu entfernen, was ihm die Verachtung der Völker und die Gleichgültigkeit seiner eigenen Kinder zugezogen hat. Nicht auf das dürfen wir unsern Sinn gerichtet haben, was der Bruder glaubt und wie seine Ueberzeugung sich äußert; nein, auf uns selbst, auf unsere eigene Läuterung muß unser Sinn gerichtet sein. Es sei unser Kampf חרב לה׳ ein Kampf, eine Schlacht für den Herrn, rein, ohne Haß und ohne Leidenschaft, ohne Verfolgung und ohne Mißgunst, dann sind wir alle Sieger und keiner ist überwunden, dann haben wir alle gewonnen und keiner hat verloren, dann haben wir alle beigetragen zu dem Ziele חסד ואמת נפגשו צדק ושלום נשקו daß Wahrheit und Liebe sich begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen, dann haben wir uns würdig gezeigt als בנים לה׳ Kinder des Herrn; wir haben hienieden unsere Aufgabe treu erfüllt und dürfen froh und freudig dann eingehen, wenn der Vater Aller uns abruft zu dem einen und ewigen Ziele, das den ewigen, unvergänglichen Frieden uns bietet, dort droben in Ewigkeit. Amen!

Und so wolleſt du, Herr und Vater, uns die Kraft und den Muth verleihen, daß die Leidenschaft uns nicht beherrsche in dem heiligen Kampfe für dich und das, was wir als deinen Willen, als dein Gebot erkannt, daß blinder Eifer uns nicht das Ziel verrücke, das wir zu erkämpfen so gern und so freudig bereit sind, wolleſt du, o Herr, uns Kraft und Muth verleihen, auf daß wir aus der Tiefe und der Niedrigkeit, in der die Erdenverhältnisse uns festhalten, uns aufschwingen auf die Höhe geistiger und sittlicher Erkenntniß, auf daß wir nicht erliegen und nicht ermatten, wenn die Versuchungen und Prüfungen des Lebens gar zu häufig und gar zu bitter uns beschieden werden. Herr, segne, schirme und beschütze unsern theuren Landesvater, den König Friedrich Wilhelm IV., segne ihn und seine königliche Gemahlin, segne die Behörden dieser Stadt und dieser Provinz, welche bemüht sind, Ordnung und Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Segne, o Herr, diese, vor dir in Andacht versammelte Gemeinde, segne ihre Vorsteher, welche der Verwaltung eifervoll und uneigennützig sich hingeben, segne alle, o Herr, die

zu dir den brechenden Blick nach Hilfe senden. Ach Herr, du hast deine strafende Hand über einen Theil unseres geliebten Vaterlandes schwer walten lassen, und der Hunger und der Tod sie raffen deine armen Kinder schonungslos dahin. Ach, laß deine Gnade und Barmherzigkeit vorwalten, blicke gnädig herab auf die Schwergeprüften, nimm die Waisen, die schutz- und obdachlos umherirren, nach Brod schreien und keines finden, in deinen Schutz und deine väterliche Obhut. Zieh deine strafende Hand zurück und laß Gesundheit und Wohlergehen wieder einkehren in die Gegenden des Jammers und der Verzweiflung, dann tönet Preis und Lobgesang dir, Vater der Liebe und Gnade. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath ויקהל 1848.

כי לא יטש ה' עמו ונחלתו לא יעוב.

Du o Gott verstoßest nicht dein Volk und dein Erbe, du verlässest es nimmermehr. Wie wunderbar sind die Schicksale, o Gott, durch die du dein Volk hast geführt bis auf den heutigen Tag! Wenn wir hinblicken auf die blutigen Wege, die wir zurückgelegt, auf die finsteren grauenvollen Jahrhunderte, durch die wir gegangen; wenn wir aufschlagen die Blätter der Geschichte, in denen Israels leidenvolle Vergangenheit verzeichnet ist, und wir nun umherblicken in seinen Reihen, wie du es erhalten hast, beschirmt und beschützt, ein kleines schwaches Häuflein mitten unter mächtigen Völkern, mitten unter den gewaltigen Umwälzungen der Zeit, ja dann rufen wir zuversichtlich und vertrauensvoll es aus: כי לא יטש ה' עמו ונחלתו לא יעוב nein, der Herr verstoßet nicht sein Volk und sein Erbe, er verläßt es nimmermehr! Ach, Herr, wolleſt du auch ferner uns schirmen und beschützen, wolleſt du, wie du in Zeiten des Elends und des Kummers ein treuer Hort uns warst, auch nun uns beistehen, da auch deinem Volke ein freundlicher heller Morgen zu leuchten begonnen. Lehre uns wandeln auf den Pfaden des Glücks, lehre uns festhalten den Glauben an dich, an deine geoffenbarte Lehre, auf daß sie uns bleibe eine feste sichere Stütze im Leben, wie sie vordem unserer Väter einziger Trost und alleinige Hoffnung ist gewesen. Darum flehen wir dich an in stiller Andacht. Amen.

ויקהל משה את כל עדת בני ישראל ויאמר אליהם אלה הדברים אשר צוה ה' לעשות אתם Und Moses versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israels und sprach zu ihnen: dies sind die Dinge, die der Herr zu thun, zu üben befohlen, und da füget der Midrasch hinzu: es sprach der Herr zu Moses: עשה לך קהילות גדולות ודרוש לפניהם veranstalte dir große Versammlungen und halte ihnen Vorträge, damit die kommenden Geschlechter von dir lernen להקהיל קהילות בכל שבת ושבת sich Sabbath für Sabbath zu versammeln, um in dem Wort des Herrn Erbauung und Belehrung zu finden. Und also, werthe Freunde und Freundinnen, ist es stets in Israel gewesen. In den Zeiten des Glückes und des Unglücks stand das Gotteshaus in Israel immer da גם לכל הגוים ein Panier für alle Völker, und ins Gotteshaus hinein flüchtete sich das arme Volk, wenn draußen Sturm

und Ungewitter über es hereingebrochen, und in's Gotteshaus hinein trug es das dankerfüllte Herz, wenn die Sonne ihm freundlicher schien, wenn es vor dem verfolgenden Feind einen Augenblick der Ruhe, der Erholung gefunden hatte! Und auch in unseren Tagen, l. F., obwohl die Verhältnisse sich geändert, obschon die Umstände gewechselt, ist doch das Gotteshaus noch immer das einzige und einigende Band in Israel geblieben, und sind auch die trüben Tage der Vergangenheit Israels längst vorüber, so steht das Gotteshaus als unvergängliches Denkmal, als ewige Erinnerung dieser Vergangenheit da, und mahnet uns ernst und streng, dieser Vergangenheit eingedenk zu sein, sie als das heiligste Vermächtniß unseres Volkes wohl zu bewahren und die Erinnerung an sie fest zu halten und von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrhundert auf Jahrhundert zu vererben. Es giebt keine süßere Wehmuth m. F. als die der Erinnerung, und keine schönere Erinnerung, als die an eine längst geschwundene Zeit, mit ihren Freuden und ihrem Schmerz, mit ihrem Kummer und ihrem Trost, mit ihrem Segen und ihrem Fluch. Ziehen die Gestalten der Vorzeit an uns vorüber und trübt sich unser Auge bei dem Anblick eines traurigen, gramdurchfurchten Antlitzes, siehe da, alsbald steht ihm auch eine lachende freudige Gestalt zur Seite; hören wir einen schmerzlichen Seufzer zu uns herübertönen, alsbald erklingt auch der Ton eines fröhlichen Lauts, eines freudigen Ausrufs. Israels Erinnerung aber, l. F., ach, wie schmerzerfüllt, ach wie gramdurchzittert! Sie ist eine negerfinstere Nacht, ohne Sternenglanz, sie ist ein trübes Kerkerleben ohne heitern Sonnenblick, sie ist ein schwerer Todeskampf ohne freudigen Hoffnungsschimmer! Israels Pilgerschaft, seitdem es von seinem heimathlichen Boden vertrieben bis auf unsere Zeit, ist ein langer trauriger Zug durch die Wüste, ohne gastliche Hütte, ohne erfrischenden Quell, ohne schattigen wirthlichen Baum. Und wenn es an einem Tage sich zusammen fand in den versteckten Winkeln seiner Andacht, in den vermauerten unterirdischen Gewölben, die seine Gotteshäuser bildeten, siehe da, da loderte sein Schmerz in Flammen zum Himmel empor, da stieg ein einstimmiger Ruf des Jammers aus jeglicher Brust und ein schmerzlicher Racheruf erscholl, wie aus einem Munde. Ja שאל נא לדור ראשון frage nur, mein Israelite, das frühere Geschlecht, halte nur fest den Faden der Geschichte, damit die Vergangenheit deines Volkes nicht deinem Gedächtniß entrückt werde. Denn aus den trüben Tagen der Vorzeit ist uns die Gegenwart, wie eine freundliche Morgenröthe aufgegangen, und nur, wenn wir jene recht begriffen, wenn wir jene erst zu würdigen verstehen, dann wird diese uns in dem rechten Lichte erscheinen, dann werden wir erkennen, was es ist, welche Dinge es sind אשר צוה ה' לעשות die der Herr zu thun, zu üben befohlen auch für uns, auch für die Gegenwart, für unsere Tage. Was war denn, l. F., der Beruf Israels und die Bedeutung seines Gotteshauses in den früheren Tagen, und was ist seine Bedeutung in unserer Zeit? Ist es Israels Beruf gewesen, Länder zu beherrschen und Völker zu bezwingen? Ist es seine Bestimmung je gewesen durch Kriegsthaten zu glänzen, und an der politischen Gestaltung der Welt einen thätigen Antheil zu nehmen? O nein הן עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב es war ein Volk, das allein und abgeschlossen wohnte, unter die Völker sich nimmer zählte und nimmermehr mit ihnen sich vermischte. Nein, Israel war nimmer ein länderbeherrschendes, ein kriegführendes Volk, es saß ruhig und

harmlos innerhalb der Grenzen seines Gebiets, und nur die Selbsterhaltung seines eigenen Grund und Bodens zwang das ungeübte friedliche Volk die Waffen zu ergreifen. Aber עם זו יצרתי לי תהלתי יספרו dieses Volk, spricht der Herr, habe ich erzogen mir, auf daß es meinen Ruhm verkünde. Israels Beruf ist es gewesen, mit dem Schwert des Geistes die Welt des Geistes zu bezwingen; auf den Flügeln des allgewaltigen Wortes seiner erhabenen und reinen Gottesgedanken durch die Völker hinzutragen und durch das Licht seiner Lehre sollten Herz und Sinn stumpfsinniger Völker erleuchtet und der beseligende Gottesgedanke über den Erdkreis verbreitet werden. Aus dem heiligen Tempel Jerusalems, der da stand, ein ewiges ruhmvolles Denkmal der frühen Geistesreife Israels, aus ihm sollte jener befruchtende, milde Segen hervorgehn, der die Menschheit beglücken, und mit der reinem Gotteslehre erfüllen sollte. ומעין מבית ה' יצא והשקה את נחל השטים eine Quelle, ein frisch und lebendig sprudelnder Quell entsprang in dem Hause des Herrn, und er bewässerte alle Ströme, er verbreitete sich befruchtend und segenvoll über die ganze Erde. Der Beruf Israels, I. F., war also seine Lehre, jenes heilige Gut, daß es auf Sinai empfangen, jenes theure Kleinod, das im Gottesdienst und daher im Gotteshause seinen vollen und allgemeinen Ausdruck erhalten sollte. Aber siehe da, כשגלו בני ישראל לבין האומות שכינה עמהם sagen die Alten: als Israel seinem heimathlichen Boden entrissen, unter die Völker ward zerstreut worden, da ging die Herrlichkeit seiner Lehre auch unter, da verlor der erhabene Gehalt seines Glaubens seine weltumfassende Bedeutung und Israel verbarg und vergrub gar sorgfältig jenen heiligen Schatz, der nur seiner Pflege, seiner einstweiligen Fürsorge anvertraut, aber für die ganze Welt, für alle Völker, alle Nationen vom Vater der Liebe gegeben worden war. Und weil Israel das ererbte Gut seiner Väter, seinen heiligen Glauben, das einzige was von der alten Fülle und der alten Herrlichkeit ihm geblieben war, vor dem lauernden Blick seiner blutdürstigen Verfolger gar wohl verbergen zu müssen glaubte, da zog es selber sich immer mehr und mehr zurück von dem offenen Schauplatz des Lebens, es war stumpf und gleichgültig geworden für alle Angelegenheiten dieses Lebens, für die Angelegenheiten dieser Erde und trostlos und verzweifelnd rief es aus: יבשו עצמותינו אבדה תקותנו נגזרנו לנו unsere Gebeine, unser Lebenssaft und unser Lebensmark, es ist verdorrt, unsre Hoffnung ist verloren, ach es ist aus mit uns! Und wer mit theilnehmendem Herzen, wer in mitfühlender Besorgniß die Glieder dieses Volkes einherschleichen sah, stumpfsinnig und theilnahmlos, abgestorben und abgelöst von Allem, was das irdische Leben erfreut und das Dasein dieser Erde erheitert, wer sie sah, wie sie mitten in dem geschäftigen Treiben des Lebens, mitten in den geräuschvollen Thaten, mitten in den gewaltigen Ereignissen des Jahrhunderts einhergingen, kalt und abgeschlossen, immer tiefer sich vergrabend in das grübelnde Sinnen über Religion und Glauben, und alles das, was für Religion und Glauben gehalten sein wollte, wer so sie sah, mußte der nicht fragen: התחיינה העצמות האלה werden diese reg- und lebloſen Gestalten, werden diese verdorrten und vertrockneten Gebeine denn einst wiederum Leben, Saft und Mark erlangen? Nun siehe da, ותבוא בהם הרוח ויחיו es kam der Geist in sie hinein und sie lebten wieder auf, die Erstarrung ist allgemach gewichen und es währte nicht lange, fing Israel an, im Leben sich zu fühlen und an

demſelben ſich zu betheiligen. Die Lehre aber, ſeinen heiligen Glauben, das Gotteshaus, das es im Sturm und Drang der Zeiten ſich wohlbewahrt und erhalten, das hatte in der Verfolgungszeit Iſraels, des Traurigen gar viel erfahren, es hatte ſeine Urſprünglichkeit, ſeine Reinheit, ja es hatte alles das faſt verloren, was von ſeinem göttlichen Urſprunge, von ſeiner höhern Abſtammung zeugte, und wie auch die Väter ihre Hoffnung und ihre Zuverſicht, ihren Troſt und ihre Stütze in der Religion fanden, die ſie wie ein weites Kleid um ihr ganzes Leben geworfen hatten, um von der Welt und ihren Beſtrebungen ſich abzuſchließen. — Die Söhne ſie fanden ſich ſchwer nur zurecht in ihr; ſie ſollten im Leben einen Antheil haben, und die Väter hatten eine Religion ihnen vererbt, die die Abgeſchloſſenheit, die Entfernung, das völlige Aufgeben dieſes Lebens ihnen zur Pflicht machte. Wie war dieſer Widerſpruch zu löſen? Da kam der Geiſt Gottes über die Kinder Iſraels, und ſie ſahen ein, daß die Vergangenheit eine andre war, als die Gegenwart, daß der Beruf Iſraels, die Bedeutung ſeines Gotteshauſes in früherer Zeit eine andere, als in unſern Tagen, der Beruf Iſraels in der Vergangenheit war, den heiligen Schatz ſeines Glaubens in ſeiner Mitte wohl zu verwahren bis auf ſpätere Geſchlechter, daß er nicht untergehe in der Fluth der Zeiten, nicht vertilgt werde von dem Haß der Völker und Nationen, dieſen Beruf hat Iſrael wohl erfüllt, erfüllt mit Aufopferung ſeiner ſelbſt, mit Hintanſetzung ſeines eigenen Lebensglücks, es hat wohl beherziget und begriffen: הדברים אשר דבר ה׳ לעשות אתם, die Dinge, die der Herr ihnen zu thun, zu üben geheißen, nun iſt es an uns zu beherzigen und zu begreifen, was die Bedeutung des Gotteshauſes in unſerer Zeit wohl ſei.

Offenbar, l. F., iſt das heutige Iſrael ein andres als das der frühern Zeit, ein andres in ſeinem Fühlen und Denken, ein andres in ſeinem Thun und Handeln, ein andres auch in ſeinem Hoffen und Verlangen. Seht um Euch und fraget Euch, geht Ihr, wie Eure Väter es gethan, theilnahmlos einher unter den Bewegungen der Zeit, ſeid Ihr, wie Eure Väter es geweſen, gleichgültig, ſtumpfſinnnig gegen die Beſtrebungen der Völker um Euch her? Nein, nimmermehr iſt es alſo! Was die Zeit bewegt, es bewegt Euch auch, was die Völker erſtreben, das erſtrebt auch Ihr, und was das Jahrhundert im heißen Kampfe erringen will, das wollt auch Ihr, ſo weit man Euch es geſtattet, mit erringen helfen. Ja wir ſind wahrhafte Kinder der Zeit, wir ſind ächte Söhne der Gegenwart geworden! Und die Lehre, und das Gotteshaus Iſraels, ſind ſie heute noch daſſelbe, was ſie ehedem geweſen? Nun ſeinem innern Weſen, ſeinem ächten Gehalt, ſeinem wahrhaften Kerne nach: allerdings! Heute wie ehemals iſt Iſraels Lehre, die Lehre von dem einigen und einzigen Gott des Himmels und der Erde, heute wie ehemals iſt ſein Gotteshaus die Stätte der Verehrung und der Anbetung dieſes einzigen Gottes; aber das äußere Weſen dieſes Gotteshauſes, aber die Hüllen und die Formen in der dieſe Lehre ſich äußert, ſie ſind freilich anders geworden, und wo es noch zur That nicht iſt geworden, da lebt es in den Gemüthern, da iſt es als Wunſch, als geheime Regung, daß es anders werden möge, ſchon erwacht. Und wolltet Ihr's läugnen, m. F. wolltet Ihr's nicht eingeſtehen, daß Ihr anders ſeid, als Eure Väter, daß das äußere Weſen Eures Gottesdienſtes ein andres werden müſſe, als es ehedem geweſen, es würde Euch nichts frommen und nichts nützen, Ihr habt durch die That das Gegentheil

bewiesen, כי אבן מקיר תזעק die Steine dieses Gotteshauses, die freundlichen Hallen, die Ihr mit gemeinschaftlichem Eifer und gemeinschaftlicher Aufopferung zu einer würdigen Stätte der Andacht habt errichten lassen, sie zeugen dafür, daß das Bessere in Euch erwacht, daß Ihr mit dem Licht im Gotteshause auch Licht in Eure Anschauung, daß Ihr mit der Weihe im Gottesdienst auch Weihe in das Leben wollt bringen, daß Ihr, wie Ihr aus dem Dunkel der Unordnung und Unsitte des alten Gotteshauses geschieden, auch scheiden wollt aus der dunkeln, trüben Anschauung der alten Zeit und eintreten in das Leben voll Strebsamkeit und Regsamkeit, in ein Leben voller Betheiligung an der Gegenwart. Ja die Zeit ist endlich gekommen, da Israel seines veränderten Berufes sich bewußt geworden, da es einzusehen angefangen, daß es sein Beruf nicht sei, vom Leben sich abzuwenden, das irdische Dasein sich zu verkümmern, und einzig und allein nach dem Himmel nur zu blicken, daß ihm seine Religion nicht ward gegeben, um das Leben und den Lebensgenuß ihm zu nehmen, ודי בהם ולא שימות בהם für das Leben ward das Gesetz uns gegeben, nicht aber soll es dem Leben uns entziehen. Und klagest Du und trauerst Du, m. Is., weil es Dir scheint, als werde die Beschäftigung mit der Religion immer geringer, als werde das Sinnen und Forschen über dieselbe immer seltner, o so bedenke wohl לא המדרש עקר אלא המעשה, nicht das beständige Forschen, nicht das immerwährende Grübeln und Sinnen über Religion ist die Hauptsache, nein, die That ist es, das freie sittliche Handeln, das eingreift in die Gegenwart und das Leben. Rabbi Chalafta, so erzählet uns der Midrasch, begegnete einst einem alten Manne, der trüb und traurig am Wege saß. Was ist dir? fragte der Rabbi; ach sprach der Greis: באתי לימי וקנותי ובתורה לא עמלתי ich bin alt und grau geworden und habe mit der Uebung des Gesetzes mich wenig nur beschäftigen können כי צרכי ביתי קשין עלי, denn die Bedürfnisse meines Hauses und meiner Familie, sie waren mannigfach und zahlreich und ich konnte schwer und mühsam nur sie erschwingen, und Thränen perlten dabei über die tiefgefurchten Wangen des Alten. Aber siehe da, Rabbi Chalafta, er, der wahrlich ein Lehrer und Meister war in Israel, er sprach: אל ירע לבבך אבי sei nicht betrübt und laß dir nicht bange sein, mein Vater, יהי חלקי עמך es wäre mein Loos dem deinen gleich, כי גדול הנהנה מיגיע כפיו יותר מירא שמים denn besser ist's wer sich nähret von dem Erwerb seiner Hände, wer thätig und eifrig eingreift in die verschiedensten Richtungen und Beziehungen des Lebens, als wer träg und unthätig dasitzt in der Furcht des Herrn, und eben aus zu großer Gottesfurcht die freie Straße des Lebens nicht zu betreten wagt. O darum zage nicht und laß Dir nicht bange sein, m. F., wenn es Dir scheint, als schwinde mit manchem Gebrauch auch die Religion, als höre mit mancher äußern Einrichtung auch der Glaube Israels auf; beherzige es wohl, m. J. die Religion, der Glaube Israels hat innere ursprüngliche Lebenskraft, und er steiget und fällt nimmermehr mit dem Halten oder Unterlassen irgend eines Gebrauchs. Ihr, die Ihr heiß erglüht seid, die Ihr zittert für die Erhaltung Eures Väterglaubens, die Ihr wähnet das Gebäude der Religion werde wankend gemacht, wenn irgend ein Pijut, irgend eine veraltete Ceremonie aus dem Gotteshause schwindet; die Ihr die Grundfesten des Glaubens für erschüttert haltet, wenn ein Gebrauch nur aufhört, wenn die äußere Hülle nur wechselt, o Ihr wisset nicht, Ihr ahnet nicht, daß

Ihr schwere Schuld dadurch auf Euch ladet. Wie, der Glaube Israels, der durch Jahrtausende sich hat erhalten, der durch Feuer und Schwerdt ist gedrungen, der ein Trost und eine Stütze ist gewesen in Zeiten der Noth und des Trübsals, er sollte gefährdet werden, wenn irgend ein äußerer Moment schwindet, er sollte sich nicht halten können, wenn irgend eine Form, von Menschen eingesetzt, und von Menschen nur geheiligt, untergeht, er sollte lahm und kraftlos auf der Krücke dieses oder jenes Gebrauchs einherschleichen? Wißt Ihr nicht, daß seine innere Kraft es ist, die ihn ungeschwächt und ungetrübt hat erhalten? Wißt Ihr nicht, daß der tiefe ursprüngliche Gehalt es ist, der ihn heute noch erhält in dem Sturm einer drangvollen Zeit? Nein, der Glaube Israels, er fällt nimmer, er sinket nimmer, und wenn alle Stürme über ihn herbrausen, wenn alle Hände zerstörend über ihn herfallen, immer hebt er frisch und verjüngt sein Panier zum Himmel empor. Der Glaube Israels, er ist ein Einiges, ein Göttliches und darum ein Unvergängliches, er wird alle Zeiten und alle Geschlechter überdauern, aber die Vorschriften und Gebräuche späterer Jahrhunderte, sie sind ein Zeitliches, ein Menschliches und darum ein Vergängliches, sie müssen mit der Zeit sich ändern, sie müssen mit den Geschlechtern wechseln, damit der wahre Glaube für alle Zeit und für jegliches Geschlecht seine innere, ungeschwächte Kraft erhalte. Und wahrlich nicht schlimmer ist es darum in Israel geworden, weil es mehr dem Leben und den bürgerlichen Anforderungen sich zuwendet, nicht schlimmer ist es auch mit seinem Gotteshause geworden, weil es bestrebt ist, alles das von sich abzuschütteln, was ihm die Verachtung der Völker und die Gleichgültigkeit seiner eigenen Kinder zugezogen hat. O, m. F., blicke nicht geringschätzig auf die Bestrebungen der Zeit אל תאמר שהימים הראשנים היו טובים מאלה כי לא מחכמה שאלת על זה sprich nicht, daß die frühern Tage besser gewesen, als die unserigen; denn wahrlich nicht von Weisheit zeuget diese Behauptung. Nein, auch Israel ist heutigen Tages ein besseres, als es früher gewesen, und sein Glaube, er ist heutigen Tages zu mehr Ansehen, zu mehr Anerkennung gelangt, als er je zu erfreuen sich gehabt. Fragt Euch nur selbst, fragt Euch offen und antwortet Euch ehrlich; hat je die Religion in dem Maße Eure Achtung genossen, die sie wohl verdiente und ansprechen durfte? Waret Ihr nicht froh, Euren Glauben vor der Welt verbergen zu können, und Eure Söhne und Eure Töchter waren sie nicht stolz darauf, daß man den Juden, die Jüdin in ihnen nicht erkannte? Und viele unserer Väter, gaben sie den Glauben nicht leichtfertig hin, um aus einer flüchtigen Klemme, einer augenblicklichen Verlegenheit sich zu retten? Seht aber jetzt Euch um in Israel, dorthin schauet, wo ein besserer Geist, wo ein aufgeklärteres Bewußtsein bereits erwacht, fraget die Jünglinge und die Jungfrauen, und Ihr werdet hören mit Freudigkeit sie rufen: עברי אנכי ואת ה' אלהי שמים אני ירא ein Israelite bin ich und den Herrn, den Gott des Himmels bete ich an! Nun wohlan, so lasset uns erkennen, den Beruf des heutigen Israel und die Bedeutung seines Gotteshauses für unsere Tage. Lasset die Lehre uns wieder herstellen in ihrem reinen Lichte, in ihrer ungetrübten Klarheit, lasset das Gotteshaus wieder die Zierde, die Ehre Israels sein, daß es bilde und erziehe für das Leben, daß wir hineingehen können בנשרינו ובזקנינו בבנינו ובבנותינו mit unsern Alten und unsern Jungen, mit unsern Söhnen und unsern Töchtern, daß sie alle darin Erbauung und Belehrung, Erquickung und Erfri-

schung finden, dann erfüllen wir gern, froh und freudig das Gebot des Herrn להקהיל קהילות בכל שבת ושבת uns Sabbath um Sabbath im Gotteshause zu versammeln und darin erfahren und erkennen הדברים אשר צוה ה׳ לעשות אתם die Dinge, die der Herr zu thun, zu üben befohlen, auf daß Israels Glaube wieder da stehe rein und erhaben, und seine Lehre verbreitet werde über die ganze Erde und jener Tag herankomme, von dem es heißt ביום ההוא יהיה ה׳ אחד ושמו אחד an diesem Tage wird der Herr sein einer und sein Name einer von nun an bis in Ewigkeit. Amen!

So wolleſt du, Herr und Vater, Israel immer mehr seinen Beruf hienieden erkennen lassen, wolleſt du es erleuchten, auf daß es lebe ein Leben der Hingebung an dich, ein Leben der Hingebung an die Gegenwart, auf daß es deinen Ruhm auf Erden verkünde und beitrage zu dem Ziele, das der Menschheit hienieden ist gesteckt. Herr und Vater, führe die Völker immer mehr in Eintracht zusammen, und laß die Menschen im Glauben an dich immer mehr sich vereinen, auf daß die Schranken, die zwischen Herzen und Herzen, zwischen Brüdern und Brüdern, zwischen Menschen und Menschen sich errichtet haben, immer mehr sinken und schwinden, und alleſammt sie dich erkennen, und alleſammt sie dich nur anbeten. Sei nahe, o Herr, mit deinem Segen deinem Volke und allen Menschen. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath פקודי 1848.

נכספה וגם כלתה נפשי לחצרות בית ה׳.

Es verlanget und sehnet sich meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Herr und Vater, wenn unser Geist in uns sich umdüstert, wenn die Gedanken trüb und ahnungsschwer durch unsere Seele ziehen, wenn es draußen im Leben stürmet und brauſet und wir bang und verzweifelt unsern Blick nach Hilfe senden, o, dann steigt unser Gebet heiß und innig zu dir empor; dann sehnen wir uns in die Vorhöfe deines Hauſes, dann traufelt der Glaube an dich, die Hoffnung auf deinen gnadenreichen Beistand uns Trost und Balsam in das kummerschwere Herz. O glücklich der, dem die Religion, der Glaube an dich, noch solche Zuflucht baut, noch solchen Trost gewährt; er sinket immer in die Abgründe der Verzweiflung, er erlieget immer dem Jammer dieser Erde; wer aber einhergeht stolz und hochmüthig, wer da lächeln kann über ein frommes Gefühl, das die Menschenbrust beschleicht, wer da spotten kann über die erste Weihe, die ein gläubiges Gemüth gefangen hält, wer sich erhaben denkt über die Stütze, die die Religion ihm gewährt, über den Stab, den der Glaube ihm bietet; o der sinkt zusammen, wenn der erste Sturm über ihn hereinbricht, der beugt sich wie ein geknicktes Rohr, wenn die Sonnenhitze des Lebens, die Freudenquelle seines Daseins vertrocknet, und seine Hoffuungen ersterben läßt. Ach Herr, so wolleſt du unser Herz und unsern Geist deinem reinen Glauben zuwenden, auf daß er uns werde innerstes Eigenthum des Herzens, heiliges Besitzthum des Gemüths, auf daß dein Name nicht bloß auf den Lippen uns schwebe,

auf daß wir nicht mit der gedankenlosen Verrichtung äußerer Handlungen uns begnügen, sondern uns erfrischen und erquicken an dem erhabenen Geist, dem tiefen Gedanken, der deine Lehre durchweht, den du deinem Worte eingehaucht und der uns Kraft und Muth verleiht in den mannigfachen Prüfungen dieses Lebens, das, o Gott, wolleſt du in deiner gnadenreichen Liebe uns gewähren. Amen.

An vielen Sabbathen, werthe Freunde und Freundinnen, an vielen Sabbathen schon vernehmen wir bei dem Vorlesen aus der heiligen Thora die Geschichte von dem Baue, der Einrichtung und inneren Ausschmückung des משכן ה׳ des Tempels Gottes, und während die heilige Schrift sonst durch Kürze des Ausdrucks, durch Gedrängtheit der Darstellung sich auszeichnet, während sie sonst die wichtigsten Gebote, die heiligsten Glaubenswahrheiten in ein enges Gewand zwängt, das seinen Gedanken nur dunkel, ja oft verstümmelt errathen läßt, ist sie hier bei der Darstellung der innern und äußern Verzierung der Gegenstände und Geräthschaften des Tempels, so beredt, so ausführlich und vollständig, daß diese den alleinigen Inhalt von vier, ja fast fünf Abschnitten bildet. Wie mag diese Auffallenheit wohl zu erklären sein? Nun, l. F., da gilt wiederum jenes oft bewährte Wort: שאל נא לימים ראשנים אשר היו לפניך frage nur die ersten Tage, die Zeit nur erfasse, die vor Dir gewesen, erkenne die Vorschriften und Einrichtungen jeder Zeit in derselben, in den Verhältnissen und Umständen, die sie hervorgerufen und begleiteten, und jedes Dunkel wird hell, jedes Unklare wird klar, jedes Räthsel wird lösbar werden. Israel war eben aus einem Lande gekommen, in dem der Bilderdienst in großer Vollendung, das Sinnbild und das äußere Zeichen in hohem Ansehn stand, aus einem Lande, in dem der Geist und die geistige Erkenntniß nur das Eigenthum einzelner Bevorzugten war, wie mochte da das arme geknechtete Volk plötzlich und unversehens auf eine Höhe des Geistes sich emporschwingen, wo es einen Gott, seinen Erretter und Befreier, nur als Gedanke, als hüllen- und körperlose Idee erfassen und begreifen sollte, wo sollte es in einem Glauben Befriedigung finden, dessen zweite Vorschrift war לא תעשה לך פסל כל תמונה Du sollst Dir kein Zeichen, noch irgend ein Abbild machen? Da that es Noth, l. F., um das Volk allmählig zu jener geistigen Höhe heranzubilden, da that es Noth, daß man die alten Gewohnheiten, die alten, liebgewordenen Einrichtungen nicht plötzlich ihm zerstörte, daß man sie nur reinigte und läuterte, daß man den wahren Glauben, die reine Lehre Israels durch sie darstellen und versinnlichen ließ. Und durfte auch das höchste Wesen in keine Form gebannt, der Gott der Welten durch kein sichtbares Zeichen veranschaulicht werden, so stellte Moses die Stiftshütte als eine Stätte der Verehrung und der Anbetung Gottes hin, und die inneren und äußeren, in die Augen und Sinne fallenden Einrichtungen, die sollten dazu beitragen sich selbst entbehrlich zu machen, den Gedanken, den sie ausdrücken, die Idee, die sie darstellen sollten, immer mehr zum Eigenthum des Volkes, zur Anerkennung des Menschen zu bringen. Und das war wohl von Wichtigkeit; darum mußte den Formen diese Bedeutung, darum der äußeren Anordnung solche Ausführlichkeit zu Theil werden. Und auch wir, l. F., obwohl wir Söhne einer fortgeschrittenen Bildung, einer gesteigerten Erkenntniß sind, wir bedürfen dennoch der äußeren Zeichen und Symbole, in denen die höheren

Wahrheiten sich uns darstellen; denn der Mensch ist ein schwacher Sterblicher, und er bedarf der äußeren Stütze, um nicht zu wanken, und nicht zu straucheln. Soll aber das äußere Zeichen, soll die Ceremonie wirklich erhebend auf uns wirken, nun dann müssen wir durchdrungen sein von dem Gedanken, den sie erwecken, von der Wahrheit, die sie uns nahe bringen soll. Wie durch die Stiftshütte, I. F., wahre Väter für den Glauben erzogen und in demselben bestärkt werden sollten, wie das glänzende von Gold und edlen Steinen prunkende Brustschild des hohen Priesters, wie es darauf hindeutete, daß das Herz der edelste Theil des Menschen sei, daß das Gemüth und nicht die Lippen der Sitz des Glaubens sein müsse, wie das prachtvolle Stirnbild am Haupte Ahroos, wie es darauf hinwies, daß der Geist des Menschen ihn aus der Tiefe und Niedrigkeit erheben, und auf die Höhe der Erkenntniß emporschwingen müsse, wie nicht das willen- und gedankenlose Handeln, sondern das geistvolle Erkennen des Menschen Ziel und Bestreben sein müsse, also sollen und müssen auch uns die Ceremonien nicht kalte Verrichtungen blos sein, nicht blos מצות אנשים מלמדה ein auswendig gelerntes Menschengebet, nein, sie müssen den schlummernden Geist in uns wach rufen, unser erschlafftes Gemüth erfrischen und mit Begeisterung erfüllen, und vermögen sie das nicht mehr, können sie nach unserer Bildung und Anschauung keinen Eindruck weder auf den Geist noch auf das Gemüth üben, nun dann müssen sie schwinden aus dem religiösen Leben, und besseren Einrichtungen weichen, damit die Werkheiligkeit in Israel, damit der Lippendienst in ihm nicht noch mehr Verwüstungen im Glauben anrichte. כי נר מצוה ותורה אור denn das Gebot, die Ceremonie ist nur die Leuchte, die Lehre aber ist das Licht. Nur so lange die Leuchte der Träger des Lichtes ist, nur so lange sie Helle verbreitet, das Dunkel verscheucht, so lange nur hat sie Werth und ist von Bedeutung; wer aber wird thöricht die Leuchte noch achten und hochhalten, wenn das Licht verglommen, und ihre Seele verloschen ist? Aber, I. F., לא אלמן ישראל Israel ist nicht verwaist an solchen lebensvollen Einrichtungen, es ist nicht leer und arm an solchen kern- und inhaltsvollen Ceremonien und Symbolen, die recht verstanden und würdig erfaßt unser religiöses Leben zu fördern und zu heben im Stande sind. Es sind die Feste Israels, jene heiligen und im Judenthume ausgezeichneten Tage, die der Herr als Ruhepunkte aufgestellt im geschäftigen Treiben des Lebens, die er als Denk- und Marksteine hingestellt in dem aufdrängenden Gewühl des Lebens, um zurückzuschauen auf die Zeit, die vorüber ist gegangen, auf den Weg, der zurückgelegt ist worden; es sind Tage, die uns mahnen inne zu halten in dem Sturm und Drang des irdischen Strebens, uns zu erheben aus dem Kreise des gewöhnlichen Verkehrs und den Blick nach der Zukunft hinzuwenden, die ernst, dunkel und tiefverhüllt stets vor uns steht. Und auch das Fest, I. F., dem wir jetzt uns nahen, das Fest der Loose, die ימי הפורים die nun herankommen, auch sie sind von gar wichtiger und hoher Bedeutung für unser religiöses und sittliches Leben, und wir wollen die Schlußworte unseres heutigen Wochenabschnittes betrachten, um daraus zu erkennen, welchen Einfluß die Religion überhaupt und dieses Purimfest, das ein nicht unwichtiger Stein in dem Gebäude unseres Glaubens ist geworden, auf uns ausüben sollen, auf daß wir zu wahren Israeliten als ächte Kinder Gottes uns herausbilden, heißt es am Schlusse unseres Wochenabschnittes כי עגן ה' על

והמשכן יומם ואש תהיה לילה בו לעיני כל בית ישראל בכל מסעיהם denn eine Wolke des Herrn war auf der Stiftshütte des Tages, und Feuer war darin des Nachts vor den Augen des ganzes Israel auf allen ihren Zügen. Was lehrt uns, l. F., dieses Wort der heil. Schrift? Mensch, wenn des Tages Helle und Freundlichkeit Dir beschieden, wenn der Morgen Deines Glückes klar und ungetrübt ist aufgezogen, wenn die Lebenssonne Dir freundlich lächelt und alles um Dich her in üppiger Fülle sich häuft, o dann hüte Dich, daß der Hochmuth Dich nicht bewältige, dann sei die Religion jener Wolke des Herrn gleich, die warnend vor Dir steht und Dich mahnt, Deines Glückes Dich nicht zu überheben, zu bedenken, daß es einst trübe und dunkel werden, und Deine Lebenssonne von einer finstern Unglückswolke überzogen werden kann. Dieses Wort der heil. Schrift es lehret andrerseits uns aber: Mensch, wenn die Verhältnisse Dich beugen, wenn Stürme über Dich hereinbrechen, wenn Dein Leben eine finstere Nacht ist geworden, ohne Sternenschein, ohne Mondenlicht und ohne Hoffnungsschimmer, o dann richte Dich empor an Deinem Gottesglauben, dann sei die Religion jenem heiligen milden Feuer gleich, das die Nacht Dir erhellet, das Dunkel verscheucht und einen Hoffnungsstrahl in Deine bekümmerte Seele einziehen läßt; sie sei jenem heiligen Gottesfeuer gleich, das Deine Kraft belebt, Deinen Muth erhöht und die matten Lebensgeister erweckt, jenem heiligen Feuer gleich, das die Begeisterung in Dir hervorruft und zu neuem Ringen und Streben Dich mahnt.

Die Religion und das Fest der Loose lehre uns also zuvörderst Demuth und Mäßigung bewahren im Glücke. Als Israel der entsetzlichen Gefahr war entgangen, in die Haman, jener rach- und verfolgungssüchtige Feind es hat stürzen wollen, als es aus dem gewissen Tode schon zu neuem Leben war erwacht, als seine Trauer in Freude, als seine Schmach in Ehre war verwandelt worden, da meldet uns die Schrift והעיר שושן צהלה ושמחה die Stadt Susan jubelte und war fröhlich, aber siehe da, nicht ausgelassen war seine Freude, nicht gott- und pflichtvergessen war es im Glücke; es ergriff die Selbstvertheidigung, es kämpfte mit Muth und Begeisterung gegen seine Feinde, aber ובבזה לא שלחו את ידם nach ihrer Beute streckten sie die Hand nicht aus; sie waren eingedenk der vergangenen trüben Tage des Unglücks וגילו ברעדה und sie freueten sich in Demuth, in zitternder Hingebung an Gott, der sie so wunderbar errettet ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר den Israeliten war Freude und Wonne, aber es fehlte ihnen auch nicht das Licht der Tugend und der Erkenntniß, die ihre Freude läuterte, die ihren Jubel vor dem Ueberschäumen, vor dem Ausschweifen bewahrte, und das lehrte sie auch die Ehre kennen, die Ehre ihrer eignen Menschenwürde, die Ehre und die Achtung dieser Würde auch in Andern. O so sei dieses Fest, das nun herankommt, auch eine Mahnung an Dich, m. J., Demuth und Mäßigung in Deinem Glücke zu bewahren. Denn in uns, l. F., und namentlich in sorgenlosem Glückszustande wüthet oft ein Feind verderblicher und gefährlicher, als je ein Feind von außen uns werden kann. Hast Du es schon wahrgenommen, wie da die Leidenschaft Dein Herz entzündet, wie sie die Lebensgeister erglühen und die Herzenspulse erbrausen läßt; ist es dann nicht, als wären Deine Sinne umhüllt, als hielte Betäubung Deinen Geist gefangen und als läge Dein Wille in Ohnmacht gefesselt? O ermanne Dich, wenn die Leidenschaft Dich bewältigt, nimm Deine Kraft zusammen, wenn die Be-

gierde auf Dich einstürmt, und strenge Dich an, den wahren Heldenruhm zu erringen, denn אזהו גבור הכובש את יצרו der nur ist ein wahrer Held, der den Feind in der eignen Brust bezwingt. O wie traurig ist es, wie entwürdigt stehen wir da, wenn die Leidenschaft den Sieg über unser besserer Selbst davongetragen! Leer und ausgestorben ist uns die Brust, gelähmt ist unser Geist und eine traurige Zerrüttung hält die Sinne gefangen. O so lasset uns beherzigen die Worte der Schrift: וימי הפורים האלה לא יעברו מתוך היהודים lasset die Mahnung des kommenden Festes nicht spurlos an uns vorübergehen, auf daß wir lernen, wie unsre Väter im Glücke die Demuth und die Mäßigung bewahrten. Und das Glück, l. F., der Reichthum, den wir besitzen, die Macht, die uns zu Gebote steht, sind sie etwa dauernde, unvergängliche Güter? O nein, das sind Besitzthümer התעיף עינך בו ואינגו kaum hast Du den Blick darauf gewendet, so sind sie schon geschwunden. Wenn Du Deinen Reichthum dazu verwendest, den Gebeugten aufzurichten, und die, die gedrückten Herzens sind, zu erfreuen, ja dann ist er ein edles Gut; wenn Du die Macht, die Dir zu Gebote steht, dazu verwendest, die Thränen der Verfolgten zu trocknen, und die gebrochnen Herzens sind zu heilen, ja dann ist Dir ein neidenswerthes Loos geworden! O, kennst Du die Wonne, die aus einem Auge, dessen Thränen Du getrocknet, Dir entgegenleuchtet, kennst Du die Seligkeit, die aus einem Herzen, dessen Kummer Du gestillt, Dir entgegenschlägt, o wenn Du sie kenntest diese Wonne und diese Seligkeit, Du würdest sicherlich sie zu erringen, zu verdienen trachten! O so möge auch dieses Fest der Loose, an dem die Väter in ihrem Glücke und ihrer Fülle auch der Armen und der Bedrängten sich erinnerten, indem sie bestimmten לשלוח מנות ומתנות לאביונים Geschenke und Gaben an die Bedürftigen zu schicken, möge es auch Euch eine Mahnung sein, Eurer armen Brüder und Schwestern zu gedenken und nach Kräften ihnen die Tage des Kummers zu erheitern. Und nicht immer, l. F., ist die Gabe, die wir dem Armen reichen, das Wesentliche, nein, die Gesinnung ist es, mit der, die Art und Weise, in der wir sie ihm reichen. Wenn die Verhältnisse über Andere Dich erheben, m. F., wenn es eines Menschen trauriges Loos ist, Deinem Willen dienen und Deinen Befehlen gehorchen zu müssen, o wolle Deiner Macht und Deiner Gewalt Dich dann nicht überheben; laß seine Abhängigkeit, seine Unterthänigkeit nicht gar zu sehr ihn fühlen, wisse, mein Freund, אל מר נפש אל תלעג כי יש משפיל ומרים wer gedrückten und betrübten Herzens ist, den drücke nicht und den höhne nicht, denn es giebt einen Gott, der erniedrigt und erhöhet. Ach die Seele des Untergebenen ist gebeugt und trüb genug, wolle Du durch Härte und Hohn sie nicht noch tiefer beugen. Beherzige wohl, der Du in Deinem Glücke Dich brüstest, כל ימי עני רעים alle Tage, das ganze Leben des Armen ist trüb und traurig, und wisse גואלם חזק והוא יריב את ריבם אתך ihr Anwalt ist mächtig und er wird ihrer Sache gegen Dich sich annehmen. Ja laß Deine Brust nicht stolz sich heben, und laß Dein Haupt nicht übermüthig über andre hinwegragen, die minder gesegnet, minder vom Vater im Himmel bedacht sind, als Du, ach זה ימות בעצם תמו וזה ימות בנפש מרה יחד על עפר ישכבו ורמה תכסה עליהם der eine stirbt in Reichthum und Ueberfluß und der Andre stirbt betrübt und traurigen Gemüths, hat die Freude nie gekannt und doch ruhen beide sie gleich in der Erde, und beide werden sie gleich von Würmern bedeckt. O so laß

die Mahnung der Religion ins Herz Dir bringen, und wenn am kommenden Freudenfeste die Freude in Dein Haus einzieht, wenn in Fülle und Ueberfluß Du lebst, Pracht und Glanz in Deinem Hause waltet und der junge Morgen des Glückes schön und hold Dir strahlet, o dann wahre wohl die eigne Brust, daß sie die Leidenschaft nicht schwelle, wahre wohl den eignen Sinn, daß ihn der Uebermuth nicht berücke und des Armen denke, m. F., und des Bedrängten, vergiß des alten, schönen Brauches nicht משלוח מנות ומתנות לאביונים Gaben und Geschenke an die Bedürftigen und Leidenden zu schicken, damit auch sie Deines Segens sich erfreuen; aber glaube nicht, damit all Deiner Pflicht genügt und den göttlichen Willen erfüllt zu haben, wenn Du dem Armen ein spärliches Almosen reichst, nein, mit liebender Zuvorkommenheit mußt Du ihm nahen, Wohlwollen und Freundlichkeit gegen Jedermann, auch gegen den Untergebnen und Gebeugten bewahren. O beherzige wohl das Wort der Schrift כי ענן ה' על המשכן יומם eine Wolke des Herrn sei die Religion Dir des Tages, sie zeige Dir im Glücke, daß es bei Dir auch einst trübe und dunkel werden, daß Dein heiterer Tag von einer finstern Wolke umdüstert werden könne und lehre Dich im Glücke und Demuth bescheidnen mäßigen Sinn bewahren.

Und die zweite Mahnung unseres Textes lautet ואש תהיה לילה בו die Religion und das Fest der Purim sei Dir wie ein Feuer in der Nacht; sie lehren Dich Muth, Kraft und Begeisterung erhalten in der Nacht. Wenn es finster um uns ist, wenn unsere Hoffnung sich umdüstert, wenn es traurig und dunkel um uns und in uns ist geworden, o wie meiden, wie fliehen uns dann die Menschen! Wer kurz zuvor Dein Freund noch war, mit der Sonne Deines Glückes hat auch er sich zurückgezogen, wer kurz zuvor Dir geheuchelt und geschmeichelt, er kennt Dich nicht, er verleugnet Dich, sobald das Glück den Rücken Dir gekehrt; o wie wahr und oft bewährt ist der Ausspruch des Weisen גם לרשהו ישנא רש ואהבי עשיר רבים selbst seinem Nächsten wird der Arme verhaßt, aber der Reiche hat der Freunde viel! Und wer ist es, m. F., der dann Dein Tröster ist in der Noth, Dein Freund in der Einsamkeit? Er ist es המגביהי לשבת המשפילי לראות der, so hoch er auch thront, doch auf die Dürftigen und Niedrigen schauet; Gott ist es, der Deine Thränen trocknet, in der Einsamkeit Dich tröstet! Und was ist es, m. Fr., das Deine Hoffnungen nicht untergehen, Dein Vertrauen zu Deinem Gotte nicht wanken läßt? Die Religion ist es, jenes אש ה', jenes Feuer des Herrn, jene göttliche Flamme, die Dein Herz erwärmt, sie belebt Deinen Muth, sie erwecket Deine Kraft, sie erfüllt mit Begeisterung Dich und ruft zu neuem Streben, zu frischer Kraftanstrengung Dich wach. Und wohl Dir, m. F., wohl Dir und glücklich Du, wenn die Religion noch solche Stütze Dir bieten und solches Vertrauen Dir gewähren kann, wohl Dir und glücklich Du, wenn der Glaube so Dein innerstes Gemüth durchdringt, daß er im Stande ist להחיות רוח שפלים ולהחיות לב נדכאים zu beleben den gedrückten Geist und zu erquicken das gebeugte Gemüth, o dann gehst Du nimmer unter in dem Dunkel des Trübsals, dann erliegst Du nimmer der Nacht des Unglücks. Als Israel, l. F., den Tag seines Verderbens immer näher heranrücken, als es die Wolken immer düsterer und finsterer über seinem Haupte sich zusammenziehen sah, als Mordechai den letzten verzweifelten Rettungsversuch durch die fromme Esther scheitern sah, und es Nacht um ihn und in ihm war geworden, da rief er dennoch in seinem felsenfesten Vertrauen, in seiner gott-

begeisterten Zuversicht כי אם הדרש תדרישי בעת הזאת רוח והצלה יעמוד ליהודים ממקום אחר wenn alles auch schweiget, wenn keine menschliche Hilfe, kein menschlicher Beistand auch zu hoffen, so wird Hilfe und Rettung doch von anderer Seite kommen. Und sie kam, l. F., sein Vertrauen ist nicht zu Schanden, sein Glaube niche zu Nichte geworden. Und als es späterhin Nacht in Israel war — o Ihr kennt sie ja, jene lange finstre Nacht, die nimmer zu enden und nimmer aufzuhören drohte — da war der Glaube das einzige Licht, das ihnen geleuchtet, da war die Religion das alleinige Feuer, das sie gewärmt, und dieses Licht, es hat ihnen geleuchtet, bis der Morgen angebrochen, und dieses Feuer, es hat sie gewärmt, bis die Sonne auch ihnen zu scheinen, auch sie zu erquicken anfing. O so lasset, m. F., die Ihr von Kummer seid gebeugt, die Ihr in Armuth und Entbehrung Eure Tage hinbringet, die Ihr bang und verzweifelt ausrufet: האם אין עזרתי בי ותושיה נדחה ממני ist denn keine Hilfe mehr für mich, ist alles Heil und alle Rettung denn dahin, lasset das Fest der Purim Euch mit Hoffnung und Vertrauen erfüllen; denket, wenn auch alle menschliche Aussicht verschlossen רוח והצלה יעמוד לכם ממקום אחר so wird Heil und Rettung von anderer Seite Euch erstehen, beherzigt wohl ואש תהיה לילה בו daß die Religion das Feuer und das Licht sein müsse, das Eure Nacht erhellet, Euch im Unglück tröstet, und mit neuem Vertrauen Euch erfüllt. Und auch Ihr, die Ihr nicht mit körperlichen Entbehrungen habt zu kämpfen, die Ihr nicht Mangel und nicht Noth empfindet, aber von tiefen und bittern Seelenleiden heimgesucht seid, die bei allem Ueberfluß, allem Reichthum und alle Fülle gar tief und schmerzlich Euch drücken, Euch das Leben verkümmern und die Lebensfreuden trüben; Ihr, die Ihr vielleicht den häuslichen Frieden entbehret, und vergebens Euch abmühet, das Band der Eintracht und der Liebe wiederum herzustellen, o lasset die Religion wie ein mildes Feuer in Eurem Herzen glimmen, auf daß sie Trost und Hoffnung Euch gewähre, und wenn das Fest der Freude erscheint, das Fest, an dem Israel einst aus trüber Nacht erlöst, aus sicherm Verderben errettet worden, so gebt auch Ihr der freudigen Zuversicht Euch hin, daß bald für Euch auch der Morgen des Glücks, der Tag des Lichtes erscheinen wird. Vergesset Euer Leid für diesen Tag, bannet die Trostlosigkeit aus Eurem Herzen und denket des Ausspruchs der alten בששת חדוה וחדוה Zur Zeit der Freude laßt uns froh und fröhlich sein. Fasset Ihr so, m. F., die Religion Israels, daß es von ihr heißen kann כי ענן ה' על המשכן יומם ואש תהיה לילה בו daß sie Demuth lehrt im Glücke, Euch Maaß und Bescheidenheit lehrt im Reichthum und Ueberfluß, daß sie Muth Euch einflößt und eine Feuersäule des Vertrauens Euch sei in der Nacht, im Unglück, o dann wird auch dieses Purimfest nicht spurlos an Euch vorübergehen, es wird in der Erinnerung an die Gefahr und die wunderbare Errettung Israels auch Euch lehren, im Glück wie im Unglück als Israeliten, als Menschen im wahrhaften Sinne des Wortes zu leben. Ja so, m. F., ist dieses Fest von Wichtigkeit und diese Ceremonie von Bedeutung, wenn sie wohlthätig einwirken kann auf die Förderung unsres religiösen und sittlichen Lebens, wenn sie unsern Geist und Gemüth erwärmen kann, wer aber auch dieses Fest gedankenlos und sinnlos begeht, genug gethan zu haben glaubt, wenn er die Erwähnung des mit Recht verhaßten Haman mit lärmendem Geräusch zu übertäuben sucht und den Tag durch Zügellosigkeit im Genuß so sehr feiert,

daß er nicht zu scheiden weiß: בין ארור המן לברוך מרדכי o der hat nimmermehr eines Israeliten würdig es gefeiert, der hat seine Bedeutung nicht erkannt, und für den geht es ohne Nutzen und ohne Frommen hin. Darum lasset uns bestrebt sein, m. F., immer auf den geistigen Gehalt zu schauen, nicht alle Gebräuche aus bloßer Gewohnheit zu üben, sondern die vor dem Untergang zu retten, denen noch ein höherer Gedanke inne wohnt, die auf unser Gemüth einen Einfluß üben können, die in dem ächten Glauben und Gottvertrauen wahrhaft zu fördern im Stande sind, dann wird wiederum die Religion unser Leitstern in glücklichen und sturmvollen Tagen, dann erfüllet sich das Gebet des Herrn והיה המשכן אחד daß das Gebäude unserer Religion nur ein Ziel und ein Bestreben habe, unsern Geist und unser Gemüth zu bilden und in der Erkenntniß immer höher und höher zu bringen, dem himmlischen Vater nachzustreben und immer gottähnlicher zu werden; denn nur ihm allein wollen wir nachstreben, ihm allein nur angehören, und ihm allein nur vertrauen in Ewigkeit. Amen.

Ja dir allein, mein Gott und mein Herr, dir allein wollen wir vertrauen, auf dich allein nur schauen in den Trübsalen und Widerwärtigkeiten dieses Lebens. Ach senke in unser Herz den lindernden Balsam, den der Glaube an dich, das feste Vertrauen auf deine Vaterhuld uns gewährt; wie könnten wir bestehen, wie vermöchten wir uns aufrecht zu erhalten, wenn nicht der Hinblick auf dich uns Kraft und Muth gewährte. Dein Glaube, Herr, er ist ein freundlicher Stern mitten in der dunkeln Nacht unsres Daseins, er ist ein freudiger Hoffnungsstrahl in der Oede und Wüste des Lebens und wenn unsre Seele lechzet und dürstet, wenn das Gemüth nach Trost verlangt, dann eilen wir zu dem frischen Born der Religion, zu dem lebendigen Quell des Glaubens und wir finden Erquickung und Erfrischung. Ach Herr und Vater! אדם ילוד אשה קצר ימים ושבע רוגז der Mensch der Weibgeborne, kurz ist die Dauer seines Lebens, aber überreich an Bitterkeit und Aerger. Ach wenn die kurze Spanne unseres Daseins durch Leiden ist getrübt, wenn wir in Kummer und Bedrängniß unsere Tage hinbringen, wenn Armuth und Noth uns drücken; doch verzeih dem schwachen Sterblichen, dann richten wir den Blick zu dir und fragen: אדם לעמל יולד ist denn der Mensch zum Leiden nur geboren? O darum gönne uns der Herr die unschuldigen Freuden dieses Lebens, gönne uns auch den Morgen zu sehen, wenn die Nacht gar zu schwül und gar zu düster ist gewesen; und wem du ein leidenvolles Dasein hast bestimmt, wer hienieden nimmer die Freude hat gekannt, o der möge dann Ruhe, Trost und Frieden finden, wenn die irdischen Schranken fallen und er dann einkehret zu dir, Herr des Himmels und der Erde. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath ויקרא 1850.

Das dritte Buch der heiligen Schrift, werthe Freunde und Freundinnen, enthält in seinen ersten Abschnitten fast ausschließlich die Lehre von dem Opfer-

und Priesterdienst, dieser ersten und ältesten Form israelitischer Gottesverehrung. Und während die heilige Schrift, sonst durch Kürze und Gedrängtheit der Darstellung sich auszeichnet, während sie oft die höchsten und heiligsten Glaubenswahrheiten, die wichtigsten, beherzigenswerthesten Lehren nur leise und dunkel andeutet, so daß sie häufig dem geübtesten Forscherauge sich verschließen, ist sie hier bei der Lehre von der Einrichtung der Opfer und des Opferdienstes so umständlich, so beredt und ausführlich, daß wohl klar und unzweifelhaft daraus hervorgeht, welch hohe Bedeutsamkeit schon in jener frühesten Zeit dem gottesdienstlichen Leben des Volkes zuerkannt wurde, daß wohl mit Sicherheit daraus zu entnehmen, daß in jeglicher Zeit der Gottesdienst, die äußere Form der Gottesverehrung ein Gegenstand tiefen Nachdenkens und ernster Aufmerksamkeit für alle diejenigen sein müsse, welche die geistige Entwicklung und Erhebung der Menschheit als die Lebens- und Strebensaufgabe betrachten. Doch was ist es wohl mit diesen Opfern, I. F.? Sind sie, wie der erste und älteste, also auch der einzige und wahre israelitische Gottesdienst, bestimmt für die Ewigkeit, eingesetzt für alle Zeiten? Und ist unsere heutige Art der Gottesverehrung etwa nur eine vorübergehende, ein geringer schwacher Ersatz nur für die alte ursprüngliche? und haben wir etwa eine Zeit zu hoffen und zu erwarten, da der blutige Opferdienst wiederum wird eingeführt, da statt der heiligen Andacht des Herzens, die feurige Gluth des Altars, statt der frommen Inbrunst des menschlichen Gemüths, die Rauch-, Brust-, oder Fett- und Kniestücke des Thieres zum Himmel emporsteigen werden לריח ניחוח לה׳ zum wohlschmeckenden Duft, zum angenehmen Geruch für den Herrn? Nun wir brauchen nur die Geschichte des Opferdienstes zu verfolgen, um diese Fragen uns zu beantworten, und wahrlich, es ist nichts so geeignet, uns die Nothwendigkeit von der Wandelbarkeit der äußern Form, uns die Berechtigung der Entwicklung und ewigen Fortbildung im Glauben klar und schlagend nachzuweisen, als eben die Geschichte der Opfer. Nicht bei den Israeliten nur waren blutige Opfer die wesentliche Art der Gottesverehrung, sondern bei allen Völkern der Vorzeit, ja die ersten Menschen schon brachten Gott Opfer dar. Die ersten Menschen und die ersten Völker, deren Geistesleben noch dunkel war und dumpf, die Sinnliches vom Uebersinnlichen noch nicht zu trennen und zu scheiden wußten, schrieben Gott das menschliche Bedürfniß der Nahrung zu, und um seine Gunst sich zu erwerben, um für empfangene Wohlthaten ihm zu danken, brachten sie ihm Geschenke, Gegenstände zum Verzehren bestimmt, dar. Das war die roheste sinnlichste Art der Gottesverehrung, die niedrigste Stufe des Geisteslebens, dessen Schwingen noch kaum sich zu entfalten, noch kaum sich zu regen anfingen. Doch Jahrhunderte gingen vorüber, die Menschheit war nicht stehen geblieben, die Entwickelung, der geistige Fortschritt hatte begonnen, das menschliche Bewußtsein war aus der Dämmerung herausgetreten, das Licht der Erkenntniß hatte, wenn auch schwach, doch zu leuchten begonnen, und siehe da, die Art der Gottesverehrung, fast der alleinige Ausdruck des damaligen Geisteslebens, hatte auf höhere, schon geistige Stufen sich erhoben. Das Opfer war nicht mehr Speise für Gott, sondern das gänzliche Aufgeben seines irdischen Lebens in Gott. Das war ein gewaltiger Fortschritt des Geistes schon dieses symbolische Opfer. Der Begriff, der Gedanke war schon erwacht, doch umhüllt noch von dem mystischen Dunkel unklarer Vorstellungen, und um erfaßt zu

werden, mußte er noch sinnlich dargestellt, durch, mit dem leiblichen Auge wahrnehmbare Handlungen veranschaulicht werden. So sollte das Darbringen der Seele des Thieres im Opferblute auf dem Altar, als dem Ort der Gegenwart Gottes nichts anderes bedeuten, als die Darbringung der eigenen Seele des Opfernden an Gott. Der Tod des Thieres sollte die Bereitwilligkeit und den Willen des Opfernden zeigen, das eigne thierische Leben um des geistigen und göttlichen willen zu unterdrücken. Auf dieser Geistesstufe nun, da der Mensch zur Erfassung des Gedankens noch des Symbols, noch des sinnlichen Darstellens in einer äußern Handlung bedurfte, auf dieser Geistesstufe treffen wir die Israeliten, als Moses bemüht war, sie zu Trägern des reinen Gottesgedankens zu bilden, und viele Jahrhunderte später noch in Kanaan. Da that es Noth, um Israel heranzubilden für seinen Beruf, daß man seiner Geistesbeschaffenheit, die die Geistesbeschaffenheit der ganzen damaligen Menschheit war, sich anschmiegte, ihm die gewohnten Formen und liebgewordenen Gebräuche nicht nahm, sondern sie nur reinigte und läuterte, durch sie die Idee des reinen Gottesglaubens, den erhabenen Gedanken, der ihn lehren, darstellen und versinnlichen ließ, damit Israel von der Weise der heidnischen Völker, deren Gottesdienst gleichfalls in Opfern bestand, ferngehalten und so allmählig durch die Form zum Inhalt, durch das Zeichen zum Begriff, durch den Ausdruck zum Gedanken geführt werde. Es hing also Alles ab von diesem gefährlichen Opfercultus, der das Volk gar leicht, wie dies später auch oft geschah, zur Vermischung mit den andern Völkern hätte verleiten können, der aber doch, weil durch das Geistesleben des Volkes bedingt, beibehalten werden mußte. Darum diese ängstliche Sorgfalt, darum diese überraschende Ausführlichkeit in der Lehre von den Opfern und dem Opfergottesdienste, der, wie alle Symbole, nichts anderes zum Zwecke hatte, als sich selber entbehrlich, sich selber überflüssig zu machen. Doch neue Jahrhunderte gingen vorüber und was Moses gehofft, es war nicht in Erfüllung gegangen. Israel hatte zur Höhe des reinen Gedankens sich nicht erhoben, im Gegentheil, es war sehr bald in den starrsten Formendienst versunken; sie hatten den Geist aufgegeben und an die Form sich geklammert, das Opfer war ihnen nicht mehr ein Zeichen, sondern selbst Wesen, und da war die seltsame Erscheinung wahrzunehmen, daß bei der eifrigsten Pflege des Gottesdienstes, also bei der schönsten Blüthe des äußerlich religiösen Lebens, das innere geistige und sittliche Leben des Volkes ein tiefgesunkenes, ein durch und durch verderbtes war, und wahrlich wenig fehlte mehr, da war die Anschauungsweise einer längst untergegangenen Zeit wiederum die allgemeine geworden, wonach man im Opfer ein Geschenk sah für Gott, dessen er bedurfte, wodurch man, wie auch sonst das Leben sein mochte, Gnade und Verzeihung erlangen konnte. Da erhoben sich jene Gottesmänner mit dem heiligen Feuer der Begeisterung, da standen sie auf jene sprachgewaltigen Meister der Vorzeit, die Propheten, und, ihrer Zeit sich gegenüberstellend, kämpften sie muthig mit kühner Selbstverleugnung gegen die schmähliche Erniedrigung des Geistes, gegen die götzendienerische Vergötterung der Form, da sprachen sie wiederholt und nachdrücklich von der Werth- und Bedeutungslosigkeit der Opfer an sich, לָמָּה לִי רֹב זִבְחֵיכֶם so rief Jesaias im Namen des Herrn, wozu soll mir die Menge Eurer Opfer? דָּם פָּרִים וְכָבָשִׂים לֹא חָפַצְתִּי das Blut der Widder und der Stiere, ich begehr es nicht, ich mag es nicht.

Und durch Jeremias spricht Gott der Herr: לא דברתי את אבתיכם ולא צויתים ביום הוציאי אותם מארץ מצרים על דברי עולה וזבח כי אם את הדבר הזה צויתי אותם לאמר שמע בקולי. Und Hosea rief im Namen des Herrn: חסד חפצתי ולא זבח ודעת אלהים מעלות Liebe verlange ich und Hingebung, nicht aber Opfer, wahrhafte Gotteserkenntniß, sie ist mehr als Ganzopfer. Und durch Asaf, den heiligen Sänger, spricht Gott zu Israel: לא על זבחיך אוכיחך nicht um deiner Opfer willen stell' ich dich zur Rede האכל בשר אבירים ודם שעירים אשתה eß' ich denn das Fleisch der Thiere, oder trinke ich das Blut der Böcke זבח לאלהים תודה ושלם לעליון נדריך bringe dem Herrn Deinen Dank zum Opfer, erfülle Deine Gelübde vor ihm. Seht, so kämpften die Erleuchteten jener Zeit allesammt für die Erhebung des Geistes, für die Befreiung des Gedankens aus der ihn ertödtenden Form. Und siehe da, eine Zeit kam, das Geistesleben war fortgeschritten, die Gottesverehrung hatte allmählig auf eine höhere Stufe sich erhoben. Das bisher noch umdämmerte geistige Bewußtsein der Masse des Volkes erhob sich zur Klarheit, der Gedanke bedurfte immer weniger der sinnlichen Darstellung, um erfaßt zu werden, das Symbol verlor seine unmittelbare Bedeutung und an seine Stelle trat das geist- und lebensvolle Wort. Und so sehn wir zur Zeit des zweiten Tempels schon die Opfer immer mehr abnehmen und das Gebet an ihre Stelle treten. Neben dem Tempel erheben die Synagogen sich, statt des sichtbaren Altars wird der unsichtbare des Herzens gepflegt, statt der lodernden Opfergluth steigt die heilige Seelengluth der Andacht zum Himmel empor. So ringt der neue Geist mit der untergehenden, alten Anschauung, bis endlich die alte Form des Gottesdienstes ganz und gar schwindet und aufhört. Nicht die Zerstörung des Tempels hat den Opfercultus zerstört, nein, lange vorher schon hatte er vor dem Hereindringen des neuen Geistes allmählig sich zurückgezogen und schon jene אנשי כנסת הגדלה zur Zeit des zweiten Tempels haben die Anfänge unserer Gebete geschaffen und damals schon war es anerkannt worden תפילות כנגד תמידין daß die Gebete an die Stelle der Opfer getreten, daß sie eine neue fortgeschrittene Geistesstufe der Gottesverehrung bilden. Das, liebe Freunde, ist die kurze Geschichte der Opfer und des Opferdienstes; es geht klar daraus hervor, daß sie nicht selbst Zweck, sondern nur Mittel gewesen, daß ihre Einsetzung nur eine Nachgiebigkeit gewesen gegen den Geisteszustand der damaligen Zeit, dem immer und ewig Rechnung getragen werden muß, daß ferner mit dem Fortschreiten des Geistes auch die Opfer, diese niedrigste Stufe der Gottesverehrung, angemessen der frühern niedern Erkenntniß und Geistesstufe, auch fallen und schwinden mußten, und daß endlich so gewiß der blutige Opferdienst nie mehr als Form der Gottesverehrung wiederkehrt, wie es gewiß ist, daß die Menschheit ewig vorwärts strebt und kömmt und der Geist immer aufwärts drängt, sich entwickelt und nie mehr in die Finsterniß vergangener Jahrtausende zurücksinken kann. Und meint Ihr etwa, daß das eine unjüdische Auffassung der Opfer sei? Maimonides, dem Ihr doch sicherlich eine unjüdische Gesinnung nicht zutraut, erklärt die Opfer als eine Anbequemung an die damalige Sitte und frühere Rabbiner selbst sprachen es aus: לפי שהיו ישראל נוטים אחר ע"ז במצרים אמר הק"בה' יהיו מקריבין לפני בכל עת קרבנותיהן באהל מועד ודין נפרשין מע"ז weil die Israeliten in Egypten für den Götzendienst erglüht waren da sprach

Gott, sie mögen mir gleichfalls Opfer bringen, doch in der Stiftshütte, daß sie dem Götzendienste fern bleiben. Und der talmudische Ausspruch גדולה תפלה יותר מכל הקרבנות höher und besser ist das Gebet als alle Opfer, er spricht klar und deutlich es aus, daß unsere Art der Gottesverehrung eine höhere, gottgefälligere sei, als die frühere. Wenn dem aber so ist, l. F., sollen wir hoffen auf eine Zeit, da der Thieropferdienst wiederum wird hergestellt. Ja, sollen wir in unsern Gebeten diese Zeit erflehen und herbei wünschen, nun, wer diese Frage mit Ja beantworten könnte, der würde nicht nur den Geist der israelitischen Lehre verkennen und mißdeuten, nicht nur Israels Beruf herabwürdigen und leugnen, mehr als das, er würde den göttlichen Geist der Wahrheit überhaupt, wie er in der Geschichte immer in fortschreitender Entwicklung sich offenbart, verkennen und verleugnen, er würde den Glauben, den israelitischen Glauben an die einstige Vollkommenheit der Menschheit, an die einstige geistige Erleuchtung aller Völker aufgeben. Darum möge immerhin, l. F., die Erinnerung an die Opfer in unsern Gebeten fest gehalten werden; mögen wir immerhin an Sabbathen und Festtagen die Opfer erwähnen, wodurch sie ehemals gefeiert, waren sie doch unleugbar eine wichtige Erscheinung in dem Geistesleben unseres Volkes, bildeten sie ja Jahrhunderte hindurch die Geistesstufe in seiner Gottesverehrung, förderten sie doch Israel in seinem Entwickelungsgang und sind darum von hoher Bedeutung in der Geschichte unseres Glaubens. Aber die Bitte um ihre Wiederherstellung und Einsetzung sie soll und muß aus unsern Gebeten schwinden, wenn wir nicht als Lügner oder gedankenlose Schwätzer vor dem Herrn erscheinen wollen. Wollt Ihr opfern, o so lautet heute noch die Lehre für Euch אדם כי יקריב wenn Einer unter Euch ein Opfer darbringen will, o so glaubet nicht, daß es ein Thier sein müsse, sondern מכם קרבן לה׳ aus Euch heraus bringet dem Herrn ein Opfer; was Uebles und Schlimmes an uns und in uns ist, das lasset uns opfern, ja was nur göttliches Theil überdeckt und verhüllet, das bringet als Opfer dar auf dem Altar Eures Herzens, opfert den allzuweltlichen hochmüthigen Sinn, opfert die verderbliche Gleichgültigkeit, sie gebet hin, vernichtet, als ein Ganzopfer bringet sie dar dem Herrn, und er wird es aufnehmen gnädig und wohlgefällig und seine Liebe und sein Erbarmen Euch zuwenden. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath צו 1851.

צו את אהרן ואת בניו לאמר זאת תורת העלה היא העלה על מוקדה על המזבח׃

Befiehl dem Aaron und seinen Söhnen also: das ist das Gesetz des Opfers, dasjenige ist es, das hinaufgebracht wird auf die Stätte des Brandes, des heiligen Feuers auf dem Altar. Also werthe Freunde und Freundinnen, lesen wir zu Anfang des heutigen Wochenabschnittes. Die Opfer sind gefallen, von der mächtig fortschreitenden Entwicklung des menschlichen Geistes bewältigt und überwunden, doch die Anordnung desselben, die Vorschriften

für die genaue Ausführung desselben, sie sind in der heiligen Schrift noch immer enthalten, werden von Jahr zu Jahr an vielen Sabbathen in unseren Gotteshäusern verlesen, und der denkende Sinn wird gemahnt zu deuten und zu erklären, ewige Beziehungen auch für eine geistig fortgeschrittenere Zeit darin zu entdecken und dadurch darzuthun, daß eben nur der Geist, der in der heiligen Schrift waltet, sie über allen Wechsel der Zeit erhebt und eine ewige Dauer ihr verbürgt, daß aber der Buchstabe nur die Form ist, die unbelebte, die regungs- und bewegungslose, welche willig den neuen Geist in sich aufnimmt und ihm zur Hülle dient, wie sie dem alten, seiner Zeit völlig berechtigten Geiste es gewesen. Und also ist es auch mit dem Inhalt unseres heutigen Wochenabschnittes. Der Tempel, in welchem der Opferduft emporstieg לריח ניחוח לה׳ als lieblicher Wohlgeruch zum Herrn, ist freilich längst untergegangen; jene unstätte wandelnde Stiftshütte, in welcher Ahron die ersten Widder schlachtete, mit ihrem heiligen Altar, mit ihrem flammenden stets leuchtenden Feuer auf demselben, sie spendet nicht mehr ihren reichen Segen; gleichwohl aber giebt es einen Tempel, heiliger, reiner und weihevoller, als je ein Tempel von Holz und Stein es gewesen, gleichwohl giebt es eine Stiftshütte, einen engbewegten Raum, in dem und über dem der Abglanz des Herrn ruht, das ist der Mensch, I. F., in dem Gott wohnt; und der heilige Gottes-Altar, diese bedeutsamste Stätte im Tempel, es ist das Herz, der weihevolle Wohnsitz des Gemüths; und die edlen Segnungen und die erhabenen Gefühle alle, die Liebe, die allbeglückend und weltumfassend sich äußert, die Begeisterung, die da das Höchste und Edelste erstrebt zu erfassen, das ist die heilige Gottesflamme, das ist das ewige Himmelsfeuer, das da brennen soll, ewig und immerdar לא תכבה das niemals erlöschen, niemals ersterben soll. Da habt ihr, I. F., Tempel, Altar und heiliges Feuer, vereinigt in dem engen Raum einer menschlichen Hülle, dargestellt in dem schwachen und hinfälligen Wesen, das gleichwohl das Ebenbild Gottes sich darf nennen. Und die Opfer in diesem Tempel, auf diesem Altar, durch dieses Feuer dargebracht, o die sind zu allen Zeiten uns geboten, deren sollen wir stets, ohne Unterlaß uns befleißigen; das sind die ächten und rechten Opfer היא העלה das ist das wirkliche, wahrhafte Opfer על מוקדה על המזבח das von dem heiligen Feuer wird verzehrt, das auf dem Altar des menschlichen Herzens lodert; und wißt ihr, wann das geschieht? nun, wenn ihr den Haß, den Neid, die Selbstsucht, und was in ihrem häßlichen Gefolge noch stets zu sein pflegt, überwältigen, versiegen und verzehren lasset von der heiligen Liebesgluth, die auf dem Altar eures Herzens lodern soll, dann habt ihr ein wahrhaft gottgefälliges Opfer dargebracht. Darum soll auf die Erhaltung dieser heiligen Gluth so viele Sorgfalt, so viel Eifer verwendet werden; אש תמיד תוקד על המזבח לא תכבה ein beständiges, immerwährendes Feuer soll auf diesem Altar brennen und lodern, es wird nimmer untergehen, nimmer verlöschen. Und darum war es dem Priester zur unumgänglichen Berufsaufgabe gemacht, die Mittel herbeizuschaffen und zu häufen, durch welche die Flamme stets lebendig erhalten werden konnte, ובער עליה הכהן עצים בבקר בבקר es soll der Priester auf dem Altar Holz anzünden Morgen für Morgen. Nun in unserer Zeit übet der Priester nicht mehr dies heilige Geschäft; aber dafür seid Ihr selber zu Priestern geworden, allesammt, ein Jeglicher ist es, soll es sein für sich, die Eltern für

ihre unmündigen Kinder, das bildsame Geschlecht der Zukunft, und das Mittel freilich, das ist das Holz nicht mehr, es ist die Erziehung, die verständige, gotterfüllte, es ist die gleichmäßige Ausbildung des Geistes und des Gemüths. Zwiefach, l. F., ist das Zeugniß der göttlichen Natur im Menschen, in doppelter Weise kömmt der höhere, himmlische Anspruch in ihm zur Erscheinung, in seinem Geist, der durch die Macht des Gedankens sich aufschwingt zur höchsten Höhe, und in dem Herzen oder dem Gemüth, das auf den Schwingen der Ahnung sich erheben kann über das Trübsal dieser Erde, oder sich zurückziehen und versenken kann in den eigenen engen Raum, der gleichwohl weltengroß, Welten in sich verschließt. Und wo das Gemüth, l. F., nicht in inniger Verschmelzung mit dem Geiste, mit diesem gleichmäßig sich entwickelt, wo das Sprühen und Glühen des Geistes die zarten Fäden des Gemüths verdorren läßt und versengen, o da ist nimmer die wahrhaft vollkommene, menschliche Natur ausgedrückt. Wo alle Wärme des Gemüths, alle Begeisterung des Herzens übergossen ist und überschneit von einem frostigen Gedanken, einem eisigen Sinnenleben, wo aller Glaube, alle Innerlichkeit des Daseins gewichen ist und geschwunden vor einer spöttelnden Aufklärung, vor einer hohlen, bodenlosen Verstandeseitelkeit, die sich darin gefällt, jede Begeisterung zu beschmutzen, jede edlere Regung zu begeifern und über alles was der tiefinnersten Quelle der menschlichen Natur entspringt, den herben Spott und den beißenden Hohn auszugießen; wer so sich losgeschält hat von allen Regungen des Gemüths und des Gefühls, wer so herausgetreten ist aus aller Gemeinschaft mit den weltdurchdringenden Ideen des Zusammenhanges des Menschen mit der räthselhaften überirdischen Natur, o der hat selber den Frühling seiner Seele mit grausamer Hand vernichtet, der hat die Blüthen seines Daseins Blatt für Blatt abgerissen und zertreten, der mag irgend ein höheres, vielleicht auch ein niedrigeres Wesen sein, als der Mensch, wahrhafter Mensch, vollkommene Menschennatur ist er nimmer. Und wie arm ist der, dem die Quellen des Gemüths vertrocknet sind und versiegt, ob auch der Geist in mächtiger Entfaltung in ihm sich zeigt; wie oft und wie leicht bricht Nacht herein über den Menschen, wo keine Freude ihm blüht, keine Blume ihm duftet, wo kein milder Sternenschimmer in seine trauernde Seele hineinscheinet, wo die Schwingen seines Geistes gelähmt und gebrochen liegen, wie will er es ertragen dann, wenn in seinem Herzen nicht jene wundervolle Kraft, jene himmlische Fähigkeit ist vorhanden, durch die allein er sich erheben kann über das Mühsal dieser Erde? Und wie könnten die Menschen bei dem ewigen Widerstreit, bei dem nimmer ruhenden Kampfe der Geister dennoch duldsam und friedlich neben einander wohnen, wenn es diese Kraft der Innerlichkeit nicht bis zur Uebereinstimmung der Herzen, die Liebe nicht bis zur Versöhnung der Gemüther es brächte. O darum schüret, schüret diese heilige Flamme auf dem Altar Eures Herzens, wie der hohe Priester einst jene Flamme auf dem Altar des Stiftszeltes, opfert Eure Mängel und Schwächen alle, opfert Eure gemeine Erdennatur; lasset von diesem heiligen Feuer auf Eurem Herzensaltar sie verzehrt, vernichtet werden, damit Euer Geist und Euer Herz gemeinsam gedeihen und gefördert werden, sich gegenseitig erheben und veredeln. Denn wo der Geist gepflegt wird auf Kosten des Gemüths, wo dieses erstirbt und untergeht, da irret jener auch ab von seiner Bahn, da trägt er schlechte

unreine Frucht. So heißt es auch in dem Abschnitte, den wir heute zur Haftora haben verlesen: wenn אדם כי ימות באהל כל הבא אל האהל ein Mensch stirbt im Stiftszelte, so ist alles was in das Zelt kömmt, so wie alles was im Zelte ist, unrein. Nun אהל sagten wir, das Stiftszelt, der heilige Tempel, das ist der Mensch selber, in welchem Gott wohnt, und einen gar tiefsinnigen Ausspruch thut hiemit die h. Schr. אדם כי ימות באהל wenn der Mensch abgestorben ist im Menschen, wenn das Gemüth, die wahrhafte Menschennatur, die die Menschenwürde uns verletzt, in uns untergegangen und verkommen ist, כל הבא אל האהל was dann immer der Mensch auch in sich aufnehmen mag, welche Vorzüge des Geistes ihn auch schmücken und zieren mögen, wie kräftig auch seine Anlagen sich entfalten und entwickeln mögen יטמא es wird alles unrein und entweiht, es bringt unheilige saft- und kraftlose Früchte hervor. Und daß in unserer Zeit, l. F., so häufig der Geist der Jugend auf Kosten des Gemüths gehegt wird und gepflegt; daß es Lehrer giebt, die nicht früh genug jenen erwecken und anspornen können, während sie dieses vernachläßigen und unbeachtet lassen, o das ist ein schlimmes Zeichen der Zeit, das ist der Grund alles gesellschaftlichen Unheils, das ist die Quelle, aus der die Gemeinheit fließt und der Schmutz, der die Harmlosigkeit des Umgangs vergiftet, der die Unbefangenheit des geselligen Verkehrs verleidet und tödtet. O, erzieht ein gutes, nicht blos ein geistvolles Geschlecht; pflanzet die Liebe, pflanzet den Gottesglauben in sein Herz, seid eingedenk des Gebots der heiligen Schrift: אש תמיד תוקד על המזבח לא תכבה ein beständiges Feuer soll unaufhörlich auf dem Altar des Herzens brennen; zündet sie darum an, diese heilige Flamme in den Herzen Eurer Kinder, gehet nach den geheimen Quellen ihres Gemüths, auf daß es gedeihlich sich entwickele, und wollt Ihr sie nicht blos anzünden, sondern erhalten auch diese heilige Flamme, nun so achtet auf das Verfahren der Priester, diese thaten hinzu Holz Morgen für Morgen עצים בבקר בבקר; o so seid auch Ihr alltäglich auf Mittel bedacht für die Herzensbildung Eurer Kinder; pflanzet ihnen frühzeitig ein heilige Ahnungen vom Höchsten und Göttlichsten, lehrt ihre Seele frühzeitig sich erheben und aufschwingen zu dem unsichtbaren Lenker der Dinge, gewöhnet sie an den Segen des Gebets, lasset Morgen für Morgen, wenn ihre Seele neu gestärkt und geläutert ist, ein inniges und verständliches, wenn auch aus zehn Worten nur bestehendes Gebet sie sprechen, das mag sein עצים בבקר בבקר das Holz, das Ihr zur Erhaltung der Flamme alle Morgen auf das Altar leget, das wird seinen Segen nimmer verfehlen. O wenn Ihr es vernachläßiget, wenn Ihr an den Geistesblitzen Eurer Kinder Euch erfreut, während Ihr ihres Gemüthes süßen Dämmerschein verachtet, Ihr werdet es selber einst schmerzlich noch empfinden. Wenn Ihr erst alt und Eure Kinder älter geworden, wenn Ihr dann Euch sehnet nach einem liebewarmen reichen Kindesherzen, dann sucht Ihr sie vergebens, was sie Euch dann noch sind, was sie gegen Euch thun, das sind sie und das thun sie nicht aus dem innersten Drang ihres Herzens und Gemüths, nicht aus reiner kindlicher Liebesgluth, sondern aus einem gewissen Anstandsgefühl, auf das Gebot der guten Sitte und der Wohlanständigkeit. Und welcher Unterschied hierin liegt, nun, wenn Ihr das nicht fühlt, denn mein Wort kann's Euch nimmer begreiflich machen. O so opfert diese Eitelkeit des Herzens, die zu solch

verkehrten Erziehungsgrundsätzen verleitet, legt sie hin als Ganzopfer auf dem Altar des Herrn, er wird es wohlgefällig und erbarmungsvoll hinnehmen und Euch in Euren Kindern dafür segnen. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath תזריע מצורע תר"יב 1852.

Der Inhalt der beiden Abschnitte, werthen Freunde und Freundinnen, die wir heute verlesen haben, die Lehre von der Reinheit und Reinigkeit des Volkes, ist so eng und so tief mit der ganzen bürgerlichen Einrichtung und religiösen Verfassung des damaligen Israel verknüpft, daß wir, denen die Anschauungsweise jener Zeit völlig entfremdet, vor diesen Abschnitten, wie vor einem verschlossenen Buche stehen, und uns fragen vergebens nach dem tiefern Sinn, der diesen seltsamen Bestimmungen zu Grunde liegt. Doch ein Gedanke wohl ist es, l. F., der aus dem Ganzen hervorleuchtet und dessen tiefe Bedeutsamkeit wir heute noch uns zu Bewußtsein bringen sollen, das ist der Gedanke der innern Reinheit und Heiligkeit des Menschen, die durch die äußere strenge Reinigung, durch die vielfachen Reinigkeitsgesetze hervorgebracht, erhalten und dargestellt werden soll. Das ist der Zweck all der Bestimmungen und Anordnungen, deren ausführlicher Auseinandersetzung der größte Theil des dritten Buchs der h. Schrift ist geweiht והזרתם את בני ישראל מטמאתם so heißt es am Schlusse all der Gesetze und Vorschriften ולא ימותו בטמאם את משכני אשר בתוכם und ihr sollt fern halten die Kinder Israel von ihrer Verunreinigung, auf daß sie nicht sterben in ihrer Unreinheit, indem sie mein Heiligthum entweihen, das in ihrer Mitte ist. Also die Bewahrung unsrer selbst vor jeder Entweihung und Entheiligung, die Erhaltung der Reinheit, Fleckenlosigkeit unseres eignen Wesens, des Heiligthums unserer höhern Natur, das sollte das hohe Ziel sein, dem Israel durch diese Gesetzesbestimmungen entgegenstreben sollte, und das sei das hohe Ziel auch, dem wir selber nachstreben, über das wir in dieser Stunde der Betrachtung nachdenken wollen. Und an der Hand der h. Schrift wollen wir die Mittel und Wege finden, wodurch wir zur Heiligung, zur wahrhaften Reinheit gelangen können. In unsern Abschnitten, l. F., da werden Schäden und Makel verschiedener Art: באדם בבגד ובבית die Unreinheit am Menschen selbst, am Kleide und am Hause, alle werden der strengen Obhut, der Beobachtung des Priesters empfohlen, alle können zur höchsten Entweihung, zur tiefsten Verunreinigung und sittlichen Verkümmerung führen. Nun, wollt Ihr heilig sein, Israeliten, haltet fern jeden Makel, jeden Fleck von Euch selbst, Eurem innern Wesen und Sein. Haltet ihn fern von Eurem Kleid, dem Gewand, in dem Ihr nach außen erscheint, von Eurem äußern Wesen und Schein, nach dem die Menschen Euch beurtheilen und schätzen, und haltet Ihr fern endlich jeden Makel und Fleck von Eurem Hause, Eurer Wohnung, auf daß dieser heilige Altar nicht entweiht und geschändet werde. Zuvörderst also laßt uns fern halten jeden Makel von uns selbst, von unserm innern Wesen und Sein. Was ist es, l. F., das den Menschen erhebt über alle Wesen der Natur und

ihn zum Beherrscher derselben macht? Nicht bloß der Geist ist es, der ewige, der ihn, ein niedres Geschöpf der Erde, zum Himmel erhebt, der ihn eindringen läßt in die Geheimnisse des Ueberirdischen, der ihn erforschen und erfassen läßt die Tiefen der Erde, wohin das sterbliche Auge nicht dringen kann, die Höhen der Lichtreiche des Himmels, zu denen der irdische Blick sich nimmer kann erheben, o mehr, mehr als der Geist, ist es das sittliche Gefühl, die sittliche Kraft in ihm, die der himmlische Vater ins Herz ihm gelegt, auf daß er Gutes von Bösem unterscheiden könne, und der freie, von keinem Naturgesetz abhängige Wille, den Gott ihm verliehen, auf daß er frei und ungezwungen wähle בין הטוב ובין הרע zwischen Gutem und Bösem. Ja das Bewußtsein dieser sittlichen Kraft, dieser freien Selbstbestimmung ist es, das uns jene erhabene Würde verleiht, durch die wir Gott uns nahen, himmlischen Wesen verwandt uns fühlen, und diese hohe Menschenwürde, l. F., sie ist's, die wir vor Entweihung, vor Befleckung und Verunreinigung bewahren müssen, wenn wir dessen, was uns zu Menschen erhebt, wenn wir des auszeichnenden Merkmals vor andern Geschöpfen nicht verlustig werden wollen. Wer sich selbst achtet, l. F., wer ein lebendiges Gefühl seiner Menschenwürde in sich trägt, wer der Höhe sich bewußt ist, auf die die göttliche Begabung seines Wesens ihn stellt, wird er die selbstmörderische Hand an die Zerstörung dieser seiner hohen Gottesnatur legen wollen? Wird er die Leidenschaft einziehen lassen in seine Brust, auf daß sein freier Wille in Fesseln geschlagen, die Hoheit seiner Seele erniedrigt und er, wie das Thier des Waldes, willenlos vom thierischen Trieb beherrscht und geleitet werde? Wird der vom Zorn sich bewältigen lassen, der nicht blos seiner freien Selbstbestimmung ihn beraubt, seine sittliche Kraft völlig lähmt, sondern oft auf seinem Antlitz selbst den göttlichen Stempel verwischt? Wird der zur Heuchelei, zur Lügenhaftigkeit irgend welcher Art sich erniedrigen, der der Würde des eignen Wesens, der eignen Seelenhoheit, des Adels seiner göttlichen Natur sich voll und lebendig bewußt ist? Seht, so ist die Bewahrung und Heilighaltung der eignen Menschenwürde, die in der Selbstachtung sich darstellt, die Quelle und die Grundlage aller Tugend, ja sie ist die Tugend selbst. Darum lenket die h. Schrift auch zuerst unsere Aufmerksamkeit auf uns, auf das Wesen des Menschen selbst: נגע כי תהיה באדם wenn ein Schaden, ein Makel sein wird am Menschen selbst, so beginnt ihre Lehre von der Reinigkeit des Volkes, es sollte also zunächst der Mensch selbst, das eigentlich Menschliche, das innere Leben und Sein vor Entheiligung und Befleckung bewahrt bleiben. Wollt Ihr also zu dieser Makellosigkeit, zu dieser innern Reinheit gelangen, o so werdet, seid Eurer Menschenwürde bewußt, traget Achtung vor Euch selbst in Euch, dann wird der Schmutz der Entsittlichung nie Euch anhaften, dann wird Sünde und Laster Euch nie verunreinigen und entweihen. Doch es genüget nimmer, l. F., daß wir selbst uns achten, das ist oft nicht Sporn und nicht Antrieb genug für unsere Tugend, nein, wir müssen die Achtung Anderer auch uns zu erringen trachten, nur wer sich selbst nicht achtet, der hat auch den mächtigen Anreiz verloren, sich achtungswerth zu benehmen, der sinkt in Verachtung und wird verächtlich endlich auch. Es genüget nimmer, daß edle Regungen uns erfüllen, daß unsere Seele sich rein weiß von jedem Makel und Flecken, wir müssen also auch vor der Welt, vor den Menschen erscheinen, makel- und fleckenlos muß unser Thun und Handeln sein, rein und

untadelig unser äußeres Benehmen gegen Andere, denn das ist ja das Gewand, in das unser sittlicher Werth sich kleidet, das ist die Hülle, das Kleid, in dem wir vor den Menschen erscheinen, nach dem sie allein uns beurtheilen, auf dieses Kleid also, welches nichts anders ist, als der äußere Schein, der Ruf, der gute Leumund, der uns umgiebt, auf dieses Kleid wohl zu achten, daß es nicht geschändet und verunstaltet werde durch Schaden und Makel der verschiedensten Art, das legt die h. Schr. gar dringend uns ans Herz. Das Urtheil der Menschen, l. F., die öffentliche Meinung darf freilich in unsern Handlungen uns nicht bestimmen, aber wir müssen diese, so weit als möglich, mit der öffentlichen Meinung, mit dem Urtheil der Menschen in Einklang zu bringen trachten. Allerdings ist es zunächst das sittliche Gefühl in uns, das Gewissen, auf das wir hören, vor dem wir gerechtfertigt erscheinen müssen. Aber והייתם נקיים מה' ומישראל so lehrt uns schon die h. Schrift: Ihr sollt rein und makellos dastehen vor Gott und Israel, vor dem göttlichen Richter in Euch und vor den menschlichen Richtern um Euch. Und so lehren die Alten uns auch und stellen als Grundsatz es auf: חייב אדם לצאת ידי המקום כשם שחייב לצאת ידי המקום wie der Mensch vor Gott gerechtfertigt, tadellos dazustehen habe, also müsse sein Bestreben sein, auch vor den Menschen untadelig und vorwurfsfrei dazustehen. Darum mißtrauet, l. F., jeder falschen Lehre, die das Urtheil der Menschen Euch gering schätzen oder gar verachten heißt; wer also denkt, wird auf seine Nebenmenschen nicht wirken können, wird zu ihrer Veredlung und Erhebung nichts beitragen, wird zuletzt den Sporn zu seiner eignen Veredlung und Erhebung verlieren, und er wird der innern Reinheit, des hohen und edeln Schmuckes seiner Seele allmählig verlustig werden. Darum beherzigt den Ausspruch des Weisen טוב שם משמן טוב besser ist guter Ruf, denn köstlich Oel; geht sorgsam und vorsichtig um mit diesem kostbaren Gewand, das Euch umgiebt, duldet keinen Flecken und keinen Makel daran, sondern thut wie die h. Schr. uns lehrt: והבגד כי יהיה בו נגע wenn im Kleid ein Schaden sich zeigt, dann ruhet nimmer, versuchet alles bis Ihr ihn vertilgt und verwischt, bis die äußere Flecken- und Makellosigkeit wieder hergestellt ist. Ja, wollt Ihr heilig sein, Israeliten, und rein, dann haltet fern jeden Makel, bewahret die Reinheit und Fleckenlosigkeit zunächst באדם an Eurem innern Wesen, Eurem wahrhaften menschlichen Sein, sodann בבגד an der äußern Hülle auch, dem äußern Schein, an Eurem Ruf, Eurer Achtungswürdigkeit nach außen und bewahret die Reinheit endlich und Fleckenlosigkeit בבית an und in Eurem Hause. Und das Haus, l. F., die heilige Stätte der Familie, sie ist es ganz besonders, auf die die h. Schr. Acht zu haben gebietet. והבית יהיה עליון Das Haus sei Euch das Höchste im Leben, das Heiligste, worauf Euer Sinnen und Trachten gerichtet sein müsse. Die Pflicht, für das Haus, für die Familie zu sorgen, für deren geistige und leibliche Förderung zu streben, nimmt den höchsten und ersten Platz ein unter den religiösen Pflichten des Israeliten, wie dies der bekannte Ausspruch der Alten uns lehrt איזהו עושה צדקה בכל עת wer ist's, von dem es in Wahrheit heißen kann, daß er Tugend übt und Frömmigkeit zu jeder Zeit? המפרנס אשתו ובניו Das ist der, antworten sie, der für Weib und Kind stets redlich ist besorgt. Nun, l. F., diese Tugend ist unter Israel noch nimmer keine seltene geworden, aber sie neiget zuweilen gar zu sehr nach der einen Seite sich hin, mehr für das

leibliche Wohl der Familie wird gestrebt, als für deren geistiges und sittliches Gedeihen, und da geschieht es gar zu leicht, daß Schaden sich einschleichen, daß Fehler und Makel sich festsetzen und an der sittlichen Grundlage der Familie des Hauses zehren und nagen, bis es völlig unrein wird und entweiht, bis es der sittlichen Zerstörung, der unheilbaren Verderbniß anheimgefallen ist. O darum seid die strengen und wachsamen Hüter Eures Hauses, verschließt es wohl vor der Verführung und Verlockung, vor den Thorheiten und Lastern der Zeit; seid nicht verblendet gegen die Mängel und Schwächen der Glieder Eurer Familie, und wo Ihr den Keim einer sündhaften Neigung, eines bösen Triebes, einer schlimmen Gewohnheit wahrnehmet, o da gönnet Euch nimmer Ruh und Rast, bis Ihr sie verwischt habt ganz und vertilgt. Thut, wie die h. Schr. es gebietet in Bezug auf das schadhaft gewordene Haus, schauet nach zum öftern, daß Ihr bei Zeiten vorbeuget, ehe der Schaden sich festsetzt unvertilgbar und unvermischbar und das ganze menschliche Gehäuse dann verunreinigt ist, entweiht und entheiligt. Wahrlich, nicht die bloße Selbstbewahrung vor Sünde und Unreinheit, nicht die bloße Selbstheiligung genügt, um unsern Beruf auf Erden zu erfüllen; die Ueberwachung und Heilighaltung derer, die unserer Obhut auf Erden anvertrauet sind, das ist die allerdings schwerere Pflicht, der wir genügen müssen; was nützt's, daß wir zur reinen Höhe zu erheben uns bemühen, wenn die Unsrigen um uns im tiefen Abgrund der Sünde und der Verderbniß sich wälzen, was frommt's, daß wir unsern Ruf, unsre Namen rein und heilig zu bewahren suchen, wenn die, die nach uns sich nennen, ihn herabwürdigen, ihn entweihen und schänden, wenn man über sie ruft: weh dem Vater, der sie erzeugt, weh der Mutter, die sie geboren! O so möge der Inhalt der heutigen Schriftabschnitte solch ernstes Nachdenken in Euch anregen: והזהרתם בני ישראל מטמאתם ולא ימתו בטמאתם daß Ihr Israeliten fern halten möget jede Verunreinigung, jede Entweihung von Euch, Eurem Ruf und Eurem Hause, dann werdet Ihr ein wahrhaftes Leben der Reinheit und der Heiligung führen, wozu der Herr seinen Beistand und seinen Segen uns verleihen wolle. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath אמור 1851.

Zu öfteren Malen, werthe Freunde und Freundinnen, haben wir die verschiedensten Seiten des israelitisch-religiösen Lebens von dieser heiligen Stätte herab mit Ernst und Freimuth beleuchtet; von Wahrheitsdrang geleitet, auf Gottes Wort gestützt, haben wir, unbekümmert um bestehende, festgewurzelte Anschauungen und Gewohnheiten, die Lehre des Herrn verkündet, wie wir sie erfaßt und begriffen, haben Mißbrauch und Unsitte offen als solche bezeichnet, und wiederholt gegen sie angekämpft. Doch eine Seite des religiösen Lebens, auf die der Anfang unseres heutigen Wochenabschnittes uns aufmerksam macht, unser Verhalten nämlich bei entretender Trauer, haben wir noch nie zum Gegenstand unserer Betrachtung erhoben, und dennoch haben grad hier Unsitte

und Mißbrauch einen festen Bund geschlossen, den der fortgeschrittene Geist der Gesittung noch kaum gelockert, dennoch steht unser Benehmen vor, bei und nach dem Tode eines theuren Angehörigen in so schneidendem Widerspruch mit unserer ganzen Bildung und Anschauung, mit unserer ganzen Denk- und Gefühlsweise, in so grellem Gegensatz zu Anstand und Sitte, zu Gebrauch und Schicklichkeit; dennoch entbehren die hierher gehörigen Bräuche und Anordnungen gerade, welche selbst von solchen geübt und beobachtet werden, die in ihrem sonstigen Leben allen religiösen Formen fern und entfremdet sind, dennoch entbehren diese Anordnungen gerade aller und jedweder Begründung in der heiligen Schrift, sind einzig und allein auf fremdem, unjüdischem Boden erwachsen, und haben als Merkmale einer längst überwundenen Zeit hartnäckig bis auf uns sich erhalten. Darum lasset uns von unserm Wochenabschnitt geleitet diesem Gegenstand unsere Aufmerksamkeit zuwenden. אמור אל הכהנים בני אהרן ואמרת אליהם לנפש לא יטמא בעמיו, sprich zu den Priestern, den Söhnen Aarons und sage ihnen: um eine hingeschiedene Person, bei einer Leiche, da sollt Ihr nimmer Euch verunreinigen, Euch nimmer entweihen, Euch nimmer entwürdigen vor den Augen Eures Volkes. Sich selbst nicht entwürdigen, indem man den Todten zu ehren glaubt, das ist das heilige Gebot, das den Priestern ward gegeben, und mit ihnen dem gesammten Israel, das den Priestern nachstreben, ihre Reinheit und Gottergebenheit sich anzueignen suchen sollte. Und was wir sonst noch finden, I. F., an Vorschriften für das Benehmen, wenn der Tod einzieht unter uns und eines theuren Lebens uns beraubt, das sind Warnungen nur und Mahnungen, nicht zu verfallen in die Sitten roher Zeiten, ungebildeter Nationen; nicht also, I. F., was wir in solchen Fällen zu thun, sondern was wir nicht zu thun, was wir zu vermeiden haben ist in der heiligen Schrift genau bestimmt und vorgeschrieben. Wie ließen sich auch Bestimmungen treffen, Gesetze vorschreiben für das innerste Fühlen, für die ureigensten Regungen des Herzens, für die Aeußerungen eines gewaltigen Wehes, eines tiefen Schmerzgefühls! Nach der Verschiedenheit der Bildung und der Gesittung sind diese äußern Zeichen der innern Bewegung und Erregung auch verschieden, so wie sie zu verschiedenen Zeiten bei verschiedenen Völkern auch stets verschieden waren und heute noch zum Maßstab dienen für die Beurtheilung der geistigen und sittlichen Beschaffenheit jener Zeiten und Völker. In der frühern Zeit, I. F., als das Licht des Glaubens die Geister noch nicht erleuchtet, die Gemüther noch nicht mit heiligen Gottesahnungen und Gefühlen der Unsterblichkeit erfüllt hatte, da benahmen die Menschen bei eintretenden Todesfällen sich mit rohem Ungestüm, mit wildem Ingrimm. Von vertrauensvoller Gottergebenheit nicht gemäßigt, da brach es hervor das unbändige Wehgefühl in entsetzlicher Art, in grauenerregender Weise, sie machten Einschnitte sich in das lebendige Fleisch, entstellten und verstümmelten den eigenen Leib und wie ihre Seele, ihr ganzes inneres Leben aller Würde und aller Gesittung baar und ledig war, so entkleideten sie sich äußerlich auch in Augenblicken heftiger Ergriffenheit alles menschlichen Ansehens, aller höhern Würde. Auch Israel, I. F., nahm eine solche Stufe ein, auch für es gab es eine solche Zeit in seinem geschichtlichen Leben, seine Gewohnheiten und Sitten auch waren keine besseren, aber sie sollten besser werden! Israel sollte erhoben werden über den Standpunkt jener Zeit, es sollte zu sittlich würdigen Menschen erzogen werden; da das

aber nur die ſpäte Folge erſt einer weiſen Erziehung und Heranbildung werden, das Volk von ſeinen tiefgewurzelten Gewohnheiten nicht plötzlich laſſen konnte, da ſollte es zuvörderſt wenigſtens nur das Roheſte, Entwürdigendſte und Unſittlichſte ablegen בנים אתם לה' אלהיכם לא תתגודו ולא תשימו קרחה gebot darum der Herr dem geſammten damaligen Iſrael ſchon: Kinder ſeid Ihr des Herrn Eures Gottes, machet um einen Todten keine Einſchnitte, raufet keine Glatze Euch; den Prieſtern aber, die dem Volke als Muſter und Vorbild dienen ſollten, ward jedwede unwürdige Aeußerung eines heftigen Schmerzes verboten; in frommer Ruhe, in ſtiller Ergebung, in gläubiger Mäßigung ſollten ſie den Schmerz, als eine von Gott geſandte Heimſuchung ertragen, damit auch das Volk Gottvertrauen lerne. Doch wie anders iſt es gekommen, I. F.! Was ehedem nur Gewohnheit war und Sitte und beſtimmt war in der fortſchreitenden Entwickelung zu fallen und unterzugehen, hat allmählig zu religiöſem Anſehn ſich erhoben, hat eine Glaubensweihe für ſich in Anſpruch genommen, und gilt heut zu Tage noch als ein unumſtößliches Religionsgebot, obwohl es geeignet iſt, die Religion und uns ſelbſt dem Hohn und Spott aller Einſichtigen preis zu geben. Und während früher doch wenigſtens Wahrheit war in dieſen Formen und Gebräuchen, denn ſie entſprachen der innern Rohheit und Würdeloſigkeit und waren der getreue Ausdruck derſelben, ſind ſie jetzt zur Lüge geworden, denn unſer ganzer innere Menſch ſträubt und entſetzt ſich davor. Wir wollen und ſollen ſie ehren unſere Todten, das iſt die höchſte Pflicht der Lebenden gegen die Todten, doch ſeht, wir verletzen dieſe Ehrerbietung ſchon in demſelben Augenblick, da die Seele erſt mühſam ſich losringt von der irdiſchen Hülle, da das brechende Auge des Sterbenden noch die Unwürdigkeit der Behandlung ſehen und wahrnehmen kann. Die urſprünglich ſo ſchöne, ſo wahrhaft menſchliche Einrichtung, den aus der Welt ſcheidenden Bruder geſellig und theilnehmend zu umgeben, wie iſt ſie ſo häufig unter uns ausgeartet, zum Mißbrauch geworden! Die wahrhaft reine Menſchenliebe zwang ſie zuſammen, die Beſſern und Edlern jeder Gemeinde zur חברות קדישות heiligen Vereinen, um überall, wo der Tod einkehrt, die gebeugte Familie in ihren letzten Pflichten gegen den Todten zu unterſtützen, ſie zu tröſten und aufzurichten. Doch heute unterſtützen ſie nicht mehr die durch den Schmerz behinderte Familie, ſie ſind nicht zu willigen Helfern mehr bereit, nein, ſie haben zu Alleinherrſchern ſich emporgeſchwungen in den Gemächern des Sterbenden; wir ſehen ſie oft ſchaarenweiſe um das Bett des Hinſcheidenden ſich drängen, die nächſten Angehörigen gebieteriſch verſcheuchen, die letzte Ruhe des Sterbenden unterbrechen, die Luft ihm ſchmälern, nach der der Athembeengte ſo gierig haſcht und das marternde Vorgefühl des Todes ihm in die noch lebendigen Ohren ſchreien. Und häufig ſind es grad' die Roheſten, die Unwiſſendſten unter dieſen ſogenannten מבקרים, die das große Herrſcherwort ſich anmaßen, die jüngern Kräfte, zartſinnigere Gemüther zu keinerlei Beſchäftigung mit dem Sterbenden und Todten zulaſſen, der ihnen allein als unrettbare Beute verfallen iſt. Wie, Ihr wünſchet Euch einen Sohn, der in der letzten Stunde Euch umgeben, den letzten Liebesdienſt Euch erweiſen ſoll, Ihr wünſchet Euch eine Tochter, in deren Armen Ihr Euern müden Geiſt einſt aushauchen könnt, im ſüßen Vorgefühl Eures Fortbeſtehens in ihr, und unter uns hat die Unſitte, der Mißbrauch ſich eingeſchlichen, jedwede verwandte Seele von der Lagerſtätte

des Sterbenden zu verscheuchen und mit fremden theilnahmlosen Menschen ihn zu umgeben, deren Dienste' aller Zartheit, aller sinnigen Weihe entbehren, weil es nicht Handlungen freier, reiner Menschenliebe sind, sondern trockene, herzlose Uebungen eines vermeintlichen religiösen Gebots. Und hat der Sterbende das Auge geschlossen, ist er aus der Gemeinschaft mit den Lebenden geschieden, wie wird da erst jede Ehre verletzt, jede schuldige Ehrerbietung außer Acht gelassen! Gleich einer lästigen Bürde suchen wir des ehemals so Heißgeliebten uns so rasch wie möglich zu entledigen, mit aller Hast und Eile wird seine Fortschaffung aus dem Hause betrieben, wo er einst unumschränkt geherrscht und das ist ein jedes edle Gemüth so tief verletzendes, jede fromme Rücksicht gegen den Todten außer Acht lassendes Verfahren, daß wir es ein durchaus sündhaftes und, da Erfahrung und Wissenschaft es als ein lebensgefährdendes darstellen, als ein durchaus verbrecherisches Verfahren bezeichnen müssen. Und welche Ehrverletzung, welche Achtungslosigkeit gegen den Todten tritt erst hervor bei unsern Leichenbegängnissen, bei der ehemals so hochgestellten heiligen Pflicht des Grabgeleites, מצות הלויית המת. Dieses unschickliche Vorauseilen, dieses ordnungslose sich Zerstreuen über die ganze Breite der Straße, dieses unpassende Ab- und Zugehen, dieses Unfeierliche und Weiheloſe in Kleidung und Haltung, ist es das, womit wir den Todten Ehre zu erweisen, sie zu würdigen denken? Da seht und lernt von andern Religionsbekennern; welche feierliche Ordnung, welche weihevolle fast lautlose Stille, welch geziemender Anstand in Kleidung und Haltung bei ihren Leichenbegängnissen, in ergreifender Geräuschlosigkeit ziehen sie achtunggebietend und zur Theilnahme mahnend auf den schönsten und bequemsten Wegen hin zur ewigen Ruhestatt, während wir in lärmender Unordnung und ungestörten unterhaltenden Zwiegesprächen die versteckteſten und schmutzigſten Gassen mit unsern Todten ziehen, und sollten wir auch auf Umwegen erst dahin gelangen, und wiederum nur, weil jene unumschränkten Selbstherrscher im Reiche der Sterbenden und Todten es also zu thun gewohnt sind, und, wir erregen Spott und Hohn, wo andere Theilnahme und Achtung sich erzwingen. Oder meint Ihr, l. F., wir dürfen andern Religionsbekennern nichts nachahmen, auch wenn es gut und löblich מפני חקת הגוי eben darum, weil es Sitte auch anderer Religionsbekenner ist? Nun da möchte ich Euch zurufen den Ausspruch der Alten כמתוקנין שבהם לא עשיתם die guten Sitten und Gebräuche anderer Völker ahmet Ihr nicht nach, aber ihre Unsitten, ihre thörichten Gewohnheiten alle habt Ihr längst Euch angeeignet, und wie wir bisher, l. F., bis die sterbliche Hülle der Erde wird übergeben, die Ehre und die Würde des Todten verletzen und hintansetzen aus vermeintlicher religiöser Pflicht, so verletzen und entweihen wir von dem Augenblick an, da die letzte Scholle auf ihn wird geworfen, die Ehr' und die Würde gegen uns selbst, gegen den höhern göttlichen Geist in uns, gegen die Gesetze der Wohlanständigkeit und guter Sitte, wiederum aus vermeintlicher religiöser Pflicht, indem wir uns Sitten und Gebräuchen, als Zeichen der Trauer unterziehen, die als Erzeugnisse einer rohen, glaubens- und bildungslosen Zeit sich haben erhalten. Wir sitzen gegen allen Anstand, gegen alle Schicklichkeit, mit innerm Widerstreben auf der Erde, weil es in der alten Zeit als ein Zeichen der Hoffahrt, der vornehmen Behäbigkeit, des behaglichen Vergnügens galt, auf einem Stuhl zu sitzen, und der Trauernde eben alle

Zeichen der Hochmuth, oder ungewöhnlicher Behaglichkeit in den ersten Tagen billigerweise vermeiden sollte. Ist aber in unserer Zeit das Sitzen auf einem Stuhle eine Aeußerung des Uebermuthes, ein Zeichen behaglicher Lust? Wir lassen unser Haar wild wachsen, wir zerreißen, oder lassen zerreißen unsere Kleider, während es in der heiligen Schrift ausdrücklich heißt: ראשיכם אל תפרעו ובגדיכם לא תפרמו Euer Haar sollt Ihr nicht wild wachsen lassen, Eure Kleider sollt Ihr nicht zerreißen um einen Todten, weil dies Zeichen eines rohen Gemüthes, einer glaubenslosen Seele sind, Ihr aber בנים אתם לה' אלהיכם, Ihr seid Kinder dem Ewigen, Eurem Gotte, Euch soll Vertrauen und stille Ergebung beseelen. Und weit entfernt, daß diese Formen Aeußerungen oder Erzeugnisse der Trauer sind, sehen wir vielmehr häufig, wie sie in zerrissenen Kleidern und verwildertem Haar alle Trauer verdrängen und allerlei schlaue Pläne, allerlei listige Mittelchen ersinnen, um den Fortbetrieb ihres Geschäftes zu bewirken, daß ihnen nur kein Nachtheil erstehe. O, l. F., wer seinen bessern Menschen nicht abgestreift hat, wer seine heiligsten Regungen nicht in starren Formen hat gezwängt, wer da trauert, weil seine Seele zerrissen, sein Herz gebrochen ist, nicht weil die Religion es ihm gebietet, o der wird mit sittlicher Scheu und Entrüstung von diesen entwürdigenden Trauerformen, die nicht die wahren Außerungen seines Schmerzes sind, sich entfernt halten, aber er wird in stiller Verborgenheit seinen tiefen Schmerz ausweinen, und es wird in den ersten Tagen seines heiligen Angedenkens an den geliebten Todten ihm nimmer in den Sinn kommen, seinen Geschäften vorzustehen, auf seinen Vortheil, auf Gewinn und Erwerb bedacht zu sein. Ja לנפש לא יטמא um eine Leiche entwürdiget nicht Euch selbst, Euren heiligen Glauben, vor den Augen der Völker, das sei uns Richtschnur stets; nicht durch Grausamkeit und Unnatur der Formen will die Religion den ohnehin Gebeugten noch tiefer beugen, nein sie will und soll ihn trösten und aufrichten, das lasset stets uns vor Augen haben, dann werden wir zu sittlich würdigen Wesen uns erheben, dem himmlischen Vater ähnlich werden. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath בהר בחקתי 1850.

וידבר ה' אל משה בהר סיני לאמר.

Und es redete der Ewige zu Moses auf dem Berge und sprach: dies, werthe Freunde und Freundinnen, dies ist die kurze und schlichte Einleitung, mit der alle wichtigen Lehren und Vorschriften, alle größeren Abschnitte fast der mosaischen Bücher beginnen, und wie es gar häufig im Leben geschieht, daß wir an inhaltschweren Dingen, an lehr- und wunderreichen Vorkommnissen mit gleichgültigem, theilnahmlosen Sinn vorübergehen, weil sie durch ihre tägliche Wiederkehr den Schein des Wunderbaren verloren, die Außergewöhnlichkeit eingebüßt, also geschieht es auch, daß wir Sabbath für Sabbath ein und mehrere Male es hören: וידבר ה' אל משה Gott sprach zu Moses, ohne daß wir einen tiefern Sinn hier vermuthen; ja, ohne daß wir überhaupt

zum Nachdenken uns angeregt fühlen. Sonderbar, l. F., wir hören und vernehmen das Wort Gottes, zu einem Sterblichen gesprochen וידבר ה' אל משה לאמר es redete der Herr zu Moses, wie folgt: das ist aus unserer Jugend her unserm Munde noch so geläufig, Gott sprach, so liest man uns laut und vernehmlich aus der Thora vor, und wir hören nichts, wir fühlen nichts und wir denken nichts dabei! Ist es nicht, als müßte der Prophet auch heutigen Tages uns zurufen: שמע שמוע ואל תבינו וראו ראה ואל תדעו Ihr höret und vernehmet es wohl, aber Ihr begreifet es nicht, Ihr sehet und schauet es wohl, aber Ihr denket dabei nicht nach! Doch sehet, l. F., das ist wiederum so, ganz so, wie so oft im Leben! Da spricht Gott der Herr in so wunderbaren Zeichen täglich, ja stündlich zu uns, und wir hören es nicht, wir achten nicht darauf. Da läßt er seine Stimme ertönen in dem unbegreiflichen, geheimnißvollen Walten der Natur, in der wunderbaren Lenkung unserer eignen Schicksale, aber wir gehen dahin und unser Ohr ist zu, unser Herz ist verschlossen, zuweilen aber, da ists als öffnete sich uns der Sinn, als erweiterte sich uns das Herz, von allen Seiten wird es heller, lichter um uns, da schauen wir umher mit hellerem Auge, da horchen wir auf mit geschärfterm Ohr, und wo es sonst still und schweigsam für uns gewesen, da spricht es nun für uns in tausend Zungen, wo wir sonst nichts gehört und nichts vernommen, da horchen wir nun auf mit zitternd ängstlicher Spannung, und was uns sonst gleichgültig, erhebungslos gewesen, wird uns mit einem Male nun bedeutungsvoll und beziehungsreich. Ist dies nun nicht ganz also wie auf dem Gebiete des Geistes, wie im Reiche der Gedanken! Da gehen wir ja oft auch mit todtem Sinn, mit verschlossenem Geiste an mancher inhaltreichen Rede, an manchem tiefsinnigen Ausspruch der heil. Schrift vorüber und wir entdecken nichts und finden nichts — zuweilen aber da fällt's wie ein Schleier von unserm geistigen Auge, da öffnet's wie durch unsichtbare Zauberkraft uns plötzlich den gefesselten Sinn und was wir sonst als gleichgültige Redensarten zu betrachten waren gewohnt, das erscheint uns plötzlich nur von gedankenschwerem Ernst durchdrungen, von tiefem reichem Inhalt erfüllt. So sind die Worte, l. F., die wir heute zum Texte uns genommen, gleichfalls nicht leer und inhaltlos, nicht eine gleichgültige, einleitende Rede nur, nein, sie enthalten vielmehr die ganze und volle Bedeutung der heiligen Schrift, sie scheinen den Maßstab in sich zu tragen für die Beurtheilung der heiligen Schrift und Glaubensurkunden; sie sind die Richtschnur für den in der Religion nach Wahrheit ringenden Geist, für das im Glauben nach Ueberzeugung strebende Gemüth. Vor uns liegen die alten, durch ihren Ursprung und ihre Geschichte geheiligten Urkunden des Glaubens, ihnen zur Seite alle geistigen Erzeugnisse aller Jahrhunderte, die aus diesen Urkunden entsprungen und wie diese selber anerkannt und geheiligt sein wollen. Ihnen gegenüber aber, da steht das mehr oder minder zweifelnde Bewußtsein der Gegenwart, da ringt der vor- und aufwärts strebende Geist der Menschheit und will die Uebel der Vergangenheit durchbrechen, will eindringen in die geheime Werkstatt des alten Geistes alter Zeiten, um zu erforschen, was wahrhaft aus ihr hervorgegangen, was ihr wirkliches Erzeugniß sei. Was geschieht, l. F.? Nun, wir gehen hinan an den lebendigen Quell selber, wir schlagen auf das heilige Buch, in dem das Urwort יהי אור es werde Licht, steht geschrieben und siehe da, was in seinem gesetzlichen, nicht geschichtlichen

Theile faſt auf jeder Seite zu finden, was an der Spitze jedweden wichtigen Gebotes, jedweder heilſamen Lehre iſt zu leſen, das ſind die Worte וידבר ה׳ und Gott ſprach. Ja, was in dieſem Buche zu finden und zu leſen, das iſt das Wort Gottes, was aus ſeiner ſchlichten, ſchmuckloſen Redeweiſe zu uns ſpricht, das iſt die Stimme Gottes, was aus ſeinen Zeilen uns entgegenweht, das iſt der lebendige Geiſt des lebendigen Gottes. Und wenn Du hinantrittſt, Menſch, um zu prüfen und zu unterſuchen, da durchſchauere Dich der Gedanke: hier ſprach, hier ſpricht Gott! Und wie Du auch ſonſt über die Entſtehungsweiſe dieſes Buchs der Bücher magſt denken, was auch immer die Wiſſenſchaft mag gewonnen, der Forſchungsgeiſt mag gefunden haben, immerhin iſt es der göttliche Geiſt, der hier waltet, immerhin ſtehen an der Spitze jedes gewichtigen Abſchnittes faſt die Worte: וידבר ה׳ Gott ſprach, als mahnende Inſchrift für Dich, die Dir warnend zuruft: hier iſt ein Heiliges, ein Höheres und Göttliches, und wenn Du herantrittſt, dann durchdringe Dich ehrfurchtsvolle Scheu, dann entferne die ſträfliche Leichtfertigkeit, die anmaßliche, frevelhafte Selbſtüberhebung, und wenn Du Bedenken trägſt und zweifelſt, nun ſo zweifle wenigſtens auch an Deiner eigenen Unfehlbarkeit. Nicht alſo eine leere Einleitung nur, nicht eine inhaltloſe Formel blos ſind die Worte וידבר ה׳ und Gott ſprach, nein, ſie ſind der geiſtige Odem, der über das Ganze gegoſſen, ſie ſind das Weſen und der Inhalt ſelbſt, durch ſie erſt erhält das, was folgt, Werth und Bedeutung, ſie ſind ein Fingerzeig für uns, wie wir das, was ſie einführen, zu erfaſſen und zu beurtheilen haben. Doch wie, l. F., iſt es Gottes unzerſtörbares Wort, das wir hier vernehmen, nun dann wären alle Fragen ja gelöſt, alle Räthſel ja enthüllt, dann müſſen wir ja ſtill, demüthig uns beugen unter das über allem Zweifel erhabene Wort der Schrift, dann hätten wir ja nur hinzunehmen blindlings ohne zu fragen und ohne zu forſchen, nun dann, was ſprächen wir, was dürften wir ſprechen von den Forderungen des Geiſtes, von den Mahnungen eines fortgeſchrittenen Bewußtſeins, iſt es ja überall der unveränderliche Wille Gottes, den wir heute erfahren, wie er damals ſich hat kund gethan. Iſt die heil. Schrift das unveränderliche Wort Gottes, dürfen wir vom Fortſchritt, von Fortentwickelung und Fortbildung ſprechen? Nun ſeht, l. F., allerdings iſt es Gottes heiliges Wort, das wir überall vernehmen, allerdings ſtehen die Worte וידבר ה׳ Gott ſprach, überall mahnend und warnend für den gar ſich leicht überſtürzenden Forſchergeiſt, aber es heißt: וידבר ה׳ אל משה Gott ſprach zu Moſes! Nicht unmittelbar ließ er ſein Wort die Geiſter durchdringen, nicht auf übermenſchliche Weiſe that er ſeinen Willen Allen zugleich, wie er doch wohl hätte vermocht, aufs Unzweifelhafteſte und Klarſte kund, nein, er bediente eines menſchlichen Werkzeugs ſich, er ließ ſeinen ewigen, unermeßlichen und unbegreifbaren Geiſt ſich kleiden und hüllen in das enge, beſchränkte, menſchlich begreifbare Wort, auf daß des Menſchen Geiſt es auch erfaſſe, auf daß des Menſchen Vernunft es auch bewältige, und die heilige Schrift, die nicht ermüdet uns zu wiederholen וידבר ה׳ אל משה Gott ſprach zu Moſes, ſie will ins Bewußtſein die Lehre uns rufen: ſeht, hier iſt der Wille, hier iſt das Wort Gottes, aber durch Moſes, einen Menſchengeiſt Euch kund gethan, damit Ihr daraus lernet, nicht Euren Geiſt zu demüthigen, nicht Eure Vernunft zu verleugnen, ſondern mit Eurem Geiſt, mit Eurer Vernunft hinanzugehen und mit ehrfurchtsvoller Scheu in dem menſchlichen Wort den

göttlichen Willen, in der vergänglichen Hülle den ewigen Geist zu ergründen und zu erforschen. Und wenn wir, I. F., dieses Recht auch für unsere Zeit, auch für unsern Geist in Anspruch nehmen, nun so thun wir nichts weiter, als wozu die heilige Schrift selber uns berechtigt, was sie in den Worten וידבר וכו' uns andeuten und lehren will. Und wurde denn die heil. Schrift, I. F., zur Zeit, als der Geist in Israel noch thätig war in lebendigem Schaffen, nicht stets also erfaßt? Es lehren uns die Alten: כל המצות שנתנו למשה בסיני בפירושן ניתנו alle Gebote und Lehren, die dem Moses am Sinai wurden gegeben, wurden mit ihren Erklärungen und Erläuterungen zugleich ihm gegeben; die Lehren und Gebote schrieb Moses vor seinem Tode nieder und sie bildeten תורה שבכתב die geschriebene Lehre, jene Erklärungen aber und Erläuterungen schrieb er nicht nieder und sie bildeten תורה שבעל פה die mündliche Lehre, die von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrhundert auf Jahrhundert überliefert und vererbt werden sollte. Was konnte, I. F., der Zweck dieser Ueberlieferung anders wohl sein, als dem Menschengeiste seine ewige Freiheit, dem Zeitbewußtsein seine heilige Berechtigung unangetastet zu wahren und zu erhalten? Hätte es Israel nimmer gestattet sein sollen, selber zu forschen, zu untersuchen, zu erklären und zu deuten, nun dann hätte wohl der Herr sein Wort klar und unzweideutig kund gethan, es niederschreiben und verzeichnen lassen unverwischbar und unvertilgbar für ewige Zeiten. Doch nein, die Grundzüge nur wurden für ewige Zeiten niedergeschrieben, die Säulen nur und Grundpfeiler wurden gegründet, daß sie alles überdauern, ihr fernerer Ausbau aber wurde jeglichem Zeitalter und jeglichem Geschlechte überlassen. Die mündliche Lehre, sie pflanzte sich fort, stets sich entwickelnd, stets sich weiterbildend, so daß sie in späterer Zeit kaum als dieselbe frühere mehr zu erkennen war. Moses, so lehren uns die Alten, überlieferte sie dem Josua, dieser den Aeltesten, diese den Propheten und diese den Männern der großen Versammlung. Und wie anders, I. F., erscheint uns das Judenthum der Propheten, als das des Moses, wie anders wiederum das der spätern Zeit, als das der Propheten. Oder meint Ihr vielleicht, die Ueberlieferung, die mündliche Lehre hätte unverändert sich erhalten, jene Erklärungen und Erläuterungen des schriftlichen Gesetzes seien ganz so auf die Nachwelt gekommen, wie sie von Moses wurden gegeben? Wäre es also, wie kämen denn jene tausendfachen Meinungsverschiedenheiten, die im Talmud sich ausgesprochen finden? Wie käme es denn, daß der Eine aufhebt, was der Andre festsetzt? Und wäre es sündhaft, I. F., ein und dasselbe göttliche Gebot verschieden und mannigfach aufzufassen und zu erklären, wie käme es denn, daß es dann von diesen streitenden und sich widersprechenden Weisen des Talmud heißen könnte: אלו ואלו דברי אלהים חיים Beider Aussprüche sind Aussprüche des lebendigen Gottes, beide sind wahr und göttlich. Da sehen wir klar und deutlich, wie der strebende und ringende Geist seinen Einfluß übte auf die Lehre, wie das sich entwickelnde menschliche Bewußtsein auch verschieden entwickelnd und bildend auf den Glauben sich erstreckte. Und wahrlich, wäre die Absicht Mosis in Erfüllung gegangen, wäre sein Gebot, die mündliche Lehre nicht nieder zu schreiben treu gehütet worden, ja hätte man auch sie niedergeschrieben, hätten die Verfasser der Mischnah und Gemarah alle mündlichen Erläuterungen in diese Bücher auch aufgenommen, wären sie nur nicht beendigt, nicht abgeschlossen worden, wahrlich es lebte heut kein

Widerspruch zwischen uns und unserer Lehre, es gäbe keine Kluft zwischen dem Leben und dem Glauben. Der Geist war lebendig in Israel und thätig, so lange man seine mächtigen Schwingen sich frei ließ entfalten; als sie gehemmt wurden, als man durch das lähmende, geschriebene Wort ihnen Fesseln anlegte, da verlor er seine Schwungkraft, seine Lebensfrische. So kam es, daß wir wohl fortgeschritten, aber unsere Lehre, unser Glaube ist zurückgeblieben, und nun, da wir uns umwenden, um den Glauben zu uns zu erheben, um aus der Gegenwart die Vergangenheit zu erkennen, da sollen wir nicht prüfen, nicht forschen, da sollen wir hinnehmen, ohne umzuschauen, uns unterwerfen, ohne zu fragen. Was wäre unser Glaube, l. F., wenn er zu fürchten hätte den Prüfstein des Geistes, wenn er zu scheuen hätte das Urtheil der Vernunft? Und kann es denn sündhaft sein, lieben Freunde, nicht blos glauben, sondern auch wissen, erkennen zu wollen? Wollte ja Moses, mit dem geistigen Wissen, der geistigen Erkenntniß von Gott nicht zufrieden, mit dem leiblichen Auge Gottes Wesenheit schauen, und bat: הראני נא את כבודך, laß deine Herrlichkeit mich sehen und anschauen. Hat er ja vor seinem Lebensende den Israeliten ernst und nachdrücklich es geboten וידעת היום והשבות אל לבבך Ihr sollt es zu erkennen in Eurem Innern, es zu begreifen streben, daß der Ewige Gott ist, nicht einfältig nur hinnehmen, nicht blos geist- und sinnlos glauben, nein, geistig erfassen und erkennen. O so lasset ihn walten und schaffen den lebendigen Geist, wie er eben in Israel sich wieder hat verjüngt, lasset seine Schwingen sich entfalten, die Jahrhunderte lang waren gelähmt, freuet Euch seiner jungen, neu gewonnenen Kraft, seines sprühenden und glühenden Muths, hemmt ihn nicht und hindert ihn nicht, und so oft Ihr es vernehmet וידבר ה׳ אל משה und Gott sprach zu Moses, sei es Euch eine Mahnung und Belehrung: daß Gott eines Menschengeistes sich bedient, um seinen erhabenen Willen in menschlicher Weise, nach menschlicher Erfassung und menschlichem Vermögen erkennen zu lassen, daß Euch eine heilige Scheu erfülle vor dem ewigen Gotteswort, das mit menschlicher Vernunft begriffen und erprobt, aber nicht leichtfertig verleugnet und aufgegeben werden soll. Thun wir also, l. F., dann handeln wir im Geiste Mosis, im Geiste der heiligen Schrift, im Geiste des Allvaters im Himmel, der von der ganzen Menschheit will gewußt, erkannt und begriffen sein. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath בהעלותך 1849.

שלח אורך ואמתך המה ינחוני׃

Sende uns dein Licht und deine Wahrheit, o Herr, auf daß sie uns leiten durch die dunkle Wirrniß dieses Lebens, auf daß sie uns ein sicherer Führer seien in dieser schwankenden und mannigfach zerwühlten Gegenwart. Ach Herr, wir stehen unsicher und rathlos oft im Leben, der Sturm der drängenden Ereignisse, er reißt uns mit sich fort und wir folgen ihm oft willenlos und unwiderstehlich; immer dichter, immer undurchdringlicher wird das Dunkel,

immer größer, immer unlösbarer die Verwirrung — ach wo ist ein Schimmer des Lichtes, das den Weg uns zeigt und beleuchtet, den wir einzuschlagen, wo ist ein Funken jener Wahrheit, der wir getrost und sicher folgen dürften? O, so sende uns dein Licht und deine Wahrheit, Herr, auf daß sie uns leiten; erleuchte uns mit deinem Geiste, laß uns hier, wenn wir uns vor dir versammeln, jene Erleuchtung finden, die reine geläuterte Andacht zu gewähren pflegt, laß uns jene Wahrheit erkennen, welche aus der unbefangenen Auffassung deines göttlichen Wortes fließt; o dann wird das Gotteshaus wahrhaft zum Segen uns werden, wir werden gern und freudig seine heiligen Räume aufsuchen, um für das Leben Kraft und Ermuthigung darin zu finden, o wolleſt du das in deiner Gnade und Barmherzigkeit uns gewähren. Amen.

Nachdem Moses, meine Freunde und Freundinnen, nachdem Moses die Stiftshütte des Herrn in der Wüste hatte anfertigen und vollenden, und die Priester und Leviten für den Gottesdienst in derselben hatte einweihen lassen, da sollte, so erzählt die Schrift uns, da sollte, um der Stiftshütte erst die rechte Vollendung zu geben, um ihren Zweck, ihre Bedeutung und Aufgabe zu versinnlichen, da sollte ein immerwährendes Licht in den heiligen Räumen unterhalten werden, da sollte Aaron Lichte anstecken vor dem Leuchter, auf daß sie hineinleuchten in den weiten und offenen Raum und Zeugniß ablegen von dem Lichte des Herrn, das an dieser Stätte leuchtet und strahlt, von der lichtvollen Erkenntniß, die in diesem Hause waltet, von dem erleuchteten Bewußtsein, das in diesem Hause erweckt werden sollte. So beginnt der heutige Wochenabschnitt דבר אל אהרן ואמרת אליו בהעלתך את הנרת אל מול פני המנורה sprich zu Aaron und sage ihm: wenn du anzündest die Lichter, da sollen sie brennen und leuchten an der Vorderseite des Leuchters. Und unsere alten Lehrer bemerken hierzu: es sprach der Herr zu Moses לא בשביל שאני צריך לנרות הודרתיך עליו אלא כדי לזכות את ישראל nicht weil ich Eures Lichtes bedarf, habe ich dieses Licht anzuzünden Euch geboten, sondern um Israel durch dieses Licht zu erleuchten und zu beglücken. Also das, l. F., war der Zweck des Lichtes, das der Zweck des Hauses selber. In ihm sollte ein heiliges, ungetrübtes Licht brennen, und seinen milden, segenvollen Schein sollte es hinausleuchten lassen in die dunkle Welt, auf daß die Menschen sicher und ungefährdet darin wandeln. Und seht, l. F., wie das Gotteswort selber ewig ist und unveränderlich, wie sein innerer tiefer Gehalt, der Geist, der in ihm lebt, heute derselbe ist, wie ehedem, so soll das Gotteshaus heute dasselbe sein, wie ehedem, so ist seine Bedeutung unveränderlich, heute keine andere, als sie ehedem gewesen. Eine Stätte des Lichts und der Erleuchtung soll das Gotteshaus in unsern Tagen auch sein, es soll auf der Höhe des Geistes, auf der Höhe der Zeit sich erhalten, auf daß es erhaben sei über die Verwirrung und das Dunkel des Lebens, und von Wahn und Irrthum unberührt, eine heilige Zufluchtsstätte sei dem nach Licht und Wahrheit ringenden Menschen. Und wessen Herz von Sorg und Kummer ist getrübt, wessen Gemüth von dem Schatten der Traurigkeit ist umdunkelt, wessen Seele müde ist und düster, o der trete hinein in das Haus des Herrn, der hebe in heiliger Andacht sich empor, und sein Gemüth wird erleuchtet, in seine dunkle und trübe Seele wird ein Strahl seligen, wohlthätigen Lichtes eindringen und sie mit heiterer Freudigkeit erfüllen. Und wer das Glück und die Freuden dieser Erde ungetrübt

genießet, wem die Sonne wolkenlos scheint, wer in Fülle und in Ueberfluß lebt, der trete hinein in die heiligen Räume des Gotteshauses, auf daß das ewige Gotteslicht ihn erleuchte, auf daß sein Sinn nicht berauscht werde an dem vollen Freudenbecher, auf daß sein Geist sich nicht verliere in die Irrgänge des Lebens und er sein Glück und seinen Segen in erleuchteter Weise nach dem Willen des Herrn genießen und verwenden lerne. Und wenn die Zeit ernst ist und bewegt, wenn im Leben der Völker große, entscheidende Augenblicke herankommen, wo die Menschen an einem Scheidewege sich befinden und nicht wissen, wohin sie ihre Schritte lenken sollen, wenn Verwirrung und Verblendung die Menschen halten gefangen, אשר לא ישמע איש שפת רעהו so daß der Eine die Sprache des Andern nicht mehr versteht, nicht verstehen und begreifen mag, nun in solcher Zeit, da stehe das Gotteshaus wenigstens unberührt von dieser Verwirrung, da töne in ihm unverkümmert die Stimme des Herrn, da bewähre es sich in seiner hohen, göttlichen Bestimmung: אור יוצא מב"ה ומאיר לתוך es leuchte sein ungetrübtes Licht hinaus in die Welt, hinaus in das Leben, als eine Stütze, ein sicherer Stab in so schwankender, unsicherer Zeit; da erfülle die Seele im Gotteshause sich mit lichtvoller Erkenntniß, auf den Schwingen der Andacht und der Beseligung hebe sie sich empor und flehe von dem in unsichtbarer Höhe waltenden Geiste Trost und Hoffnung sich herab. Seht, das ist die Bestimmung des Gotteshauses, das der Segen, den es der Menschheit bietet. Aber entspricht das Gotteshaus unserer Zeit wohl dieser seiner Bestimmung? Ziehen wir diesen heilvollen Segen aus ihm? Wir müssen mit Schmerz es verneinen! Wir sehen's ja an der verfallenen, unheimlichen Gestalt der meisten unserer Gotteshäuser, an den öden, spärlich besuchten Räumen desselben, daß ihre Bedeutung gesunken, daß sie aufgehört haben, eine lichtvolle Stätte des Lebens, ein Segen der Menschen zu sein, denn sie sind unbeachtet von den Menschen, vom Leben abgetrennt und losgerissen. Und wenn wir fragen: wie ist es gekommen, daß in unserer Zeit, die der lichtvollen Erkenntniß so sehr bedarf, daß in unserem Geschlecht, das der Erhebung und des vertrauensvollen Aufblicks zu Gott so sehr bedarf, wie ist es gekommen, daß da dennoch das Gotteshaus diese Erkenntniß uns nicht mehr gewährt, daß wir an der Stätte des Herrn kein Vertrauen, keine Erhebung und keine Begeisterung mehr finden, da unsere Seele und unser Gemüth keine Befriedigung mehr erhält? Wie ist es gekommen, daß jenes ewige Licht erloschen ist und verglommen, und sein wohlthätiger Strahl uns nicht mehr in die Seele bringt und mit heiliger Begeisterung sie entzündet? Nun wir müssen uns sagen: das Licht hat aufgehört, weil die Wahrheit ist geschwunden, weil unser Gotteshaus ein Widerspruch ist unsers ganzen innern und äußern Lebens. Unsre Gebete, l. F., sind unwahr, unsre gottesdienstlichen Einrichtungen sind unwahr, ja unwahr ist was unsres Lebens, was unsrer heiligsten Empfindung wahrhaftester Ausdruck sollte sein. Unwahr sind vor Allem unsre Gebete. Unsre Väter, l. F., wer kennt nicht ihre Geschichte? Wer weiß nicht von den unbegreiflichen Schicksalen ihres Lebens, wer kennt nicht jenes geheimnißvolle Geschlecht, jenes räthselhafte Volk, das Jahrtausende in den Zuckungen des Todes hat gelegen und doch nicht ist gestorben, das Jahrtausende hindurch an den brennenden Wunden sich hat verblutet, und doch sich hat erhalten, das Jahrtausende in Dunkelheit und

Schmutz war gebannt, das ausgeſchloſſen von allem, was den Geiſt nährt, das Herz erquickt, und dennoch dieſen Geiſt in wunderbarer Friſche, dieſes Herz in lebendiger Regſamkeit ſich hat erhalten? Ja unſrer Väter Leben, es war ſchmerzerfüllt, es war gramdurchzittert, und wenn ſie beteten, נחשבנו כצאן לטבח יובל wir ſind der Heerde gleich geachtet, die täglich zur Schlachtbank wird geführt, ach da war das nur ein zu wahrer Ausdruck ihres innerſten Gefühls, loderten ja täglich die Scheiterhaufen für ſie, ſahen ſie täglich das unſchuldige Blut ihrer Brüder fließen, und wenn ſie beteten והביאנו לציון עירך bringe uns zurück, o Herr nach Zion, deiner heiligen Stadt, wenn ſie die Vergangenheit heiß und ſehnſuchtsvoll zurück ſich wünſchten, ach da war es ſchmerzlich gefühlt, da war es tief empfunden, da war es Wunſch, aus der innerſten Seele entſprungen, denn die Gegenwart war ſtürmiſch und ſchwül, und wenn ſie beteten ſelbſt נקום לעינינו נקמת דם עבדיך nimm doch Rache, o Herr für das unſchuldige Blut deines Volkes, wer, der ein menſchliches Herz hat, möchte darum ſie verdammen, war es ja der wahre natürliche Ausdruck ihres heißen, brennenden Schmerzgefühls, war es ja eine verzeihliche, menſchliche Regung eines unmenſchlich gemarterten, eines unverzeihlich gefolterten Volkes! Und nun, l. F., nun kommen wir, Söhne einer glücklichern Zeit, aufgenommen in den großen Verband der Völker, eingetreten in das behagliche Glück der Nationen, ausgeſtattet mit der hohen Geiſtesbildung der Nationen, nun kommen wir ins Gotteshaus und beten ſo, ganz ſo, wie unſre Väter einſt gebetet, während kein Haar uns wird gekrümmt, während wir gleichen Rechtes, gleichen Schutzes, wie die andern uns erfreuen, beten wir dennoch, נחשבנו כצאן לטבח יובל wir ſind der Heerde gleich, die zur Schlachtbank wird geführt. Während die Gegenwart uns freundlich aufgegangen, während ein Vaterland uns ganz und voll iſt geworden, ein Vaterland, zu dem wir uns freudig ſchon bekannt, noch ehe es ſeine Pforten uns ganz erſchloſſen, während wir die als unſre offenen Feinde bekämpfen, die nach Zion uns verwieſen, beten wir ſelber täglich um Wiedererbauung Zions, und Rückführung in das ehemals heilige Land. Während wir den Schmerz der Vergangenheit bis auf die Erinnerung haben vergeſſen, während wir aufgenommen ſind und aufgenommen ſein wollen in den Bruderbund der Völker, während kein andrer Schmerz uns durchdringt, als der, den die Geſammtheit des Volkes fühlt, während wir ungeheuchelt unſre Anhänglichkeit und Liebe zu allen Völkern bekunden, erröthen wir nicht und erbleichen wir nicht vor Schaam, heute noch zu beten: נקום לעינינו נקמת דם עבדיך Wer würde wohl Glauben ſchenken dieſer unſerer Kunde, der's nicht täglich mit ſeinen Augen ſehen, mit ſeinen Ohren hören möchte. Wahrlich hätte das Alles nicht dennoch einen tiefen Grund, eine entſchuldigende Urſache, es müßte die bodenloſeſte Entſittlichung, die gottesläſterlichſte Lüge genannt werden. Und unſre übrigen gottesdienſtlichen Einrichtungen, wie ſind auch ſie durch und durch unwahr. Unſre Väter waren von außen entwürdigt, alle Schmach und alle Erniedrigung war über ſie ausgeſchüttet, ſo daß ſie endlich ſelbſt ſich zu mißachten, ſich äußerlich zu vernachläſſigen anfingen, denn wer fort und fort in den Koth wird getreten, er beſchmutzt endlich ſich doch, die Unreinheit haftet doch endlich an ihm, die äußere Erſcheinung, die äußere Geſtalt des Gottesdienſtes, wer will es leugnen, iſt ein Spiegel von der Bildung und Geiſtesſtufe eines Volkes, der Maßſtab ſeines ganzen innern und äußern Le-

bens, diese vernachläßigte äußere Form des Gottesdienstes bei unsern Vätern war also ebenfalls eine innerlich wahre, übereinstimmend mit ihrem ganzen Leben, und nun haben wir bei der fortgeschrittenen Bildung andre Sitten und andre Gewohnheiten, wir sind durchdrungen von dem Geiste und der Sitte der Zeit, und dennoch geht Ihr hinein in die meisten unserer Gotteshäuser und Ihr werdet glauben, in eine Colonie des Mittelalters, in eine wunderliche Versammlung der Vorzeit zu kommen. Und was ist der Grund dieser traurigen Erscheinung, wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Nun, wir wollen offen es eingestehen, es ist die, den meisten unter uns unverständliche Sprache, in welcher unser Gottesdienst wird abgehalten, sie ist es, die diese unwahre widerspruchsvolle Erscheinung erklärt und begründet. Verständen Alle die Worte, die gedankenlos ihren Lippen entfahren, sie würden sicherlich zur Einsicht kommen, sicherlich erröthen vor ihrem Gotte auszusprechen, was ihrem Gefühle fremd ist und widerstrebt, sie würden sicherlich erröthen, Dinge zu erflehen, die sie in Wahrheit nicht wünschen; Ereignisse zu betrauern, die sie längst vergessen, die ihnen in Wahrheit gleichgültig sind geworden. Ja an den Mienen und Geberden, an der Stellung und Haltung des Betenden ist es zu erkennen, daß sie den Inhalt dessen, was sie aussprechen, nicht kennen, daß sie Worte gedankenlos ausstoßen, ohne sie zu verstehen; wie ist nun da Andacht, wie da Begeisterung möglich, wie soll bei diesem lügenhaften Wesen Erleuchtung des Geistes, Erhebung des Herzens erzielt werden? Wie soll das Licht des Herrn ungetrübt noch leuchten, wenn die Unwahrheit, Irrthum und Gedankenlosigkeit an ihre Stelle ist getreten? Die Sprache, in der wir beten, die hebräische Sprache, sie ist und soll uns heilig sein, unsre heiligsten Urkunden sind in ihr verzeichnet und die theuersten Erinnerungen sind in ihr verwahrt; ihre Kenntniß soll nimmer schwinden in Israel, und wem ein Herz schlägt für den Glauben der Väter, der wird für ihre Erhaltung und Verbreitung sorgen; auch in unsern Gebeten gebührt ihr ein würdiger Platz, eine Berücksichtigung, aber soll das Gebet der wahre Ausdruck unserer innersten Empfindung sein, sollen wir nicht den Schmerz der Vorzeit nur, sondern unsern Schmerz vor dem Vater im Himmel aussprechen, sollen wir in unserer Zeit, die wahrlich aus ganz andern Wunden blutet, im Gebet Trost und Erhebung finden, nun, so muß das, was doch wahrlich leicht zu begreifen, in einer Sprache geschehen, die uns allen verständlich, die in das Herz einzudringen und es zu ergreifen versteht, und nun, o der wunderlich seltsamen Erscheinung! nun wir beten in der früheſten Muttersprache Israels, wir beten in der spätern Muttersprache Israels und in unserer eigenen Muttersprache beten wir nicht, in den heiligen Tönen, die mit unserm Herzen sind erwachsen, in denen wir als Kinder schon die ersten dunkeln Gefühle und Empfindungen ausdrücken, in dieser heiligen Sprache verschmähen wir es, unsere Bitte dem Herrn vorzutragen? Es sollte sündhaft, es sollte unstatthaft sein, in deutscher Sprache auch zu beten. Nun, abgesehen davon, daß schon die Alten es ausgesprochen: תפלות נאמרות בכל לשון Gebete dürfen in jeder Sprache gesprochen und vorgetragen werden, wäre es ja gegen alle menschliche Vernunft und alle menschliche Erkenntniß, wenn es nicht jeglichem Menschen wie jeglichem Geschlechte gestattet sein sollte, sein Herz in der Sprache vor Gott zu ergießen, die ihm die einzig verständliche, die Muttersprache ist. Fühlen wir keinen Schmerz, ist denn unsre Zeit des Gebetes

nicht bedürftig, daß wir fort und fort nur Gebete der Vorzeit in der Sprache der Vorzeit sprechen sollen? O so lasset uns anzünden wiederum das Licht im Hause des Herrn, lasset uns das Gotteshaus zu einem Hause des Lebens wiederum erheben, lasset der wahrhafte Ausdruck unsres Lebens, die getreue Offenbarung der Zeit es sein, wie es der wahre Ausdruck, die getreue Offenbarung der Zeit und des Lebens unsrer Väter ist gewesen. Der Schmerz, der im Leben Euch durchdringt, er finde im Gebete seinen Ausdruck, die Freude, die im Leben Euch erfüllt, sie finde im Gotteshause und im Gotteswortе ihre Heiligung und ihre Weihe. Und was die Zeit bewegt und erregt, was in unserm äußerlichen, bürgerlichen Leben uns mit Bangen oder Hoffen erfüllt, das finde hier sein Verständniß und seine Würdigung, ja ganz und voll umfasse das Leben das Gotteshaus, wenn das Gotteshaus das Leben soll erfassen. Aber da giebt es Viele unter uns, die da meinen: was das äußere Leben, was die Angelegenheiten des Landes und der Völker betrifft, sei unheilig, und dürfe an heiliger Stätte nicht besprochen und beleuchtet werden, nun, l. F., abgesehen davon, daß der Inhalt unserer heiligsten Schriften zur Hälfte fast von unheiligen Angelegenheiten handelt und spricht; abgesehen davon, daß der Prophet selber es uns geboten: דרשו את שלום העיר forschet und trachtet nach dem wahren Wohl des Landes, beschäftigt Euch mit seinen Angelegenheiten, betet für es, so ist es ja wohl doch eine fast unmenschliche Forderung an Einen, der ein Gefühl und eine Ueberzeugung in sich trägt, die Forderung dessen, was das ganze Herz und den ganzen Geist des Menschen einnimmt, im Gotteshause nicht zu gedenken, in unserer Zeit dem tiefen Weh, das die Herzen aller durchschneidet, im Gotteshause keinen Ausdruck zu geben. Wie wäre es möglich für den, der laut vor einer Gottesgemeinschaft das Wort soll verkünden, wie wäre es möglich, das aus dem Kreise seiner Besprechung zu bannen, was so lebendig in den Gemüthern waltet, was unabweislich, unwiderstehlich sich aufgedrängt, und im Lichte des Glaubens besprochen und gewürdigt werden will? O das hieße wiederum die Wahrheit verdrängen aus dem Tempel des Herrn, das hieße das Licht wiederum verlöschen wollen, das eben erst durch die Verkündigung des Gotteswortes in wenigen israelitischen Tempeln ist angezündet worden. Aber da sprechen manche vielleicht, gerade was alle Gemüther beherrscht, ist von zarter Natur, es lebt in dem Einen anders als in dem Andern, dem Einen scheint gerecht was dem Andern verwerflich und leicht reizbar, leicht verwundbar ist das Gemüth in so erregter und bewegter Zeit und da gebietet es die Klugheit schon, die Selbstberücksichtigung dergleichen Gebiete zu vermeiden, um nicht Anstoß zu erregen. Nun, l. F., darin liegt unleugbar ein gewisser Sinn, und ist wohl beachtenswerth; aber wer das Wort des Herrn will verkünden, der verkünde es rein und ungetrübt, wie er es erfaßt und begriffen, der gebe die Wahrheit, wie er erforscht und erkannt, der sei wahrhaftig wenigstens, wenn er, vermöge der menschlichen Unvollkommenheit auch nicht immer wahr sein kann. Man soll nicht verletzen und nicht Anstoß erregen, sondern eben Worte sprechen ungefühlt und unempfunden, glatt und feingespitzt, daß sie sich durchwinden und durchschlüpfen durch alle Ritze und Spalten der entgegengesetztesten Ansichten und Meinungen, daß man seinen eigenen Leib wohl dabei wahre und hüte. Nun, l. F., wer also spräche, der mag die Kunst wohl verstehen, anders zu sprechen als zu denken, der

mag hingehen in unsere unnatürlichen und geschraubten gesellschaftlichen Kreise אך אל המזבח לא יקרב aber die heiligen Stufen dieses Altars betrete er nimmer, der mag geschickt wohl sein in dieser aufgewühlten, gespaltenen Zeit Aller Wohlwollen und Aller Zufriedenheit zu erwerben אך אל הפרכת לא יבא aber vor diese heilige Wohnung komme er nimmermehr. Hier töne einzig und allein nur das Wort der Wahrheit, o verscheucht es nicht dieses schwache Wort, es ist in dieser Zeit seine letzte Zufluchtsstätte. Freut Euch vielmehr, daß das Gotteshaus immer mehr und mehr auf die Stufe sich emporschwinget, die die einzig würdige ist, das immer es mehr dem Leben sich nähert, den Forderungen des Lebens immer mehr zu entsprechen ist bestrebt, dadurch allein das spärliche Licht in ihm zur hellen Flamme angefacht worden, die mit ihren wohlthätigen Strahlen das Leben erhellet, unser Herz erwärmt und unsern Geist erleuchtet, dadurch allein wird das Gotteshaus seinem Zweck entsprechend, zum Heil und zum Segen uns gereichen, uns und unsern Nachkommen noch. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath קרח 1849.

כי לא ימש ה' את עמו בעבור שמו הגדול.

Nicht ablassen wird der Herr von seinem Volke um seines großen und erhabenen Namens willen. Also, werthe Freunde und Freundinnen, [redacted],o heißt es am Schlusse des heutigen Propheten-Abschnittes; nachdem Sa[redacted]uel, der priesterliche Prophet, den Wünschen des damaligen Israel genügt, einen König an die Spitze der Landesangelegenheiten gestellt, und so den [redacted]grund zu einer staatlichen Einheit gelegt und Israel in die Reihe wohlge[redacted]neter, durch ihre staatlichen Einrichtungen bedeutsamer Völker erhoben hatte, a[redacted] sah er im Geiste eine trübe, an traurigen Ereignissen gar reiche Zu[redacted] für dieses neuerstandene Volk voraus und Unmuth ergriff ihn über das [redacted] richte Verlangen des Volkes, denn wahrlich nicht ein Volk von politisch [redacted]ptiger Bedeutung sollte das kleine Israel sein, nicht durch seine Könige, nic[redacted] durch seine Heere sollte es Einfluß auf die Gestaltung der Länder und der [redacted]ölker ausüben; eine Aufgabe höherer Art, eine Bestimmung erhabenerer Bed[redacted]tung war von dem Herrn ihm gestellt, die es aber nicht zu erkennen und [redacted]t zu begreifen schien, da erfaßte Trauer des Propheten Seele und sein mo[redacted]ndes Wort an Israel war streng und hart. Aber wie die Seele des Ge[redacted]keten vor der hereinbrechenden Nacht zwar zagend und bangend sich verschli[redacted] aber freudig dem aufsteigenden Morgen entgegenhofft, so hoffte Samuel dem [redacted]orgen entgegen, der für Israel hereinbrechen soll, wenn auch nach langer [redacted]anger finstern Nacht, dem Morgen entgegen, da Israel seine Aufgabe wird [redacted]kennen und seiner Bestimmung, wenn auch unbewußt wird entgegen geführt [redacted]werden, und gehoben durch diese tröstende Zuversicht ruft gläubig und vert[redacted]end er aus: כי לא ימש ה' את עמו בעבור nein, der Herr wird sein Volk ni[redacted]r verlassen, um seines großen und erhabenen Namens willen. Und wahrli[redacted]l. F., wenn irgend ein Jahrhundert in der Geschichte Israels diese Hoffnung des Propheten zu erfüllen, diese Verheißung zu bestätigen schien, so ist es das

unsrige, das Jahrhundert der Auferstehung, das Jahrhundert der Wiedergeburt. Denn wie gering auch der äußere Erfolg aller stattgehabten Erschütterungen und Umwälzungen sein mag, wie wenig auch die Stürme, die über die Erde brausend dahingezogen, diese aus ihren verrosteten, schwerfälligen Angeln gehoben haben mögen, das erkennet wohl Jeglicher, der nicht zu seinem eigenen Verderben die Augen will verschließen, daß ein Umschwung der Geister hat stattgefunden, mächtig und gewaltig genug, um die Wiederkehr, die völlige Wiederkehr der alten Zeit für immer zu verhindern; das sieht wohl Jeder ein, daß die Welt der Ideen, das Reich der Gedanken eine Umwälzung und Umgestaltung hat erfahren, gegen deren unaufhaltsames Vordringen alle Widerstrebenskraft gebrochen wird und zu Schanden. Ja, ein Jahrhundert der Auferstehung ist's, in dem wir leben, trotz der übermächtigen Anstrengung überall, die Abgestorbenheit und die Ruhe des Grabes zu erhalten; ein Jahrhundert der Wiedergeburt ist's, trotz aller Arbeit und aller Mühe, die alten Trümmer zu erhalten, die morschen zusammenbrechenden Verhältnisse wiederherzustellen. Und Israel, das wie ein still verschlossenes Geheimniß durch die Jahrhunderte des Mittelalters hindurch einsam und abgesondert seinen Weg daherzog, Israel, das wie ein tiefverhüllter Priester von allen Ereignissen der Völker unberührt, sinnend durch die Länder zog, und bei allen Fortschritten der Zeit, bei allen Aussichten der Zukunft stets den Blick rückwärts hatte gewendet, auch Israel kehrt freudig sich zum Lichte, wendet der Seite sich zu, woher der neue Tag zu erscheinen verspricht. Und wahrlich, l. F., das ist Zeichen, daß Israel seinen Beruf erkannt, seine Bestimmung begriffen hat, wo nicht, wenn dieses Bewußtsein in der Mehrheit seiner Glieder nicht lebte vorhanden sein, wie es freilich den traurigen Anschein hat, nun so wird Israel unbewußt, von ihm unerkannt, durch den ewigen Weltengeist seiner Bestimmung entgegengeführt. Denn ist es nicht ein sichtbares Einwirken des Gottesgeistes, daß dieses Volk, so alt wie die Welt, wie die von uns gekannte Welt wenigstens, dieses Volk, das eine Geschichte gehabt, zur Zeit, da die älteren Völkerstämme noch in nebelhafter Dunkelheit der Sagen und Mährchen in einander zu unkennbaren Gestalten verschwimmen, dieses Volk, dessen geschichtliche Entwickelung aufgehört, als die der andern Völker erst begonnen, ist es nicht das sichtbare Einwirken Gottes, daß dieses Volk, als wäre niemals seine Entwickelung gehemmt, niemals seine Lebenssphäre verengt worden, nun plötzlich, gleich den übrigen geförderten und sorgsam behüteten Völkern thätig wirket, eifrig Theil nimmt an allen Ereignissen der Zeit, an allen Schöpfungen des fortschreitenden Geistes? Ist es nicht das Einwirken Gottes, daß dieses Volk, durch die Welt Jahrhunderte lang zerstreut, doch eins ist geblieben, doch als eine wohlgegliederte Gesammtheit sich hat erhalten, daß dieses Volk, der Spielball des wechselnden Geschickes, das selber keine dauernde Stätte, kein bleibendes Eigenthum sich konnte erwerben, dennoch das Eigenthum der Väter, ihren Glauben Jahrtausende hat bewahrt? ja mehr noch, das dieses alte Eigenthum der Väter mit in die neue Zeit hineinbringt und seine ewige Lebensfähigkeit will bewähren? Ja לא ימוש ה׳ את עמו בעבור שמו הגדול um seines großen und erhabenen Namens willen verläßt der Herr das Volk nicht, das zuerst sein Volk sich hat genannt, das zuerst unter den Völkern zu ihm sich hat bekannt, und seinen Namen ewig hat verehrt. Und wie er dieses Volk geleitet hat in der Vergangenheit, so

mag hingehen in unsere unnatürlichen und geschraubten gesellschaftlichen Kreise אך אל המזבח לא יקרב aber die heiligen Stufen dieses Altars betrete er nimmer, der mag geschickt wohl sein in dieser aufgewühlten, gespaltenen Zeit Aller Wohlwollen und Aller Zufriedenheit zu erwerben אך אל הפרכת לא יבא aber vor diese heilige Wohnung komme er nimmermehr. Hier töne einzig und allein nur das Wort der Wahrheit, o verscheucht es nicht dieses schwache Wort, es ist in dieser Zeit seine letzte Zufluchtsstätte. Freut Euch vielmehr, daß das Gotteshaus immer mehr und mehr auf die Stufe sich emporschwinget, die die einzig würdige ist, das immer es mehr dem Leben sich nähert, den Forderungen des Lebens immer mehr zu entsprechen ist bestrebt, dadurch allein das spärliche Licht in ihm zur hellen Flamme angefacht worden, die mit ihren wohlthätigen Strahlen das Leben erhellet, unser Herz erwärmt und unsern Geist erleuchtet, dadurch allein wird das Gotteshaus seinem Zweck entsprechend, zum Heil und zum Segen uns gereichen, uns und unsern Nachkommen noch. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath קרח 1849.

כי לא ימש ה' את עמו בעבור שמו הגדול.

Nicht ablassen wird der Herr von seinem Volke um seines großen und erhabenen Namens willen. Also, werthe Freunde und Freundinnen, also heißt es am Schlusse des heutigen Propheten-Abschnittes; nachdem Samuel, der priesterliche Prophet, den Wünschen des damaligen Israel genügt, einen König an die Spitze der Landesangelegenheiten gestellt, und so den Grund zu einer staatlichen Einheit gelegt und Israel in die Reihe wohlgeordneter, durch ihre staatlichen Einrichtungen bedeutsamer Völker erhoben hatte, da sah er im Geiste eine trübe, an traurigen Ereignissen gar reiche Zukunft für dieses neuerstandene Volk voraus und Unmuth ergriff ihn über das thörichte Verlangen des Volkes, denn wahrlich nicht ein Volk von politisch wichtiger Bedeutung sollte das kleine Israel sein, nicht durch seine Könige, nicht durch seine Heere sollte es Einfluß auf die Gestaltung der Länder und der Völker ausüben; eine Aufgabe höherer Art, eine Bestimmung erhabenerer Bedeutung war von dem Herrn ihm gestellt, die es aber nicht zu erkennen und nicht zu begreifen schien, da erfaßte Trauer des Propheten Seele und sein mahnendes Wort an Israel war streng und hart. Aber wie die Seele des Geängsteten vor der hereinbrechenden Nacht zwar zagend und bangend sich verschließt, aber freudig dem aufsteigenden Morgen entgegenhofft, so hoffte Samuel dem Morgen entgegen, der für Israel hereinbrechen soll, wenn auch nach langer, langer finstern Nacht, dem Morgen entgegen, da Israel seine Aufgabe wird erkennen und seiner Bestimmung, wenn auch unbewußt wird entgegen geführt werden, und gehoben durch diese tröstende Zuversicht ruft gläubig und vertrauend er aus: כי לא ימוש ה' את עמו בעבור nein, der Herr wird sein Volk nimmer verlassen, um seines großen und erhabenen Namens willen. Und wahrlich, l. F., wenn irgend ein Jahrhundert in der Geschichte Israels diese Hoffnung des Propheten zu erfüllen, diese Verheißung zu bestätigen schien, so ist es das

unsrige, das Jahrhundert der Auferstehung, das Jahrhundert der Wiedergeburt. Denn wie gering auch der äußere Erfolg aller stattgehabten Erschütterungen und Umwälzungen sein mag, wie wenig auch die Stürme, die über die Erde brausend dahingezogen, diese aus ihren verrosteten, schwerfälligen Angeln gehoben haben mögen, das erkennet wohl Jeglicher, der nicht zu seinem eigenen Verderben die Augen will verschließen, daß ein Umschwung der Geister hat stattgefunden, mächtig und gewaltig genug, um die Wiederkehr, die völlige Wiederkehr der alten Zeit für immer zu verhindern; das sieht wohl Jeder ein, daß die Welt der Ideen, das Reich der Gedanken eine Umwälzung und Umgestaltung hat erfahren, gegen deren unaufhaltsames Vordringen alle Widerstrebenskraft gebrochen wird und zu Schanden. Ja, ein Jahrhundert der Auferstehung ist's, in dem wir leben, trotz der übermächtigen Anstrengung überall, die Abgestorbenheit und die Ruhe des Grabes zu erhalten; ein Jahrhundert der Wiedergeburt ist's, trotz aller Arbeit und aller Mühe, die alten Trümmer zu erhalten, die morschen zusammenbrechenden Verhältnisse wiederherzustellen. Und Israel, das wie ein still verschlossenes Geheimniß durch die Jahrhunderte des Mittelalters hindurch einsam und abgesondert seinen Weg dahinzog, Israel, das wie ein tiefverhüllter Priester von allen Ereignissen der Völker unberührt, sinnend durch die Länder zog, und bei allen Fortschritten der Zeit, bei allen Aussichten der Zukunft stets den Blick rückwärts hatte gewendet, auch Israel kehrt freudig sich zum Lichte, wendet der Seite sich zu, woher der neue Tag zu erscheinen verspricht. Und wahrlich, l. F., das ist ein Zeichen, daß Israel seinen Beruf erkannt, seine Bestimmung begriffen hat, und wo nicht, wenn dieses Bewußtsein in der Mehrheit seiner Glieder nicht sollte vorhanden sein, wie es freilich den traurigen Anschein hat, nun so wird Israel unbewußt, von ihm unerkannt, durch den ewigen Weltengeist seiner Bestimmung entgegengeführt. Denn ist es nicht ein sichtbares Einwirken des Gottesgeistes, daß dieses Volk, so alt wie die Welt, wie die von uns gekannte Welt wenigstens, dieses Volk, das eine Geschichte gehabt, zur Zeit, da die älteren Völkerstämme noch in nebelhafter Dunkelheit der Sagen und Mährchen in einander zu unkennbaren Gestalten verschwimmen, dieses Volk, dessen geschichtliche Entwickelung aufgehört, als die der andern Völker erst begonnen, ist es nicht das sichtbare Einwirken Gottes, daß dieses Volk, als wäre niemals seine Entwickelung gehemmt, niemals seine Lebenssphäre verengt worden, nun plötzlich, gleich den übrigen geförderten und sorgsam behüteten Völkern thätig wirket, eifrig Theil nimmt an allen Ereignissen der Zeit, an allen Schöpfungen des fortschreitenden Geistes? Ist es nicht das Einwirken Gottes, daß dieses Volk, durch die Welt Jahrhunderte lang zerstreut, doch eins ist geblieben, doch als eine wohlgegliederte Gesammtheit sich hat erhalten, daß dieses Volk, der Spielball des wechselnden Geschickes, das selber keine dauernde Stätte, kein bleibendes Eigenthum sich konnte erwerben, dennoch das Eigenthum der Väter, ihren Glauben Jahrtausende hat bewahrt? ja mehr noch, das dieses alte Eigenthum der Väter mit in die neue Zeit hineinbringt und seine ewige Lebensfähigkeit will bewähren? Ja לא ימוש ה׳ את עמו בעבור שמו הגדול um seines großen und erhabenen Namens willen verläßt der Herr das Volk nicht, das zuerst sein Volk sich hat genannt, das zuerst unter den Völkern zu ihm sich hat bekannt, und seinen Namen ewig hat verehrt. Und wie er dieses Volk geleitet hat in der Vergangenheit, so

wird er seinen Segen und seinen Schutz ihm nicht entziehen auch in dieser neuen Zeit, in diesen ungewohnten Verhältnissen. Aber da fragt Ihr sicherlich, wenn Israel in eine neue Zeit ist getreten, wenn es nach langen Rast- und Ruhetagen endlich wieder zu neuer Wirksamkeit ist erwacht, wenn es einen Beruf in der Gegenwart auch hat, und für die Zukunft noch eine Bestimmung hat zu erfüllen, wie sieht es aus mit seiner Vergangenheit; sollen wir trotz des Berufes in der Gegenwart, immer noch wie unsere Väter nur in die Vergangenheit zurückschauen; sollen wir wie sie, an der matten, dunkeln Erinnerung an die Vorzeit uns erwärmen, während hier das Sonnenlicht der neuen Zeit voll und segnend leuchtet, sollen wir weinen um die verlorne Herrlichkeit einer längst vergessenen Zeit, während die Gegenwart neuen Segen, neue Herrlichkeit uns bietet? So fraget Ihr sicherlich, und jetzt besonders, da die Zeit herannahet, da Israel alljährlich, ausschließlich nur in die Vergangenheit sich zurück zu versenken pflegte, da die Tage nahe sind, welche bestimmt sind, לספוד ולקונן על חרבן ירשלים zu klagen und zu trauern über den Untergang Jerusalems, über die Vernichtung des heiligen Tempels. Nun, l. F., wenn diese Tage herankommen, wird es mir nicht vergönnet sein, von dieser Stätte herab zu Euch zu sprechen, und so will ich heute schon die Frage Euch beantworten, nicht mit meinen Worten, nicht mit den Ansichten, die allmählig in mir darüber sich gebildet und festgesetzt, sondern mit den Worten der h. Schrift, mit dem Gotteswort selber. Zur Zeit, als der zweite Tempel erbauet werden sollte, als Israel nach Jahren der Verbannung und der Leiden wiederum in die Welt eintreten und thätig eingreifen sollte, da, so erzählet uns der Prophet Sacharias, kam Israel zu den Priestern und fragte: האבכה בחדש החמישי כאשר עשיתי זה כמה שנים soll ich weinen am fünften Monat, am Monat Ab, in dem der erste Tempel war zerstört, wie ich dies so viele Jahrhunderte gethan? sollen wir trauern? so fragten sie, heute, da eine neue freundliche Zeit uns ist aufgegangen, sollen wir da immer noch trauern und klagen um die untergegangene alte Zeit? Und der Herr erwiederte darauf: כי צמתם וספוד בחמשי הצום וצמתני אני wenn ihr gefastet habt und getrauert am fünften Monat, habt ihr mir gefastet, um meinetwillen getrauert? Doch eben so wenig als ihr um meinetwillen esset und trinket, denn so spricht der Herr weiter כי תאכלו וכי תשתו הלא אתם האכלים ואתם השתים, wenn ihr esset und trinket, so seid ihr es ja, die dies thun, ihr esset, weil ihr Hunger, ihr trinket, weil ihr Durst empfindet, nun so habt ihr getrauert, weil euer Gemüth von Traurigkeit war umhüllt, ihr habt gefastet, weil der Druck und das Leid allen Lebensgenuß euch verbittert. Was aber Jerusalem, was den Tempel betrifft, nun so spricht der Herr: nicht auf die Scholle kommt's an, darauf der Tempel war gebaut, nicht auf den Boden, darauf die Stadt war gegründet, Stadt und Tempel, sie waren Nebensache nur, Mittel nur zum heiligen Zweck, und schon zu des ersten Tempels Zeit war dieser Zweck unveränderlich derselbe הלא את הדברים אשר קרא ה' ביד הנביאים הראשנים בהיות ירושלים ישבת ושלוה, es waren ja dieselben Worte, die ich schon durch die ersten Propheten euch zugerufen, da Jerusalem noch friedlich und geborgen stand, משפט אמת שפטו וחסד ורחמים עשו איש את אחיו ואלמנה richtet ein redliches wahres Gericht, übet Liebe und Barmherzigkeit gegen einander, bedrückt die Wittwen

und Waisen nicht und trachtet nicht nach dem Untergang, auf das Verderben eures Nachbars. Dieser sittlichen Vervollkommnung sollte der Tempel Euch zuführen, für diese ewige Aufgabe der Menschheit Euch reifen, aber Stadt und Tempel, Land und Heiligthum, sie waren Mittel nur dieses hohen Zweckes, nun der zweite Tempel bietet dasselbe Mittel Euch dar, führt demselben Ziele Euch entgegen. Nun, l. F., nichts weiter brauchte ich hier hinzuzufügen, diese Worte sind klar und unzweideutig genug. Ihr fragt mit den Israeliten der Vorzeit einst: sollen wir weinen und trauern am fünften Monat, wie wir dies so lange, lange Jahrhunderte hindurch gethan? Sollen wir in der uns aufgegangenen neuen Zeit, die uns als Israeliten Erfüllung hat gebracht der heißesten und innigsten Wünsche, sollen wir noch trauern und noch klagen in der Weise und in der Form, wie wir früher dies gethan? Nun auch Euch antwortet der Herr: כי צמתם וספוד הצום צמתני אני wenn ihr bisher gefastet und getrauert, habt ihr mir gefastet, habt ihr um meinetwillen getrauert? Wars nicht Euer eigner Schmerz, eignes Leid, das an diesem Tage der Erinnerung an das alte Elend mit gedoppelter Allgewalt euer Herz ergriff? Nun, wem's heute noch ums Herz ist zu weinen, der weine, wessen Seele heute noch traurig ist und betrübt, der klage und traure, der gebe seiner schmerzlichen Empfindung den passenden Ausdruck. Aber wer da begreift die hohe Bestimmung Israels unter den Völkern, wer da die Geschichte unseres Volkes mit verständigem Urtheil hat durchdacht, der wird es wohl begreiflich finden, daß Israel von Jerusalem, diesem fernen Erdenwinkel aus, seine Aufgabe nicht ganz und voll hätte erfüllen können, daß es unter die Völker hat zerstreut werden müssen, daß Tempel und Land hat zerstört werden müssen, damit in Erfüllung gehe das göttliche Wort כי מציון תצא תורה ודבר ה' מירושלים von Zion aus, wo die reine Gotteslehre ward gepflegt, sollte sie hinausgehen in die Welt, von Jerusalem, wo Israel allein und zuerst das Gotteswort begriffen und geübt, sollte es denn unter die Völker gebracht, über die Erde verbreitet werden. Und die Verständigen aller Zeiten, l. F., sie beklagten nicht den Untergang des Tempels an sich, nicht die Zerstörung Jerusalems an sich, sondern wie wir dies in unsern Gebeten auch angedeutet finden, sie klagten: נגלינו מארצנו ונתרחקנו ואין אנו יכולים לעשות wir sind vertrieben von unserm Lande, entfernt von unserm heimathlichen Boden, und können nicht unsere Pflicht erfüllen, nicht unserm Berufe, nicht unserer Bestimmung entsprechen. Das also war der triftige und gerechte Grund ihrer Klage, sie waren von dem ursprünglichen Boden ihrer Wirksamkeit verbannt, und unter den Völkern war ihre Thätigkeit gehemmt, ihre Kraftentwicklung gelähmt, unter den mannigfachen Leiden ihre Strebenskraft gebrochen, und Israel schien für immer aus der Reihe wirkender Nationen geschwunden. Und dazu kam die namenlose leibliche Noth, die unmenschliche Verfolgung, die beispiellose Bedrückung, und die Erinnerungszeit an die Zerstörung Jerusalems, sie gestaltete sich von selbst zu einer Zeit des tiefsten Jammers, sie fachte unwillkührlich das brennendste Schmerzgefühl in den Herzen an, sie erregte nothwendig die heißeste Sehnsucht nach der vergangenen, besseren Zeit. Und später, l. F., als es Israel wohler zu gehen anfing, als der unmenschliche Druck von seinen Schultern ward genommen, als seine leibliche Wohlfahrt wenigstens gesichert war und geborgen, da behielt Israel die alte Form der Trauerfeier bei, aber Ihr wisset es alle noch, in welch unwürdiger, welch verletzender Weise, während man

Gebete und Trauerweisen sang und sprach, die flammendsten Schmerz athmeten, scherzte und schäkerte man dabei; während man zur Erde saß, in Staub sich wälzte, als Zeichen der Erniedrigung, in die wir gerathen, lachte man, geberdete man sich übermüthig und entweihete die heilige Stätte des Gotteshauses durch unanständiges, ja oft durch pöbelhaftes Betragen. Nun, l. F., nicht abschneiden wollen wir die Erinnerung an die Vorzeit, nicht aufgeben wollen wir ganz und gar unsere Vergangenheit, nicht verläugnen wollen wir unsere Geschichte, wir wollen nur nicht allein in der Vergangenheit leben und die Gegenwart vergessen, wir wollen nicht unsere Geschichte außer Acht lassen, um der Geschichte unserer Väter willen. Schmach, ja Schmach und Schande dem, der seiner Vergangenheit sich entäußert, der Geschichte seines Volkes sich schämt und sie verläugnet, aber gleiche Schmach trifft den, der der Aufgabe der Gegenwart sich entschlägt, und von den Erinnerungen der Vergangenheit lebt, der den Mahnungen seines Glaubens in unserer Zeit sein Ohr verschließt, wähnend nur die Vergangenheit sei im Rechte, nur diese Zeit zähle im Leben Israels und alle übrigen Jahrhunderte waren vergebens gelebt, zählten nicht mit in seiner Geschichte. Wohl heißt es in der heiligen Schrift: זכור ימות עולם denket der Tage der Vorzeit, aber wißt Ihr, wie es weiter heißt בינו שנות דור ודור achtet und merket auf die Jahre jeglichen Geschlechts, lasset jeder Zeit ihr Recht widerfahren, traget Achtung vor der Geschichte jedweden Jahrhunderts. Nun, so wollen wir der Vergangenheit zwar gedenken, der Geschichte unserer Väter uns nimmer entschlagen, wir wollen das Angedenken an das heilige Land, an den heiligen Tempel in würdiger ernsthafter Erinnerung feiern, aber nicht mit jenen herzbrechenden Gebetformeln, bei denen wir in Wahrheit nichts mehr empfinden, nicht in jener alten Form, die in sich unwahr, in ihrer Wirkung kraftlos ist geworden. Ich rufe heute wiederum Euch zu, bannet die Unwahrheit, bannet die Lüge aus Euren Tempeln, damit das Licht, damit die Erleuchtung wieder darin zu finden sei. Geberdet Euch nicht wie Trauernde, wenn Ihr keine Trauer empfindet, sitzet nicht im Staube mit dem Haupte zur Erde tief gebeugt, während Ihr doch dreister, es stolz und oft hochmüthig genug erhebt; sprechet nicht von blutigen Thränen, von tiefen Seufzern, da Euer Auge doch trocken, Euer Gemüth doch heiter und froh; es spricht der Herr wiederum zu Euch: כי תאכלו וכי תשתו הלא וכו' Ihr esset doch nur, wenn Ihr Hunger, Ihr trinket doch nur, wenn Ihr Durst empfindet, nun so thut alles andere auch nur aus wahrhaft innerstem Bedürfnisse. Als zur Zeit des zweiten Tempels, so erzählt ein Midrasch uns, ein weiser Rabbi gefragt wurde, in welcher Weise gedenkst Du der Zerstörung des ersten Tempels? Da antwortete er: כאיש שנשא אשה על אשתו שכותה wie ein Mann, der nach dem Tode seiner ersten Ehegattin, die zweite hat heimgeführt, wird er im Angedenken an das Glück, das jene erste Gattin ihm bereitet, der Liebe der zweiten sich entschlagen und in dumpfer Trauer verharren? Sicherlich nicht, er müßte sein lebendes Weib schmerzlich berühren, tief und bitter betrüben. Wird er die Erinnerung an das alte Glück aus seinem Herzen ganz verbannen, wird er der Gattin seiner Jugend, mit der er gleichfalls freudige Tage gelebt, mit der er Glück und Leid getheilt, wird er nun sie ganz vergessen, als wäre sie nie gewesen, als hätte ihr Herz niemals in ängstlicher Spannung für ihn geschlagen? Nun sicherlich auch nicht, l. F.,

das müßte ſeine lebende Gattin, wenn ſie anders ein Weib iſt von Geiſt und Gemüth, mit traurigen Zweifeln erfüllen, das müßte den Gedanken in ihr erwecken, auch deiner wird er treulos vergeſſen, ſcheideſt du hin, ſo biſt für ihn du niemals da geweſen. Nun, was aber wird er thun? Er wird mit den heiligſten Empfindungen ſeines Herzens, mit ſeinem Denken und Fühlen dem Weibe angehören, deſſen Liebe jetzt ſein theuerſtes Beſitzthum iſt; er wird für es wachen und ſorgen, für es gern Arbeit und Mühe ertragen, aber er wird ſeines begrabenen Glückes auch nicht ganz vergeſſen, er wird eine heilige Erinnerung an es tief im Herzen bewahren, und wenn der Tag des Gedächtniſſes herankömmt, da wird er ernſt und wehmüthig ihrer gedenken. Alſo, gleich jenem weiſen Lehrer laſſet auch uns in unſerer Zeit das Angedenken an die frühere Herrlichkeit ehren und heilig bewahren und in ernſtwürdiger Weiſe feiern; aber laſſet uns nicht trauern und nicht jammern und klagen, wo wir keine Trauer, keinen Jammer mehr empfinden; laſſet vielmehr der neuen Zeit mit den heiligſten Empfindungen unſeres Herzens, mit unſerem Denken und Fühlen uns angehören, laſſet ihr unſere Kraft uns weihen, laſſet uns beitragen zur Entwickelung und Vervollkommnung der geſammten Menſchheit, zur Verbreitung der Liebe und der brüderlichen Duldung über die ganze Erde, denn das allein iſt der Beruf Iſraels heute wie ehemals, in unſeren Tagen, wie in den Tagen des Tempels und der Prieſter הלא את הדברים אשר קרא ה׳ ביד הנביאים הראשונים die Worte, die der Herr durch die erſten Propheten Euch zugerufen, da Jeruſalem noch friedlich, der Tempel noch unangefochten da ſtand, ſie lauten heute noch: חסד ורחמים עשו ורעת איש אחיו אל תחשבו בלבבכם übet Liebe und Duldſamkeit gegen einander, haſſet und beneidet Euch nicht, denket auf den Untergang Eures Nächſten nicht, laſſet nicht nur an jenem Tage der Zerſtörung den Meſſias geboren ſein, laſſet uns auch jetzt an ſeiner Erziehung und Heranbildung unermüdlich arbeiten. Laſſet für eine gedeihliche Entwickelung uns eifrig und ſorgſam thätig ſein; habt Ihr dazu beigetragen, iſt die Menſchheit an dieſen Punkt der Vervollkommnung angelangt, nun dann wird eintreffen des Herrn Wort צום רביעי וצום החמישי וצום השביעי וצום העשירי יהיה לבית יהודה לששון ולשמחה ולמועדים טובים alle Faſt- und Trauertage werden für Iſrael einſt werden Tage der Freude und des Feſtes, Tage des Frohſinns und des Glückes. Möge eine ſolche Zeit der Freude, l. F., und des Frohſinns gekommen ſein für Euch alle, wenn ich nach Wochen der Unterbrechung wiederum auf dieſer geweiheten Stätte vor Euch hintreten werde; möge dann alle Trauer geſchwunden, aller Kummer gebannt ſein aus Eurer Mitte; wo ein Auge weint in ſtiller Dunkelheit, wo ein Gemüth im Verborgenen ſchmachtet und lechzt, o da wolle ein Morgen der Freude und des Glückes tröſtend und beruhigend aufgehen, und wenn auf den Tag der ernſten Trauer der Sabbath des Troſtes in Iſrael erſcheint, ſo möge Euch allen, Ihr Bekümmerten und Mühſeligen, Troſt und Ruhe, Hoffnung und freudiges Vertrauen vom Himmel kommen, damit wir alle wiederum uns hier verſammeln zu gehobener Andacht, zu freudiger Anbetung, und ſo ſegne Euch der Herr und behüte Euch, es laſſe der Herr ſein Antlitz Euch leuchten und ſei Euch gnädig, es wende der Herr ſein Antlitz Euch zu und verleihe Euch Frieden, Frieden hienieden auf dieſer Erde und Frieden auch dereinſt dort oben in Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath פנחס 1850.

Der letzte Wochenabschnitt, werthe Freunde und Freundinnen, ist so reich an schönen überraschenden Beziehungen zur spätern Geschichte und zur Gegenwart Israels, er enthält eine so reiche Fülle erhabener Gedanken, tief dichterischer Bilder, dargestellt in so schwungvoller, so prophetisch begeisterter Redeweise, daß wir gern, ja fast willenlos zurückgreifen und seinen Inhalt zum Gegenstand unserer heutigen Betrachtung wählen. Israel, das dem Lande seiner Bestimmung immer näher und näher kommen wollte, hatte Kämpfe und Hindernisse mancherlei Art zu bestehen und aus dem Wege zu räumen. Auf den Ebenen vor Moab war es angekommen, ein kleines, harmloses Volk, das ruhig seinen Weg nur ziehen wollte, und siehe da ויגר מואב מפני העם מאוד es fürchtete Moab vor diesem Volk sich sehr; Israel, das heimathlose Völklein, das unstätt umherirrte, das die unsichere Hütte bald hier, bald dort aufschlagen mußte, es erregte die Furcht und die Besorgniß eines zahlreichen mächtigen Volkes, das sicher wohnte in einem festen, sichern Lande; dieses schwache, an Kriegsruhm gar arme Volk beunruhigte einen König sogar, den Balak, auf seinem hohen Throne und obschon es überall mit friedlichen Gesinnungen auftrat, obschon es nirgends drücken, nirgends beköstigt sein, sondern all seinen Bedarf sich erkaufen wollte, wie es ausdrücklich den König von Edom nur um freien Durchzug durch sein Land anging, aber ihm sagen ließ: אם מימך נשתה אני ומקני ונתתי מכרם wenn ich von dem Wasser Deines Landes trinken sollte, ich oder mein Vieh, so will ich den Kaufpreis dafür erstatten, obschon es also den Wohlstand des Landes nicht erdrücken, sondern durch seine Anwesenheit noch vermehren wollte, so kam man dennoch überall mit Argwohn und Mißtrauen ihm entgegen, und sprach unverholen es aus: עתה ילחכו הקהל את כל סביבותינו nun wird dieser Haufen abnagen alles, was in unserer Umgebung Ueppiges und Nahrhaftes wächst. Und die Furcht vor dieser erdichteten Gefahr, sie war so groß, der Schrecken vor diesem eingebildeten Uebel hatte so sinnverwirrend sie erfaßt, daß sie nicht zufrieden mit leiblichem Kampfe, zum furchtbaren vernichtenden Geisteskampf gegen Israel sich rüsteten. Moabs König und Volk sandten zu Bileam hin, ihn herbeizurufen mit seiner wunderlichen Zaubermacht, לכה נא so ließen sie ihm sagen: לכה נא ארה לי את העם הזה כי עצום הוא komme doch herbei, verfluche uns dieses Volk, denn es wird uns allzumächtig. Und es kam der Mann mit dem gewaltigen Zauberwort, Bileam erschien vor Balak und versuchte es hier und versuchte es dort, von diesem Hügel, von jener Anhöhe herunter, von allen Standpunkten und Richtungen aus wollte er Israel bekämpfen und vernichten, aber siehe da, es war umsonst, es war vergebens! Der Fluch, für es bestimmt, ward zum Segen, die Schmach, ihm zugedacht, ward zum Ruhm und Preis für es: לא הביט און ביעקב ולא ראה עמל בישראל Nichts Verwerfliches konnt' an Jakob er entdecken, nichts Schändendes konnt' an Israel er wahrnehmen, denn Gott der Herr stand sichtbar schützend ihm zur Seite. Das, l. F., ist in wenigen kurzen Zügen die Geschichte Israels auf den Gefilden vor Moab und wenn Ihr zweifelnd und kopfschüttelnd etwa

sie vernommen haben solltet, und wenn es Euch wunderbar dünken sollte, was aus grauer Vorzeit Tagen unglaublich fabelhaft zu uns herübertönt, nun so verweise ich Euch auf die Erfahrungen Eurer eignen Väter, auf die Geschichte Eurer eignen Zeit. Wie oft in des Mittelalters langen und bangen Jahrhunderten kam das müde heimathlose Israel an die Grenzen des einen oder andern Landes und pochte an die verschlossenen Pforten der Herzen seiner Bewohner und bat und beschwor: נעברה נא בארצך laßt uns doch einziehen in euer Gebiet, nehmt uns doch auf in euer Land לא נעבר בשדה ובכרם nicht in Feld und Weinberg wollen wir einziehen, nicht nach eurem Eigenthum, nicht nach eurem Grund und Boden sind wir lüstern, nein, wir sind friedliche, harmlose Leute בדרך המלך נלך wir gehn einzig und allein den vom Könige streng vorgezeichneten Weg, sind gute, treue Unterthanen, achten Recht und Gesetz, לא נטה ימין ושמאל und weichen weder rechts noch links davon ab. Aber siehe da, ob es auch überzeugend sprach und bat, man antwortete ihm, wie einst der König von Edom לא תעבר בי ברוב אצא לקראתך du sollst nimmer einziehen zu uns, sonst kommen wir mit dem Schwerdte dir entgegen ויצא לקראתו בעם כבד וביד חזקה und sie zogen aus gegen es in zahlreicher Menge und mit starker Macht; im furchtbar leiblichen Kampfe mit den geschärften Waffen der Gewalt wollte man es vertilgen und vernichten ganz, wollte sein schwaches Licht ganz und gar erlöschen, aber siehe da: דרך ככב מיעקוב immer ging aus Jakob ein neuer glänzender Stern auf, וקם שבט מישראל aus Israel stand immer ein neuer Stamm frisch und kräftig auf. Und als die Zeit menschlicher war geworden, als man das eiserne Schwerdt, das den Leib verwundet, nicht mehr zog gegen Israel, als jenes Volk, von dem es einst geheißen מי מנה עפר יעקב ומספר את רבע ישראל wer zählet den Staub Jakobs und mißt die Lagerstätten Israels, als dieses ausgedehnte zahlreiche Volk zusammengedrängt und zusammengeschmolzen war, eine Handvoll kaum in jeglichem Lande, da war es nicht besser, da machte man es noch immer zum Gegenstand der Furcht und Besorgniß für die großen und mächtigen Völker, unter denen es lebte, und weil man das Schwerdt der Verheerung gegen es nicht schwingen mehr konnte, da unternahm man einen gewaltigen Geisteskampf, da rief man auf jene Bileams alle mit dem Zauber ihrer Rede, die wie ein Stachel Israel treffen und verwunden, sein Innerstes und Heiligstes ihm verletzen und entweihen sollte; ja wie Balak rief man alle Geister der Zeit gegen Israel auf לכה ארה לי יעקב . ועמה ישראל kommet herbei, verfluchet uns Jakob, verwünscht uns Israel. Und sie kamen herbei jene kleinen und großen Geister alle, und wie Bileam bauten sie ihre Altäre, errichteten sie das Rüstzeug ihres Geistes bald auf dieser, bald auf jener Höhe, bald von dem einen, bald von dem andern Standpunkt aus wollten sie Israel vernichten, ja Angesichts ihrer Altäre, ja im Namen des heiligen Gottesaltars selber, auf den sie äußerlich das Sinnbild der Liebe pflanzten, lehrten und predigten sie Haß und Verachtung gegen Israel, die רוממות אל בגרונם Erhebung und Verherrlichung Gottes führten im Munde sie וחרב פיפיות בידם, ein zweischneidiges Schwerdt in der Hand. Und hört Ihr's denn nicht heute noch, zweifelnd zwar, kopfschüttelnd zwar, als wär's ein Mährchen aus grauer Vorzeit; aber nein, nein es ist wahr und wirklich, wir lesen's mit eignen Augen, wir hören's mit eigenen Ohren, wie man dem Volke, Angesichts eines als heilig

gehaltenen Sinnbildes täglich zuruft: עתה ילחכו הקהל את כל סביבותינו seht dieſe geringe Schaar der Iſraeliten, ſie graſet und naget ab alles, was in unſerer Umgebung iſt vorhanden, ſie nähret ſich von der Arbeit unſerer Hände, ſie füllet und pfleget ſich von dem Schweiße unſeres Angeſichts, es iſt eine gottes- und menſchenfeindliche Schaar. Und ſeht, noch ein anderes iſt's, was wiederum iſt zurückgekehrt. Weil Bileam das ganze Iſrael nicht konnte bezwingen, weil er der Geſammtheit nicht ſchaden konnte, da führte Balak ihn auf einen andern Ort und rief ihm zu: אפס קצהו תראה וכלו לא תראה ſieh einem Theile wenigſtens beizukommen, wenn Du auch das Ganze nicht kannſt bezwingen, und weil ſie auch heute ſchon es aufgegeben, das ganze Iſrael zu vernichten, darum theilen ſie es und rufen: אפס קצהו תראה habt ein Auge auf einen Theil von ihnen, den fortgeſchrittenen, den geiſtesreifen und ebenbürtigen Theil, der da nimmer meinet Zion, nimmer denket an Jeruſalem, ſondern dieſes unſer Land als ſein Vaterland gleichfalls betrachtet. O, I. F., das iſt kein gleichgültiger Umſtand, daß eine Begebenheit aus grauer, nebelhafter Vergangenheit uns an den Zuſtand unſerer Tage mahnt und erinnert, daß wir heute Stimmen vernehmen, die wir mit dem blutigrothen Dämmerſchein des finſtern Mittelalters begraben und verſunken glaubten; o das iſt ein bedeutungsvolles Zeichen der Zeit, bedeutungsvoller noch, daß es ungerügt und ungeahndet kann geſchehen und keiner ſich erhebt für uns אין עזר ואין מושיע kein Anwalt und kein Helfer, kein Richter und Vertheidiger. Und was iſt Dein Hoffen, mein Iſraelit, was iſt Deine Zuverſicht in ſo trüber ahnungsvoller Zeit? Nun dieſelbe Begebenheit, die dieſe traurig-ernſten Betrachtungen in uns erweckt, ſie reichen uns den Troſt, die Hoffnung auch dar. Bileam wollte allerdings Iſrael vernichten, er hatte alle Mittel ſeiner Kunſt angewendet, aber die göttliche Beſtimmung, den ewigen Beruf dieſes Volkes erkennend und vorausſehend, gab er ſein unnützes Bemühen auf und rief dem Balak verzagend zu: מה אקב לא קבה אל ומה אועם לא זעם ה' wie ſoll ich verwünſchen da, wo der Herr nicht verwünſcht, wie fluchen dem, dem Gott nicht flucht? Und als Balak nicht ablaſſen wollte, als er wiederholt ihn aufforderte, doch ſeine Anſtrengung zu erhöhen, doch einen Theil wenigſtens zu vernichten, da kehrte Bileam wieder mit trauriger Botſchaft für ihn zurück und ſprach: nein, es iſt umſonſt, es iſt vergebens: לא איש אל ויכזב ובן אדם ויתנחם Gott iſt kein Menſch, daß er lügen, kein Sterblicher, daß er bereuen ſollte, die Verheißung, die er einſt dieſem Volke gemacht, er wird, er muß ſie erfüllen, darum iſt es unzerſtörbar dieſes Volk, darum iſt ſie unvertilgbar die Nachkommenſchaft Jakobs, und ob ſie auch verfolgt wird und bedrängt, ob auch Elend und Druck es beugen und niederdrücken הן עם כלביא יקום ſiehe da, das iſt ein Volk, das immer, als hätte es Löwenkraft, ſich wiederum erhebt, wiederum erſteht. Nun, mein Iſraelit, iſt ſie nicht zur Wahrheit geworden die Prophezeihung des feindlichen Sehers? Biſt Du nicht von allem Druck der Jahrhunderte, aus allen Stürmen der Zeit, immer wieder kräftig und friſch hervorgegangen? Wie tief Du auch ſchon oft warſt gebeugt, wie ſchwer auch des Himmels ſtrafende Hand auf Dir gelegen, immer wieder, als beſeelte Dich unzerſtörbare Löwenkraft, hobſt Du friſch und kräftig Dich empor. Und ſollte dieſe Zuverſicht jetzt uns verlaſſen, jetzt, da Iſrael ſeiner Beſtimmung immer mehr ſich bewußt zu werden, ſeine Aufgabe immer mehr zu begreifen beginnt? Jetzt, da Iſrael

nicht allein mehr steht in diesem seinem Streben, sondern die erleuchteten und reichbegabten Geister aller Völker und Länder mit ihm sich vereinigt, um die Welt der Erkenntniß der Wahrheit zuzuführen? Darum laßt sie immerhin verläumden und anklagen, laßt sie fluchen und verwünschen, הנה ברך לקרתי so spricht der Herr, ich habe zum Segen Dich bestimmt, Segen zu verbreiten Dich erkoren. Und fürwahr, das ist Deine Bestimmung, Israel, das ist die Zukunft, die Dir bevor noch steht אראנו ולא עתה, ich schaue sie, diese Zukunft, ob sie auch jetzt noch nicht ist אשרנו ולא קרוב ich schaue sie, ob sie auch noch nicht nah mag sein. O so laßt uns, l. F., dieser Zukunft treu entgegenstreben, lasset das Bewußtsein einer sichern Dauer, einer höhern ewigen Bestimmung immer mehr mit Kraft und Muth uns beseelen, auszuharren auf dem Wege, den wir betreten, unbeirrt und unbekümmert, ob hier und da unser Streben verkannt, unser Thun mißdeutet wird und verläumdet. Beherziget das Wort des Propheten, das wir heute haben verlesen קדש ישראל לה׳ heilig, heilig ist der Beruf, die Bestimmung Israels dem Herrn, ראשית תבואתה das Volk Israel ist der Erstling seiner Frucht; von allen Völkern und Nationen, die allmählig zur Reife der Erkenntniß, zur vollen schönen Frucht der Wahrheit sich heranbilden und gelangen, ist und war Israel das erste und früheste, in diesem Sinne ist es erkoren, in diesem Sinne ist es erwählt, darum כל אכליו יאשמו die es verzehren, die es vernichten und vertilgen wollen, sündigen und freveln gegen Gott, gegen Wahrheit und Erkenntniß רעה תבוא אליהם und das Uebel, das die Sünde in sich trägt, die Strafe, die der Frevel aus sich selbst erzeugt, sie werden kommen über die böswilligen Verläumder, über die lügenhaften Ankläger, ihr Fluch wird uns aber wirklich zum Segen, ihre Verwünschung zum Heile sich gestalten, und wie Balak dem Bileam, so werden einst diese ihren Helfershelfern erstaunt und entsetzt zurufen לקב אויבי לקחתיך והנה ברכת ברך unsere Feinde zu verderben und zu verfluchen haben wir Euch gemiethet und gedungen, und siehe da, Ihr habt zu ihrem Segen, zu ihrem Heil nur noch beigetragen! Möge diese Zuversicht, l. F., in Euch erstarken, möge diese Betrachtungsstunde dazu beigetragen haben und möge Gott, der Herr, es also fügen und gewähren. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath חזון 1850.

Das erste Wort, werthe Freunde und Freundinnen, mit dem der heutige Prophetenabschnitt beginnet, erwecket einen Kreis von Gedanken und Betrachtungen in uns, denen wir um so lieber uns hingeben, als sie geeignet sind, uns den rechten Einblick in die Gegenwart und die veränderte Stellung Israels zu gewähren. חזון, so lautet dieses Wort, das den heutigen Sabbath den Namen auch gegeben; und שבת חזון war ein Tag so düstern Ernstes, so dumpfer Niedergeschlagenheit, daß er in Wahrheit als ein Sabbath der Trauer, als ein Sabbath der Klage galt, gegenüber dem שבת נחמו, dem ihm folgenden Sabbath des Trostes und der Freude. Ja wer weiß es nicht, wer

trägt es nicht als eine wundersam rührende Erinnerung in sich, wie unsere Väter in frühern Tagen an dem heutigen Sabbath einhergingen, wandelnde Bilder der Zerstörung und der Verwahrlosung, wie der ganze schwere Inhalt eines traurigen Volksgeschickes in ihrem äußern Erscheinen ausgeprägt und dargestellt war! Ihr Antlitz düster, das Haupt gebeugt, wie der einst so heitre Genius des Volkes, der nun, seitdem der letzte Stern am Himmel dieses Volkes erlosch, sein Antlitz traurig hält verhüllt, sein Haupt zur Erde hält gebeugt; ihr Bart wild verwachsen, ihr Haar wirr und ungeordnet wie die ehemals so lieblichen Fluren Kanaans nun gleichfalls eine Stätte der Verwilderung, ein Sitz der traurigsten Zerrüttung waren geworden; ihr Gewand alt und dunkel, wie der dunkle alte Schmerz, den ein unversöhnliches Schicksal in ihrem Herzen stets erhielt; so gingen sie hin, lebendige Trümmer eines gestorbenen Volkes, wohlerhaltene Denksteine einer begrabnen Nation! Und heute, l. F.? Nun, wir haben wiederum das Wort vernommen, das, wie mit einem Zauberschlage plötzlich das ganze Bild einer trüben Vergangenheit uns vor die Seele bringt, und ist auch für uns der שבת חזון kein Sabbath der Trauer und der Klage mehr, so ist er doch ein Sabbath des Ernstes, des feierlichen Nachdenkens noch geblieben, tragen auch wir kein altes Gewand an ihm mehr u m uns, so tragen wir die alte Erinnerung doch i n uns, und wie unsre Väter soll er auch uns würdig, wenn auch in anderer Weise vorbereiten für den Tag, der der Erinnerung an den Untergang der Selbstständigkeit des Volkes, an die Zerstörung der heiligen Stadt und des heiligen Tempels uns bestimmt und geweiht sein soll. Jerusalem liegt zerstört, der heilige Gottestempel ist verwüstet! Das ist der Ruf, der seit zwei Jahrtausenden fast um diese Zeit aus dem Munde Tausender ward vernommen, was war die Bedeutung dieses Rufs in frühern Tagen, was ist seine Bedeutung in unserer Zeit? Jerusalem, lieben Freunde, war die erste Stadt, Kanaan, das erste Land des Glaubens, wie Israel das erste Volk des Glaubens ist gewesen. Doch nicht dieser enge Winkel eines fernen Welttheils sollte immer und einzig der Sitz der Erkenntniß und der Wahrheit sein, nicht das einzige Volk sollte ewig allein der Träger des reinen Glaubens, des erleuchteten Gottesgedankens bleiben, nein מציון תצא תורה aus Zion heraus soll die Lehre über die Erde sich verbreiten, so heißt es von Jerusalem; למען ידעו ממזרח שמש וממערבה כי אפס בלעדי damit man durch dich erfahre vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, vom fernsten Westen, daß der Herr der Einzige ist und außer ihm keiner, so heißt es von Israel; Jerusalem also war bestimmt aufzugehn in die Nationen. War nun dies die Bestimmung Jerusalems, dies die Aufgabe Israels, so konnte der Zerfall Jerusalems nimmer ein trauriges, die Zerstreuung Israels nimmer ein beklagenswerthes Ereigniß genannt werden. War es ja dann nur eine neue Stufe ihrer Entwicklung, eine veränderte Gestalt ihrer äußeren Erscheinung! Und ist es denn traurig, wenn in dem Entwicklungsgange der Pflanze vor der Blüthe die Knospe und vor der Frucht die Blüthe wiederum zerstört wird und schwindet? Ist es denn beklagenswerth, wenn im Leben des Menschen die Gebrechlichkeit, die Zartheit und die Schwäche der kindlichen Jahre schwindet und weicht vor der Kraft und festen Männlichkeit des reifern Alters? Ist nicht der Jüngling der Sarg des Kindes, ist nicht der Mann das Grab des Jünglings und ist nicht der Greis die Gruft des Mannes,

und ist es nicht gleichwohl in allen diesen Gestalten und auf allen diesen Stufen derselbe Mensch, der innerlich fortschreitet wie er äußerlich sich verändert, der geistig sich entwickelt, wie er leiblich sich umgestaltet? Mit Jerusalem also fiel nimmer die Welt, mit Israel nimmer die Menschheit; im Gegentheile, die Zerstörung Jerusalems war der Aufbau der Welt, der Untergang des Volkes Israel das beginnende geistige Leben der Menschheit. Ein Saatkorn ward vom Herrn der Wahrheit in den weiten Schooß der Erdenwelt gelegt, das war das Volk Israel, das war das heilige Zionland; dieses Saatkorn ward zerstört, ging in Verwesung über und ist nicht mehr — aber ein Baum, ein gewaltig riesiger Baum voll mächtig ragender Zweige, voll üppig prächtigen Laubes ist daraus hervorgewachsen, das ist die Welt, so weit sie von Gläubigen wird bewohnt, das ist die Menschheit, so weit sie von Einsicht und Erkenntniß ist erfüllt. Was aber bedeutete der Ruf, der schmerzlich tönende Klageruf: Jerusalem liegt zerstört, der heilige Gottestempel ist verwüstet? Nun, lieben Freunde, jene Zerstörung Jerusalems, jene Verwüstung des Tempels war von jammervollen Ereignissen begleitet, die ihre traurigen Folgen für Israel bis in die neueste Zeit hinein geübt. An jener Wunde, welche damals dem Volke, dem Gesammtkörper Israels ward geschlagen, bluteten die einzelnen auseinandergerissenen Glieder noch lange, lange Jahrhunderte. Das schmerzliche Weh, einem Ganzen auferlegt, drückte mit seiner vollen Riesenlast auf die einzelnen schwachen Theile alle. Das waren die ersten fühl- und sichtbaren Folgen jenes Wendepunktes in der Geschichte Israels; die wohlthätigen, die weltgeschichtlichen Folgen aber jenes Ereignisses, sie traten sobald nicht ein, sie wurden von den in der Leidensnacht trüb und dunkel gewordenen Augen unserer Väter nicht vorausgesehen, von ihrem umdüsterten Geiste nicht geahnt; was Wunder also, daß sie in jenem Untergang des heiligen Landes und Tempels nichts als einen harten persönlichen Verlust erblickten, in der Zerstreuung Israels nichts, als eine unbarmherzige Strafe für seine mannigfachen Sünden wahrnahmen. Daß sie selber eine Bestimmung hätten in dieser Zerstreuung, daß sie überall, wohin sie verbannt wurden, ein neues Jerusalem und einen neuen Tempel, heilige geweihte Stätten und Altäre des einig einzigen Gottes, hervorzurufen und zu erbauen hätten, wie konnten die es ahnen, die gedrückt und geächtet lebten unter den Völkern, aus der tiefsten Niedrigkeit sich nimmer erheben, aus der engsten Abgeschlossenheit nimmer herauskommen konnten? Ihre Welt ward mit Jerusalem in der That zertrümmert, ihr Beruf und ihr Streben mit dem Tempel in der That zerstört, und wenn sie den Schmerzensruf erhoben: Jerusalem liegt zerstört, der Tempel ist verwüstet, da mischte sich nicht die Sehnsucht darein, daß die Welt ein Jerusalem, die Menschheit ein Tempel werden möge; nein, sie wünschten und beteten ernsthaft, daß jene Hügelstadt auf Zion wiederum erstehen, jener Wunderbau auf Libanon sich wiederum erheben möge. Ihnen war und konnte nimmer sein die Welt Jerusalem, nein, ihnen mußte Jerusalem sein die Welt, denn nur dort leuchtete die Sonne ihnen, erquickte das Tageslicht sie, die Welt hatte nur Nacht und Grauen, hatte nur Sturm und Entsetzen für sie. Ihnen war und konnte nimmer sein die Menschheit das auserwählte Volk, nein, das auserwählte Volk mußte allein ihnen die Menschheit sein, denn nur dort in und unter diesem Volke fanden sie Liebe und Barmherzigkeit; die Menschheit hatte nur

Haß und Verfolgung, hatte nur Fluch und Verachtung für sie. Doch heute, l. F., aus dem Dunkel der Jahrhunderte steigt ein neues, längst verkündetes, aber von Vielen nicht mehr gehofftes Licht empor, der Geschichte langverhülltes Ziel steigt allmählig aus der geheimnißvollen Ferne auf, Israels menschheitliche Bedeutung, Jerusalems weltgeschichtliche Bestimmung tritt immer klarer, immer deutlicher hervor. Jerusalem ist der kleine, unscheinbare Quell, der durch Wald und Flur dem Auge bleibt verborgen, bis er, allmählig zum mächtigen Strome herangewachsen, plötzlich dem Auge sich zeigt; wer sieht es diesen majestätisch sich aufthürmenden Wellen an, daß sie in eines Berges versteckter Schlucht, in eines Waldes unnahbarem Gestrüpp sind geboren? Wer denkt auch nur beim Anblick der riesigen Wasserfläche an den engen Raum, der ihre Geburtsstätte gewesen? Aber der tiefere Denker bleibt wohl sinnend stehen, ja läßt sich Mühe und Anstrengung nicht verdrießen, wenn er dorthin kann gelangen, wo dieses Stromes erste Tropfen in stiller Einsamkeit, in dunkler Unbedeutendheit herniederträufeln. Wir also, l. F., alle denkenden Geister der Gegenwart, obwohl wir die ganze bewohnte Welt als eine heilige Gottesstätte, die ganze Menschheit als die auserwählten Kinder Gottes betrachten, wir schauen dennoch sinnend und nachdenkend auf jene Uranfänge derselben, auf Israel und Jerusalem zurück. Wir trennen und scheiden nimmer, wie unsere Väter in wohl entschuldbarer Täuschung es gethan, Jerusalem und Welt, Israel und Menschheit, nein, es ist nur eine und dieselbe Wesenheit, nur in verschiedenen Alters-, in veränderten Entwickelungsstufen. Israel, das auserwählte Volk, war die Kinderstufe der gläubigen Menschheit, Jerusalem, die auserwählte Stadt, war der Grundstein einer neuen aufzubauenden Welt. Jerusalem und Israel also waren der gesunde, kräftige Keim nur, die Welt und die Menschheit sollen die schöne reife Frucht nur sein; können wir den Keim zurückwünschen, der nur in seiner Wirkung noch ist vorhanden, der nur als Kraft noch lebt in der Frucht, aber in Wirklichkeit für immer ist dahin? Nein, nimmermehr, das ist unmöglich, weil es naturwidrig ist. Wenn wir aber dennoch heute noch rufen, klagend rufen: Jerusalem liegt zerstört, der Tempel ist verwüstet, nun, dann klagen wir nur, daß auf ihren Trümmern der Neubau noch nicht ganz und vollkommen ist zu schauen, daß die Welt noch immer nicht ganz ein Jerusalem, eine Stätte der Wahrheit und der Erleuchtung ist geworden; daß die Menschheit noch immer nicht ganz ein Tempel ist geworden, darin der Gott der Liebe und Gnade einzig und allein seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Ja, vernehmet den Mahnruf Israeliten, Jerusalem ist zerstört und auf seinen Trümmern steht die Welt noch nicht vollendet da; der Tempel ist verwüstet, aber auf seinem Schutt hat sich die Menschheit noch vollkommen nicht erhoben, noch ist die Zeit nicht da, von der der Prophet verkündete: צום הרביעי וצום החמישי יהיה לבית יהודה לששון ולשמחה der Fasttag des 4ten und der Fasttag des 5ten Monats werden für Israel Tage der Freude und der Wonne, Tage der Luft und des Wohllebens sein, noch ist der heutige Sabbath ein Sabbath des Ernstes und des feierlichen Nachdenkens und der Erinnerungstag der Zerstörung Jerusalems, der für uns nun herankommt, er ist uns kein Tag der Trauer, kein Tag der unthätigen Klage, sondern ein Tag der Mahnung und der ernsten Aufforderung, beizutragen, so viel an uns ist, zur Erleuchtung der Welt, zur Vervollkommnung der Menschheit, und ist die Welt und die Mensch-

heit erleuchtet von dem göttlichen Geiſt der Wahrheit und des Rechts, iſt ſie beſeelt vom Geiſt der Liebe und der Erkenntniß, dann iſt unſer Jeruſalem wieder erbaut, dann iſt unſer Tempel wieder hergeſtellt, ein großer weltenweiter und weltumfaſſender Tempel, von dem es heißt: גדול יהיה כבוד הבית הזה האחרון מן הראשון größer und herrlicher wird dieſer letzte ewig unzerſtörbare Tempel ſein, denn der erſte vorübergehende iſt geweſen; dann iſt Iſrael wieder erlöſt, ſeine Zerſtreuten ſind wieder geſammelt, denn wo ſie auch ſein mögen, ſie ſind in einer Stadt des reinen Glaubens, wie Jeruſalem, ſie beten in einem Tempel der reinen Wahrheit, wie in dem auf dem Libanon. O daß es bald alſo geſchähe, daß der Erinnerungstag des 9ten Ab zum letzten Male mit wehmüthigem Ernſte uns erfüllte, daß wir bald in der Welt Jeruſalem, in der Menſchheit das auserwählte Volk begrüßten; dann flehet wohl keiner mehr um die Wiedereinſetzung der alten Zeit, aber in heiliger Erinnerung bewahrt dann nicht Iſrael nur, ſondern die ganze Menſchheit das Angedenken an die Geburtsſtätte des Glaubens, an das Wiegenland der Wahrheit, die unſterblich iſt und bleiben wird bis an das Ende der Tage, bis an den Zielpunkt der Zeit und Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath נחמו 1848. in Teſchen.

כי לא ימש ה' עמו ונחלתו לא יעזב.

Du, o Gott, verſtoßeſt nicht dein Volk, und dein Erbe du verläſſeſt es nimmermehr. Wie wunderbar ſind die Schickſale, o Gott, durch die du dein Volk haſt geführt bis auf den heutigen Tag! Wenn wir hinblicken auf die blutigen Wege, die wir zurückgelegt, auf die finſteren, grauenvollen Jahrhunderte, durch die wir gegangen; wenn wir aufſchlagen die Blätter der Geſchichte, in denen Iſraels leidenvolle Vergangenheit verzeichnet iſt, und wir nun umherblicken in ſeinen Reihen, wie du es erhalten haſt, beſchirmt und beſchützt, dieſes kleine, ſchwache Häuflein, mitten unter mächtigen Völkern, mitten unter den gewaltigen Umwälzungen der Zeit; ja dann rufen wir zuverſichtlich und vertrauensvoll es aus: כי לא ימש ה' עמו nein, der Herr verſtößt ſein Volk nicht! Ach Herr, ſo wolleſt du auch ferner uns hüten und beſchirmen, wolleſt du, wie du in Zeiten des Elends und des Kummers ein treuer Hort uns wareſt, auch nun uns beiſtehen, da auch deinem Volke ein freundlich heller Morgen zu leuchten begonnen. Lehre uns wandeln, Herr, auf deinen Pfaden auch in den Tagen des Glückes, lehre uns feſthalten den Glauben an dich, an deine geoffenbarte Lehre, auf daß ſie uns bleibe eine feſte, ſichere Stütze im Leben, wie ſie vordem unſeren Vätern einziger Troſt und alleinige Hoffnung iſt geweſen. Und mir, o Herr, der ich hintrete vor dieſe würdige Gemeinde dein heilig Wort zu verkünden, vielleicht mit einer Anſicht, die ihr fremd, mit einer Erkenntniß, die ſie nicht theilt, o verleihe mir das rechte Wort, welches eindringt in die Herzen und zu frommen Entſchlüſſen anregt, das Wort, welches geeignet iſt, die Gemüther mild zu bewegen, ohne ſie zu verletzen; das Wort endlich, o Gott, das

weder zu Mißverständniß noch Mißdeutung Anlaß giebt; darum flehe ich dich an in stiller Andacht. Amen!

Als Moses, werthe Freunde und Freundinnen, als Moses, der Gottesmann, am Ende seiner glorreichen Laufbahn stand, als er die gewaltigen Thaten seines Lebens überschaute, auf die vollzähligen Schaaren des Volkes schaute, dem er alles, was das Leben wahrhaft erhöht, gegeben hatte, da mußte er die traurige Erfahrung machen, daß sein Werk noch nicht vollendet, sein Geschäft noch nicht vollbracht sei. Das Ziel, das seinen Werken erst die Vollendung, seinen heißen Wünschen erst Erfüllung bringen sollte, lag noch weit und fern, in dunkle Dämmerung gehüllt. Und als er in demuthsvollem Gebete zu Gott sich wandte, er möge seine Sendung ihn auch vollbringen lassen, da ward ihm des Herrn Wort also: עלה ראש הפסגה ושא עיניך ימה וצפנה ותימנה ומזרחה וראה בעיניך כי לא תעבור את הירדן הזה Steig auf die Höhe des Berges Pisgah, und erhebe deine Augen nach Abend und Mitternacht, nach Morgen und Mittag, sieh es mit den Augen, aber über diesen Jordan wirst du nicht kommen. Moses hatte Israel aus der tiefen Knechtschaft des Leibes, aus der Sklaverei in einem fremden Lande emporgehoben zur freien Selbstständigkeit, zur persönlichen Freiheit, er hatte aus den Tiefen und Niederungen geistiger und leiblicher Gefangenschaft es auf die Höhe des Lebens emporgeschwungen, auf daß es erstarke in dem frischen Athemzuge freier Lüfte, und doch rief am Ende seiner Tage Gott ihm zu: steig empor auf die Höhe und sieh mit deinen Augen, wenn du auch über diesen Jordan nicht kommen wirst. Nun, l. F., stehen wir auch nicht, gleich Moses, schon am Ende des Lebensweges, stehen wir auch nicht an dem Scheidewege, wo Leben und Tod sich trennen, nun, so stehen wir doch an einem Scheidewege, da die Vergangenheit von der Zukunft sich losringt, an einem Scheidewege, wie ihn die Geschichte noch nimmer hat gesehen und die Menschheit noch nimmer hat erlebt. Ja, eine neue Zeit ist angebrochen und ein neuer Genius weht, wie Gottes Odem, über die frisch erstandene Welt, und was lange Zeit erstickt und abgestorben schien, ungeahnt und unverhofft erhebt es sein lebenvolles Haupt, die alte Zeit mit ihrer Furcht und ihrer Besorgniß, mit ihrer Verfolgung und Unterdrückung, mit ihrem Haß und ihrem Zwang, die Zeit, da der Mensch sich angemaßt, Gottes Richteramt auf Erden zu vollziehen, und das heiligste Besitzthum des Menschen, den Glauben und das Gewissen zu bevormunden, die Zeit, die wie ein starrer, frostiger Winter über der Menschheit lag und alle edlen Blüthen des Geistes, alle zarten Keime des Gemüths welken und ersterben ließ, die Zeit, sie ist für immer vorüber und kehret wohl nimmer zurück; denn der Geist ist erstanden, der Geist, der lange gedrückt und gehöhnt, gefesselt war und geknechtet, der Geist, den man versunken, ermattet und abgestumpft glaubte, siehe da, er ist erwacht, und Throne sind vor ihm erzittert, und Scepter sind vor ihm gebrochen, und Kronen sind vor ihm gesunken tief, bis in den Staub gesunken. Und Israel? bleibt es etwa unberührt von diesem Strome des Wechsels und der Umgestaltung? Ist es etwa allein starr und unbeweglich, während alles umher sich regt und bewegt? O nein, auch Israel fühlt den raschen Flügelschlag der Zeit, auch ihm durchweht ein frischer Athemzug die Brust und seine Hoffnung ist erstarkt, und was es nimmer zu schauen gehofft, was es in ferne Zukunft hingerückt dachte, mit eilenden Schritten naht es der Erfüllung sich. Ja,

mein Israelit, auch Du stehst, gleich Moses, an einem Scheidewege, und wirfst, wie er, sehnsuchtsvolle Blicke nach der Zukunft und frägst Dich still besorgt: werde ich wohl endlich hinüberkommen in das gelobte Land der Freiheit? Wird die Zeit, die so herrlich hat begonnen, auch mir ihre vollen Früchte tragen? Nun, ich antworte Dir mit den Worten der heil. Schrift: עלה ראש ושא עיניך וראה כי לא תעבר את הירדן steig' auf die Höhe und erhebe den Blick, so wirst Du es schauen, wenn Du auch selbst noch nicht ganz alle Hindernisse, die wie die Fluthen des Jordan sich davor lagern, übersteigen solltest. Ja, schwinge Dich empor, m. J., auf die Höhe des Geistes in Deinem staatlichen und bürgerlichen Leben, schwinge Dich empor auf die Höhe des Geistes auch in Deinem Glauben, in Deinem religiösen Leben, in Deinen eignen Verhältnissen und Schicksalen, wenn Deine Hoffnung zu Schanden ist geworden und Deine Seele zur Erde ist gebeugt, o dann schwinge Dich empor auf die Höhe deines innern, menschlichen Werthes, und neue Kraft wird Dich beseelen, neuer Muth Dich beleben und Du wirst frisch ein erneuertes Streben beginnen.

עלה ראש ושא עיניך Steig' auf die Höhe und erweitere Deinen Blick. L. F., es gab eine Zeit, in der Israel sehr tief darniederlag; die stolzen Stämme, von denen es hieß ונברכו בך כל משפחות האדמה lagen gebeugt und tief erniedrigt. Brauch ich Euch aufzurollen die Bücher der Geschichte, in denen mit blutiger Inschrift Israels Leidensgeschichte verzeichnet ist, in denen die Spuren heißer und bitterer Thränen noch gar sehr zu finden sind? Ach damals hatte die Hoffnung es verlassen und der Trost war aus seinem Herzen gewichen, ach da rief es in dem bittersten Gefühl der Verlassenheit יבשו עצמותינו אבדה תקותינו נגזרנו לנו unsere Gebeine sind verdorrt, unsre Hoffnung ist verloren, ach es ist aus mit uns. Aber, l. F., nach Jahrhunderten der Erniedrigung schwang Israel sich empor, unter dem Einfluß eines freiern Geistes, einer bessern Gesittung erhob sich Israel zu freiem, höherm Bewußtsein und ob auch der Druck der alte war, und ob auch das Leid noch häufig über es hereinbrach, dennoch verzweifelte es nicht mehr, dennoch fing seine Hoffnung an zu wachsen. Auf die Höhe des Lebens hatte es sich emporgeschwungen, mit Muth und stolzem Selbstbewußtsein sich ausgerüstet und so den Trotz der Feinde gebeugt, ihren Haß gelähmt und ihre Wuth entkräftet.

Nun, m. J., jener blutige Haß der Vorzeit ist freilich Dein Antheil nicht mehr, Du darfst Dein Haupt frei emportragen und Deine Augen an der schönen Gotteswelt weiden; nun so schwinge Dich auch selber empor auf die Höhe עלה ראש ושא עיניך erhebe Deinen Blick und erweitere Deinen Gesichtskreis, hange nicht mehr und nicht ausschließlich an der niedern Scholle, woran eine trübe Vergangenheit Dich gefesselt. Nicht mehr bist Du, wie ehedem, in eine enge Lebensthätigkeit eingepfercht, Du darfst Deine Kräfte freier wenigstens denn ehedem entfalten, nun wohlan, so entfalte sie zur Ehre Gottes und der Menschen. Zeig denen, die Dir übel wollen, daß Du würdig bist genannt zu werden ein ächter Sohn der Zeit, ein ächter Sohn des Vaterlands. Und wenn Du fragen solltest, m. J., was nützt es auch, wenn ich meine Kräfte dem Nutzen der Gesellschaft opfern wollte? das Vaterland, die Gesellschaft verschmäht sie ja und stößt sie ja zurück! Ach wohl ist es wahr, wohl hast Du in der neuesten Zeit noch und im Namen der

Freiheit selbst trübe und traurige Erfahrungen gemacht, Erfahrungen, über die die Menschheit erröthen und der Genius der neuern Zeit sein Antlitz verhüllen müßte, wohl giebt es viele, die heute noch die Knechtschaft der alten Zeit auf Dich wälzen und an den Segnungrn der neuen Zeit Dich nicht Theil nehmen lassen möchten, die die Noth und die Bedrängniß der Gegenwart Dir aufbürden und mit ihrem Haß und ihrem Fluch Dich verfolgen; allein fürchte nicht und zage nicht, mein Israelit, sprich mit dem heiligen Sänger es aus: יקללו המה ואתה תברך mögen immerhin sie fluchen, wenn du, o Herr, nur segnest; die Bestrebungen Deiner Feinde sie werden zu nichte werden vor der Kraft des Geistes, der sich nicht hemmen, vor der Kraft der Wahrheit, die sich nicht unterdrücken läßt. Du mußt nur selber, m. J., immer mehr Dich zu erheben suchen auf die Höhe eines freien, sittlichen Bewußtseins, damit Du gerüstet und wohl vorbereitet seiest, wenn die Schranken sich aufthun und Dich auffordern zum vollen freien Genuß des Lebens. Laß Deinen Blick sich nicht trüben, und Dein Herz nicht zagen ob der Erniedrigung, die noch drückend auf Dir lastet, schon leuchtet von fern das Morgenroth eines Tages, der Dir aufgeht in hellem Glanze, der Dir die endliche Erfüllung bringt Deinen Wünschen. Und naht das Licht der Freiheit, das doch beglükkend und plötzlich für alle angebrochen, dennoch Dir nur spärlich und langsam sich, bist auch Du dann vielleicht nicht mehr, bist auch Du dann alt und schwach geworden, und kannst das neue Glück nicht mehr genießen, so werden Deine Kinder, auf die Du sonst bang und zaghaft geschaut, an ihm sich erfreuen; sie werden die Früchte erndten, deren Saamen Ihr gestreut, sie werden den hellen Morgen begrüßen, dessen Dämmern Ihr nur erst wahrgenommen, und sie werden eintreten in den lichten Tempel der Freiheit, dessen Pforten nur langsam noch und schwer für Euch sich öffnen wollen; ja נחמו נחמו עמי, sei getrost, sei getrost mein Volk, die Schranken Deiner engen Gassen werden fallen und Du wirst eintreten in den offenen, freien Markt des Lebens; die Zeit der Unterdrückung naht ihrem Ende sich und auch Du wirst frei sein, m. J. ein freier Sohn des Vaterlandes.

Willst Du aber Dich voll und ganz an dem Leben der Gegenwart betheiligen, willst Du Dich emporschwingen aus der politischen und bürgerlichen Niedrigkeit, nun so mußt Du auch den Ruf begreifen עלה ראש ושא עיניך steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick auch in Deinem religiösen Leben, in Deiner Religion, in Deinem Glauben. Offenbar, l. F., ist das heutige Israel ein anderes, als das der frühern Zeit, ein anderes in seinem Fühlen und Denken, in seinem Thun und Handeln, ein anderes auch in seinem Hoffen und Verlangen. Sehet um Euch und fraget Euch, geht Ihr, wie Eure Väter es gethan, theilnahmlos einher unter den Bewegungen der Zeit? Seid Ihr, wie Eure Väter es gewesen, gleichgültig, stumpfsinnig gegen die Bestrebungen der Völker um Euch her? Nein, nimmermehr ist es also! Was die Zeit bewegt, es bewegt auch Euch, was die Völker erstreben, das erstrebt auch Ihr, und was das Jahrhundert in heißem Kampfe mühsam will erringen, das wollt auch Ihr, so weit man Euch es gestattet, mit erringen helfen. Ja, wir sind wahrhafte Kinder der Zeit, wir sind ächte Söhne der Gegenwart geworden. Nun, l. F., bei dieser Verschiedenheit der Zeit, der Verhältnisse, der Bildung und Gesittung, da muß nothwendig auch das religiöse Leben einen Umschwung erfahren. Und daß Vieles unter uns anders werden, daß manche Umgestal-

tung getroffen und manche Aenderung vorgenommen werden müsse. wer von uns möchte das wohl verkennen? Ist ja das Gebäude unserer Religion ungeheuer und unübersehbar! In dem Sturm und Drang der frühern Zeiten da legten die frommen Väter, um das Heiligthum des Glaubens vor Verwüstung zu schützen, Hülle um Hülle und Decke um Decke, sie bauten Zaun an Zaun und Mauer an Mauer; die Väter, l. F., die wußten wohl die Hülle vom Kern zu unterscheiden, sie achteten den Zaun, der das Heiligthum beschützen sollte, aber ihre Verehrung galt nur dem Heiligthum selber. Aber siehe da, es wuchs heran ein jüngeres Geschlecht, das hatte den verhüllten und vermauerten Glauben überkommen, das ehrte im Zaun das Heiligthum, in der Hülle den Gehalt und in der Schale den Kern, und weil es den Glauben wiederum nackt und unbeschützt glaubte, da begann es das fromme Geschäft von vorn, es legte überall Decke um Decke und Zaun um Zaun, und so ging das fort und fort, bis endlich sich gebildet hatte jenes weitverzweigte, das ganze Leben und die Zeit des Juden beanspruchende Bereich der Religion mit all den סוגים und נהרים, mit all den ויש נוהגין und ויש להחמיר, mit all den Erschwerungen und Erweiterungen, die in unzähligen Werken uns sind aufbewahrt. Nun fragen die Einen: wenn die Nothwendigkeit der Umgestaltung wirklich allgemein zum Bedürfniß ist geworden, nun warum ist sie nicht früher schon von unsern Vätern vorgenommen worden? Wißt Ihr, was die Alten uns erzählen? Zwei Kinder eines Lehrers und Priesters in Israel geriethen einst in Gefangenschaft und kamen unter die Herrschaft eines und desselben Herrn. Dieser schloß des Abends sie zusammen in ein Gefängniß, aber siehe da, הוא עומד בזוית ובוכה והיא עמדה בזוית und des Morgens waren beide sie dem Gram erlegen. Und da fügen die alten Erklärer hinzu: כיון שנתרחקו פרחה נשמתן weil sie sich entfernt gehalten, weil sie einander sich nicht erkannt, ermuntert und ermuthigt hatten, darum sind beide dem Gram erlegen. Nun, auch Israel stand lange also getrennt, die Alten standen abgeschlossen und trauerten über den Verfall des Glaubens und die Jungen, die die Unhaltbarkeit mancher Satzung und manchen Gebrauchs einsahen, auch sie standen und trauerten, denn sie sahen ein, daß der Glaube ihnen immer mehr entfremdet werden müsse. Aber sie näherten sich nicht und verständigten sich nicht, und es fehlte nicht viel גלה כבוד מישראל da wäre aller Glaube aus Israel geschwunden und der Garten des Herrn stände wüst und leer. Nun, so wollest auch Du, m. J., diese Abgeschlossenheit fahren lassen und Deine Aufgabe in dieser neuen großen Zeit wohl erkennen עלה ראש ושא עיניך steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, hafte nicht an dem niedern hergebrachten Boden der Gewohnheit, schwinge Dich empor auf jene geistige Höhe, wo der Glaube in Dir zur Ueberzeugung, die Religion zur ächten Gesinnung wird. Den Kern unseres Glaubens, jene heiligen Wahrheiten, die unverkümmert und ungeschmälert in den heiligen Büchern uns sind erhalten, die wollen wir bewahren und festhalten, und die Form, in der sie uns sich darstellen, wohl achten aber nicht götzendienerisch verehren. Glaubet nicht, daß der, welcher etwa von dem einen oder andern Gebrauch sich losgesagt, weil er für ihn seine geistige Bedeutung verloren, darum ausgeschieden sei aus der Gemeinschaft der Gläubigen in Israel, nein, so lange er einen Gott, den allerbarmenden Vater im Himmel anerkennt und anbetet, so lange er die Vergangen-

heit und die Geschichte seines Volkes nicht verläugnet, so lange er redlich ein Bruder sein will seinen Brüdern, so lange ist er würdig ein Israelit genannt zu werden; ein Israelit, wenn er auch in der Auffassung mancher Lehre und der Anwendung manchen Gebotes anders denken sollte als wir. Wißt Ihr, was die Alten von der Himmelsspeise, dem Manna, uns erzählen? Dieser räthselhaften Gottesnahrung habe die Wunderkraft inne gewohnt, daß sie Jedem, der sie genoß, den Genuß und den Geschmack gewährte, den er sich wünschte und nach dem er besonderes Verlangen trug. Dem, der an Süßem Gefallen hatte, schmeckte sie süß, wer sie sauer mochte oder bitter, Jeder fand seinen besondern Wunsch befriedigt. Wie sinnig und treffend ist diese Sage, l. F., was anders konnte diese Himmelsspeise, der solche Wunderkraft innewohnt, sein, als die Religion, der Glaube Israels. Findet nicht Jeglicher seine Befriedigung in ihm, so er sie nur finden will? Gewährt sie nicht Jedem, wie verschieden auch die Begabung der Einzelnen, volle Nahrung für Herz und Geist und Gemüth? O, so wolle Du aus zu großem Eifer ihr diese Wunderkraft nicht verkümmern, so wolle Du nicht glauben, daß der den rechten Glauben nicht habe, der ihn anders auffaßt und bei dem er verschieden sich äußert. Diese Verschiedenheit der Ansichten, dieser Streit der Meinungen ist gar wohlthätig für die Erhaltung des religiösen Lebens; sie tödtet die Gleichgültigkeit und macht die Theilnahmlosigkeit schwinden. Darum zaget nicht ob der Verwirrung, die jetzt in den Gemeinden Israels herrschet, und fraget nicht bekümmert, wie soll das enden? wie soll aus dieser Verwirrung die Wahrheit sich gestalten? wie werde ich endlich einziehen in das gelobte Land des Lichtes und der Zweifellosigkeit? עלה ראש ושא עיניך steige auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, sieh hin nach der Ferne, wo das Ziel verdunkelt weilt, thu immerhin, so viel an Dir ist, und verzweifle ob des langen Weges nicht, der mühsam an das Ziel Dich führt. Gleich Moses, der sein Werk nicht vollendet, aber gleichwohl bis dahin es brachte, so weit es die Kraft gestattete, so müssen auch wir redlich streben, so weit wir können, und das Uebrige unsern Nachkommen wohl vorbereitet anvertrauen. Sie werden an dem Lichte sich erfreuen, das uns noch nicht geleuchtet, sie werden die Wahrheit genießen, die wir nur erst geahnt, und sie werden unser Angedenken segnen, daß wir, so viel an uns war, die Arbeit ihnen erleichtert haben.

Und nun, m. Isr., wenn Du mit solcher Begeisterung für Deine bürgerliche und religiöse Erhebung der neuen Zeit Dich näherst, die nun heran ist gekommen, wenn Du mit solcher Strebenskraft, mit solch freudigem Lebensmuth ausgerüstet bist, dann wirst Du auch wohl begreifen den Ruf עלה ראש ושא עיניך in Deinem eignen Leben, in den Verhältnissen, die Dir beschieden, in den Umständen, mit denen Du vielleicht zu kämpfen hast. Wohl mahnt das Leben uns nur gar zu oft an das Vergängliche und Hinfällige unsres Erdendaseins; wohl trübt sich unser Blick bei dem schweren Kampfe, der Jeglichem mehr oder minder ist beschieden; wohl stehen wir oft erschüttert, in der tiefsten Seele ergriffen bei einem großen Schmerz, der uns trifft, bei einem offenen Grabe, das die Ueberreste unseres Theuersten auf Erden in sich aufnehmen soll, ach, da rufen wir mit gebeugtem Herzen aus: האם אין עזרתי בי ותושיה נדחה ממני ist denn keine Hilfe mehr für mich, ist alles Heil und alle Rettung denn dahin? Nun, wenn Du begriffen hast das gött-

liche Wort עלה, wenn Du gelernt haſt Dich emporzuſchwingen über die Verhältniſſe, die Dich niederdrücken, über die Leiden dieſer Erde, die Deine Seele, das Ebenbild Gottes in Dir trüben, dann wirſt Du auch Dich aufrichten im Bewußtſein Deiner innern Kraft, dann wird Troſt in Dich einziehen und Dein Lebensmuth wird erſtarken. Und ſelbſt Du, der Du gebeugt biſt von der Sorge für Dich, für Deine Familie, ſelbſt Du, der Du einſam daſtehſt und verlaſſen, ohne Hilfe und ohne Stütze, ohne Anwalt und ohne Verſorger, Ihr Alle, die Ihr hart gedrückt ſeid durch die Bedrängniß dieſer Zeit, weil alle Nahrungsquellen faſt verſiegt und alle Erwerbswege faſt geſperrt erſcheinen, o erhebt Euch durch ein feſtes Vertrauen auf Gott, durch die unerſchütterliche Hoffnung auf ſeine ewige Vaterhuld. Auf die Höhe laſſet uns, gleich Moſes, uns ſtellen, der Zukunft und dem Ziele muthig entgegen gehen, dann werden wir würdig und wohl vorbereitet ſein, wenn der große Zeitpunkt unſerer religiöſen und bürgerlichen Befreiung nahet, und alle Schranken, die zwiſchen Menſchen und Menſchen ſich errichtet, morſch zuſammenſtürzen, und wir werden wohl und würdig vorbereitet ſein, wenn die irdiſchen Schranken fallen und der Vater Aller uns abruft zu dem einen und ewigen Ziele aller Menſchen, in die Ewigkeit. Amen.

So wolleſt du Herr und Vater, uns die Einſicht und den Muth verleihen, auf daß wir aus der Tiefe und Niedrigkeit, in der die Erdenverhältniſſe uns feſthalten, uns aufſchwingen auf die Höhe geiſtiger und ſittlicher Erkenntniß, auf daß wir nicht erliegen und nicht ermatten, wenn die Verſuchungen und Prüfungen des Lebens gar zu häufig und gar zu bitter uns beſchieden werden. Und wie ſein Odem weht durch die Welt, und wie ein heiterer Frühling belebt er alles, was in den düſtern Schlaf des Winters war verſunken und wie ein lauter Poſaunenruf weckt er die Völker und die Menſchheit aus ihrer Knechtſchaft und ihrer Verſunkenheit empor; aber noch, o Herr, ſtehen wir am Anfang nur des heiligen Werkes, noch iſt Vieles zu erringen und zu erkämpfen! Ach hilf, o Herr, es uns erringen; denn du haſt ja in jegliche Menſchenbruſt den Trieb nach Freiheit gelegt, und der Kampf für Freiheit, er iſt ein Gotteskamf, ein Kampf zu Deinem Ruhme und Deiner Ehre. Segne, o Herr! die erhabene Herrſcherfamilie dieſes Landes, ihn den Kaiſer Ferdinand I. und ſeine kaiſerliche Gemahlin, ſegne die Männer, die in der Hauptſtadt dieſes Landes verſammelt ſind, um über des Vaterlandes Wohl zu berathen und zu beſchließen, verleihe ihnen Kraft und Einſicht, auf daß ſie das große und ſchwierige Werk zur Ehre der Zeit und des menſchlichen Geiſtes vollbringen; ſegne die Behörden dieſer Provinz, welche bemüht ſind Ordnung und Recht aufrecht zu erhalten. Segne dieſe in Andacht verſammelte Gemeinde, ſegne ihre Vorſteher und die der Verwaltung gemeinnütziger Anſtalten eifervoll ſich hingeben; ſegne uns alle, Herr und Vater, die wir deines Segens bedürfen, hier und dort in Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath ראה 1849.

Ein wichtiger und bedeutſamer Sabbath iſt es, werthe Freunde und Freundinnen, an dem ich wiederum nach langer Unterbrechung vor Euch hintrete,

um das Wort des Herrn, wie ich es erfaßt und begriffen, in Eurer Mitte zu verkünden. הנה חדש היום שבת היום Siehe da, Neumond ist heute, Sabbath ist heute! also rufe ich an diesem Tage Euch zu, und wenn auch der Ruf: heute ist Sabbath, längst bei vielen von uns seinen guten, altgewohnten Klang hat verloren, wenn er auch nicht mehr vermag aus dem Gewühl des alltäglichen Lebens uns zu reißen, und auf Augenblicke wenigstens unserm Gotte und uns selber näher zu bringen, so wirkt doch der Ruf: heute ist Neumond, wenn er an einem Sabbath ertönt, oder wenn an einem Sabbath der Neumond wird verkündet, so wirkt er doch bei dem Einen und dem Andern noch mächtig genug, um ihn aufzurütteln aus dem betäubenden Treiben des ewigen Strebens und hineinzuführen in das verödete und vernachlässigte Gotteshaus, um hier sich selber und seinen Gott wiederzufinden. Dieses glückliche Zusammentreffen des Neumonds und des Sabbaths hat wohl auch heute zahlreicher Euch hier versammelt, als dies in den letzten Sabbathen mag sein geschehen, und wie ich Euch hier um mich versammelt sehe in Andacht und Weihe, da drängt es mich, Euch zuzurufen: jawohl, חדש ושבת היום Neumond und Sabbath ist heute, nun denn, so möge der doppelte Segen des doppelten festlichen Tages Euch treffen, möge der Segen des Neumonds, der darin besteht שיתחדשו ימיכם daß die Tage Eures Lebens erneuert, vervielfacht werden, möge der Segen des Sabbaths, der darin besteht שתשבתו ממצקתיכם daß Ihr ausruhet von Euern Mühsalen, daß Ihr Erquickung fändet mitten in der brennenden Dürre des werktägigen Lebens, möge dieses zwiefache Heil des heute zwiefach gesegneten Tages Euch treffen, auf daß Ihr hier im Hause des Herrn fändet und genösset שכר הליכה den ächten Segen, den wahrhaften Lohn Eures Kommens. Aber ist die Weihe des heutigen Tages mit dieser zwiefachen Bedeutung schon erschöpft? Ist es nicht ein Drittes noch, das besonders heute des Israeliten Herz bewegt? Nun wohl, siehe da, הנה חדש מחר, l. F., auch morgen ist Neumond, und wißt Ihr welch' ein Neumond? Der Neumond des Monats אלול, der uns in eilendem Lauf einem wichtigen Zeitenwechsel entgegenführt, des Monats, der von frühen Zeiten her des Israeliten Blick nach Innen hat gekehrt, der ihn durch Posaunenklang hat aufgefordert zurückzuschauen auf eines ganzen Jahres zurückgelegte Bahn und aufwärts zu blicken in die Höhe, seiner hohen göttlichen Bestimmung eingedenk zu sein. Und kennt Ihr selber nicht mehr die Bedeutung dieses Sabbaths der frommen Vorbereitung, begreift und versteht Ihr nicht mehr den mahnenden Ruf des Schofar, dessen wundersam schauerlicher Klang an diesem Monat alltäglich schon in Euren Tempeln wird vernommen, nun dann seid an Glaubensinnigkeit Ihr ärmer, aber darum allein an Aufklärung, an Glückseligkeit reicher nicht geworden. Aber שאל אביך ויגדך זקניך ויאמרו לך frage nur Deinen Vater, er wird's Dir sagen, Deine Alten werden Dir's verkünden! Ja fragt nur Jene, die der alten Zeit des frommbeschaulichen Glaubens sich erinnern, die der Tage der frommen Zweifellosigkeit gedenken — und sie werden Euch erzählen von der Furcht und der Angst, die sonst die Herzen Aller an diesem Monat ergriffen, sie werden Euch erzählen von den Schaaren der frommen Büßenden und Betenden, die am frühen Morgen und späten Abend die Gotteshäuser erfüllten, und alle Engel und Herrn des Himmels um Fürsprache und Vermittlung vor dem Throne des Herrn anbeteten, sie werden Euch erzählen von all dem quälenden Spiele

der gläubigen Einbildungskraft, die die seltsamsten Gebilde über die himmlische Gerichtsbarkeit und das göttliche Strafverfahren erzeugten, ja fragt sie nur und erbet von ihnen nicht die verworrene Anschauung von überirdischen Vorgängen, nicht die umdunkelte Vorstellung von göttlicher Vergeltung, nicht das geheimnißvolle Grübeln über Unsichtbares und Verborgenes, nein, erbet vielmehr den demüthig frommen Sinn, den bescheidenen Zweifel an der eignen Kraft, die gläubige Ergebung in eine höhere Fügung. Und dennoch, l. F., hat auch diese Zeit der Vorbereitung für uns nicht mehr jene drückende unheimliche Bedeutung; sind wir der Ansicht auch, daß in allen Monaten, zu allen Zeiten des Jahres, unser Wandel rein und fromm, unser Sinn lauter und bescheiden sein müsse, so möchte ich dennoch heute, nachdrücklicher als sonst, Euch zurufen: הנה חדש מחר siehe da, Neumond ist morgen! Der Neumond des letzten Monats des Jahres. Bald hat ein Jahr seinen Kreislauf beendet, bald ist ein großer und wichtiger Abschnitt unseres Lebens unwiederbringlich für uns dahin, und kurze Wochen noch und wir stehen am Rande eines scheidenden und beginnenden Jahres, und alle wehmüthig ahnungsvollen Gefühle, die an solchem Scheidewege das menschliche Gemüth erfüllen, sie fangen an unser Herz zu beschleichen; vier kurze Wochen noch, und wir blicken zurück auf den Wandel eines ganzen Jahres und der Richter in eines jeden Fühlenden Menschenbrust erwacht und fragt: במה עסקת wie hast die Tage des Jahres du hingebracht, was ist deine Errungenschaft aus diesem Jahre, die du mit herübernehmen willst in die neue Zeit? Nun so bedenke הנה חדש מחר Morgen beginnt der letzte Monat dieses Jahres und was Du versäumt an Dir, in Deinem Hause und an Deiner Familie, noch ist's vielleicht nachzuholen, bedenke אם לא עכשיו אימתי wenn nicht jetzt, wann denn; bald ist auch diese Zeit dahin, und ein Jahr geht Dir vorüber ungelebt und ungenossen. Und was ist es, das an allen Neumonden und Sabbathen, an diesem Sabbath und Neumond aber besonders uns obliegt? Nun, unser heutige Propheten-Abschnitt deutet es uns an: והיה מדי חדש בחדשו ומדי שבת בשבתו יבא כל בשר להשתחות לפני אמר ה׳ An allen Neumonden und Sabbathen komme alles Fleisch und beuge demüthig sich vor mir, also spricht der Herr. Zuerst heißt es also: מדי חדש בחדשו ומדי שבת בשבתו Sollte wirklich, l. F., hier blos an Neumond und Sabbath gedacht sein, daß man da in Demuth vor dem Herrn sich beuge! Wie, ist es nicht des Israeliten, des Menschen Pflicht täglich seiner Abhängigkeit von Gott sich bewußt zu werden, mahnt ihn nicht jeder aufsteigende Morgen, der Abend jeden Tages an den ewigen Wechsel, dem auch er unterworfen, an das ewige Werden und Vergehen, dem auch er preisgegeben, und sollte er nur an Neumond und Sabbath zu frommer Demuth angeregt werden? Oder sollten diese Tage in gottesdienstlicher Beziehung hervorragen über die anderen Tage des Jahres? Doch wie? sind die Festtage nicht höher denn die Tage des Neumonds, der Tag der Versöhnung nicht heiliger als der Sabbath, der Tag der Ruhe? Nun, l. F., wohl ist es wahr, es giebt Tage, denen die Religion eine besondere Weihe, eine gar hohe, religiöse Bedeutung hat gegeben, aber es giebt keinen Tag, der ernstere Anregung Dir kann gewähren, als der Tag des Neumonds, keinen, der mit feierlichern Gefühlen kann erfüllen, als der des Sabbaths. Mahnt das schnelle Dahinrollen der Monate Dich nicht an die Flüchtigkeit Deiner eigenen Lebenstage hienieden? Erwecket der Ruf: הנה חדש מחר

Neumond ist Morgen, Dich nicht zu ernster Betrachtung, zu tiefem Nachdenken? Fordert er Dich nicht auf zur Erneuerung Deines eignen Selbst, wenn es im Gewühle der Welt, ihres heißen Treibens und Ringens sich hat verloren? Sollte die Wiedergeburt des Mondes nicht hervorbringen unsere eigene Wiedergeburt aus dem Schlamme des alltäglichen Lebens, unsere Wiedergeburt aus dem Verfall unseres sittlichen und religiösen Lebens? Mahnt die feierliche Stille des Sabbaths nicht an jene Sabbathstille der Ewigkeit, die den Sterblichen nach dem lärmenden Getümmel dieser Zeitlichkeit erwartet, fordert die feierliche Ruhe dieses Tages Dich nicht auf, inne zu halten in dem ewigen Rennen und Jagen nach äußerm vergänglichen Besitzthum, auszuruhen von der angestrengten Thätigkeit des Leibes und der Thätigkeit des Geistes, der sich öffnenden Welt des Gemüthes Dich hinzugeben? Ruft der Sabbath uns nicht zu: halte ein, o Mensch, in Deinem unermüdlichen Streben, schau um Dich, schau über Dich, gönne einen Augenblick Dir Ruhe, gönne einen Sabbath Dir, der Dich wiedergiebt Deiner Familie, der Dich mahnet an Deine Pflichten als Mensch, als Bürger, als Glaubensbruder. Und geht auch Sabbath an Sabbath an uns vorüber, ohne diese wohlthätige Wirkung für uns, sehen wir auch Monat um Monat schwinden, ohne daß ein tieferes Denken in uns erweckt, eine ernstere Betrachtung in uns angeregt wurde, so sollte doch der heutige Tag des Sabbaths und des Neumonds nicht spurlos an uns vorüber gehen, da sollten sie wenn nimmer, so heute besonders uns mahnen, להשתחות לפני in Demuth uns zu beugen vor dem Herrn, nachzudenken über die höhere Bedeutung unseres Erdenweilens. Ein Jahr mit seinen Erschütterungen und mächtigen Ereignissen nahet seinem Ende sich, Du bist im flüchtigen Lauf seiner Tage Dir selber abhanden gekommen, nur Dein irdisch Theil, nur Deine leiblichen Bedürfnisse haben allein Dich beschäftigt, aber Dein Geist, Dein göttlich Theil in Dir, es ist immer mehr und mehr erlegen, ja, in Manchem unter uns ganz abgestorben. Nun wohlan, הנה חדש מחר zum letzten Mal in diesem Jahre erneuert der Mond sich morgen, o so laß es eine Mahnung sein für Dich, Dich selber zu erneuern, Dich emporzuheben aus der Niedrigkeit, in die mit eisernem Gewichte oft die Verhältnisse Dich niederziehen, o so lasset eine Wiedergeburt uns feiern, eine Wiedergeburt zu einem Leben der Reinheit, zu einem Leben der wahrhaften Berufserfüllung. Ein Jahr mit seinen Mühen und Drangsalen, mit seinen Kämpfen und Leiden nahet seinem Ende sich, Du hast gestrebt und gerungen ohne Ruhe und ohne Rast, kein Festtag, kein Ruhetag vermochte Dich abzuwenden dem Verkehr, dem unermüdlichen Ringen, Dir selbst gehörtest niemals Du an, Deiner Familie zähltest die Augenblicke karg und gemessen Du zu, was Dir das ernsteste Geschäft, was Dir die heiligste Arbeit sollte sein, die Erziehung Deiner Kinder, Du vertrautest Fremden sie an, hattest Du ja nicht Zeit dafür, mußtest Du ja unabläßig sammeln und häufen, suchen und finden. Nun wohlan, der heutige Sabbath ruft Dir zu: halt ein Du Aengstlichstrebender, Du unermüdlich Schaffender, schon hat zum letzten Male in diesem Jahr der Mond sich erneuert, Du bist in diesem Jahr Dir selber kaum bewußt noch worden, nun wohlan, gönne einen Augenblick der Ruhe, einen Tag der Erholung Dir, gönne einen Sabbath Dir und schau nach in Dir, in Deiner Familie! O laß dieses Jahr sich nicht beschließen, bevor Du Dir selber, Deinem Hause, bevor Du den Deinen ganz und gar bist wiedergegeben. הנה חדש מחר siehe da, Neumond ist morgen, der letzte in diesem Jahre, o kannst

Du es denn wiſſen, ob nicht der letzte auch in Deinem Leben, und muß ſich da die ernſte Beſorgniß Dir nicht aufdringen, מתי אעשה גם אנכי לביתי wann werde auch ich nicht für das irdiſche, nein, für das höhere, geiſtige Wohl der Meinen thätig ſein und arbeiten! O ſo möge der heutige Tag uns mahnen, dieſe kurze Zeit würdig zu gebrauchen, möge der Prophet nicht vergebens uns zurufen: והיה מדי חדש an allen Sabbathen und Neumonden u. ſ. w. möge der heilige, wichtige Sabbath und Neumondstag wenigſtens zu dieſer innern Demüthigung uns anregen, dann wird dieſer Monat אלול, wenn auch nicht von gleicher Bedeutung wie bei unſern Vätern, doch von gleichem Erfolge für uns ſein. Aber noch ein anderes iſt es, l. F., das der heutige Tag dringend ans Herz uns legt, es iſt die Stimme der Religion, die Stimme des Glaubens auch, die heute uns zuruft: הנה חדש מחר ſiehe da, Neumond iſt morgen, der letzte ſchon in dieſem Jahre; was aber iſt es, das Ihr in des ganzen Jahres ausgedehntem Lauf für Eure Religion, für Euren Glauben habt gethan? Wo ſind die Denkmäler, die Ihr ihm errichtet, wo die Säulen, die Ihr im Herzen Eurer Kinder für ihr Heil habt gegründet? Wo die Opfer, die Ihr dem Glauben habt gebracht? Ach ſeht, wie anders, wie ganz anders, und wahrlich beſſer nicht iſt es hierin in Iſrael auch geworden! Unſere Väter mußten ringen und arbeiten im Schweiße ihres Angeſichts, um all den Sonderforderungen, die die Habſucht und die Mißgunſt an ſie geſtellt, zu entſprechen; ihrer harten Arbeit kärglichen Erwerb mußten ſie hingeben, um des Thieres angeborne Rechte von der Tyrannei ſich zu erkaufen, und dennoch, wenn die Religion, wenn die gemeinſamen religiöſen Bedürfniſſe Opfer erheiſchten, da gaben ſie mit Freudigkeit hin איש כמתנת ידו ein Jeglicher nach ſeinem Vermögen. Von uns aber iſt des Sonderdrucks ſchwere Laſt gefallen, was wir erwerben und was wir erringen, keines Tyrannen gierige Habſucht, keines falſchen Prieſters hohläugige Mißgunſt kann's von uns erpreſſen, was wir haben, das iſt auch unſer, geſchützt durch Geſetz und Recht, und dennoch drohen alle religiöſen Einrichtungen auseinander zu fallen, alle wohlthätigen Anſtalten zu Grunde zu gehen, weil die geringen und ſpärlichen Opfer ſelbſt, mit Widerwillen nur geleiſtet, oft vorenthalten werden. Gebietet die Zeit eine weiſe Einſchränkung, ſo ſtellt man Vergnügungen nicht ein, ſo giebt man den überflüßigen Flitter nicht auf, aber mit dem Winzigen, kaum Erwähnungswerthen, das der Erhaltung des Gotteshauſes ſelbſt ſoll zufließen, wird gekargt und gegeizt, ſeinem Gotte entzieht man die ſpärliche Spende, das Licht im Hauſe des Herrn läßt man erlöſchen, ſo daß es ausſehen will, als könne Iſraels Glaubenslicht nur leuchten, wenn es finſter und ſchaurig um es iſt, als hange es ſeinem Glauben nur an, wenn der Druck und die Verfolgung es daran mahnen. Nun ſo laßt den Ruf: הנה חדש מחר Neumond iſt morgen, mahnend ans Herz Euch bringen, daß er Euch anrege für den Glauben Eurer Väter, daß er Euch mahne, noch in dieſes Jahres kurzem Reſt mit Theilnahme der Religion Euch zuzuwenden, auf daß Ihr die Trümmer wenigſtens hinüber rettet ins kommende Jahr, aufbewahret für die künftigen Geſchlechter! Wohl iſt es wahr, die Verwirrung der äußern Verhältniſſe verſtimmt die Gemüther und geſtattet ſeltener einen höhern religiöſen Aufſchwung; aber wie es draußen auch immer mag ſein, mit uns als Iſraeliten wenigſtens iſt beſſer es geworden, und doch niemals waren wir als Iſraeliten gleichgültiger gegen alles, was Religion und Glaube heißt, als

eben jetzt in diesen gesegneten, bessern Tagen; wo vor Kurzem noch bessere Regungen sich zu zeigen begonnen, da ist wiederum alles erstorben, wo man selbst schon Hand angelegt hatte zur Verbesserung und Umgestaltung, da ist wiederum Stillstand, träge, tödtende Ruhe eingetreten. Wollt Ihr allen Ernstes das, was Ihr im Sturm und Drang der Zeiten habt bewahrt, was Ihr mit Aufopferung Eures ganzen zeitlichen Glückes habt errungen, wollt Ihr es nun hinwerfen, da der Sturm sich gelegt und die Sonne mit ihren milden Strahlen Euch zu erwärmen beginnt? Wenn es so gleichgültig, so unwerth ist in Euren Augen, nun warum habt um seinetwillen Ihr denn so unsägliche Noth ertragen, warum habt Ihr ihm das Wohl und Glück Eurer Kinder denn geopfert? O laßt dieses Jahres letzten Neumond Euch mahnen an die Veränderlichkeit menschlicher Verhältnisse und Zustände; o Ihr habt in diesem Jahre genugsam sie erfahren, laßt ihn Euch mahnen, daß unversehens der Sturm wieder hervorbrechen kann und Ihr dann ängstlich nach dem schützenden Gewand des Glaubens Euch umsehen könntet, das Ihr jetzt leichtsinnig verschmäht. Ein Wanderer, so erzählt ein Midrasch uns, ein Wanderer zog seiner Wege einst daher, froh und munter seinem Ziele zueilend; da erhob plötzlich sich ein Sturm, aus den Wolken stürzte der Regen nieder, ein böses Verhängniß wollte am Weitergehen ihn verhindern, aber der Wanderer hüllte dicht in seinen Mantel sich, zog seines Weges weiter und spottete der Ohnmacht des Sturmes. Da senkte die Sonne ihre brennenden Strahlen heiß auf des Wandrers Stirn, und siehe da, er lüftete den Mantel, warf ihn leicht um die Schultern, und ob er in der Sonnenhitze ihm auch unbequem und lästig war, er gedachte des vorangegangenen Sturmes und warf ihn nicht leichtsinnig ab. Ist es mit Israel, I. F., nicht so, wie mit diesem Wanderer hier? Einem weiten Ziele hat es zuzusteuern, einen rauhen Weg dahin zurückzulegen, der Glaube seiner Väter ist das schützende Gewand, das auf den Weg ihm ward gegeben. Nun, als der Sturm verheerend brauſete, da that Israel es diesem Wanderer gleich, es hüllte immer dichter und dichter sich in sein Gewand, je grausamer die Verfolgungen waren, desto fester lebte es in seinen Glauben sich hinein, nun fing die Sonne ihm zu scheinen an, o daß es auch jetzt jenem Wanderer gleich, den Mantel zwar sich lüften, ein wenig bequemer und schicklicher umhängen, aber doch nicht ganz abwerfen wollte! Ja die Sonne hat zu scheinen Euch begonnen, nun wärmt Euch an ihren milden Strahlen, lüftet das Gewand Eures Glaubens, in das Ihr vor dem Sturm Euch ganz und gar habt gehüllt, laßt des Lebens freudige Sonne hindurch scheinen, traget das Gewand schicklich und passend, daß es nicht um Euch herumschlottere und auf Schritt und Tritt Euch nicht in den Weg komme und Euch hindre; aber hütet Euch es ganz und gar abzuwerfen; gedenket des Sturmes, da es Euch geschützt. ראש חדש מחר morgen ist der letzte Neumond eines gar wechselvollen Lebens, das Euch gelehrt haben sollte, nicht allzufest auf die Verhältnisse zu bauen, das die Besorgniß in Euch wach erhalten sollte, es könne der Sturm unversehens wieder hervorbrechen, der Euch zwingt nach dem alten, vergessenen Gewand zu greifen. O so möge dieses Tages heilige Doppelfeier uns erwecken zu ernster Prüfung unsrer selbst, zur Wiedergeburt unsres geistigen und sittlichen Seins, zur Wiedergeburt des vergessenen Glaubens, möge der Ruf ראש חדש מחר morgen ist Neumond, der letzte vor dem Wechsel des Jahres, uns erwecken zu ernster

und frommer Vorbereitung für die hohen und heiligen Feste, denen wir uns nahen, und die herankommen mögen zum Heil und Segen für uns und die ganze Menschheit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath כי תצא 1849.

Zahlreich, werthe Freunde und Freundinnen, ja zahlreich habt Ihr heute Euch hier eingefunden, um zum letzten Male in diesem bald dahingeschwundenen Jahre das Wort des Herrn von dieser heiligen Stätte herab zu vernehmen. Ein Jahr, ein erfolg- und ereignißreicher Zeitabschnitt liegt bald hinter uns dahingerollt in das große Meer der Zeit, von dem es heißt: והים איננו מלא und das Meer füllet sich nicht. Hat es eine Welle des großen Zeitenstromes in sich aufgenommen, es decket alsbald sich wieder zu, und alle Spur ist verschwunden. Aber an dem Rande eines solchen Lebensabschnittes, wenn wir überschauen alles das, was in ihm uns ist geworden, wenn wir überdenken die Hoffnungen, die unerfüllt sind geblieben, die innigen und heißen Wünsche, die uns nicht gewährt worden, da richten wir vertrauensvoll den Blick nach der Zukunft, nach der Zeit hin, die nun für uns soll kommen. Und was ist es, l. F., das ich heute Euch zurufen kann? Wo finden wir in der heiligen Schrift, diesem unversiegbaren Quell des israelitischen Lebens, einen Stützpunkt, der uns Muth verleiht bei dem Austritt aus diesem nun bald zurückgelegten Jahre, und den Eintritt in das neue uns erleichtert? Nun, l. F., als Moses, der Gottesmann, am Ende seiner Laufbahn stand, als er nicht nur ein Jahr, diesen kurzen Abschnitt in dem eng zugetheilten Menschenleben zurückgelegt, nein, als er sein ganzes Dasein beschließen, von dem Schauplatze seines Wirkens abtreten sollte, als er da den segensvollen Inhalt seines Lebens überschaute, auf die vollzähligen Schaaren des Volkes schaute, dem er alles, was das Leben wahrhaft erhöht, gegeben hatte, da mußte er die traurige Erfahrung machen, daß sein Werk noch nicht vollendet, sein Geschäft noch nicht vollbracht sei. Das Ziel, das seinem Werke erst die Vollendung, seinen Wünschen erst Erfüllung bringen sollte, lag noch weit und fern, in dunkle Dämmerung gehüllt. Und als er gleich uns, da wir uns vorbereiten zum Eintritt in eine neue Zeit, in demuthsvollem Gebete zu Gott sich wandte, er möge seine Sendung ihn auch vollbringen lassen, da ward des Herrn Wort ihm also: עלה ראש הפסגה ושא עיניך ימה וצפנה ותימנה ומזרחה וראה בעיניך כי לא תעבר את הירדן הזה Steige auf die Höhe des Berges Pisgah und erhebe Deine Augen nach Abend und Mitternacht, nach Morgen und Mittag, sieh' mit Deinen Augen, denn Du wirst über diesen Jordan nicht kommen. Moses, l. F., hatte Israel aus der tiefen Knechtschaft des Leibes, aus der Sklaverei in einem fremden Lande emporgehoben zur freien Selbstständigkeit, zur persönlichen Freiheit; er hatte es aus der tiefen Versunkenheit erhoben zur Freiheit des Geistes, den Geist, der gefesselt war in Finsterniß und Unwissenheit, hatte er emporgeschwungen auf die Höhe der Erkenntniß und des Glaubens. Er hatte aus den Tiefen und

weder zu Mißverständniß noch Mißdeutung Anlaß giebt; darum flehe ich dich an in stiller Andacht. Amen!

Als Moses, werthe Freunde und Freundinnen, als Moses, der Gottesmann, am Ende seiner glorreichen Laufbahn stand, als er die gewaltigen Thaten seines Lebens überschaute, auf die vollzähligen Schaaren des Volkes schaute, dem er alles, was das Leben wahrhaft erhöht, gegeben hatte, da mußte er die traurige Erfahrung machen, daß sein Werk noch nicht vollendet, sein Geschäft noch nicht vollbracht sei. Das Ziel, das seinen Werken erst die Vollendung, seinen heißen Wünschen erst Erfüllung bringen sollte, lag noch weit und fern, in dunkle Dämmerung gehüllt. Und als er in demuthsvollem Gebete zu Gott sich wandte, er möge seine Sendung ihn auch vollbringen lassen, da ward ihm des Herrn Wort also: עלה ראש הפסגה ושא עיניך ימה וצפנה ותימנה ומזרחה וראה בעיניך כי לא תעבור את הירדן הזה Steig auf die Höhe des Berges Pisgah, und erhebe deine Augen nach Abend und Mitternacht, nach Morgen und Mittag, sieh es mit den Augen, aber über diesen Jordan wirst du nicht kommen. Moses hatte Israel aus der tiefen Knechtschaft des Leibes, aus der Sklaverei in einem fremden Lande emporgehoben zur freien Selbstständigkeit, zur persönlichen Freiheit, er hatte aus den Tiefen und Niederungen geistiger und leiblicher Gefangenschaft es auf die Höhe des Lebens emporgeschwungen, auf daß es erstarke in dem frischen Athemzuge freier Lüfte, und doch rief am Ende seiner Tage Gott ihm zu: steig empor auf die Höhe und sieh mit deinen Augen, wenn du auch über diesen Jordan nicht kommen wirst. Nun, l. F., stehen wir auch nicht, gleich Moses, schon am Ende des Lebensweges, stehen wir auch nicht an dem Scheidewege, wo Leben und Tod sich trennen, nun, so stehen wir doch an einem Scheidewege, da die Vergangenheit von der Zukunft sich losringt, an einem Scheidewege, wie ihn die Geschichte noch nimmer hat gesehen und die Menschheit noch nimmer hat erlebt. Ja, eine neue Zeit ist angebrochen und ein neuer Genius weht, wie Gottes Odem, über die frisch erstandene Welt, und was lange Zeit erstickt und abgestorben schien, ungeahnt und unverhofft erhebt es sein lebenvolles Haupt, die alte Zeit mit ihrer Furcht und ihrer Besorgniß, mit ihrer Verfolgung und Unterdrückung, mit ihrem Haß und ihrem Zwang, die Zeit, da der Mensch sich angemaßt, Gottes Richteramt auf Erden zu vollziehen, und das heiligste Besitzthum des Menschen, den Glauben und das Gewissen zu bevormunden, die Zeit, die wie ein starrer, frostiger Winter über der Menschheit lag und alle edlen Blüthen des Geistes, alle zarten Keime des Gemüths welken und ersterben ließ, die Zeit, sie ist für immer vorüber und kehret wohl nimmer zurück; denn der Geist ist erstanden, der Geist, der lange gedrückt und gehöhnt, gefesselt war und geknechtet, der Geist, den man versunken, ermattet und abgestumpft glaubte, siehe da, er ist erwacht, und Throne sind vor ihm erzittert, und Scepter sind vor ihm gebrochen, und Kronen sind vor ihm gesunken tief, bis in den Staub gesunken. Und Israel? bleibt es etwa unberührt von diesem Strome des Wechsels und der Umgestaltung? Ist es etwa allein starr und unbeweglich, während alles umher sich regt und bewegt? O nein, auch Israel fühlt den raschen Flügelschlag der Zeit, auch ihm durchweht ein frischer Athemzug die Brust und seine Hoffnung ist erstarkt, und was es nimmer zu schauen gehofft, was es in ferne Zukunft hingerückt dachte, mit eilenden Schritten naht es der Erfüllung sich. Ja,

mein Israelit, auch Du stehst, gleich Moses, an einem Scheidewege, und wirfst, wie er, sehnsuchtsvolle Blicke nach der Zukunft und frägst Dich still besorgt: werde ich wohl endlich hinüberkommen in das gelobte Land der Freiheit? Wird die Zeit, die so herrlich hat begonnen, auch mir ihre vollen Früchte tragen? Nun, ich antworte Dir mit den Worten der heil. Schrift: עלה ראש ושא עיניך וראה כי לא תעבר את הירדן steig' auf die Höhe und erhebe den Blick, so wirst Du es schauen, wenn Du auch selbst noch nicht ganz alle Hindernisse, die wie die Fluthen des Jordan sich davor lagern, übersteigen solltest. Ja, schwinge Dich empor, m. J., auf die Höhe des Geistes in Deinem staatlichen und bürgerlichen Leben, schwinge Dich empor auf die Höhe des Geistes auch in Deinem Glauben, in Deinem religiösen Leben, in Deinen eignen Verhältnissen und Schicksalen, wenn Deine Hoffnung zu Schanden ist geworden und Deine Seele zur Erde ist gebeugt, o dann schwinge Dich empor auf die Höhe deines innern, menschlichen Werthes, und neue Kraft wird Dich beseelen, neuer Muth Dich beleben und Du wirst frisch ein erneuertes Streben beginnen.

עלה ראש ושא עיניך Steig' auf die Höhe und erweitere Deinen Blick. L. F., es gab eine Zeit, in der Israel sehr tief darniederlag; die stolzen Stämme, von denen es hieß ונברכו בך כל משפחות האדמה lagen gebeugt und tief erniedrigt. Brauch ich Euch aufzurollen die Bücher der Geschichte, in denen mit blutiger Inschrift Israels Leidensgeschichte verzeichnet ist, in denen die Spuren heißer und bitterer Thränen noch gar sehr zu finden sind? Ach damals hatte die Hoffnung es verlassen und der Trost war aus seinem Herzen gewichen, ach da rief es in dem bitterſten Gefühl der Verlassenheit יבש עצמותינו אבדה תקותינו נגזרנו לנו unsere Gebeine sind verdorrt, unsre Hoffnung ist verloren, ach es ist aus mit uns. Aber, l. F., nach Jahrhunderten der Erniedrigung schwang Israel sich empor, unter dem Einfluß eines freiern Geistes, einer bessern Gesittung erhob sich Israel zu freiem, höherm Bewußtsein und ob auch der Druck der alte war, und ob auch das Leid noch häufig über es hereinbrach, dennoch verzweifelte es nicht mehr, dennoch fing seine Hoffnung an zu wachsen. Auf die Höhe des Lebens hatte es sich emporgeschwungen, mit Muth und stolzem Selbstbewußtsein sich ausgerüstet und so den Trotz der Feinde gebeugt, ihren Haß gelähmt und ihre Wuth entkräftet.

Nun, m. J., jener blutige Haß der Vorzeit ist freilich Dein Antheil nicht mehr, Du darfst Dein Haupt frei emportragen und Deine Augen an der schönen Gotteswelt weiden; nun so schwinge Dich auch selber empor auf die Höhe עלה ראש ושא עיניך erhebe Deinen Blick und erweitere Deinen Gesichtskreis, hange nicht mehr und nicht ausschließlich an der niedern Scholle, woran eine trübe Vergangenheit Dich gefesselt. Nicht mehr bist Du, wie ehedem, in eine enge Lebensthätigkeit eingepferchi, Du darfst Deine Kräfte freier wenigstens denn ehedem entfalten, nun wohlan, so entfalte sie zur Ehre Gottes und der Menschen. Zeig denen, die Dir übel wollen, daß Du würdig bist genannt zu werden ein ächter Sohn der Zeit, ein ächter Sohn des Vaterlands. Und wenn Du fragen solltest, m. J., was nützt es auch, wenn ich meine Kräfte dem Nutzen der Gesellschaft opfern wollte? das Vaterland, die Gesellschaft verschmäht sie ja und stößt sie ja zurück! Ach wohl ist es wahr, wohl hast Du in der neuesten Zeit noch und im Namen der

Freiheit selbst trübe und traurige Erfahrungen gemacht, Erfahrungen, über die die Menschheit erröthen und der Genius der neuern Zeit sein Antlitz verhüllen müßte, wohl giebt es viele, die heute noch die Knechtschaft der alten Zeit auf Dich wälzen und an den Segnungrn der neuen Zeit Dich nicht Theil nehmen lassen möchten, die die Noth und die Bedrängniß der Gegenwart Dir aufbürden und mit ihrem Haß und ihrem Fluch Dich verfolgen; allein fürchte nicht und zage nicht, mein Israelit, sprich mit dem heiligen Sänger es aus: יקללו המה ואתה תברך mögen immerhin sie fluchen, wenn du, o Herr, nur segnest; die Bestrebungen Deiner Feinde sie werden zu nichte werden vor der Kraft des Geistes, der sich nicht hemmen, vor der Kraft der Wahrheit, die sich nicht unterdrücken läßt. Du mußt nur selber, m. J., immer mehr Dich zu erheben suchen auf die Höhe eines freien, sittlichen Bewußtseins, damit Du gerüstet und wohl vorbereitet seiest, wenn die Schranken sich aufthun und Dich auffordern zum vollen freien Genuß des Lebens. Laß Deinen Blick sich nicht trüben, und Dein Herz nicht zagen ob der Erniedrigung, die noch drückend auf Dir lastet, schon leuchtet von fern das Morgenroth eines Tages, der Dir aufgeht in hellem Glanze, der Dir die endliche Erfüllung bringt Deinen Wünschen. Und naht das Licht der Freiheit, das doch beglükkend und plötzlich für alle angebrochen, dennoch Dir nur spärlich und langsam sich, bist auch Du dann vielleicht nicht mehr, bist auch Du dann alt und schwach geworden, und kannst das neue Glück nicht mehr genießen, so werden Deine Kinder, auf die Du sonst bang und zaghaft geschaut, an ihm sich erfreuen; sie werden die Früchte erndten, deren Saamen Ihr gestreut, sie werden den hellen Morgen begrüßen, dessen Dämmern Ihr nur erst wahrgenommen, und sie werden eintreten in den lichten Tempel der Freiheit, dessen Pforten nur langsam noch und schwer für Euch sich öffnen wollen; ja נחמו נחמו עמי, sei getrost, sei getrost mein Volk, die Schranken Deiner engen Gassen werden fallen und Du wirst eintreten in den offenen, freien Markt des Lebens; die Zeit der Unterdrückung naht ihrem Ende sich und auch Du wirst frei sein, m. J. ein freier Sohn des Vaterlandes.

Willst Du aber Dich voll und ganz an dem Leben der Gegenwart betheiligen, willst Du Dich emporschwingen aus der politischen und bürgerlichen Niedrigkeit, nun so mußt Du auch den Ruf begreifen עלה ראש ושא עינך steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick auch in Deinem religiösen Leben, in Deiner Religion, in Deinem Glauben. Offenbar, l. F., ist das heutige Israel ein anderes, als das der frühern Zeit, ein anderes in seinem Fühlen und Denken, in seinem Thun und Handeln, ein anderes auch in seinem Hoffen und Verlangen. Sehet um Euch und fraget Euch, geht Ihr, wie Eure Väter es gethan, theilnahmlos einher unter den Bewegungen der Zeit? Seid Ihr, wie Eure Väter es gewesen, gleichgültig, stumpfsinnig gegen die Bestrebungen der Völker um Euch her? Nein, nimmermehr ist es also! Was die Zeit bewegt, es bewegt auch Euch, was die Völker erstreben, das erstrebt auch Ihr, und was das Jahrhundert in heißem Kampfe mühsam will erringen, das wollt auch Ihr, so weit man Euch es gestattet, mit erringen helfen. Ja, wir sind wahrhafte Kinder der Zeit, wir sind ächte Söhne der Gegenwart geworden. Nun, l. F., bei dieser Verschiedenheit der Zeit, der Verhältnisse, der Bildung und Gesittung, da muß nothwendig auch das religiöse Leben einen Umschwung erfahren. Und daß Vieles unter uns anders werden, daß manche Umgestal-

tung getroffen und manche Aenderung vorgenommen werden müsse, wer von uns möchte das wohl verkennen? Ist ja das Gebäude unserer Religion ungeheuer und unübersehbar! In dem Sturm und Drang der frühern Zeiten da legten die frommen Väter, um das Heiligthum des Glaubens vor Verwüstung zu schützen, Hülle um Hülle und Decke um Decke, sie bauten Zaun an Zaun und Mauer an Mauer; die Väter, l. F., die wußten wohl die Hülle vom Kern zu unterscheiden, sie achteten den Zaun, der das Heiligthum beschützen sollte, aber ihre Verehrung galt nur dem Heiligthum selber. Aber siehe da, es wuchs heran ein jüngeres Geschlecht, das hatte den verhüllten und vermauerten Glauben überkommen, das ehrte im Zaun das Heiligthum, in der Hülle den Gehalt und in der Schale den Kern, und weil es den Glauben wiederum nackt und unbeschützt glaubte, da begann es das fromme Geschäft von vorn, es legte überall Decke um Decke und Zaun um Zaun, und so ging das fort und fort, bis endlich sich gebildet hatte jenes weitverzweigte, das ganze Leben und die Zeit des Juden beanspruchende Bereich der Religion mit all den סיגים und גדרים, mit all den ויש נוהגין und ויש להחמיר, mit all den Erschwerungen und Erweiterungen, die in unzähligen Werken uns sind aufbewahrt. Nun fragen die Einen: wenn die Nothwendigkeit der Umgestaltung wirklich allgemein zum Bedürfniß ist geworden, nun warum ist sie nicht früher schon von unsern Vätern vorgenommen worden? Wißt Ihr, was die Alten uns erzählen? Zwei Kinder eines Lehrers und Priesters in Israel geriethen einst in Gefangenschaft und kamen unter die Herrschaft eines und desselben Herrn. Dieser schloß des Abends sie zusammen in ein Gefängniß, aber siehe da, הוא עומד בזויות ובוכה ודוא עמדה בזויות und des Morgens waren beide sie dem Gram erlegen. Und da fügen die alten Erklärer hinzu: כיון שנתרחקו פרחה נשמתן weil sie sich entfernt gehalten, weil sie einander sich nicht erkannt, ermuntert und ermuthigt hatten, darum sind beide dem Gram erlegen. Nun, auch Israel stand lange also getrennt, die Alten standen abgeschlossen und trauerten über den Verfall des Glaubens und die Jungen, die die Unhaltbarkeit mancher Satzung und manchen Gebrauchs einsahen, auch sie standen und trauerten, denn sie sahen ein, daß der Glaube ihnen immer mehr entfremdet werden müsse. Aber sie näherten sich nicht und verständigten sich nicht, und es fehlte nicht viel גלה כבוד מישראל da wäre aller Glaube aus Israel geschwunden und der Garten des Herrn stände wüst und leer. Nun, so wolleſt auch Du, m. J., diese Abgeschlossenheit fahren lassen und Deine Aufgabe in dieser neuen großen Zeit wohl erkennen עלה ראש ושא עיניך steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, hafte nicht an dem niedern hergebrachten Boden der Gewohnheit, schwinge Dich empor auf jene geistige Höhe, wo der Glaube in Dir zur Ueberzeugung, die Religion zur ächten Gesinnung wird. Den Kern unseres Glaubens, jene heiligen Wahrheiten, die unverkümmert und ungeschmälert in den heiligen Büchern uns sind erhalten, die wollen wir bewahren und festhalten, und die Form, in der sie uns sich darstellen, wohl achten aber nicht götzendienerisch verehren. Glaubet nicht, daß der, welcher etwa von dem einen oder andern Gebrauch sich losgesagt, weil er für ihn seine geistige Bedeutung verloren, darum ausgeschieden sei aus der Gemeinschaft der Gläubigen in Israel, nein, so lange er einen Gott, den allerbarmenden Vater im Himmel anerkennt und anbetet, so lange er die Vergangen-

heit und die Geschichte seines Volkes nicht verläugnet, so lange er redlich ein Bruder sein will seinen Brüdern, so lange ist er würdig ein Israelit genannt zu werden; ein Israelit, wenn er auch in der Auffassung mancher Lehre und der Anwendung manchen Gebotes anders denken sollte als wir. Wißt Ihr, was die Alten von der Himmelsspeise, dem Manna, uns erzählen? Dieser räthselhaften Gottesnahrung habe die Wunderkraft inne gewohnt, daß sie Jedem, der sie genoß, den Genuß und den Geschmack gewährte, den er sich wünschte und nach dem er besonderes Verlangen trug. Dem, der an Süßem Gefallen hatte, schmeckte sie süß, wer sie sauer mochte oder bitter, Jeder fand seinen besondern Wunsch befriedigt. Wie sinnig und treffend ist diese Sage, l. F., was anders konnte diese Himmelsspeise, der solche Wunderkraft innewohnt, sein, als die Religion, der Glaube Israels. Findet nicht Jeglicher seine Befriedigung in ihm, so er sie nur finden will? Gewährt sie nicht Jedem, wie verschieden auch die Begabung der Einzelnen, volle Nahrung für Herz und Geist und Gemüth? O, so wolle Du aus zu großem Eifer ihr diese Wunderkraft nicht verkümmern, so wolle Du nicht glauben, daß der den rechten Glauben nicht habe, der ihn anders auffaßt und bei dem er verschieden sich äußert. Diese Verschiedenheit der Ansichten, dieser Streit der Meinungen ist gar wohlthätig für die Erhaltung des religiösen Lebens; sie tödtet die Gleichgültigkeit und macht die Theilnahmlosigkeit schwinden. Darum zaget nicht ob der Verwirrung, die jetzt in den Gemeinden Israels herrschet, und fraget nicht bekümmert, wie soll das enden? wie soll aus dieser Verwirrung die Wahrheit sich gestalten? wie werde ich endlich einziehen in das gelobte Land des Lichtes und der Zweifellosigkeit? עלה ראש ושא עיניך steige auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, sieh hin nach der Ferne, wo das Ziel verdunkelt weilt, thu immerhin, so viel an Dir ist, und verzweifle ob des langen Weges nicht, der mühsam an das Ziel Dich führt. Gleich Moses, der sein Werk nicht vollendet, aber gleichwohl bis dahin es brachte, so weit es die Kraft gestattete, so müssen auch wir redlich streben, so weit wir können, und das Uebrige unsern Nachkommen wohl vorbereitet anvertrauen. Sie werden an dem Lichte sich erfreuen, das uns noch nicht geleuchtet, sie werden die Wahrheit genießen, die wir nur erst geahnt, und sie werden unser Angedenken segnen, daß wir, so viel an uns war, die Arbeit ihnen erleichtert haben.

Und nun, m. Isr., wenn Du mit solcher Begeisterung für Deine bürgerliche und religiöse Erhebung der neuen Zeit Dich näherst, die nun heran ist gekommen, wenn Du mit solcher Strebenskraft, mit solch freudigem Lebensmuth ausgerüstet bist, dann wirst Du auch wohl begreifen den Ruf עלה ראש ושא עיניך in Deinem eignen Leben, in den Verhältnissen, die Dir beschieden, in den Umständen, mit denen Du vielleicht zu kämpfen hast. Wohl mahnt das Leben uns nur gar zu oft an das Vergängliche und Hinfällige unsres Erdendaseins; wohl trübt sich unser Blick bei dem schweren Kampfe, der Jeglichem mehr oder minder ist beschieden; wohl stehen wir oft erschüttert, in der tiefsten Seele ergriffen bei einem großen Schmerz, der uns trifft, bei einem offenen Grabe, das die Ueberreste unseres Theuersten auf Erden in sich aufnehmen soll, ach, da rufen wir mit gebeugtem Herzen aus: ראם אין עזרתי בי ותושיה נדחה מכני ist denn keine Hilfe mehr für mich, ist alles Heil und alle Rettung denn dahin? Nun, wenn Du begriffen hast das gött-

liche Wort עלה, wenn Du gelernt haſt Dich emporzuſchwingen über die Verhältniſſe, die Dich niederdrücken, über die Leiden dieſer Erde, die Deine Seele, das Ebenbild Gottes in Dir trüben, dann wirſt Du auch Dich aufrichten im Bewußtſein Deiner innern Kraft, dann wird Troſt in Dich einziehen und Dein Lebensmuth wird erſtarken. Und ſelbſt Du, der Du gebeugt biſt von der Sorge für Dich, für Deine Familie, ſelbſt Du, der Du einſam daſtehſt und verlaſſen, ohne Hilfe und ohne Stütze, ohne Anwalt und ohne Verſorger, Ihr Alle, die Ihr hart gedrückt ſeid durch die Bedrängniß dieſer Zeit, weil alle Nahrungsquellen faſt verſiegt und alle Erwerbswege faſt geſperrt erſcheinen, o erhebt Euch durch ein feſtes Vertrauen auf Gott, durch die unerſchütterliche Hoffnung auf ſeine ewige Vaterhuld. Auf die Höhe laſſet uns, gleich Moſes, uns ſtellen, der Zukunft und dem Ziele muthig entgegen gehen, dann werden wir würdig und wohl vorbereitet ſein, wenn der große Zeitpunkt unſerer religiöſen und bürgerlichen Befreiung nahet, und alle Schranken, die zwiſchen Menſchen und Menſchen ſich errichtet, morſch zuſammenſtürzen, und wir werden wohl und würdig vorbereitet ſein, wenn die irdiſchen Schranken fallen und der Vater Aller uns abruft zu dem einen und ewigen Ziele aller Menſchen, in die Ewigkeit. Amen.

So wolleſt du Herr und Vater, uns die Einſicht und den Muth verleihen, auf daß wir aus der Tiefe und Niedrigkeit, in der die Erdenverhältniſſe uns feſthalten, uns aufſchwingen auf die Höhe geiſtiger und ſittlicher Erkenntniß, auf daß wir nicht erliegen und nicht ermatten, wenn die Verſuchungen und Prüfungen des Lebens gar zu häufig und gar zu bitter uns beſchieden werden. Und wie ſein Odem weht durch die Welt, und wie ein heiterer Frühling belebt er alles, was in den düſtern Schlaf des Winters war verſunken und wie ein lauter Poſaunenruf weckt er die Völker und die Menſchheit aus ihrer Knechtſchaft und ihrer Verſunkenheit empor; aber noch, o Herr, ſtehen wir am Anfang nur des heiligen Werkes, noch iſt Vieles zu erringen und zu erkämpfen! Ach hilf, o Herr, es uns erringen; denn du haſt ja in jegliche Menſchenbruſt den Trieb nach Freiheit gelegt, und der Kampf für Freiheit, er iſt ein Gotteskamf, ein Kampf zu Deinem Ruhme und Deiner Ehre. Segne, o Herr! die erhabene Herrſcherfamilie dieſes Landes, ihn den Kaiſer Ferdinand I. und ſeine kaiſerliche Gemahlin, ſegne die Männer, die in der Hauptſtadt dieſes Landes verſammelt ſind, um über des Vaterlandes Wohl zu berathen und zu beſchließen, verleihe ihnen Kraft und Einſicht, auf daß ſie das große und ſchwierige Werk zur Ehre der Zeit und des menſchlichen Geiſtes vollbringen; ſegne die Behörden dieſer Provinz, welche bemüht ſind Ordnung und Recht aufrecht zu erhalten. Segne dieſe in Andacht verſammelte Gemeinde, ſegne ihre Vorſteher und die der Verwaltung gemeinnütziger Anſtalten eifervoll ſich hingeben; ſegne uns alle, Herr und Vater, die wir deines Segens bedürfen, hier und dort in Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath ראה 1849.

Ein wichtiger und bedeutſamer Sabbath iſt es, werthe Freunde und Freundinnen, an dem ich wiederum nach langer Unterbrechung vor Euch hintrete,

um das Wort des Herrn, wie ich es erfaßt und begriffen, in Eurer Mitte zu verkünden. הנה חדש היום שבת היום Siehe da, Neumond ist heute, Sabbath ist heute! also rufe ich an diesem Tage Euch zu, und wenn auch der Ruf: heute ist Sabbath, längst bei vielen von uns seinen guten, altgewohnten Klang hat verloren, wenn er auch nicht mehr vermag aus dem Gewühl des alltäglichen Lebens uns zu reißen, und auf Augenblicke wenigstens unserm Gotte und uns selber näher zu bringen, so wirkt doch der Ruf: heute ist Neumond, wenn er an einem Sabbath ertönt, oder wenn an einem Sabbath der Neumond wird verkündet, so wirkt er doch bei dem Einen und dem Andern noch mächtig genug, um ihn aufzurütteln aus dem betäubenden Treiben des ewigen Strebens und hineinzuführen in das verödete und vernachlässigte Gotteshaus, um hier sich selber und seinen Gott wiederzufinden. Dieses glückliche Zusammentreffen des Neumonds und des Sabbaths hat wohl auch heute zahlreicher Euch hier versammelt, als dies in den letzten Sabbathen mag sein geschehen, und wie ich Euch hier um mich versammelt sehe in Andacht und Weihe, da drängt es mich, Euch zuzurufen: jawohl, חדש ושבת היום Neumond und Sabbath ist heute, nun denn, so möge der doppelte Segen des doppelten festlichen Tages Euch treffen, möge der Segen des Neumonds, der darin besteht שיתחדשו ימיכם daß die Tage Eures Lebens erneuert, vervielfacht werden, möge der Segen des Sabbaths, der darin besteht שתשבתו ממצקתיכם daß Ihr ausruhet von Euern Mühsalen, daß Ihr Erquickung fändet mitten in der brennenden Dürre des werktägigen Lebens, möge dieses zwiefache Heil des heute zwiefach gesegneten Tages Euch treffen, auf daß Ihr hier im Hause des Herrn fändet und genösset שכר הליכה den ächten Segen, den wahrhaften Lohn Eures Kommens. Aber ist die Weihe des heutigen Tages mit dieser zwiefachen Bedeutung schon erschöpft? Ist es nicht ein Drittes noch, das besonders heute des Israeliten Herz bewegt? Nun wohl, siehe da, הנה חדש מחר, l. F., auch morgen ist Neumond, und wißt Ihr welch' ein Neumond? Der Neumond des Monats אלול, der uns in eilendem Lauf einem wichtigen Zeitenwechsel entgegenführt, des Monats, der von frühen Zeiten her des Israeliten Blick nach Innen hat gekehrt, der ihn durch Posaunenklang hat aufgefordert zurückzuschauen auf eines ganzen Jahres zurückgelegte Bahn und aufwärts zu blicken in die Höhe, seiner hohen göttlichen Bestimmung eingedenk zu sein. Und kennt Ihr selber nicht mehr die Bedeutung dieses Sabbaths der frommen Vorbereitung, begreift und versteht Ihr nicht mehr den mahnenden Ruf des Schofar, dessen wundersam schauerlicher Klang an diesem Monat alltäglich schon in Euren Tempeln wird vernommen, nun dann seid an Glaubensinnigkeit Ihr ärmer, aber darum allein an Aufklärung, an Glückseligkeit reicher nicht geworden. Aber שאל אביך ויגדך זקניך ויאמרו לך frage nur Deinen Vater, er wird's Dir sagen, Deine Alten werden Dir's verkünden! Ja fragt nur Jene, die der alten Zeit des frommbeschaulichen Glaubens sich erinnern, die der Tage der frommen Zweifellosigkeit gedenken — und sie werden Euch erzählen von der Furcht und der Angst, die sonst die Herzen Aller an diesem Monat ergriffen, sie werden Euch erzählen von den Schaaren der frommen Büßenden und Betenden, die am frühen Morgen und späten Abend die Gotteshäuser erfüllten, und alle Engel und Herrn des Himmels um Fürsprache und Vermittlung vor dem Throne des Herrn anbeteten, sie werden Euch erzählen von all dem quälenden Spiele

der gläubigen Einbildungskraft, die die seltsamsten Gebilde über die himmlische Gerichtsbarkeit und das göttliche Strafverfahren erzeugten, ja fragt sie nur und erbet von ihnen nicht die verworrene Anschauung von überirdischen Vorgängen, nicht die umdunkelte Vorstellung von göttlicher Vergeltung, nicht das geheimnißvolle Grübeln über Unsichtbares und Verborgenes, nein, erbet vielmehr den demüthig frommen Sinn, den bescheidenen Zweifel an der eignen Kraft, die gläubige Ergebung in eine höhere Fügung. Und dennoch, l. F., hat auch diese Zeit der Vorbereitung für uns nicht mehr jene drückende unheimliche Bedeutung; sind wir der Ansicht auch, daß in allen Monaten, zu allen Zeiten des Jahres, unser Wandel rein und fromm, unser Sinn lauter und bescheiden sein müsse, so möchte ich dennoch heute, nachdrücklicher als sonst, Euch zurufen: הנה חדש מחר siehe da, Neumond ist morgen! Der Neumond des letzten Monats des Jahres. Bald hat ein Jahr seinen Kreislauf beendet, bald ist ein großer und wichtiger Abschnitt unseres Lebens unwiederbringlich für uns dahin, und kurze Wochen noch und wir stehen am Rande eines scheidenden und beginnenden Jahres, und alle wehmüthig ahnungsvollen Gefühle, die an solchem Scheidewege das menschliche Gemüth erfüllen, sie fangen an unser Herz zu beschleichen; vier kurze Wochen noch, und wir blicken zurück auf den Wandel eines ganzen Jahres und der Richter in eines jeden Fühlenden Menschenbrust erwacht und fragt: במה עסקת wie hast die Tage des Jahres du hingebracht, was ist deine Errungenschaft aus diesem Jahre, die du mit herübernehmen willst in die neue Zeit? Nun so bedenke הנה חדש מחר Morgen beginnt der letzte Monat dieses Jahres und was Du versäumt an Dir, in Deinem Hause und an Deiner Familie, noch ist's vielleicht nachzuholen, bedenke אם לא עכשיו אימתי wenn nicht jetzt, wann denn; bald ist auch diese Zeit dahin, und ein Jahr geht Dir vorüber ungelebt und ungenossen. Und was ist es, das an allen Neumonden und Sabbathen, an diesem Sabbath und Neumond aber besonders uns obliegt? Nun, unser heutige Propheten-Abschnitt deutet es uns an: והיה מדי חדש בחדשו ומדי שבת בשבתו יבא כל בשר להשתחות לפני אמר ה׳ An allen Neumonden und Sabbathen komme alles Fleisch und beuge demüthig sich vor mir, also spricht der Herr. Zuerst heißt es also: מדי חדש בחדשו ומדי שבת בשבתו Sollte wirklich, l. F., hier blos an Neumond und Sabbath gedacht sein, daß man da in Demuth vor dem Herrn sich beuge! Wie, ist es nicht des Israeliten, des Menschen Pflicht täglich seiner Abhängigkeit von Gott sich bewußt zu werden, mahnt ihn nicht jeder aufsteigende Morgen, der Abend jeden Tages an den ewigen Wechsel, dem auch er unterworfen, an das ewige Werden und Vergehen, dem auch er preisgegeben, und sollte er nur an Neumond und Sabbath zu frommer Demuth angeregt werden? Oder sollten diese Tage in gottesdienstlicher Beziehung hervorragen über die anderen Tage des Jahres? Doch wie? sind die Festtage nicht höher denn die Tage des Neumonds, der Tag der Versöhnung nicht heiliger als der Sabbath, der Tag der Ruhe? Nun, l. F., wohl ist es wahr, es giebt Tage, denen die Religion eine besondere Weihe, eine gar hohe, religiöse Bedeutung hat gegeben, aber es giebt keinen Tag, der ernstere Anregung Dir kann gewähren, als der Tag des Neumonds, keinen, der mit feierlichern Gefühlen kann erfüllen, als der des Sabbaths. Mahnt das schnelle Dahinrollen der Monate Dich nicht an die Flüchtigkeit Deiner eigenen Lebenstage hienieden? Erwecket der Ruf: הנה חדש מחר

Neumond ist Morgen, Dich nicht zu ernster Betrachtung, zu tiefem Nachdenken? Fordert er Dich nicht auf zur Erneuerung Deines eignen Selbst, wenn es im Gewühle der Welt, ihres heißen Treibens und Ringens sich hat verloren? Sollte die Wiedergeburt des Mondes nicht hervorbringen unsere eigene Wiedergeburt aus dem Schlamme des alltäglichen Lebens, unsere Wiedergeburt aus dem Verfall unseres sittlichen und religiösen Lebens? Mahnt die feierliche Stille des Sabbaths nicht an jene Sabbathstille der Ewigkeit, die den Sterblichen nach dem lärmenden Getümmel dieser Zeitlichkeit erwartet, fordert die feierliche Ruhe dieses Tages Dich nicht auf, inne zu halten in dem ewigen Rennen und Jagen nach äußerm vergänglichen Besitzthum, auszuruhen von der angestrengten Thätigkeit des Leibes und der Thätigkeit des Geistes, der sich öffnenden Welt des Gemüthes Dich hinzugeben? Ruft der Sabbath uns nicht zu: halte ein, o Mensch, in Deinem unermüdlichen Streben, schau um Dich, schau über Dich, gönne einen Augenblick Dir Ruhe, gönne einen Sabbath Dir, der Dich wiedergiebt Deiner Familie, der Dich mahnet an Deine Pflichten als Mensch, als Bürger, als Glaubensbruder. Und geht auch Sabbath an Sabbath an uns vorüber, ohne diese wohlthätige Wirkung für uns, sehen wir auch Monat um Monat schwinden, ohne daß ein tieferes Denken in uns erweckt, eine ernstere Betrachtung in uns angeregt wurde, so sollte doch der heutige Tag des Sabbaths und des Neumonds nicht spurlos an uns vorüber gehen, da sollten sie wenn nimmer, so heute besonders uns mahnen, להשתחות לפני in Demuth uns zu beugen vor dem Herrn, nachzudenken über die höhere Bedeutung unseres Erdenwellens. Ein Jahr mit seinen Erschütterungen und mächtigen Ereignissen nahet seinem Ende sich, Du bist im flüchtigen Lauf seiner Tage Dir selber abhanden gekommen, nur Dein irdisch Theil, nur Deine leiblichen Bedürfnisse haben allein Dich beschäftigt, aber Dein Geist, Dein göttlich Theil in Dir, es ist immer mehr und mehr erlegen, ja, in Manchem unter uns ganz abgestorben. Nun wohlan, הנה חדש מחר zum letzten Mal in diesem Jahre erneuert der Mond sich morgen, o so laß es eine Mahnung sein für Dich, Dich selber zu erneuern, Dich emporzuheben aus der Niedrigkeit, in die mit eisernem Gewichte oft die Verhältnisse Dich niederziehen, o so lasset eine Wiedergeburt uns feiern, eine Wiedergeburt zu einem Leben der Reinheit, zu einem Leben der wahrhaften Berufserfüllung. Ein Jahr mit seinen Mühen und Drangsalen, mit seinen Kämpfen und Leiden nahet seinem Ende sich, Du hast gestrebt und gerungen ohne Ruhe und ohne Rast, kein Festtag, kein Ruhetag vermochte Dich abzuwenden dem Verkehr, dem unermüdlichen Ringen, Dir selbst gehörtest niemals Du an, Deiner Familie zähltest die Augenblicke karg und gemessen Du zu, was Dir das ernsteste Geschäft, was Dir die heiligste Arbeit sollte sein, die Erziehung Deiner Kinder, Du vertrauetest Fremden sie an, hattest Du ja nicht Zeit dafür, mußtest Du ja unabläßig sammeln und häufen, suchen und finden. Nun wohlan, der heutige Sabbath ruft Dir zu: halt ein Du Aengstlichstrebender, Du unermüdlich Schaffender, schon hat zum letzten Male in diesem Jahr der Mond sich erneuert, Du bist in diesem Jahr Dir selber kaum bewußt noch worden, nun wohlan, gönne einen Augenblick der Ruhe, einen Tag der Erholung Dir, gönne einen Sabbath Dir und schau nach in Dir, in Deiner Familie! O laß dieses Jahr sich nicht beschließen, bevor Du Dir selber, Deinem Hause, bevor Du den Deinen ganz und gar bist wiedergegeben. הנה חדש מחר siehe da, Neumond ist morgen, der letzte in diesem Jahre, o kannst

Du es denn wiſſen, ob nicht der letzte auch in Deinem Leben, und muß ſich da die ernſte Beſorgniß Dir nicht aufdringen, מתי אעשה גם אנכי לביתי wann werde auch ich nicht für das irdiſche, nein, für das höhere, geiſtige Wohl der Meinen thätig ſein und arbeiten! O ſo möge der heutige Tag uns mahnen, dieſe kurze Zeit würdig zu gebrauchen, möge der Prophet nicht vergebens uns zurufen: והיה מדי חדש an allen Sabbathen und Neumonden u. ſ. w. möge der heilige, wichtige Sabbath und Neumondstag wenigſtens zu dieſer innern Demüthigung uns anregen, dann wird dieſer Monat אלול, wenn auch nicht von gleicher Bedeutung wie bei unſern Vätern, doch von gleichem Erfolge für uns ſein. Aber noch ein anderes iſt es, l. F., das der heutige Tag dringend ans Herz uns legt, es iſt die Stimme der Religion, die Stimme des Glaubens auch, die heute uns zuruft: הנה חדש מחר ſiehe da, Neumond iſt morgen, der letzte ſchon in dieſem Jahre; was aber iſt es, das Ihr in des ganzen Jahres ausgedehntem Lauf für Eure Religion, für Euren Glauben habt gethan? Wo ſind die Denkmäler, die Ihr ihm errichtet, wo die Säulen, die Ihr im Herzen Eurer Kinder für ihr Heil habt gegründet? Wo die Opfer, die Ihr dem Glauben habt gebracht? Ach ſeht, wie anders, wie ganz anders, und wahrlich beſſer nicht iſt es hierin in Iſrael auch geworden! Unſere Väter mußten ringen und arbeiten im Schweiße ihres Angeſichts, um all den Sonderforderungen, die die Habſucht und die Mißgunſt an ſie geſtellt, zu entſprechen; ihrer harten Arbeit kärglichen Erwerb mußten ſie hingeben, um des Thieres angeborne Rechte von der Tyrannei ſich zu erkaufen, und dennoch, wenn die Religion, wenn die gemeinſamen religiöſen Bedürfniſſe Opfer erheiſchten, da gaben ſie mit Freudigkeit hin איש כמתנת ידו ein Jeglicher nach ſeinem Vermögen. Von uns aber iſt des Sonderdrucks ſchwere Laſt gefallen, was wir erwerben und was wir erringen, keines Tyrannen gierige Habſucht, keines falſchen Prieſters hohläugige Mißgunſt kann's von uns erpreſſen, was wir haben, das iſt auch unſer, geſchützt durch Geſetz und Recht, und dennoch drohen alle religiöſen Einrichtungen auseinander zu fallen, alle wohlthätigen Anſtalten zu Grunde zu gehen, weil die geringen und ſpärlichen Opfer ſelbſt, mit Widerwillen nur geleiſtet, oft vorenthalten werden. Gebietet die Zeit eine weiſe Einſchränkung, ſo ſtellt man Vergnügungen nicht ein, ſo giebt man den überflüßigen Flitter nicht auf, aber mit dem Winzigen, kaum Erwähnungswerthen, das der Erhaltung des Gotteshauſes ſelbſt ſoll zufließen, wird gekargt und gegeizt, ſeinem Gotte entzieht man die ſpärliche Spende, das Licht im Hauſe des Herrn läßt man erlöſchen, ſo daß es ausſehen will, als könne Iſraels Glaubenslicht nur leuchten, wenn es finſter und ſchaurig um es iſt, als hange es ſeinem Glauben nur an, wenn der Druck und die Verfolgung es daran mahnen. Nun ſo laßt den Ruf: הנה חדש מחר Neumond iſt morgen, mahnend ans Herz Euch bringen, daß er Euch anrege für den Glauben Eurer Väter, daß er Euch mahne, noch in dieſes Jahres kurzem Reſt mit Theilnahme der Religion Euch zuzuwenden, auf daß Ihr die Trümmer wenigſtens hinüber rettet ins kommende Jahr, aufbewahret für die künftigen Geſchlechter! Wohl iſt es wahr, die Verwirrung der äußern Verhältniſſe verſtimmt die Gemüther und geſtattet ſeltener einen höhern religiöſen Aufſchwung; aber wie es draußen auch immer mag ſein, mit uns als Iſraeliten wenigſtens iſt beſſer es geworden, und doch niemals waren wir als Iſraeliten gleichgültiger gegen alles, was Religion und Glaube heißt, als

eben jetzt in diesen gesegneten, bessern Tagen; wo vor Kurzem noch bessere Regungen sich zu zeigen begonnen, da ist wiederum alles erstorben, wo man selbst schon Hand angelegt hatte zur Verbesserung und Umgestaltung, da ist wiederum Stillstand, träge, tödtende Ruhe eingetreten. Wollt Ihr allen Ernstes das, was Ihr im Sturm und Drang der Zeiten habt bewahrt, was Ihr mit Aufopferung Eures ganzen zeitlichen Glückes habt errungen, wollt Ihr es nun hinwerfen, da der Sturm sich gelegt und die Sonne mit ihren milden Strahlen Euch zu erwärmen beginnt? Wenn es so gleichgültig, so unwerth ist in Euren Augen, nun warum habt um seinetwillen Ihr denn so unsägliche Noth ertragen, warum habt Ihr ihm das Wohl und Glück Eurer Kinder denn geopfert? O laßt dieses Jahres letzten Neumond Euch mahnen an die Veränderlichkeit menschlicher Verhältnisse und Zustände; o Ihr habt in diesem Jahre genugsam sie erfahren, laßt ihn Euch mahnen, daß unversehens der Sturm wieder hervorbrechen kann und Ihr dann ängstlich nach dem schützenden Gewand des Glaubens Euch umsehen könntet, das Ihr jetzt leichtsinnig verschmäht. Ein Wanderer, so erzählt ein Midrasch uns, ein Wanderer zog seiner Wege einst daher, froh und munter seinem Ziele zueilend; da erhob plötzlich sich ein Sturm, aus den Wolken stürzte der Regen nieder, ein böses Verhängniß wollte am Weitergehen ihn verhindern, aber der Wanderer hüllte dicht in seinen Mantel sich, zog seines Weges weiter und spottete der Ohnmacht des Sturmes. Da senkte die Sonne ihre brennenden Strahlen heiß auf des Wandrers Stirn, und siehe da, er lüftete den Mantel, warf ihn leicht um die Schultern, und ob er in der Sonnenhitze ihm auch unbequem und lästig war, er gedachte des vorangegangenen Sturmes und warf ihn nicht leichtsinnig ab. Ist es mit Israel, l. F., nicht so, wie mit diesem Wanderer hier? Einem weiten Ziele hat es zuzusteuern, einen rauhen Weg dahin zurückzulegen, der Glaube seiner Väter ist das schützende Gewand, das auf den Weg ihm ward gegeben. Nun, als der Sturm verheerend brauſete, da that Israel es diesem Wanderer gleich, es hüllte immer dichter und dichter sich in sein Gewand, je grausamer die Verfolgungen waren, desto fester lebte es in seinen Glauben sich hinein, nun fing die Sonne ihm zu scheinen an, o daß es auch jetzt jenem Wanderer gleich, den Mantel zwar sich lüften, ein wenig bequemer und schicklicher umhängen, aber doch nicht ganz abwerfen wollte! Ja die Sonne hat zu scheinen Euch begonnen, nun wärmt Euch an ihren milden Strahlen, lüftet das Gewand Eures Glaubens, in das Ihr vor dem Sturm Euch ganz und gar habt gehüllt, laßt des Lebens freudige Sonne hindurch scheinen, traget das Gewand schicklich und passend, daß es nicht um Euch herumschlottere und auf Schritt und Tritt Euch nicht in den Weg komme und Euch hindre; aber hütet Euch es ganz und gar abzuwerfen; gedenket des Sturmes, da es Euch geschützt. הנה חדש מחר morgen ist der letzte Neumond eines gar wechselvollen Lebens, das Euch gelehrt haben sollte, nicht allzufest auf die Verhältnisse zu bauen, das die Besorgniß in Euch wach erhalten sollte, es könne der Sturm unversehens wieder hervorbrechen, der Euch zwingt nach dem alten, vergessenen Gewand zu greifen. O so möge dieses Tages heilige Doppelfeier uns erwecken zu ernster Prüfung unsrer selbst, zur Wiedergeburt unsres geistigen und sittlichen Seins, zur Wiedergeburt des vergessenen Glaubens, möge der Ruf הנה חדש מחר morgen ist Neumond, der letzte vor dem Wechsel des Jahres, uns erwecken zu ernster

und frommer Vorbereitung für die hohen und heiligen Feste, denen wir uns nahen, und die herankommen mögen zum Heil und Segen für uns und die ganze Menschheit. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath כי תצא 1849.

Zahlreich, werthe Freunde und Freundinnen, ja zahlreich habt Ihr heute Euch hier eingefunden, um zum letzten Male in diesem bald dahingeschwundenen Jahre das Wort des Herrn von dieser heiligen Stätte herab zu vernehmen. Ein Jahr, ein erfolg- und ereignißreicher Zeitabschnitt liegt bald hinter uns dahingerollt in das große Meer der Zeit, von dem es heißt: והים איננו מלא und das Meer füllet sich nicht. Hat es eine Welle des großen Zeitenstromes in sich aufgenommen, es decket alsbald sich wieder zu, und alle Spur ist verschwunden. Aber an dem Rande eines solchen Lebensabschnittes, wenn wir überschauen alles das, was in ihm uns ist geworden, wenn wir überdenken die Hoffnungen, die unerfüllt sind geblieben, die innigen und heißen Wünsche, die uns nicht gewährt worden, da richten wir vertrauensvoll den Blick nach der Zukunft, nach der Zeit hin, die nun für uns soll kommen. Und was ist es, l. F., das ich heute Euch zurufen kann? Wo finden wir in der heiligen Schrift, diesem unversiegbaren Quell des israelitischen Lebens, einen Stützpunkt, der uns Muth verleiht bei dem Austritt aus diesem nun bald zurückgelegten Jahre, und den Eintritt in das neue uns erleichtert? Nun, l. F., als Moses, der Gottesmann, am Ende seiner Laufbahn stand, als er nicht nur ein Jahr, diesen kurzen Abschnitt in dem eng zugetheilten Menschenleben zurückgelegt, nein, als er sein ganzes Dasein beschließen, von dem Schauplatze seines Wirkens abtreten sollte, als er da den segensvollen Inhalt seines Lebens überschaute, auf die vollzähligen Schaaren des Volkes schaute, dem er alles, was das Leben wahrhaft erhöht, gegeben hatte, da mußte er die traurige Erfahrung machen, daß sein Werk noch nicht vollendet, sein Geschäft noch nicht vollbracht sei. Das Ziel, das seinem Werke erst die Vollendung, seinen Wünschen erst Erfüllung bringen sollte, lag noch weit und fern, in dunkle Dämmerung gehüllt. Und als er gleich uns, da wir uns vorbereiten zum Eintritt in eine neue Zeit, in demuthsvollem Gebete zu Gott sich wandte, er möge seine Sendung ihn auch vollbringen lassen, da ward des Herrn Wort ihm also: עלה ראש הפסגה ושא עיניך ימה וצפנה ותימנה ומזרחה וראה בעיניך כי לא תעבר את הירדן הזה Steige auf die Höhe des Berges Pisgah und erhebe Deine Augen nach Abend und Mitternacht, nach Morgen und Mittag, sieh' mit Deinen Augen, denn Du wirst über diesen Jordan nicht kommen. Moses, l. F., hatte Israel aus der tiefen Knechtschaft des Leibes, aus der Sklaverei in einem fremden Lande emporgehoben zur freien Selbstständigkeit, zur persönlichen Freiheit; er hatte es aus der tiefen Versunkenheit erhoben zur Freiheit des Geistes, den Geist, der gefesselt war in Finsterniß und Unwissenheit, hatte er emporgeschwungen auf die Höhe der Erkenntniß und des Glaubens. Er hatte aus den Tiefen und

Niederungen leiblicher und geistiger Gefangenschaft es auf die Höhe des Lebens emporgehoben, auf daß es erstarke in dem frischen Athemzug freier Lüfte, und doch rief am Ende seiner Tage Gott ihm zu: steig' empor auf die Höhe, sieh' mit deinen Augen das Land deiner Sehnsucht, in das du nimmer wirst kommen. Nun, I. F., was lehrt uns, die wir nicht ein so glor- und thatenreiches Leben hinter uns haben, die wir nicht, gleich Moses, schon am Ziele stehen, sondern noch, wie wir allesammt doch hoffen, einen weiten Lebensweg vor uns haben, was lehret uns, denen das dahingeschiedene Jahr nicht alles hat gebracht, was beim Beginne desselben wir uns versprachen, die wir unser Hoffen und Wünschen, unser Sehnen und Verlangen hineintragen in das neue Jahr, was lehret uns dieses Wort der heiligen Schrift? Mensch, halte Dich nicht in den Tiefen und Klüften des Lebens, wo die Sonne Dich nicht bestrahlt, die Luft Dich nicht anweht, wo Deine Kraft erlahmt, Dein Körper hinstecht und Deine Lebensgeister ermatten; schwinge Dich empor auf die Höhe des Lebens, daß die Kraft, die Gott Dir gegeben, sich entfalte, daß Dein Geist lebendig sich rege, daß Dein Leben freier Thätigkeit gewidmet sei, zum Wohle und Frommen Deiner Brüder. Mensch, halte Dich nicht an der niedern und flachen Anschauungsweise in Deinem geistigen Leben, Deinem Glauben, sei kein Sklave Deiner Gewohnheit, schwinge Dich empor auf die Höhe, wo der Hauch eines frischen Geistes Dich anweht, wo Einsicht und Erkenntniß Dich führt und ächte, überzeugungsmuthige Gesinnung Dich leitet. Und dieses Wort der heiligen Schrift, es lehret endlich uns: Mensch, wenn Du mit getäuschten Hoffnungen, mit unerfüllten und heiß empfundenen Wünschen an der Grenze dieses Jahres bist angelangt, wenn es Dir den Trost nicht hat gebracht für Deinen Schmerz, und Deine Seele zur Erde ist gebeugt, o dann richte an der Schwelle dieses neuen Jahres Dich empor auf die Höhe des Lebens, raffe auf den gesunkenen Muth עלה ראש ושא עיניך steige auf die Höhe und hebe empor den trostlos zur Erde gesenkten Blick, dann wird eine muthige Kraft Dich beleben und Du wirst frisch und hoffnungsreich aus diesem Jahre scheiden. עלה ראש ושא עיניך Steige auf die Höhe und erweitere Deinen Blick. Wenn wir umherschauen, I. F., unter den Menschen und das rastlose Treiben, die ruhelose Geschäftigkeit gewahren, die des Lebens fast alleinigen Inhalt bilden, da drängt die trübe Erfahrung sich uns auf: כלנו תעינו איש לדרכו פנינו ein Jeglicher irrt und greifet unbestimmt umher, ein Jeglicher verfolget seinen eigenen naheliegenden Weg, ein Jeglicher läßt durch besondre eigenthümliche Verhältnisse sich bestimmen und was der Augenblick gebietet, was der eigene Vortheil erheischt, das ist der allmächtige Gebieter, dem der gewöhnliche Mensch den Gehorsam selten verweigert. Und alle großen Bestrebungen der Zeit, alle mächtigen Schöpfungen eines freien, unabhängigen Geistes, sie werden nach diesem engen Maaßstab nur gemessen, sie werden in das gewöhnliche Geleis gemeiner alltäglicher Bestrebungen heruntergezogen. Und weil man selber von dem niedern Boden seines engen Gesichtskreises sich nimmer zu erheben vermag, weil man an der niedern Scholle, daran die Erdenverhältnisse allerdings mit unwiderstehlicher Kraft oft uns fesseln, ewig klebt und haftet, darum sieht man so selten hinaus über das enge Gebiet der nächsten Erfolge, über die schmale Grenze der Gegenwart. Und tritt der Erfolg, der erwartete, alsogleich nicht ein, und bietet der Vortheil, um deßwillen man gestrebt, nicht augenblicklich sich dar, und ist die Errungen-

ſchaft einer übergroßen Kraftanſtrengung nicht fühl- und greifbar, da höret man klagen und rufen: wir haben umſonſt geſtrebt, vergebens gerungen! Wer, l. F., wer, der einer unbefangenen Betrachtung ſich hinzugeben vermag, hätte in dieſem nun bald dahingegangenen Jahre dieſe Erfahrung nicht gemacht? Wer ſieht und hört es nicht, wie Viele an der Grenze dieſes Jahres betrübt und bekümmert, gleich Moſes, ſprechen: ach Herr, אתה החלות לדראות את עבדך Du haſt die Segnungen einer beſſern Zeit zu zeigen uns begonnen, wir haben Ungemach und Entbehrungen ertragen, wir haben, gleich Moſes einſt, die Anſtrengung einer beſchwerlichen Wüſtenwanderung nicht geſcheut, und nun will es uns bedünken, als ſollten wir das Land unſerer Sehnſucht nimmer ſchauen! O ſo höret den tröſtlichen Ruf des Herrn: עלה ראש ושא עינך ſteige auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, erhebe Dich zur Fernſicht einer geiſtigen, höhern Anſchauung und Du wirſt das Land Deiner Sehnſucht, das Ziel Deines Strebens nah vor Dir ſehen, mit den Blicken ſchon erreichbar. Und wie einſt Moſes mit dieſem Anblick ſich begnügte und ruhig vom Leben ſchied, weil er die Gewißheit in ſich trug, es werde die nächſte Zeit, es werde das jüngere Geſchlecht an's Ziel gelangen, den Lohn ſeines Strebens erndten, ſo könnet auch Ihr ruhig und troſtreich aus dieſem Jahre ſcheiden, mit der feſten Zuverſicht im Herzen, das Ziel, das Ihr mit den Augen ſchon könnt erreichen, das Ihr von ferne ſchon freudig habt begrüßt, werde ſicher erreicht, werde unzweifelhaft gewonnen werden. Und an Dich beſonders, m. Iſr., ergeht der Ruf: ſteig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick! Ob wir Iſraeliten, l. F., ob wir drinnen ſchon im gelobten Lande, wie ſo viele von uns glauben und ſich überzeugt halten, oder ob wir draußen noch ſtehen und ein mächtiger Jordan davor ſich noch dehnet und den Blick hinein uns nur geſtattet, aber den Eintritt uns noch verwehrt, wie allerdings viele andere unter uns glauben, wir wollen hier es nicht entſcheiden, wollen unſere Meinung hierüber nicht zur Geltung bringen. Traurig genug, daß hierüber eine Verſchiedenheit der Anſichten noch obwalten, ein Streit noch geführt werden kann. Aber, wie dem auch ſei, vernehmt und beherzigt den Ruf: Steig auf die Höhe und erweitere den Blick. Iſraeliten, die Ihr die Höhe des äußern bürgerlichen Lebens erſtiegen zu haben vermeint, o erhebet Euch innerlich zu dieſer Höhe, erhaltet und behauptet Euch darauf dadurch, daß Ihr Euch losſaget von dem breitgetretenen Boden niederer Beſchäftigungen, daran der Druck Euch gebannt, erziehet und bildet Euch und Eure Kinder zu Bürgern eines freien Landes, auf daß ſie äußerlich nicht mehr zu unterſcheiden, an ihren Beſchäftigungen nicht mehr, wie an einem brandmarkenden Zeichen zu erkennen ſeien. Und Ihr, die Ihr noch außerhalb und fern zu ſtehen vermeint, o zweifelt nicht an der Macht des Geiſtes und der Wahrheit, die Euch ſicher an das gewünſchte Ziel bringen; ſchwinget Euch auf die Höhe des Geiſtes, und Ihr werdet es nah vor Euch liegen ſehen, o verabſäumt darum auch Ihr es nicht, auf dieſer Höhe Euch und Eure Kinder zu erhalten, damit, wenn der Jordan einmal wirklich ſich ſpaltet und ſie einziehen läßt, frei und ungehindert, damit ſie dann auch gerüſtet und vorbereitet ſeien, und die Früchte pflücken und genießen können, die wir allmählig doch reifen ſehen, an dem ſchönen Tageslicht ſich ſonnen und wärmen können, das wir, wenn langſam, allmählig doch heraufziehen ſehen. Ja, an dieſes Jahres naher Grenze, das

an wirklichem Vortheil, an zeitlicher Errungenschaft so arm, aber an geistigem Fortschritt und Gewinn so mächtig und überreich ist gewesen, rufe ich Euch zu: haltet fest diese geistige Errungenschaft, seid und werdet ihrer Euch bewußt, und nicht vergebens habt Ihr gerungen, und nicht umsonst habt Ihr gestrebt. Willst Du aber, m. J., auf dieser Höhe Dich erhalten, willst Du zu einem nützlichen, thätigen Sohn der Gegenwart, zu einem freien, rüstigen Bürger der Zukunft Dich erheben, willst Du Dich losreißen von dem niedern Boden, daran Du im bürgerlichen Leben bisher hast gehaftet, nun so mußt Du begreifen und beherzigen den Ruf: עלה ראש ושא עיניך in Deinem Glauben, Deinem religiösen Leben auch. Untrennbar, l. F., ist die Entwicklung des Geistes von der Entwicklung des Glaubens; so lange der Geist der Völker dumpf war und stumpf, so lange schmachteten sie auch in Unwissenheit und Aberglauben, so lange war der Glaube verunstaltet und verkümmert, ein Zerrbild, damit die Menschheit geängstet ward und geknechtet. Und auch Israel lag gefesselt durch den todten Buchstaben seines Glaubens, jede freie Regung gehemmt durch die Erstarrung, die über sein ganzes Leben war gegossen, jeder Aufblick in die Höhe, jedes Streben aufwärts heruntergezogen durch die eisernen Gewichte unzähliger, unverstandener, weil unbegriffener Gesetze. Und als der Geist auch in Israel sich zu regen anfing, da wollte man seine Macht und seine Herrschaft nicht anerkennen. Ihn, der ewig ist, unfaßbar und unbezwingbar, ihn wollte man hineinbannen in das enge Gewand menschlicher Formen, und noch heute, in der drängenden Gegenwart, die ihre Berechtigung sich längst hat errungen, noch heute ist in Israel der Kampf, ob man der Form oder dem Geiste, ob dem Irrthum oder der Wahrheit sich ergeben solle. Während das Leben mit seinen mächtig treibenden Wogen längst in dem äußern Leben Israels alle hindernden Zäune, alle widerstrebenden Mauern hat niedergerissen, während die Zeit alles Morsche und Faule an dem künstlich verzierten Gebäude der Religion in Trümmer hat verwandelt, sträuben sich die Einsichtslosen, die Urtheilsunfähigen gegen jede Nachgiebigkeit, jede Willfährigkeit gegen die lauten Mahnungen der Gegenwart. Der Zeiten Sturm und Ungewitter haben unheilbare Risse, haben klaffende Spalten an den Säulen hervorgebracht, sie aber sehen den nahen Sturz des Ganzen nicht voraus, sie suchen nicht den Grund, nicht die Säulen, darauf das Gebäude ruht, wieder herzustellen, nein, sie zanken und streiten sich um die Verzierungen, um die abgeschmackten Schnörkeleien, die irgend eine unberufene Hand daran geklebt; die thöricht Verblendeten! sie begreifen nicht, daß, wenn die Säulen stürzen, wenn das Ganze zusammenbricht, dieses eitle Schnitzwerk sich nimmer erhält und es nimmer rettet. Israel habe bis heute gelebt, so sprechen sie, und alle Vorschriften seiner Religion hoch in Ehren gehalten; nun, wir wollen diese Behauptung nicht bestreiten; aber fragt Euch unbefangen, ist es möglich, ein Leben, wie es unsre Zeit und unsre Gegenwart erheischt, zu führen, und alles das zu üben und zu beobachten, was unter dem Namen der Religion uns ist überliefert worden? Jene alle, die dem geschäftlichen Leben angehören, die ein Handwerk betreiben oder ihren Acker bestellen, zwingen die Verhältnisse nicht oft unerbittlich und unwiderstehlich sie, manches Unerhebliche und Unwichtige zu lassen oder zu thun, um deßwillen die Eiferer und die Ueberfrommen die Abtrünnigen, die Abgefallenen sie nennen? Wie? was das Leben nach Anschluß, nach vollem

ungetheiltem Anschluß an die Zeit und ihre Forderungen erheischt, das sollte der Religion widerstreben, dem Glauben Israels widerstreben, der für alle Zeit, der für die Ewigkeit ward gegeben, der da, nach einem Ausspruch unserer Alten selbst, ward gegeben וחי בהם ולא שימות בהם daß er dem Leben und dem Lebensgenuß uns zuführe, nicht aber uns ihm entziehe. O, so höret die mahnende Stimme des scheidenden Jahres עלה ראש ושא עינך steig auf die Höhe, erweitere Deinen Blick, erkenne den Geist, der in Deinem Glauben waltet, den höhern Gehalt, der sein wahres Wesen ausmacht. Laß nimmer von der Macht der Gewohnheit Dich fesseln an den niedern Boden des Herkommens, erhebe Deinen Glauben zu jener lichten Höhe des Geistes, daß er seinen Ursprung von Gott, seine ewige Dauerbarkeit bekunde. Habt Ihr Euren Glauben von seinen Schlacken erst gereinigt, o dann kehret die Religion von Euren Lippen in Eure Herzen ein, dann muß Euer Gemüth wiederum religiös fühlen, Euer Geist religiös denken lernen, und alle diejenigen, die dem Glauben jetzt fast ganz sind entfremdet, werden mit dem Unwichtigen nicht das Wichtige auch verwerfen, sie werden über das Lächerliche und Alberne nicht auch das wahrhaft Erhebende von sich weisen. Und sprechet nimmer, l. F., wir legen erst die Hand an, wir dringen ja nimmer doch durch, Israel kommt nimmer in das schöne Land einer freien geistigen Glaubens-Anschauung; liegt ja ein mächtiger Jordan, voller Vorurtheile, voller Wahn und voller Irrthum davor; o sprechet nimmer also, schwinget Euch empor auf die Höhe und wendet den Blick dorthin, wo das Ziel verdunkelt weilt, und laßt uns ob der großen Entfernung nicht zagen. Gleich Moses, der sein Werk nicht vollendet, aber gleichwohl bis dahin es brachte, so weit die Kraft es gestattete, gleich ihm, der sich begnügen und seinen Nachfolger für die zurückgelassene Arbeit vorbereiten mußte, so müssen auch wir redlich streben, so weit wir können, und das Uebrige kommenden Geschlechtern überlassen; ihnen wird der Jordan der Vorurtheile sich spalten, vor dem mächtigen Flügelschlag ihres fortgeschrittenen Geistes werden die Fluthen des Wahns und des Aberglaubens erschreckt zurücktreten und sie werden einziehen in das Reich des Geistes, in das gelobte Land der Wahrheit. O, lasset mit Eifer und Begeisterung dafür noch an dem nahen Ende dieses Jahres uns erfüllen, dann haben wir wiederum nicht umsonst gerungen, nicht vergebens gestrebt. עלה ראש ושא עינך Steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, also rufe ich noch einmal endlich an der nahen Grenze des scheidenden Jahres Euch zu. Wohl mahnet das Leben uns gar zu oft an die Flüchtigkeit unseres Erdendaseins, wohl trübt sich unser Blick in dem schweren Kampfe, der Jeglichem von uns mehr oder minder ist beschieden; ach, wohl mögen in dem verflossenen Jahre Viele von Euch erschüttert, oft in der tiefsten Seele ergriffen gewesen sein, bei einem großen Schmerz, der Euch getroffen, bei einem offnen Grabe, das die Ueberreste Eures Theuersten auf Erden in sich aufgenommen, und Ihr seid nun angekommen an der Grenze dieses Jahres, das Ihr so hoffnungsreich betreten und so freudenarm nun verlasset, und mit Zagen wendet sich Euer Blick der neuen Zeit entgegen, die ernst und geheimnißvoll uns naht. Nun, wenn Ihr begriffen habt das göttliche Wort עלה ראש ושא עינך steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick, und wenn Ihr gelernt habt, Euch empor zu schwingen über die Verhältnisse, die Euch niederdrücken, über die Leiden dieser Erde, die Eure Seele,

das Ebenbild Gottes in Euch trüben, dann werdet Ihr Euch aufrichten im Bewußtsein Eurer neu erwachten Kräfte, dann wird Troſt in Euch einziehen und Euer Lebensmuth wird erſtarken. O Ihr Alle, die Ihr vielleicht mit Zagen und Bangen dieſes Jahr ſcheiden und das folgende herankommen ſehet, weil das verfloſſene Jahr Eure Hoffnungen getäuſcht, Eure Erwartungen betrogen, und weil das kommende arm und leer für Euch iſt an freudigem Segen; o ſchwinget Euch empor, erhebet Euch zu neuer, ungeſchwächter Hoffnung, getragen von feſtem Vertrauen auf die väterliche Fürſorge Gottes. Ja, Glaubensmuth und Gottvertrauen laßt uns mitnehmen in die dunkle Zukunft, der wir entgegengehen, umgürte Dich mit feſtem Vertrauen, laß Deinen Muth neu erſtarken, Du, der Du gebeugt biſt von der Sorge für Dich, für Deine Familie, der Du einſam daſteheſt und verlaſſen, ohne Hilfe, ohne Stütze, ohne Anwalt und Verſorger, erhebe Dich auf die Höhe des Lebens, wo von fern Dir eine freundliche, beſſere Zukunft leuchtet. Auf die Höhe laſſet uns, gleich Moſes, uns erheben, und mit heiterm Gemüth, mit Ergebung in den göttlichen Willen, mit Hoffnung auf ſeine allliebende Vaterhuld, laſſet das neue Jahr uns betreten, dann wird es für uns herankommen zum Heil und zum Segen für uns und die ganze Menſchheit. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath נצבים d. 4. Sept. 1847 in Gleiwitz.

אתם נצבים היום כלכם לפני ה' אלהיכם ראשיכם שבטיכם זקניכם ושטריכם כל איש ישראל.

Ihr ſtehet alle heute verſammelt vor dem Herrn, Eurem Gotte, Eure Häupter, Eure Stämme, Eure Alten, Eure Richter, ein Jeglicher in Iſrael.

Ja, alle habt Ihr heute Euch hier eingefunden, um an dem letzten Sabbath eines nun bald dahingegangenen Jahres in Gemeinſchaft und Gemeinſamkeit vor dem Gotte, Eurem Herrn, zu erſcheinen. Ein Jahr, ein erfolg- und ereignißreicher Zeitabſchnitt liegt hinter uns dahingerollt in das große Meer der Zeit, von dem es heißt הים אינו מלא das Meer es füllet ſich nicht. Hat es eine Welle des großen Zeitenſtromes in ſich aufgenommen, es decket alsbald ſich wieder zu, und alle Spur iſt verſchwunden. Aber an dem Rande eines ſolchen Lebensabſchnittes, wenn wir überſchauen, alles das, was in ihm uns iſt geworden, wenn wir überdenken die Hoffnungen, die unerfüllt geblieben, die innigen und heißen Wünſche, die uns nicht gewähret worden, da richten wir vertrauensvoll den Blick nach der Zukunft, nach der Zeit hin, die nun für uns kommen ſoll. Und morgen ſchon, da beginnt des Iſraeliten Herz ſchon dem neuen Zeitabſchnitt entgegenzuſchlagen, da findet Ihr alle hier Euch ein, um durch Gebet, durch Heiligung und Läuterung für die neue Zeit Euch vorzubereiten. Und was iſt es, das ich an dieſem letzten Sabbath des Jahres Euch zurufen kann? Wo finden wir in der h. Schr., dieſem unverſiegbaren Born des iſraelitiſchen Lebens, einen Stützpunkt, der uns Muth verleiht bei dem Austritt aus dieſem zurückgelegten Jahre und den Eintritt in das neue uns erleichtert? Nun, l. F., als Mo-

ſes, der Gottesmann, am Ende ſeiner glorreichen Laufbahn ſtand, als er nicht nur ein Jahr, dieſen geringen Abſchnitt in dem engzuertheilten Menſchenleben zurückgelegt, nein, als er ſein ganzes Daſein beſchließen, von dem Schauplatze ſeines Wirkens abtreten ſollte, als er da die gewaltigen Thaten ſeines Lebens überſchaute, auf die vollzähligen Schaaren des Volkes ſchaute, dem er alles, was das Leben wahrhaft erhöht, gegeben hatte, da mußte er die traurige Erfahrung machen, daß ſein Werk noch nicht vollendet, ſein Geſchäft noch nicht vollbracht ſei. Das Ziel, das ſeinen Werken erſt die Vollendung, ſeinen Wünſchen erſt Erfüllung bringen ſollte, lag noch weit und fern in dunkle Dämmerung gehüllt. Und als er, gleich uns, da wir uns vorbereiten zum Eintritt in eine neue Zeit, in demuthsvollem Gebete zu Gott ſich wandte, er möge ſeine Sendung ihn auch vollbringen laſſen, da ward ihm des Herrn Wort alſo: עלה ראש הפסגה ושא עיניך ימה וצפנה ותימנה ומזרחה וראה בעיניך כי לא תעבר את הירדן הזה. Steige auf die Höhe des Berges Pisgah und erhebe deine Augen nach Abend und Mitternacht, nach Morgen und Mittag, ſieh mit deinen Augen, aber über dieſen Jordan wirſt du nicht kommen. Moſes hatte Iſrael aus tiefer Knechtſchaft des Leibes, aus der Sklaverei in einem fremden Lande emporgehoben zur freien Selbſtſtändigkeit, zur perſönlichen Freiheit; er hatte es aus der tiefen Verſunkenheit erhoben zur Freiheit des Geiſtes; den Geiſt, der gefeſſelt war in Finſterniß und Unwiſſenheit hat er emporgeſchwungen auf die Höhe der Erkenntniß und des Glaubens. Er hatte aus den Tiefen und Niederungen leiblicher und geiſtiger Gefangenſchaft es auf die Höhe des Lebens emporgehoben, auf daß es erſtarke in dem friſchen Athemzug freier Lüfte, und doch rief am Ende ſeiner Tage Gott ihm zu: ſteig empor auf die Höhe, und ſieh mit deinen Augen, aber du wirſt in das Land deiner Sehnſucht nicht kommen. Nun, l. F., was lehret uns, die wir nicht ein ſo glor- und thatenreiches Leben hinter uns haben, die wir nicht, gleich Moſes, ſchon am Ziele ſtehen, ſondern noch einen weiten Weg zu demſelben vor uns haben, was lehret uns, denen das dahingegangene Jahr nicht alles hat gebracht, was beim Beginne deſſelben wir uns verſprochen, die wir unſer Hoffen und Wünſchen, unſer Sehnen und Verlangen hineintragen in das neue Jahr, was lehret uns dieſes Wort der heil. Schr.? Menſch, halte dich nicht in den Tiefen und Klüften des Lebens, wo die Sonne dich nicht beſtrahlt, die Luft dich nicht anweht, wo deine Kraft erlahmt, dein Körper hinſiecht und die Lebensgeiſter ermatten; ſchwinge dich empor auf die Höhen des Lebens, daß die Kraft, die Gott dir gegeben, ſich entfalte, daß dein Geiſt ſeine Schwungkraft erprobe, daß das Leben freier Thätigkeit gewidmet ſei zum Wohle und Frommen deiner Brüder. Menſch, halte dich nicht an dem niedern Boden des Herkommens in deinem Glauben, ſei kein Sklave und blinder Knecht deiner Gewohnheit, ſchwinge dich empor auf die Höhe, wo der Hauch eines friſchen Geiſtes dich anweht, wo du mit freiem Blick prüfeſt und forſcheſt, was ächt iſt und innere Lebenskraft hat, und was morſch und der Verweſung anheimgefallen iſt; ſchwinge dich empor auf jene Höhe der Erkenntniß, wo Ueberzeugung dich führt und ächte Geſinnung dich leitet. Dieſes Wort der heil. Schr. ruft endlich uns zu: Menſch, wenn die Verhältniſſe dich beugen, wenn irdiſch Leid und Weh auf dich einſtürmen, wenn deine Hoffnung in dem vergangenen Jahre zu Schanden iſt geworden, wenn es dir den Troſt nicht hat gebracht für deinen Schmerz, wenn

deine Seele zur Erde ist gebeugt, o dann richte an der Schwelle dieses neuen Jahres dich empor auf die Höhe deines innern, menschlichen Werthes, raffe auf den gesunkenen Muth, עלה ראש ושא עיניך steig auf die Höhe und hebe empor den sterbenden Blick, dann wird neue Kraft dich umgeben und neuer Muth dich beleben und frisch und hoffnungsreich wirst aus dem alten Jahre du scheiden.

I.

עלה ראש ושא עיניך besteige die Höhe und erweitere Deinen Blick, l. F., es gab eine Zeit, in der Israel sehr tief darniederlag; die stolzen Stämme, von denen es hieß: ונברכו בך כל משפחות האדמה lagen gebeugt und tief erniedrigt. Brauch ich Euch aufzurollen die Bücher der Geschichte, in denen mit blutiger Inschrift Israels Leidensgeschichte verzeichnet steht? in denen die Spuren heißer und bitterer Thränen noch gar sehr zu finden sind? Ach, damals hatte die Hoffnung es verlassen und der Trost war aus seinem Herzen gewichen, es hatte angefangen an seiner Rettung, an seinem Wiederaufkommen zu verzweifeln. Ach, da rief es in dem bittersten Gefühl der Verlassenheit, יבשו עצמותינו ואבדה תקותנו נגזרנו לנו unsere Gebeine sind verdorrt, unsere Hoffnung ist verloren, ach, es ist aus mit uns. Aber, l. Fr., nach Jahrhunderten der Erniedrigung schwang Israel sich empor, unter dem Einfluß eines freien Geistes, einer bessern Gesittung erhob sich Israel zu freiem höherm Bewußtsein, und ob auch der Druck der alte war, ob auch das Leid noch häufig über es hereinbrach, dennoch verzweifelte es nicht mehr; dennoch fing seine Hoffnung an zu wachsen. Auf die Höhen des Lebens hatte es sich emporgeschwungen, mit Muth und stolzem Selbstbewußtsein sich ausgerüstet und so den Trotz der Feinde gebeugt, ihren Haß gelähmt und ihren Muth entkräftet. Nun, m. Isr., jener blutige Haß der Vorzeit ist unser Antheil nicht mehr, wir dürfen unser Haupt frei emportragen und unsre Augen an der schönen Gotteswelt weiden. Wir sind eingetreten in diesem verflossenen Jahre in die Gemeinschaft des Landes, das wir mit Stolz unser Vaterland nennen, die Grenzen sind uns erweitert und manche drückende Schranke niedergerissen worden. Nun, m. Isr., so schwinge Dich auch selber empor auf die Höhe, עלה ראש erweitere Deinen Gesichtskreis, hange nicht mehr und nicht ausschließlich an der niedern Scholle, woran eine trübe Vergangenheit Dich gefesselt. Nicht mehr bist Du, wie ehedem, in enge Gassen, in eine enge Lebensthätigkeit gepfercht; Du darfst Deine Kräfte freier, denn ehedem, entfalten; wohlan, so entfalte sie zur Ehre Gottes und der Menschen, betheilige Dich ganz und voll an dem Leben der Gesammtheit, sei ein ächter Sohn Deines Vaterlandes, umgürte Dich mit dem stolzen Bewußtsein, das ein edles Streben verleiht, und noch die letzte Schranke wird fallen, die Dich behindert und beengt. Nicht als ob Du Deine Vergangenheit vergessen, Deine Geschichte verläugnen, den Glauben Deiner Väter um irdischen Vortheils willen aufgeben solltest, nein, mit stolzem Muth sollst Du es aussprechen עברי אנכי ואת ה' אלהי שמים אני ירא ein Israelit bin ich, und den Herrn, den Gott des Himmels bete ich an; aber Du sollst nicht mehr wähnen, daß es des Israeliten Beruf sei, sich am Boden gefesselt zu halten, daß seine Religion es ihm verbiete an dem lebendigen Drang der Gegenwart sich zu betheiligen, für das Heil und das Wohl der Gesammtheit zu wirken. Wenn Du aber zurückschaueſt auf das, was in diesem Jahre Dir geworden,

und Du noch manche Schranke gewahrest, manches Hinderniß erblickst, und Du mit Bangen in die Zukunft schauest und fragest: ob diese letzten Fesseln und Hemmnisse sinken werden? o, so stelle Dich, gleich Moses, der das Ziel seines Strebens von ferne sah, auf die Höhe, und Du wirst die bessere Zukunft leuchten sehen, die bald für Dich hereinbricht. Ja, auf den Höhen des Lebens mußt Du bereit Dich halten, Deinen Geist bilden, Deine Sitten veredeln, damit Du gerüstet und wohl vorbereitet seiest, wenn die Schranken sich aufthun und Dich auffordern zum vollen freien Genuß des Lebens. Und bist auch Du vielleicht dann nicht mehr, bist Du alt und schwach geworden und kannst das neue Glück nicht mehr genießen, o so werden Deine Kinder, auf die Du jetzt bang und zaghaft schauest, an ihm sich erfreuen, sie werden die Früchte ernten, deren Saamen Ihr gestreuet, sie werden den hellen Morgen begrüßen, dessen Dämmern Ihr nur erst wahrgewommen, und sie werden eintreten in den lichten Tempel der Freiheit, dessen Pforten nur langsam noch und schwer für Euch sich öffnen.

II.

Willst Du aber, m. J., das neue Jahr, das nun für uns anbricht, mit der vollen Betheiligung am Leben der Gegenwart begrüßen und antreten, nun so mußt Du auch den Ruf begreifen עלה ראש ושא steig auf die Höhe und erweitere Deinen Blick auch in Deinem religiösen Leben, in Deiner Religion und Deinem Glauben. Da hier die friedlichen Räume des Gotteshauses Euch vereinen, da Ihr Euch eingefunden ראשיכם שבטיכם זקניכם שטריכם כל איש ישראל Eure Häupter und Eure Stämme, Eure Alten und Eure Jungen, Eure Männer und Frauen, da ist ein einziges friedliches Band um Euch geschlungen, und es ist, als ob ein Sinn Alle durchdränge, als ob ein Gefühl Alle beseelte! Und wenn wir uns umschauen in der Gesammtheit Israels, wenn wir in kleinern Kreisen und Gemeinden umhersehen, ist da wirklich ein Band der Eintracht um sie geschlungen, ist da wirkich der Segen des Friedens vorhanden? Und wenn wir auf das Jahr, dessen Schluß nun nahet, zurückblicken, und wir uns fragen, was ist geschehen für die Hebung und Läuterung des Glaubens? was ist geschehen dafür, daß die Zerklüftung und Trennung in Israel geheilt werde? müssen wir da nicht getrübten Muthes selber ausrufen: הצרי אין בגלעד אם רופא אין שם ist kein Balsam mehr in Gilead, oder ist keiner da, der es zu heilen versteht? Ach, wohl ist Balsam noch vorhanden und wohl ist die Heilung noch möglich, aber das Mißtrauen und die Schelsucht auf der einen, und die Starrheit und Gleichgültigkeit auf der andern Seite stehen ihr hindernd und hemmend entgegen; daß manches unter uns anders werden muß, daß manche Umgestaltung getroffen und manche Aenderung vorgenommen werden muß, wer möchte das verkennen? Ist ja das Gebäude unserer Religion ungeheuer und unübersehbar! In dem Sturm und Drang der frühern Zeiten, da legten die frommen Väter, um das Heiligthum des Glaubens vor Verwüstung zu schützen, Hülle um Hülle und Decke um Decke, sie baueten Zaun um Zaun und Mauer an Mauer. Die Väter, l. F., die wußten wohl die Hülle vom Kern zu scheiden, sie achteten den Zaun, der das Heiligthum beschützen sollte, aber ihre Verehrung galt nur dem Heiligthum selber. Aber siehe da, es wuchs heran ein jüngeres Geschlecht, das hatte den verhüllten und vermauerten Glauben überkommen; das ehrte im Zaun das Heiligthum, in der Hülle den Gehalt

und in der Schale den Kern und weil es den Glauben wiederum nackt und unbeschützt glaubte, da begann es das fromme Geschäft von vorn, es legte abermals Decke um Decke, und so ging es fort und fort bis endlich sich gebildet hatte jenes weitverzweigte, das ganze Leben des Israeliten beanspruchende Bereich der Religion mit all den גדרים und סיגים, mit all den ויש נותנין und ויש להחמיר, mit all den Erschwerungen und Erweiterungen, die in unzähligen Werken uns sind aufbewahrt. Nun fragen die Einen: wenn die Nothwendigkeit der Umgestaltung wirklich allgemein zum Bedürfniß ist geworden, nun warum ist sie nicht früher schon von unsern Vätern vorgenommen worden? Wißt Ihr, was die Alten uns erzählen? Zwei Kinder eines Lehrers und Priesters geriethen einst in Gefangenschaft und kamen unter die Herrschaft eines Herrn. Dieser schloß des Abends sie zusammen in ein Gefängniß, aber הוא עומד בווית ובוכה der eine stand in einem Winkel und weinte והיא עומדה בווית ובוכה und sie stand in einem Winkel und weinte, bis gegen Morgen sie beide dem Gram erlagen und da fügen die alten Erklärer hinzu: כיון שנתרחקו פרחה נשמתן weil sie sich entfernt gehalten, weil sie einander sich nicht erkannt, ermuntert und ermuthigt haben, darum sind sie beide dem Gram erlegen. Nun, l. F., auch Israel stand lange so getrennt, die Alten standen abgeschlossen und trauerten über den Verfall des Glaubens, und die Jungen, die die Unhaltbarkeit mancher Satzung und manchen Gebrauchs einsahen, auch sie standen und trauerten, denn sie sahen ein, daß der Glaube den Herzen entfremdet wird. Aber sie näherten sich nicht und verständigten sich nicht, und es fehlte nicht viel, da wäre aller Glaube aus Israel geschwunden und der Garten des Herrn stände wüst und leer. Aber wie, fragen die Andern, ist diese Abgeschlossenheit nicht eben gewichen in Israel? Ist nicht überall ein heiliger Kampf entbrannt um die theuersten Güter des Menschen, um die Wahrheit und das Licht des Glaubens? Dringt nicht von allen Seiten das laute Getümmel des Kampfes auf uns ein? Ach, l. F., daß eben der Kampf so laut, daß das Getümmel so lärmend, das ist es, was der segensvollen Entwicklung im Wege steht. Der Kampf, l. F., ist nicht zu scheuen, es ist ein segensvoller und heilsamer Kampf, ein Kampf, aus dem die Wahrheit sieggekrönt und glanzvoll hervorgehen wird, es ist ein Kampf, von dem es heißt: כל מחלוקת שהיא לשם שמים סופה להתקים ein Kampf, um des Herrn willen geführt, wird siegreich enden. Aber לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי nicht mit der Gewalt der Leidenschaften, nicht mit der Kraft unwürdiger Waffen darf er geführt werden, sondern einzig und allein mit der Kraft des Geistes und des Worts, mit der Kraft der Ueberzeugung und der wahren Gesinnung. O so lasset uns an dem Schlusse dieses Jahres alle Leidenschaftlichkeit, alle Parteizwecke entfernen und uns mit Begeisterung erfüllen für das neue Streben in dem neuen Jahre. Lasset uns hinaufschwingen auf die Höhe und den Blick dorthin richten, wo das Ziel verdunkelt weilt, und laßt uns ob der großen Entfernung nicht verzagen. Gleich Moses, der sein Werk nicht vollendet, aber bis dahin es brachte, so weit die Kraft es gestattete, gleich ihm, der sich begnügen mußte mit dem Ausspruche: כי לא תעבור את הירדן und seinen Nachfolger für die zurückgelassene Arbeit vorbereiten mußte, so müssen auch wir redlich streben, so weit wir können, und das Uebrige kommenden Geschlechtern überlassen. Sie werden an dem Lichte sich erfreuen, das uns noch nicht geleuchtet,

sie werden die Wahrheit genießen, die wir nur erst geahnt, und sie werden unser Angedenken segnen, daß wir die Arbeit, so viel an uns war, ihnen erleichtert haben. לא עליך המלאכה לגמור es ist nicht Deine Pflicht, die Arbeit zu vollenden, das Werk bis ans letzte Ziel zu führen, aber ולא אתה בן חורין להבטל ממנה Du bist auch nicht berechtigt, Dich gänzlich der Arbeit zu entschlagen, die Hände müßig in den Schooß zu legen, und alles gehen zu lassen, wie es eben geht. Nein, selber müssen wir Hand ans Werk legen und so viel an uns ist beitragen zur Verwirklichung der erhabenen Ideen unsres Glaubens, und ob wir vollenden oder nicht? gleichviel! Seht, wie viele von dem Glauben sich losgesagt, weil sie seinen ächten Kern nicht mehr kannten, seht, wie viele die äußere Form sinn- und gedankenlos üben, aber den Geist, der ihr innewohnt, aber den Gehalt, der ihr Bedeutung giebt, nicht mehr kennen. Den Kern unsres Glaubens, die heilige Wahrheit, die ungeschmälert und unverkümmert in den heiligen Büchern uns erhalten, die wollen wir bewahren und festhalten, und die Form, in der sie uns sich darstellt, wohl achten, aber nicht götzendienerisch verehren. Glaubet nicht, daß der, welcher etwa von dem einen oder andern Gebrauch sich losgesagt, weil er seine geistige Bedeutung für ihn verloren, deshalb ausgeschieden sei aus der Gemeinschaft der Gläubigen in Israel; nein, so lange er einen Gott, den allerbarmenden Vater im Himmel anerkennt, so lange er die Vergangenheit seines Volkes und seiner Geschichte nicht verläugnet, so lange er endlich ein Bruder ist seinen Brüdern, so lange ist er würdig ein Israelite genannt zu werden, ein Israelite, wenn er auch in der Auffassung manchen Gebotes, in der Anwendung mancher Lehre anders denken sollte, als wir. Wißt Ihr, was die Alten von der Himmelsspeise, dem Manna uns erzählen? Dieser räthselhaften Gottesnahrung habe die Wunderkraft innegewohnt, daß sie Jedem, der sie genoß, den Genuß und den Geschmack gewährte, den er sich wünschte und nach dem er besonderes Verlangen trug. Dem, der an Süßem Gefallen hatte, schmeckte sie süß, wer sie sauer mochte oder bitter, Jeder fand seinen besondern Wunsch befriedigt. Wie sinnig und treffend ist diese Sage, l. F., was anders könnte diese Himmelsspeise, der solche Wunderkraft innewohnt, sein, als die Religion, der Glaube Israels? Findet nicht Jeglicher seine Befriedigung in ihm, so er sie nur finden will? Gewährt sie nicht Jedem, wie verschieden auch die Begabung der Einzelnen, volle Nahrung für Herz, Geist und Gemüth? O so wolle Du aus zu großem Eifer ihr diese Wunderkraft nicht verkümmern, so wolle nicht glauben, daß der den rechten Glauben nicht hat, der ihn anders auffaßt, und bei dem er verschieden sich äußert.

III.

Und nun, m. Isr., wenn Du mit solcher Begeisterung für Deine bürgerliche und religiöse Erhebung dem nahen Jahre Dich näherst, wenn mit solcher Strebenskraft, mit solch freudigem Lebensmuth Du ausgerüstet bist, o dann wirst Du auch wohl begreifen עלה ראש ושא in Deinem eignen Leben, in den Verhältnissen, die Dir beschieden, in den Umständen, mit denen Du vielleicht zu kämpfen hast. Wohl mahnt das Leben uns nur gar zu oft an das Vergängliche und Hinfällige unseres Erden-Daseins, wohl trübt sich unser Blick in dem schweren Kampfe, der Jeglichem mehr oder minder ist beschieden! Wohl mögen in dem verflossenen Jahre wir oft erschüttert gewesen sein, wohl waren wir oft in der tiefsten Seele ergriffen bei einem

großen Schmerz, der uns getroffen, bei einem offenen Grabe, das die Ueberreste unseres Theuersten auf Erden in sich aufgenommen, ach da riefen wir mit gebrochenem Herzen: ראם אין עזרתי בי ותושיה נדחה ממני Ist denn keine Hülfe mehr für mich, ist alles Heil und alle Rettung denn dahin? Nun, wenn Du begriffen hast das göttliche Wort עלה ראש ושא עיניך wenn Du gelernt hast Dich emporschwingen über die Verhältnisse, die Dich niederdrücken, über die Leiden dieser Erde, die Deine Seele, das Ebenbild Gottes, in Dir trüben, dann wirst Du Dich aufrichten in dem Bewußtsein Deiner innern Kraft, dann wird Trost in Dich einziehen und Dein Lebensmuth wird erstarken. Ja, Du, der Du vielleicht mit Zagen und Bangen dieses Jahr scheiden und das folgende herankommen siehst, weil das verflossene Jahr Deine Hoffnungen getäuscht und Deine Erwartungen betrogen und weil das kommende arm und leer für Dich ist an freudigem Segen, schwinge Dich empor, getragen vom festem Vertrauen auf die väterliche Fürsorge Gottes. Ja, Glaubensmuth und Gottvertrauen laßt uns mitnehmen in die dunkle Zukunft, der wir entgegengehen; umgürte Dich mit festem Vertrauen, der Du gebeugt bist von der Sorge für Dich, für Deine Familie, der Du einsam dastehst und verlassen, ohne Hilfe, ohne Stütze, ohne Anwalt und Versorger; Du kannst Dich erheben auf jene geistige Höhe, wo von ferne Dir eine friedliche und bessere Zukunft leuchtet. Auf die Höhe lasset uns, gleich Moses, uns begeben und mit heiterm Gemüth das neue Jahr betreten. Dann werdet Ihr, wenn auch dieses der Vergangenheit angehört, wenn Ihr wie heute an seinem Ende steht, hier versammelt sein: ראשיכם שבטיכם וקניכם ושטריכם טפכם נשיכם כל איש ישראל Eure Alten und Eure Jungen und ein inniges Band der Eintracht wird Euch umschließen, und Ihr werdet würdig vorbereitet sein, wenn Ihr am Ende Eures irdischen Daseins Euch nahet, wenn die irdischen Schranken fallen und der Vater Aller uns abruft zu dem einen und ewigen Ziele aller Menschen, in die Ewigkeit. Amen.

So wollest Herr und Vater du uns die Einsicht und den Muth verleihen, auf daß wir uns aus der Tiefe und Niedrigkeit, in der die Erdenverhältnisse uns festhalten, aufschwingen auf die Höhe geistiger und sittlicher Erkenntniß, auf daß wir nicht erliegen und nicht ermatten, wenn die Versuchungen und Prüfungen des Lebens gar zu häufig und gar zu bitter uns beschieden werden. Ach, Allmächtiger, unser Herz hanget gar zu sehr an manchem Besitz, den du uns verliehen, an theuren Wesen, die du zur Freude uns auf diesem Lebenswege hast zugeordnet; ach, Herr, erhalte es uns und entreiße es uns nicht gar zu früh, auf daß unser Herz nicht breche, und unser Dasein nicht verkümmert werde. Herr, segne und beschütze diese in Andacht hier versammelte Gemeinde, segne ihre Vorsteher und Führer, segne uns Alle, Herr, und laß die Schranken, die zwischen Herz und Herzen, zwischen Bruder und Bruder, zwischen Mensch und Menschen sich errichtet haben, immer mehr schwinden, auf daß der Tag herankomme, von dem es heißt והיה ביום ההוא יהיה ה' אחד ושמו אחד an jenem Tage wird der Herr sein einer und sein Name einer. Amen.

Predigt

gehalten zum Jahresschluß ת״רט 1849.

כי אלף שנים בעיניך כיום אתמול כי יעבר׳

Der Jahre Tausend, Herr, sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er entschwunden. Ja Herr und Vater, bei dir, dem Ewigdauernden, dem Unvergänglichen, da ist der Zeiten steter Wechsel, da ist der Jahre eilender Kreislauf unkennbar und bedeutungsleer, die Jahre schwinden, du aber dauerst fort, die Zeiten wechseln, du aber bleibst unverändert, und wie du nicht zurückschaueſt in einer Vergangenheit untergegangenes Reich, so blickst du auch nimmer in einer Zukunft unbestimmte Ferne, gegenwärtig ist dir alles und dein Wesen füllet der Zeiten vollen Inhalt aus, von der Tage erstem Beginn bis zu dem undenklichen Ende derselben. Wir aber, Herr, schwinden wie die Schatten, wir sind der Blume des Feldes gleich שבן לילה היה ובן לילה אבד die über Nacht verwelkt, wie sie über Nacht ist aufgeblüht, wir sehen immer die Zeit an uns blos vorübergehen; ach, sie reißet in ihrem Lauf uns selber mit fort, wir entellen mit den Tagen, wir schwinden mit den Jahren selber auch hin. Ach, darum ist in dieser ernsten Scheidestunde eines Jahres unser Herz so bang erfüllt, unser Gemüth so wehmüthig ergriffen; wir möchten an dieser Stunde kurze Dauer uns klammern, auf daß sie so rasch nicht entfliehe; ist ihre Bedeutung ja so groß, ihr Inhalt doch so mächtig und bewältigend; ist sie ja wie die letzte Grenze einer geliebten Heimath, die wir mit bekümmerter Seele für immer verlassen, ist sie ja wie der letzte Scheidegruß eines Sterbenden, der sich tief und vielbedeutend ins Herz uns geprägt. Und die Erinnerung alles dessen, was in ihm uns ist geworden, wie waltet sie in diesem Augenblick lebendig in uns; die freudigen und schmerzlichen Gefühle alle, die während des Jahres uns erfüllt, sie steigen noch einmal auf in unserer Seele, und wie wir deine lenkende Hand in allem, was uns betroffen, erkennen, o so flehen wir zu dir: stehe uns bei, o Herr, auch in der Zukunft Tagen, laß, Unsterblicher, uns nicht allzuvergänglich sein, auf daß wir nicht hinwelken wie das Gras, nicht hinsterben wie die Blumen, sondern in unserm Kreise, in unserm Berufe wirken dauernd für die Zukunft, bleibend für spätere Zeiten; dann fürchten wir nimmer der Jahre eilenden Lauf, denn er führt unserer ewigen Bestimmung uns entgegen, und wir kehren freudig dann ein zu dir, bei dem der Jahre Tausend sind wie der gestrige Tag, wenn er entschwunden. Amen.

אתם נצבים היום כלכם לפני ה׳ אלהיכם Allesammt, wir Freunde und Freundinnen, allesammt habt Ihr zu dieser späten Abendzeit noch Euch hier versammelt, um in würdig ernster Feier eine Stunde zu begehen, die ein Jahr, einen langen und wichtigen Lebensabschnitt beschließt. Und wie schön, wie so ganz dem menschlichen Gemüth entsprechend, ist die Einrichtung in Israel, die die Scheidestunde des Jahres nicht zu einer Stunde rauschenden Vergnügens, betäubenden, zügellosen Taumels hat gemacht, sondern zu einer Stunde tiefen Ernstes, zu einer Stunde heilig ergreifender Weihe. Denn was das Jahr auch immer hat uns gebracht, mit welch verschiedenen und mannigfachen Empfindungen wir auch an seinem Ende angekommen sein

mögen, wen ergreifet in diesem Augenblicke die Erinnerung nicht mächtig, die Erinnerung an den ganzen vollen Inhalt des dahingeschwundenen Jahres, wen beschleichet in diesem Augenblicke nicht ein Gefühl, so bang und ahnungsvoll, da wir an der Schwelle eines neuen Jahres uns befinden, da wir den ersten Schritt in die Zukunft wagen, die so tief verhüllt, so ernst und geheimnißreich vor uns steht. Und wie einst Jesaias, jener sprachgewaltige Meister und Prophet, den unwiderstehlichen Drang in sich fühlte, sein mahnendes Wort an die Gemeinde Israels zu richten, so fühlet wohl in solcher Stunde Jeder, dessen Beruf es ist zu verkünden, die Mahnung in sich, seinen Beruf zu erfüllen, und so drängt es auch mich, liebe Freunde, in dieser feierlich ernsten Stunde, von dieser Stätte herab zu Euch zu sprechen. Ja קול אמר קרא eine Stimme rufet laut und mahnend mir zu, sprich, predige und verkünde! Ich möchte allen dunkeln und unbestimmten Gefühlen, die jetzt Euch erfüllen, Wort und Ausdruck geben; ich möchte auf den Schwingen eines trostreichen Glaubenswortes Euch über diese Trennungsstunde hinweg in das neue Jahr hinüberführen, auf daß Ihr es begrüßet mit wahrer Freudigkeit des Herzens, mit gehobenem Vertrauen auf Gott. Aber, siehe da, wie einst der Prophet, so frage auch ich mich jetzt: מה אקרא was soll ich Euch verkünden, was Euch zurufen? Ist es ja ein so wunderbar ereignißreiches Jahr, das wir beschließen, ist es ja für so Viele von uns ein Jahr voll schmerzlich schwerer Prüfung, voll harten empfindlichen Verlustes gewesen; ist ja seine Bedeutung für die Entwickelung der Menschen und der Völker so unfaßbar groß, so unermeßlich reich gewesen; ist es ja für Dich auch, Israelite, von so mächtigem Erfolge, von so hoher und wichtiger Bedeutsamkeit gewesen! Soll ich zu Euch nun sprechen, Ihr Betrübten und Schmerzbeladenen alle, die Ihr gebeugt und ermüdet an des Jahres Grenze seid angekommen, die Ihr einen großen Schmerz in Euch traget, dessen brennende Gluth Ihr in diesem Augenblick um so mehr empfindet, als die Erinnerung lebendiger als je vor Eure Seele tritt und Ihr in des ganzen Jahres ausgedehntem Lauf keines einzigen freudigen Tages, keines spärlichen Schimmers Euch erinnert, der erquickend Euch hätte gelabt, die leidensfinstre Nacht auf Augenblicke Euch hätte erleuchtet. Ach, Ihr habt vielleicht schon freudenleer genug die Schwelle des nun abgelaufenen Jahres auch betreten, und dennoch steht an seinem Ende Ihr nur ärmer noch an Freuden, gebeugter noch durch traurige Erlebnisse allerlei Art, und soll ich auch nun Euch zurufen: hoffet, harret, vertrauet? ach, Ihr würdet in gerechtem Zweifel mir erwiedern: מה כחי כי איחל אם כח אבנים כחי ist unsere Kraft denn steinern und ehern, daß sie noch nicht gelähmt, noch nicht gebrochen sollte sein, daß wir zu neuer Hoffnung, zu ungeschwächtem Vertrauen uns wiederum könnten erheben? Soll zu Euch ich sprechen, Ihr Glücklichen und Sorgenlosen, die Ihr des Jahres herbe Leiden nicht habt empfunden, die Ihr freudig und hoffnungsfroh dieses Jahr beschließt, wie Ihr freudig es habt angetreten, und was Euch an dieses Jahres Schluß zu sagen wäre, der kurze Wunsch drücket es aus מי יתן והיה לבבם זה כל הימים o daß die Freudigkeit Eures Herzens ungefährdet auch im nächsten Jahr Euch bliebe, daß Ihr des Geschickes traurigen Wechsel nimmer erführet! Soll ich von den welterschütternden Ereignissen sprechen, die das dahingeschiedene Jahr den bedeutsamsten und merkwürdigsten in der Geschichte anreihen,

soll ich von Deinen eigenen Schicksalen, Israel, sprechen, die in diesem Jahre auch einen mächtigen Umschwung erlitten, auf ihrer Entwickelungsbahn so gewaltig vorwärts sind geschritten? Nun, das Jahr ist wohl zu Ende, aber was in seinem Schooße ward geboren, es hat noch nimmer Gestalt und Form angenommen; wer möchte heute schon uns sagen wollen, wie weitgreifend seine Begebenheiten, wie mächtig bestimmend seine Erschütterungen gewesen! Ja wer möchte auch nur behaupten es wollen, daß der ausgetretene Strom der Ereignisse schon wieder in sein ursprüngliches Bett zurück sei getreten, daß die Welt in ihrem alten Gleise wiederum ruhig und sicher fort sich bewegt? Was also ist es, daß ich sprechen, מה אקרא was ist es, das ich Euch zurufen soll? Nun, l. F., was wir selber erlebt in dieses Jahres bangen Stunden, was wir erlitten und ertragen, was wir gewonnen und genossen auch, keines Predigers mahnendes Wort braucht es heute ins Gedächtniß Euch zu rufen; es lebet frisch noch in Euch, noch brennet die Thräne heiß auf Euern Wangen, Ihr Unglücklichen, noch durchzittert Euch süßes Freudengefühl, Ihr Glücklichen, aber die Erfahrung, mit der reicher Ihr an dieses Jahres Grenze seid angekommen, aber die Lehre, die diese Scheidestunde Euch predigt, aber die Mahnung, mit der Ihr ausgerüstet das neue Jahr sollt antreten, sie will ich Euch zurufen, und sie lautet wie die Antwort des Propheten, die eine höhere Weltanschauung ihm eingegeben: כל הבשר חציר וכל חסדו כציץ השדה יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם; alles Fleischliche, alles Zeitliche, wie das Gras, seine Anmuth wie die Blume des Feldes, es dorret das Gras, es welket die Blume, aber das Wort unseres Gottes besteht ewig. Dieses Jahr mit seinen mächtigen Erschütterungen, seinen verheerenden Kriegen und seinen verderbenbringenden Krankheiten, wie hat es so manchen Besitz vernichtet, so manches Sicher- und Festgeglaubte wankend gemacht: Du hast zuversichtlich vertraut, und siehe da, Dein Vertrauen ist getäuscht, Du hast unerschütterlich gehofft, und siehe da, Dein Hoffen ist zu Schanden geworden! Du warst heiter und froh, alles um Dich her ergoß in Fülle und Segen sich, Du erfreutest Dich an dem hoffnungsvollen Gedeihen Deiner Söhne, an dem segensreichen Aufblühen Deiner Töchter; Du lebtest in inniger unzertrennlicher Gemeinschaft mit einem Wesen, das Deines Lebens alleinige Freude, einzige Stütze schien zu sein, und nun siehe da, es währte nicht lange, da war die Freude Deines Hauses geschwunden, da standst Du gebrochen an dem hoffnungslosen Siechbett eines geliebten Kindes, da standst Du stumm und starr vor Schmerz an der leblosen Hülle eines theuern Wesens, mit dem zusammen nur zu leben Du warst gewohnt, und ohne das Du nimmer den Lebensweg wandeln zu können glaubtest. Ach, mußtest Du da nicht schmerzergriffen ausrufen: כל הבשר חציר וכל חסדו כו alles Zeitliche und Fleischliche, und scheint sein Bestehen Dir auch noch so sicher und dauernd, es vergeht und fällt, es dorrt wie das Gras, es welkt wie die Blume, an deren Duft wir nur einen kurzen Tag uns erfreuen. Aber siehe da, Dein Lebenslicht schien erloschen, und dennoch bist Du zu neuem Bewußtsein wiederum erwacht, die Freude Deines Herzens schien für immer erstorben, und dennoch war Dein Leben auch nicht ganz freudenleer, ein heiterer Strahl drang in Dein verödetes Gemüth und entzündete es, daß es glücklich durchdrungen, daß es freudig erwärmt sich fühlte. Dein Besitzthum, auf das Du fest hast vertraut, es ist vielleicht geschwunden, aber das

Edle, das Du durch daſſelbe haſt befördert, aber das Gute, das damit Du begründet, aber das geiſtige Wohl der Deinen, das Du mit ſeiner Hilfe haſt befeſtigt, ja jede Thräne, die durch es Du getrocknet, jeden Seufzer, den Du geſtillet, ſie gewähren alleſammt ein dauerndes und ewiges Beſitzthum Dir, ſie verleihen ein Bewußtſein Dir, das ewig friſch in Dir lebt, das nimmer dorrt und nimmer welkt. Du haſt vielleicht im Laufe dieſes Jahres ein theures Weſen hinſcheiden und welken ſehen, Du mußteſt dem Gedanken Dich befreunden: es lebt nicht mehr, du genießeſt es nicht mehr; aber die Liebe, die Euer Leben hat verſüßt, die iſt Dir geblieben, aber die Innigkeit, mit der aneinander Ihr gehangen, aber jene unnennbare Seligkeit, die Ihr in den glücklichen Stunden Eures Zuſammenſeins habt empfunden, ſie beſchleichet Dich noch immer in ſtillen Stunden mit einem Gefühl heilig ergreifender Weihe. Ja, es lebt in Dir, das iſt das ewige Gotteswort דבר אלהינו das mit unverwiſchbaren Zügen in Dein Herz iſt geſchrieben, das iſt der nimmerendende Gottesgeiſt, die nimmer welkende Gotteskraft, die mit Dir durchs Daſein geht, Dich ſelber überdauert und ſeine ſegensvolle Früchte trägt noch kommenden Geſchlechtern; und biſt Du ernſterfüllt in dieſer heiligen Stunde, überſchreiteſt Du nicht herz- und gedankenlos die Scheideſtunde des Jahres, du mußt mit dem Propheten rufen: יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם ja alles Zeitliche es dorrt wie das Gras, es welkt wie die Blume, aber das Wort, das in Dir Du trägſt, das Wort des Herrn, der Geiſt des Herrn, der in Dir waltet, er vergeht nimmer, er fällt nimmer, er beſteht ewig unvertilgbar und unverwüſtbar. Und wer dieſe Erfahrung, l. F., an ſich ſelber nicht gemacht, wer glücklich genug in ſeinem engen Kreiſe keinen zeitlichen Wechſel hat erfahren, wer ſelber ungefährdet aus dieſes Jahres mannigfach drohenden Gefahren hervor iſt gegangen, nun an dem ſind doch wohl nimmer auch dieſes Jahres wundervolle Begebenheiten der Welt eindruckslos vorübergegangen? Wer iſt es, der ſich rühmen kann, ſein Herz habe im Laufe dieſes Jahres nimmer in ſpannender Erwartung gezittert? Wer war einſam, abgeſchloſſen genug, daß nicht der blutige Wiederhall mächtigen Schlachtgetümmels von nah und fern in ſein Ohr wäre gedrungen? Wer hätte den letzten Todesſchrei der ſterbenden Völkerfreiheit nicht gehört, die wie eine zuſammenſtürzende Welt die letzten Hoffnungen und Wünſche ſo vieler Tauſend und Tauſend in ihrem Schutt hat begraben? Waren wir ſelber nicht alle von einem ſeltſam-wunderlichen Taumel ergriffen, ſprachen nicht viele, aller Beſonnenheit baar, in kühnem Uebermuth: השמים אעלה ממעל לככבי אל אריים כמאי wir wollen das Unmögliche ſelbſt erklimmen, bis an die Sterne herauf uns wagen. Nun ſeht, wie nüchtern ſind wir alle an dieſes Jahres Grenze angekommen, die nackte Wirklichkeit hat mit kalter Hand uns berührt und aus der Betäubung erweckt, und da wir nun nüchtern, beſonnen unſere Täuſchung überſchauen, die Verlaſſenſchaft ſo vieler arbeitsheißen Monde, das Vermächtniß eines ganzen ſturmerregten Jahres, ach da müſſen wir wiederum mit dem Propheten rufen: כל הבשר חציר וכל חסדו כציץ השדה alle menſchlichen und zeitlichen Beſtrebungen, ſie vergehen wie Gras, ſie ſchwinden wie die Blume, es dorret das Gras und es welket die Blume. Doch ſeht, l. F., in dieſem ſchmerzvollen Ausruf ſelber liegt die tröſtliche Zuverſicht: es dorret nur, wie das Gras, es welket nur, wie die Blume. Der Felder üppige Blumenpracht, der Fluren reiche

Gräserfülle, schwinden sie in des Herbstes rauhen Tagen für immer dahin? welken und dorren sie in des Sommers heißer Gluth, um nimmer wieder emporzublühen? Nun, wohl hält ein langer Winter in Erstarrung sie gefangen, wohl hat der Elemente feindliche Gewalt mit Lähmung und Tod sie gefesselt, aber siehe da, unten in der Erde tief verborgen, da lebt bei aller äußern Erstarrung, bei allem scheinbaren Tode, da lebt die schaffende Kraft, da keimt, da treibt, da sproßt und da wächst es, und wenn der Frühling wiederum erscheint, da bricht sie hervor, und die Blumen sie blühen neu, das Gras es schießet frisch wiederum empor. Nun, m. F., ist nicht auch in Dir solch ewig schaffende Kraft verborgen, die keines Winters rauhe Gewalt lähmen, kein feindliches Element tödten kann? Lebt das Bewußtsein dieser Volkskraft nicht noch klar in Dir, hast Du es vergessen, wie vor ihrem ergrimmenden Dräuen Fürsten selbst erbebt, Throne selbst erzittert? Wohl möchte man diese Erinnerung aus Deinem Herzen tilgen, wohl möchte man dieses Bewußtsein Deiner Kraft aus Deinem Herzen reißen, aber nein, das ist die ewige unentreißbare Errungenschaft dieses Jahres, das ist das lebendige Gotteswort, das mit Flammenzügen in Dein Gedächtniß ist gegraben, das ist die Bürgschaft, die sichere, untrügliche Bürgschaft Deiner endlichen Wiederverjüngung und Du kannst wiederum es rufen: יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם. alles Zeitliche verdorret wie das Gras, wie die Blume, aber das Wort des Herrn, das Du in Dir trägst, aber der Gottesgeist, die Gotteskraft, die in Dir lebt, sie besteht ewig unvertilgbar und unverwüstbar. Und Du, m. J., bist Du vor allen Andern zu dem Ausrufe nicht berechtigt, wenn alles Zeitliche auch vergeht, so ist der Geist, so ist das Gotteswort doch ewig und unvergänglich. Schau doch zurück auf den Gang Deiner eigenen Geschichte; Du hast Jahrtausende lang aus tausend und tausend Wunden Dich verblutet; Wahnsinn und Bosheit, Haß und Vorurtheil haben gemeinsam ihre vernichtenden Blitze gegen Dich geschleudert; das Feuer der Scheiterhaufen, die brennende Marter der Folterkammer, die Demüthigung, die Verhöhnung Deines innersten, heiligsten Wesens, sie wurden allesammt aufgeboten, um Deinen Namen von der Erde zu tilgen, nun sieh, was Zeitliches an Dir war, das ist untergegangen, die Besonderheit Deiner Erscheinung, sie mußte zum großen Theil schwinden, die fremdartigen Sitten, die Dir angehaftet, manche Form, die die Zeit geschaffen, ist verdorrt und verwelkt wie das Gras und die Blume; aber Du selbst, stehst Du nicht immer noch da, frisch und lebendig, in Deinem ewigen Wesen noch dasselbe, heute wie ehedem, dem Geiste nach, der durch dich ward getragen und gehütet, unverändert heute wie ehedem? Israel, als der Träger des Gottesgeistes in der Geschichte, es ging einher, ein tiefverhüllter Priester, von allen Welterschütterungen unberührt und ungefährdet, und heute in dieser Stunde, die ein Jahr der Leiden für Tausende unserer Brüder in fernen Ländern beschließt, in dieser Stunde mußt Du zuversichtlich doch ausrufen: יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם ja, das Zeitliche nur vergeht, ja, das Irdische nur dorret und welket wie das Gras und die Blume, Israel aber ist der Träger des Gotteswortes, der Träger des Gottesgeistes, und als solches geht es niemals unter, als solches besteht es ewig unvertilgbar und unverwüstbar.

Ja, alles Zeitliche nur vergeht, alles Irdische welket und dorrt, aber das Geistige besteht ewig. Wann mehr, als in der Scheidestunde des Jahres,

drängt dieſe Wahrheit ſich uns auf? Wann mehr, als jetzt, könnten wir das Erhebende und Niederdrückende dieſer Erfahrung empfinden? Stehen wir ja hier alleſammt tief ergriffen bei der Erinnerung an das, was wir in dieſem nun beendeten Jahre haben dorren und vergehen, welken und hinſterben ſehen! Und tragen wir ja alleſammt auch das erquickende Bewußtſein deſſen im Herzen, was kein Wechſel uns entreißen, was keine Zeit vertilgen kann, keine Macht uns rauben konnte. O ſo begreifet und beherziget dieſe Mahnung, da Ihr im Begriffe ſteht, einzutreten in eine neue Zeit, in eine unbekannte Zukunft! Laſſet wie Poſaunenton den Ruf in die Seele Euch dringen: es dorret das Gras, es welket die Blume! Hanget dem Zeitlichen nicht allzuſehr doch an! Laſſet nach dem Irdiſchen nicht einzig und allein Euren Sinn doch gerichtet ſein! O ſeht, was iſt um Euch, was iſt neben Euch, was iſt bei Euch ſelber in dieſem Jahre nicht alles geſchehen? Wie habt Ihr Zeitliches ſo ſchnell verwelken, wie habt Ihr Irdiſches ſo ſchnell hinſterben geſehen? Wie? ſteigt denn niemals der Gedanke in Euch auf: auch mich kann ſolcher Umſchwung treffen, auch bei mir ſolcher Wechſel ſich einſtellen? Wie wollt Ihr dann die Jahre der Dürre und der Noth ertragen, wenn Eure Schmeichler, Eure falſchen und heuchleriſchen Freunde mit dem Glücke den Rücken Euch gekehrt? Wie wollet Ihr ertragen es dann, wenn nicht das Bewußtſein Euch beſeelt, wie Ihr hier eine gute That habt vollbracht, wie Ihr dort ein edles Unternehmen habt befördert, wie Ihr hier eine Thräne getrocknet, dort ein gebeugtes Gemüth habt emporgerichtet, wie Ihr den Einen durch Großmuth habt verpflichtet, den Andern zur ewigen Dankbarkeit habt verbunden? O, ſolches Bewußtſein im Herzen, das erhält Euch im Wechſel, das ſtützet Euch in der Noth, das iſt das ewige Gotteswort, das mit ſeinen Tröſtungen Euch nie verläßt. Ja, es dorret das Gras, es welket die Blume, und nur das Geiſtige und Göttliche bleibet und beſtehet; o, beherziget dies auch Ihr, Ihr Gatten und Gattinnen, Ihr Väter und Mütter! Heget und pfleget nicht einzig nur das Zeitliche und Irdiſche bei Euren Kindern, die als Pfänder von Gott Euch anvertrauet, ſorget auch für das Geiſtige, für das Bleibende und Dauernde. Nicht auf den äußern Reiz, nicht auf das körperliche Emporblühen Deiner Tochter ſei ewig nur Dein Sinn gerichtet, ſorgſame Mutter! O, das ſind Reize, die nimmer beſtehen, das iſt ein Beſitzthum, das, wenn nicht plötzlich, mit den Jahren doch ſicher ſchwindet! Oeffne die Knospe ihres kindlichen Gemüthes, ihres jungfräulichen Sinnes, daß ſie emporblühe und gedeihe! Oeffne ihren Sinn für das menſchlich Große und Hohe; ihr Gemüth für das weiblich Schöne und Erhabene. Erziehe Deinen Sohn, o Vater, nicht, wie man ſo oft es ſprechen hört, für Dein Geſchäft, nein, treibe Dein Geſchäft für Deinen Sohn, betrachte es als Mittel nur, um Deinen Kindern jenes geiſtige, ewige Beſitzthum gewähren zu können, das ihnen eine ſicherere Bürgſchaft ihrer Zukunft, wenn Du für ſie nicht mehr wirken kannſt, als Dein Geſchäft gewährt. Das Geiſtige und Göttliche beſteht und dauert ewig fort, o fühlet es, Ihr Alle, die Ihr an dieſes Jahres Schluß die vergeblichen Anſtrengungen der nach beſſern Zeiten ringenden Welt beweinet; o fühlet es, daß das hingeſchwundene Jahr auch ein Ewiges Euch gewährt, das iſt das Bewußtſein der in Euch ſchlummernden Kraft, der man, da man ihre Allgewalt erfahren, doch ſchonend wird und muß begegnen. Dieſes Bewußtſein nur laßt niemals

in Euch erschlaffen und ertödten und so könnet muthig Ihr rufen: יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם mag das Zeitliche immer welken wie das Gras, dorren wie die Blume, so ist der Gottesgeist, der im Menschen ist erwacht, ewig, unvergänglich. Das Ewige bleibt, aber das Zeitliche muß vergehen; begreife auch Du es an dieses Jahres Schluß, Gemeinde Israels, was zeitlich und irdisch ist in diesem Glauben, das nur dorret wie das Gras, das nur welket wie die Blume, aber ודבר אלהינו יקום לעולם was wirkliches, was ächtes Gotteswort ist, das geht nimmer unter, das besteht ewig. Möge das der Wahlspruch sein, der in diesem neuen Jahre bei Deinen Glaubensbestrebungen Dich leiten möge; möge es ein trostreiches Glaubenswort sein uns Allen in den verschiedenen Schicksalen, die uns Allen beschieden sein mögen, auf daß wir muthig und stark wierderum ausrufen können: möge immerhin Zeitliches auch wechseln, möge Irdisches auch vergehen, was geistig ist und göttlich, das vergeht nicht, das dauert fort in Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am ר"ה 1848.

טוב לחסות בה' מבטח באדם.

Besser ist's, o Herr, dir zu vertrauen, als auf Menschen, die Hilfsbedürftigen, sich zu stützen. Ja Herr und Vater, bei dir allein ist Heil und Hilfe und nur du allein vermagst den schwachen Sterblichen aufrecht zu erhalten, wenn der Muth ihn verlassen und seine Hoffnung wankend werden will. Und wenn wir heute zurückblicken auf die Tage, die an uns vorüber sind gegangen, auf das Jahr, das nun ist hinabgerollt in das bodenlose Meer der Zeit und wir gedenken der großen Erschütterungen und Umwälzungen, die die Welt aus ihren Fugen haben gerückt, und wir gedenken, wie wir gezagt und gezittert, wie die Wohlfahrt und der Bestand eines Jeglichen von uns gefährdet schien und vernichtet, und wir nun gewahren, wie du uns erhalten hast, beschirmt und beschützt, wie du das Unheil von unserm Haupte hast gewendet und da, wo menschlicher Schutz und menschliche Hilfe nicht zu finden waren, uns deinen Beistand und deine Rettung hast angedeihen lassen, ja dann sprechen wir durchdrungen und tiefempfunden es aus: טוב לחסות בה' מבטח באדם besser ist's, dir o Herr vertrauen, als auf Menschen, die Schwachen, die Nichtigen sich zu stützen. Ach Herr, wolleſt du dieses Vertrauen auf dich fest und unerschütterlich in uns erhalten, da wir nun an dem Eingang eines neuen Jahres bang und zaghaft stehen; denn noch ist die Zeit des Umschwungs, die Zeit der harten Prüfung für den Einzelnen nicht ganz vorüber und wir werden vielleicht der ganzen Innigkeit des Glaubens und des Vertrauens bedürfen, um nicht der Muth- und Trostlosigkeit anheimzufallen. Ach Herr, steh du uns bei in deiner gnadenvollen Liebe, auf daß wir, wenn wir am Ende auch dieses nun beginnenden Jahres stehen, ausrufen können טוב לחסות בה' מבטח באדם, es ausrufen können mit der Freudigkeit eines zufriedenen Herzens, mit der Freudigkeit eines

hoffnungsreichen Gemüths, es ausrufen in der freudigen Zuversicht auf dich, auf deine Liebe und Barmherzigkeit. Amen.

ה׳ ממית ומחיה מוריד שאול ויעל

Der Herr tödtet und belebt, stürzt in die Tiefe und bringt empor. ה׳ מוריש ומעשיר משפיל אף מרומם מקים מעפר דל מאשפות ירים אביון להושיב עם נדיבים der Herr machet arm und reich, erniedrigt und erhöht, er richtet empor aus dem Staube den Armen, erhebt aus der Niedrigkeit den Dürftigen, um ihn zu setzen neben die Großen und Vornehmen der Erde. Diese Worte der frommen Hanna, werthe Freunde und Freundinnen, diese Worte, sie drängen sich uns auf an diesem großen und wichtigen Tage der Erinnerung, da wir die Ereignisse und Begebenheiten eines ganzen vergangenen Jahres überschauen. Ja, groß und bedeutungsvoll ist der Tag, der heute für uns angebrochen, es ist ein Tag, der die Grenze bildet zweier Zeitabschnitte, ein Tag, der eine weite, an Ereignissen so wunderbar reiche Vergangenheit uns abschließt und eine weite und reiche Zukunft uns eröffnet, es ist ein Tag, der des Israeliten Herz mit banger Furcht und freudiger Hoffnung, mit trüber Wehmuth und süßem Verlangen erfüllt; ein Tag, der ihn mahnet ernst und streng stille zu stehen in dem drängenden Treiben des Lebens und zurückzuschauen auf die Zeit, die nun ist vergangen, auf den Weg, der nun ist zurückgelegt; ein Tag, der ihn mahnet inne zu halten in dem Gewühl und Sturm des irdischen Strebens, sich zu erheben aus dem Kreise des gewöhnlichen Verkehrs und den Blick nach der Zukunft hinzuwenden, die ernst, dunkel und tiefverhüllt vor uns steht. Und von banger Sehnsucht ist das Gemüth ergriffen, und von inniger Rührung will das Herz überströmen! Wie innig und tief bist heute Du bewegt, der Du Deine Lieben alle heute um Dich versammelst, der Du sie überschauest und dankend zum Himmel blickst, daß sie Dir alle erhalten, daß keines von der Seite Dir gerissen worden! Wie seid Ihr gebeugt, — die Ihr vergebens heut nach einem theuren Wesen Euch umschauet, das Euch Trost und Hoffnung im Leben ist gewesen! Wie seid Ihr gebeugt, ach tief, zur Erde tief gebeugt, die Ihr eines Vaters kräftige Beschützung, einer Mutter zärtliche Fürsorge heut entbehrt! Und heute, ja heute gerade an dem יום הזכרון an dem Tage des Gedächtnisses, der Erinnerung, heute stürmt der Schmerz gewaltiger denn je auf Euch ein; heute steigt die Erinnerung mächtiger als sonst in uns auf und mahnet uns zu ernsten und tiefen Betrachtungen. Und die Vergänglichkeit alles Irdischen, ja die Hinfälligkeit unseres eignen Erdenvaseins, wie tieferschütternd tritt sie heute uns vor die Seele! Wiederum ist ein Jahr, ein Ring aus der großen Zeitenkette hinabgesunken in den tiefen Schlund, der ihn auf ewig uns verbirgt, und wiederum stehen wir an der Pforte eines neuen Jahres, schauen bang bewegt in den offenen Raum hinein, und fragen, was er uns wohl bringen mag? Viele von denen, die wie wir die Schwelle des letzten Jahres zuversichtlich und hoffnungsreich betreten haben, ach sie weilen jetzt vielleicht schon halb vergessen in der einsamen Stille des Grabes; und wessen Geist kann's durchschauen, wessen Auge kann's durchdringen! ob nicht viele von uns, die wir heute frisch und kräftig dastehen, in der vollen Blüthe des Lebens, bald eingehen werden בגיא צלמות in das Thal der Todesschatten, ob nicht die welken Blätter des nächsten Herbstes die Grabhügel bedecken, ob nicht die eisige Hülle des

Winters den frischen Lebensstrom erstarren und den warmen Herzensschlag erkalten läßt! Ach, da drängt der fromme Ausspruch Hanna's sich uns auf, der Mensch ist schwach und nichtig ה' ממית ומחיה ה' מוריש ומעשיר משפיל אף מרומם und der Herr allein nur ist es, der da tödtet und belebt, der arm und reich macht, der erniedrigt und erhöhet! Und selbst Du, der Du lächeln kannst über ein frommes Gefühl, das die Menschenbrust beschleicht, der Du spotten kannst über die ernste Weihe, die ein gläubiges Gemüth gefangen hält, der Du kühn und verwegen es ausrufst: מה שדי כי נעבדנו ומה נועיל כי נפגע בו wer ist der Herr, daß wir ihm dienen, und welchen Nutzen gewährt es uns, wenn zu ihm wir beten? — o belausche die Pulse Deines Herzens und frag, ob sie nicht lauter heut und ängstlicher schlagen, ob Du heute nicht inniger und fester Dich an die Deinigen schließest, als wären auf's Neu' sie Dir geschenkt, ob die Sorge um das Leben und die Gesundheit eines geliebten Wesens nicht ängstlicher Dich durchzittert; blicke um Dich und überschaue die gedrängten Reihen, die ergriffen und hingegossen vor dem Herrn, ihrem Gotte erschienen, zähle die Hände, die gefaltet zum Himmel sich erheben, merk' auf die Seufzer, die bang und beklommen heute der Brust vieler Tausende entsteigen, und Du wirst demüthig eine höhere Macht anerkennen, wirst demüthig Gottes Hand über Dir walten fühlen und wirst demüthig es ausrufen: ה' מוריש ומעשיר משפיל אף מרומם Der Herr ist es, der die Schicksale der Menschen lenket und regiert, der das Rad des Glückes steigen läßt und fallen und bald den Einen, bald den Andern darauf emporbringt. Ja, liebe Freunde, diese Erfahrung, diese tiefinnerste Wahrheit ist es, die am heutigen Tage uns klar wird, wenn wir das Leben des Einzelnen wie das Leben der Gesammtheit überschauen und auf das Jahr zurückblicken, dessen Ende wir erreicht. Wie groß, wie wunderbar sind die Begebenheiten des letzten Jahres, wie unerhört die Ereignisse, die seit wenig Monden erst an Euch vorüber sind gegangen! Eine neue Zeit, eine Zeit, wie sie die Geschichte nimmer hat gesehen und die Menschheit nimmer hat erlebt, ist angebrochen, und ein neuer Genius wehte wie Gottesodem über die frischerstandene Welt und was tief in der Erde unserm Auge war verhüllt, es trat hervor in voller Schönheit und Fülle; was lange Zeit erdrückt und abgestorben schien, ungeahnt und ungehofft erhob es sein lebenvolles Haupt. Nun, wer war es, der das Verfolgte und Verachtete hat erhoben, der das Versunkene und Vergessene zu Ehren hat gebracht? war es Deine schwache Kraft, war es des Menschen ohnmächtiges Gebot? nein, er war es מקים מעפר דל מאשפות ירים אביון להושיב וכו' er war es, der aus dem Staube erhebt das Dürftige, aus der Niedrigkeit das Gesunkene, um neben die Großen und Vornehmen es zu setzen.

Als die Kunde zu Dir drang, daß Könige gefallen und mächtige Fürsten landesflüchtig geworden, als Du vernommen, daß Kronen sind gefallen und Throne sind erbebt, daß die Großen und die Mächtigen in den Staub sind gesunken, daß die Welt aus ihren Angeln ist gekommen und die Geschichte aus ihren Fugen ist gerissen, als Du den Umschwung, die Erschütterung und die Umwälzung wahrgenommen, die vor Deinen Augen ist geschehen, da fühltest Du wohl an die eigene schwache Hütte, ob sie auch fest noch steht, ob ihr Grund nicht wankend ist geworden; nun, m. F., wer war es, der die Paläste der Großen in den Staub hat gestürzt und Deine niedrige Hütte hat erhalten?

Wer war es, der die verwegene Zuversicht der Mächtigen hat gebeugt und Deine schwache Hoffnung hat erhoben? Er war es, der Herr, der da arm macht und reich, der erniedrigt und erhöht! Als um Dich her die Fluth der Ereignisse alles zu begraben schien, als Dein Bestand und Deine Wohlfahrt Dir gefährdet deuchte, als Verwüstung und Verheerung um Dich her ihr grauenvolles Gefolge losgelassen hatten und die Quelle der Nahrung und des Erwerbs zu versiegen drohten, als Du bang auf die Deinigen schauteſt und ausriefſt: מאין יבוא עזרי von wannen wird, von wannen soll mir Hülfe kommen! wer war es, der da Deine Hoffnung, die im Sterben lag; wieder wach hat gerufen, der Dein Vertrauen, das gesunken war, wieder aufrecht hat erhalten? Wer war es, der Dich erhalten, die Quellen der Nahrung Dir wiederum hat geöffnet und Deinen gesunkenen Muth wiederum hat emporgerichtet? War es Deine ohnmächtige Kraft? Aber sie war ja eben gesunken und gebrochen! nein, der Herr war es, der da tödtet und belebt, arm macht und reich, erniedrigt und erhöht. O so halte fest diesen Glauben an die allwaltende Macht Gottes, da Du eintrittſt in einen neuen Zeitabschnitt und für neue Besorgnisse, für neue Prüfungen und Versuchungen Dich rüsten mußt; halte fest diesen Glauben auch Du, der Du heute noch die Noth und die Bedrängniß des vergangenen Jahrs empfindeſt, der Du heute noch wie vordem rufeſt מאין יבוא עזרי von wannen wird mir Hilfe kommen? o halte fest den Glauben an die alles lenkende Vorsehung Gottes, richte auf Dein gebeugtes Gemüth durch das Vertrauen auf ihn und tritt ein zuversichtlich und hoffnungsvoll in das neue Jahr, es wird den Troſt Dir bringen, den das alte hat versagt, es wird die Wunden heilen, die das alte hat geschlagen, und Du wirſt freudig dann es ausrufen: מקים מעפר דל מאשפות ירים אביון להושיב עם נדיבים ja, der Herr richtet auf den Armen, erhebt den Niedrigen, um neben die Großen und Vornehmen ihn zu setzen.

Aber, l. F., nicht nur im Leben der Einzelnen, in Deinem eignen Leben haben die Ereignisse des verflossenen Jahres diese Wahrheit bewährt und bekräftigt, nein, auch im Leben der Gesammtheit, der Gesammtheit Israels. Jahrhunderte lang war das höchste Gut, das je ein Volk besitzen kann, die Freiheit, dieser Lebensodem des Menschen, den Völkern überhaupt und besonders Israel geraubt. Brauch ich Euch zu erzählen, was Ihr selber habt gehört und selber habt erlebt? Brauch ich Euch vorzuführen die Tage der Vergangenheit, da Israel einherging, gehetzt, verfolgt, ausgestoßen aus der Reihe berechtigter Völker? o Ihr habt's mit Augen ja gesehen, wie selbſt zu einer Zeit, die menschlichere Grundsätze zur Herrschaft brachte, dennoch Israel Unmenschliches zu erdulden und zu tragen hatte. Ach, die Gemeinde Israels war in der schönen und reichen Völkerfamilie die hart und stiefmütterlich behandelte Tochter des Landes und man konnte von ihr, wie von der frommen Hanna sagen: וכעסתה צרתה גם כעס sie wurde von ihren Nebengefährtinnen vielfach gekränkt und verletzt, vielfach gedrückt und verfolgt. Als vor kurzer Zeit noch über das Wohl des Landes berathen worden, da wollte man, während man für sich מנה אחת אנים ein zwiefaches Antheil der Berechtigung und der Freiheit in Anspruch nahm, da wollte man Israel kaum ein schwaches Ueberbleibsel zuerkennen; da wurde gemäkelt und gehandelt, da wurde gemarkt und gefeilscht, da nahm man mit der einen Hand Dir wieder, was man mit der andern Dir gegeben; da häufte man Schmach und

Verläumdung auf Dich und du bliebst verkannt und ausgestoßen, wie Du immer es gewesen; ach da zog Traurigkeit ein in die Herzen Israels, und es konnte nimmer am Leben sich erfreuen, und siehe da: כדי עלותה שנה בשנה בבית ה' so oft es alljährlich an diesen heiligen Tagen im Hause des Herrn sich versammelte, so oft es vor seinem Gotte am Tage der Erinnerung erschien ותבכה ולא תאכל da mußte es weinen, weinen in der Fülle seiner Schmach und seines Leids; aber der erhebende Genuß, den freudige Andacht zu Gott gewährt, der wurde ihm nicht zu Theil. Es konnte und mußte nur weinen, denn die Erinnerung schmachvollen Unrechts tauchte an diesem Tage mächtiger als sonst in ihm auf, es mußte weinen im Hause des Herrn; denn das Gotteshaus war der einzige Raum, in dem es frei und ungehindert sich bewegen durfte, die Welt war ihm verschlossen und versperrt und die sprühende Kraft des Herzens, der glühende Schwung des Geistes mußte in Thränen verrinnen und versiegen. Doch, l. Fr., wie anders ist es nun mit Israel geworden? Die Schranken haben sich aufgethan und Du bist aus Deinen engen Gassen heraus in den freien Markt des Lebens getreten, der frische Athemzug der Freiheit durchweht auch Deine Brust, die Krone der vollen Menschenrechte und des Menschenthums, sie schmücket auch Dein Haupt nun, Du bist aus der schmachvollen Erniedrigung erhoben und sitzest neben den Großen und Vornehmen Deines Landes. Und nun, m. J., wie ist es gekommen, daß so Großes ist geschehen? Wer war es, der's so wunderbar hat vollbracht? Warst Du es, m. J.? war es Deine schwache Kraft? Aber אתם המעט מכל העמים Ihr seid ja die Wenigsten an Zahl und die Geringsten an Macht, und wie hättet Ihr es da vermocht? Nein, der Herr war es מקים מעפר דל מאשפת ירים אביון להושיב עם נדיבים er, der da erhebt aus dem Staub den Armen, aus der Niedrigkeit den Dürftigen, um neben den Vornehmen und Großen ihn zu setzen; er war es, der auch Euch hat erhoben, der die Zeit, die Ihr nimmer zu schauen habt gehofft, herbeigeführt, und das, was Euch fern und unerreichbar dünkte, vor die Augen Euch gebracht. Ja die neue Zeit hat der Herr für uns herbeigeführt und die alte Zeit mit ihrer Furcht und ihrer Besorgniß, mit ihrer Verfolgung und Unterdrückung, mit ihrem Haß und ihrem Zwang, die Zeit, da der Mensch freventlich sich angemaßt Gottes Richteramt auf Erden zu vollziehen und das heiligste Besitzthum des Menschen, den Glauben und das Gewissen zu bevormunden; die Zeit, die wie ein starrer, frostiger Winter über der Menschheit lag und alle edlen Blüthen des Geistes, alle zarten Keime des Gemüths welken und ersterben ließ — die Zeit, sie ist für immer dahin, sie ist untergegangen und liegt begraben, begraben mit dem Fluch und dem Elende, das ihr Gefolge ist gewesen, begraben mit den Mißbräuchen und Vorurtheilen, die sie geschaffen, gehegt und gepflegt. Denn der Geist ist erstanden, der Geist Gottes, der in uns sich regt und lebt, der Geist Gottes, den man gedrückt und gehöhnt, geknechtet und gefesselt, er ist erwacht, und hat den Völkern rings umher und Dir, Volk Israels, die ganze und volle Freiheit gebracht. Und Du, m. J., Du mußt der vollen Freiheit mehr Dich freuen, weil Du in Knechtschaft geboren und erzogen worden; Du mußt der Freiheit mehr Dich freuen, weil Du Jahrhunderte lang vergebens sie zu erkämpfen, zu erringen hast gestrebt; Du mußt ihrer mehr Dich freuen, weil Du sie ganz hast entbehrt und auch ihr mattes Schattenbild, das man den Andern

hat gewährt, Dir nicht zu Theil ist geworden. Ja, Du kannst mit der frommen Hanna es sprechen: אל הנער הזה התפללתי um dieses schöne Kind der Zeit, um diese große und erhabene Errungenschaft des Geistes habe ich lange gebetet und gebeten, nun ויתן ה' לי את שאלתי אשר שאלתי מעמו so hat der Herr mein heißes Flehen erhört und mein sehnsüchtiges Verlangen erfüllt. Doch, m. Isr., ist Dir, gleich Hanna, die hohe Bedeutung dessen, was Du erlangt, klar und anschaulich geworden, hast Du erkannt die Wichtigkeit des Geschenkes, das der Herr Dir verliehen, nun so fasse heute an dem ersten Tage eines neuen Jahres den frommen und gottgefälligen Entschluß, sprich gleich ihr es aus וגם אנכי השאלתיהו לה' כל הימים אשר היה הוא שאול לה' ich will dem Herrn es weihen und hingeben, will das neue Leben, in das ich nun getreten, zu einem gottähnlichen und gotteswürdigen gestalten, will das neue Gut, das mir zu Theil ist geworden, zu meiner eignen Läuterung und Vervollkommnung gebrauchen. Die Freiheit, l. F., sie ist selber nicht das Ziel, nicht das Glück des Menschen; sie ist die Bedingung nur, die das Glück erstreben, sie ist die offene und gebahnte Straße nur, die das Ziel ungehindert erreichen läßt. O so genießet ihrer in wahrhaft würdiger Weise; prüfet Euch sorgsam und schauet nach, was die Unfreiheit, die Unterdrückung an Euch Unedles und Unwürdiges hat hervorgebracht, und legt es ab und reinigt Euch, bevor Ihr eintretet in den heiligen Tempel der Freiheit; bedenkt es wohl: כל טמא לא יבא אל הקדש nichts Unreines, nichts Unwürdiges darf das Heiligthum betreten. Ihr seid von außen nun befreit, die äußerlichen Schranken sind niedergerissen, so befreit Euch selber auch in Eurem Innern, reißt die Schranken nieder, die Euer bessres Selbst verdecken. Ihr seid nicht mehr, wie ehemals, behindert und beengt, nun so gebraucht Eure Kraft zur Ehre Gottes und der Menschen, zur Ehre der Gesammtheit Israels, vergesset nimmer, daß der Gott Israels, jener einige und einzige Gott des Himmels und der Erde es war, der Euch befreiet hat und erlöst, daß er es ist, der die Schicksale der Einzelnen, wie die der Völker, lenkt und regiert, und was auch immer dieses neue Jahr Euch bringen mag, wie verschieden auch die Loose sind, die Euch bestimmt sein mögen, Ihr werdet die Zuversicht auf diesen Gott nimmer verlieren, und Ihr werdet mit Hingebung und Vertrauen es ausrufen: ה' ממית ומחיה מוריש ומעשיר משפיל אף מרומם der Herr tödtet und belebt, der Herr machet arm und reich, er erniedrigt und erhöht; und diese demuthsvolle Hingebung an Gott, sie wird Euch Trost verleihen in den Mühsalen und Leiden dieser Erde, sie wird Euch Trost verleihen hier und dort in Ewigkeit. Amen!

So wolleſt du, Herr und Vater, dieses Vertrauen auf dich in uns aufrecht erhalten und die wahre Freiheit uns würdigen und begreifen lehren, auf daß wir immer mehr ihrer werth und würdig erscheinen. Ach Herr, wir sind schwach und kraftlos, wir sind matt und hinfällig, und es fehlet unserm guten Willen oft die Kraft und die guten Vornahmen, ach sie scheitern oft an unserer menschlichen Machtlosigkeit; o wolleſt du deine Kraft und deinen Beistand uns angedeihen lassen, auf daß wir nicht kommen in die Tiefe des Verderbens, auf daß wir nicht erliegen der Gewalt der Verführung und der Leidenschaft, auf daß unsre Jugendblüthe nicht welk, unsere Manneskraft nicht gebrochen und unsere Greisenwürde nicht geschändet werde. Herr und Vater, wir stehen am Scheidepunkt eines ganzen Jahres, und die

Erinnerung deſſen, was wir in ihm gewonnen und freudig haben empfunden, erfüllet uns mit Dankbarkeit gegen deine Liebe und Gnade, aber auch die Erinnerung deſſen, was wir in ihm verloren, wie wir gelitten und gerungen, ſie tritt heute ſchmerzlich uns vor die Seele. Ach Herr, laß deinen milden Troſt in uns einziehen, auf daß die noch friſchen Wunden nicht gar ſo brennen, auf daß der Schmerz nicht ſo wüthe und die Fülle des Kummers unſere Seele nicht zu Boden drücke; ſende uns Troſt und Hilfe und nimm uns, die wir ohne Schutz und Schirm daſtehen, in deine mächtige Obhut, in den Gewahrſam deiner liebenden Vaterhuld. Herr und Vater, wir ſtehen an dem Eingang eines neuen Jahres, und mit zaghaftem Gemüth betreten wir den neuen unſichern Boden; wir wiſſen ja nicht die Ereigniſſe und Schickſale der Zukunft. Wir ſtehen, Herr, an dem Leidens- und Schmerzenslager geliebter, theurer Weſen und unſere Seele iſt getrübt und unſer Auge iſt gefeuchtet; ach Herr, שלח רפואה שלימה לחולי עמך heile du die Kranken und die Schwachen, die demüthig zu dir ſich wenden, ach entreiße uns die geliebten Weſen nicht zu früh, auf daß unſer Leben nicht wüſt und freudenleer ſei; rufe uns nicht zu früh von hinnen, auf daß wir nicht in der Mitte unſres Strebens, bevor wir ans Ziel gelangt, erliegen. Herr, gieb uns unſer täglich Brodt aus deiner milden und gnadenreichen Hand, auf daß wir der Stütze und Hülfe der Menſchen nicht bedürfen, auf daß unſer Brodt nicht mit Thränen gefeuchtet ſei; gieb den Eltern, Herr, aus deiner Segensfülle ihren täglichen Bedarf, auf daß beim Anblick darbender und nackter Kinder das Herz des Vaters nicht breche und das Mutterauge nicht in Thränen erlöſche. Gieß deinen Balſam und deinen Troſt, o Herr, in jegliches Gemüth, das da gedrückt iſt und gebeugt durch Leiden mannigfacher Art. Gieb Friede und Eintracht da, wo das häusliche Glück und der häusliche Segen iſt geſtört, führe die getrennten Herzen der Gatten einander in Liebe wieder zu, auf daß ſie in Freudigkeit dein gedenken, ויעשו כלם אגדה אחת auf daß ſie aufs Neue einen Bund der Liebe und der Eintracht ſchließen, einen Bund, gefeſtet und geheiligt durch innere Zufriedenheit des Herzens, die du uns allen gewähren wolleſt, Herr und Vater. Amen!

Predigt

gehalten ערב י"כ

בהתעטף עלי נפשי את ה' זכרתי ותבוא אליך תפלתי אל היכל קדשך.

Wenn meine Seele in mir verzagte, da gedachte ich deiner, Herr, und mein Gebet kam vor dich, hier in den heiligen Hallen deines Tempels. Oft ſteigt im Gewühle des Lebens, wenn unſer Herz der Freude iſt geöffnet, eine ernſte Wehmuth in uns auf und es iſt uns eng und drückend in den heitern und freudigen Kreiſen; wir ziehen uns zurück, ſuchen Stille und Einſamkeit auf und ſchütten unſer volles, ahnungstrübes Herz vor dir aus, Allwiſſender, Allgewaltiger! Ach Herr, ein ſolcher Augenblick der tiefſten Wehmuth, er iſt auch jetzt eingetreten, da wir am Vorabend des großen und heiligen Tages ſtehen, des Tages, der von uns wälzen ſoll alle Schuld und alle Sünde, alles Unrecht und Vergehn, der uns reinigen und läutern und dir, o Gott, nahe

bringen soll. Aber da wir bedenken die Größe unserer Schuld, die Mannigfaltigkeit unserer Vergehungen, wenn wir ernst und aufrichtig das Leben eines ganzen Jahres betrachten, ach, da umdüstert sich unser Geist, da durchzieht es trüb und ahnungsschwer uns die Seele und der Zweifel steiget auf in uns: ob die kurze Reue eines Tages die Schuld eines Jahres wohl tilgen kann? aber siehe da את ה' זכרתי ותבוא אליך תפלתי da gedenken deiner wir, o Gott, deiner Liebe und deiner Verheißung, und wir vertrauen fest und zuversichtlich, daß unser Gebet zu dir emporbringen und Erhörung finden werde vor deinem Throne und wir gehen demüthig zwar und gebeugt, aber vertrauend und hoffnungsvoll dem Tage der Reue und der Versöhnung entgegen. Wolleſt dieses Vertrauen und diese Hoffnung uns allen du erhalten, Herr des Himmels und der Erde. Amen.

ה' אלהי אבותיכם יסף עליכם ככם אלף פעמים ויברך אתכם כאשר דבר לכם׃

Der Herr, der Gott Eurer Väter vermehre Euch tausendfach, so viel Ihr hier seid und segne Euch, so wie er es verheißen. Des Segens Gottes, m. a. Z., des Segens Gottes habt Ihr wohl nie mehr bedurft als eben heute, da Ihr erschienen seid, um die ersten Töne der Andacht anzustimmen, die vom Abend bis wiederum zum Abend nicht verklingen und nicht aufhören. Wie oft habt Ihr seit dem kurzen Zeitraum weniger Wochen Euch hier versammelt, wie oft ging das Bekenntniß, ja wir glauben es alle gern, das aufrichtige Bekenntniß Eurer Sünden über Eure Lippen, ward Ihr aber je so innig erregt, ward Ihr je so tief erschüttert, als heute? Hat das Gefühl Eurer Menschlichkeit, Eurer Abhängigkeit von einer höhern, überirdischen Macht Euch reiner je durchdrungen, als eben heute? Als Ihr, bevor Ihr eingetreten seid in die heiligen Hallen dieses Hauses, als Ihr da einander Euch genähert, als Ihr Gatten und Gattinnen, Ihr Väter und Mütter, Ihr Brüder und Schwestern, als Ihr heute zusammentratet und mit seelenvoller Innigkeit Euch umarmtet, durchdrang Euch da nicht das Gefühl Eurer Macht- und Kraftlosigkeit? Ist es Euch da nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Ihr Euch nur lieben und angehören, Euch nur fördern und stützen könnt, aber mußtet Ihr Euch nicht sagen: ob wir lange uns lieben, lange uns angehören werden, ob wir einander lange erhalten bleiben, oder ob der Tod nicht trennend zwischen uns tritt, das, o Gott, weißt nur du allein! Ja, das habt Ihr kummer- und thränenvoll Euch gesagt und gewiß ernstlich vorgenommen, diesen Tag der Versöhnung in Andacht, in Enthaltsamkeit aller menschlichen Genüsse einzig und allein dem Herrn zu weihen, und Ihr erwartet von dieser Stätte jenes erhebende Wort, das Euch Trost verleihen und Euer hoffnungsloses Gemüth mit neuer Zuversicht erfüllen soll. Wie aber, l. F., wie sollen wir diesen Tag dem Herrn weihen? Ist es etwa ein Tag des Herrn für den Herrn? Glaubt Ihr etwa, daß Gott der Herr unsres Gebets, unserer Andacht bedürfe, daß er um seinetwillen diesen Tag der Reue und der Buße eingesetzt? O nein, אם צדקת מה תתן לו ואם רבות פשעיך מה תפעל בו wenn Du gerecht bist, was giebst Du ihm, und wenn Du sündigst, was wirkst auf ihn Du ein? nein, er gewinnt nichts, wenn wir ihm opfern, und verliert nichts, wenn wir die Opfer ihm entziehen. Aber es ist ein Tag, der über diese Erde unsre Seele erheben und uns nahe bringen soll dem Wesen im Himmel, dessen Geist uns belebt, dessen Odem uns beseelt. Und welche

Gedanken sind es, die an diesem Tage in uns erweckt werden sollen? Was soll ich an der Schwelle dieses Tages, was soll ich jetzt Euch zurufen, damit er uns werde ein Tag der wahren Buße und Reue, ein Tag der wahren Versöhnung? Nun, l. F., als Jakob erschüttert über die Unthat seiner eifervollen Söhne, Schimon und Levi, sich und sein Haus von dieser Schuld befreien und von nun an einzig und allein der Weihe hingeben wollte, da rief er ihnen zu: הסירו את אלהי הנכר אשר בתוככם והטהרו והחליפו שמלתיכם schaffet ab die fremden Götter, die fremden Bilder und Gestalten, die unter euch sind, reinigt euch und wechselt eure Kleider. Und dieser Ruf, l. F., ist es, den auch wir heute an uns ergehen lassen müssen; lasset uns wegschaffen die fremden Gestalten, die in unser Herz sich geschlichen, lasset uns reinigen und läutern, lasset die Kleider uns wechseln, die falsche Hülle, die im Leben uns umgiebt, den falschen Schein, den wir oft selber, wie ein weites, reiches Gewand um uns legen, unser wahres Wesen bedecken und unser besseres Selbst verhüllen und nicht aufkommen lassen.

הסירו את אלהי הנכר אשר בתוככם schaffet ab die fremden Götzen, die fremden Gestalten, die unter Euch sind. Als Ihr das Werk der Reue und der Buße habt begonnen, als Ihr angefangen Euren Blick nach oben zu wenden und zurückzukehren mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu dem Herrn, Eurem Gotte, seid Ihr auch da zu Euch selbst, zu einander zurückgekehrt? Habt Ihr gestrebt, alles das zu entfernen, was Euer besseres Selbst verdeckt, was das Ebenbild Gottes in Euch erdrückt und niederhält? Habt Ihr gestrebt, alles das zu entfernen, was zwischen Euch sich gedrängt und Eure Herzen hat entfremdet, und mit Haß und Feindseligkeit Euch gegen einander hat erfüllt? Wenn Ihr ernstlich Euch fraget; was ist es, das zwischen mich und meinen Nächsten sich gedrängt, daß ich ihn hasse und anfeinde? müßt Ihr Euch da nicht antworten: es ist der Neid, der meinen Sinn berauscht; es ist die Habsucht, die mich beherrscht; es ist der Ehrgeiz, der meinen guten Geist gefangen hält! Ja Neid, Habsucht und Ehrgeiz, und wie sonst die Laster alle heißen, sie drängen sich wie fremde Gestalten in das Menschenherz ein, das doch einzig und allein von dem guten Geiste in ihm, von der Macht seines göttlichen Theiles beherrscht sein sollte. O, wenn Ihr wahrhaft zu dem Herrn, Eurem Gotte, zurückkehren wollt, so kehret zurück zu Euch selbst, bannet die Leidenschaft, den Hochmuth, den Dünkel aus Eurem Herzen, und kehret zurück auch zu einander הסירו את אלהי הנכר schaffet weg die fremden Gestalten, räumt dem guten Geiste, räumt dem bessern Theile in Euch die Herrschaft über Euch ein. עשו לכם לב חדש ורוח חדשה schaffet Euch ein neues Herz und einen neuen Geist, damit Ihr zurückkehrt zu Euch selbst, zu Eurer Reinheit und Unschuld, und zurückkehret auch zu einander, und alles das niederreißet, was zwischen Euch sich hindernd hat errichtet. O Ihr, die Ihr diese fremden Gestalten noch mit ins Gotteshaus habt gebracht, wie wollt um Vergebung Ihr zum Herrn flehen, wie wollt Ihr bitten, daß er liebend wiederum zu Euch sich wende, wenn Ihr selber einander Euch nicht vergebet, wenn Ihr selber einander nicht in Freundlichkeit Euch zuwendet. Und Ihr, die Ihr Euer Leben in dem heiligen Kreis der Familie habt gestört, weil fremde Gestalten sich eingedrängt, die den Frieden untergraben und das gute Einverständniß stören; o Ihr Gatten und Gattinnen, die Ihr Euch fremd und fern steht, weil die Liebe in Eurem Herzen ist er-

ſtorben, und weil der Durſt nach immer Neuem, nach immer Fremdem und Unbekanntem in Eurer Seele iſt entbrannt, o bannet heute alle Hemmniſſe und Hinderniſſe fort הסרו את אלהי הנכר אשר בתוככם ſchaffet die fremden Götzen, die fremden Bilder und Geſtalten aus Eurer Mitte fort, ſtellet wiederum her den häuslichen Frieden, den häuslichen Heerd, der ein Altar iſt des Herrn; kehret wiederum zu Euch ſelbſt, zu einander zurück, damit auch Gott der Herr zu Euch in Liebe und Gnade ſich wende.

Aber nicht nur, I. F., die fremden Bilder und Geſtalten wegſchaffen, die zwiſchen uns ſich drängen und uns beengen und behindern auf jeglicher Seite und auf allen Wegen; nein, והטהרו reinigt Euch, das iſt der zweite Ruf, der heute laut und ernſt zu uns dringt. Ja ſelbſtthätig müſſen wir Hand ans Werk legen, um uns zu läutern und zu reinigen. Nicht blos den Haß ſollen wir entfernen, nein, wir ſollen die Liebe in unſer Herz auch eindringen laſſen, nicht bloß die Verfolgungsſucht aus unſrer Mitte bannen, nein, wir müſſen auch gegenſeitig uns fördern und ſtützen, nicht blos den Neid ſollen wir aus der Bruſt tilgen, nein, wir ſollen auch freuen uns mit der Freude anderer, wir ſollen auch fühlen, wenn fremde Thränen fließen, ſollen innig ergriffen werden, wenn der Schmerz die fremde Bruſt durchzittert. Nicht blos die Habſucht ſollen wir ablegen, nein, wir ſollen auch willig von unſerm Gute den Armen und den Bedürftigen mittheilen, ſollen auch die an unſerm Segen ſich erfreuen laſſen, die ſonſt freudenleer und kummervoll hier auf Erden weilen. Als der Herr durch Jeſaias, ſeinem ſprachgewaltigen Propheten, dem Volke Buße und Reue predigen ließ, da rief dieſer ihm wohl zu: רחצו הזכו הסירו רוע מעלליכם מנגד עיני waſchet Euch, reinigt Euch, leget Euren ſchlimmen Lebenswandel ab, unterlaßt das Böſe: er hieß vom Böſen ſie entfernen — doch das Böſe unterlaſſen iſt noch kein Verdienſt; den ſchlimmen Lebenswandel aufgeben iſt noch keine Reue; — aber למדו היטב das Gute üben lernen, nach Recht und Gerechtigkeit trachten, Befriedigung dem gewähren, dem Unrecht iſt geſchehen, der Waiſe und der Wittwe trauriges Loos erleichtern helfen, das iſt ein wahres Verdienſt, das iſt die echte Reue und die wahre Buße; o das iſt mehr und das iſt beſſer, als wenn ihr noch ſo oft die Sünden bereuet und herzählt, noch ſo ſtark die Bruſt Euch klopfet, aber aus der Bruſt die Sünde nicht entfernt. Als Ninive, jene völkerreiche Stadt, ihrer Sünden wegen dem Untergange war geweiht, da heißt es dann von ihr וירא ה' אלהים את מעשיהם Gott der Herr ſah ihre Thaten und ſie ward gerettet, ſie hatte den ſündhaften Wandel nicht nur aufgegeben, ſondern die Tugend ausgeübt und Handlungen der Frömmigkeit verrichtet, und darum aus dem ſichern Verderben ſich gerettet.

Ja, הסרו את אלהי הנכר ſchaffet weg die fremden Götzen, die unter Euch ſind, והטהרו reiniget Euch, leget ſelber Hand ans Werk der Läuterung, haltet Euch nicht nur entfernt von der Sünde, ſondern ſuchet und trachtet auch nach dem Guten und Gottgefälligen, aber: והחליפו שמלותיכם wechſelt auch Eure Kleider, leget andres Gewand an. Viele von Euch, I. F., ſind heute allerdings in verändertem Gewand hier erſchienen, es iſt das Kleid des Todes, in das Ihr Euch gehüllt, und Ihr wollt auf ſinnige Weiſe dadurch zeigen, daß Ihr nicht ſtolz und hochmüthig Euch überhebet, ſondern zerknirſcht und demüthig die Vergänglichkeit, den Tod vor Augen habt; daß Ihr heute

besonders sein Bild in die Seele Euch rufet, um aller menschlichen Begierden entledigt, rein vor Eurem Gotte zu erscheinen. Aber, l. F., der Tag der Versöhnung, er soll nicht für den Tod uns vorbereiten, nein, dem Leben ist er geweiht und für das Leben allein ist er eingesetzt, er soll uns bilden für das Leben, soll uns weihen und heiligen in demselben. Und da ruft das Wort der Schrift ernst und mahnend Euch zu: הַחֲלִיפוּ שִׂמְלֹתֵיכֶם wechselt Euer Gewand, leget ab die Hülle, die Euer inneres, wahrhaftes Wesen bedeckt, leget ab den falschen Schein, in den Ihr, wie in einen weiten Mantel Euch hüllet, zeiget im Leben Euch wie Ihr seid, und bannet die Heuchelei, die Verstellung aus Eurer Mitte. O fraget Euch nur, fragt Euch ernst und antwortet Euch aufrichtig, wie Ihr dereinst dem himmlischen Richter antworten müsset, da dort droben kein Leugnen gilt und die Steine Eures Hauses wider Euch zeugen würden, so Ihrs verhehlen wolltet, seid Ihr offen und wahrhaft stets im Leben? Seid Ihr niemals von Haß erfüllt gewesen, wo Ihr Liebe habt gezeigt? Habt Ihr niemals Verachtung gehegt, wo Ihr Verehrung habt geheuchelt? Waret Ihr niemals zornig erregt, wo Ihr kalt und ruhig erschienen? Habt Ihr Euch niemals freundlich und wohlwollend genähert, wo die Arglist und die Mißgunst Euch das Herz geschwellt? O seht, wie leicht seid Ihr geneigt Andern Heuchelei und Verstellung vorzuwerfen, über die Ehre und den Charakter Anderer abzuurtheilen, und doch müßt Ihr selber Euch gestehen, daß auch Ihr von diesen Fehlern nicht frei, von dieser Sünde Euch nicht fern gehalten habt. O lasset den Ruf uns wohl beherzigen הַחֲלִיפוּ שִׂמְלֹתֵיכֶם lasset mit Wahrheit und Offenheit uns begegnen, lasset die Heuchelei und die Verstellung aus unserer Mitte schwinden und gewiß יִתַּמּוּ חַטָּאִים מִן הָאָרֶץ die Sünden und die Laster sie werden aufhören und schwinden, wir werden in Eintracht und Einigkeit mit uns selbst, in Eintracht und Einigkeit auch mit Andern leben. Nähert Ihr aber, l. F., also vorbereitet Euch dem Tage der Versöhnung und der Heiligung, habt Ihr alles, was als Fremdes, Verderbliches in Euch sich geschlichen, entfernt, habt Ihr Euch gereinigt und geläutert, den falschen Schein abgelegt und mit Wahrheit und Aufrichtigkeit Euch gerüstet, dann wird dieser Tag Euch so gewiß ein Tag der Versöhnung, als es gewiß ist, daß der Herr, zu dem Euer Gebet emporsteigt, ein אֵל רַחוּם וְחַנּוּן ein gnaden- und erbarmungsvoller Gott ist, voll Güte, Wahrheit und Treue. O darum seid von banger Furcht nicht befangen, zittert nicht und zaget nicht; nicht in wildem, ordnungslosem Geschrei, wie's die Furcht erpreßt, lasset Eure Gebete zum Himmel emporsteigen, merket wohl, m. F., לֹא בְרַעַשׁ ה׳ wo es geräuschvoll lärmend hergeht, da weilet der Herr nicht, da ist er in Liebe nicht nah. Seht, als die fromme Hanna ihr kummerschweres Herz vor Gott öffnete, da hätte der Schmerz ihr wohl lautes Weinen und Jammern erpressen mögen; aber siehe da רַק שְׂפָתֶיהָ נָעוֹת וְקוֹלָהּ לֹא יִשָּׁמַע nur ihre Lippen bewegten lautlos sich, aber ihre Stimme ward nicht vernommen. Aber ihr Gebet war heiß und innig, aber ihr Gemüth war weich und hingegossen und sie fand Erhörung vor dem himmlischen Vater. O so wollet auch Ihr mit Innigkeit und Rührung, aber nicht mit lärmendem Ungestüm Eure Andacht verrichten; nicht sklavische Furcht soll Euch beherrschen, nein, der Freudigkeit zuversichtlichen Vertrauens, mit der frohen Hoffnung auf seine Güte und Gnade sollt zum Herrn Ihr beten, עִבְדוּ אֶת ה׳ בְּשִׂמְחָה בֹּאוּ לְפָנָיו בְּרִנָּנָה betet den Herrn an mit Freude, kommt vor ihn mit heiterm Gemüthe.

Und, l. F., ist ja Keiner unter uns so arm an guten und frommen Werken, daß er nicht vertrauensvoll vor den Herrn seinen Gott hintreten könnte; Du, der Du im Schweiße Deines Angesichts für das tägliche Brod Deiner Kinder sorgest, Du bist ein עשה צדקה בכל עת einer, der Tugend übt und Frömmigkeit zu jeder Zeit, Du, der Du redlich strebst Deinem Nächsten förderlich und nützlich zu werden, Du thust und übst ein gottgefälliges Werk. O so habt Ihr alle, ein jeder in seinem Kreise, Werke der Frömmigkeit und des göttlichen Wohlgefallens auch in diesem Jahre geübt und Ihr dürft und sollt vertrauen, daß der Herr in Gnade auch zu Euch sich wenden werde; er wird Euer inniges Gebet erhören, er wird, wenn Ihr dieses Gotteshaus verlasset, Euch zur Seite stehen auf den gefahrvollen Wegen dieses Lebens, auf daß Ihr nicht sinket ins Verderben, damit Ihr einst, wenn der ewige Versöhnungstag erscheint, dann hintreten könnt wie heute, mit Freudigkeit und Vertrauen zum Vater der Liebe und Gnade in Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am יה"כ 1848.

כי לא לעולם אריב ולא לנצח אקצוף.

Ich hadre nicht für immer, ich zürne nicht auf ewige Zeiten! So, Herr, hast du durch deinen Propheten uns verheißen, und dieser Ausspruch, er giebt uns Muth, heute hoffnungsvoll vor dir zu erscheinen. Das Bewußtsein unserer Sündhaftigkeit es ist heute uns Allen klar vor die Seele getreten, und wer unter uns auch sonst leicht und sorglos dahinlebt, er hat heute sich hier eingefunden, um dein Wohlwollen und deine Gnade für sich zu erflehen. Ach Herr, laß uns nicht vergebens unser Herz vor dir ergießen, laß uns nicht unerhört aus diesem Hause scheiden. Ach was wären wir, was wäre unser Leben, wenn nicht deine Gnade und deine Liebe uns aufrecht erhielte! O laß uns rein, geläutert und gesühnt dieses Haus verlassen und steh uns bei mit deinem Segen, auf daß wir im Leben nicht straucheln und nicht wanken, auf daß wir immer reiner und immer priesterlicher werden, und immer mehr beitragen zu dem Ziele, das der Menschheit hienieden ist gesteckt. Amen.

כי ביום הזה יכפר עליכם לטהר אתכם מכל חטאתיכם לפני ה' תטהרו.

Denn an diesem Tage wird er Euch sühnen, daß Ihr rein werdet, von allen Euren Sünden werdet vor dem Herrn Ihr gereinigt. Also, meine Freunde und Freundinnen, also ruft die heilige Schrift von dem heutigen Tage uns zu. Reinigen soll er uns von unserer Schuld, unserm Vergehen vor dem Herrn, unserm Gotte. Und in der That, wenn wir umherblicken in den Gemeinden Israels, die heute alle demüthig und reuevoll vom Morgen bis zum Abend in Gebet und Andacht, in Enthaltsamkeit aller irdischen Genüsse im Gottteshause sind versammelt, wenn wir den Ernst, die Demuth und die Hingebung gewahren, die in jeder Miene heut sich kundgeben; wenn wir die Mattigkeit und die Kraftlosigkeit unserer körperlichen Hülle, die Schwunglosigkeit unserer geistigen Kraft wahrnehmen, müssen wir uns da nicht sagen: ja, dieser Tag muß ein Tag der Versöhnung sein; ja, der Herr muß heute

wiederum in Wohlwollen uns aufnehmen, denn wir opfern ihm ja mit dem Blute unseres Herzens, wir opfern mit dem Mark und dem Saft unsrer Nerven, wir stehen gebeugt und betrübt, unsre Kraft ist geknickt und gebrochen und aus der Tiefe unsrer Seele steigen dennoch unaufhaltsam und ungeschwächt Gebete zum Himmel empor. Aber, l. F., die Reue allein, ist sie auch innig und aufrichtig, sie ist nimmermehr dem Herrn angenehm, wenn sie nicht zugleich ernste und feste Entschlüsse für die Zukunft, ernste und feste Vornahmen für unsere sittliche Besserung und Vervollkommnung in uns angeregt und hervorruft: האומר אחטא ואשוב אחטא ואשוב אין יום הכפורים מכפר wer da spricht, ich habe gesündigt, nun ich thue Buße, ich werde wiederum sündigen und abermals wird die Buße von der Sünde mich befreien; o, der findet am heutigen Tage keine Versöhnung, dem kann die ernsteste Buße, die tiefempfundenste Reue sie nicht verschaffen. Und spricht ja der Herr selber durch seinen Propheten gegen Reue ohne ernste Besserung, gegen Reue ohne ernste Wiederkehr zum Guten scharf und bitter sich aus: הכזה יהיה צום אבחרהו יום ענות אדם נפשו הלכוף כאגמון ראשו ושק ואפר יציע הלזה תקרא צום ויום רצון לה׳ Wie, ist das ein Fasten, das ich verlange, ein Tag, da der Mensch sich kasteiet, da er, dem Schilfe gleich, sein Haupt hält gebeugt, auf Sack und Asche sich lagert? Das willst ein Fasten Du nennen, einen Tag des Wohlgefallens für den Herrn? Doch, l. F., wer möchte es aussprechen, daß die Reue Israels am heutigen Tage nicht eine ernste und wahrhafte sei, nicht eine solche sei, wie sie dem Herrn wohlgefällt? Ja gewiß, wir alle rüsten uns heute mit den besten und festesten Vorsätzen für die Zukunft, wir alle sind ernstlich bemüht, den Tag der Versöhnung zu einem folgenreichen für uns zu machen. Zu welchen Vorsätzen aber soll der heutige Tag uns anregen? Soll er nur auf unser eignes Leben, auf unsere eigenen Verhältnisse einwirken, aber auf das Leben der Gesammtheit, der Gemeinschaft Israels keinerlei wohlthätigen Einfluß üben? O nein, er ist ein großer und heiliger Tag und soll wohlthuend wirken nicht nur auf die Erhebung unserer selbst, sondern auch auf die Erhebung des Gottesglaubens, dem wir angehören, des Glaubens, der durch Jahrtausende der Verfolgung, der Verkümmerung und der Verunstaltung, dennoch seine beseligende Kraft nicht hat eingebüßt, dennoch seinen gediegenen Gehalt nicht hat verloren. Diesen Gottesglauben aus der tausendjährigen Verkümmerung zu erheben, ihn in die Herzen derer wiederum herzustellen, die in dem Gewühl des Lebens ihn haben eingebüßt, das ist die große und heilige Aufgabe dieses Tages. Und wie wir das vermögen, dazu giebt die heutige Haftara uns den Aufschluß; sie ruft uns zu: סלו סלו פנו דרך תרימו מכשול מדרך עמי machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, schaffet fort jedes Hinderniß aus dem Wege meines Volkes. Der erste Ruf also in dem heutigen Prophetenabschnitte er lautet: סלו סלו פנו דרך machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg. Was ist es, l. F., das den Glauben Israels den Herzen so Vieler hat entfremdet, und die Religion, die ein milder Trost in Tagen der Unterdrückung ist gewesen, aus den Gemüthern hat verdrängt? Es ist, l. F., die Erstarrung, die die lebensfrischen Pulse in ihm erstickt, es ist der Wahn und Aberglaube, der wie eine harte Schale sich um sein warmes Leben hat gelegt. In den Tagen der Vergangenheit, als Israel in dem Druck und dem Leid von Außen immer mehr in das ererbte Gut seiner Väter,

in seinen Glauben sich zurückzog, als es für jede Lebensfreude erstorben, für jede freie Aussicht nach Außen abgestumpft, immer tiefer sich vergrub in das grübelnde Sinnen über seinen Gott, seine Vergangenheit und seine Geschichte, da war es dahin gekommen, daß das getrübte Bewußtsein in ihm, die durch Druck und Elend umflorten Sinne den Gott der Väter oft nicht mehr kannten, die Vergangenheit nicht zu begreifen und die Geschichte nicht zu erfassen wußten. Weil die äußere Stellung Israels eine tiefgesunkene, eine demüthig gebeugte war, und es nicht wagte, das Antlitz frei zu erheben gegen einen Fremden, der vielleicht eine Stufe höher stand als es selbst, ach darum wagte es auch nicht, in die unmittelbare Nähe seines Gottes zu treten, darum wandte es niemals mit Freudigkeit, mit gehobenem Vertrauen sich zu seinem Gotte, wie ein Kind zu einem geliebten Vater sich wendet; nein, in sklavischer Furcht, mit Zittern und Beben nur sprach es, nicht den Namen des Herrn, den zu nennen hielt man für Sünde, nein, den Namen nur irgend eines Engels, irgend eines Vermittlers aus, der das Gebet vor den Herrn bringen und vor seinem Throne es befürworten sollte. Ja, ein Fremder hatte zwischen Israel und seinen Gott sich gedrängt, als es gerade ihm am nächsten zu sein glaubte; eine dritte Gestalt schlich sich ein unter dem Namen eines Engels, eines Vermittlers, und verrammelte den Israeliten den freien Weg, der unmittelbar ihn zum Herrn hätte führen sollen. Und hat sich das, l. F., nicht bis in unsre Tage fortgepflanzt? Giebt es nicht viele unter uns, die heute noch alle Engel und alle Wesen des Himmels, die bekannten und die unbekannten, die benannten und die unbenannten unter den verschiedensten Benennungen mit aller Innigkeit herabbeschwören, und als Vermittler und Verwandte zu ihrem Vater im Himmel sie abordnen? O höret auf die Stimme des Propheten סלו סלו פנו דרך machet Bahn, machet Bahn, räumt den Weg zum Herrn, machet frei die Bahn zu Eurem Gotte, lasset nichts Fremdes, nichts Drittes den Weg Euch versperren! והיה לבבכם שלם עם ה׳ Euer Herz sei ganz und voll nur Gott allein ergeben, nur ihm allein zugewandt, auf ihn allein nur vertrauend. Und, l. F., wie Israel seinen Gott verkannte und die Art seiner Anbetung sich im Laufe der Zeiten hat verkümmern lassen, wie seine Andacht nicht frei, in lebendiger, unbehinderter Glut zum Himmel emporstieg, sondern von äußern Bestimmungen beschränkt und beengt wurde, also ward sein Glaube, der ihm das Herz erwärmen, das Gemüth erquicken und den Geist erleuchten sollte, im Laufe trüber Jahrhunderte erstarrt zu einem kalten Formenwesen, zu einer Unzahl gemüth- und geistloser Verrichtungen, durch die er nicht erhoben und nicht begeistert sich fühlen konnte. Und daß es so gewesen, l. F., dafür zeugt die Geschichte Israels, dafür birgt ein Blick in jene Werke trauriger Vergangenheit, die auf uns sich haben vererbt. Und spricht ja ein weiser Rabbi selber es aus: מצות אינן צריכות כונה bei der Ausübung der Gebete des Herrn da bedarf es der Innigkeit nicht, nicht des lebendigen Gedankens, nicht des durchdrungenen Gefühls. Mußte da, l. F., ein so arg verkannter Glaube nicht den Geist seiner Bekenner in schiefe, verkehrte Richtungen zwängen, mußte er nicht den Irrthum erzeugen, jenen gefährlichen Irrthum, der den Wahn und den Aberglauben schafft und nährt? Mußte er alle diejenigen nicht entfremden, deren Geist ungeschwächt, deren Gemüth ungetrübt war geblieben? O, so vernehmet um des Glaubens willen, den Ihr so hoch verehret, die Stimme

des Propheten סלו סלו פנו דרך machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, schaffet weg jene starre Rinde, die um das Wesen Eures Glaubens sich hat gelegt, errettet ihn aus dem Meere der kalten Formen, die seine Seele zu ertödten drohen. Erhebet Euch an dem heutigen Tage von dem Boden der niedern Anschauung, dem Boden der kalten und starren Gewohnheit empor auf die Höhe geistiger Erfassung und merkt auf den Ausspruch der Alten כל היושב בתענית נקרא חוטא wer mit dem Fasten, mit der Abschwächung und Demüthigung seines Leibes genug gethan zu haben glaubt, aber sich selber nicht erhebt aus dem Kreise des Gewöhnlichen und Gemeinen, sondern auf dem Boden verbleibt, wohin die Gewohnheit und die Gleichgültigkeit allmählig ihn gebracht; o, der thut nimmermehr ein gottgefälliges Werk, der bleibt ein Sünder, wie er es gewesen, er hat seinen Leib geschwächt aber seinen Geist nicht gestärkt, er hat sein Aeußeres gedemüthigt aber sein Inneres nicht erhoben. Aber auch an Euch, an Euch, die Ihr den Glauben Eurer Väter bis auf die dunkle Erinnerung habt vergessen, die Ihr von ihm Euch ganz und gar habt abgewandt, weil seine Formen Euch unpassend und verletzend sind erschienen, die Ihr stolz und hochmüthig sprechet: der Glaube unsrer Väter er hat alle Kraft und alle Innigkeit verloren, und was übrig ist geblieben, sind עצמות יבישות vertrocknete Gebeine, die keinen Saft und kein Mark mehr haben, o auch an Euch ergeht der Ruf סלו סלו פנו דרך machet Bahn, räumt den Weg, schaffet die Hindernisse weg, die von aller und jeder Religion Euch fern halten, schaffet fort den Dünkel und die Leichtfertigkeit, den Stolz und die falsche Scham, die von dem ehrwürdigen Glauben Eurer Väter, dessen wahres Wesen Ihr nicht kennt und begreift, Euch entfernen. Wie, habt Ihr je den Gehalt Eures Glaubens geprüft? Ist er Euch jemals klar zu Bewußtsein gekommen? O, es ist nicht alles todt, es ist nicht alles kalt und starr, was an dem stumpfen Gemüth eines im Lebenstaumel Versunkenen keine lebendige Kraft üben kann, eben so wie nicht alles lebt, was die Eiferer durch falschen Lebenshauch erhalten möchten. O, höret Ihr Glaubenslosen den Ruf des Propheten סלו סלו פנו דרך machet Bahn und räumet weg die Hindernisse, die Euer Gemüth gefangen halten, daß die Glut des Glaubens es entzünde und die Kraft der Religion es erwärme und in Erfüllung gehe der zweite Ruf des Propheten: הרימו מ־שול מדרך עמי schaffet weg jedes Hinderniß, allen Anstoß und alles Unheil von dem Wege meines Volkes. Wenn Ihr fragen solltet, m. F., was hat es denn auf sich, wenn die Form auch für heilig wird gehalten, wenn der fromme Wahn sich geltend macht, wenn der Irrthum über die Wahrheit wird erhoben, wenn es nur in frommer Absicht, wenn es nur in dem Glauben geschieht, dem Herrn damit zu dienen und ein Gebot des Glaubens, der Religion zu erfüllen? Ach, l. F., darum ist der Irrthum am gefährlichsten, weil er als Glaube sich will geberden; darum gerade ist der Wahn am verderblichsten, weil er in das Gewand der Religion sich hüllt und im Namen der Religion sich Geltung will verschaffen. Was wars, das Israel hat zerspalten und zersplittert, das es in zwei Lager hat getheilt, die sich schroff und feindlich gegenüberstehen? Es war die Leidenschaft, mit der man an der Form festhielt und alle diejenigen verdammte, die sie minder hoch und heilig halten wollten. Es war der Feuereifer, in dem man an den Wahn sich klammerte und einen Jeglichen als Abtrünnigen betrachtete und behandelte, der von ihm

sich losgesagt. Und kennt Ihr nicht jene wahnwitzigen Thaten, die die Völker in Irrthum und Verblendung im Namen der Religion haben ausgeführt? Wißt Ihr nicht, wie oft der verkannte, der mißverstandene Glaube den Geist irre hat geführt, das Gemüth seiner Wärme und das Herz seiner Menschlichkeit hat beraubt? Zwei Priester, so erzählen uns die Alten, zwei Priester, von gläubigem Eifer gleich beseelt, den Priesterdienst zu vollziehen, eilten einst in vollem Lauf zum Altar des Herrn, ein Jeglicher in der Absicht dem Andern zuvorzukommen und den Opferdienst allein zu verrichten. Und siehe da, als der Eine sah, daß der Andere ihn überholte und wohl zuerst den Altar erreichen würde, da ergriff er ein Messer, I. F., und erstach den Andern; er beging einen Mord um einen Priesterdienst zu vollziehen. Und als das Volk dies sah, das Volk, das seinen Glauben besser als dieser Priester hatte erfaßt, da erhob es seine Stimme und weinte laut. Und der Vater des Gemordeten, I. F., als er seinen Sohn fallen sah, da eilte er hinzu, riß ihm das Messer aus der Wunde, hielt es hoch empor und rief: mein Sohn zuckt und athmet noch, das Messer hat keine Leiche berührt und ist also rein. I. F., ein Vater hatte seinen Sohn von schwärmerisch wahnsinniger Hand fallen sehen und nicht das natürliche Schmerzgefühl des Vaters, nicht das menschliche des Mitleids bewältigte ihn, er hatte nur Sinn für ein unbedeutendes unwesentliches Gebot der Reinheit. Und da rufen die alten Weisen trauernd aus: wehe, wehe חמירא לדם טרדת כלים משמיכות דמים ein bedeutungsloses Gebot über die Reinheit der Gefäße des Tempels steht ihnen höher und heiliger als das Leben eines Menschen. So weit, I. F., hatte der Ceremoniendienst, der leere Formglaube die Menschen gebracht, daß sie aller Glaubenswärme entbehrten, und die kalte, äußere Verrichtung eines Gebots höher hielten, als die ewigen Gesetze der Natur und Menschlichkeit. Und glaubt Ihr, I. F., daß in unsern Tagen der Irrthum, der Wahn, der Religion sich nennt, nicht ebenfalls seine mächtige Herrschaft noch übt? Glaubt Ihr es nicht, daß es nicht heute noch Menschen, Israeliten giebt, die ein gottgefälliges Werk zu üben gedenken, wenn sie Andersdenkende, bei denen der Glaube anders sich äußert, von denen er verschieden aufgefaßt wird, verfolgen und unterdrücken, die den Grundsatz, den die Verdumpfung und die Verirrung einst aufgestellt, den Grundsatz מורידין ולא מעלין man müsse einen solchen Ketzer vernichten und dürfe ihn niemals stützen, heute noch zur Richtschnur ihres Handelns nehmen? O in der neuesten Zeit noch, da die Freiheit des Geistes sich Geltung will verschaffen, hat die religiöse Verblendung eine That vollführt אשר כל שמע תצילנה שתי אזניו, daß Jedem, der sie hört, die Ohren erzittern und das Herz erbebt. Ein Mann, der ein Lehrer war in Israel, der, wie jener Abraham der Vorzeit, dessen Namen er trug, ein כהן לאל עליון ein Priester war dem höchsten Gotte, er wurde ein Opfer der entsetzlichsten Verirrung, ein Opfer der unmenschlichsten Verblendung! O, I. F., müssen wir da nicht von den Worten des Propheten ergriffen und durchdrungen werden; müssen wir da nicht beherzigen den Ruf: סלו סלו פנו דרך הרימו מכשל machet Bahn, räumet den Weg, auf daß das Unheil, daß der Anstoß schwinde von dem Wege meines Volkes. Und an Euch besonders, I. F., an Euch, die Ihr Euch freier und besser dünkt oder fühlet, aber von allen religiösen Angelegenheiten Euch fern haltet, weil Ihr leichtfertig es aussprecht: אבדה תקותנו unsere Hoffnung auf die Gesammtheit Israels geben wir auf,

ſie wird nimmermehr von dem niedern Boden der Gewohnheit und des Herkommens ſich erheben, o an Euch beſonders ergeht der Ruf: סלו סלו machet Bahn, machet Bahn, helfet räumen den Weg, bekämpfet den Wahn, wo Ihr ihn findet, bekämpfet den Aberglauben, wo er ſich geltend machen will, ziehet nicht feig oder übermüthig, nicht gleichgültig oder trauernd Euch zurück, und laſſet nicht die weit hinter Euch, die allein Euch nimmer zu folgen vermögen, denn אין חבוש מתיר עצמו מביה האסורים der Gefeſſelte vermag nicht ſelber ſich zu befreien, der Feſſelloſe und Freie muß helfend ihm entgegenkommen. O laſſet an dem heutigen Tage der Verſöhnung den ernſten Entſchluß uns faſſen, für die Erhebung unſeres Gottesglaubens, für die Läuterung deſſelben von den Verunſtaltungen ſpäterer Zeiten nach Kräften beizutragen, auf daß der Glaube nicht blos auf den Lippen uns wohne, nicht blos in gedankenloſen äußern Verrichtungen ſich darſtelle, ſondern zum innern Eigenthum des Herzens und des Gemüths, zum freien Beſitzthum des Geiſtes uns werde, auf daß er wiederum die Kraft gewinne להחיות רוח שפלים ולהחיות לב נרכאים zu beleben den gedrückten Geiſt, aufzurichten das gebeugte Gemüth, o dann wird dieſer Tag uns wahrhaft einer der Verſöhnung mit uns ſelbſt, einer der Verſöhnung mit unſerm Vater im Himmel, dem allein wir angehören, zu dem allein wir beten und auf den allein wir vertrauen hier und dort in Ewigkeit. Amen.

Predigt

gehalten am 1. Sukkoth 1848.

שמח נפש עבדך כי אליך ה' נפשי אשא.

Du erfreueſt, o Herr, die Seele derer, die dir dienen, deren Gemüth in freudiger Andacht zu dir ſich erhebet. Ja Herr und Vater, die reine erhebende Freude, die ſenkeſt du allein in des Menſchen Bruſt; was iſt unſere Fröhlichkeit ohne dich, was unſre Freude ohne Aufblick zu dir, zu deiner lichtvollen Höhe! Ein leerer Traum, der raſch verfliegt, eine ſchwache Blüthe, die der Sturm zerknickt, eine leere Blume שבין לילה היה ובין לילה אבד die über Nacht vergeht, wie ſie über Nacht entſtanden, ſie erwärmt nimmer das Gemüth, ſie erquicket nimmer die durſtende Seele, ſie wehret der Sorge nicht, ſie ſcheucht den Kummer nicht fort, kaum zieht von fern ein leicht Gewölk heran, da ſchließt das Herz ſich trauernd zu, da ergreifet die Bangigkeit das glaubenloſe Gemüth, da banget und verzagt die gottes- und vertrauensleere Seele. Wem aber du, o Gott, das Herz erfreueſt, weſſen Seele im freudigen Aufblick zu dir ſich erhebt, o der erlieget nimmer den Mühſalen dieſer Erde, der ſinkt nimmer zuſammen, wenn auch der Sturm über ihn hereinbricht; denn die Glaubensfreudigkeit, die du ins Herz ihm geſenkt, ſie iſt der lebendige Quell, an dem ſich die gebeugte Seele labt, ſie iſt der heitere Sonnenſtrahl, der in dem verarmten und vereinſamten Herzen den ſchwachen Funken des freudigen Vertrauens nicht läßt verglimmen und verlöſchen. O, ſo erfreue uns, Herr, an dieſem Feſte der Freude mit ſolch reiner, ſolch erhebender Freudigkeit des Herzens, auf daß wir es genießen

unverkümmert und ungestört, auf daß die Tage der Fröhlichkeit uns nicht verwandelt werden in Tage der Trauer und des Schmerzes. Und wer unter uns, o Gott, dieses Fest mit bekümmertem Herzen hat begrüßt, wer mit thränenvollem Blick zu dir emporschaut, wessen Leben einer traurigen Nacht gleicht, die unheimlich und finster von keinem Sterne wird erhellet, o dem wolleſt du Freude senken in das betrübte Gemüth, auf daß er, wenn er wie eine trauernde Bachweide vom Lebenssturm wird gebeugt, durch das Vertrauen auf dich, sich frei und freudig wie die Palme erhebe, wie sie, aus dem harten Boden der Erdenverhältnisse sich emporarbeite und himmelwärts strebe, und erquickt werde durch das Licht von oben, durch den Strahl, den du ihm ins Herz wolleſt senken, Herr und Vater. Amen.

Auf die ernsten Tage der Andacht, werthe Freunde und Freundinnen, folget nun ein Fest der Freude, ein Fest des frohen und heitern Familienlebens; auf die Zeit der Thränen und der innigen Rührung, da wir in Gebet, in Entbehrung aller freudigen Lebensgenüsse uns im Gotteshause oft versammelten, um in Demuth und Reue unser kummervolles Herz vor dem Herrn zu ergießen, folgen nun Tage des Frohsinns und des geselligen Vergnügens, Tage der innigen, gemeinsamen Freude, wo wir im Hause des Herrn erscheinen, — nicht in wehmuthsvoller Stimmung, nicht in herzerdrückender Traurigkeit; nein, in der Freudigkeit eines leichten, geläuterten Herzens, eines frohen, entlasteten Gemüths. So folget, liebe Freunde, das freudige Fest der Hütten auf die trüben Tage der Reue und der Buße, wie die freudige Zeit der Erlösung gefolgt ist auf die trübe Zeit der Sklaverei, wie der freundliche Tag der Freiheit gefolgt ist auf die trübe Nacht der Knechtschaft, wie der heitere Morgen des Lichts und der Wahrheit gefolgt ist auf das unheimliche Dämmern des Irrthums und des Dunkels. Und so gewiß, liebe Freunde, so gewiß das Fest der Sukkoth eine andere Bestimmung hat, als der Tag der Versöhnung, so gewiß die Tage der Freude einen andern Einfluß auf uns üben sollen, als die Tage der Erinnerung, die unsere Alten als Tage des göttlichen Gerichts uns bezeichnet, so gewiß soll die Zeit der geistigen Freiheit anders auf uns wirken, als die Zeit des Druckes, so gewiß ist die Bestimmung und die Aufgabe Israels in unsern Tagen der Freude und des Glückes, in unsern Tagen der bürgerlichen Befreiung, eine andere, als sie ehedem es gewesen, in den Tagen des Unglücks, der Leiden und der bürgerlichen Zurücksetzung und Verkennung; sie ist eine andere für unser inneres und äußeres, für unser bürgerliches und religiöses Leben. Wie die Palme, liebe Freunde, anders ist, als die Myrthe, wie sie das Haupt hoch zum Himmel emporhebt und wachsend immer aufwärts strebt, während die Myrthe über die Erde nur wenig sich erhebt, und von der Scholle, in der sie wurzelt, spärlich nur und langsam sich entfernt, so tragen wir unser Haupt jetzt frei und hoch empor, während es sonst gebeugt und zur Erde war gekehrt, von der wir langsam nur und mühevoll uns erheben konnten. Wie die schöne lachende Frucht Esrog uns erfreuet, während die leere und nackte Weide uns trüb und traurig stimmt, so erfüllt die lachende Zeit der Freiheit uns mit freudigem Entzücken, während die Zeit der Bedrückung und des äußern Zwanges uns mit Wehmuth und Bitterkeit hat erfüllt. Und dennoch, liebe Freunde, feiern wir heute wie ehedem das חג הסכות das Fest der Hütten, erscheinen heute, wie ehedem, im Hause

des Herrn, und ſtimmen unverändert die alten Töne der Andacht an. Denn das Feſt der Hütten, es hat ſeine Bedeutung nicht verloren, ſie iſt nur eine andere geworden; es erwecket nur andere Gefühle und andre Empfindungen in uns als ehedem, aber unverändert ergeht der Ruf an uns: feiert und heiligt das Feſt der Hütten למען ידעו דרתיכם כי בסכות הושבתי את בני ישראל בהוציאי אותם מארץ מצרים אני ה' אלהיכם damit eure kommenden Geſchlechter inne werden und fühlen, daß ich in Hütten habe wohnen laſſen die Kinder Iſraels, als ich ſie herausgeführt aus dem Lande Egypten, ich, der Herr, euer Gott.

Als Iſrael in den Zeiten der Verfolgung und des Drucks, in den Zeiten, da Unwiſſenheit und Finſterniß die Erde bedeckten, wie ehemals in der Wüſte, nun im Leben ſchmachtend herumirrte, welche Gedanken mögen es da wohl geweſen ſein, die es erfüllten, wenn es an dieſen Feſtestagen ſich zurückzog in die niedere ſchwache Hütte, die es nach dem Gebote der Schrift ſich erbaute? Was war's, deſſen die kummervolle Seele zuerſt gedachte, wenn ſie Ruhe fand in der verborgnen Hütte? Sicherlich, liebe Freunde war's die Erinnerung an die Geſchichte der Vorzeit, die lebendig in ihm hervortrat; es mußte tröſtend zu ſich ſprechen: auch unſere Väter waren einſt tief gedemüthigt und gebeugt, auch ſie umgab die finſtre Nacht der geiſtigen und leiblichen Knechtſchaft, auch ſie irrten verfolgt und gehetzt in der öden, dürren Wüſte umher, auch ſie riefen verzweifelnd aus מי יתן מותינו ביד ה' auch würden wir doch lieber hingerafft durch die Hand des Herrn, auch ſie hatten kein feſtes, ſicheres Haus für das müde Haupt, ſie mußten bald hier, bald dort, die ſpärlich ſchützende Hütte errichten, und dennoch hat der Herr ſie erlöſt, dennoch hat er ſtatt der ſchwachen Hütte ein feſtes Land und ein feſtes Haus ihnen gegeben, ſie waren dem Sturme und dem Wetter nicht mehr preis gegeben, ſondern ſaßen geſchützt und wohl verwahrt in den traulichen und wohnlichen Räumen ihrer ſichern Häuſer, nun ſo wird der Herr auch uns erlöſen und erretten, er wird unſre ſchwachen Hütten in feſte Wohnſtätten verwandeln und in einem gelobten Lande des Wohlwollens und der Duldſamkeit uns Ruhe und Friede finden laſſen. Das, liebe Freunde, war die Bedeutung der Hütte in früherer Zeit, ſie war errichtet, um die gebeugte Hoffnung in den trauernden Herzen aufzurichten, um das ſinkende Vertrauen in den traurigen Gemüthern wieder herzuſtellen. Aber dieſe Hoffnung, liebe Freunde, ſie wurde vererbt von Geſchlecht auf Geſchlecht, von Jahrhundert auf Jahrhundert, der ſterbende Vater überließ ſie dem auflebenden Sohne, die ſcheidende Mutter übergab ſie der zurückbleibenden Tochter, und wie langſam, wie ſchwer auch dieſe Hoffnung ſich verwirklichen wollte, ſie hat doch niemals ganz getäuſcht, ſie iſt doch niemals ganz zu ſchanden geworden. Die finſtere Nacht fing allmählig ſich zu verziehen an, aber der Tag, der hellleuchtende Tag, er wollte immer nicht hereinbrechen. Und wir ſelbſt, liebe Freunde, wir bauten uns die Hütten und ſaßen trüb mit ſchwacher Hoffnung drin; denn es war eine unheimliche trübe Zeit, es war לא יום ולא לילה nicht Tag und nicht Nacht, nicht hell und nicht finſter, aber wenn wir hinaufſchaueten durch das ſpärlich bedeckte Dach der Hütte, da wollte es uns ſcheinen, als lachte ein blinkender Hoffnungsſtern freundlich uns an, als flüſterte der ſchimmernde Sternenhimmel leiſe uns zu: fürchte nicht und zage nicht, mein Iſraelite, dieſe trübe Dämmerung, ſie wird ſchwin-

den והיה לעת ערב יהיה אור und wenn der Abend, das Ende dieser Zeit herankömmt, da wird es licht und hell um Dich werden, da wird der warme Sonnenstrahl ungetrübt und unverkümmert in Deine Hütte scheinen, und Du wirst, wenn Du an diesem Feste die Hütte Dir erbauest, nicht mehr trüb in die Vergangenheit und bang in die Zukunft schauen, nein, Du wirst dankend zurück und freudig vorwärts blicken. Und siehe da, m. F., was als dunkle Ahnung in Deinem Herzen hat gelebt, was wie eine leise Geisterstimme in Deinem Herzen sich ließ vernehmen, es ist wahr und wirklich geworden, die Wüste ringsum war verschlossen, in der Du bald hier, bald dort die schwache Hütte Deiner Hoffnung hast errichtet, sie hat sich aufgethan, die Hindernisse und Hemmungen, die wie Felsen und Klippen den Lebensweg Dir versperrt, sie sind gefallen und niedergerissen, der Jordan hat sich gespalten, und Du bist frei und siegreich eingezogen in das gelobte Land der Freiheit, Du lässest die öde und leere Wüste für immer hinter Dir zurück und Du wirst Besitz ergreifen, ewigen Besitz in dem schönen fruchtreichen Lande, das man Dir lange verschlossen und zu dem man lange den Zutritt Dir versagt. Und an diesem Scheidewege nun, da rufe ich Euch zu: למען ידע דרתיכם כי בסכות הושבתי את בני ישראל vergesset nimmer und nimmer der Zeit, da Israel in dunkeln Hütten hat gelebt, vergesset nimmer und nimmer des Volks, das in der Wüste sich Hütten hat gebauet, seine Geschichte, sie diene zur lehrreichen Richtschnur Euch auf Euerm unbekannten Wege. Als Israel, l. F., aus der Wüste in das Land der Verheißung war gekommen, glaubt Ihr, daß es da nun ungestört und unumschränkt Besitz nehmen konnte von allem, was es vorgefunden? o nein, l. F., da mußte es kämpfen und streiten, da mußte es ringen und streben, da mußte es mannigfache Siege über sich selbst, über andere erringen, bevor es zum vollen Genuß, zur ungestörten Ruhe konnte gelangen. Nun, l. F., auch Ihr habt eben nur die Grenze erst des verheißenen Landes überschritten, und bevor die Segnungen, die es enthält, Euch ganz und voll werden zu Theil werden, da werdet Ihr noch manchen Sieg über Euch selbst und über andere zuvor davon tragen müssen. Zuerst über Euch selbst. Glaubt Ihr, l. F., daß ein Aufenthalt in der Wüste ohne nachtheiligen Einfluß auf uns geblieben? O, er hat die Seele gebeugt und den Geist nicht frei uns entwickeln lassen, und der Sturm und das Wetter, dem wir preisgegeben waren, o täuschen wir uns nicht und verhehlen wir's uns nicht, sie haben Mängel und Gebrechen an uns hervorgebracht, die den Tadel und die Rüge wohl verdienen. Und konnte es denn anders sein, l. F., אם יהלך איש על הגחלים ורגליו לא תכוינה kann denn Jemand über glühende Kohlen gehen, ohne die Füße sich zu versengen? o so hat die Zeit des Druckes gar Vieles an uns hervorgebracht, dessen wir uns entwöhnen, das wir entfernen und ablegen müssen, und ich rufe Euch zu: של נעלך מעל רגלך כי המקום אשר אתה עמד עליו קדש הוא ziehe Deinen Schuh von Deinem Fuße, denn der Ort, auf dem Du stehst, er ist heilig, entferne alles Unwürdige, das an Dir und Deinen Handlungen haftet, das in der trüben Zeit der Vergangenheit sich Deinem Wesen hat angelegt, und das Du nimmermehr mitnehmen darfst in das schöne Land der Freiheit. Zeige Dich selber würdig der Freiheit, um die Du lange hast gekämpft, Dich fesselt der Druck nicht mehr, Dich binden die Verhältnisse nicht mehr, nicht mehr heißt es von Dir סגר עליהם המדבר die Wüste ist ihnen rings verrammelt und versperrt, sie haben keinen Weg

und kein Mittel, sie müssen oft und häufig entwürdigenden Beschäftigungen sich hingeben, nein, Du bist frei und ungefesselt, alle Lebenswege und Lebensziele stehen Dir offen, Du kannst sie einschlagen, Du kannst sie ergreifen, wohlan, so ergreifet sie für Euch, für Eure Kinder, widmet sie der Kunst und der Wissenschaft, dem Handwerk und dem Ackerbau. Dünkt Euch und Eure Kinder nicht zu hoch und nicht zu edel für solche Lebensberufe, o sie sind würdiger und edler, als auf dem breitgetretenen Wege der gewöhnlichen Beschäftigungen zu verharren, auf dem Wege, der Israel dahin hat gebracht, daß es geworden ist למשל ולשנינה zum warnenden Spott, zum mahnenden Beispiel. Wollet nicht alle zu schnell und zu gierig die vollen Früchte der Freiheit genießen, gedenket wohl כי בסוכות השבתי את בני ישראל daß der Herr in schwachen, niedrigen Hütten Eure Väter hat wohnen lassen, und daß nach Jahren des Kampfes, nach Jahrzehnden der Anstrengung sie erst ganz und voll von dem eroberten Lande Besitz genommen haben. Ja, lasset diesen Sieg über uns selbst erringen, lasset nach dem Höchsten uns streben, aber auch mit Geringem uns begnügen, lasset die Hand nicht nach Allem uns strecken, das unsere Sinne reizt und unser Auge blendet, damit wir, wie über uns selbst, auch über Andere den Sieg erringen. Ja, über Andere, l. F. Wie ist es gekommen, daß nach Jahrhunderten der Erniedrigung nun mit einem Male das große Wort der Freiheit und des Menschenrechts über Israel ist ausgesprochen worden? Wie ist es gekommen, daß das, was alle siegende Macht der Beredsamkeit und der Gründe nicht erzielen konnte, nun endlich plötzlich und ohne Erwarten ist verwirklicht worden? Haben etwa die Völker insgesammt, m. J., für Dein gutes Recht sich erhoben, haben sie etwa der Stimme der Gerechtigkeit freiwillig willfahren und Dich aus liebender Anerkennung als gleichberechtigte Brüder in den großen Völkerverband aufgenommen? O, täuschen wir uns nicht, wir haben vor Kurzem noch es gesehen, wie da neben mancher edlen Theilnahme, neben manchem warmen Mitgefühl für uns auch der Haß und die Verachtung, auch der finstere Neid gegen uns sich geltend machte, nein, nicht die Liebe der Völker, nicht das Gerechtigkeitsgefühl der Fürsten, es ist die gewaltige Macht der Idee, die sich Geltung verschafft, es ist das Sturmesbrausen des Geistes, der alle finstere Geburten des Vorurtheils begräbt und niederhält, es ist das wundervolle Walten Gottes in der Geschichte, der Deine Fesseln hat gelöst und Deine Kerker hat erbrochen. Aber noch hat der finstre Geist der Lieblosigkeit und der Mißgunst nicht ganz aufgehört, noch giebt es viele, die den Fluch der alten Zeit uns aufbürden und an den Segnungen der neuen uns nicht möchten Theil nehmen lassen, die mit ihrem Haß und ihrem Fluch uns verfolgen und sprechen: מה לנו חלק בדוד was haben für Gemeinschaft wir mit den Nachkommen Davids? O, wir werden noch mancher Lieblosigkeit begegnen, noch manches Vorurtheil zu bekämpfen haben, allein fürchtet uud zaget nicht, mögen immerhin noch manche mit ihrem Fluch uns verfolgen, wir sprechen mit dem heiligen Sänger es aus: יקללו המה ואתה תבריך mögen immerhin sie uns fluchen, wenn du, o Gott, nur segnest, wenn deine Vorsehung liebend über uns waltet. Und mit dieser Zuversicht auf Gott lasset ernst Euch rüsten, unsre Gegner zu bekämpfen und zu besiegen, lasset wahrhafte Kinder der Zeit, ächte Söhne des Vaterlands uns werden, lasset, so viel an uns liegt, zum Wohle des Vaterlandes beitragen איש כמתנת ידו ein Jeglicher nach Maaßgabe seiner Kräfte כי בשלמה יהיה לכם שלום

denn mit des Vaterlandes Frieden und Glück ist Euer eigener Friede, Euer eigenes Glück innig verbunden, lasset dieses also redlich und aufrichtig uns fördern und selbst unsere Feinde werden dann eingestehen müssen, ja sie sind werth und würdig unsere Brüder, Söhne unserer Zeit und unsres Landes genannt zu werden. Und fragt Ihr mich, l. F., wie sollen wir unsere Feinde besiegen und zu dieser bessern Ueberzeugung bringen und wie sollen selbst wir uns würdig zeigen und werth der neuen und schönen Errungenschaften? Nun, l. F., der sinnige Gebrauch der ארבעה מינים, der vier Fruchtarten, der an diesem Feste uns ist geboten, er scheint mir sinnbildlich das auszudrücken, was ich hierauf Euch antworten möchte ולקחתם לכם פרי עץ הדר כפת תמרים וענף עץ עבת וערבי נחל nehmet am ersten Tage Euch schöne, reizende Frucht, ja rein und makellos, wie die Frucht, die heute zur Hand Ihr nehmet, sei fortan Euer Leben und Euer Handeln; daß kein Flecken es verunziere, daß kein Fehler es verunstalte, daß Ihr die Freiheit nicht schändet, das freie Menschenrecht nicht mißbraucht. Und zum zweiten, nehmet Euch einen Zweig vom Palmbaume, grad wie der Palmzweig sei Euer Sinn und Euer Herz; jede Krümmung, alle Ränke und alle Schliche bleiben Euch fern und fremd, offen und grad seid gegen Euch, gegen Andere; wie der Palmzweig, l. F., strebet empor in die Höhe, erhebet Euch wie er, von der niedern Scholle, haftet von nun an nicht mehr an dem niedern Boden der Gewohnheit, schwinget Euch empor auf jene geistige Höhe, auf daß Ihr erstarket in dem frischen Athemzug freier Lüfte. Und zum dritten, l. F., sollt Ihr die Myrthe auch nehmen, die Myrthe, das schöne Sinnbild der Unschuld, der Liebe, sie begleite Euch fortan auf diesem neubetretenen Wege der Freiheit; wie Ihr selbst Liebe und Duldsamkeit für Euch habt begehrt, o so lasset sie walten in Euern Kreisen, lasset an ihrem mildem Frühlingshauch alle sich erquicken, die Euch nahe kommen, und ihrer bedürfen. Und endlich, l. F., füget auch von der Bachweide, die still und geräuschlos am Wege steht, einen Strauß hinzu. Ja, an die Weide und was sie bildlich uns darstellen soll, vergesset besonders nicht, sie besitzet besonders die wunderbare Kraft Euch beliebt zu machen vor Gott und den Menschen. Es ist die Bescheidenheit und die Anspruchslosigkeit, die sie uns lehrt, es ist die Nüchternheit und die Mäßigkeit, zu der sie uns auffordert, daß wir uns nicht berauschen an der Fülle des neuen Glücks, das für uns ist aufgegangen. Ja bescheiden, prunk- und glanzlos lasset in diesem neuen Leben, diesen neuen Verhältnissen uns sein, auf daß der Hochmuth und der Dünkel, die so leicht des Emporkömmlings sich bemächtigen, nicht unsern Sinn berücken; denn Emporkömmlinge sind wir alle, erhoben und emporgebracht durch den ununterbrochenen Gang der Geschichte, o so lasset uns wohl darauf sehen, daß wir dem Spott, ja der Lächerlichkeit nicht anheimfallen, die dem Dünkel des Emporkömmlings mit Recht zu Theil werden. Lasset die flüchtigen und unstätten Hütten uns nicht vergessen, wenn wir die festen Häuser, die sichern ungefährdeten Wohnstätten der Ruhe beziehen, lasset darauf uns sehen למען ידע דרתיכם כי בסכות הושבתי את בני ישראל daß unsre Kinder und Enkel erfahren, wie der Herr so wunderbar uns hat geführt, wie in schwachen Hütten uns erhalten, in Sturm und Wetter uns hat beschützt und endlich für uns erobert hat das Land der Freiheit, in dem wir feste und sichere Häuser uns errichtet. O dann wird dieses Fest seine ewige Bedeutung für uns erhalten, dann

werden wir es feiern im Vollgenuß der Freiheit, in Anerkennung der Gnade Gottes für uns, dann werden wir dankend und preisend anerkennen אני ה' אלהיכם daß der Herr unser Gott es ist, der uns geführt und geleitet hat hienieden, und uns führen wird und leiten in Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am סוכת 1848.

שלח אורך ואמתך המה ינחוני.

Sende uns dein Licht und deine Wahrheit, sie nur sollen uns leiten. Erleuchte uns, o Gott, mit einem Strahl deines Lichtes, mit einem Schimmer deiner Weisheit, auf daß wir erkennen deinen heiligen Willen, den du in deiner Lehre uns hast offenbart. Ach, in den trüben Leidenstagen Israels, da ist sein Glaube auch von traurigen Einflüssen nicht verschont geblieben, und die Lehre die gegeben worden, לטוב לנו כל הימים damit wir glücklich seien und es uns wohl gehe hienieden schon auf Erden, sie ist in Verkennung und Vorurtheil dazu ausgebildet worden, daß sie nicht für die Erde, sondern für den Himmel, nicht für das Diesseits, sondern für das Jenseits uns erziehe; daß sie nicht mit freudigem Glücke, wie du es hast gewollt, sondern Wehmuth und Sehnsucht nach einem andern seligen Leben die Brust uns erfülle. Unsre Väter, Herr, die unmenschlichster Verfolgung preisgegeben waren, denen das diesseitige Leben war verschlossen, sie fanden Trost und Nahrung in einem Glauben, der dieses Leben sie verachten und das jenseitige lieben lehrte. Uns aber, o Herr, ihren glücklichern Nachkommen, hast du die Pforten dieses Lebens erschlossen, es ist dein unverkennbarer Wille, daß Israel fortan an den Bestrebungen der Völker Theil nehmen und in ihrer Mitte die Aufgabe zu Ende führen soll, die du ihm hast gegeben; die Aufgabe, deinen Namen über die ganze Erde zu verbreiten und dich zur alleinigen Anerkennung aller Völker zu bringen. Und wenn wir da den Glauben überschauen, der die Spuren einer langen Wüstenwanderung an sich tragend, auf uns ist gekommen, muß die Ueberzeugung sich uns aufdrängen, dieses düstere, unheimliche Gewand, es ist nimmermehr das ursprüngliche und wahre, das der Herr ihm gegeben; denn was vom Herrn kommt, es ist ewig und unzerstörbar; dieses Gewand des Glaubens aber, es erträgt nimmer den frischen Hauch des Geistes, den scharfen Athemzug der Freiheit, der lange Aufenthalt in der Wüste, das Leben in dumpfer Kerkerluft, sie haben es verkommen und vermodern lassen. O so erleuchte uns Herr, mit deiner Weisheit, auf daß wir erkennen unsere Aufgabe in diesen neuen Verhältnissen, in die du uns hast geführt, auf daß wir deinen reinen Glauben erkennen und festhalten, denn nur die Hülle, nur die Schale, die sein Wesen bedecken, wollen wir entfernen, auf daß auch er verjüngt wiederum erstehe, wie du den Geist, den lang gefesselten und niedergehaltenen hast auferstehen lassen, auf daß er zu neuem Leben, zu neuer Kraft erwache. Amen.

Wir haben in der letzten Betrachtungsstunde, werthe Freunde und Freundinnen, die äußere und bürgerliche Stellung Israels in dieser neuen Zeit

uns vorgehalten und erkannt, wie wir nun in unserm bürgerlichen Leben eine andre Aufgabe zu erfüllen haben als ehedem; wie wir mit Würde und Vorsicht diese neue Bahn betreten, um allmählig die vollen Früchte der Freiheit zu gewinnen und zu genießen. Und so ist es denn wohl auch unsere Pflicht und unsre Aufgabe, auf das innere und religiöse Leben Israels einen Blick zu werfen, uns zu fragen: wie ist in dieser Zeit des Umschwungs, der Veränderung dahin zu wirken, daß der Glaube Israels nicht von dem Strome des Wechsels und des Vergehens fortgerissen werde, daß er unverkümmert erhalten bleibe den kommenden Geschlechtern? Wie ist in dem Glauben Israels das Ewige von dem Vergänglichen, das Dauernde und Bleibende von dem Schwindenden und Wechselnden zu scheiden? Und als ich mir vornahm diese Frage hier vor Euch, l. F., zu beantworten, da stieg das Bedenken in mir auf: soll ich in einer Zeit der Umwälzung und der Umgestaltung, da auch die Ueberzeugungen wechseln, und die Ansichten anders werden, soll ich da unverhohlen meine Ueberzeugung aussprechen und vielleicht hier Anstoß erregen, vielleicht dort verletzen und vielleicht hier eine alte Gewohnheit und vielleicht dort ein liebgewordnes Herkommen antasten? Wäre es nicht besser, die Frage zu umgehen, oder die Antwort darauf in ein verschwimmendes, vieldeutiges Farbenlicht zu stellen, mit Worten darauf zu antworten, die nicht kalt und nicht warm, nicht naß und nicht trocken, nicht Fisch und nicht Fleisch sind, auf daß ich mich schützte hinter Vieldeutigkeit und Unverständlichkeit. Doch nein, gerade in einer Zeit, wie die unsere, ist es nöthig, dem, der das Wort Gottes zu verkünden sich berufen fühlt, offen und unzweideutig zu sein, die Gedanken klar und bestimmt auszudrücken, ja in unsern Tagen gilt der Grundsatz mehr als sonst כל השנה אמן בכל כחו מובטח לו שהוא בן עולם הבא wer die Wahrheit mit aller Macht und aller Kraft bekennt, wer unbekümmert und rücksichtslos sie ausspricht, für sie kämpft und streitet, der hat nicht bloß ein Werk des Augenblicks gethan, er hat für künftige Zeiten, er hat ein Werk der ewigen Dauer gethan. Nun, l. F., wir haben zu öftern Malen es schon ausgesprochen, und Niemand unter Euch dürfte es wohl in Abrede stellen, daß in dieser allgemeinen Bewegung der Zeit Israel nicht gleichgültig und nicht theilnahmlos geblieben. Der Umschwung hat auch die Gemüther und Geister Israels mächtig ergriffen und seine religiöse Anschauung, auch sie hat eine Aenderung erfahren. Wir fühlen es Alle wohl, und wer es nicht auszusprechen wagt, dem fehlt der Muth nur, aber nicht die Einsicht; ja wir fühlen es Alle, daß es nun nicht mehr genügt auf dem breitgetretenen Wege des Lebens fortzugehen, und die alte Bahn gleichgültig und unbekümmert zu betreten; nein, da muß die Kraft eine gestählte, da muß der Muth ein unbeugsamer sein, da muß der Eifer lebendiger, die Thatkraft reger sein, da muß das Ziel unverhüllt nnd unverrückbar uns vor Augen stehen. Und das Ziel, l. F., das wir zu erstreben, das dauernde, das wir in dem Wechsel festzuhalten haben, wir finden es ausgesprochen in dem Propheten Maleachi: אני ה' לא שניתי ואתם בני יעקב לא כליתם ich der Herr, so spricht Gott, habe mich nicht geändert, und ihr Söhne Jakobs, ihr gehet nicht zu Ende. Ja, der Gott, den Abraham schon verehrt, den Jakob seinen Kindern verkündet, der am Horeb ist erschienen, der Israel durch Jahrtausende der Noth hat erhalten, der Gott, er soll nimmer weichen unter Israel. Den Gott immer mehr zur Anerkennung Israels und der Welt zu bringen, den

Namen Jakobs, den Namen Israels unter den Bekennern des einen Gottes zu erhalten, seine Geschichte und die Vergangenheit vor dem Vergessen zu schützen, das ist die heilige Aufgabe Israels in dieser vielbewegten Zeit. Wie aber, I. F., wird es uns möglich werden, diesen einen unveränderlichen Gott, den ehrenvollen Namen und die Geschichte Israels zu erhalten und auf die kommenden Geschlechter zu vererben? Zu erhalten und zu vererben mitten in einer Zeit, die alles niederreißt, die alles verändert und umgestaltet? Nun dazu giebt uns gleichfalls der Prophet Maleachi eine Andeutung, indem es heißt: וזרחה לכם יראי שמי שמש צדקה ומרפא es wird euch aufgehen, die ihr meinen Namen ehrfürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit und der Heilung. Um die Ehrfurcht Gottes zu verbreiten, da muß also die Sonne der Gerechtigkeit scheinen und leuchten, willst Du also, m. J., eine lichtvolle Heilung aller Gebrechen und Mängel in Israel erzielen, nun so strebe Du, wirke in lichtvoller Gerechtigkeit.

Wenn in irgend einer Zeit, in irgend einer Angelegenheit die Gerechtigkeit eine hohe Tugend ist, so ist sie es sicherlich in unserer Zeit, wenn wir an das Werk der Heilung, ans Werk der Läuterung und Reinigung unseres Glaubens gehen. Ans Werk der Heilung, I. F., ja wohl der Heilung; denn das Judenthum liegt leidend darnieder; סכת דוד die Hütte Davids, welche ist das Gebäude unserer Religion, sie ist locker, lose und baufällig geworden, und wenn wir ihre Heilung nicht befördern, so wird der gewaltige Sturm der Zeit verheerend hereinbrechen, und wenn wir ihr innerstes Wesen, ihren bleibenden Kern nicht erkennen und uns klar machen, so wird er untergehen im Drange der Zeit, und Israels Name fällt der Vergessenheit anheim und Jakobs Söhne hören auf zu sein. Ja עושו ובאו eilet Euch und kommt, so ruft der Prophet uns zu, denn brausend kommen die Wogen der Ereignisse auf uns heran und drohen den Boden zu lockern, den Israel Jahrtausende innegehabt, drohen das kleine, schwache Häuflein, drohen Jakobs Söhne aufgehen zu lassen in den großen Strom der Menschheit und der andersgläubigen Völker. Und freuen wir uns auch dieser Zeit, erblicken wir auch darin die rasch herannahende Erfüllung jener göttlichen Verheißung, daß die Völker allesammt sich nahe treten, und die Menschheit in Liebe und Gotterkenntniß sich vereinigen werde; halten wir es auch für Sünde, wenn Israel noch ferner sich trennen und abschließen wollte, wenn es die unzähligen Verordnungen und Einrichtungen aufrecht erhalten wollte, die gemacht worden sind, um es von den Völkern und der Welt zu trennen und abzusondern, halten wir es auch für Sünde, wenn Israel jener gewaltigen Gottesstimme das Ohr verschließt, jener Donnerstimme, die in unsern Tagen sich vernehmen läßt und die Völker sich vereinigen heißt zum ewigen Bunde der Freiheit und der Liebe, nun so würden wir es auch für Verrath und Sünde halten müssen, wenn wir den reinen Gottesglauben um der Verbrüderung und Vereinigung aufgeben wollten, für Verrath und Sünde gegen die Tausende unserer Vorfahren, die ihr Blut und ihr Leben freudig für diesen Gottesglauben haben geopfert; dieser Glaube hindert nimmermehr die brüderliche Vereinigung, dieser Glaube stört nimmermehr die enge Verbrüderung der Menschen, und so lange die Zeit nicht gekommen ist, da die Menschen und alle Völker den einigen und einzigen Gott Israels allein nur anerkennen, allein ohne andres göttliches oder menschliches Wesen, so lange ist Israel berufen, diesen Gottesglauben zu wahren und

festzuhalten, so lange müssen mit dem Propheten wir sprechen: כל העמים ילכו איש בשם אלהיו ואנחנו נלך בשם ה' אלהינו mögen alle Völker in Liebe und Brüderlichkeit vereint, ein jegliches seinem Gotte und seinem Glauben nachgehen, wir aber, wir gehen im Namen des Herrn, unseres Gottes, des Gottes, der da sprach: אני ה' לא שניתי ich der Herr ändre mich nicht und werde niemals anders. Ja diesen Glauben wollen wir erhalten und spätern Zeiten vererben; doch wie, l. F., ist dieser Glaube und was ist dieser Glaube? Ist es etwa jene Summe von Geboten und Verboten, jene ungeheure Anzahl von Gebräuchen und Einrichtungen, wie sie durch Jahrhunderte auf uns überliefert worden, sind diese es, die den Glauben Israels ausmachen? Sind sie es, deren Befolgung und Heilighaltung allein ein Recht auf den Namen Israel verleihen? Abraham, jener Glaubenshelb, jener heilige Patriarch, dessen Leben uns als Muster und Vorbild so oft dargestellt wird, er war doch wohl auch schon ein Israelite, war auch der Name damals noch fremd und unbekannt, und er hatte dennoch mit dem heutigen, mit unserm Judenthum nichts gemein, als den einigen und einzigen Gott. Und Moses, jener einzige Mann *)

Predigt

gehalten am 8. Sukkoth 1848.

חסדי ה' כי לא תמנו כי לא כלו רחמיו.

Deine Güte, o Herr, sie ist noch nicht zu Ende, und deine Barmherzigkeit, sie höret noch nicht auf. So, Herr und Vater, rief einst der trauernde Jeremias in seiner Trost- und Hoffnungslosigkeit, und siehe da, seine Seele richtete sich auf, sein Vertrauen fing zu wachsen an und er sprach getröstet es aus: זאת אשיב אל לבי על כן אוחיל da ich dies in meinem Herzen überdenke, fange ich wiederum zu hoffen und zu vertrauen an. Ach, Herr und Vater, auch unseres Gemüths will die Hoffnungslosigkeit sich bemächtigen, und da wir am Ende der Festestage stehen, der Tage, die den Kummer nur verdrängen, aber nicht geheilt, die der Freude sind geweiht, und wir nun den ernsten Tagen des Verkehrs entgegengehen, der Zeit entgegengehen, die die Lösung bringen soll so vieler Verwicklungen, ach, da umdüstert sich unser Auge, unser Herz wird beklommen, und wir fragen uns zweifelnd und besorgt: wird die Zeit, die nun kommt, uns endlich den ersehnten Frieden bringen nach den Tagen der Sorge und der Traurigkeit? oder gehen wir neuen Erschütterungen, neuen Prüfungen und Versuchungen entgegen? Allein wir sprechen mit dem trauernden Propheten es aus: חסדי ה' כי לא תמנו כי לא כלו רחמיו nein, die Güte Gottes sie ist noch nicht zu Ende, und seine Barmherzigkeit sie höret noch nicht auf, und gestützt durch das Vertrauen auf dich, gehoben durch die Zuversicht auf deine Güte und Gnade gehen wir den Tagen der Entscheidung entgegen, und was sie uns auch

*) An dieser Stelle ist im Originale die Predigt abgebrochen.

bringen mögen, wir verzagen nimmer und hören nimmer auf zu hoffen, denn du bist allmächtig und allgewaltig und kannst, was uns trüb und unheilvoll scheinet, zu unserm Heile und unserm Glücke gestalten. Amen.

Als Moses, meine Freunde und Freundinnen, als Moses von dem Schauplatze seiner Wirksamkeit abtreten und sein Nachfolger Josua das große Werk zu Ende führen sollte, als der Tag der Entscheidung für Israel herankam, und die Zeit der Thätigkeit, des ernsten Handelns nahe bevorstand, da rief der Herr dem Josua wie dem ganzen Israel zu: חזק ואמץ אל תערץ ואל תחת כי עמך ה' אלהיך בכל אשר תלך sei stark, sei muthig und unerschrocken, fürchte nicht und zage nicht, denn überall, wo du gehest, ist der Ewige, dein Gott, mit dir. Nun, l. F., die lange Reihe der Festestage, die von ernster Thätigkeit, von drückender Sorge uns fern gehalten, sie nahet ihrem Ende sich; die Tage des Ernstes, die Tage des Verkehrs, der drückenden und drängenden Geschäftigkeit stehen uns nahe bevor und allmählig ziehet der alte Kummer, die alte Bangigkeit in Eure Herzen ein, und diesmal sind es nicht die gewöhnlichen Sorgen des Lebens allein, die an der Schwelle dieses Festes auf Euch warten, nein, unüberseḧbare und unfaßbare Zerwürfnisse harren ihrer friedlichen Gestaltung, unerhörte Verwicklungen ihrer friedlichen Lösung; noch ist das Rad der Ereignisse in seinen mächtigen Schwingungen begriffen und ein Jeglicher von uns harret mit Angst und Beklommenheit auf das, was die nächste Zeit uns bringen mag, ein Jeglicher von uns fraget besorgt und zweifelnd sich: werde ich und das Meine verschont bleiben in diesem Drange der wechselnden Ereignisse, oder werde ich untergehen und nimmer schauen den Tag des Friedens und des Glückes? Nun, l. F., so höret denn meinen und des Festes wohlgemeinten Abschiedsruf, merkt und beherzigt ihn wohl חזק ואמץ אל תערץ ואל תחת כי עמך ה' אלהיך בכל אשר תלך seid stark, seid muthig und unerschrocken, denn überall, wohin Ihr auch gehet, ist der Ewige, Euer Gott, mit Euch. Ja seid stark, seid muthig und unerschrocken, so rufet Eure Geschichte und Eure Vergangenheit Euch zu, denn mit Euch ist der Herr! Habt Ihr vergessen, Israeliten, wie der Herr so wunderbar Eure Väter hat geführt, wie er aus einem Lande, wo nicht blos ihr leibliches Wohl war zu Grunde gerichtet, sondern ihr Geist, ihre Seele und ihr Herz dumpf und stumpf waren, in einer Zeit, da sie die Freiheit nicht verstehen, den Moses, der sie lehrte, nicht begreifen konnten, מקוצר רוח wegen Beschränktheit ihres Geistes, wegen der Dumpfheit und Stumpfheit ihres Gemüths; habt Ihr vergessen, wie dennoch der Herr sie hat befreiet, wie er die Gesunkenen hat erhoben, die Verirrten und Verfinsterten hat erleuchtet? Und als später Israel von seinem heimathlichen Boden wiederum war vertrieben, als jene lange finstere Nacht hereingebrochen, jene Nacht, die Ihr Alle kennt, die ihre düstern Schatten bis auf die neueste Zeit noch hat gesenkt, da hat es niemals ganz verzagt, da war der Glaube an Gott, das Vertrauen auf ihn immer lebendig in seiner Brust, und Ihr wolltet nun verzagen in der freudigen Zeit, die für Euch wie für alle ist angebrochen? verzagen darum, weil der Weg nicht ganz geebnet und gebahnt vor Euch liegt, weil er über Klippen, gefährliche Abgründe und Schluchten führt? verzagen darum, weil der große Preis auch ein großes Opfer verlangt, weil der große Sieg auch eine übergroße Kraftanstrengung erfordert? Wie, wonach Jahrhunderte im harten Kampfe mühsam ist gerungen worden,

was die Völker angstvoll und unermüdlich haben erstrebt, was Ihr selber mit unsäglichen Opfern, mit Kraft und Kostenaufwand habt erzielen wollen, das soll nun, da es der schönen Verwirklichung sich naht, geräuschlos, ohne Unbehagen für den Einen, ohne Mißbehagen für den Andern vorübergehen, als geschähe das Alltägliche, als ereigne sich das Gewöhnliche? Es war Euch eng und drückend in den alten Verhältnissen, Ihr habt die neuen herbeigewünscht, nun da sie erstehen sollen, da ängstigt Euch das Rasseln und Krachen der zusammenstürzenden alten Verhältnisse, da verwirrt der aufsteigende Staub und Rauch Euch den klaren Blick und Ihr wähnet, der zusammenbrechende Bau werde die Welt selber in seinem Sturze mit begraben! Die Luft, die Ihr geathmet, sie war von giftigen Düften geschwängert, sie war schwül und drückend, und nun, da der Sturm herangezogen, der sie läutern soll und reinigen, da seid Ihr erzürnt, weil er hier eine schlanke Blume hat geknickt, weil er dort eine zarte Blüthe hat gebrochen! O, l. F., bedenket wohl, was wir gewonnen und errungen, es sind Güter von ewiger Dauer, späte Zeiten und späte Enkel noch werden an ihrem Segen sich erfreuen, und was wir verloren, es ist ein irdisches Besitzthum, es ist ein zeitliches Gut, das auch ohne Welterschütterung und Weltumwälzung keine Dauer und kein Bleiben hat, das auf tausend Wegen durch unzählige Zufälle Euch hätte entrissen werden können, und das auch auf tausend Wegen wiederum zu erlangen und zu gewinnen ist. Oder wolltest Du, m. J., auf dieses vergängliche Gut Dein Vertrauen setzen und nicht bedenken, daß das ein Besitzthum ist וראינו בו עיניך תחשיף kaum hast Du den Blick darauf gewendet, so ist es schon geschwunden. Ja, חזק ואמץ אל תערוץ ואל תחת seid stark, seid muthig und unerschrocken, fürchtet nicht und zaget nicht, die goldne Zeit der Freiheit, der Herr hat sie nicht darum heraufgeführt, daß Ihr kümmerlich und trostlos darin sollt weilen, nein, die Schatten, sie werden verfliegen, die Nebel, die mit dem jungen Morgen heraufgestiegen, sie werden schwinden und vergehen, und Euch bleibt der volle helle Tag der Freiheit ungestört und ungetrübt. Und an Dich besonders, m. J., an Dich besonders geht der Ruf אל תערוץ ואל תחת fürchtet nicht und zaget nicht, denn wie unendlich, wie unvergleichlich mehr ist das, was Ihr gewonnen, gegen das, was der Eine oder der Andere unter Euch vielleicht verloren, und das allerdings ihn schmerzlich mag berühren! Ehedem, wenn auch der Herr mit Gütern dieser Erde Euch hatte gesegnet, wie wart Ihr da doch so arm und beschränkt, Eure Aussicht war eng und verschlossen, der Kreis Eurer Thätigkeit wie begrenzt und gemessen, die Schwingen Eures Geistes, wie mächtig sie auch waren, sie wurden gelähmt und geschwächt, und wenn der Tag der ewigen Trennung kam, ach da umdüsterte sich der Blick des scheidenden Vaters, wenn er seine aufblühenden Kinder überschaute, denn er ließ sie zurück in einer Welt, die, wie schön und freudenreich sie auch war, für sie dennoch leer und arm genannt werden mußte; denn für die Kraft, die in ihnen schlummerte, gab es keine Entwicklung, für den gutgepflegten Samen, den der sorgsame Vater in ihren Geist und ihr Herz gelegt, gab es keine Blüthen- und keine Erndtezeit, nicht nur jedes Ziel war ihnen versagt, auch der Weg dazu war versperrt, nicht nur der Preis ihnen verweigert, auch der Kampf um ihn ward ihnen nicht gegönnt, und so waren die äußeren Schätze, jene flüchtigen, vergänglichen Güter alles, was sie entschädigen sollte und mußte

für alles vorenthaltene Glück, für alles verweigerte höhere Besitzthum. Und wer da scheiden mußte auch ohne diesen spärlichen Trost, ach dem brach vollends das kummervolle Herz, der schied vollends in Trost- und Hoffnungslosigkeit. Doch nun, l. F., könnt Ihr muthig und hoffnungsreich in die Zukunft Eurer Nachkommen schauen, Ihr lasset ein höheres, wesentlicheres Gut zurück, als Gold und Edelstein, es ist das unschätzbare Gut der Freiheit, das Jedem, wenn auch die Bürgschaft nicht, doch die Möglichkeit gewährt, einen Platz im Leben sich zu erringen, das Jedem seine Kraftäußerung, seine Kraftentwickelung sichert. O, seid darum nicht undankbar gegen den Geist der neuen Zeit, darum zaget nicht, wenn auch die Bewegung nicht so leicht sich meistern läßt, wenn sie auch manches schwer Erworbene, manches Liebgewordene uns geraubt und entrissen. Nicht der Schmerz ist uns zu verargen, denn wer möchte leicht und gleichgültig seinen Besitz abnehmen und seine Behaglichkeit schwinden sehen? Aber wenn wir zürnen sollen, wenn wir grollen und anklagen sollen, so laßt nicht die neue Zeit, die alte Zeit mit ihrer Starrheit und ihrem Stillstand, die alte Zeit mit ihrer Verderbniß und Versunkenheit, die lasset uns anklagen und verwünschen. Als einst der Frühling war gekommen, so erzählen die Alten, und die Sonne ihre heißen Strahlen hatte entsendet, da schmolz das Eis auf den höchsten Bergesgipfeln, da thaute der Schnee und in mächtigen Strömen rollten die Gewässer herab und bedeckten der Menschen friedliche Wohnungen und des Landmanns blühende Saaten; da standen die Armen, rangen trostlos die Hände und fluchten dem Frühling, daß er gekommen. Ein Weiser aber sprach zu ihnen: was fluchet dem Frühling ihr, der Blumen und Blüthen rings um euch her hat hervorgebracht, der mit mildem Sonnenstrahl euch erquickt und die Natur neu erstehen und sich verjüngen läßt; dem Winter fluchet, dem Winter mit seinem Frost und seiner Erstarrung, der die mächtigen Eisesklumpen geschaffen, den ewigen Schnee auf den Bergen hat gehäuft; wäre der Frühling nicht gekommen, der Sturm des Winters er hätte die gewaltigen Schneeberge über eure Häupter zusammengeworfen und ihr läget begraben jetzt, starr und kalt, unter der starren und kalten Decke des Eises. O, l. F., so wollet auch Ihr nicht dem Frühling fluchen, nicht der frischen schönen Zeit, da der Geist ist auferstanden, der seine mächtigen Schwingen regt, nicht der Zeit, da den Völkern die Freiheit ist geworden, die nun in jugendlicher Lebendigkeit nicht Maaß und nicht Ziel zu halten weiß; wollt Ihr fluchen, nun so flucht dem Winter, jener alten Zeit, die den Geist hat geknechtet und die Freiheit hat gefesselt, die nun von des Frühlings warmem Sonnenstrahl berührt, über manche Saat dahinrauscht und manches schön bebaute Feld vernichtet. Aber אל תערץ ואל תרת fürchtet nicht und zaget nicht, der Sonne warmer Strahl er wird die Fluthen versiegen, er wird die verheerenden Gewässer schwinden machen, und doppelt tragbar ist dann der Boden, doppelt fruchtbar der Boden gemacht, und die Fülle des nächsten Jahres wird Euch für den Verlust des letzten Jahres entschädigen ונתתי את ברכתי לכם בשנה הראשנה, ich werde meinem Segen befehlen, also spricht der Herr, auf daß er eure Felder befruchte, über euer Gewerbe sich ergieße und ihr glücklich und gesegnet seid. חזק ואמץ אל תערץ ואל תרת כי עמך ה' אלהיך בכל אשר תלך seid stark, seid muthig und unerschrocken, fürchtet nicht und zaget nicht, denn der Herr, Euer Gott, ist mit Euch überall; wo Ihr geht, so ergeht auch an Euch des scheidenden

Festes Ruf, an Euch, Ihr Vielen in Israel, deren Klage gerechter ist, als die jener Aengstlichen und Zaghaften, die da wähnen, die Welt sei aus den Fugen und werde nun nimmermehr eingerichtet; die da wähnen, ihr Bestand sei gefährdet, wenn die Bedrängniß der Zeit nur weise Sparsamkeit, nur mäßige Einschränkung erfordert; an Euch, die Ihr belastet seid mit Leiden mannigfacher Art, Ihr Armen und Bedrängten, deren ewige Frage ist und sein muß מה נאכל בשנה השביעית הן לא נזרע ולא נאסף wovon werden wir uns und die Unsrigen erhalten in der Zeit, die da kommen wird, da wir nichts zu säen und nichts zu erndten haben, wie werden wir nackt und verarmt, schutz- und obdachlos die traurige Zeit des Winters überstehn? Ihr Verlassenen und Alleinstehenden, die Ihr heute an theure geliebte Wesen erinnert werdet, die mitten aus dem frischen Lebenskreise gerissen worden und ohne die zu leben Ihr nicht gelernt habt und nicht versteht! Ihr Gemüths- und Seelenleidenden, die Ihr des Lebens Bitterkeit hart empfindet, Ihr Unglücklichen alle, die Ihr an der Schwelle des letzten Jahres schon schmerzbeladen habt gestanden und nun verzweifelnd ausrufet: מה כחי כי איחל ist denn noch Kraft in uns, daß wir neuerdings der Hoffnung uns hingeben, neuerdings durch das Vertrauen uns aufrichten könnten! Seht, ich rufe dennoch Euch zu: חזק ואמץ אל תשרץ ואל תחת כי עמך ה׳ אלהיך בכל אשר תלך seid stark, seid muthig und unerschrocken, fürchtet nicht und zaget nicht, denn der Ewige, Euer Gott, ist mit Euch; o, und Ihr, Ihr müßt ja fühlen die Kraft der Worte: Gott ist mit Euch! Ihr müßt ja kennen die Macht des Glaubens und des Vertrauens! Wie oft in Eurem Leben waren sie der einzige Rettungsanker für das scheiternde Schiff Eurer Hoffnung, wie oft waren sie der einzige Quell, ohne den Ihr hättet verschmachten müssen in der öden Sandwüste Eures Lebens! O ruft sie Euch nur zurück, jene Stunden des Schreckens, da Ihr an einem offenen Grabe habt gestanden, das das Theuerste auf Erden in sich aufgenommen und Ihr dastandet, ohne Trost im Herzen, ohne Thränen im Auge, nur den wilden unmäßigen Schmerz im Busen; ruft ihn Euch zurück, jenen Augenblick, da namenloses Weh Euer Herz ergriffen, da Euer Auge sich verfinsterte und Ihr hoffnungslos ins Leere habt gestarrt, was wars, das aus der Bewußtlosigkeit Euch wach gerufen, wars nicht der Ruf: Herr, dein Wille geschehe! mit dem Ihr wiederum zum Leben seid erwacht? Wars nicht der Ruf: der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen! mit dem Ihr wiederum vom kalten Grabe Euch ins warme Leben habt emporgerafft? O so hat die Macht des Glaubens an Euch sich ja erprobt, Ihr Leidensvollen und Unglücklichen, darum vernehmet den Ruf: אל תשרץ ואל תחת כי עמך ה׳ fürchtet nicht und zaget nicht, denn der Ewige, Euer Gott, ist mit Euch! Und das Bewußtsein der Nähe Eures Gottes, es wird Euch ferner stützen und aufrecht erhalten. Denn nur die Glücklichen kennen die erhebende Kraft dieses Bewußtseins nicht; doch nein, die Glücklichen nicht, die Verblendeten nur, die Dünkelhaften verschließen ihr Herz, denn welcher Sterbliche ist hienieden so glücklich, daß er niemals einen tiefen Schmerz erfahren haben sollte? O wer nur einmal an dem Leiden- und Schmerzenslager eines geliebten Wesens hat gestanden, wer nur einmal den brechenden Blick einer sterbenden Mutter hat gesehen, wer nur einmal jenen eisigen Schauer in sich fühlte, der bei einem großen Weh uns durchläuft, o der kennt die Kraft dieser göttlichen Empfindung in uns, der wider-

steht ihr nicht, der giebt sich gern und freudig ihr hin. Und ob Ihr sie Glauben, ob Religion, ob Gottbewußtsein, oder Liebe nennet, gleichviel; wir fühlen ihre göttliche Abstammung, wir fühlen ihre wunderbare Kraft, wir wollen sie genießen, und nicht um Namen uns streiten, nicht um eine Form feilschen. O so erhaltet dieses lebendige, erhabene Gefühl in Euch, bewahret diese göttliche Empfindung, dieses Gottesbewußtsein, da Ihr nun wiederum den Tagen der Sorge Euch nähert, hier ist das Ewige, das Bleibende in Euch und wird Euch lehren im Leben auch nur nach dem Ewigdauernden zu trachten, und dem Vergänglichen nicht mehr Euch hinzugeben, als es verdient. So drücken die Alten sinnig und wohl verständig sich aus: שלשה אוהבים לאדם sagen sie: drei Freunde hat der Mensch, aber zwei davon, sie sind vergänglich und ihre Anhänglichkeit, sie ist vorübergehend, der dritte aber der ist unveränderlich und dauert bei ihm aus. Der erste Freund, das ist der Reichthum, den er gesammelt, das sind die Güter dieser Erde, die er angehäuft, sie versüßen ihm wohl das Leben, aber kaum hat er sein Auge geschlossen, so verlassen sie ihn, sie haben keinen Nutzen mehr für ihn, sie empfinden keinen Schmerz um ihn. Und der zweite Freund, das sind seine Kinder und Verwandten; sie hangen wohl länger ihm an, sie begleiten ihn wohl bis ans Grab, aber kaum hat die Erde sich über ihn gelegt, so müssen auch sie ihn verlassen und im Geräusch des Lebens, da ist der Schmerz um ihn auch bald vergessen. Ein dritter Freund, das sind die guten Thaten, die er verrichtet, das sind die edlen Handlungen, die er gethan, die verlassen ihn nicht, die sind das Dauernde und Ewige in seinem Leben, sie begleiten ihn hinauf vor den himmlischen Richter, und legen ein ehrenvolles Zeugniß für ihn ab. O darum lasset uns nicht fürchten und nicht zagen im Leben, denn solche Freunde können wir Alle uns erwerben, wie verlassen, wie arm wir auch scheinen mögen, wie eng der Lebenskreis auch sein mag, der uns beschieden worden ist, die können wir erringen und erstreben. Und besitzest Du auch nicht die Kraft und nicht Mittel, thatsächlich zu helfen, o so ist jede Thräne, die Du trocknest, jedes freundliche Wort, womit Du den Schmerzbeladenen aufrichtest, jede liebevolle Miene, womit Du dem Armen entgegenkommst, o sie sind ein ewiges Verdienst, sie sind eine kostbare Perle in dem Kranze der Tugenden, der hienieden Dein Haupt soll schmücken. Rabbi Jochanan, der Sohn Saccais, so erzählt der Midrasch uns, ging einst in den Straßen Jerusalems einher, hinter ihm sein Schüler, Rabbi Josua, und als sie kamen an die Stelle des heiligen Tempels, wo die Trümmer der alten Herrlichkeit noch zu sehen waren, da seufzte dieser und sprach: weh uns, daß das Heiligthum ist zerstört, מקום שמתכפרין בו עונותינו der Ort, der unsern Sünden Vergebung erwirkt; er aber, der Lehrer, sprach: laß es Dir nicht leid sein um den Tempel: שיש לנו כפרה אחרת שהיא גדולה הימנה wir haben ein anderes Versöhnungsmittel, das größer ist und wirksamer und wißt Ihr, was es ist? גמילות חסדים es ist die Wohlthätigkeit, die Gefälligkeit und Freundlichkeit, die wir dem Leidenden, dem Bedürftigen und Strebenden zuwenden. Seht so hoch hielten die Alten diese Tugend, daß sie sie dem Tempel-, dem Priester- und Opferdienst gleichstellten, weil sie ihren wahrhaften Werth erkannt. O so lasset auch uns ihn erkennen und sie üben, in einer Zeit, da so Viele der Freundlichkeit, des Trostes bedürfen, lasset uns alle gegenseitig uns fördern und stützen, lasset uns bedenken, daß Gott

der Herr mit uns ist, überall wohin wir gehen, und wir selber seiner Hülfe bedürfen, wie wir seiner Liebe vertrauen, so lasset auch uns sie üben, o dann werdet Ihr stark, werdet Ihr muthig und unerschrocken sein, Ihr werdet nicht zagen und nicht fürchten כי עמך ה' אלהיך בכל אשר תלך denn mit Euch ist der Herr, wohin Ihr auch gehet, dann wird Euer Herz nicht einzig und allein dem Irdischen und Zeitlichen zugewendet sein, es wird die höhern Güter des Lebens achten und schätzen lernen, Ihr werdet nicht murren und nicht verzagen, wenn um eines höhern, ewigen Gutes willen, manches Opfer von Euch verlangt, manche Entsagung Euch auferlegt wird; Ihr werdet nicht murren und nicht verzagen, wenn Ihr mit schweren, harten Lebensprüfungen habt zu kämpfen, denn der Herr Euer Gott ist mit Euch hier auf Erden und einst auch dort, wenn ihr eingehet ins Reich der Ewigkeit, wo die Seelen derer, die heute wir betrauern, weilen und genießen. Amen.

Und zu dir, mein Herr und mein Gott! zu dir wendet sich noch einmal unser Herz in Andacht und Gebet, bevor wir von dem Feste der Freuden Abschied nehmen, um wiederum in das ernste Leben der Arbeit und der Mühen einzutreten, bevor wir aus diesem Gotteshause scheiden. Ach Herr und Vater! wohl rüsten wir uns mit Vertrauen auf Dich, wohl lebt der Glaube an dich, an deine liebende Vorsehung lebendig in uns, aber wir sind schwach und sterblich und wenn du allzustreng ins Gericht mit uns gehen wolltest, ach, dann brächen wir zusammen wie ein geknicktes Rohr und könnten nimmer bestehen. Erhalte uns und das Unsrige, o Herr, in dieser schweren hartgeprüften Zeit, auf daß auch wir mit ganzer Seele der neuen Siege, der neuen Errungenschaften uns erfreuen können. Bewahre uns vor Mangel und Entbehrung, schütze uns vor Armuth und Hülflosigkeit, auf daß das neue Paradies der Freiheit uns nicht zur Wüste, zur freudeleeren Oede werde. Schenke unserer Jugend, o Gott, ein segenvolles Gedeihen, unsern Jünglingen und Jungfrauen eine kraftvolle Entwickelung, erhalte ihnen die Frische und die Lebendigkeit ihrer jugendlichen Strebenskraft in ungetrübter Fülle, gieb unsern Männern und Frauen die Freudigkeit des Gelingens, den Segen des Genusses und Greisen und Greisinnen gieb ein freudiges, glückliches Alter, auf daß ihre untergehende Sonne noch mit den letzten Strahlen sie erwärme und erquicke und sie dann scheiden mit Zuversicht und Vertrauen auf deine Liebe und Gnade, Herr des Todes und des Lebens. Amen!

Predigt

gehalten am Sabbath תריג פור"ים 1853.

Das Purimfest, werthe Freunde nnd Freundinnen, יום משתה ושמחה das heitere Fest der Freude und des Wohllebens pflegt unter uns über seine gesetzliche Frist hinaus ausgedehnt und gefeiert zu werden, in der Art, daß die geselligen Freuden, daß die für dieses Fest gestattete laute fröhliche Ungebundenheit mit seinem Ende erst den Anfang nehmen und sich hinziehen bis auch die Lust an dem lärmenden Frohsinn, an dem geräuschvollen Vergnügen gesättigt und befriedigt ist. So ist es denn für uns auch nicht zu spät, wenn wir heute noch,

obſchon die wirklichen Feſtestage vorüber, an die Geſchichte derſelben anknüpfen und den ernſten Betrachtungen uns hingeben, die ſie in uns erweckt. Denn obſchon es Tage der Luſt, des heitern Spieles ſind und ſein ſollen, ſo ſind die Ereigniſſe und Thatſachen, zu deren Erinnerung ſie eingeſetzt, gar ernſter ergreifender Art und die Geſchichte dieſes Feſtes iſt wohl geeignet auch den Ernſt und das Nachdenken in uns hervorzurufen. המלך והמן ישבו לשתות והעיר שושן נבוכה ſo heißt es im Buche Eſther: der König und Haman ſaßen fröhlich beim luſtigen Zechgelage, und die Hauptſtadt Suſa war in ſchwarze, tiefe Trauer gehüllt. Da habt ihr, liebe Freunde, da habt ihr in ſcharfer, ſchneidender Kürze den Hauptinhalt der unſerm Feſte zu Grunde liegenden Geſchichte! Dort oben im glanzgeſchmückten, blendend erleuchteten Pallaſt ein ſtolzer, grauſamer König, dort unten eine in Verzweiflung ringende, mit Noth und Elend kämpfende Menge; dort ein frecher Günſtling in den Sonnenſtrahlen der Gnade ſeines Herrn ſich wärmend, mit Ehren und Würden gekrönt, hier ein entwürdigtes, von Willkühr zertretenes entehrtes Volk, und andrerſeits wiederum: heute noch der mächtige Günſtling ausgezeichnet und erhoben vor allen Andern und morgen ſchon geſtürzt, tief geſunken, für immer verloren; ein Volk, heute noch klagend und trauernd, weinend und verzweifelnd und morgen ſchon gerettet und beglückt, jubelnd und frohlockend. Sind das nicht die ewigen Gegenſätze, die ſteten Widerſprüche des Lebens? Iſt das nicht der unaufhörliche Wechſel, die erſchütternde Veränderlichkeit der menſchlichen Verhältniſſe und Schickſale, wie wir ſie mit eignen Augen um uns und neben uns wahrnehmen? Geht hinaus auf den Markt des Lebens, auf die lärmenden Tummelplätze des Verkehrs; begebt Euch hinauf in die ſtolzen Prunkgemächer der Glücklichen, hinunter in die dunkeln, verpeſteten Räume, wo das Unglück und das Elend ihren traurigen Wohnſitz aufgeſchlagen und ihr werdet dieſe ſchneidenden Gegenſätze, dieſe ſchreienden Widerſprüche finden, oft eng und dicht nebeneinander, ja oft in dem Raume eines und deſſelben Hauſes, ach oft auch in dem Raum eines und deſſelben Herzens; ja begebt Euch nur mitten in die brauſenden Strömungen des Lebens, geht nur nicht gleichgültig, nicht herz- und gedankenlos Euren Nebenmenſchen vorüber und Ihr werdet die ernſte Lehre von dem Wechſel und der Veränderlichkeit aller menſchlichen Verhältniſſe laut und deutlich vernehmen. Seht dort, wie leicht, wie ſchnell, wie mühelos dem Einen das Glück und der Gewinn entgegenſtrömt und ſeht dort, wie der Andere unter Arbeit und Mühe, unter Anſtrengung und Schweiß kaum des Tages geringen Bedarf, kaum des Lebens nothwendige Erforderniſſe erringen und erſchwingen kann? Seht, wie hier der Eine geſchmückt mit allem eitlen Flitter des Lebens, wohlgemuth und wohlgenährt dahineilt, und ſeht dort die geknickte, zuſammengebrochene Geſtalt des Armen ſich keuchend durch die Straße ſchleppen, o ſeht und nehmet wahr die Widerſprüche, die klaffenden Gegenſätze des Lebens, wie nah an einander ſie wohnen, wie eng ſie ſich berühren. Seht hier in dem engen Gemach, da drückt eine glückliche Mutter den neugebornen Säugling an die Bruſt, es jubelt der Vater und Freude tönet durch das Haus, und ſeht, dort daneben, vielleicht ſchon im andern Gemach, da ſchlägt auch ein Mutterherz, aber in ängſtlich pochenden Pulſen horcht es an dem Lager eines ſterbenden Kindes auf die letzten Athemzüge deſſelben, aber in Thränen zerfließend, aber in Jammer vergehend drückt es

das theure enteilende Leben noch einmal, zum letzten Mal an sich. Also nicht in unserer Festgeschichte blos sehen wir diese Gegensätze, in dem stolzen Ahasver und dem gedemüthigten Israel, in dem glücklichen Haman und dem gebeugten Mordechai; nein, stets und immerdar nehmen wir sie wahr um uns und neben uns, wenn wir nur Augen haben zu sehen, ein Herz zu fühlen, einen Geist nachzudenken. Und die erschütternde Unsicherheit und der traurige Wechsel der menschlichen Verhältnisse, wie werden auch sie von der täglichen Erfahrung tausendfach gelehrt und bestätigt. Wie Viele sind, die in Glück geboren, in Wohlstand erzogen, deren Jugend glückliche Tage der Freude und des Ueberflusses gesehen, und nun in enger, dürftiger Hütte wohnen und nur die Erinnerung an die alte Fülle in sich tragen, während die, die vielleicht dienend und gehorchend, tief unter ihnen gestanden, nun in Reichthum und Ueberfluß leben und ihnen ein Gegenstand des Neides sind geworden. Und wie viele Vornehme und Glückliche tragen die Erinnerung an die alte Noth, an die ehemalige Dürftigkeit in sich; wie gar manchen schweben noch die kahlen, nackten Wände des elterlichen Hauses vor den Augen, innerhalb deren sie geseufzt und geweint, und nun sind sie emporgestiegen auf die Höhe des Lebens und gehen stolz und hochmüthig einher. Und was lehren uns, l. F. diese Wahrnehmungen des Lebens und jene alte tausend- und tausendfach wiederholte und immer noch nicht beherzigte Wahrheit, daß nicht der Mensch sein Loos auf Erden bestimmt, sondern daß Gott es ist, der dem Einen giebt, dem Andern versagt, den Einen erhebt und den Andern erniedrigt. Darum verzaget nicht Ihr, deren Gegenwart traurig und verdunkelt, wandelbar ist ja des Menschen Geschick, menschliche Verhältnisse sind ja ewig dem Wechsel unterworfen, und Eure Dunkelheit wird in Licht, Eure Trauer in Freude sich verwandeln. Seht Susa, die in Trauer gehüllte Stadt, seht Mordechai, den in laute Klagen ausbrechenden Mann, ihr Untergang schien gewiß, nirgends ein Trost und nirgends eine Hoffnung und dennoch riefen sie fest und zuversichtlich רוח והצלה יעמוד ליהודים ממקום אחר Hilfe und Rettung wird den Juden dennoch kommen von irgend einer Seite her! Und sie kam und sie blieb nimmer aus נהפך להם יגון לשמחה ואבל ליום טוב ihr Kummer ward in Fröhlichkeit, ihre Trauer in freudige festliche Stimmung verwandelt, die Stolzen wurden gedemüthigt, die Erniedrigten erhoben. Darum haltet den Hochmuth fern, Ihr Glücklichen dieser Erde, machet die vorhandenen Widersprüche und Gegensätze nicht noch schroffer und schneidender dadurch, daß Ihr Eures Glückes Euch überhebt, daß Ihr rücksichtslos Euern Ueberfluß, Euren Glanz und Eure Pracht herausfordernd und verletzend zur Schau stellt. Nicht die Glücklichen tragen die Schuld an dem Unglück der Unglücklichen, nicht die Fröhlichen sind verantwortlich für die Trauer der Trauernden, aber ach, es ist so menschlich, es ist so leicht erklärlich und entschuldbar, daß die Gedrückten beim Anblick verschwendrischen Glanzes, gegenüber ungebundener maßloser Lust nur noch gedrückter sich fühlen; daß der Stachel des Schmerzes nur noch tiefer in ihr wundes Herz dann eindringt. Und es ist so schön, l. F., es ist so groß und edel das Unglück mit Achtung und Ehrerbietung, die Armuth mit Schonung und Nachsicht zu behandeln, in seiner Lust sich zu mäßigen, in seiner Freiheit und seinem Glück sich selbst Schranken zu setzen. Das ist wahre sittliche Kraft, das ist ächte, sittliche Würde im Menschen. Und laßt uns das besonders beherzigen, l. F., in diesen Tagen der Freude und

des Festes, der Lust und des Frohsinns. Ein gar trüber Gegensatz herrscht unter den Familien dieser Stadt und unserer Gemeinde, ein Gegensatz, den die traurige Heimsuchung des letzten Jahres hat erzeugt. Während die Einen ungeprüft und unberührt geblieben, wurden die Andern tief verwundet und gebeugt, in den Häusern der Einen zog das Purimfest ein und fand die ächte, ungetrübte Lust, in den Häusern der Andern traf es tiefe Trauer noch, unverharrschten Schmerz und ach, das freudige Fest macht die Trauernden nur trauriger noch, denn die Erinnerung und die Vergleichung zwischen Sonst und Jetzt, zwischen Damals und Heute tritt nur stärker und lebendiger hervor. O darum seid nicht ungebunden Ihr Fröhlichen in Eurer Freude, seid nicht maßlos in Eurer Lust, auf daß durch unmäßiges Wohlleben das Gemüth der Betrübten nicht verletzt und verwundet, ihr Schmerz nicht neu belebt und angeregt werde. Auch unsere Väter in Susa achteten auf Maaß und Grenze in ihrer Freude und ihrem Jubel ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר bei den Juden herrschte Freude und Lust, Wonne und Jubel; aber ויקר jene Ehrenhaftigkeit, jene sittliche Würdigkeit, die sich selbst mäßigt, um nicht durch übermüthige Zurschaustellung zügelloser Lust herauszufordern, zu verletzen und niederzudrücken. Und auf einen andern Gegensatz noch laßt uns achten, I. F., der in diesen Tagen zwischen den verschiedenen Glaubensbekennern und Glaubensgemeinden waltet. Wir feiern ein heiteres Fest der Freude und des Frohsinns und feiern es über seine gesetzliche Frist noch hinaus, und neben uns unsere Brüder eines andern Glaubens feiern gleichfalls ein Fest, aber ein Fest voll hohen bedeutsamen Ernstes, voll heiliger Weihe für sie. Nun, I. F., Israel auf seiner langen dornenreichen Laufbahn hat keinen Schmerz tiefer, keinen Stachel empfindlicher gefühlt, als wenn man störend und entheiligend eingriff in sein stilles, innigreligiöses Gefühl, wenn man das, was ihm heilig war und theuer, aus Glaubensinnigkeit schändete und mit Füßen trat, und erst die neuere Zeit, erst das letzte Jahrhundert der erleuchteten besseren Gesittung hat die Menschen Achtung gelehrt auch vor der fremden Ueberzeugung, vor dem abweichenden religiösen Bewußtsein. Wir sind sicherlich bereit nun, I. F., diese Achtung und diese Schonung stets und überall selbst mit Aufopferung zu üben. Nun so lasset uns auch jetzt unsern allzulauten Frohsinn mäßigen, lasset die lärmende Lust, das geräuschvolle Getümmel auf Straßen und Plätzen namentlich uns zu vermeiden suchen, auf daß die Töne des ungebundenen Scherzes, das lärmende Geräusch der maaßlosen Lust nicht den Ernst und das höhere Weihegefühl derer stören, die neben uns ein tiefreligiöses Fest hohen Inhalts feiern. Die Zeit, die uns eine Zeit weltlicher Lust, heitern Spieles ist, ist ihnen eine Zeit heiliger Andacht, innigen ernsten Gebets. Darum ziemt es uns, I. F., daß wir mit unserm Scherz vor ihrem Ernst, daß wir mit unserm Freudenrausch vor ihrer Andacht, mit unserm leichtsinnigen Spiel vor ihrem ernsten Gebet zurücktreten und uns zurückziehen innerhalb der Räume des Hauses und der Familie. המחלל את הקדשים אין לו חלק לעולם הבא wer Heiligthümer entweiht, Heiligthümer im Allgemeinen, nicht die eignen Heiligthümer, sondern was immerhin einer Gesammtheit religiös, theuer und heilig ist, wer es vor ihnen entweiht und verletzt, der wird des jenseitigen Lebens nicht theilhaft. O übten die Träger der Gegensätze des Lebens, übten sie stets solche Schonung und Nachsicht gegen einander, würden sie Zartsinn

und Rücksicht unter einander walten lassen, o sie würden von ihrer Schroffheit und Bitterkeit gar Vieles verlieren und es gäbe des Leids und des Uebels weniger auf Erden. O so lasset durch die Geschichte unsres Festes diese Mahnung und Lehre uns tiefer einprägen, auf daß wir selbst durch die Freude und die Lust, wenn wir sie nach Gottes Willen genießen, nur sittlich reiner und gehobener werden. Amen.

Predigt

gehalten am Sabbath ר"ג החורש פרשת 1853.

החרש הזה לכם ראש חדשים ראשון הוא לכם לחדשי השנה.

Dieser Monat sei Euch das Haupt der Monate, der erste sei er Euch unter den Monaten des Jahres. Also, werthe Freunde und Freundinnen, also heißt es von dem Monat, in dem wir uns befinden, dem חדש האביב, dem Monat des Grünens, dem Frühlingsmonat. Und in der That, l. F., wer auch sonst wenig empfänglich ist für die Schönheiten und Reize einer im Frühlingsschmuck blühenden Natur, wer stumpf und empfindungslos in diesem auferstandenen Leben, in diesem geheimnißvollen Weben eines erwachenden Frühlings nichts wahrnimmt, nichts sieht und nichts hört, o der sieht ihm dennoch freudig entgegen, der begrüßet seinen Eintritt doch mit lusterfülltem Sinn. Denn die Mühsal und die Beschwerden des Winters, das Leid und das Ungemach der traurigen Regenzeit sind vorüber und durch Gottes milden Sonnenstrahl erquickt, lebt er in frischer Behaglichkeit frisch und kräftig auf. Um wie viel höher aber erscheint dem der Frühling, dessen Herz und Sinn, dessen Geist und Gemüth sich mit ihm auch öffnet und Eindrücke empfängt der höchsten, erhabensten Art, der da zu erfassen und zu deuten versteht sein stilles, sinniges Leben, seinen tiefen Ernst, seine hohe Lust, sein Schaffen und sein Walten, sein Predigen und Lehren. Ja es ist wahr, was die h. Schr. von dieser Zeit, diesem Monat sagt, er ist der vorzüglichste, der erste und vornehmste unter den Monaten des Jahres. Und wie schön, wie erhaben ist diese Monatszeit durch ihre Erinnerung an die Vergangenheit, durch ihre Bestimmung für die Zukunft! die Alten sagen: בחדש הזה נגאלו ישראל ממצרים ובו עתידין לגאל in diesem Monat Nissan, in dieser Frühlingszeit ward Israel aus Egypten einst befreiet, fand eine Erlösung einst statt, und ein Frühling wird es sein, wenn Israel, wenn die Menschheit einst wiederum erlöst werden wird aus Banden jeglicher Art, aus den Fesseln der Lüge und des Wahns, erlöst und befreiet werden wird von allem, was sie drückt und knechtet, was sie demüthigt und erniedrigt. Darum lasset uns hören auf das was dieser Frühlingsmonat, was die erwachende Lenzeszeit dem aufmerksamen Sinn leise, aber verständlich zuruft. Ein tiefer Ernst, sagten wir, läge in diesem Scheiden des Winters; ja wohl, l. F., denn die Vergangenheit, wenn eine glücklich eintretende Veränderung sie abgrenzet, tritt an der Scheidelinie noch einmal mit ihrem ganzen vollen Inhalt vor die Seele, und da füllet sich denn hier am Scheidewege des Winters unser Geist mit trüben Bildern der Unlust und der Wehmuth! Wer arm ist und bedürftig, wer mit des

Daſeins alltäglichem Elend, mit des Lebens kleinlicher Noth hat zu kämpfen, zu kämpfen nicht blos für ſich, ſondern für ein theures Weib auch, deſſen ſtillgeduldige Ergebung tiefer in ſeine Seele brennt, als der eigene flammende Schmerz, für geliebte Kinder vielleicht auch, deren ſtumme Mahnung lauter als des Himmels Donner aus ſeinem dumpfen Hinbrüten ihn wecket, o der blickt trauererfüllt auf die Zeit zurück, wo er doppelt arm geweſen, wo zu dem tödtlichen Hunger der tödtliche Froſt ſich hat geſellet, wo die Bedürfniſſe ſich ſtets vermehrt, die Quellen des Erwerbs ſich ſtets vermindert, und mit gedankenſchwerem Ernſt nimmt er Abſchied von des Winters drückender Herrſchaft. Wer krank iſt und ſchmerzbehaftet, wer ſein kraft- und markloſes Gebein mühſam, ſchattenhaft kaum zuſammen zu halten vermag, wer an Körper und Seele gebeugt und verkümmert an der Schwelle des Frühlings angekommen iſt, o der ſchaut auch gar ernſterfüllt zurück auf die Zeit, wo der ſcheinbare Tod um ihn auch trübe Todesgedanken in ihm hat erzeugt, wo das Bild der Erſtarrung, das Bild der Ruhe, der unheimlichen Stille in der Natur, auch Bilder der ewigen Stille, Bilder der Grabesruhe in ſeiner Seele hatte hervorgerufen und bewegt, und tiefergriffen übertritt er jetzt die Schwelle des zu neuer Hoffnung berechtigenden Frühlings. Wer allein, vereinſamt auf dieſem großen, ſo bunt und geräuſchvoll belebten Erdenrund einhergeht, wem kein Herz hienieden ſchlägt, in welchem ſeine Freude Theilnahme, ſein Schmerz Mitgefühl findet, o auch der ſchaut zurück auf die trübe Zeit, wo er in dumpfer Abgeſchloſſenheit, verlaſſen innerhalb der Wände ſeines Hauſes ſaß, und des Eiſes undurchdringliche Scheidewand ihm ſelbſt den Blick in den blauen Himmel wehrte, und er nur ſelten in Gottes freier Natur den einzigen Freund ſich noch aufſuchen konnte, den ſein ſinnendes begehrendes Gemüth ſich erkoren. Ja, ein tiefer Ernſt, l. Fr., ein mächtiges Wehgefühl liegt in dem Scheiden des Winters, in dem Erwachen des neuen Frühlings. Und nicht bloß für den Einzelnen iſt dieſe Uebergangszeit von tiefinnerlicher Bedeutung, nein, auch die Geſammtheit wird zu ernſtem Nachdenken angeregt. War es nicht auch einſt Winter um Dich, Iſrael, in den Tagen Deiner Vorzeit? Lag nicht der Zeiten bittre Noth wie eine harte Eiſesdecke auf Dir und machte das warme Blut Deines Herzens erkalten, und ließ den raſchen Pulsſchlag Deiner Seele erſtarren? War nicht, wie in Egypten einſt, auch ſpäter ſelbſt in Ländern, in denen der Frühling ſein ewiges Reich hat aufgeſchlagen, dennoch für Dich ein drückender Winter nur vorhanden, wo dichte, finſtre Nebel Dir das Tageslicht verdunkelt? Und lag die Menſchheit nicht Jahrhunderte, Jahrtauſende gefangen in winterlicher Lähmung und Erſtarrung? ſchien nicht jede Geiſteskraft geſchwunden, alle treibende und bewegende Lebenskraft ſtumpf und todt, ohne Auferſtehungsglauben, ohne Wiederbelebungshoffnung? Und mahnt der ſcheidende Winter uns nicht, daß dieſer Winter, der Dir, o Iſrael, die Lebensſonne einſt getrübt, das Lebenslicht verdunkelt, auf den Geiſtern einſt lag ſtarr und kalt, noch immer nicht gewichen und geſchwunden iſt vor den Sonnenſtrahlen der neuen Zeit, vor der milden Himmelsluft eines, in vieler Hinſicht ſo erleuchteten, ſo aufgeklärten Jahrhunderts. Ja, ein mächtiger Ernſt, l. F., eine tiefe Gedankenfülle liegt in dem Anblick des ſcheidenden Winters. Doch, l. F., חדש הזה ראש dieſe Zeit gewährt uns nicht blos den Anblick des ſcheidenden, dahinſchwindenden Winters, ſondern auch den Anblick des erwachenden Frühlings, den Beginn

einer neuen, schönen, hoffnungsreichen Zeit. Und welch hohe Lust, welch hoffnungsfreudiges Gefühl liegt in diesem Gedanken eines erwachenden Frühlings! Tritt hinaus, armer, bedürftiger Mensch, dessen Herz sorgenvoll erfüllt, tritt hinaus in das sonnige Reich eines neuerwachten Frühlings; dort wo des Allerbarmers unendliche Liebe waltet und webt, tritt hinaus und sieh, wie Erd und Baum in neues Gewand sich hüllet, wie Wald und Flur sich neu belebt, wie liederfroh und sangeslustig der junge Tag am Morgen erwacht, am Abend eingeht zur Ruh, und froh und leicht wird Frühlingsluft und Frühlingshoffnng einziehen in Dein trauerndes Leben, und mit frischer Zuversicht gestählt wirst Du ausrufen: אך לאלהים דומי נפשי כי ממנו תקותי auf Gott harret meine Seele, durch ihn kommt neue Hoffnung mir. An den Lebensquell des Frühlings begieb Dich hin, der Du siech, von Todesahnungen erfüllt, einher schleichst, horch, lausch auf den Pulsschlag des Lebens, der Dir in Tausend Blüthen und Halmen, in Tausend Blumen und Knospen zittert; nimm es wahr, wie hier, wo vor Kurzem noch Tod und Lähmung geherrscht nun alles wieder athmet und weht, haucht und lebt, und auch Deine sterbende Hoffnung wird neu sich wieder beleben, Du wirst Lebensmuth und Lebenszuversicht gewinnen und mit jenem aus hartem Siechthum erstehenden König sprechen: אמרתי בדמי ימי אלכה בשערי שאול ich dachte inmitten meiner Lebenstage schon einzugehen in die Pforten des Schattenreichs; aber ואתה חשקת נפשי משחת בלי du, o Gott, hast meine Seele liebend wieder herausgezogen aus der Gruft der Verwesung. Ja ein unendlicher Reichthum an Hoffnung und Vertrauen, eine Fülle von Lust und Freudigkeit liegt im Erwachen des Frühlings, der mit Tausend und Tausend Zungen Auferstehung, Neubelebung lehrt und predigt. Und welch reiche Zuversicht, welch freudige Erhebung gewährt der Frühling Dir, aufstrebendes Israel, Dir kämpfendes und ringendes Menschengeschlecht! Auf den langen und harten Winter Egyptens ist ein schöner belebender Frühling gefolgt, die Eisesdecke des Wahns, der geistigen Knechtschaft, die durch finstre Jahrhunderte den freien Athemzug der Menschheit beengt und gehemmt hat, sie ist vor der milden Lenzesluft besserer Zeiten geschwunden, sie ist aufgethaut in dem Sonnenstrahl der Wissenschaft, die mit ihrem reinen milden Licht die Geister hat entzündet. Was zaget Ihr, und was banget Euch, daß ein neuer Winter des Geistes wieder scheinbar zur Herrschaft will gelangen, daß das Licht wieder verdunkelt, das Leben verdrängt, die Entwicklung gelähmt und unterbrochen zu sein scheint, daß die schwarzen Gestalten der Nacht wieder zum Vorschein kommen, daß die Geister der Finsterniß wieder sich regen und auf allen Straßen und Märkten ihre süß verlockende, aber zum sichern Verderben führende Sprache laut vernehmen lassen; hört, vernehmt die weit mächtiger tönende Sprache der Natur, sie predigt Euch ewige Entwicklung, Neubelebung, sie spricht zu Euch in den Millionen und Milliarden Schöpfungen des Frühlings, in der Unendlichkeit der jungen Lenzeslieder, wie der Geist in uns, in der Natur ist erwacht, so wird der Menschengeist auch nimmer unter die fesselnde Gewalt des Wahns und der Lüge sich beugen, mächtig erwachen, die Fesseln wird er brechen des Winters, die Bande der Erstarrung wird er lösen, und die Mächte der Finsterniß, die Geister der Nacht werden entsetzt verschwinden, wie das Eis verschwindet, wenn die Sonne des Frühlings erwacht. ברוך יהוה נגאלו ובן עתידין לגאל ein Frühling wars, in dem eine Erlösung einst stattgefunden

und ein Frühling, ein ewiger, unvergänglicher Frühling wird es sein, wenn die Menschheit zum zweiten und letzten Mal erlöst und befreiet werden wird von allem, was sie fesselt und drückt, was sie beugt nnd knechtet. O mit solcher Hoffnung gerüstet, von solcher Zuversicht erfüllt, lasset uns entgegengehen dem Erlösungs- und Befreiungsfeste, das für uns alle zur Freude und zur Lust herankommen möge. Amen.

Predigt

gehalten am שבת הגדול 31. März 1849.

Ein Sabbath, werthe Freunde und Freundinnen, ein Sabbath von hoher und wichtiger Bedeutung ist es, den heute wir feiern und sein Name schon, Sabbath Hagadal, großer, bedeutsamer Sabbath, fordert zu tieferm Nachdenken, zu ernsterm Erfassen seines Wesens uns auf, so daß in denjenigen Kreisen selbst, wo das Wesen, der Inhalt, nicht in allzuhohem Ansehn stehen, sondern die Form, die Aeußerlichkeit, das Höchste, ja Alles ist, daß selbst da dieser Sabbath dadurch ausgezeichnet ist vor den übrigen Sabbathen des Jahres, daß auf den sonst stummen und schweigsamen Kanzeln das Wort Gottes, oder was man dafür hält, gelehrt wird und erkläkt. Und in der That, l. F., zeiget schon bei flüchtiger Betrachtung sich, daß dieser Sabbath wesentlich verschieden ist von allen übrigen des Jahres; er steht in der Mitte gleichsam zwischen der trüben Zeit des Winters und den schönen Tagen des Frühlings, er ist der Markstein an der Grenze, wo für das sehende Auge, allerdings nur äußerlich, die Herrschaft des Winters, die Erstarrung des scheinbaren Todes aufhört, und das frischbewegte Leben der entfesselten Naturkraft beginnt, er ist im ersten Monat des Jahrs, denn von dem Monat Nissan, in dem wir uns befinden, heißt es in der Schrift: ראשון הוא לכם לחדשי השנה er sei Euch der erste, der bedeutendste in den Monaten des Jahres; und er ist der letzte Sabbath endlich vor einem hohen und heiligen Feste, dem wir entgegen gehen, vor einem Feste, an das die Geschichte Israels und seine Bedeutsamkeit sich knüpft, ja an das die Geschichte der geistigen Entwicklung der gesammten gläubigen Menschheit sich lehnt. Welch eine Quelle von ernsten Betrachtungen bietet dieser Sabbath für ein fühlend Herz, für ein tiefes inniges Gemüth, welche Fülle von Gedanken für den denkenden Geist, welchen Reichthum von Belehrung für den offenen wachsamen Sinn! Doch wir, l. F., die wir gewohnt sind, die frischen Erscheinungen des Tages festzuhalten und ihre Bedeutung zum Gegenstand unserer Betrachtungen zu machen, wir fragen auch heute, was lehrt uns dieser Sabbath in Bezug auf die Gegenwart? Welches ist seine Mahnung in dieser bewegten, vom Partheigeist gespaltenen und so mannigfach zerklüfteten Zeit? Nun, l. F., in den Schlußworten des heutigen Prophetenabschnittes verkündet dieser Sabbath uns die volle Bedeutung der Gegenwart, erschließt er uns das ganze wahrhafte Wesen unserer Zeit. Sie lauten: הנה אנכי שלח לכם את אליה הנביא לפני בוא יום ה' הגדול והנורא siehe, ich sende euch Elias, den Propheten, bevor da kommt der Tag des Herrn, der große und erhabene. Ein Tag des Herrn

also, eine große erhabene Zeit wird der Menschheit hier wiederum, wie so oft durch die Propheten, verkündet, aber Elias soll dieser Zeit vorhergehen wie die Morgenröthe dem jungen Tag vorhergeht. Nun, l. F., daß unsre Zeit, so erhaben sie auch ist in ihrer Entwicklung, so groß und bewältigend in ihren Ereignissen, dennoch nicht jener Tag des Herrn ist, jene süße Zeit der Liebe und des Friedens ist, die die Propheten uns verkündet, wer möchte das bezweifeln! Ach, wir fühlen es an der schmerzlichen Erweiterung unserer Seele, daß sie erst geboren werden soll, diese schöne erhabene Zeit. Ja, wir fühlen es an dem tiefen Weh, das die Herzen Aller durchzuckt, daß es eine schwere, schmerzensreiche Geburt ist, wir hören es an der tausendfältigen Zersplitterung der Meinungen und Ansichten, daß die Zeit der reinen Wahrheit noch fern, wir sehen es an der leidenschaftlichen Erregung der kämpfenden Partheien, daß die Zeit des Friedens und der Liebe noch nicht erschienen, und fühlen an dem allmähligen Schwinden der Begeisterung, an der sichtlichen Lähmung alles höhern Aufschwungs, daß der Tag der Freiheit noch nicht angebrochen; nein, der יום ה׳ הגדול והנורא der große, erhabene Tag des Herrn, er ist noch nicht gekommen; aber wie der heutige Sabbath, l. F., eine Vorbereitung ist für das erhabene Fest der Freiheit, so ist unsere Zeit eine Vorbereitung für jene erhabene Zeit, von den Propheten uns verkündet, und so gewiß der heutige Sabbath an die Nähe des Peßachfestes uns erinnert und mahnt, so mahnet und erinnert die Gegenwart uns an die immer mehr heranrückende Nähe jener großen Zeit der Wahrheit und des Geistes, an den immer näher bevorstehenden Tag der Freiheit und des Friedens. Die Verheißung des Herrn, l. F., ich sende Euch Elias, den Propheten, vor jenem vielfach verheißenen Tage des Herrn, sie ist an unsrer Zeit und in derselben in Erfüllung gegangen, Elias, der Prophet, ist erschienen, der eine Theil der göttlichen Verheißung ist erfüllt und wir dürfen muthig vertrauen, daß auch der andre Theil sich unzweifelhaft und sicher wird erfüllen. Der eine Theil der Verheißung ist erfüllt, denn was soll es wohl bedeuten, l. F., ich sende euch Elias, den Propheten? Soll jener wundervolle Prophet, von dem die Schrift uns erzählt, an den neben so vielen abergläubischen, auch so viele sinnige und tiefe Sagen, so viele reiche Hoffnungen sich knüpfen, soll dieser selbe Prophet in seiner Person unter uns erscheinen? wird etwa die irdische Hülle, die der Geist Elias getragen, wieder auferstehen, um uns die Nähe des göttlichen Tages zu verkünden? Nun das wohl nicht, l. F., jener Elias, jener איש בעל שער ואזור עור אזור במתניו jener haarige Mann mit ledernem Gurt um die Lenden, wie ihn die Schrift äußerlich uns beschreibt, er kehret wohl nimmer wieder unter die Reihen der Lebendigen, und so wenig der fromme Israelit in dem Wunsche, o möchte Elias mir begegnen, an die leibliche Gestalt des ehemaligen Propheten denkt, sondern an das, was mit dem Namen Elias sich verknüpft, sondern an den Begriff, der mit Elias, die Hilfe in der Noth, die Rettung in der Gefahr verbindet, so wenig ist wohl hier in unserm Ausspruch an die Person des Elias zu denken, sondern an das, was in Elias verkörpert sich uns darstellt, sondern an den geistigen Inhalt seines Lebens, an das Streben das er verfolgt, an die Zeit, in der er gewirkt, zu deren Gestaltung er mächtig beigetragen und deren wesentlicher Ausdruck er gewesen. Wie Ezechiel, l. F., eine Zeit verkündet, da der Herr wieder aufrichten wird den Thron seines Volkes, und seinen Diener David

für ewig darauf ſetzen wird, doch ſicherlich den längſt aus der Reihe der Lebenden geſchiedenen König Iſraels nicht meint, der in Ewigkeit den Thron einnehme, ſondern eben nur einen König, ausgeſtattet mit dem Geiſte Davids, fromm, gottesfürchtig und gerecht wie er, einen zweiten David, ſo iſt auch hier in den Worten שולח לכם את אליה הנביא ich ſende euch Elias, den Propheten, nicht der wirkliche Elias wie er ehemals unter den Menſchen gewandelt, gemeint, ſondern der Herr hat eben nur verheißen, bevor jener große Tag erſcheint, dem die Menſchheit entgegenſtrebt, wird eine Zeit, wie die des Elias wiedererſcheinen, wird ein Geiſt, wie der des Elias unter den Menſchen erwachen, wird ſein Streben und ſein Wirken noch einmal ſichtbar werden und in den Erſcheinungen und Ereigniſſen uns kund thun: הנה יום ה' ſiehe da, der längſt verkündete Tag des Herrn erſcheint, die verheißene Zeit der Wahrheit und der Freiheit ſteht nahe bevor. Aber ſind wir auch berechtigt, l. F., von unſerer Zeit zu behaupten, ſie ſei eine Zeit des Elias, in ihr walte und ſchaffe der Geiſt dieſes göttlichen Propheten? Wir wollen den Lebensinhalt dieſes merkwürdigſten aller Propheten betrachten, um dieſe Frage zu beantworten. Zuerſt erzählt die Schrift uns von ihm, daß er in einer Zeit ſchmachvoller Bedrückung, da das Joch ſündenvoller Herrſcher ſchwer auf dem Volke lag, muthig und keck den Tyrannen gegenüber getreten iſt, daß er allein in einer Zeit der Ertödtung alles Selbſtgefühls begeiſtert und kühn, ein kühnes feuriges Wort geſprochen, darob die Könige erzittert, und das heuchleriſche Geſchlecht ihrer Höflinge erbleicht. Nun, l. F, iſt es nicht der Geiſt des Elias, der in unſerer Zeit die Erlöſung hat gebracht dem ſchmählich gefeſſelten Wort, daß es muthvoll und kühn ans Ohr der Gewaltigen ſchlage, der das geknechtete Mannesgefühl hat erweckt, daß es in ſeiner Würde ſich erhebe und aus der ſchmachvollen Erniedrigung ſich befreite? Ferner erzählt uns die Schrift, Elias habe zu Zarpat den entſeelten Sohn einer armen Wittwe wiederum ins Leben gerufen, er habe die Seele, die für ewig ſchien erloſchen, wiederum erweckt, den Geiſt, der für immer ſchien gelähmt, wiederum feſtgebannt. Nun, l. F., iſt es nicht abermals der Geiſt des Elias auch, der in unſerer Zeit das Todtgeglaubte zu neuem Leben erweckt, der das, was für ewig ſchien begraben und verloren, wiederum hat auferſtehen laſſen; iſt es nicht der Geiſt des Elias, der die Erſtarrung, den geiſtigen Tod, der unſerer ſich hatte bemächtigt, hat gebannt, und neuen, friſchen Lebensodem in alle Zuſtände und Verhältniſſe gebracht? Ja, Elias iſt unter uns, ja der Geiſt des unſterblichen Propheten waltet lebendig in unſerer Mitte! Und weiter erzählt uns die Schrift, in einer Zeit der Dürre und der Noth, da Gottes Strafgericht ſchwer auf dem Lande lag, habe Elias in einer wüſten und einſamen Gegend ſich verborgen gehalten, und wilde Raben, die der Herr für ihn entſandt, brachten täglich ihm, des Morgens und des Abends volle Nahrung, Fleiſch und Brodt. Fürwahr ein Wunder, l. F., und wohl kaum der Gegenwart vergleichbar? Doch wohl, l. F. Ein Jahr kaum iſt's, ja um dieſelbe Zeit kaum war's, da war für Viele von uns eine Zeit der Dürre und der Noth hereingebrochen, o erinnert Euch nur, wie Ihr da Euren Beſtand gefährdet, Euren Wohlſtand verloren glaubtet, erinnert Euch nur, wie Viele von Euch nicht wußten, woher Speiſ' und Trank zu nehmen ſei für die nächſte Zeit, für den kommenden Tag und ſeht ſie iſt Euch geworden! Mitten in der Noth hat der Herr Euch geſpeiſt, freilich nicht Raben waren

es, die Brodt und Fleisch Euch gebracht, aber wahrlich nicht minder wunderbar waren die Wege auf denen Euch Hülfe gekommen, nicht minder unbegreiflich die Mittel, die zu Eurer Erhaltung beigetragen. Ja, ein Wunder, das an Elias geschehen, hat in unserer Zeit sich wiederholt und kehret täglich wieder, die wilden Raben, die wunderbaren Boten Gottes, die täglich uns zur Hilfe gesandt wurden, sie befremden uns nicht mehr, wir haben an ihren Anblick uns gewöhnt und sie haben darum aufgehört, ein Wunder für uns zu sein. Und seht, weiter erzählt uns die Schrift von dem mächtigen Glaubenskampfe, den Elias mit Eifer und Begeisterung geführt, gegenüber dem Götzen- und Ceremoniendienst seiner Zeit, sie erzählet uns, wie er felsenfest vertrauend auf den gewissen Sieg der Wahrheit allein dem gedanken- und geistlosen Haufen der Baalspriester sich entgegenstellte, wie er muthig ausrief: היום יודע כי אתה אלהים heute soll es unzweifelhaft sich darthun, daß Gott allein der Herr der Welten, und wie er in diesem Kampfe einen ewig ruhmvollen Sieg errungen. Nun, l. F., ist es nicht offenbar der Geist des Elias, der in unsern Tagen wiederum sich mächtig regt, ist es nicht der Athem des unsterblichen Propheten, der frisch und scharf die Zeit durchweht, der des lange versunkenen Glaubens sich bemächtigt und einen heiligen Gotteskampf hat entzündet? Ist es nicht der Geist des Elias, der die kleinen Häuflein beseelt, die überall für die Erhebung und Veredlung des Glaubens ringen und kämpfen? Ja, Elias ist unter uns, ja der Geist des göttlichen Propheten waltet lebendig in unsrer Zeit. Und was auch der Unverstand und der Mißverstand über Zerstörung alles Göttlichen schreit, wie auch die Einfalt und Unwissenheit über Abtrünnigkeit und Glaubensuntergang klagt, wir vertrauen dennoch dem endlichen Sieg des Wahren und rufen mit Elias aus: היום יודע כי אתה אלהים in unserer Zeit wird die Herrlichkeit Gottes strahlender als je sich bewähren, wie der Glaube ehrenvoller und siegreicher als je hervorgehen wird. Und endlich, l. F., als Elias der Zeit immer näher kam, für ihn aufgehen sollte יום ה' der Tag des Herrn, da er die höchste Höhe des Geistes sollte ersteigen, da er so manchen Kampf schon hatte gekämpft, so manchen Sieg schon hatte errungen, so manchen Preis erobert, da ward es wieder düster und trüb in ihm, da bemächtigte ein tiefes Mißbehagen sich seiner Seele, da beschlich ein grollender Unmuth seine Brust, er glaubte alle Arbeit des Lebens umsonst verrichtet, alle Mühe vergebens ertragen zu haben und siehe da וישאל את נפשו למות ויאמר קח נפשי כי לא טוב אנכי מאבותי er verlangte zu sterben und sprach: ach Herr nimm doch meine Seele, denn ich bin nicht besser, als meine Vorfahren. Seht, l. F., welch überraschende Aehnlichkeit trägt auch damit unsre Zeit! Nachdem wir schon alles errungen und alles erobert zu haben glaubten, nachdem wir so harte Kämpfe gekämpft, so viel Leid und Mühsal ertragen und schon am Ziele zu sein glaubten, ach da will es uns scheinen לריק יגענו לההו והבל כחנו כלינו als hätten umsonst wir uns bemüht, als hätten vergeblich wir Mühe und Anstrengung ertragen, als wolle aller Sieg verschwinden, und als wolle das Alte, das Ueberwundene wiederkehren und die Herrschaft an sich reißen. Ach, gleich Elias ist auch unsere Seele betrübt, beherrscht auch Unmuth und Mißbehagen unsern Geist כי לא טוב אנכי מאבותי denn. es scheint, als wolle mit uns, als wolle es mit der Gegenwart nicht besser werden, als es früher und mit den vergangenen Geschlechtern gewesen. Ist

es nun nicht offenbar, l. F., daß unsre Zeit eine Zeit ist, wie die des Elias? Ist es nicht klar und unzweifelhaft, daß der Geist des Elias, der Inhalt seines Daseins, das Streben und Wirken seines Lebens, in unsern Tagen vollkommen sichtbar ist geworden und die Verheißung Gottes zur Hälfte bereits eine Wahrheit ist geworden? Seht, das lehrt der heutige Sabbath uns, das ruft sein Prophetenwort uns zu, lasset nun auch seiner Mahnung ein offenes Ohr uns leihen. Wie dieser Sabbath eine Vorbereitung ist für das hohe Fest des Herrn, so ist unsere Zeit die Eliaszeit, eine Vorbereitung für den יום ה' הגדול והנורא für den großen, erhabenen Tag des Herrn, der allen Kampf beenden, und ewigen Frieden und ewige Freiheit der Welt bringen wird. Zu welcher Vorbereitung mahnt uns dieser Sabbath? Von alten Zeiten her hat man am heutigen Tage Euch zugerufen: geht heim, säubert Eure Wohnungen und alles Geräth darin, schaffet weg allen Sauerteig aus Eurem Hause und mit beredter Ausführlichkeit ist Euch gelehrt, wie jedes einzelne Geräth gereinigt, auf welche verschiedenartige Weise das Haus von allem Gesäuerten gesäubert werden müsse. Doch, l. F., sollte dies die einzige Mahnung des heutigen Sabbath sein? Und verdiente er darum den Namen großer, bedeutsamer Sabbath? Und wäre wohl das allein eine würdige und vollkommene Vorbereitung für das Fest des Herrn? Gewiß, wie wichtig und wesentlich diese äußeren Bestimmungen auch sein mögen, so liegt ein tieferer Sinn in diesen Anordnungen, so scheint ein höherer Geist in ihnen enthalten. תשביתו שאור מבתיכם Ihr sollt forträumen den Sauerteig aus Euren Häusern, so heißt es in der Schrift, doch es giebt ein Haus, l. F., nicht in dem wir wohnen, sondern das in uns wohnt, es ist das menschliche Herz, und es giebt einen Sauerteig, der gar häufig zu finden ist, in diesem engen kleinen Hause, es ist die Sünde in allen Gestalten, es ist der Hochmuth und die Gewohnheit, die verjährte Anschauung, und die gesinnungslose Zweideutigkeit. O so vernehmet diesen lauten Ruf und dieser großen Zeit ernste Mahnung תשביתו שאור schaffet weg den Sauerteig aus Eurem eignen Innern, erhebet Euch zu frischem und kräftigem Streben, und in Euren schon gereinigten und gesäuberten Wohnungen haltet eine würdige Vorbereitung. Und wenn Ihr das Lichtlein anzündet לבטל החמץ um Chamez zu suchen, obschon Ihr im Voraus wisset, daß nichts zu finden, o so suchet und schauet sorgfältig nach bei dem Lichte der neu aufgegangnen Zeit, daß das in Eurem Innern aufgehäufte Chamez nun vertilgt und vernichtet werde; laßt uns nicht begnügen, l. F., בביטול בעלמא mit einem oberflächlichen beiläufigen Wegräumen, nein hier heißt es: בודקין der Mensch suche und forsche sorgfältig nach in sich, ob er in dieser erhabenen Zeit der Vorbereitung, in der wir leben, sich werth und würdig gemacht für die weit erhabenere Zeit noch, der wir entgegengehen. Laßt uns selber nicht täuschen, l. F., laßt uns nicht den Schein blos wahren wollen, lasset uns nicht nachahmen jenes unwürdige, den Glauben und die Religion verunglimpfende Spiel des sogenannten Chamezverkaufens, nein, laßt uns ehrlich sein und in Wahrheit dessen entäußern, was in einer langen Zeit des Drucks Unsittliches und Unwürdiges in uns sich hat gehäuft. O dann werdet das kommende Fest Ihr feiern als wahrhafte Israeliten, es wird beitragen zu unserer innern Erlösung und Befreiung, und es wird sich bewähren ein Ausspruch unsrer Alten: nicht unsere Vorfahren allein hat der Herr

blos erlöst, sondern auch an uns hat das Werk der Erlösung sich erneuert. O dann wird auch der Geist des Elias unter uns weilen und uns ermuthigen zum Vertrauen in dieser stürmevollen Zeit, und wenn auch der Tag des Herrn noch ferne sein sollte, wenn auch eine Zeitlang noch Kampf auf Kampf, Sturm auf Sturm folgen sollte, o so wird wie bei Elias קול דממה דקה doch das stille süße Wehen einer freudig friedlichen Zeit nicht ausbleiben, o dann wird der יום הגדול die große, erhabene Zeit der Freiheit und der Wahrheit erscheinen, trotz der feindlichen Gewalten, die sie aufhalten, trotz der trüben Erscheinungen, die gegenwärtig sich zeigen, trotz des grämenden Unmuths, der uns beherrscht, Elias ist gekommen, der Tag des Herrn wird nimmer ausbleiben, o daß er uns alle würdig vorbereitet, gereinigt und geläutert fände! Amen.

Predigt

gehalten am 1. Tag פסח 1849.

אודך ה' כי אנפת בי ישב אפך ותנחמני.

Wir danken dir, o Herr, obgleich du uns gezürnt, denn dein Zorn hat sich gewendet, und wir sind getröstet. Ja, Herr und Vater, deine strafende Hand lag schwer auf unsern Vätern einst, ach sie lag drückend auch noch auf uns, ihren späten Enkeln, und wenn wir dir uns naheten an diesem Fest der Freude und der Freiheit, da waren wir nicht freudig und nicht frei, nicht aus unserer Seele innerstem Quell quoll das Gebet frei und freudig heraus, denn die Seele, sie war gebeugt und das Gemüth war traurig und bang; doch siehe da ישב אפך ותנחמני dein Zorn hat sich gewendet und wir sind getröstet, du hast unsere Seele emporgerichtet, unser Gemüth erhoben, du hast uns schauen und genießen lassen die Tage der Freiheit, und dieses Fest der Freiheit, wir feiern es zum ersten Mal würdig und angemessen, freudig und frei; denn wir haben den Druck empfunden und genießen die Freiheit nun um so mehr, wir haben im Finstern wandeln müssen und freuen uns des Sonnenlichtes nun um so mehr; ja, אודך ה' כי אנפת בי wir danken dir jetzt, o Herr, auch für die Tage der Prüfung, für die Zeit des Drucks, die über uns du hast verhängt, denn sie hat uns gereinigt und geläutert, sie läßt das hohe Gut der Freiheit um so mehr uns schätzen und mahnet uns ernst und laut, es würdig zu gebrauchen. O daß du uns beistehen wolltest, Herr und Vater, daß wir der Freiheit uns nicht überheben, uns ihrer nicht unwerth zeigen, wolleſt du, wie du einst unsere Väter nicht blos aus Egypten hast geführt, sondern dann in ihrer Freiheit auch ihr steter Begleiter bist geblieben, ihnen Tag und Nacht ein sicherer, unermüdlicher Führer bist gewesen, so wolleſt du uns schützend zur Seite stehen, daß uns die Freiheit nicht berausche und wir besonnen, nüchtern und deiner würdig bleiben, Herr und Vater, heut und immer. Amen!

לא את אבותינו בלבד גאל הקדוש ברוך הוא אלא אף אותנו גאל.

Nicht unsre Väter nur hat der Heilige, gelobt sei er, erlöst, sondern auch uns, ihre späten Nachkommen, hat er erlöst und befreiet. Wann, werthe Freunde und Freundinnen, an welchem Peßachfeste hätten wir wohl tiefer

und lebendiger dieſe Worte empfunden, als eben heute, da ihr Inhalt zur Wahrheit, zur Wirklichkeit iſt geworden? Hat je einer unter uns dieſes ſchöne Feſt der Freiheit anders feiern können, als mit wehmüthigen Gefühlen, mit niederſchlagenden Gedanken? Haben wir von Freiheit doch nur geſprochen, wie von einem längſt verwehten Traum, wie von einer dunkeln, von den Vätern auf uns vererbten Erinnerung! Und wenn wir auch an dieſem Feſte wie Freie uns geberden und uns frei dünken ſollten, ach wir legten ſchon am Vorabend des Feſtes das traurige Geſtändniß ab השתא עברי in dieſem Jahre ſind wir noch immer geknechtet und gedrückt, mit Schmach behäuft, mit Zurückſetzung gekränkt und nur die leiſe Hoffnung לשנה הבאה בני חורין daß wir im nächſten Jahre vielleicht zu der langerſehnten Freiheit werden gelangen, dieſe Hoffnung allein nur war's, die uns nicht verzagen, nicht muthlos werden ließ. Doch ſeht, heute feiern wir zum erſten Male als wahrhaft freie und berechtigte Iſraeliten dieſes Feſt der Erlöſung und für wen auch ſonſt dieſes Feſt keine Bedeutung mehr hatte, weil es einem Ereigniß war geweiht, über das Jahrtauſende bereits dahingegangen, für den hat es doch neue Bedeutung, neue Wichtigkeit nun erlangt, denn Ereigniſſe, die in ihrer betäubenden Allgewalt an ſeinem Auge vorübergegangen, haben unſere Erlöſung begleitet, Erſcheinungen, die bewältigend noch jetzt ſeinen Sinn halten gefangen, haben unſre Befreiung veranlaßt. Ja, heute vereinen wir uns alle, wie verſchieden wir auch ſonſt an Ueberzeugung und Geſinnung ſein mögen, zu einer wahrhaften Feier des Peßachfeſtes, und ob die Einen, I. F., nur einen Gott der Vergangenheit anerkennen, nur ſprechen von den Wundern der Vorzeit, aber die Gegenwart nicht beachten, für die Stimme Gottes in unſern Tagen kein Ohr, für die Zeichen Gottes in unſerer Zeit kein Auge haben, und ob die Andern ihren Gott nur in den Wundern und Zeichen der Gegenwart finden und verehren, nur die Allmacht Gottes in dem, was vor ihrem ſehenden Auge geſchieht, preiſen und anerkennen — gleichviel אלו ואלו דברי אלהים חיים dieſe, wie jene begreifen den lebendigen Gott der Welten, dieſe wie jene fühlen ſein mächtiges wunderbares Walten. Und wahrlich, I. F., nicht minder würdig feiern die das heutige Feſt, welche ihm eine unmittelbare Bedeutung der Gegenwart zugeſtehen, welche in ihm das Feſt der Erlöſung und Befreiung Iſraels in unſern Tagen erblicken, als die Andern, welche in dieſem Feſte nur ein tauſend und tauſend Jahr altes Ereigniß feiern, als die, welchen Gott nur einmal ſich hat offenbart, für welche die Geſchichte nur reicht, ſo weit myſtiſches Dunkel das Auge des Forſchers umhüllt, die Geſchichte aber aufhört wo ſie eigentlich und wahrhaft, wo ihr Inhalt klar, ewig zeugend und ewig redend dem Unbefangenen ſich darſtellt. Und in gewiſſem Sinne iſt die Anſicht der Alten, daß weit wichtiger und erhabener die גאולה אחרונה die ſpätere Erlöſung Iſraels ſein werde, als die frühere und erſte, an uns in Erfüllung gegangen. Unſre Väter in Egypten waren leibliche Sklaven, ſie drückte nur die übermenſchliche Bürde, die man ihnen auferlegt, ſie ſchmerzte nur die namenloſe Härte, mit der man leibliche Dienſte von ihnen erpreßte, aber ſie fühlten nicht die Schmach, aber ſie hatten kein Gefühl für die Erniedrigung, denn ihr Geiſt war dumpf und ſtumpf; wir aber, wir trugen im Herzen das ganze erhabene Bewußtſein unſerer Menſchenwürde und daneben das ganze niederbeugende Weh einer ſchmählichen Bedrückung, wir fühlten die mächtigen Schwingen des Geiſtes

sich regen und zugleich die eisige Lähmung, in der der kalte Winterhauch einer unduldsamen Zeit sie gefangen hielt, o darum wissen wir die Freiheit besser zu würdigen auch, als unsere Väter es gewußt, darum sollte unsere Erlösung nicht minder wichtig und bedeutungsvoll, als die unsrer Väter für uns sein, darum sollten wir wohl begreifen, daß die Erlösung in unsern Tagen größer und folgenreicher, als die der Vorzeit. Wie aber, l. F., sollen wir unsere Befreiung wahrhaft würdigen, wie sollen das heutige Fest wir feiern, daß es seiner Bedeutung angemessen von heilsamem Einfluß für eine freie und freudige Zukunft für uns sei? Darauf antwortet uns ein weiser Lehrer in einem Ausspruch, den die Meisten von uns am gestrigen Abend wohl gesprochen, dessen tiefere Bedeutung aber sicherlich Wenige nur beachtet haben, רבן גמליאל היה אומר כל שלא אמר שלשה דברים אלו בפסח לא יצא ידי חובתו ואלו הן פסח מצה ומרור so lautet der Spruch, Gamaliel sagte: wer an dem Peßachfeste folgende drei Dinge sich nicht klar zu Bewußtsein bringt, hat seiner religiösen Pflicht nicht Genüge geleistet und diese sind: Peßach, Mazzah und Maror. Das erste also, l. F., das wir am heutigen Tage uns klar zu machen, zu erfassen und zu verwirklichen haben, es ist das Peßach. Peßach bedeutet allerdings zunächst das Opfer, das unsere Väter vor diesem Feste genossen, doch wißt Ihr, warum es also heißt? על שום שפסח הקב"ה על בתי וכו' weil Gott der Herr fortgeschritten ist über die Häuser unserer Väter in Egypten. Es bedeutet demnach ein Fortschreiten, ein darüber Hinausgehen und Peßach heißt der Fortschritt, die Entwickelung. Und was könnte wohl mehr und lauter uns mahnen fortzuschreiten in ununterbrochener Entwicklung als der Ursprung und die Bedeutung dieses Festes? War die Befreiung Israels aus Egypten, war ihre Annäherung an den Berg Sinai, war ihre lange, lehrreiche Wanderung durch die Wüste nicht eine gewaltige Entwicklung, nicht ein mächtiger Fortschritt? Und was thäte wohl in unsern Tagen mehr uns noth, als die Mahnung: nicht stehen zu bleiben, sondern fortzuschreiten auf der einmal betretenen Bahn. Wonach wir lange gestrebt und gerungen, es ist endlich uns geworden, die bürgerliche Berechtigung und Anerkennung wir haben sie endlich erkämpft, die Zeit, sie mußte auch uns gerecht werden, der Geist des Jahrhunderts, er mußte an uns auch seine Schuld abtragen. Da dürfte vielleicht in Manchem unter uns der Gedanke nun aufsteigen, das Ziel sei nun erreicht und wir können nun ruhig am Ziele stille stehen und genießen. Aber sind wir wirklich denn am Ziele, l. F.? Täuscht uns nicht eine trügliche Verblendung? Als wir noch weit zurück, fast am Anfange des Weges standen, den wir zurückzulegen hatten, als das Ziel noch in unsichtbarer Ferne lag, da glaubten wir, das sei das Ziel, wo wir die Völker um uns her weit vor uns stehen sahen, wir glaubten sie am Endpunkt des Weges schon, dessen Anfang wir erst betreten, ein Wunder hat uns ihnen nahe gebracht, und siehe da, wir hatten uns getäuscht, sie waren nur auf dem Wege uns voraus, sie hatten ohne uns eine weite Strecke zurückgelegt, aber am Ziele, am Endpunkte des Strebens waren sie, wie wir, noch nicht. Und weil wir, l. F., nicht allein mehr stehen bei rauhem Sturme und Ungewitter, weil wir, ein schwaches, kleines Häuflein, nicht mehr für uns allein zu streben und zu kämpfen haben, o darum müssen den Gleichstrebenden freudig die Hand wir reichen, darum müssen wir gemeinschaftlich nun dem noch fernen Ziele entgegenstreben, und zeigen, daß

wir nicht blos wie unsere Väter in Egypten den Druck von unsern Schultern werfen und dann in Trägheit und gesinnungsloser Behäbigkeit der Ruhe genießen wollen, nein wir wollen zeigen, daß wir die wahre Freiheit zu begreifen und zu würdigen wissen, das unser Geist nicht dumpf und stumpf ist geworden, weil man in dumpfer Kerkerluft ihn gefangen gehalten, sondern daß trotz des rauhen und kalten Winters er bei endlich hereinbrechendem Frühling in frischer Kraft sich entfaltet und Kraft genug noch besitzet, um den noch weiten Weg nun gemeinschaftlich zu verfolgen. Wollten wir jetzt die Hände müßig in den Schooß legen, an der gemeinsamen Entwicklung uns nicht betheiligen, den allgemeinen Fortschritt nicht mit fördern helfen, o die Kraft in uns würde versiegen, denn Ruhe ist Lähmung, Stillstand ist Tod, und wir würden gar bald wiederum zurückbleiben und von den Völkern weit überholt uns sehen. Aber nicht nur zum Fortschritt in unserer bürgerlichen und staatlichen Entwickelung fordert das heutige Fest uns auf, sondern mehr noch zum wahren und rechten Fortschritt in unserem religiösen Leben. Wenn irgendwo, l. F., gänzliche Ruhe Lähmung, Stillstand und Tod ist, so ist dies sicherlich auf dem Gebiete des Geistes, in dem Bereiche der Erkenntniß. Ein Blick auf den Glauben unserer Väter zeugt uns für die Wahrheit dieser Behauptung. Nun so lasset uns zeigen, daß der Glaube Israels sich erhalten, trotzdem man die Lebensluft ihm abgeschnitten, trotzdem aller Wust und aller Schutt der Jahrhunderte auf ihn sich hat gehäuft. Und sprecht nicht, l. F., sind wir nicht fortgeschritten in unserem Glauben? ist unser Gotteshaus nicht licht und hell, ist der Gesang, der darin ertönet, nicht erhebend und schön? Aber das Gotteshaus, l. F., ist nicht der Gottesdienst, der sei licht und hell, aber der Gesang ist nicht das Gebet, das sei erhebend und wahr. Laßt uns der Halbheit nicht verfallen, laßt uns selbst nicht täuschen. Bei den Vorschriften des Peßach heißt es: אל תאכלו ממנו נא genießet nichts nur halb gesotten, bleibet nicht inmitten der Entwicklung stehen, lasset vor der Vollendung nicht die Hände sinken, sondern vollendet was ihr begonnen, führt zum Ziele was ihr angefangen. Und sprechet nicht, l. F., es sei nicht Zeit für den religiösen Fortschritt, man müsse der Zeit, der Zukunft es überlassen; wißt Ihr wie es weiter heißt vom פסח: לא תותירו ממנו עד בקר ihr sollet nichts zurücklassen, nichts der Zukunft überweisen, was Euch selbst zu thun obliegt פסח הוא לה׳, dann wird es eine Entwickelung, ein Fortschritt sein, wie er dem Herrn wohlgefällt. So lasset uns denn beherzigen, l. F., die Lehre des Gamaliel, lasset das erste Erforderniß des heutigen Festes, das Peßach, die fortschreitende Entwickelung uns zu Bewußtsein bringen und zu verwirklichen suchen, lasset in unserm bürgerlichen und religiösen Leben frischbeweglich uns halten, rüstig fortschreiten in ruhiger Entfaltung unserer körperlichen und geistigen Kraft. Aber da sprechet Ihr vielleicht: ist es nicht gerathen in dieser ruhelos bewegten Zeit sich aller eingreifenden Thätigkeit zu enthalten, an dem großen Kampfe der Gegenwart nicht Theil zu nehmen, ist es nicht besser, dem Streite, der auf politischem wie auf religiösem Gebiete jetzt lodernd wüthet, sich nicht zu nähern, vielmehr in bescheidener Entfernung sich zu halten? Seht, unser Text antwortet uns darauf: nein; denn er lehrt uns, das zweite, dessen wir am heutigen Tage uns bewußt werden sollen, ist מצה. מצה l. F., bedeutet allerdings zunächst das Ungesäuerte, aber nichts desto weniger heißt

es, der Streit, der Kampf. Aber wie, frägt man erstaunt, sollte der weise Gamaliel wirklich im Sinne gehabt haben, uns den Hader und den Kampf zu empfehlen? Heißt es nicht in der Schrift: אוהב מצה אוהב פשע nur wer Vergehungen liebt, liebet auch den Streit und mahnen die Propheten uns nicht oft, vom Kampf und Hader abzulassen. Allerdings, l. F., der Kampf, der eine Ausgeburt ist menschlicher Unduldsamkeit, menschlicher Schwächen und Fehler, der aus Habsucht entspringet und den der Neid erzeuget, ein solcher Kampf er ist sündhaft und verwerflich, von einem solchen Kampfe heißt es: רק בזדון יתן מצה nur durch Uebermuth und Frevelhaftigkeit wird ein solcher Kampf erzeugt; aber es giebt einen Kampf, der hehr ist und heilig, es giebt einen Kampf, der Zeugniß ablegt von der Erhabenheit des menschlichen Geistes, der aus der edlern, göttlichern Natur im Menschen entspringt, den Gott selbst erzeugt und anfacht. War es ein sündhafter, war es ein gotteslästerlicher Kampf, den Moses gegen Pharao, den unmenschlichen Bedrücker Israels unternommen? War es ein verwerflicher Kampf, den Israel in späterer Zeit für seine Freiheit und Unabhängigkeit hat gekämpft? War es ein heilloser Kampf, in dem die Menschheit seitdem zu allen Zeiten, in allen Jahrhunderten hat geblutet, geblutet für das höchste und erhabenste Gut, das der Herr selbst in des Menschen Brust gelegt, für das allereigenste, unveräußerliche Besitzthum, das der Mensch in seinem Herzen trägt? Nein, l. F., einen solchen Kampf unsittlich nennen, das heißt die göttliche Natur des Menschen verkennen, das heißt das Ebenbild Gottes im Menschen verläugnen. Krümmt ja der schwache, ohnmächtige Wurm sich, wenn die Erdscholle zu hart ihn drückt, sollte der Mensch in seiner göttlichen Würde sich nicht erheben, wenn Schmach und Erniedrigung ihn zu Boden drücken? Und ist es mit dem Kampfe um Deinen Glauben wohl anders, m. Isr.? Ist nicht auch hier der reine, leidenschaftslos geführte Kampf ein Zeugniß von der Aechtheit, von der innern Gediegenheit des Glaubens, für den eine heilige Begeisterung Dich entzündet, und zum heiligen Gotteskampfe treibt? O blicke zurück in die Vergangenheit, schaue nach und frage Dich: welche Jahrhunderte waren es wohl, in denen der Glaube Israels immer tiefere Wurzeln geschlagen, welche Zeit ist es, die zu ewigen Säulen in der Geschichte unseres Glaubens sind geworden, auf die wir heute noch als auf die Glaubensmuthigen, auf die Religionsbegeisterten blicken? Ist es nicht die Zeit, da die Propheten das mächtige Schwert ihres Geistes gezückt, da sie die zündende Waffe des Wortes sicher und bewältigend geführt? Ist es nicht die Zeit, da die Gottesmänner gekämpft und gerungen, ist sie es nicht, die mächtig hineinragt in die Gegenwart, ist sie es nicht, die mit eine Quelle ist geworden Deines Glaubens, aus der noch heutigen Tages die Gewässer frisch und lebendig hervorströmen? Blickst Du selber, m. Isr., nicht oft zurück auf sie, als die einzig berechtigte, einzig gotterleuchtete, einzig glaubensvolle Zeit? Nun warum sollten wir denn erbeben, wenn in unsern Reihen, wenn in dem heutigen Israel auch ein Glaubenskampf entbrennt, zeugt er nicht von dem wiederwachten Ernst, von der wiedergeweckten Theilnahme in Israel? O daß ein solcher Kampf überall, in allen Gemeinden Israels würde gekämpft, er möchte besser für uns zeugen, als die Verdumpfung, die man Friede, als die Erstarrung, die man wohlthätige Ruhe nennt! Und ist es denn möglich, l. F., in einer Zeit, wie die unsre, die berufen zu sein scheint,

den uralten Kampf des Geiſtes mit dem Irrthum, der Wahrheit mit der Lüge, der Freiheit mit der Unterdrückung auszukämpfen, iſt es möglich in ſo großer, erhabener Zeit theilnahmlos zuzuſchauen und mit kalter Engherzigkeit einzig und allein ſein eignes Ich in Betracht zu ziehen? Oder wie? ſollten wir die Schmach auf uns laden, glauben zu machen, als hätten wir nur geſtritten und gekämpft für die eigene, äußere Berechtigung, und als hätten wir nun, nachdem dieſe erlangt, kein Herz mehr für die heilige Aufgabe der Völker und der Menſchheit? O das wäre eine traurige Erſcheinung, das wäre ein brandmarkendes Geſtändniß, daß wir zur Geſammtheit der Völker in Wahrheit nicht gehören wollen, und zu gehören nicht werth und nicht würdig ſeien. Doch, I. F., wenn wir dieſer zweiten Mahnung des heutigen Feſtes, der מצה uns bewußt werden, und uns eng der Geſammtheit und ihrem Streben anſchließen, ihr unſre Kraft und unſere Hilfe zuwenden wollen, ſo laßt uns das Wort der Schrift: על מצות ומרורים יאכלהו du ſollſt im heiligen Kampfe, in deinem bürgerlichen und religiöſen Leben das Andenken an die Bitterkeiten der Vergangenheit, an das herbe Weh der frühern Tage feſthalten. Bei dieſen מצות bei deinen Kämpfen, bei deinem Streben und Ringen im Leben da ſein מרורים die Erinnerung an die bittern Tage der Entbehrung dein ſteter Begleiter, und ſeht, I. F., das iſt der dritte Ruf, den der weiſe Gamaliel an dieſem Feſte uns zu beherzigen mahnt. Des מרור ſollen wir bewußt uns werden: על שום שמררו המצרים את חיי אבותינו weil das Leben unſerer Väter mannigfach verbittert, ſchmerz- und leidensvoll iſt geweſen. Und wahrlich, I. F., dieſe letzte Mahnung des heutigen Feſtes, ſie kann nicht laut und ernſt genug an uns gerichtet werden! Wer lange im Dunklen hat gelebt, wie leicht berauſcht ihn die Fülle des auf ihn einſtrömenden Lichts, wer plötzlich aus den Feſſeln wird erlöſt, wie leicht überwältigt ihn die Freiheit, läßt den zügelloſen Muth überſchäumen; wer geſchmachtet hat und gedürſtet, wem des Tages ſaure Arbeit den Schweiß auf die Stirn hat getrieben, o der ſtürzt oft unbeſonnen in den Bach und holt oft aus ſeinen kühlenden Wellen ſich Krankheit und Tod. Wir, I. F., haben im Dunkeln geweilt, wir haben geſchmachtet und gedürſtet, der Zeiten Vorurtheil hat der Arbeit ſauern Schweiß auf die Stirn uns getrieben, die Sonne iſt uns aufgegangen, o daß ihr ſtrahlender Glanz uns nicht blenden, der Labetrunk der Freiheit iſt uns gereicht, o daß wir in allzugewaltigen Zügen uns nicht berauſchen und einen frühzeitigen Untergang uns bereiten würden! Wolle nicht für Dich und wiederum für Dich das Licht und die Freiheit ausbeuten, wolle nicht die höchſten Höhen erreichen, die höchſten Stufen erklimmen, o die Luft der höhern Sphäre iſt Dir eine ungewohnte, und Du mußt allmählig ſie erſt athmen lernen. O ſo erhebe in Wahrheit Dich aus dem Kreiſe der eigennützigen Selbſtſucht, ſuche Genügſamkeit und Beſcheidenheit zu wahren, blicke zurück auf die Vergangenheit, auf die bittern Tage der Vorzeit, und ſie wird Dich Mäßigung lehren im Glücke, Bezähmung in der Freiheit. Ja, wir wollen, wie der weiſe Gamaliel uns lehrt, dem Peßach, dem Fortſchritt, und der Entwicklung freudig uns hingeben, wollen um dieſes Peßach willen dem מצה dem Kampfe, dem Streben und Ringen uns nicht entziehen, unſre Kraft freudig ihm weihen; aber wir wollen des מרור der trüben und bittern Vorzeit nicht vergeſſen, auf daß wir auf dem Wege des Fortſchritts, vor Zügelloſigkeit und vor Unbeſonnenheit, auf daß

wir im Kampfe, in unſerm Streben und Ringen vor unedler Leidenſchaft, vor Selbſtſucht und Eigennutz, vor Hochmuth und Uebermuth uns bewahren, mir wollen das מרור nicht vergeſſen, der Vergangenheit gedenken, die unzertrennlich iſt von dem heiligen Väterglauben und um dieſes heiligen Glaubens willen, der ach ſo viele Spuren des מרור der traurigen Vergangenheit an ſich trägt, wollen wir das פסח feſthalten, mit Eifer und Begeiſterung dem Fortſchritt uns zuwenden und vor dem מצה dem Kampfe nicht zurückſchrecken. Seht, l. F., das iſt die tiefe Bedeutung des Ausſpruches des Gamaliel, o daß wir ihn am heutigen Feſte erfaſſen und beherzigen wollten, o daß Ihr ernſtdenkende Väter Euren Kindern ihn möchtet lehren, dann werden ſelbſt Eure gebildeten Söhne und Töchter bei dem ſogenannten Seder nicht gähnend und nicht ſpöttelnd ſitzen, ſie werden beim Anblick des geröſteten Knochens, des verſchrumpften Kuchens und des bittern Krautes, an die ſchöne, ſinnige Bedeutung dieſer Gegenſtände denken und das Feſt des פסח gewänne an Inhalt und Weſen auch für ſie, und wir könnten von unſerm Feſte ſagen: ein ſolches Peßachfeſt hat Iſrael noch nie gefeiert als heute, da das Wunder der Erlöſung und der Befreiung an ihm ſelber ſich wiederholt und ihm ſeinen Beruf und ſeine Pflicht nach dieſer Erlöſung hat gelehrt, unſeren Beruf und unſere Pflicht, zu deren Erfüllung der Herr uns wolle beiſtehen. Amen!

Predigt

gehalten שבת חו"המ פסח 1850.

Ezechiel, werthe Freunde und Freundinnen, jener wunder- und geheimnißreiche Prophet, deſſen ſinnige Bilderſprache eine Zeitlang glauben ließ דבריו סותרין דברי התורה daß einzelne ſeiner Ausſprüche dem Geiſte und der Lehre Moſis widerſprächen, er führt in dem heutigen Prophetenabſchnitte eine bildliche Erſcheinung uns vor die Augen, die in der Seele des Propheten vor Jahrtauſenden gelebt, die er Jahrtauſende voraus verkündet, die aber in unſerer Zeit erſt, auf dem Gebiete unſeres Glaubens, zur Thatſache, zur Wirklichkeit geworden. היתה עלי יד ה' ſo verkündet der Prophet, es kam über mich der Geiſt Gottes ויוציאני ויניחני בתוך הבקעה und er führte mich hinaus, ſtellte mich hin mitten in das Feld, in das Thal und ſiehe da והיא מלאה עצמות es war voll von Gebeinen והעבירני עליהם סביב סביב und er führte mich an ihnen vorüber von allen Seiten, rings herum, aber ſiehe da והנה רבות מאוד והנה יבשות מאוד es lagen die Gebeine überall in zahlloſer Fülle, und ſie waren gar ſehr vertrocknet, dürr und ausgeſogen, ohne Saft und ohne Mark.. ויאמר אלי, ſo fährt der Prophet in ſeiner Schilderung fort, da ſprach der Geiſt zu mir בן אדם התחיינה העצמות האלה Menſchenſohn, werden dieſe Gebeine wohl wieder aufleben? ואמר ה' אלהים und ich ſprach: Herr, mein Gott, du allein nur weißt es! אתה ידעת Da ſprach der Herr zu mir: הנבא על העצמות האלה ſprich und weiſſage über dieſe Gebeine ואמרת אליהם und rede zu ihnen: העצמות היבשות שמעו את דבר ה' ihr verdorrten Gebeine hört, vernehmet das

Wort des Herrn. Wie ist das, l. F., ein so ergreifend wahres Bild von der Geschichte unseres Glaubens, wie sie in den zwei letzten Menschenaltern sich gestaltet und entwickelt! Ein Feld, ein unabsehbares Feld voll dürrer, lebloser Gebeine, voll saft- und markloser Gerippe war das Judenthum geworden, zur Zeit, als der erste Prophet der neuen Zeit aufstand, jener Moses, der Dritte seines Namens, der ein Stern und eine Leuchte war in Israel, der die Lehre und die Bücher jenes ersten Moses, der deutschen Judenheit wieder erschuf und wieder gab, sie zum geistigen Verständniß ihr brachte. Es war der Geist, der erleuchtete Geist Gottes über ihn gekommen und als er hinaustrat in das Leben seines Volkes, als er das Feld des Glaubens in seiner Zeit durchwanderte, siehe da והיא מלאה עצמות da gewahrte er überall סביב סביב rings umher, wie weit er auch die Blicke mochte schweifen lassen, er gewahrte nur markloses Gebein, wesenlose Hüllen, geist- und seelenlose Trümmer. Und die Bekenner dieses Glaubens selber, sie waren gleichfalls geist- und seelenlos; alles Leben schien geschwunden, alle Regsamkeit und Beweglichkeit gewichen, sie schienen selber nur Trümmer einer untergegangenen Zeit zu sein. Da stand er, wie sein Vorgänger Ezechiel einst, ergriffen und gerührt, und tief erschüttert richtete er die Frage an sich ה' אלהים התחייה העצמות האלה ach mein Herr und mein Gott, werden diese Gebeine wohl mit neuem Leben einst sich füllen, wird dieses Feld voll Moder und Verwesung wohl jemals wieder in ein blühendes Gefilde voll saftiger Frucht, voll frischer treibender Kraft sich verwandeln? Da erging die Mahnung des Geistes auch an ihn: הגבא על העצמות האלה sprich über diese Gebeine, klage nicht und traure nicht, sondern mit prophetischer Kraft und Begeisterung rede zu ihnen und sprich über sie, unerschrocken und unverdrossen laß das Wort der Belehrung und Ermahnung ertönen, immer neu, immer lauter laß deinen Weckeruf erschallen über die, die im todesähnlichen Schlafe liegen ואמרת אלהם und rufe ihnen zu: העצמות היבשות שמעו את דבר ה' ihr verdorrten und vertrockneten Gebeine hört an, vernehmet das Wort des Herrn. Und in unserer Zeit, da wiederholte die Erscheinung sich wieder, der Ruf dieses ersten der neuen Propheten war verklungen, noch war das Todte nicht erweckt, noch das Seelenlose nicht zu neuem Leben wachgerufen, da standen sie auf, die jüngern Arbeiter im Weinberge des Herrn; da kam der erleuchtete Geist Gottes über jene Männer, die mit prophetischem Geist und mit prophetischem Wort, als die Lehrer und Meister Israels in der Gegenwart wirken, jene Lehrer und Meister, als deren, wenn auch nur geringen und unbedeutenden Schüler ich gern und freudig mich bekenne, und siehe da, bei ihrem ersten Auftreten da fanden auch sie בקעה מלאה עצמות ein Feld voll hohlen und dürren Gebeins, das Mark, der Saft, das Leben war geschwunden, und überall war Körper ohne Geist, Leib ohne Seele, Schale ohne Kern, Hülse ohne Frucht. Und berechtigter als je war die Frage התחייה העצמות האלה wird in dieses todte Gebein denn endlich Leben noch kommen. Die neue Zeit ging überall hell und freundlich schon auf, der Heroldsruf des neuen Geistes war durch jenen dritten Moses in ihr Lager schon gedrungen und dennoch noch alles gelähmt, noch alles erstarrt. Da ertönte in ihnen auch des Geistes Ruf הגבא על העצמות האלה sprechet, redet zu diesem dürren Gebein; und sie verstanden des Geistes Ruf und sie sprachen laut und eindringlich, im Namen

des Gottesgeistes, der sie beseelte, sprachen sie muthig und kühn, ließen sie glühender und gewaltiger ihre Rede erschallen, als je; sie belehrten und ermahnten, sie erweckten und ermunterten unablässig und unermüdlich und ob Verkennung und Verfolgung sie traf, ob sie ihr eigenes Wohl bedroht und gefährdet sahen, sie hörten nicht auf zu rufen: העצמות היבשות שמעו דבר ה׳ ihr verdorrten und vertrockneten Gebeine, höret das Wort des Herrn. Seht, so ist die eine Hälfte jener prophetischen Erscheinung in unserer Zeit zur Wahrheit und Wirklichkeit geworden, und seht, wie treffend, wie wunderbar auch die andere Hälfte sich hat erfüllt. ונבאתי כאשר צויתי so fährt Ezechiel in der Schilderung seiner Erscheinung fort, ich weissagte, ich sprach, wie mir befohlen worden war, und siehe da ויהי קול כהנבאי als ich zu reden anfing, ließ unter dem morschen Gebeine eine Stimme sich vernehmen והנה רעש ותקרבו עצמות עצם אל עצמו, sie wuchs zum Sturm plötzlich heran und Leben schien sie zu ergreifen, denn es näherten sich die Gebeine eines dem andern. Ja so, l. F., ganz so hat es in neuerer Zeit sich wiederholt. Eine Todtenstille herrschte im Lager Israels, von außen lastete der Druck seiner Dränger schwer auf ihm und im Innern hatte Lähmung und Erstarrung es ergriffen; doch siehe da, als er aufstand jener erste Verkünder der neuen Zeit und des neuen Geistes in Israel, als jener erste Moses in heiliger Pflichterfüllung sein erstes Wort ließ ertönen, ויהי קול da ließ plötzlich eine Stimme, ein Geräusch im Lager der Scheintodten sich vernehmen, und als er nicht ermüdete und immer lauter rief שמעו דבר ה׳ hört das Wort des Herrn, und als er dieses Wort des Herrn endlich, das mißverstandene und verunstaltete in reiner, verständlicher Sprache ihnen zuführte, siehe da והנה רעש da erhob ein Sturm sich gar und das hohle Gebein, das zerstreut und träg bisher gelegen, vereinigte sich, und sie lästerten und fluchten, und sie verdammten und verketzerten, sie zündeten Scheiterhaufen an, um seine Bücher zu verbrennen, als ob sie mit dem Papier, mit dem Buchstaben auch den Geist hätten vernichten können. Und als in unsern Tagen, l. F., die Männer der Zeit und des Geistes der Mahnung des Herrn folgten, als sie zu sprechen, zu verkünden anfingen den neueu Geist, siehe da, da zeigte dieselbe Erscheinung sich ויהי קול da entstand ein Geräusch, eine lärmende Bewegung in den Kreisen auch, die man für gelähmt, für gänzlich erstarrt halten zu müssen glaubte, weil sie nie sich geregt, nie sich bewegt hatten, weil sie alles hatten gehen lassen, wie es eben ging, weil sie das Leben unbekümmert und unbetrauert hatten entfliehen lassen. Und als diese Männer des Geistes in jugendlicher Kraft und mit begeistertem Muth von ihrem heiligen Beruf nicht ließen, sondern forkfuhren zu verkünden und zu lehren, ja als sie durch nichts Anderes, als durch die Mahnung des Gottesgeistes getrieben, zusammentraten, um in öffentlicher Versammlung vor Gott und Welt, für Gott und seine Lehre zu streiten, über die Mittel zur Wiederbelebung des erstarrten Glaubens zu berathen, siehe da והנה רעש da erhob ein Sturm sich in jenem Lager der verstarrten Gebeine ותקרבו עצמות עצם אל עצמו und siehe, die nie sich vereint, die weder vereinzelt noch verbunden für die Wiederbelebung des Glaubens etwas gethan, die dem Verfall desselben zugesehen, ohne für seine Rettung thätig zu sein, sie näherten sich jetzt aus aller Länder Winkeln, und Namen, nie gekannt und nie genannt, traten aus dem Dunkel hervor um das Bestreben jener zu verläumden, zu begeifern

und zu unterdrücken. Sie, die nie ihre Stimme erhoben hatten, als der Väter Glauben von Schaaren seiner eigenen Kinder verrathen und abgeschworen, ja häufig verläumdet und in Koth getreten wurde, die kein Wort der Erwiederung hatten, wenn man häufig die härtesten und schimpflichsten Beschuldigungen gegen Israel und seinen Glauben aussprach, sie erhoben in arger Verblendung und Verkennung nun ihre Stimme gegen jene Männer, welche den Glauben der Väter retten wollten vom Untergang, befreien wollten aus Schmach und Verkennung und ihn zu Achtung erheben und bringen wollten in den Augen der Völker rings umher. So sahen wir plötzlich Leben, wo wir Tod, Bewegung, wo wir Erstarrung hatten vermuthet, und sonderbar, dieses Leben, es hatte sich erhoben um den Tod zu vertheidigen, diese Bewegung war erstanden, um für die Starrheit zu kämpfen. Doch ist es ihnen gelungen? War dieses unerwartete Aufflackern eines unter der ausgebrannten Asche noch glimmenden Funkens gefährlich der neuen Entwicklung? Hatten sie gekämpft für eine gute, heilige Sache? War wirkliches Leben, war ein Leben der Begeisterung und des Aufschwungs in sie gedrungen? Nun wir wollen aus dem Verlauf der prophetischen Erscheinung uns die Antwort holen. Ezechiel erzählte weiter: Erstaunt über diese wunderbare Erscheinung, über dieses plötzliche Geräusch der todgeglaubten Gebeine, trat er näher, um sich von der Wahrheit dessen, was sein Auge sah, sein Ohr vernahm, zu überzeugen, וראיתי so erzählt der Prophet, da sah ich והנה עליהם גידים ובשר עלה Sehnen hatten sich über die Gebeine gebildet, Fleisch hatte sie überwachsen ויקרם עליהם עור מלמעלה ja sogar eine Haut hatte sich darüber hergezogen, es waren förmlich menschliche Bildungen und Gestaltungen geworden, es schien Leben zu sein, aber ורוח אין בהם Geist, Seele, wahrhaftes Leben war in ihnen nicht; so war es gleichfalls, l. F., nicht der Geist lichtvoller Erkenntniß, der in unserer Zeit die Starren, die Männer des Stillstands hatte belebt, nicht der Muth der Begeisterung war's, der sie in den Kampf trieb gegen den mit unbezwinglicher Macht hereindringenden Geist der neuen Zeit, gegen den Geist der Wahrheit und der lichtvollen Erkenntniß; es war nicht das wahrhafte Leben, das in ihren Adern floß, und seine gerechten und lauten Ansprüche geltend machte. Darum verscholl ihre Stimme, darum verhallte ihr Geräusch und allmählig und allgewaltig drängt das wahre Leben und der wahre Geist in Israel ein und seinen Glauben, und seine Kinder, sie wenden sich nicht mehr von ihm, sie verrathen ihn nicht um eitel vergänglich Gut, weil er immer mehr in seiner Reinheit, in seinem ewigen Lichte sich erhebt und zeigt. Ja erfüllet hat sich des Herrn Verheißung ונתתי רוחי בכם וחייתם והנחתי אתכם על אדמתכם ich werde mit meinem Geist euch erfüllen, auf daß ihr auf eurem Boden, in eurem Glauben verbleibt und nicht ihn verrathet und ins feindliche Lager euch flüchtet, וידעתם כי אני ה' דברתי ועשיתי o so erkennet es an daß Gott der Herr es also verheißen und vollbracht, daß er in unsern Tagen es so gefügt, wie er in der Vorzeit zu seinem Israel es gesprochen, im Bilde es ihm gezeigt, o so vertrauet diesem Gott der Wahrheit; er wird auch ferner seine leitende Hand uns nicht entziehen, sondern uns mehr und mehr erleuchten und erheben zu jenen reinen Höhen des Geistes und des Lichts. Amen.

Predigt

gehalten am 7. Peßach 1849.

אנא ה' הושיעה נא אנא ה' הצליחה נא

Herr, mein Gott! sende uns Hülfe und Segen, Herr, mein Gott, verleihe uns Glück und Gedeihen. So rufen, Herr und Vater, an freudigen, festlichen Tagen wir allesammt zu dir, mit innig bewegter ergriffener Seele. Denn wer gebeugt und bekümmert, wie das alte, alltägliche Kleid auf dem Leibe, so die alte, ewige, alltägliche Sorge in der Seele, das Gotteshaus am Feste betritt, den erinnert die festlich geschmückte und durch Festesfreude erhobene Gestalt seines Nachbars nur noch mehr an die eigene Noth; sein stiller Schmerz, er tritt an einem Tage allgemeiner Freudigkeit nur lauter hervor, beim Anblick fremder Fülle und fremden Ueberflusses, da schmerzt der eigene Mangel um so tiefer, die eigene Entbehrung um so herber und empfindlicher, und mit der Inbrunst eines trauernden Gemüths betet er zu dir: אנא ה' הושיעה נא ach, mein Gott, sende mir Hülfe und Rettung, sende mir Beistand und Trost. Und wer reich und festlich geschmückt, in festlich freudiger Stimmung glücklich und wohlgemuth das Gotteshaus betritt, ach, er hört die Seufzer des neben ihm stehenden Armen, er sieht im Hause des Herrn die traurige gebeugte Gestalt des Unglücklichen, er denkt des Wechsels menschlichen Glückes, er wird ernst und weich und betet ergriffen אנא ה' הצליחה נא ach mein Gott schenke auch ferner ein segenvolles Gelingen meinen Unternehmungen. Erhöre sie, mein Hort und mein Erlöser, erhöre Alle, die innig und aufrichtig ihr Herz vor Dir ergießen! Erhalte dem Glücklichen sein Glück und seine Fülle, laß ihn den Wechsel menschlichen Glückes nicht erfahren, erhalte ihm die Freudigkeit des Herzens, den ungetrübten Frieden der Seele. Und den Gedrückten, Herr, richte empor, auf daß auch er deine Gnade schaue und anerkenne, auf daß die Festesfreude sein Herz erheben könne und der Kummer ihn verlasse, auf daß er, wie einst Israel am Meere, dir ein freudiges Danklied anstimme und dich preise für und für, in Ewigkeit. Amen.

ויושע ה' ביום ההוא את ישראל מיד מצרים וירא ישראל את מצרים מת על שפת הים

Und es rettete der Ewige an diesem Tage Israel aus der Hand Mizraims, Israel sah die Egypter todt am Ufer des Meeres liegen. Welch eine plötzliche Wendung des Schicksals, werthe Freunde und Freundinnen, und welch ein erstaunenswerther Wechsel menschlichen Glücks ist es, der in dem Abschnitt, den heute wir verlesen, uns dargestellt wird! Israel, das kurz zuvor noch in der höchsten Noth zu Gott um Hülfe schrie, das keinen Ausweg und keine Rettung sah, weil סגר עליהם המדבר die Wüste rings verschlossen für es war, es hatte vor sich das wild schäumende Meer, hinter sich den wüthenden, rachedurstigen Feind, zur Seite die grausige Oede einer ins Endlose sich erstreckenden Leere — dieses Israel sah plötzlich sich gerettet und geborgen, zum Sieger sich erhoben. Und die Egypter, in sicherer Siegeshoffnung hinter Israel herziehend, schwelgend im Vorgefühl eines befriedigten Rachegelüstes, sie liegen besiegt und bezwungen, durch eine unbegreifliche Macht vernichtet und gedemüthigt. Und am sichern Ufer steht das gerettete Israel

mit Gesang und Siegesjubel und neben ihm liegt der mächtige, gefürchtete Feind! Wie furchtbar, l. F., ist dieser Wechsel! Wie erschütternd ist diese Wendung, und wie nah steht hier das Glück dem Unglück! Wie berühren sich hier Leben und Tod, Segen und Fluch, Armuth und Fülle! Das arme, verfolgte Israel, wie ist es plötzlich so reich, so siegestrunken, so vollselig! Der mächtige, überlegene Egypter, wie ist er mit einem Male so arm, so gedemüthigt, so zertreten und elend! O laßt uns, l. F., dies erschütternde Bild von der Unzuverläßigkeit menschlicher Schicksale einmal aufrichtig betrachten und beherzigen; lasset an dem heutigen Feste neben der Freude auch den Ernst in unsere Seele einziehen; nach dem Feste, wenn das Geräusch des geschäftlichen Verkehrs uns umgiebt, da findet selten ein ernstes Wort Eingang in uns, da beschleicht uns selten eine stille, warme Empfindung, da gehen wir an den lauten, erschütternden Gegensätzen des Lebens fühllos und gedankenlos vorüber, sie sind, weil oft geschehen, häufig übersehen, weil selten bedacht, darum immer vergessen, nun so möge der stille Tag des Festes die lauten Erscheinungen des Lebens uns vor die Seele führen, auf daß er, seiner Bestimmung angemessen, für das Leben uns läutere und erhebe, für die nüchternen Tage der Arbeit und des Verkehrs uns erwärme und erleuchte. Die traurige Nähe der Freude und der Trauer, des Glücks und des Jammers, des Ueberflusses und des drückenden Mangels, sehen wir sie blos hier in dem geretteten Israel und dem vernichteten Egypten am Meere? berühren sich diese Gegensätze nicht heute noch, nicht alle Tage unter uns? O geht hinaus auf den offenen Markt des Verkehrs, seht dort wie leicht, wie schnell, wie mühelos dem Einen das Glück und der Gewinn entgegenströmt, und sehet dort wie der andere, unter Arbeit und Mühe, unter Anstrengung und Schweiß kaum des Tages geringen Bedarf, kaum des Lebens nothwendiges Erforderniß erringen und erschwingen kann! Sehet wie hier der Eine geschmückt mit allen Flittern des Lebens, wohlgemuth und wohlgenährt dahineilt, und seht dort die zusammengebrochene, geknickte Gestalt des Armen sich keuchend durch die Straße schleppen, o seht und nehmet wahr, wie nah hier Reichthum und Armuth an einander grenzen. Seht hier, in dem hell erleuchteten Gemach, drückt eine glückliche Mutter den neugebornen Säugling an die Brust, es jubelt der Vater und Freude tönet durch das ganze Haus, und sehet dort die ärmliche Hütte, darin schlägt auch ein Mutterherz, aber in ängstlichen, pochenden Pulsen horcht sie auf den Athemzug an dem Lager des sterbenden Kindes, aber in Thränen zerfließend, aber in Jammer vergehend Sückt es das enteilende, theure Leben noch einmal, zum letztenmal an sich. dreht hier die glückliche Mutter, wie sie in sinniger Liebe, eiteln Ganz, überflüssigen Flitter um das unschuldige noch bewußtlose Kind breitet und hängt, und seht dort die arme Mutter, wie sie mit feuchtem Auge das kärgliche Brodt dem verlangenden Kinde nur spärlich reicht. O seht und beachtet, wie nah hier Freude und Jammer, Wonne und Trauer an einander grenzen! Geht hinein in die prachterfüllten Säle der Vornehmen und Glücklichen, seht die Fülle und den Ueberfluß, den Glanz und Schimmer, die köstlichsten Weine fließen wie Wasser, die Unmäßigkeit selbst wird überboten, die Genußsucht selbst wird übertroffen, und schaut daneben, da ist es finster und schauerlich, da keucht der Hunger, da seufzt der Mangel und scheuchet den Schlaf aus den müden Augenlidern. O seht, seht und beobachtet, wie nah ist hier

wiederum Glück und Unglück, Fülle und Entbehrung! Aber wie, finden wir diese traurigen Gegensätze nur räumlich getrennt neben einander? Ist es nicht oft ein und derselbe Raum, der diese Gegensätze birgt, ist es nicht oft der so enge, kleine Raum eines und desselben menschlichen Herzens, der diese gewaltigen Widersprüche, diese klaffenden Gegensätze in sich trägt? Seht dort die glückliche Gestalt, wie sie mit lächelnder Miene, in anscheinend heiterer, glücklicher Stimmung unter die frohbewegte Menge sich mischt, sie dünkt Dir glücklich und beneidenswerth, o mein Freund, folge ihr nach in die stillen Gemächer, wo sie unbelauscht und unbemerkt sich dünkt und Du wirst die stolze Gestalt vielleicht gebeugt, gebrochen, die lächelnde Miene vielleicht von Schmerz und Kummer verzerrt, die heitere Stimmung vielleicht in Thränen des bittersten Schmerzes ausfließen sehen. Seht, so wohnet in einem Menschenherzen Kummer und Freude neben einander. Seht dort die stolze Frau, wie sie geschmückt und reichbeladen einhergeht, was das Auge begehrt, wird der Glücklichen gewährt, kaum ist des Herzens Begehr als Wunsch über die Lippen gegangen, wird ihm die Erfüllung schon zu Theil. Aller Augen sind auf sie gerichtet, Aller Blicke ihr zugewandt. Doch seht, seht, sie ist glücklich als Frau, beneidenswerth als Gattin, aber der Mutter süße Freuden, sie sind ihr kaum bekannt, — eine namenlose Oede gährt in ihrem Herzen, und könnte sie sie ausfüllen, könnte sie ein geliebtes Kind an den schwellenden Busen drücken, könnte sie die Zauberkraft des süßen Namens Mutter empfinden, o sie gäbe allen Ueberfluß, allen armseligen Flitter, allen eitlen Glanz des Daseins gern und freudig dafür hin. Seht, seht, wie wohnt hier so nahe Reichthum und Armuth bei einander, wie trägt dies eine menschliche Herz die höchste Fülle und die höchste Entbehrung in sich! Betrachtet die stolze Stirn jenes ruhmgekrönten Mannes, seht wie er getragen durch die Liebe und Achtung seiner Mitbürger das Haupt hoch emporträgt, seine Stimme ist geachtet in der Versammlung, sein Wort entscheidend im Rath, ihn schmücket Einfluß und Macht und er ist wohl beneidenswerth und glücklich. Nun gewiß, er besitzt unschätzbare Güter des Lebens, aber seht daheim in seiner kleinen Welt des Hauses, da wohnt der böse Geist der Zwietracht und des häuslichen Unfriedens, da seht Ihr den beredten weisen Mann still und kleinlaut sitzen, rauh und frostig umgeben ihn die Wände seines Hauses, das Herz, an das er für ewig ist geschlossen, ist kalt und leer für ihn und der Mann der allgemeinen Liebe und Achtung, er fühlt sich vereinsamt und arm und gäbe seinen Einfluß und seinen Ruhm gern hin, könnte er das stille Glück des Hauses, den süßen Zauber einträchtigen Familienlebens dafür sich erkaufen. Seht, das sind die alltäglichen Gegensätze, die wir gar oft in uns tragen und fast immer außer uns wahrnehmen können, wenn wir nicht mit verschlossenem Sinn, wenn wir nur als denkende Wesen durch das Leben gehen. Und wer unter uns nicht in sich trägt diesen schneidenden Widerspruch des Lebens, wessen Herz nicht erzittert vor dem Zusammenstoß des Glücks mit dem Unglück, der Freude mit der Trauer, wer kein Auge hat für das, was um ihn vorgeht und geschieht, wer unter uns vielleicht jetzt ein ganz und vollkommen ungetrübtes Glück genießt, oder wer in vollkommen trostloser Nacht sich befindet, keinen Schimmer der Freude, keine Spur des Trostes wahrnimmt, o der hat dennoch in seinem Leben vielleicht den Wechsel empfunden. Du armer Gebeugter bist vielleicht in Glück geboren,

im Wohlstand erzogen, Deine Wiege stand in einem reichlich beladenen Prunkgemach und nun wohnest in enger dürftiger Hütte Du, und nur die Erinnerung an die alte Fülle ist Dir geblieben und läßt die Dürftigkeit Dich um so mehr empfinden; während die, die vielleicht dienend und gehorchend, tief unter Dir gestanden, nun in Fülle und Ueberfluß schwelgen und Dir ein Gegenstand des Neides sind geworden. Und Du Glücklicher und Vornehmer, Du trägst die Erinnerung an die alte Noth, an die ehemalige Dürftigkeit vielleicht noch in Dir, Dir schweben vielleicht die kahlen, nakten Räume des elterlichen Hauses vor, in denen Du mit ihnen hast geseufzt und geweint, nun bist Du emporgestiegen zu den Höhen der Gesellschaft, und die, die ehemals weit über Dir gepriesen und beneidet standen, sie sind gesunken und werden von Dir kaum noch bemerkt. Ja wohl, l. F., der Wechsel menschlicher Schicksale, die Veränderlichkeit irdischer Verhältnisse, wir sehen sie nicht blos an Israel und Egypten am Meere, nein, wir sehen sie um uns, wir empfinden sie an uns, wir tragen sie in uns, es ist die alltägliche, ewige Erfahrung. Aber was lehrt uns, l. F., diese Erfahrung? Was predigt uns dieser Wechsel und diese Veränderung? Seht, als Israel am Meere diesen erschütternden erhabenen Wechsel hatte erfahren, siehe da: ויירא העם את ה' da fürchtete das Volk Gott, da hatte es Gottes wunderbare Allmacht erfahren und begriffen, und betete ihn demüthig an. Nun, m. Isr., Gott ist es, der Glaube an ihn, den diese Erfahrung uns lehrt, dieser Wechsel uns predigt. Wir stehen still und sehen zu, wie Israel am Meere, wir können nichts aufhalten und nichts herbeiführen, und jene unsichtbare Macht allein, die wir Gott nennen, ist es, die alles das vor unseren erstaunten Blicken bewirkt und nur der Glaube an diese unsichtbare Macht ist es, der uns Kraft verleihet es zu ertragen, der uns selber erhält mitten im Wechsel. Denn, wenn Du da stündest, mitten in diesem Strome des Werdens und Vergehens, umspület und umfluthet von den ewigen Wogen des Wechsels und der Veränderung, und Du hättest nicht das Eine und Ewige, das nimmer wechselt und nimmer sich verändert, und Du hättest nicht Deinen Gott und Deinen Glauben an ihn, müßtest Du da nicht untergehen in diesem Wirrsal ewiger Widersprüche, unlösbarer Gegensätze? müßtest Du da nicht verzagen und an Dir selbst verzweifeln? Als Israel das mächtige Walten Gottes wahrgenommen, als es beim Anblick des bezwungenen und vernichteten Feindes sich sagen mußte: nicht ich habe dieses vollbracht, als es seine wunderbare Rettung begriff und sich eingestehen mußte: nicht ich habe sie bewirkt, siehe da: ויראו את ה' ויאמינו בה' da fürchteten sie Gott und da glaubten sie an ihn. Die plötzliche Wendung des Geschickes hatte den Gottesunkundigen plötzlich einen Glauben gegeben, o daß auch wir aus diesem beständigen Wechsel, der uns umgiebt, diesen bleibenden Gewinn zögen, daß uns der Gedanke, Gott ist es, der Deine Schicksale lenkt, halte fest diesen Gott und den Glauben an ihn, o daß dieser Gedanke uns klar vor die Seele träte, er würde das Leben uns verstehen, und den Wechsel uns ertragen lehren. Gott ist es, der unsere Schicksale lenkt, o höre es, Du Armer und Unglücklicher, und richte in diesem Gedanken Dich empor. Wäreſt Du allein der Herr Deines Geschickes, stände es in des Sterblichen Gewalt sein Loos hienieden sich zu bereiten, sieh' Du müßtest trostlos dann verzagen, denn Dein vergebliches Ringen, es müßte ja die Ueberzeugung in Dir hervorrufen, daß Du die Kraft nicht und nicht

die Fähigkeit besitzest, Dein Leben besser und glücklicher zu gestalten, Deine fruchtlose Anstrengung, sie müßte ja das schreckliche Bewußtsein in Dir erwecken, daß Du ein bessres Loos Dir zu bereiten unfähig seiest, daß zu ewiger Armuth, zu ewigem Mangel und zu ewigen Thränen Du verdammt seiest; aber nein, nicht Du bist der Schöpfer Deines Schicksals, Gott ist es, jene unsichtbare Macht, die über Dir waltet, sie kann auf wunderbaren, von Dir nicht gekannten und nicht geahnten Wegen, einen wohlthätigen Wechsel für Dich herbeiführen, sie kann, wie den Israeliten einst am Meere, der trostlosen Nacht gebieten, daß sie weiche, und kann auch Dir einen freundlich hellen Sonnentag heraufführen. Ja der mächtige, alles vermögende Gott ist es, der Deine Schicksale lenkt, der Gedanke muß Deine sterbende Hoffnung wieder beleben, Deinen sinkenden Muth wieder emporrichten. Und war es nicht der Gedanke allein, der Euch bis heute aufrecht hat erhalten, Ihr Gebeugten alle, welcher Gestalt und welchen Namens Euer Unglück auch sein mag? Wie hättet Ihr sonst der furchtbaren Bürde nicht erlegen, wie hätte Euer Auge nicht in Thränen erlöschen müssen. Aber der Gott, er wohnte Euch unbewußt vielleicht in Eurem Herzen, und er war's, der in der stillen Kammer, wohin Ihr oft Euern Schmerz getragen, um vor den Menschen ihn zu bergen, ja er war es da, der mit süßem Trost Euer Herz beschlich, der über die Sündfluth Eurer Thränen den Oelzweig des Friedens Euch reicht und auf Eurem Schmerzenslager erquickenden Schlummer Euch hat finden lassen, aus dem Ihr neugekräftigt, frisch gestählt zum Leben wieder seid erwacht. Ja, Gott ist es, der Euer Schicksal lenkt, o haltet fest an Gott, auf daß zum Unglück nicht noch Sünde, zum Elend sich nicht noch Schuld geselle. Ach der Mensch ist schwach, es fühlet der Unglückliche in seinem Herzen so leicht den Neid sich regen gegen den Glücklichen, es beherrscht den Armen so leicht ein Gefühl der Abneigung, ja oft des Hasses gegen den Reichen und Vornehmen, o das ist ein verwerfliches, ein sündhaftes, ein verabscheuenswerthes Gefühl, wie? ist es nicht Gott, der die Schicksale der Menschen lenkt, hat er nicht jenem die Fülle, Dir die Armuth beschieden? Ist jener Begüterte, ist jener Glückliche Deines Mangels und Deines Kummers anzuklagen? Ist der Segen Gottes nicht reich genug, auch Dir in Fülle zuzuströmen, wenn das Glück Dein Antheil sollte sein auf Erden? Und gäbe jener Glückliche, den Du beneidest, Dir seinen Ueberfluß und seine Fülle, wer weiß, ob Du sie heute nicht empfingst, um sie morgen schon zu verlieren und zu dem alten Kummer noch die schmerzliche Enttäuschung zu häufen? O so halte fest, mein Freund, den Gedanken an Gott, laß nicht den Neid und nicht die Mißgunst Deine Brust beschleichen; Gott ja ist es, der den Wechsel hervorbringt, die Veränderung schaffet, es kann ein Tag auch kommen, der Dich emporbringt, der Dein stilles Dulden lohnt. Gott ist es, der unsere Schicksale lenkt, o hört es, auch Ihr, Ihr Glücklichen, Ihr Vornehmen und Begüterten! Wie seid Ihr geneigt übermüthig zu sprechen: כחי ועצם ידי עשה לי את החיל הזה meine Kraft, meine Einsicht und Fähigkeit haben diese Fülle mir erworben, o seht, seht dort den fleißigen betriebsamen Mann, er ist wahrlich an Einsicht Euch gleich, an Fähigkeit Euch ebenbürtig, und doch ist Mangel sein Loos, Armuth sein Antheil, o so mag das Euch lehren, daß nicht Ihr Eures Glückes Meister und Schöpfer seid gewesen, sondern daß Gott es war, der es Euch hat beschieden, o haltet fest an Gott und handelt

nach dem Willen Gottes, seid nicht hart und unzugänglich, wie die Barren, die in Euren Kisten sich häufen, seid nicht kalt und herzlos, wie das Metall, auf das Eure Zuversicht gerichtet, o denket, Gott ist es, der die Schicksale lenkt, der das stolze hochmüthige Egypten einst zu Israels Füßen hat gestürzt, der dem Wechsel gebietet und die Veränderung leitet, o merket auf diesen Gott, dann werdet Ihr wahrhaft Gesegnete des Herrn, wahrhaft Beglückte, indem Ihr beglücket, wahrhaft Erfreute, indem Ihr erfreuet. Ja, Gott ist es, der die Schicksale der Menschen lenkt, höret es alle Menschenkinder, und was Euch auch beschieden sein mag auf Erden, welche Prüfungen und Versuchungen Euch auch sind vorbehalten, traget sie in Hoffnung und Vertrauen auf Gott, und welches Glück und welche Freuden auch Euer Antheil sein möge, o genießet sie im Hinblick auf Gott, auf seinen heiligen Willen, dann wird kein Wechsel unerwartet, keine Veränderung unvorbereitet uns kommen, wir werden das Gute dankbar und demüthig hinnehmen, über das Schlimme und Böse nicht murren, denn Gott ja ist es, aus dessen Hand wir's empfangen, Dank und Preis ihm in Ewigkeit. Amen!

Predigt

gehalten am 1. שבועות 1849.

דלו עיני למרום ה' עשקה לי ערבני.

Es schauen meine Augen schmachtend in die Höhe, da ich eng und bedrängt mich fühle, und siehe da, ich fühle gerettet und geborgen mich. Ach, Herr und Vater, wohl möchte in dieser trüben, angstbeklommenen Zeit der Muth und das Vertrauen uns schwinden; wohl will selst in dieser Pracht und Blüthenzeit der Natur, da überall regsames Leben und freudiges Wachsthum sich entfaltet, dennoch unsere Hoffnung absterben und welken, und selbst an des Festes freudigen Tagen will kein heiterer Hoffnungsstrahl, kein froher Lichtschimmer in unsere Seele einziehen, unser bedrängtes Gemüth emporzurichten; denn was wir um uns schaueu, Herr, ach, es ist wahrlich keine festlich heitere Feier, keine friedlich erquickende Sabbathruhe; es ist der sauern Arbeitstage blutiges Ringen, es ist des Lebens verzweiflungsvoller Kampf; was uns umtönt, es ist nicht das frohbewegte Gewühl der feiernden Menge, nicht das friedliche Treiben der Fröhlich-Wandelnden, ach, es ist die tosende Verwirrung des Krieges, es ist der Schrecken des erbittertsten Partheihasses, und wo ein Auge schauet, da ist es von Thränen getrübt, wo ein Herz schlägt, da ist es von Kummer und Betrübniß gebeugt, denn wer wäre unberührt geblieben von diesen Drangsalen der Zeit, wer ganz und ungefährdet bei dieser endlosen Zerrissenheit unserer heimathlichen Zustände; ach, wie vermöchten wir da der festlichen Stimmung uns hinzugeben, wie vermöchten wir da in gehobener Andacht uns dir zu nahen, aber siehe da, דלו עיני למרום da schauen unsere Augen empor zu dir, allmächtiger Lenker der menschlichen Schicksale, und wir fühlen uns sicher und geborgen; wir vertrauen zuversichtlich unser Heil und unsre Zukunft dir an; wir schwingen uns auf die Höhe und schauen von fern einen hellen, ungetrübten Tag heraufziehen, der erfüllen

wird die Sehnsucht unſeres Herzens, der zur völligen Frucht wird heranreifen laſſen, was jetzt als ſchwacher Keim noch nur mühſam den harten Boden kann durchbrechen, der ihn hält gefangen; denn die Saat, die du ausgeſtreuet, o Herr, die verkümmert nicht und geht nie verloren. Das unſer Hoffen, das die Verkündung des heutigen Feſtes. Amen.

בחדש השלישי לצאת בני ישראל מארץ מצרים ביום הזה באו מדבר סיני

Im dritten Monat, nachdem die Iſraeliten aus dem Lande Egypten waren gezogen, kamen ſie in die Wüſte Sinai. Im erſten Monate des Jahres, werthe Freunde und Freundinnen, im Monat Niſſan, zogen ſie aus ſiegestrunken, von den überſchwenglichen Hoffnungen für die Zukunft berauſcht, aus Egypten, wie war da ihr Muth gewachſen, ihre Seele freudig erregt und bewegt, leicht und ſchnell hatten ſie die eiſernen Feſſeln hundertjähriegen Druckes von ſich geſchüttelt; die in Staub waren getreten, die mit Schmach waren bedeckt, ſie trugen ihr Haupt hoch empor, ſie gingen jubelnd und ſieggekrönt einher. Die armen Verblendeten! Der Auszug aus Egypten dachten ſie, ſei gleichbedeutend mit dem Einzug in Canaan. Das Zuſammenbrechen der Kerkerthüren gleichbedeutend mit dem Eintritt, dem vollen wirklichen Eintritt in die Freiheit; den Augenblick, da des Winters ſtarrer Froſt plötzlich ward gebrochen, den hielten ſie als den Anfang auch zugleich für des Sommers heitere Milde und Behaglichkeit, ohne zu bedenken, daß Tage des Regens, Tage des unheimlichen, ſtürmiſchen Wetters dazwiſchen lägen! Nun, ſiehe da, ihre überſchäumende Begeiſterung ſollte alsbald zur ruhigen Beſonnenheit, ihre überſprudelnde Einbildungskraft auf den harten Boden der Wirklichkeit zurückgebracht werden. Kaum waren ſie hinaus aus Egypten, da folgten die erwachten Feinde ihnen nach, um ſie zurückzuführen, nun das gelang ihnen nicht, aber war Iſrael darum nach Canaan, in das Land ſeiner Hoffnung und ſeiner Sehnſucht gekommem? Wir wiſſen ja, daß ein ganzes Menſchenalter darüber hinwegging, bis ſie das langerſehnte Ziel erreicht. Die Kerkermauern Egyptens waren gefallen, aber war Iſrael darum frei? Wir wiſſen, daß die Wüſte von allen Seiten ihnen war verſchloſſen, jeder Schritt ſtieß auf ein Hinderniß, jeder Fußbreit vorwärts mußte mit dem Schwerte in der Hand in harten Kämpfen errungen werden. Die traurigen winterlichen Tage der Knechtſchaft, der ſtarren Geiſtesſtumpfheit waren vorüber, aber die fröhliche Sommerzeit mit ihrer Luſt und ihrer Freude, mit ihrer Fülle und ihrem Ueberfluß war noch lange nicht gekommen, bald fehlte es ihnen an Brodt, bald an Waſſer, — wahrlich dieſe Erſcheinungen reichten hin, um die Verblendetſten zu enttäuſchen, um die Befangenſten aufzuklären. Und was that Iſrael nach drei Monaten bitterer Enttäuſchung, ſchmerzlichen Erwachens? Nun die Schrift erzählet uns weiter: ויסעו מרפידים ויבאו מדבר סיני וידחן שם ישראל נגד ההר ſie zogen fort von Reſidim, kamen in die Wüſte Sinai, und lagerten am Fuße des Berges, hielten der Höhe gegenüber. Fort von Reſidim, I, F., wo ſie die Bedenklichkeit ihres Zuſtandes, die ganze traurige Beſchaffenheit ihrer Lage noch einmal hatten empfunden, von da waren ſie aufgebrochen. Reſidim, das ein Zeuge war geweſen ihres Kleinmuths, der Beſchränktheit ihrer geiſtigen Auffaſſung, ein Zeuge ihrer engen und niedern Urtheilskraft, dieſes Reſidim hatten ſie verlaſſen, und hielten fortan ſich auf der Höhe der Erkenntniß, der Einſicht und der geiſtigen Anſchauung, die ihnen von der Höhe des Sinai herab ins Bewußtſein ward

gesenkt. In Refidim, I. F., da hatte Israel die traurige Entdeckung gemacht, daß sie nicht nur das gelobte Land der Freiheit nicht hatten erlangt, daß sie nicht nur Mühen und Widerwärtigkeiten allerlei Art bis jetzt vergebens hatten ertragen; auch ihre leibliche Wohlfahrt, wie schlimm sie auch in Egypten war bestellt, hatte dennoch gelitten, alle Quellen des Erwerbs und der Nahrung waren in der öden Wüste verschlossen, wie beklagenswerth ihr Leben in Egypten mochte gewesen sein, die schwere Arbeit, der saure Schweiß ihres Angesichts hatte doch ihr Leben ihnen gefristet, sie hatten doch Brodt für ihren Hunger, Wasser für ihren Durst; und nun der plötzliche Wechsel, der ihnen ein Leben der Freiheit, ein Leben der Fülle und des Segens bringen sollte, er brachte ihnen die empfindlichste Entbehrung, den bittersten Mangel! Nicht die mindeste Gewähr für die Bedürfnisse des Lebens, nicht die mindeste Sicherheit für den nothwendigsten Bedarf des Daseins, ganz dem Zufall preisgegeben, ganz dem glücklichen Ohngefähr überlassen, ja vom Himmel herab mußte im wahrhaften Sinn des Wortes, die tägliche Nahrung zufallen, wenn sie mit ihren Frauen und Kindern erhalten bleiben sollten, — das war der Segen der neuen Zeit, das der Gewinn des freudig begrüßten Umschwungs! Was Wunder, I. F., daß Israel in mißmüthiger Erbitterung ausrief: befänden wir uns doch noch in Egypten באכלנו לחם לשבע da wir wenigstens Brod hatten, um uns zu sättigen. Nun seht, dieser Mißmuth diese Erbitterung, sie waren bald vorüber und wir erblicken sie hier am, Sinai ruhig und friedlich lagern, sie hatten sich emporgeschwungen auf die Höhe des Bewußtseins, auf die Höhe des Geistes, der hier am Sinai ihnen ward offenbart, und sie sahen weiter über die Grenzen der unmittelbaren Gegenwart hinaus, über die Ereignisse der nächsten Nähe hinweg in die freundlich winkende Zukunft, in die vielverheißende, kommende Zeit. Ja ויחן שם ישראל נגד ההר, auf die Höhe des am Sinai ihnen geoffenbarten Geistes hob Israel sich empor und ihre Seele schwebte über alle Widerwärtigkeiten des Augenblicks hinweg, sie fühlten in der Bedrängniß der Gegenwart durch die Zukunft sich gehoben und sie weilten ruhig, voll Vertrauen und Zuversicht am Berge Sinai. Nun, I, F., wie viel, oder wie wenig unsere Zeit, unsere Zustände den eben geschilderten gleichen, wir wollen es hier nicht erörtern, nicht trüben wollen wir des Festes Freude durch ein klares Darlegen der traurigen Wirklichkeit, nein, wir wollen durch dieses Festes Mahnung uns erheben, an dieses Festes Zuruf unsern Muth und unser Vertrauen emporrichten, unsere Kraft erstarken lassen.

Schwinge dich empor auf die Höhe des Lebens, so ruft das heutige Fest uns zu; wie Israel einst am Sinai, so suche auf der Höhe geistiger Erkenntniß Dich zu halten in deinem bürgerlichen Leben, Dich zu halten auch und ganz besonders in Deinem religiösen Leben. Die erste Mahnung des Festes also ist, halte Dich auf der Höhe des Lebens in Deinem bürgerlichen Leben. Traurig, lieben Freunde, traurig und beklagenswerth sind die Zustände der Gegenwart, die Ereignisse unserer Zeit, von welcher Seite sie betrachtet, von welchem Standpunkt auch sie erfaßt werden mögen. Eine namenlose Zerrüttung der Verhälnisse, eine Gefährdung der höchsten und heiligsten Güter des Menschen treibt den Friedlichsten in den Kampf, läßt den Ruhigsten und Harmlosesten Partei ergreifen. Da kämpfen und ringen die Einen für das, was die Neuzeit errungen und gewonnen zu haben schien, was die Gegen-

wird die Sehnsucht u
reifen lassen, was jetz
Boden kann durchbrec
gestreuet, o Herr, d
Hoffen, das die Ver
זה באו מדבר סיני
Im dritten Monat
gezogen, kamen f
werthe Freunde u
trunken, von de
aus Egypten, n
und bewegt, leic
Druckes von sic
waren bedeckt,
sieggekrönt einh
sie, sei gleichb
der Kerkerthü
tritt in die F
ward gebroc
Sommers he
Regens, Ta
siehe da, ihr
heit, ihre ü
keit zurückg
die erwacht
aber war
seiner Se
darüber f
Egyptens
die Wüs
auf ein
der Han
Tage de
fröhliche
ihrem
Brodt,
die V
was t
wachen
הדר
Sinai
Fort
ganze
da r
Klei
enge
hielt
Ansc

[illegible] sie sprechen trostlos aus und ver-
[illegible] wir haben vergebens uns bemüht,
[illegible] Geist erstrebt, was die Wahrheit
[illegible] und verschwinden; und da kämpfen
[illegible] untergegangenes Reich, für des
[illegible] Trümmer, aus ihren Gräbern
[illegible] Gestalten hervor, daß sie
[illegible] und Todtengeruch das junge Leben
[illegible] Kraft brechen und lähmen. Und da sind
[illegible] der Kämpfenden, sie schaaren um
[illegible] die Verwirrung, sie erhöhen das betäu-
[illegible] Losungswort ein, denn sie begreifen
[illegible] des Streites höhere Bedeutung; sie zählen
[illegible] sie hören die Seufzer nur, die jeglicher
[illegible] Thränen nur, die Aller Augen entströmen.
[illegible] ernsten Zuruf: schwinget Euch empor,
[illegible] auf die Höhe geistiger Erkenntniß, auf die Höhe
[illegible] umfassender Beurtheilung. Seht, vor tausend und
[illegible] Keim geistigen Erkennens gepflanzt in das Herz
[illegible] Sinai ward ein Saatkorn der Wahrheit gestreut in
[illegible] kleinen Ration, und diese Saat, sie schoß empor,
[illegible] kräftig sich zum Schrecken aller heuchlerischen
[illegible] Propheten, und alle Schrecken eines bis zum
[illegible] aller Trug und alle List, sie vermochten nicht
[illegible] zu lähmen; alle Folterqualen und Scheiterhaufen,
[illegible] glimmenden Lebensfunken zu verlöschen und zu
[illegible] Israel immer, der Keim, der die Offenbarung
[illegible] Herz der Völker gepflanzt, könne ganz und gar
[illegible] nein, des Geistes Saat, sie bricht durch den
[illegible] und häuft man auch Schutt auf Schutt und Wust
[illegible] und keimt in ungeschwächter Kraft tief in der
[illegible] plötzlich und unvermuthet an's junge Tageslicht
[illegible] Ihr Andern? zu tödten den jungen Keim? zu ver-
[illegible] auferstandenen Geist? O thörigt eitles Hoffen! nutzlos
[illegible] vergebens Eure Anstrengung; es ist der Geist vom Sinai
[illegible] Kraft wiederum ist erwacht, und wie er den Vertilgungs-
[illegible] Jahrhunderte und roher Zeiten ist entgangen, so trotzt und
[illegible] ohnmächtigen Kraft, Eurer wahrlich nur zwerghaften
[illegible] Und was zaget Ihr und banget Ihr Dritten endlich,
[illegible] die da fallen, ob der Thränen, die da fließen; o schwinget
[illegible] auf die Höhe des Lebens, und Ihr werdet eine schöne, herrliche
[illegible] die der traurigen Gegenwart sicher folget, es wird Euch
[illegible] werden, daß es ein großer, erhabener Preis ist, der er-
[illegible] und der so großer Opfer würdig ist; erhebet Euch aus
[illegible] Anschauung und Ihr werdet begreifen, הזרעים בדמעה
[illegible] mit Thränen säen, ברנה יקצרו in Freuden einst die Erndte
[illegible] Schon ringt der Tag hinter den Bergen sich hervor,
[illegible] das sehende Auge, schon tönt der Hahnruf des Morgens ver-

nehmbar für das aufmerksame Ohr, und der Tempel der schönen vollen Freiheit, dessen Thüren für uns schwer und knarrend nur sich erschließen wollen, er wird leicht und bald sich aufthun, und wir werden eintreten in seine hohen und lichten Räume אתם ראיתם אשר עשיתי למצרים so spricht der Herr, Ihr habt gesehen, was ich an Egypten gethan, ואשא אתכם על כנפי נשרים wie auf Adlerflügel ich Euch über alle Stürme der Zeiten hinweg habe getragen, nun so wird der Herr auch uns über alle Drangsale der Gegenwart hinweg einer freundlichen, freudigen Zukunft entgegenführen. Um aber, l. F., auf der Höhe der Anschauung in Eurem bürgerlichen Leben Euch zu halten, müßt Ihr beherzigen und begreifen den zweiten Zuruf des heutigen Festes: Haltet Euch auf der Höhe geistiger Erkenntniß in Eurem Glauben, Eurem religiösen Leben; schwinget Euch empor von dem niedern Boden des Herkommens und der Gewohnheit auf die Höhe der Erkenntniß, wo der Hauch eines frischen Geistes Dich anweht, wo Du nicht mehr ein Sklave bist Deiner Gewohnheit, ein blinder, willenloser Knecht alter mißverstandener und mißgedeuteter Ueberlieferungen, sondern wo Du mit freiem, unbefangenem Blick selber prüfest und forschest, was ächt ist und innere Lebenskraft hat und was morsch und der Vergangenheit anheimgefallen ist. Schwinge Dich empor auf jene Höhe, wo Ueberzeugung Dich führt, ächte Gesinnung Dich leitet, dann nur wirst Du die ewige Berechtigung der Wahrheit anerkennen, die unverwüstbare Stimme des Geistes vernehmen und beherzigen. אתם תהיו לי ממלכת כהנים וגוי קדוש Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk, also sprach der Herr durch Moses einst zu Israel; einen priesterlichen Beruf sollte Israel unter den Völkern haben, ein heiliges Geschäft sollte es ausüben in der Mitte der Nationen, die Offenbarung des Weltengeistes, die ihren Ausdruck fand am Sinai, die sollten sie hintragen durch die Welt und laut verkünden der lauschenden Menschheit. Und seht, die Stimme, die auf Sinai einst ertönte, sie rufet fort und fort Euch zu: gehet hin, erfüllet Euren Beruf. Ihr aber, Ihr könntet verharren in Eurer Abgeschlossenheit, in Eurer Zurückgezogenheit, könntet Euch zurückziehen in das dunkle Schneckenhaus erstarrter und verwester Anschauungen und Gebräuche, das eine traurige Vergangenheit, das ein getrübtes, verschrobenes Bewußtsein um Euer ganzes Sein und Leben hat gebannt, das jede freie Bewegung hindert, jede frische Kraftentwickelung hemmt, das Euch zwinget mit Runzeln und Furchen des Alters einherzugehen, während das Blut doch jugendlich wallt in Euch, während der Geist doch sprudelnd überschäumt? Wie l. F., als der Herr Israel gewürdigt, der Träger der Wahrheit zu sein, in einer Zeit, da Alles in Finsterniß und Unwissenheit war versunken, als er es bestimmte לממלכת כהנים zu einem Volk von Priestern, zu einer Zeit, da überall die wenigen Geistesbevorzugten ihre Erkenntniß vergruben und die Menschheit um jeden Preis in Geistesniedrigkeit und Geistesstumpfheit wollten erhalten, konnte es da seine Absicht gewesen sein, daß dieses Israel selber wiederum sich vergraben und einpferchen sollte hinter selbstgebaute Mauern, hinter selbstaufgeworfene Wälle, daß dieses Israel, dieser erstgeborne Sohn des Geistes und der Wahrheit, sich abschließen solle vor dem Drängen des Geistes, vor der lautredenden Stimme der Wahrheit, daß es einhergehen solle, dumpf und abgestorben, eine blutleere Gestalt der Vorzeit mitten durch die Strömungen der

wart ihnen wiederum zu entreißen droht, sie sprechen trostlos aus und verzweifelt: לריק יגעו ותבל כחו כלינו wir haben vergebens uns bemüht, unsre Kraft nutzlos verschwendet, was der Geist erstrebt, was die Wahrheit erobert, es will Alles wieder versinken und verschwinden; und da kämpfen und ringen die Andern für der Vergangenheit untergegangenes Reich, für des zusammengebrochenen Gebäudes alte morsche Trümmer, aus ihren Gräbern suchen sie die längst verscharrten und vermoderten Gestalten hervor, daß sie auferstehen und mit ihrem Leichenhauch und Todtengeruch das junge Leben vergiften, die frischemporstrebende Kraft brechen und lähmen. Und da sind die Dritten, sie stehen nicht in den Reihen der Kämpfenden, sie schaaren um keine Fahne sich; aber sie vermehren die Verwirrung, sie erhöhen das betäubende Getümmel, sie stimmen in jedes Losungswort ein, denn sie begreifen nicht des Kampfes tiefern Grund, des Streites höhere Bedeutung; sie zählen die Opfer nur, die täglich fallen, sie hören die Seufzer nur, die jeglicher Brust entsteigen, sie sehen die Thränen nur, die Aller Augen entströmen. Nun, so höret denn dieses Festes ernsten Zuruf: schwinget Euch empor, gleich Israel am Sinai, auf die Höhe geistiger Erkenntniß, auf die Höhe erweiternder Anschauung, umfassender Beurtheilung. Seht, vor tausend und tausend Jahren ward ein Keim geistigen Erkennens gepflanzt in das Herz eines Volkes, an jenem Sinai ward ein Saatkorn der Wahrheit gestreut in die Brust einer schwachen, kleinen Nation, und diese Saat, sie schoß empor, dieser Keim, er entwickelte kräftig sich zum Schrecken aller heuchlerischen Priester, aller lügenhaften Propheten, und alle Schrecken eines bis zum Wahnsinn gesteigerten Hasses, aller Trug und alle List, sie vermochten nicht diese frischtreibende Kraft zu lähmen; alle Folterqualen und Scheiterhaufen, sie vermochten nicht den glimmenden Lebensfunken zu verlöschen und zu tödten. Nun, was fürchtet Israel immer, der Keim, der die Offenbarung des neuen Geistes in das Herz der Völker gepflanzt, könne ganz und gar verkümmern und verderben; nein, des Geistes Saat, sie bricht durch den härtesten Boden hervor und häuft man auch Schutt auf Schutt und Wust auf Wust darauf, sie treibt und keimt in ungeschwächter Kraft tief in der Erde verborgen, und schießt plötzlich und unvermuthet an's junge Tageslicht empor. Und was hofft Ihr Andern? zu tödten den jungen Keim? zu verscheuchen den neuen, auferstandenen Geist? O thörigt eitles Hoffen! nutzlos ist Euer Bemühen, vergebens Eure Anstrengung; es ist der Geist vom Sinai her, der in neuer Kraft wiederum ist erwacht, und wie er den Vertilgungsversuchen finstrer Jahrhunderte und roher Zeiten ist entgangen, so trotzt und spottet er auch Eurer ohnmächtigen Kraft, Eurer wahrlich nur zwerghaften Anstrengung. Und was zaget Ihr und banget Ihr Dritten endlich, ob der Opfer, die da fallen, ob der Thränen, die da fließen; o schwinget Euch empor auf die Höhe des Lebens, und Ihr werdet eine schöne, herrliche Zukunft gewahren, die der traurigen Gegenwart sicher folget, es wird Euch klar und begreiflich werden, daß es ein großer, erhabener Preis ist, der errungen werden soll, und der so großer Opfer würdig ist; erhebet Euch aus der Niedrigkeit alltäglicher Anschauung und Ihr werdet begreifen, הזרעים ברמעה daß die, welche mit Thränen säen, ברנה יקצרו in Freuden einst die Erndte genießen werden. Schon ringt der Tag hinter den Bergen sich hervor, sichtbar für das sehende Auge, schon tönt der Hahnruf des Morgens ver-

nehmbar für das aufmerksame Ohr, und der Tempel der schönen vollen Freiheit, dessen Thüren für uns schwer und knarrend nur sich erschließen wollen, er wird leicht und bald sich aufthun, und wir werden eintreten in seine hohen und lichten Räume אתם ראיתם אשר עשיתי למצרים so spricht der Herr, Ihr habt gesehen, was ich an Egypten gethan, ואשא אתכם על כנפי נשרים wie auf Adlerflügel ich Euch über alle Stürme der Zeiten hinweg habe getragen, nun so wird der Herr auch uns über alle Drangsale der Gegenwart hinweg einer freundlichen, freudigen Zukunft entgegenführen. Um aber, l. F., auf der Höhe der Anschauung in Eurem bürgerlichen Leben Euch zu halten, müßt Ihr beherzigen und begreifen den zweiten Zuruf des heutigen Festes: Haltet Euch auf der Höhe geistiger Erkenntniß in Eurem Glauben, Eurem religiösen Leben; schwinget Euch empor von dem niedern Boden des Herkommens und der Gewohnheit auf die Höhe der Erkenntniß, wo der Hauch eines frischen Geistes Dich anweht, wo Du nicht mehr ein Sklave bist Deiner Gewohnheit, ein blinder, willenloser Knecht alter mißverstandener und mißgedeuteter Ueberlieferungen, sondern wo Du mit freiem, unbefangenem Blick selber prüfest und forschest, was ächt ist und innere Lebenskraft hat und was morsch und der Vergangenheit anheimgefallen ist. Schwinge Dich empor auf jene Höhe, wo Ueberzeugung Dich führt, ächte Gesinnung Dich leitet, dann nur wirst Du die ewige Berechtigung der Wahrheit anerkennen, die unverwüstbare Stimme des Geistes vernehmen und beherzigen. אתם תהיו לי ממלכת כהנים וגוי קדוש Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk, also sprach der Herr durch Moses einst zu Israel; einen priesterlichen Beruf sollte Israel unter den Völkern haben, ein heiliges Geschäft sollte es ausüben in der Mitte der Nationen, die Offenbarung des Weltengeistes, die ihren Ausdruck fand am Sinai, die sollten sie hintragen durch die Welt und laut verkünden der lauschenden Menschheit. Und seht, die Stimme, die auf Sinai einst ertönte, sie rufet fort und fort Euch zu: gehet hin, erfüllet Euren Beruf. Ihr aber, Ihr könntet verharren in Eurer Abgeschlossenheit, in Eurer Zurückgezogenheit, könntet Euch zurückziehen in das dunkle Schneckenhaus erstarrter und verwester Anschauungen und Gebräuche, das eine traurige Vergangenheit, das ein getrübtes, verschrobenes Bewußtsein um Euer ganzes Sein und Leben hat gebannt, das jede freie Bewegung hindert, jede frische Kraftentwickelung hemmt, das Euch zwinget mit Runzeln und Furchen des Alters einherzugehen, während das Blut doch jugendlich wallt in Euch, während der Geist doch sprudelnd überschäumt? Wie l. F., als der Herr Israel gewürdigt, der Träger der Wahrheit zu sein, in einer Zeit, da Alles in Finsterniß und Unwissenheit war versunken, als er es bestimmte לממלכת כהנים zu einem Volk von Priestern, zu einer Zeit, da überall die wenigen Geistesbevorzugten ihre Erkenntniß vergruben und die Menschheit um jeden Preis in Geistesniedrigkeit und Geistesstumpfheit wollten erhalten, konnte es da seine Absicht gewesen sein, daß dieses Israel selber wiederum sich vergraben und einpferchen sollte hinter selbstgebaute Mauern, hinter selbstaufgeworfene Wälle, daß dieses Israel, dieser erstgeborne Sohn des Geistes und der Wahrheit, sich abschließen solle vor dem Drängen des Geistes, vor der lautredenden Stimme der Wahrheit, daß es einhergehen solle, dumpf und abgestorben, eine blutleere Gestalt der Vorzeit mitten durch die Strömungen der

Zeit, mitten durch das lebendige Treiben der Gegenwart? O schwinget Euch empor auf die Höhe der Einsicht, erkennet, daß der Glaube, zu dem Israel sich bekennet, nichts andres sein soll, als der Glaube, zu dem dereinst in der Zeit, die die Propheten uns verkündet, alle Menschen und alle Völker gern und freudig sich werden bekennen; wenn aber alles das, l. F., was von der Vergangenheit auf uns ist gekommen, den Glauben Israels ausmachen sollte, wenn jede alte Einrichtung, jeder abgenutzte Gebrauch, der heute gelten will, weil er früher hat gegolten, zum Wesen der Religion will gehören, ist es da denkbar, l. F., glaubt Ihr selber es, daß eine Zeit kommen werde, da alle Menschen und alle Völker gern und freudig zu all den Formen und zeitwidrigen Sitten sich wenden und bekennen werden? Ihr glaubt es nicht, und dennoch glaubt Ihr an die Erfüllung der göttlichen Verheißung, nun so müßt Ihr zu scheiden wissen, wie die Väter selbst es ja geschieden zwischen dem, was da bleibt und dauert, was ewig ist und dem Geiste angehört und dem, was eine Geburt ist der Zeit und der Zeit auch verfällt. Seht, die Alten sagen: א" ע פ שרוב בית המקדש אלהים אינו ז משם ob auch der Tempel, dieser einst höchste und heiligste Ausdruck des Glaubens, diese lebensvolle und lebenskräftige Form, ob auch er ward zerstört, so ist darum doch Gott noch nimmer gewichen aus Israel, und nun sollte es wahr sein, daß Gott weichen, daß der Glaube aufhören würde, wenn wir alle die starren Formen, die aus unserm Bewußtsein längst geschwunden, aufgeben und mit bessern, angemessenern vertauschen? Nun, so seid eingedenk des Berufes Israels: wie einst am Sinai, die Stimme Gottes in Donner und Blitz, unter den erhabensten Naturerschütterungen heraus ertönte, so tönt die Stimme Gottes in den gewaltigen Erschütterungen der Welt, in dem Donner der gewaltigsten Umwälzungen unserer Zeit wiederum an Dich, Israelite; wo der Mensch erwacht und aufersteht und seine ewigen Rechte geltend macht, da kannst Du ihm nicht widerstreben, ihm nimmer Dich widersetzen wollen. O so möge dieses Fest der Offenbarung des Geistes uns ersteigen lassen die Höhe des Geistes, auf daß wir den Beruf Israels, seine religiöse Aufgabe in der Gegenwart wohl erkennen, o dann werden wir die Widerwärtigkeiten des Lebens leicht ertragen, wir werden, wie Israel einst, wegziehen von Residim, dem Orte, wo Kleinmuth und Mißmuth sie hielt gefangen in den Kreisen einer engen und niedern Anschauung, und werden emporklimmen zur Höhe, die uns erhebt über allen Jammer und alle Noth der Zeit zu einer frohen und freudigen Zukunft, die bald uns allen erscheinen möge. Amen.

Trau-Reden.

ברוך הבא בשם ה' ברכנוכם מבית ה'.

Gesegnet möget Ihr sein, da Ihr gekommen im Namen des Herrn, wir segnen Euch hier im Hause des Herrn. Amen.

Das Herz voll tief ernster Empfindungen, die Seele voll süß unbestimmter Ahnungen sind Sie, geehrtes Brautpaar hier in diesen geweihten

Hallen erschienen, um in der ernstesten und gewichtvollsten Stunde Ihres Lebens an dem heiligen Gottesaltar vor dem alleinigen Herrn aller Zukunft, vor dem Lenker aller menschlichen Schicksale Ihr bewegtes Gemüth zu ergießen. Wie vermöchten Sie auch einen ewigen Lebensbund zu schließen ohne Aufblick zu Gott, der allein ihm Dauer und Segen kann verleihen? Wie vermöchten Sie allein, ohne schirmenden Beistand Gottes, einen neuen Weg zu betreten, der so verschlossen, so geheimnißvoll vor Ihnen liegt, in eine Zukunft einzugehen, die so undurchdringlich, so tief verhüllt dem menschlichen Auge sich zeigt? Gewiß, g. B., wie es ein Bedürfniß ist des fühlenden Herzens, in solch feierlicher Stunde die Geliebten und Theuern alle, an die unser Herz ist geknüpft, um sich versammelt zu sehen, um bei ihrem Anblick die Quellen der Erinnerung zu erschließen, und die Bilder der Vergangenheit noch einmal vor unsre Seele zu führen, so ist es ein unzweifelhaftes Bedürfniß auch des zartsinnigen Gemüths, heilige Andachtsgefühle in sich zu erwecken, von unsichtbarer Gottesnähe sich durchdringen und erheben zu lassen, um durch Gottes Nähe gehoben, die Quellen der Hoffnung zu erschließen und von Ahnungen und Bildern der Zukunft unser Herz beschleichen zu lassen. Und glücklich Sie, g. B., daß Ihre Erinnerung eine lautere ist, eine heilig reine, so darf Ihre Hoffnung auch eine heitere, eine zuversichtliche sein; glücklich Sie, daß Ihre Vergangenheit eine harmlose, doch ernsterfüllte war, und so wird Ihre Zukunft auch eine lichtvolle, eine freuderfüllte sein. Sie, geehrter Bräutigam, haben durch ernstes Streben, durch stillgeräuschlose Thätigkeit sich emporgeschwungen zur Stufe der Selbstständigkeit und obwohl durch kein ernstes Ungemach geprüft, durch keine schwere Prüfung heimgesucht, war Ihr Sinn dennoch gar frühzeitig dem Ernst des Lebens ergeben, der Sie würdig vorbereitet für den heiligen Beruf, den Sie in diesem Augenblicke zu übernehmen bereit sind. Denn in dem ehelichen Leben, in das Sie nun treten, da ist der Ernst des Mannes, sein Wohlgefallen am still bescheidenen, häuslichen Glücke, die feste und sichere Grundlage, auf der das Gebäude des ganzen Familienglückes errichtet wird. Nicht draußen, im geräuschvollen Leben allein ist der Beruf und die Bestimmung des Mannes, nein, dort holt er die Mittel nur, um seinen einzig wahren Beruf in der stillen Umfriedung des Hauses, in den bescheidenen Grenzen der eigenen Wohnung ausüben und erfüllen zu können. Ja Ihr Haus, und das Weib, das in demselben waltet und schafft, das sei der Mittelpunkt Ihres Lebens und Ihrer Freuden, und wenn das Geräusch des geschäftlichen Verkehrs Ihre Stirn umwölkt und Ihren Sinn umdüstert, wenn des Lebens bittere Sorge an Ihrem Herzen nagt, o dann eilen Sie heim und fühlen Sie die beglückende Nähe einer theilnehmenden Gattin, die trostreiche Seligkeit eines weiblichen Gemüths. Aber dieses weibliche Gemüth, diese theilnehmende Gattin, Sie müssen als das höchste und theuerste Kleinod Ihres Lebens sie betrachten, sich Ihr hingeben mit Ihrem ganzen Sein, mit ihrem tiefsten und innersten Wesen, sich ihr weihen, nicht blos mit dem starken Arm, um sie zu beschützen, sondern mit dem zarten Gemüth auch, um in stillen Stunden sie zu erquicken, nicht bloß mit dem männlich ernsten Sinn, um für ihre leiblichen Bedürfnisse zu sorgen, sondern auch mit dem weichen, fröhlichen Herzen, um ihre Gemüths- und Seelenbedürfnisse zu befriedigen. Und auch Sie, geehrte Braut, haben in dieser ernstbedeutsamen Stunde für einen Beruf sich vorzubereiten, in welchem der spie-

lende und tändelnde Mädchensinn weichen muß vor dem Ernst und der Besonnenheit der Hausfrau. Ach des Schicksals geheimnißvolles Walten hat gar früh schon, lange vor dem heutigen Tage, zu solchem Ernst, zu solcher Besonnenheit Sie berufen. Wer früh einen herben Schmerz erfahren, wem des Lebens lichter Tag schon zeitig ward verdunkelt, o der ist gar schnell gereift, der ist gar früh gezeitigt und so konnten Sie als schwache, unerfahrne Jungfrau die schweren Pflichten der Hausfrau ausüben, an dem hartgeprüften Vater die Pflichten der treupflegenden Gattin, an den verlassenen Geschwistern die Pflichten der sorgsamen Mutter erfüllen. O so werden Sie zuversichtlich auch nun in Ihrem eignen Hause, in ihrer besondern Häuslichkeit diese frommen Pflichten der Hausfrau und der Gattin mit Ernst und Hingebung erfüllen. Sie werden mit allen wahrhaften Tugenden eines edlen Weibes, mit dieser heiligen Hinterlassenschaft einer frühvollendeten Mutter die Räume Ihrer Wohnung zieren, auf daß der unruhig hinausstrebende Sinn des Gatten darin gefesselt, sein strenger Ernst darin gemildert werde. Sie werden mit fromm bescheidenem Sinn sich zu überzeugen und darzuthun suchen, daß nicht in den Aeußerlichkeiten des Lebens, nicht in dem Glanz und der Pracht des Hauses, sondern in seinem stillen Segen, in seinem engbegrenzten Frieden das wahrhafte Glück zu suchen und zu finden ist. Ja das häusliche Glück, die stille Zufriedenheit des Herzens innerhalb der friedlichen Räume des Hauses, das ist der Keim und die Blüthe, das ist die Wurzel und die Frucht zugleich aller menschlichen Glückseligkeit. O so bauen Sie, g. B., bauen Sie gemeinschaftlich mit einträchtigem Sinne an dem Tempel Ihres Glückes, denn ach, das Leben ist so rauh und stürmisch, die Welt ist so lärmend und wild, daß nur das Haus allein Ruhe, Zuflucht und Erholung gewährt, und in solcher Zeit der Unsicherheit und Unbeständigkeit, da steht nichts fest und nichts dauernd, als das häusliche Glück allein, das durch gegenseitige Treue und aufopfernde Hingebung getragen wird und gehalten. So gehen Sie denn ein zu solchem Glück in solche Zukunft, begleitet von den Segnungen geliebter Eltern, die Sie hier umstehen, begleitet von den Wünschen einer greisen Aeltermutter, die aus der Ferne gekommen, um ihres ehrwürdigen Alters bedeutsamen Segen in der heiligen Stunde über Sie auszusprechen, begleitet auch von den Segnungen jener verklärten Mutter, die in dieses feierlichen Augenblicks heiligergreifenden Schauern Ihnen nahe ist, Sie umschwebt und Gottes reichen Segen für Sie erfleht. Und wenn Sie hinaustreten aus diesem Hause in das ernste Leben hinein, o dann sei Ihr Weg geebnet und gebahnt und die Liebe und das Gottvertrauen geleite Sie hin durch alle Krümmungen und Windungen dieses Lebens bis in die späteste Zeit. Amen.

יהי שלום בחילך שלוה בארמנותיך

Gott, der Herr, möge Euer Kommen und Euer Gehen mit seinem himmlischen Beistand stets behüten, heut und immerdar, Amen!

Also, geehrtes Brautpaar, also rufe ich aus theilnehmendem Herzen Ihnen zu in dieses feierlichen Augenblickes heilig ergreifenden Weihe, da Sie im Begriffe stehen, sich für ein ganzes Leben zu unzertrennlicher Gemeinschaft

mit einander zu verbinden, für ein ganzes Leben sich verbinden, für ein ganzes Leben mit seiner wechselvollen Gestaltung, seiner traurigen Unsicherheit! Haben Sie die Tiefe und die Fülle dieses Gedankens auch wohl durchdacht? Sie treten in diesem Augenblick, für immer verbunden ein in ein Leben der innigsten Gemeinsamkeit, der engsten unauflösbarsten Zusammengehörigkeit. Da sind es vielleicht gar verschiedene Lebensanschauungen und Lebensbegriffe, die Sie beseelen, da sind vielleicht gar mannigfaltige, widersprechende Wünsche, die Sie erfüllen, ungleichartige, einander widerstrebende Gewohnheiten, die Sie sich angeeignen, und die Besorgniß muß in diesem Augenblick Sie erfüllen, und Alle, die mit Liebe Ihnen anhangen, müssen in banger Ungewißheit sich fragen: wird wohl ein höheres Band der Einheit alle diese Mannigfaltigkeit versöhnend und wohlthuend umschlingen? Wird eine süße Seelenharmonie, wird eine innige Sinneseinmüthigkeit alle die Ungleichartigkeit bewältigen, alles das Widerstrebende vereinen und verschmelzen in beglückender Eintracht? Darum ist es ein ungestörter Friede, geehrtes Brautpaar, darum ist es eine nie getrübte Verträglichkeit, die ich als den fruchtbarsten Segen Gottes in dieser Stunde für Sie erflehen möchte. Und wie Noth thut solcher Gottessegen in einem Augenblick wie der gegenwärtige, wo Sie zaghaft und bang sich fragen müssen הַהֲצְלִיחַ ה׳ דַּרְכִּי אִם לֹא wird der Herr den Weg, den wir nun in unzertrennlicher Gemeinschaft wandeln wollen, auch gedeihlich und glücklich für uns werden lassen? Wird die Zukunft auch heiter und freundlich für uns heraufkommen? Ach, auch in der Vergangenheit gab's Tage bittern Weh's für Sie, und gar schmerzliche Erinnerung ergreifet mit erneuerter Allgewalt wohl jetzt Ihre Seele, da Sie die Erlebnisse alle der frühern Tage noch einmal überschauen. Und hat Gott, der Herr auch sonst Ihre Jugend gesegnet und ausgestattet reich an Freude und Fülle, o so steht die Zukunft dennoch geheimnißvoll und tief verhüllt vor Ihnen und wessen Auge kann's durchforschen, wessen Geist kann's ergründen, was sie in ihrem Schooße für Sie birgt. Gar mancher Strom, der in seinen ersten Tropfen, der in seinem anfänglichen Verlauf gar ruhig und klar dahinfließt, muß in seinen späteren Windungen und Verschlingungen über Felsen und Klippen sich stürzen, durch Gestrüpp und Waldesdunkel sich winden. O wenn der Strom des Lebens nun sich also winden und krümmen muß durch allerlei Hemmungen und Hindernisse, welche störend in den Weg ihm treten, wenn des Daseins lichter Tag trübe wird und düster — wie wollten Sie's ertragen dann und bewältigen, wenn nicht ein süßer Himmelsfriede waltet in Ihrem Hause, waltet in Ihrem Herzen und durch innigste Seelenvereinigung Sie stählt und kräftigt für alle Begegnisse des Lebens? O darum geben Sie einander sich hin voll, ganz und ungetheilt mit den heiligsten Empfindungen, den tiefsten Regungen Ihres Herzens, auf daß das Gebäude Ihres Glückes dauernd und sicher begründet werde. Sie, geliebter Bräutigam, müssen mit allem Ernst eines männlich-gereiften Sinnes, mit aller Innigkeit eines treuen Herzens bestrebt und bemüht sein, Ihrer Gattin die neue Heimath lieb und werth zu machen, sie auszuschmücken mit allem Reiz einer täglich sich bewährenden, aufopfernden Liebe; jeder Augenblick, dem geschäftlichen Verkehr abgewonnen, jede Stunde, dem ernsten Berufsleben abgerungen, sei Ihrem Hause und Ihrer Gattin geweiht und hingegeben. Und daß es also sei, nun, geliebte Braut, das muß das Ziel Ihres Bestrebens und Mühens sein. Sie müssen den Mann, dem

Sie heute sich antrauen lassen, zu fesseln suchen und zu knüpfen an das Haus, das Sie durch Ihr umsichtiges, frommes und bescheidenes Walten erheben müssen zu einer geweihten Stätte eines stillen, heitern Glückes. Sie müssen durch liebevolles Entgegenkommen in ernsten, sorgenvollen Stunden, durch Zartheit und Sanftmuth in Augenblicken des Unmuths und des Unbehagens Ihrem Manne als der milde Schutzengel seines Lebens sich erweisen und bewähren. So legen Sie denn muthig Hand in Hand, g. B., und gehen Sie vereint und beglückt durch's Leben, getragen von den Wünschen und Segnungen der geliebten Eltern, die Ihnen hier zur Seite stehen, und jener seligen Verklärten auch, die in diesem heiligen Augenblick Ihren geliebten Kindern nahe sind, Sie umschweben und Gottes reichen Segen für Sie erflehen, der Sie begleiten möge durch Ihr ganzes Leben, bis an das späte Ende Ihrer Tage. Amen!

Ein ungestörter Himmelsfriede möge weilen und walten in dem abgeschlossenen Raum Eurer Häuslichkeit, Eintracht und Verträglichkeit in Eurer Wohnung stets und immerdar.

ה׳צבאות יגן עליכם.

Der Ewige, der Gott Zebaoth sei Euch nah mit seinem Schutz und seiner Gnade in dieser feierlichen Stunde, da Sie von ihm den Bund Ihrer Herzen durch den Segen der Religion wollen weihen und kräftigen lassen. Ja, es ist eine feierlich ernste Stunde, es ist ein seltsam wunderbarer Augenblick, voll innerer Ergriffenheit, voll tiefer Ahnungsfülle, der Augenblick, da zwei Wesen, in verschiedenen Kreisen, unter verschiedenen Verhältnissen erzogen und herangebildet, einander sich hingeben und anschließen zu einem unauflösbaren Zusammenleben für ein ganzes Dasein, mit seinem wechselvollen Inhalt, seiner traurigen Unsicherheit. Stehen Sie doch hier, g. B. von Gottes reichem Segen getragen, ausgestattet mit allem dem, was die Menschen sonst als das Höchste, Wünschenswertheste bezeichnen, im Herzen die süße Erinnerung an eine heitere Vergangenheit, die freudige Zuversicht auf eine schöne hoffnungsreiche Zukunft, haben Sie doch lange auf den heutigen Tag sich vorbereitet, der Ihnen die Erfüllung Ihrer Hoffnungen und Wünsche bringen soll; warum blickt da dennoch Ihr Auge so trübe, warum ist Ihr innerstes Gemüth so tief ergriffen? Nun weil Sie fühlen und tief empfinden, daß, ob auch die Vergangenheit freundlich und heiter vorübergegangen, doch die Zukunft die Ihrer wartet, dunkel ist und tief verhüllt, ob auch die Pfade, die bis hierher getrennt Sie geführt, offen und gebahnt vor Ihnen lagen, doch daß der Weg, den Sie zusammen nun betreten, so verschlossen ist und so geheimnißreich. Sie, geehrte Braut, verlassen nun Kreise, an die sich so schöne, reiche Erinnerungen knüpfen, Sie scheiden von dem Schauplatz Ihrer Kindheit und reifern Jugend, auf dem Sie durch zärtlicher Eltern liebende Sorgfalt, durch treuer Jugendgespielinnen beglückende Freundschaft sicher und harmlos gewandelt, und treten nun von der Hand des erwählten Gatten geführt ein in neue Umgebungen, in unbekannte Verhältnisse. Da gilt es vor Allem, sich dieser sichern Führung gern und unbefangen zu überlassen, und im Vertrauen auf seine Liebe und Treue ein inniges Zusammenleben, eine unauflösbare Seelengemeinschaft zu begründen und zu erhalten. Ja zusammen, in wahrhafter Sinnes-

einmüthigkeit mit dem Manne Ihrer Liebe müssen von nun an die Tage Ihres Lebens dahingehen und Ihres Denkens und Fühlens alleiniger Inhalt muß das Bestreben sein, das Dasein Ihres Gatten mit allem Reiz und allem Reichthum auszuschmücken, den ein reines, sinniges Frauengemüth dem Manne kann gewähren. O so werden Sie sicherlich Ihrem Manne ein schützender Genius werden, der in Stunden des Unmuths und der Sorge ihm die Wolken von der ernsten Stirn verscheucht. Sie werden Ihren neuen Angehörigen eine liebende Anverwandte, Ihrer zweiten Mutter, die mit treuer Liebe als Kind in ihrem Herzen Sie aufnahm, eine zärtliche Tochter werden, und so werden Sie die neue Heimath auch sich selbst zu einer Stätte des Glückes, der freudigen Harmlosigkeit erheben, in der Sie, wie in der alten, beglückt leben und walten werden. Und Sie, g. B., empfangen in dieser heiligen Stunde aus zärtlicher Eltern Hand die geliebte Tochter, die sie Ihrem männlichen Biedersinn, Ihrer Liebe und Obhut anvertrauen, auf daß Sie ihr sein ein sicherer Führer durch dieses irdische Dasein, ein schützend Dach in dieser bewegten, stürmischen Zeit, auf daß Sie sie als die Zierde, als das höchste Kleinod Ihres Hauses achten und werth halten. Denn das Weib, das seinen hohen Werth erkennt, das seine göttliche Würde fühlt, das suchet nimmer nach Befriedigung eitler Weltenlust, das dürstet nimmer nach vergänglicher Pracht, nach äußerm Glanz und Flitter, o das will vielmehr Befriedigung der innern Gemüths- und Herzensbedürfnisse, das will die ungetheilteste Hingebung, die aufopferndste, fähigste Liebe des Mannes, das will überall zartsinnige Rücksicht, edelmüthige Begegnung, wie es selber Zartsinn und Edelmuth überall läßt walten. O so erfüllen Sie, g. B., die Hoffnungen, die so zuversichtlich auf Sie gesetzt werden, machen Sie Ihrer Gattin die neue Heimath lieb und werth; schmücken Sie Ihr Dasein aus mit allen Freuden eines wahrhaft häuslichen Glückes, das nur dann in Wahrheit begründet werden kann, wenn auch der Sinn des Mannes dem Hause zugewandt ist, wenn er die Freuden desselben zu genießen und zu würdigen empfänglich ist. So gehen Sie denn ein in den heiligen Bund der Ehe, begleitet von den Segnungen geliebter Eltern, begleitet auch von den Segnungen des verklärten seligen Geistes, der den Freudentag des Sohnes auf Erden nicht sollte schauen, der aber unsichtbar Sie umschwebt und von den Sternen herab die Hände über sie breitet. Gehen Sie ein in den Bund der Ehe, begleitet auch von den Segnungen geliebter Freunde und theurer Anverwandten und der Herr Zebaoth sei mit seinem Schutz und seiner Gnade Ihnen nah. Amen.

ה׳ אלהי ישראל יתן את שלתך אשר שאלת מעמו׳

Der Herr, der Gott des Himmels und der Erde, wolle Gewährung schenken dem heißen Flehen, das in diesem ernsten Augenblicke Ihrer innersten Herzenstiefe entsteigt. Ja, was Ihr bewegtes Gemüth jetzt verlangt, was als dunkle Sehnsucht jetzt Ihre Seele erfüllt, was die Geliebten alle, die Sie hier umstehen, für Sie wünschen, hoffen und erflehen, das möge emporsteigen vor den Thron des Allerbarmers und der Herr wolle an Ihnen es erfüllen. Amen.

Mit all dem Ernst und der heiligen Weihe, deren denkende und fühlende Menschen nur fähig sind, haben Sie, geehrtes Brautpaar, jetzt die

Stätte betreten, um hier vor Gott und dieser würdigen Versammlung eine Stunde zu feiern, die die Bedeutsamste und gewichtvollste ist im ganzen Leben des Menschen. Denn sie führet Sie heraus aus liebgewordenen Kreisen, aus altgewohnten Verhältnissen und vereinigt Sie hier unter dieser Decke, von wo Sie nun für immer vereint, für die Ewigkeit verbunden, zusammen eintreten wollen, in das Leben, das sich Ihnen nun eröffnet, in die dunkle Zukunft, die sich weit und hoffnungsreich vor Ihren Blicken aufthut. Wohl mag manches Herz, das sonst zu gleicher Feier sich bereitet, von banger Besorgniß ergriffen sein, da es sein Leben, sein Schicksal an ein Wesen knüpfen soll, von dem es oft nicht weiß הלנו אתה אם לצרינו ob es ihm auch gehört und seinem innersten Leben, mit seinem Denken und Fühlen, oder ob es ihm fern, fremd und gleichgültig gegenüber steht, wohl mag da der Blick sich trüben und tiefe Wehmuth das Gemüth erfüllen. Doch mit welch andern Gefühlen, mit welch schönern Empfindungen, treten Sie hieher! Auf heiterm blumenreichem Wege sind Sie an das ferne Ziel gekommen, dem sie entgegengeharrt durch eine lange Reihe von Jahren. Denn nicht heute erst gehören Sie einander an, nicht heute erst werden Sie verbunden durch freien und innigen Anschluß; o nein, noch jung und harmlos, da hatte die Liebe schon ein süßes Band um Sie geschlungen, und als Sie erwachten aus der Sorglosigkeit der Jugend, als der erste Blick in das ernste Leben nach Außen fiel, siehe da, da standen Sie schon unter dem schirmenden Schutze eines mächtigen Genius, da hatte die Liebe, Ihnen unbewußt vielleicht, die Hand schon segnend auf Ihr Haupt gelegt, und in den Jahren, da sonst das jugendliche Herz nach Anschluß sich sehnet, da es allein und einsam sich fühlet, da fühlten Sie nur das Glück inniger Zusammengehörigkeit, den Segen der reinsten und edelsten Liebe. Ja, Sie dürfen mit Recht es sprechen: חבלים נפלו לי unser Loos ist aufs lieblichste uns gefallen, auch ist ein schönes Antheil uns geworden. — Und dennoch, trotz dieser lauten Aufforderung zur Fröhlichkeit und Freude umdüstert sich Ihr Blick, ist mit trüber Wehmuth Ihr Herz erfüllt. Ein ganzer Lebensabschnitt liegt hinter ihnen, und wenn auch freudig durchlebt, wenn auch süß im Angedenken, ach so schleicht sich dennoch manch trübe Erinnerung mit ein und mancher Seufzer entsteigt der beklommenen Brust. Und an dem Scheidewege, der die Vergangenheit Ihnen abgrenzt und die Aussicht in die Zukunft eröffnet, da verweilen Sie zaghaft und bang noch einmal den Weg, der hinter Ihnen liegt, überschauend, um all die süßen und trüben Erinnerungen, die jetzt Eure Seelen füllen, mitzunehmen, auf den Weg, der Ihrer wartet, für freud- und leidvolle Stunden. Denn nicht ganz und nicht immer, war er heiter und lachend der Weg, der bis hierher Sie geführt; Sie haben Thränen des bittersten Schmerzes geweint, und manch trübe Erinnerung durchzittert auch jetzt Ihre Seele, wenn Sie des einen oder andern traurigen Erlebnisses gedenken. Aber Ihr Herz blieb rein, aber Ihr Gemüth blieb lauter und Gottes väterliche Fürsorge hat liebend Sie geleitet und den heitern Sinn, den ungetrübten Jugendmuth Ihnen erhalten. Sie, geehrter Bräutigam, schauen zurück, auf ein Leben der Sorg- und Harmlosigkeit; von liebenden Eltern geleitet, von Wohlhabenheit und Fülle umgeben, wuchsen Sie heran, zwar in ernster Strebsamkeit, in thätiger Kraftentwickelung; aber jeglicher Trübsal fern und fremd, mit des Lebens oft drückender Sorge

unbekannt. Und als da, mitten im heitersten Glücke der herbste Schmerz Sie traf, den je ein Menschenherz nur fühlen kann, als die geliebte Mutter von hinnen ward gerufen, da standen Sie wohl erschüttert, dem Leben fast entfremdet. — Doch siehe da, der Herr hat Sie nicht verlassen, er hat in Ihrer zweiten Mutter eine Freundinn Ihnen geschenkt, die den Sohn der eignen Schwester, den Sohn ihres Gatten und den eignen Blutsverwandten in Ihnen geachtet und geliebt und redlich ist bemüht gewesen, die liebende Mutter zu ersetzen. O so erkennen Sie die Gnade Gottes, die Ihnen, vor vielen andern Jünglingen, zu Theil ist geworden, und treten Sie ernst und gotterfüllt ein in den Beruf, zu dem Sie in jahrelanger süßer Vertraulichkeit mit der Erwählten Ihres Herzens sich vorbereitet. Denn ein heiliger Beruf ist es, den Sie nun übernehmen, Sie haben von nun an nicht nur Ihre Thätigkeit und Ihren Eifer zu verdoppeln, nicht blos für die häuslichen Bedürfnisse zu sorgen, und Speis' und Trank Ihrer Gattin in vollem Maaße zu reichen; — o damit allein ist der Mannespflicht noch keineswegs genügt; die wichtigern, tiefern Bedürfnisse des Herzens und des Gemüths Ihrer Gattin befriedigen, das ist von höherer, größerer Bedeutung. Nicht außerhalb des Hauses darf der Mann die Zerstreuung und das Vergnügen aufsuchen, während das Weib daheim trüb und einsam sitzet, nein das Haus sol der Tempel Ihrer Freuden und Ihres Friedens sein, und wenn der Drang des geschäftlichen Lebens Ihr Herz belastet, wenn des Tages angestrengter Verkehr sie hat ermüdet, o dann eilen Sie heim und fühlen Sie die beglückende Nähe einer theilnehmenden Gattin, die trostreiche Seligkeit eines weiblichen Gemüths. Wehe, wenn der Mann nur der Herr seines Weibes wird, wenn er nur als die Besorgerin seines Hauswesens es betrachtet, und von der Gemeinsamkeit seines geistigen und gemüthlichen Lebens es ausschließt, o dann ist ihm das Haus nimmermehr eine selige Stätte der Erholung und des freudigen Genusses, dann fühlt die Seele sich nicht gehoben, und das Herz nicht erfrischt. O, so wollen Sie stets der theuerste Freund Ihres Weibes bleiben, wollen wie bisher die geheimsten und heiligsten Regungen Ihres Herzens und Geistes ihm weihen, in ihm Ihren Stolz, Ihren Trost und Ihre Freude finden, dann wird der heutige Tag, all das beneidenswerthe Glück begründet haben, das Sie an der Seite Ihrer Erwählten von ihm zu erwarten berechtigt sind.

Auch auch Sie, geehrte Braut, stehen ernst erfüllt an diesem wichtigen Wendepunkt Ihres noch so jungen Lebens. Ach, da Sie zurückblicken auf die Zeit, die nun vergangen ist, da ist es wohl ein Ereigniß, das mit tiefer Traurigkeit Ihr Herz erfüllt und Ihren Blick umdüstert. Und wer möchte diese Rührung Ihnen wohl verargen, wer wäre fühllos genug sie Ihnen nicht zu theilen. Er, der Ihrer Jugend treuester Hüter, Ihres zarten Alters sorgsamster Beschützer hätte sein sollen, er hat Sie früh verlassen, und was es heißt von einem wachsamen Vaterauge behütet, von einem treuen Vaterherzen geliebt zu sein, — ach Sie kannten's aus der Entbehrung nur, Sie ahnten's aus der Sehnsucht nur darnach. Und dennoch hat auch Sie Er, der ein Vater ist der Waisen, nicht verlassen, Sie sind unter den Augen, unter der zärtlichen Sorgfalt einer geliebten Mutter herangereift zur blühenden Jungfrau und was Gott der Jugend als Erbtheil hat beschieden, den harmlosen Sinn, die seelenvolle Heiterkeit, die reiche Fülle des Gemüths,

es ist Ihnen in vollem Maaße zu Theil geworden. O, so erkennen auch Sie die Gnade Gottes am heutigen Tage und sein Sie von Vertrauen auf ihn erfüllt, da Sie nun einen Kreis ausgedehnter und ernster Pflichten übernehmen. Ja ernst sind die Pflichten, die Sie nun zu erfüllen haben. Sie sollen und werden ein Haus bilden in Israel in Frömmigkeit, Bescheidenheit und Genügsamkeit. Sie müssen Ihr Haus zu einem Tempel der Freuden und des Friedens sich gestalten, es den Mittelpunkt Ihres Lebens und Wirkens sein lassen, und wohl beherzigen כל כבודה בת מלך פנימה daß aller Stolz und alle Würde, selbst einer Königstochter nur im stillen Glücke in der eignen Wohnung, nur in dem bescheidenen Wirken in der eignen Häuslichkeit zu suchen und zu finden sei. Ja, im Hause als fromme Gattin walten, durch Freudigkeit und Milde, durch Sanftmuth und liebevolles Entgegenkommen, dem Gatten die Pflichten des Berufs erleichtern und die oft sorgenvolle Stirn erheitern helfen, das ist der schöne Beruf des Weibes, das ist die süße Pflicht der Gattin, das ist das neidenswerthe Geschäft der edlen Hausfrau. Ja, die Räume Ihrer Wohnung müssen Sie mit allen Tugenden einer edeln Hausfrau schmücken, daß es auch traulich und wohnlich darin sei, daß der Gatte die Ruhe und die Erholung darin finde, deren der Mann im ernsten Leben gar häufig bedarf. Und mit solchen Tugenden geschmückt, von so ächt weiblichem Sinn erfüllt, dürfen Sie zuversichtlich auf die Verwirklichung des jetzigen Glückes hoffen, das in süßen Träumen, im Zauber der Liebe verklärt, Ihnen vorgeschwebt und das der heutige Tag, das diese feierliche Stunde begründen möge. Und so gehen Sie denn in den heiligen Bund der Ehe, begleitet von den Segnungen der geliebten Eltern, die bisher mit aufopfernder Liebe Sie geleitet und jetzt Heil und Segen für Sie erflehen; gehen Sie ein, begleitet auch von den Segnungen derjenigen Verklärten, die an diesem Freudentage Sie zwar nicht umstehen, aber doch von den Sternen herab die Hände segnend über Sie breiten, und Ihres reinen Glückes sich erfreuen. Gehen Sie ein, begleitet auch von den Segnungen geliebter Freunde und Verwandten, die mit Theilnahme Sie hier umgeben. Und wenn Sie hinaustreten von dieser Stätte in das ernste Leben hinein, dann sei Ihr Weg geebnet und gebahnt, und die Liebe, die der Schutzengel Ihrer Jugend ist gewesen, und das Gottvertrauen, das in ernsten Prüfungen Sie aufrecht hat erhalten, sie begleiten Sie ferner durch die oft steile Bahn dieses Lebens. Ja, möge die Feier dieser Stunde mit festem Gottvertrauen Sie erfüllen, dann wird dieser Tag Ihnen bleiben eine stets erhebende und freudige Erinnerung und dann werden Sie, so oft er wiederkehrt, beglückt und dankerfüllt es ausrufen: זה היום עשה ה׳ נגילה ונשמחה בו׳ diesen Tag den hat der Herr uns bereitet, wir dürfen froh und freudig an ihm sein. Das wolle Gott der Herr! Amen.

Und so möge denn die Weihe der Religion das Siegel drücken auf den Bund, den Sie einzugehen im Begriffe sind.

Grab-Reden.

So soll ich denn, geehrte Trauerversammlung, zum ersten Mal eine traurige Pflicht meines noch jungen Amtes erfüllen, soll an der Bahre eines frommen, von Ihnen allen hochgeachteten Mannes Worte des Segens und des Trostes sprechen. O daß es so bald geschehen, daß es über den irdischen Ueberresten eines Mannes geschehen muß, der, wenn auch alt und betagt, doch lange nicht das höchste Ziel menschlichen Alters erreicht hatte. Allein מתוקה שנת העבד אם מעט ואם הרבה יאכל süß ist der Schlaf des Thätigen und Arbeitssamen, ob er viel oder wenig auch genossen. Und Thätigkeit und Arbeitsamkeit sie machten das Leben des nun Entschlafenen aus. In der frühesten Jugend schon, da war er thätig seinen Geist zu bilden, sich für das Leben durch Wissen und Kenntniß vorzubereiten, und in späten Jahren noch, da fand sein Geist Gefallen an den Bestrebungen der Jugend, und mitten in den sorgenvollen Beschäftigungen des Tages that es ihm wohl, wenn strebsame Jünger der Wissenschaft um ihn sich sammelten und er belebend und anregend sich besprechen konnte. So war sein Geist, so war sein Herz thätig und regsam. Und daß seine irdischen Kräfte auch thätig und regsam waren, o dafür zeugen Sie, die Sie hier trauernd und weinend an der irdischen Hülle ihres Vaters stehen. Wie hat er gestrebt und gerungen, da Sie seiner noch bedürftig waren, die mannigfachen und zahlreichen Bedürfnisse zu befriedigen, wie war er bemüht, Sie für würde- und ehrenvolle Lebensberufe zu erziehen, wie war er stets da bereit zu helfen, zu fördern und zu stützen! O und dafür zeugen Sie auch trauerndes, tiefgebeugtes Weib seiner Jugend! O wie süß, wie innig war das Band, das Sie gegenseitig umschlungen! wie war er bemüht, Ihnen ein glückliches Loos an seiner Seite zu bereiten! Wie hat er weder Opfer noch Mühe gescheut, wenn es galt, Sie zu erfreuen, Sie zu beglücken! Ja, indem er für die Seinen thätig und eifrig bemüht war, da war er in Wahrheit עושה צדקה בכל עת einer der Tugend übt und Frömmigkeit zu jeder Zeit. Und nicht für den engen Kreis der Seinen allein war er der sorgende Vater, der zärtliche Gatte, nein, weit hinaus über diesen Kreis erstreckte seine thätige Theilnahme sich; er war ein helfender Freund für Alle, die seiner Hülfe bedurften, er war der treue Beschützer jedes redlichen Strebens. Und wie das Vertrauen der Gemeinde, der er, dem Bekenntnisse nach, angehörte, ihn ehrte und zierte, so daß er Jahre lang der Vertreter und Vorsteher derselben gewesen, so schmückte ihn auch das Vertrauen der größern, bürgerlichen Gemeinde, die ihn mit zu ihrem Vertreter gewählt, deren Wohl er gern und freudig zu fördern bemüht war. Und daß sein Wirken segenvoll, daß sein Streben redlich war, o dafür zeugt die innige und tiefe Theilnahme, die bei seinem Eintritt in die ewige Heimath überall sich bekundet, dafür zeugt die Bereitwilligkeit, mit der eine große und würdige Versammlung ihm die letzte Ehre der Begleitung, den letzten Abschiedsgruß am offenen Grabe zu Theil werden läßt. Ja, sein Leben war ein nützlich hingebrachtes, überall das Gute fördernd, überall das Edle schützend und so schloß er denn selbst vor kurzer Zeit noch in lebendiger

Geistesfrische, dem Vereine sich an, der die Hebung des religiösen Lebens zur Aufgabe hat, und der seinen frühen Verlust tief betrauert und beklagt. Und darum, geliebte Trauerversammlung, wenn auch das höchste Ziel menschlichen Alters ihm nicht war bestimmt, wenn auch vielleicht die Zeit der Ruhe, die Zeit der Erholung und des ungestörten Genusses für ihn hätte beginnen sollen, so ist dennoch süß und erquickend sein ewiger Schlaf; denn sein Wachen war ernster, redlicher Thätigkeit gewidmet, und die Palme der Anerkennung und der Liebe Aller, die ihn gekannt, schmücket sein friedliches Grab. O darum verzagen auch Sie nicht in trostlosem Schmerz, tiefbetrübte Gattin, und Sie gebeugte Kinder des Heimgegangenen! Zwar ist es bitter, den treuen Gefährten auf so langer Lebensreise so plötzlich zu entbehren, zwar ist es schmerzlich, den treuen Freund der Jugend, der Freud und Leid so aufrichtig getheilt, nun in den Tagen, da Sie des Schutzes, der treuen Anhänglichkeit um so mehr bedürfen, zu verlieren; aber sein Geist schwebt um Sie, seine Liebe dauert fort über das Grab hinaus, und dort in den himmlischen Räumen, wo wir Alle dereinst eingehen, dort wird der Herr sie wiederum vereinen zu einem Leben der Ewigkeit, ohne Trennung. Und so möge sein Geist in Ihrer Mitte, trauernde Kinder, fortleben, möge sein Geist der Liebe und der Versöhnung unter Ihnen walten, auf daß Sie zusammenhalten in Liebe und Eintracht, auch wenn das äußere Band, das Sie umschlingt, allmählig wird gelockert, auch wenn das Auge, das mahnend und liebend auf Sie geblickt, nun für ewig geschlossen ist. Mögen Sie stets als Kinder eines Vaters sich fühlen, auch wenn das Leben Verstimmungen mancherlei Art erzeugen möchte, auf daß der Verklärte, wenn er von den Sternen herab auf seine geliebten Kinder schauet, er droben ausrufen möge: הנה נחלת ה' בנים ja, meine Kinder sind mir ein Erbtheil des Herrn, ein Lohn des Herrn mir. Und so möge sein Geist Sie auch mahnen, sich in doppelter Liebe, in erhöheter Anhänglichkeit um die greise, gebeugte Mutter zu schaaren, die Ihrer Liebe nun mehr bedarf, als je. Ach nicht die nahe Trennung von dem theuern Manne der Jugend war's, auf die sie schmerzlich sich vorbereitet, o eine süße Hoffnung belebte ihr die Brust, ein still freudiges Gefühl durchbebte sie, denn nur wenige Monde noch und der Tag wäre wiedergekehrt, wo vor funfzig langen, in inniger Anhänglichkeit verlebten Jahren die Hand des Priesters den Bund der Ehe zwischen ihr und dem nun Verklärten bekräftigt! Ach und anstatt zum zweiten Male am Altare sich zu vereinen, da tritt der Tod dazwischen und trennt und scheidet die lang vereinten Herzen! O darum nahen Sie liebend und sorgsam sich dem vereinsamten Herzen, auf daß der Kummer es nicht breche, auf daß die letzten Lebenstage nicht trüb und freudenleer dahineilen. Und in dieser gegenseitigen Liebe und Innigkeit, o dann wird Euer Aller Schmerz Trost und Linderung finden, in dem engen und treuen Zusammenhalten, da werden Sie das Andenken des Hingeschiedenen würdig und ehrenvoll bewahren, bis der Herr dereinst Alle Sie wiederum einet und zusammenführt in Ewigkeit. Amen!

So ziehe denn hin, seliger, verklärter Geist, ziehe hin in die ewige Heimath, aus der Du gekommen, denn nur Deine körperliche Hülle übergeben der Erde und der Verwesung wir, Du aber lebst ewig fort in dem Herzen Deiner Kinder, in denen Du Tugend und Gottesfurcht zu säen bemüht warst, in den Herzen Deiner Gemeinde, die in Dir einen treuen Pfleger und Schützer

verloren hat, in den Herzen Aller, die Dich gekannt und die Zeugen Deiner Liebe und Deines wahrhaft frommen Herzens waren.

Und du, Vater im Himmel, nimm ihn auf, den verklärten Geist in die Wohnungen der Gerechten ינוח בשלום על משכבו möge er in Frieden weilen, droben bei Dir, umflossen von den Strahlen Deiner Herrlichkeit, möge er der Segnungen theilhaft werden, die Du den Frommen hast beschieden, Herr des Lebens und des Todes. Amen!

הצור תמים בכל פעל מי יאמר לו מה תפעל.

Herr, unfehlbar ist dein Thun, wer darf fragen dich, Herr, was beginnest du. Diese Zuversicht, Herr und Vater, diese Zuversicht auf die Unfehlbarkeit deines Thuns, o senke sie in das Herz der gebeugten und tiefbetrübten Eltern, die in diesen entseelten irdischen Ueberresten hier die Freude ihres Daseins, die Hoffnung ihres einstigen Alters welken und modern sehen. Ach, Herr und Vater, wenn du den Sterblichen nach vollbrachtem Lebenswerk von hinnen rufest, wenn der Mensch, ermüdet von der Last der Jahre und der Mühseligkeiten, die auf ihm ruhen, eingeht zu dir in die Wohnungen der Gerechten, ach dann fügen wir uns in den ewigen, unveränderlichen Gang der Natur, dann klagen wir nicht und murren wir nicht; denn deine Gnade und Barmherzigkeit, sie verleiht uns Kraft zur Ausdauer, sie erhebt uns in Vertrauen zu dir. Aber, Herr und Vater, wenn das kaum aufkeimende Leben vom Hauche der Verwesung wird übergossen, wenn die zarte Knospe, noch bevor sie ihren Blüthenkelch entfaltet, von rauhem Sturmeswehen geknickt wird und gebrochen, wenn, wie hier ein hoffnungsreiches Leben im ersten Aufblühen, in den schönsten Jahren der Entwicklung von der kalten Todeshand unbarmherzig wird berührt, wenn du ein Kind, das mit tausend Fasern und Fäden an das Herz der Eltern war geknüpft, abrufst aus dem irdischen Kreise nach jenen engelbewohnten Sphären, ach verzeihe, Herr und Vater, wenn der Schmerz uns dann übermannt, wenn die Klagen lauter tönen, wenn die Thränen unaufhaltsam rinnen. O sende du deinen Trost und deinen Balsam in das wunde Herz der tiefgebeugten, der hart geprüften Trauernden. Es aber, das geliebte, entseelte Kind, das in Unschuld gehüllt, rein, lauter, von der Sünde unberührt, wie es aus deinen Händen ist gekommen, wiederum eingeht zu dir, o nimm es auf in Gnaden bei dir, laß dort es schauen und genießen jene ewigen, herrlichen Freuden, für die Freuden dieser Erde, die ihm nimmer beschieden sein sollten. Hienieden aber, Herr, laß deine Milde und Barmherzigkeit walten, erhalte den Eltern die Lieblinge ihres Herzens, und laß fürder an der Bahre eines geliebten Kindes kein Mutterherz erbeben, kein Vaterauge Thränen des Schmerzes weinen, damit sie alle sich erheben in Preis und Dank zu dir und es ausrufen: יהי שם ה׳ מברך מעתה ועד עולם es sei der Name des Herrn gepriesen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

כי גרים אנחנו ותושבים כצל ימינו על הארץ.

Fremdlinge nur, flüchtige Wandrer sind hienieden wir auf dieser Erde, die Tage unseres Lebens schwinden unaufhaltsam gar flüchtig dahin. Kaum ha-

ben wir nach einer mühevollen Tagereise einen friedlichen Ruhepunkt erreich
kaum sind nach einer beschwerlichen Wanderung wir an ein glücklich Z
gelangt, da werden alsbald wir wiederum abgerufen, da müssen alsogle
wir wiederum aufbrechen, uns rüsten zu einer Reise, von der es keine W
derkehr giebt, zu einer Wanderung, die einem ewigen Ziele, einem sichern R
hepunkt uns zuführt. Diese traurige Wahrheit, geehrte Trauerversammlun
sie wird uns an der Bahre dieses Hingeschiedenen wieder einmal recht kl
vor die Seele geführt. Eine Jugend voll Mühe und Arbeit, voll Sorge u
Anstrengung hatte er ertragen, im Schweiße seines Angesichts hatte er s
täglich Brod sich errungen, bis endlich der Herr sein redlich eifervolles St
ben gesegnet, und er einen eignen, sichern Heerd sich hat gegründet, und
er nun an demselben in behaglicher Wohlhabenheit, als Gatte und Va
glücklich, zufrieden und wohlgemuth lebte, da er Gottes reichen Segen imm
mehr über sein Haus sich ergießen sah, da er nun ein langes Leben an
Seite der liebevollen Gattin zu genießen dachte, siehe da, da wird er ab
rufen inmitten seiner Lebensfülle, da liegt er gebrochen in der Blüthe sei
Jahre und begraben wird mit ihm des Lebens Glück der jammervollen G
tin, die Stütze und die Hoffnung der noch bewußtlosen Waise. Und ein
ben voll Müh und Sorgen ward dem Andern auch beschieden, seine Tage,
waren häufig getrübt durch Krankheit und Schmerz, die endlich ihn hinn
fen auf das traurige Siechbett, das er nun nicht mehr sollte verlassen, w
rend das Gift einer tödtlichen Krankheit das Ende seines Lebens immer n
brachte. Ach, und die jammervolle Gattin, die hilflos verlassenen Ki
die er nun zurücklassen mußte unversorgt und unerzogen, sie mochte sein
bensende gar schmerzvoll getrübt, sie mochten das Scheiden ihm so schwer
Trennung ihm so sehr verbittert haben. Und dennoch er schied, sein
schlägt nicht mehr, ihm ist Ruhe geworden הוא למנוחה er ist zur R
zum Frieden eingegangen, ורם לאנוחה, sie aber die gebeugte Mutter
hilflos verlassenen Waisenkinder sind zurückgeblieben in Unruh und Ja
in Schmerz und Trübsal. Wer möchte hier von inniger Theilnahm
nicht durchdrungen fühlen; wer stände hier wohl unergriffen und unge
nicht fühlend die eigne Schwäche, die eigne Hinfälligkeit, nicht bedenken
bald des Schicksals Ruf auch ihn ereilen, wie bald der letzte Morge
ihm aufgehen könnte! Ja an Grabesstätten versammelt Euch, ihr so
Menschenkinder, um Leichenbahren schaaret Euch, Ihr gedankenlosen
der Welt, und Euer Herz wird ernsterfüllt, Euer Gemüth wird
Euer Geist wird nachdenklich werden, des Lebens volle Bedeutsamke
an solcher Stätte Euch aufgehen und Ihr werdet kargen mit seinem
zugetheilten Maaß, Ihr werdet haushälterisch umgehen mit seinen e
messenen Tagen.

Und Ihr, trauernde Hinterbliebene, die Ihr mit den irdischen Ue
Eurer Geliebten, Eure Hoffnung, Euren Schutz und Euren Trost z
traget, o blicket empor von der Tiefe des Grabes zu dem, der hoch
Sternen thront, richtet Euer Herz zu dem Vater im Himmel auf, d
ein Beschützer der Wittwen, ein liebender Versorger der Waisen,
Schmerz wird geheilt, Euer Herz wird getröstet werden, und Ih
einst noch ausrufen: es hat יסר יסרני יה ולמות לא נתנני der Herr
hart und schwer wohl gezüchtigt, seine strafende Hand gar bitter u

lassen, aber dem Verderben, dem gänzlichen Untergange hat er dennoch nimmer uns hingegeben, sondern uns gerettet und in Liebe uns geführt bis an das Ende dieses irdischen Daseins. Amen.

Noch ist kurze Zeit nur erst verflossen, geehrte Trauerversammlung, seit wir zum letzten Male hier versammelt gewesen, um einem würdigen und geachteten Todten der in der Mitte seiner männlichen Jahre von hinnen ward gerufen, die letzten Segnungen ins offene Grab nachzurufen und schon wieder stehen wir hier, alle von tiefem Schmerz ergriffen, um an den irdischen Ueberresten eines Frühvollendeten Worte des Segens und des Trostes zu sprechen. Eine gebeugte Gattin begrub dort den Beschützer und den Versorger ihres Lebens, ein gebrochenes Mutterherz senkt heute den hoffnungsvollen Sohn, die Freude und den Trost ihres Daseins ins finstere Grab. Unmündigen, ja bewußtlosen Kindern ward damals der treusorgende Vater entrissen, hier stehen fühlende Geschwister, tiefergriffene Angehörige schmerzerfüllt an der Bahre eines geliebten Bruders, eines theuern Anverwandten! So schreitet der Jammer in den mannigfachsten Gestalten hin durch das Leben, kehrt bald hier, bald dort ein, läßt die Freude verstummen, bannet den Frohsinn aus den Herzen. Und wie fordert das Schicksal dieses hingeschiedenen Jünglings unser Aller Theilnahme, unser innigstes Mitgefühl heraus! Im Schooße des Ueberflusses erzogen, von liebenden Eltern spielend fast unbewußt durch eine heitere Jugend getragen, ging ihm des Lebens Morgen schön, freudig und vielverheißend auf. Ein heiterer Frühling war über seine reifere Jugend gegossen und ließ die Keime und Blüthen seines jugendlichen Geistes und Sinnes aufschließen in reicher Fülle zur Freude und Ergötzlichkeit seiner Schul- und Jugendgenossen. Und so im heitersten Glücke von Reichthum und Fülle umgeben, von den heitersten Aussichten für das Leben erfüllt, zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, verdunkelte sich zunächst seines Lebens lichter Stern, indem der liebende Vater ihm von hinnen ward gerufen. Und als er da, durch den Schmerz zu männlichem Ernst erwacht, eintreten wollte in das thätige strebensvolle Mannesleben, siehe da, da ereilte ihn selber das Schicksal und warf ihn hin auf das trost- und hoffnungslose Siechbett. Und hier, in einem vierjährigen, namenlosen Leiden, in unsäglichen Schmerzen ward zerstört die jugendliche Kraft des Leibes, ward gelähmt die regsame Frische seines Geistes, ward gebrochen die heitere Schwungkraft seiner Seele, und er, von dessen harmloser Heiterkeit, von dessen munterer Lebendigkeit die Freunde heute trauernd sich erzählen, er lag da, ein trauriges Zeugniß menschlicher Hinfälligkeit, ein schmerzlich ergreifendes Bild menschlicher Gebrechlichkeit und man konnte von ihm es sagen: אך בשרו עליו יכאב ונפשו עליו תאבל sein Fleisch, es ward von Leid und Schmerz zerstört, seine Seele vom Schmerz traurig zerrüttet. Ja, beweinenswürdig ist sein Geschick, traurig und beklagenswerth sein Loos! Hingerafft werden am Eingang schon, am heitern Morgen schon den düstern Abend herauf ziehen sehen, hingemäht werden schonungslos in des Daseins hoffnungsreicher Frühlingszeit, o fühlt es Alle, die Ihr hier steht in der ungeschwächten Kraft, in der unverwelkten Blüthe Eurer Jugend und weihet dem Entseelten hier eine

Thräne der innigsten Theilnahme, eine Thräne des reinsten Mitgefühls. Und Ihr, trauernde Anverwandte, die Ihr hier bewegt und ergriffen steht, noch tönten die Klänge eines freudigen Familienfestes nach in Eurer Seele, da tönet ein dumpfer Klageruf dazwischen, משש באתם לאבל aus dem Haus der Freude kamt Ihr heraus, in das Haus der Trauer tratet Ihr ein, und obwohl die Nähe dieser Trauerstunde Euch längst zur zweifellosen Gewißheit war geworden, obwohl dieses Hinscheiden eine endliche Erlösung aus langem Schmerz, eine endliche Befreiung aus herbem Leid genannt werden muß, ach so steht Ihr dennoch gebeugt und erschüttert, so ist die jammervolle Mutter doch trost- und hoffnungslos, ist ihr Schmerz doch gewaltig und tief. Und wer fühlte nicht die innigste Theilnahme für so großen, so heiligen Schmerz einer Mutter, die mit unsäglicher Geduld, mit einer himmlischen Hingebung, einer beispiellosen Aufopferung Jahre hindurch an dem Krankenlager des geliebten Sohnes gewacht, geweint und gebetet und nun endlich ihn hingeben muß der unerbittlichen Forderung des Schicksals und zurückbleiben vereinsamt und verödet, in dem noch reichen Sommer ihres Lebens. O möge der liebende Vater des Himmels seinen milden Trost ihr in das wunde Herz gießen und ihr beistehen in den düstern Tagen der Trauer und des Kummers. Uns aber allen, die wir bewegt diese Bahre umstehen, möge die ernste Betrachtung ins Herz gerufen werden, daß auch bei der Jugend Fülle Vernichtung uns kann treffen, daß auch bei des Reichthums Segen unser Lebenstag uns verkümmert und verdüstert werden kann, daß unsre angehäuften Schätze uns nicht begleiten bis über die Thür unsres Hauses, unsre Freunde nicht bis über den Rand unseres Grabes, daß nur unser geistiger, unser sittlicher Lebensinhalt, über das Grab hinaus uns begleitet, daß nur die Verwendung des uns verliehenen Guts, der uns gewordenen Kraft ewige Früchte trägt, die uns gereicht werden dort droben von dem Thron des Allerbarmers in Ewigkeit.

So zieh denn hin, verklärter Geist, aus der irdischen Wohnung in den himmlischen Kreis, wo dein dir vorangegangener Vater verklärt unter den Seligen auch weilet. Der Tag deines Lebens er war kurz und rasch abgeschnitten, vor dem Mittag deiner Jahre noch ist die Sonne dir untergegangen, du kömmst rein und geläutert vor den Thron des himmlischen Richters, die Leiden dieser Erde haben dich gesühnt und entsündigt. So möge die Ruhe zu Theil dir werden, nach der du lange dich gesehnt. Hienieden aber wirst du fortleben, unvergessen in dem Herzen der gebeugten Mutter, der betrübten Geschwister, unvergessen in der Mitte derjenigen, die so eben, als dein Geist schon der körperlichen Hülle war entflohen, dich als Bruder aufgenommen in ihre geistige Gemeinschaft, um deinen Namen und dein Angedenken fort zu erhalten, bis auf die späteste Zeit, da wir alle zusammentreffen mit dir bei dem Vater der Liebe und Gnade in Ewigkeit. Amen.

הלא צבא לאנוש עלי ארץ.

Wie ein Heereszug, voll drückender Beschwerden, voll trübseliger Drangsale, ist das Leben des Menschen hier auf Erden. Wann, geehrte Trauerversammlung, wann spräche diese Wahrheit wohl inniger und ergreifender zu uns, als in diesem Augenblicke, da wir an der Bahre eines Mannes stehen,

dessen Leben, wie im wilden Kampfgetümmel in Arbeit und Noth, in Mühen und Gefahren allerlei Art verstrich, und nun, anstatt die Früchte des Kampfes, anstatt den Segen des Friedens zu genießen, plötzlich vom Todespfeil getroffen, eingehen muß frühzeitig, bei voller Jugendblüthe und Manneskraft in das Reich der Todesschatten בניא צלמות! Wie sank er getroffen dahin, blutend an gar zahlreichen Wunden, die das Schicksal ihm geschlagen! Nicht das eigene Geschick allein, ach, ihm beugte das traurige Geschick einer ganzen hartgeprüften Familie; er sah Vater und Mutter frühzeitig hinwelken und geliebte Geschwister in trauriger Verlassenheit zurückbleiben; vor wenigen Monden noch weinte er Thränen des bittersten Schmerzes hier an dieser Stätte über der irdischen Hülle eines zärtlichen, gleichfalls in der Blüthe des Daseins gebrochenen Bruders! Ach, nicht ahnte er damals noch, daß er selber das nächste Opfer sein werde, nicht fühlte er damals noch, daß er selber den Keim des Todes schon in sich trage, daß der Pfeil schon abgedrückt sei, der bald die wunde Brust treffen werde! Ach, ganz andere Gefühle waren's, die sein Herz hatten erfüllt! Er glaubte das Schicksal versöhnt, glaubte des Lebens bittern Kelch bis auf die Neige schon geleert, und um ein wohlgegründetes Recht zu haben auf des Lebens freudigen Genuß, mit bescheidenen Wünschen, in stiller friedlicher Glückseligkeit, wollte er an der Hand eines geliebten Weibes nun ausruhen und genießen; ach, er war dem Leben durch diese freudige Aussicht eben neu und aus ganzer Seele zugekehrt, da trifft der Tod ihn und rafft ihn hin mit seinen Wünschen und Hoffnungen, mit seinen freudigen Aussichten und Erwartungen! O trauriger Wechsel, o schreckliche Veränderung! Statt in den heitern Tag der Vermählung, in den finstern Tag des Gerichts, statt in das freudige Brautgemach, in die traurige Grabesnacht zu gehen! O wer möchte hier ein Gefühl der Theilnahme, eine stille Zähre des Mitleids wohl versagen! Wer bliebe ungerührt bei diesem neuen Schlag, der die trauernden Geschwister, bei der harten Prüfung, welche die ihm Anverlobte hat betroffen, die Geliebte seines Herzens, deren schöner Lebensbaum nun im Keime ist zerstört, deren freudiger Lebenstag nun im ersten Dämmern verdunkelt! Und welchen Trost könnte ich hier spenden? Welchen Balsam könnte ich in die brennende Wunde gießen? O möge ein Hinblick auf sein Leben die Trauernden mit Zuversicht erfüllen, daß dort im Reiche der Verklärung sein Loos süß und selig sein werde, daß er im Kreise der Frommen ausruhen werde, von den Schlägen dieses Erdendaseins. Er war ein zärtlicher Sohn, ein liebender Bruder, ein warmer aufopferungsfähiger Freund, gegen die Verlobte und Erwählte seines Herzens voll zärtlicher Hingebung, voll inniger Liebe, voll treuer Anhänglichkeit. Und nicht nur diesen engern Kreisen war sein Leben geweiht, er zeigte theilnehmend und aufopfernd sich überall, wo er helfen, überall wo er beistehen konnte, und so schloß er sich als Mitglied dem Vereine an, dessen segensreiche Wirksamkeit, die Hilfe in der Noth, der Beistand in Gefahren ist, und die Theilnahme, die von dieser Körperschaft ihm in dieser letzten Stunde, die seine Hülle auf Erden weiht, wird gezollt, sie zeuget dafür, daß er kein unthätiges, kein unwürdiges Mitglied derselben ist gewesen. O so möge dieser kurze Inhalt seines so kurzen Lebens die Hinterbliebenen trösten, und ihm die Gnade und Barmherzigkeit des Vaters im Himmel zuwenden. Amen!

So zieh denn hin, seliger verklärter Geist in die Wohnungen der Ge-

rechten, mögest du dort Ruhe und Frieden finden, und der Segnungen theilhaft werden, die der Herr edlen Duldern hat beschieden. Und wenn du droben lebst und fühlst im Reiche der Verklärung und der Seligkeit, o so sende auf den Schwingen der Ahnung deiner trauernden, in öder Verlassenheit lebenden Anverlobten Trost und Beruhigung in das Herz, das so früh gebrochen und verödet worden, auf daß sie sich emporrichte in neuer Kraft und mit neuem Vertrauen zum Vater im Himmel. Amen!

Gebet zur Todtenfeier.

הזכרת נשמות.

„Herr, was ist der Mensch, daß du sein dich annimmst, was ist der Erdensohn, daß auf ihn du achtest!" Ach, niemals, Herr und Vater, niemals durchdringet der Gedanke an unsre Vergänglichkeit uns inniger und tiefer, als in einer Stunde, da das Angedenken an geliebte Hingeschiedene uns lebendig vor die trauernde Seele tritt, als in einem Augenblick, da wir die ganze unermeßliche Leere empfinden, die durch ihren Heimgang in unserm Hause und, ach, in unserem Herzen ist entstanden. Aber auch niemals, Herr und Vater, niemals ist die Ueberzeugung, daß wir auch ein Ewiges und Dauerndes in uns tragen, lebendiger in uns, als in einer Stunde, da wir den mächtigen Drang in uns fühlen, abgezogen von allem Verkehr des Strebens und des Lebens, einzig und allein der heiligen Erinnerung an die theuern Entschlafenen uns zu weihen; ja, diese wundervolle, unabwendbare Sehnsucht des Herzens, sie redet lauter und überzeugender, als alle Gründe der Vernunft, als alle Einwendungen des Verstandes, daß ein Gesetz geistigen, wenn auch ungekannten und unbegriffenen Zusammenhangs obwalten müsse zwischen denen, die zu dir sind eingegangen, und denen, die hienieden noch weilen auf dieser Erde. Was wär es denn sonst, das uns so mächtig hinzieht an das Grab, das ihre irdischen Reste decket; was wär es sonst, das bei der stillen Erinnerung an sie uns mit so heiligem Schauergefühl ergreift! O, so erhalte uns, Herr, diesen Glauben an die Unsterblichkeit des göttlichen Theils in uns; es ist ja zugleich der Glaube auch an dich, an dein ewigdauerndes, unvergängliches Wesen; und der Glaube an dich, Herr, ach, er thut dem Erdenpilger so noth! Er ist ihm ein frischer, labender Quell mitten in der dürren sandigen Wüste des Lebens; er ist ihm ein sonniges freundliches Eiland mitten auf dem Meere voll wüster Klippen, voll dräuender Felsenriffe; er ist ihm ein Gedanke der Auferstehung, ein Gedanke des Wiedersehens mitten in einer Welt voll Gräber, voll Trennung und voll Vergänglichkeit. — Ach, Herr, wie könnte die arme verlassene Waise von dem Grabe einer zärtlichen Mutter, eines geliebten Vaters sich trennen, wenn nicht der grüne Grashalm, der auf ihm blüht, wenn nicht der perlende Thautropfen, der auf ihm schimmert, wie ein freundliches Engelsauge, Unsterblichkeit, Auferstehung und Wiedersehen ihm zuwinkte! Wie könnte ein Mutterherz einen hoffnungsvollen Sohn im Grabe modern wissen und doch nicht brechen, wenn nicht deine Verheißung lebendig in der Brust ihr lebte! — O so befestige diesen Glauben in uns, Herr und Vater, da wir heute [illegible] Hingeschiedenen vor dir gedenken, der theuern und

liebten Wesen gedenken, die nach deinem unerforschlichen Rathschluß uns ... haben verlassen und bei dir nun weilen in deiner Nähe umflossen von n Strahlen deiner Herrlichkeit.

Wir gedenken, Herr, der Führer unsrer Jugend, der theuren und geebten Eltern, deren zärtlicher Sorgsamkeit du unsere hilflose Kindheit hast nvertraut; wir gedenken der Väter, die unermüdlich für unsere mannigfachen nd zahlreichen Bedürfnisse gesorgt; der Mütter, Herr, die mit den wärmsten Pulsschlägen ihres Herzens uns bewacht und behütet, und die sichtbaren Engel ind gewesen, die du uns zur Seite hast gestellt. Sie haben uns verlassen nd sind heimgegangen zu dir; o mögen sie Ruhe und Frieden finden bei ir, und mögen die Thränen des Jammers, die unversiegbar um sie fließen, mögen die Thränen der Dankbarkeit, die unaufhaltsam rinnen, ihnen deine nade und deine Barmherzigkeit zuwenden. — Wir gedenken der Hingeschiedenen, Herr, aber wir gedenken der Lebenden auch, der Väter und Mütter, die du zur Freude ihrer Kinder hienieden noch weilen lässest; o erhalte sie, Herr und Vater, entreiße sie uns nicht allzufrüh von hinnen, auf daß unser Leben nicht verödet, diese Erde nicht zum Jammerthal uns werde.

Wir gedenken vor Dir, Herr und Vater, der Gatten und Gattinnen auch, deren süßes Liebesband der Tod, ach, allzufrüh hat zerrissen, deren innigen Seelenbund du plötzlich und unerwartet hast getrennt, da sie noch ein langes, reiches Leben in Liebe mit einander zu genießen glaubten. Du, Herr, hast es anders gewollt — o so tröste die Heimgegangenen und tröste die Zurückgebliebenen auch, auf daß sie sich emporrichten in Hoffnung zu Dir. Und wo Gatten und Gattinnen, Herr, noch in Liebe verbunden den Lebensweg, zum freudigen Glücke ihrer Kinder, zusammen wandeln, o da wolleſt du deine Hand schonend über sie breiten, daß der Tod nicht trennend zwischen sie trete, daß sie nicht zu früh von einander gerufen, und die Herzen voll Liebe vereinsammt und verödet werden.

Wir gedenken, Herr und Vater, ferner vor dir der Kinder und Säuglinge, der Söhne und Töchter, der Brüder und Schwestern, die du inmitten ihrer Entwickelung von hinnen hast gerufen und Herzen hast gebrochen, die mit unermeßlicher Liebe ihnen waren zugethan. Nimm sie auf, Herr, die Schuldlosen in dein ewiges Reich! Sie haben die Prüfungen des Lebens nicht erfahren, aber deine Gnade wird sie dennoch dort beglücken. Den Ueberlebenden aber sende Kraft und Trost, erhalte ihnen die Lieblinge ihres Herzens, und laß fürder an der Bahre eines geliebten Kindes kein Mutterherz erbeben, kein Vaterauge Thränen des Schmerzes weinen.

Ach, Herr, wir sind schwache Sterbliche, einen Geist nur hast du uns eingehaucht, der ein Theil ist deines ewigen unvergänglichen Wesens; aber unsere körperliche Hülle, sie sinkt zusammen und wird zu Staub, wie Alles, was vom Staube ist genommen, und wir können und dürfen nicht klagen über den ewigen unveränderlichen Gang der Natur. Aber wenn du den Sterblichen abrufst in der Mitte seines Strebens, wenn der Todesengel sein ernstes „Halt" uns zuruft bei voller Jugendblüthe und Manneskraft, uns zuruft, da wir im Leben noch viel zu wirken, da an unser Bestehen auch das so vieler Anderer ist geknüpft — ach, verzeih, Herr und Vater, wenn die Ueberlebenden dann eine Wunde im Herzen tragen, die ewig blutet; wenn es dann selbst dem innigsten und frommsten Glauben nicht gelingt, den

Schmerz zu bannen und die Thränen zu stillen. O so gedenke unser zum Leben, o Herr! aber zu einem Leben der Tugend, zu einem Leben der Freude und des Segens auch; denn wessen Tage in Kummer und Thränen dahingehen, wessen Leben in Armuth und Entbehrung, in Noth und Elend allerlei Art dahingeht; ach, Herr, das ist, das heißt nicht leben — das ist ein tägliches Erliegen, das ist ein tägliches Schwinden und Ermatten, das ist ein täglicher Tod. — O so laß uns leben in frommer, tugendhafter Freude auf daß wir werth und würdig derer leben, die uns voran sind gegangen die droben weilen bei dir, in deiner Nähe. נוחו בשלום.על משכבותם „mögen sie in Frieden weilen auf ihren Ruhestätten" und mögest du einst uns זקן ושבע ימים „alt und satt an Lebenstagen" zu ihnen einführen und uns zusammenbringen mit all den Theuren und Geliebten, die heute wir betrauern, bei dir dort droben, Herr des Todes und des Lebens! Amen!

Gebet vor נעילה

ארני אלהים זכרני נא וחזקני נא אך הפעם הזה

Mein Herr und mein Gott, gedenke meiner und stärke mich nur dieses noch; denn היום יפנה השמש יבא ויפנה נבואה שעריך der Tag hat sich wendet, die Sonne kommt und neigt dem Untergang sich zu, wir aber, o G wir wollen noch immer einziehen in deine Thore. Ja, der Tag hat geneigt, deine Geschöpfe alle, sie ziehen vom lauten Getümmel der St zur Ruhe sich zurück, stiller wird es in den Wohnungen der Mens ruhig in dem geschäftigen Leben der Natur; wir aber, o Gott, alle Gem den Israels, wir stehen noch hier, da die himmlischen Thore sich schon schli wollen, und der Tag vor der Herrschaft der Nacht sich zurückziehen wir stehen noch hier und raffen die geknickte Körperkraft noch einmal sammen, um aus der gepreßten Brust den letzten Ruf nach deiner Gnade deiner Barmherzigkeit zu dir emporbringen zu lassen. Ach, Herr, was der Mensch, was sein Dasein und sein Leben! Einen Tag lang nur d der Speise und des Tranks wir uns enthalten, nur wenige Stunden irdischen Genüssen uns fern gehalten, und siehe da, wir stehen gebeugt gebrochen, unser Körper vermag kaum sich empor zu halten, unser Ge abgespannt und gelähmt, und auch die Seele, dein göttlich Theil in uns hat die Schwungkraft verloren. Herr und Vater, wir wissen wohl, רחום וחנון אתה daß du ein gnaden- und erbarmungsvoller Gott bist, wir wohl, du hast durch deinen Propheten es gesprochen: אחפץ במות המת ich will nicht den Tod des Sünders, nein, nur daß er bereue und u kehre. Nun wir haben ernst und aufrichtig bereut, du Herr schaust die Tiefen unseres Herzens; aber da wir hinaustreten sollen aus den feie Räumen dieses Hauses, in das geschäftliche Leben der Welt, ach Her sind wir zaghaft und bang. Die Versuchungen und Verführungen, sie sind so viel, so zahlreich, so mannigfach; wir, wir sind so schwa sterblich, so leicht der Welt und ihren Verlockungen ergeben, ach Herr,

du uns beistehen, daß wir nicht straucheln und nicht fallen und unsre guten Vorsätze nicht erschüttert werden. Herr und Vater! Wenn wir hinaustreten aus diesem Hause, ach da beginnt wiederum die Sorge unseren Sinn zu trüben und der Kummer unser Herz zu beugen. Wir sind dem Irdischen und dem Zeitlichen gar zu sehr ergeben, und der Mangel und die Entbehrung, wir können sie nur schwer ertragen. Ach eine trübe und traurige Zeit kommt für viele deiner Erdenkinder nun heran: der Winter mit seinen vielen und mannigfachen Bedürfnissen, mit seinen Leiden und Trübsalen er steht uns nahe bevor und viele von uns, viele Väter und Mütter schauen mit Bangen ihm entgegen; sie sind nakt und verarmt, stehen da schutz- und obdachlos und senden den brechenden Blick zu dir empor; Herr und Vater, laß dieses Jahr, dem wir entgegengehen, sein ein שנת אסם שנת ברכה Jahr der Segensfülle, ein Jahr des Ueberflusses; laß es sein ein שנת זול שנת שובע Jahr der Fruchtbarkeit und der reichlichen Nahrung; laß endlich es sein שנה שלא יצטרכו עמך בית ישראל זה לזה ולא לעם אחר ein Jahr, darin keiner deines Volkes der Hülfe und Stütze eines Andern und Fremden bedarf, sondern darin du Jedem nach deiner Weisheit und Güte volle Nahrung für sich und sein Haus zu Theil werden lassest, und laß es sein, Herr und Vater שנת שלום ושלוה ein Jahr des Friedens, der Ruhe und der Sicherheit. Ach die Unruhe und der Unfriede des letzten Jahres, sie waren für Viele von uns schwere und harte Prüfungen; das Haus, das sicher und fest schien gebaut, es ist zusammengestürzt und liegt zerstört; der Wohlstand und die Wohlfahrt, die gesichert und geborgen schienen, sie sind geschwunden und vernichtet, und die, welche ihrer sich erfreut, sind nun dem Mangel, dem Kummer und der Sorge preisgegeben, Ach, Herr, wenn nach einem Leben der Sorgenlosigkeit, der Fülle und Ueberfluß, der Mangel und die Armuth uns wird beschieden, ach das schwerzt und drückt doppelt, das beugt und demüthigt zwiefach. Ach laß in diesem Jahre, Herr, den Wohlstand und die Behaglichkeit wieder einkehren in unsere Häuser, unsere Familien, auf daß unser Herz in freudigem Danke zu dir sich wende und deine Gnade anerkenne. Herr und Vater, nicht immer sind es die körperlichen Entbehrungen, die tief uns schmerzen, nicht immer sind es der Mangel und die Noth, die das Leben uns verkümmern, ach es giebt tiefe schwere Seelenleiden, die bei allem Ueberfluß, allem Reichthum, aller Fülle irdischer Güter gar tief und schmerzlich uns beugen, die die Freude aus unserm Leben bannen, und heiße und bittere Thränen uns erpressen, ach Herr, du allein kennst Herz und Nieren der Menschen, du kennst den Schmerz, wenn wir auch vor der Welt tief und sorgfältig ihn verbergen, du sendest Du uns Trost und Hülfe, richte du auf jedes gebeugte Gemüth und gieße du Balsam in jede offene Wunde. Herr und Vater, היום יפנה השמש . נבואה שעריך יבא ויפנה der Tag hat sich gewendet, die Sonne kommt und neigt ihrem Untergang sich zu, wir aber, wir pochen noch an deine Thore, senden unser Gebet noch in später Stunde zu dir empor; wollest du jeden Einzelnen von uns erhören, wollest die Gesammtheit Israels du erhören und sie zusammenhalten in Eintracht, Einigkeit und Gemeinsinn und ihm Frieden und Wohlergehen schenken עשה שלום במרומיו הוא יעשה שלום עלינו ועל כל ישראל ואמרו אמן. du, der du Frieden erhältst in deinen Höhen, wollest auch uns und ganz Israel Frieden, Eintracht und Gemeinsinn darauf sprechen wir alle: Amen!

Confirmations-Reden.

Zur ersten Confirmation am 2. Pfingstfeiertage in Posen 185

Zu ungewöhnlicher Stunde, werthe Freunde und Freundinnen, habt
zahlreich Euch hier eingefunden, um dem Eindruck einer Feier Euch
zugeben, die, so natürlich, so rein menschlich sie auch ist, dennoch
unserer Gemeinde, die da sein sollte עיר ואם בישראל eine Mustergemei
eine Stadt des Vorbildes für andre israelitische Genossenschaften, zum er
Male heut nach manchem mißglückten Versuche erst begangen werden ko
לבן שמח לבי O wie freuet sich darum mein Herz, daß der Herr
würdig hat befunden, solch segensreiche Einrichtung heute, wie ich hoffe,
die Dauer zu begründen, wie möget Ihr Euch freuen, theure Eltern di
jungen Schaar, daß Ihr an diesem חג הבכורים an dem heutigen Fest
Erstlinge, die ersten seid, die Ihr Eure Kinder, als Erstlingsgeschenk
Herrn darbringt und es in öffentlicher Versammlung Zeugniß ablegen la
daß Ihr sie befestigt im Glauben, geweiht durch den Gottessegen der Relig
dem ernstern Leben, der reifern Jugend zuführt; und wie mögest auch
Dich freuen, geliebte Gemeinde, daß Du wiederum einen Sieg errungen,
dein Streben, das religiöse Leben, der Zeit und dem wahren Gottesg
immer entsprechender zu gestalten, mit einem neuen, tief bedeutsamen E
wird gekrönt, daß wir allesammt mögen innig erfreuet und dankerfüllt zu
üblichen Weihespruch uns vereinen. ה' שהחיינו וקיימנו והגיענו לזמן הזה
gepriesen der Herr, der diese Zeit uns hat erleben und erreichen, un
heutigen Tag für uns hat herankommen lassen. Und mit welchen Gefüh
sitzet Ihr hier, meine jungen Freunde und Freundinnen? O sicherlich
den Gefühlen der innigsten Ergriffenheit, mit den Empfindungen eines n
nie geahnten Bangens, einer noch selten empfundenen Wehmuth! Denn Al
um Euch her, ist so voll Feier und voll Weihe, die Blicke Aller, die
Euch haften, sind so theilnehmend und ernst, die geliebten Eltern schau
mit so lebendiger Empfindung, mit so inniger Rührung jetzt auf Euch, d
der Eindruck dieser Stunde sich Euch tief und unvergänglich ins Herz m
graben. Und eine Stunde heiligen, ja eine Stunde unverwischbaren Ang
denkens soll sie Euch bleiben auch. Denn sie führt Euch heraus diese Stun
aus den süßen Jahren der Kindheit, vielleicht fühlt Ihr selber jetzt zum erst
Male es klarer und lebendiger, daß Ihr eine neue Lebensstufe habt betret
daß Ihr allmählig den Spielen der Kindheit seid entwachsen und in d
Alter der reifern, besonnenern Jugend seid getreten. Da stürmen sie a
Euch ein, die Bilder der Vergangenheit, da tritt er Euch vor d
der Inhalt Eures noch so jungen Lebens, da beschleichen sie Euch
Ahnungen und Vorgefühle der Zukunft, was Wunder nun, daß Ihr
ergriffen, daß Ihr tiefbewegt die Bedeutsamkeit dieser Stunde erfasset?
Alle, Männer und Frauen, die Euch hier umgeben, denken bei Eurem A
an die eigne, längst entschwundene Kindheit mit Wehmuth und Rüh
zurück, wie solltet Ihr gleichgültig sein, da Ihr die Schwelle derselben u
für immer verlasset, mit dem noch frischen Vorgefühl der genossenen Freude

Y 241 263-264

der empfundenen Seligkeit im Herzen? Wie solltet Ihr nicht im Innersten bewegt Euch fühlen, bei dem Anblick der theuern Eltern, der treuen Führer Eurer Kindheit? Was haben sie an Euch und für Euch nicht alles gethan? Mit welch zitternder Sorgfalt, mit welch ängstlicher Bangigkeit haben sie Euren zarten Entwicklungsgang behütet und belauscht? Jeder Schmerz, der Euch betraf, o er hat an ihrem Herzen tiefer und bitterer noch genagt, jede Gefahr, die Euch gedroht, o sie hat ihres innersten Lebens verborgenste Fasern hoch aufzittern und erbeben lassen. Und mit welch banger Besorgniß blicken sie jetzt Euch an, da sie Euch einführen in das reifere Jugendalter? Werdet Ihr emporwachsen frisch und kräftig ins Leben hinein, wie es Euer erstes Keimen, Eure erste Entfaltung sie hat zu hoffen berechtigt? Werdet Ihr ihre stillen Wünsche, ihre süßen Träume auch zur Wahrheit machen? O so zeiget ihnen durch den Ernst Eurer Entschließungen, daß Ihr von dem festen Willen seid beseelt, auf dem Wege zu beharren, den sie Euch geführt, den Lehren treu zu bleiben, die sie ins Herz Euch gelegt, zeiget ihnen und der versammelten Gemeinde hier, daß Ihr zu scheiden wisset בין טוב לרע zwischen Gutem und Bösem, daß Ihr durch die Kraft der Ueberzeugung, mit Bewußtsein heute eintretet in die Gemeinschaft der Erwachsenen, um einem Lebensberufe zuzustreben, und in die Gemeinschaft des Glaubens, zu dessen Verpflichteten Ihr heute Euch erhebt. Denn an der Hand der elterlichen Führer, da war's Euch erspart selber zu wählen, Euch eigenwillig zu entscheiden, nun aber nicht immer kann und nicht immer wird das väterliche Auge Euch bewachen, nicht immer kann und nicht immer wird die Mutter Euch treu zur Seite stehen; Eure Thaten, sie sind Eure eignen nun, Eure Handlungen, Ihr traget ihre Verantwortlichkeit, o so bekundet, daß Ihr Gott im Herzen traget, daß Ihr mit Glaubenskraft gerüstet das neue Leben betretet, daß Ihr die Pflichten und Obliegenheiten kennet, die Ihr als wahrhafte Gotteskinder habt zu erfüllen; sammelt Euch zu heiligem Ernst und antwortet mir laut und vernehmlich auf die Fragen, die ich Euch vorlegen werde, mit den Worten antwortet mir, wie ich sie in den Mund Euch gelegt, die Ihr Euch eingeprägt, auf daß der Gesammtinhalt der ganzen Lehre, in wenige Sätze gefaßt, wie ein geläufiger Gedenkspruch Euch durchs Leben begleite und nie aus Eurer Erinnerung schwinde. Nun wohlan, höret auf meine Fragen und sprechet mit Ernst und Bedacht.

(Fragen.)

מי יתן והיה לבבכם זה כל הימים o daß Euer Herz, meine geliebten Kinder, wie es jetzt so würdiger und ernster Entschlüsse voll, daß Euer Sinn wohlthätig angeregt, Euch bliebe, also unverändert, alle Tage Eures Lebens! O daß die Eindrücke dieser Stunde stets lebendig in Euch blieben כי מלאכיו יצוה לך daß ich ihr Angedenken, wie einen schützenden Engel Euch für's Leben mitgeben könnte, לשמרך בכל דרכיך auf daß es Euch schützend und mahnend auf allen Euren Wegen begleite. Und damit sie auch dauern, damit sie noch erhöheter werde für Euch die Weihe dieser Stunde, tretet hin zu Euern geliebten Eltern jetzt, damit ihre Hand Euch segne, ihr Mund die Worte der Weihe, der Heiligung über Euch spreche. O was auf Erden kommt solchem Elternsegen gleich! Er ist ein segenvoller Himmelsthau, der selbst in der Dürre der spätern Lebenszeit noch das Herz erquickt und erfrischt. So geht denn hin und der Herr möge gnadenvoll auf uns schauen und an Euch die Wünsche unserer Herzen erfüllen. Amen.

Und nun vernehmet auch durch meinen Mund den Segen des Herrn, Heiligung des Glaubens, die Weihe der Religion mit den Worten, die Herr hat bestimmt zu segnen die Kinder Israels: יברכך ה' וישמרך יאר ה' פניו אליך ויחנך ישא ה' פניו אליך וישם לך שלום es segne Euch der und behüte Euch, es lasse der Herr sein Antlitz Euch leuchten und sei gnädig, es wende der Herr sein Antlitz Euch zu und verleihe Euch den. O daß sie an Euch in Erfüllung gehen mögen die dreifachen Wünsche dieses Weihespruchs; daß der schirmende Segen des Herrn, der Religion, daß die gnadenvolle Erleuchtung des Geistes, daß der heitere Frieden des Herzens Euch hineinbegleiten in die Zukunft, in das ernste Leben des Berufes, das von nun an für Euch soll beginnen! Zuerst יברכך ה' וישמרך der Segen des Herrn, der Euch behüten soll und beschützen. Das Leben der Kindheit, aus dem Ihr heute scheidet, ist heiter und freundlich, voll harmloser Fröhlichkeit voll freudiger Unschuld, ach nicht immer ist, nicht immer bleibt also das Leben der reifern Jugend auch, das ist oft rauh und unfreundlich, das wird oft trübe. Heute steht Ihr hier wie die verschlossenen, viel versprechenden Knospen, die alsbald zu einem blüthenvollen Leben sich werden erschließen. Wird der Wurm der Sünde, wird das Gift der Verführung fern bleiben von diesen reinen unbefleckten Blüthen, auf daß sie schöne beglückende Früchte treiben? Heute steht Ihr hier von keinem Schmerz getrübt, von keinem Leid durchdrungen, treusorgende Eltern stehen wachend Euch zur Seite, des Lebens bittre Noth, des Daseins harte Trübsale, das sind unbekannte Namen Euch. Wird das Leben wohl immer Euch also lächeln? Werdet Ihr, meine Knaben, in den verschiedenen Richtungen des Berufslebens, wohin Ihr wohl bald Euch zerstreuen werdet, werdet Ihr da Eure Wege stets geebnet, Eure Ziele stets erreichbar finden? Werden Mühen und Kämpfe, werden Noth und Kummer in den Jahren des Strebens und des Ringens erspart Euch bleiben, wird Euch, aufblühende Jungfrauen, wird Euch in der Stille des Hauses, in der Geräuschlosigkeit der Familie der Schmerz nicht aufsuchen, wird kein Wolkendunkel Eure heitere Lebenssonne trüben? O so erhaltet Euch die Kraft des Glaubens, wahret Euch den Segen der Religion על כפים ישאונך פן תגוף באבן רגלך sie wird auf ihren treuen Händen Euch tragen daß Euer Fuß nicht anstoße und nicht strauchle; sie wird Euch geleiten und führen, auf daß Sünde und Verführung sich Euch nicht nahen, daß Ihr nicht fallet in die Schlingen des Verderbens, sie wird Euch aufrichten und halten, wenn Prüfungen und Heimsuchungen Euch beugen wollen und niederwerfen. Solchen kostbaren Segen kann und wird der Glaube Euch bieten. Hab ichs doch mit Freuden an Euch wahrgenommen, wie Ihr mir oft lauschtet mit der ganzen Kraft Eurer Seele, wenn ich von Gott und seinem erhabenen Walten, vom Menschen und seiner erhabenen Bestimmung, vom Glauben und seiner erhabenen Wirkung zu Euch gesprochen; zeigtet Ihr Euch doch so leicht empfänglich, so leicht entzündbar, wenn ich Wärme des Gemüths, wenn ich Begeisterung des Herzens, wenn ich tiefe Lebensinnerlichkeit Euch einflößen, in Euch erwecken wollte; o so wahret Euch diese unschätzbaren Lebensgüter, die sich bewähren in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens, sie machen Eure wahrhafte Würde, Euern alleinigen Werth aus; Ihr bedürfet ihrer zur Erhaltung Eures höhern, edlern Lebens, wie Ihr der Luft bedürfet, daß Euer irdis[illegible] [illegible]cht da-

zurück, wie [illegible]
für immer verlasset, mit dem [illegible]

und schwinde. O darum haltet Euch fern von Kreisen, wo man
feile Waare der Tagesweisheit ausbietet, wo man mit herbem Witz,
eisigen Hauch des Verstandes alle Frische des Lebens, allen Schmelz
eins übergießt. Suchet Euch zu bereichern vielmehr an solch innerem
urch Augenblicke des Gebets, durch Stunden der Andacht, werdet nicht
in dem Hause hier, in dem Ihr heute Euer Heimathsrecht habt er-
, damit der Segen der Religion, als der erste Wunsch unsres Weihe-
sich an Euch bewähre. Doch diese Kraft des Glaubens, diese Wärme
emüths, meine Theuern, sollen sie als sichere wohlthätige Begleiter
durchs Leben folgen, nun so müssen sie veredelt und geläutert sein,
Klarheit des Sinnes, durch Erleuchtung des Geistes und das ist der
wohlmeinende Wunsch, den unser Weihespruch Euch bietet. יאר ה׳
פניו אליך es lasse der Herr gnädig sein Antlitz Euch leuchten; er ge-
Euch Helle, Einsicht, Erleuchtung des Geistes. Und das thut Euch
m. L., auf Eurem fernern Lebenswege. Das jugendliche Gemüth ver-
ch so leicht in die Dunkelheit nebelhafter Vorstellungen, deren Schatten
ht das gesunde Auge der Vernunft umhüllen, da ist es eine falsche
isch geschaffene Welt, in der Ihr Euch ergeht, da sind es wesenlose
de der Einbildungskraft, denen Ihr in träumerischer Bewußtlosigkeit nach-
, und der Aberglaube nistet sich Euch in's Herz, und eine dumpfe, träge
aulichkeit nimmt Euern Sinn und Eure Kraft gefangen. O hütet
vor solcher Ausschreitung des Gemüths, die das Leben uns verachten
bewahret Euch vor solcher Verirrung des Glaubens, die die Welt wie
fängniß betrachtet wissen will! Mit heiterer, fröhlicher, erleuchteter
nskraft im Herzen, die der Freude und dem Licht gerne sich zuwendet,
s Leben ein und in die Welt, die יצרה לשבת בראה לא תהו der Herr
r Wüste, sondern daß man freudig sie genieße, hat geschaffen. Ja
iger, erleuchteter Glaube nur im Herzen belebe Eure Kraft und Eure
t, und Ihr bedürfet der rüstigen Kraft im Leben, Ihr bedürfet
nde Jünglinge, um muthig zu streben, kraftvoll zu ringen, und Ihr
ie, sinnende Jungfrauen, um in Eurem engbegrenzten Wirkungs-
Herz Euch frisch und beweglich zu erhalten. Darum wahret
Wärme des Gemüths, neben dem Segen des Glaubens, die
und die Erleuchtung des Geistes. Und damit Ihr sie erwerbet
stets erhöhet, nun da fahret fort in Eurer Strebsamkeit nach
Wissen, nach wahrhafter Bildung. Was Eure Eltern und
Euch angeregt, was Ihr durch Fleiß und Aufmerksamkeit Euch er-
as suchet zu vervollkommnen, zu erweitern. Aber habt es stets
n, daß die Tüchtigkeit des Berufs, daß das nützliche Wissen den
at vor jenem prunkenden und flatterhaften, das in seiner Armseligkeit
sich bloß stellt. Und Ihr besonders achtet darauf, meine jungen
nen, daß Ihr jener Eitelkeit nicht verfallet, die sich mit glänzenden
rocken, wie mit den schimmernden Lappen der Mode schmücket und
und Eures wahrhaften Werths, Eurer ächten Würde Euch beraubt.
s Urtheil läutert, was die Weiblichkeit erhöht, was das Hauswesen
nd erhält, das ist ein Wissen, das Euch schmückt und ziert, das
Klarheit und Erleuchtung des Geistes, die die Bestimmung wohl
n natürlichen Beruf nicht außer Acht läßt. O so eignet Euch auch

diesen Begleiter durchs Leben an, damit der dritte letzte und höchste Wunsch unseres Weihespruchs, der Friede und die Freudigkeit des Herzens Euch zu Theil werden könne. יִשָּׂא ה' פָּנָיו אֵלֶיךָ וְיָשֵׂם לְךָ שָׁלוֹם Es wende der Herr sein Antlitz Euch zu und verleihe Euch Frieden. Und nur in der richtigen Erfassung des Lebens, nur wenn Ihr Geist und Gemüth in inniger Verschwisterung in Euch walten lasset, nur wenn Glaube und erkenntnißvolle Erleuchtung zugleich Euch beseelen, dann nur wird wahrhafte Lebensfreudigkeit, welche im Frieden des Herzens besteht, Euer Antheil sein. Noch zieret kindliche Unschuld Euch die Stirn, noch waltet süßer Frieden Euch im Herzen, o erhaltet ihn Euch für die ganze Dauer Eures Lebens. Wehe, wenn Ihr ihn einbüßtet, diesen Frieden, einbüßtet vielleicht durch eigene Schuld, wenn Ihr, Knaben, dem Leichtsinn Euch ergebet, die Jahre der Kraft und des Strebens vorüber gehen ließet, ohne sie genützt, ohne sie angewandt zu haben, und Ihr an der Grenze der Jünglingsjahre dann ankämet gebrochen an Leib und Seele und den Fehlern Eurer Jugend verfielet, wenn Ihr der Eitelkeit, der Prunk- und Vergnügungssucht Euer besseres Selbst, Euren edlern Werth, Eure sittliche Würde preisgäbet, o wie hättet Ihr selber dann den Frieden aus Eurem Herzen gerissen, die Freude Eures Lebens grausam zerstört, wie müßtet Ihr beschämt Euer Antlitz verhüllen bei der Erinnerung an diese Stunde der Unschuld und des Friedens! Und wie würden Eure Eltern, frühzeitig ergraut und gealtert durch Euch die Hände klagend ringen und trauern über den gefallenen Sohn, über die mißrathene Tochter. O so bleibet treu den Grundsätzen, die Ihr heute habt gefaßt. Haltet fest an den Eindrücken dieser Stunde, damit Ihr erfüllet und zur Wahrheit machet jene süßen Hoffnungen Eurer Eltern alle, die an Eure jugendliche Entwicklung sich knüpfen, bewahret Euch die Wärme des glaubensvollen Gemüths, erringet Euch die Erleuchtung des Geistes, erhaltet Euch den Frieden des Herzens, das ist der göttliche Segen der Religion, den sie Euch entgegenbringt in diesem Augenblick, da wir Euch aufnehmen in die Gemeinschaft der Erwachsenen, gottverpflichteten Israeliten. וִיהִי ה' אֱלֹהֵיכֶם עִמָּכֶם so sei denn der Gott Eurer Väter mit Euch, und verleihe seinen gnadenvollen Beistand Euch. **Amen.**

Ja, sei ihnen nahe, Herr, mit deiner Gnade, ebne ihren Weg, daß sie nicht fallen in den Abgrund, nicht gerathen ins Verderben. Erhalte ihnen lange ihre Väter und Mütter als treue Führer durch die gefahrvolle Jugend, und laß sie selber, o Herr, heranreifen und gedeihen in Kraft und Würde, auf daß sie Israel ehren und die Menschheit. Amen.

Zur Confirmation am 12. Juni im Jahre 1852.

שלח לך.

Zum zweiten Male, andächtige Versammlung, finden wir hier uns zusammen, um eine Feier zu begehen, die erhebend und veredelnd auf das Gemüth der Jugend, der empfänglichen, wirken soll. Dank Euch Allen, die Ihr durch Eure Theilnahme die Weihe dieser Stunde zu erhöhen seid gekommen; die Ihr nicht sprechet mit jenen nüchternen, kaltsinnigen Seelen מַה הָעֲבוֹדָה הַזֹּאת לָכֶם was soll Euch dieses leere Schau- und Formenspiel, sondern noch Seelentiefe genug besitzet, um selber noch einen erhebenden Genuß aus solcher Feier

X 261 263 264

zu schöpfen. Und Dank auch Euch, geehrte Eltern dieser jungen Schaar, die Ihr Eure Kinder nicht über die Grenze des ersten gewichtvollen Lebensabschnittes führen wollt, ohne sie mit der Weihe und der Segenskraft der Religion rüsten und kräftigen zu lassen, für den vielleicht unsichern, vielleicht verschlungenen Weg, den sie nun betreten. Ja, Dank Euch, daß Ihr dem ersten Beispiel, das hier bis jetzt ward gegeben, muthig seid gefolgt; denn die geringe Zahl der zur Einsegnung Vorbereiteten bestätigt die traurige Thatsache, daß entweder der Sinn für die bessere, würdevollere Gestaltung der religiösen Formen in unserer Gemeinde noch gänzlich mangelt, oder daß ein hoher Muth dazu gehört, um unbeirrt von Vorurtheil und Verdächtigung, sich dem erkannten Bessern frei und offen anzuschließen. Nun so segne Euch der Herr diese Stunde, damit Euer frommes Thun reich belohnt sich finde, damit Ihr nicht vergebens zu ungewöhnlicher Zeit eine Stunde in diesem Hause hättet geweilt. Wie müßt Ihr so mächtig erregt und bewegt hier sitzen beim Anblick Eurer geliebten Kinder, die der Herr durch die Gefahren des ersten Kindesalters Euch ungefährdet hat erhalten und die gar bald nicht mehr Euch, Eurem Hause und Eurem Kreise allein mehr angehören, sondern vom Leben und vom Beruf, von der Welt und von der Gesellschaft werden umstrickt und in Anspruch genommen werden, die einer Zeit und einem Schicksal entgegengehen, deren Inhalt Ihr nimmer erforschen, deren Beschaffenheit Ihr nimmer vorhersehen könnt. Und Ihr vollends, meine lieben Kinder, mit welchen Gefühlen erfüllt müsset Ihr hier sitzen? O sicherlich mit den Gefühlen der tiefsten Ergriffenheit, mit den Empfindungen einer noch selten empfundenen Wehmuth! denn Alles um Euch her, ist voll Feier und Weihe, die Blicke Aller, die auf Euch haften, sind so theilnehmend und ernst, die geliebten Eltern schauen mit so lebendiger Empfindung, mit so inniger Rührung jetzt auf Euch, daß der Eindruck dieser Stunde sich Euch tief und unvergänglich ins Herz graben muß. Und eine Stunde heiligen, ja eine Stunde unverwischbaren Angedenkens soll sie Euch auch bleiben. Denn sie führet Euch heraus diese Stunde aus den schönen Jahren der ersten Kindheit, und führt in das Alter der reifern, besonnenern Jugend Euch ein. Da stürmen sie auf Euch ein die Bilder der Vergangenheit, da tritt er Euch vor die Seele der Inhalt Eures noch so jungen Lebens, da beschleichen sie Euch die Ahnungen und Vorgefühle der Zukunft, was Wunder nun, daß Ihr innig ergriffen, das Ihr tief bewegt, die Bedeutsamkeit dieser Stunde nun erfasset? Wie solltet Ihr nicht im Innersten bewegt Euch fühlen, bei dem Anblick der theuern Eltern, der treuen Führer Eurer Kindheit? Was haben sie an Euch und für Euch nicht alles gethan? Mit welch' zitternder Sorgfalt, mit welch' ängstlicher Bangigkeit haben sie Euern zarten Entwicklungsgang behütet und belauscht? Ja, der Schmerz, der Euch betraf, o er hat an ihrem Herzen tiefer und bitterer noch genagt; jede Gefahr, die Euch gedroht, o sie hat ihres innersten Lebens verborgenste Fasern hoch aufzittern und erbeben lassen! Und mit welch banger Besorgniß blicken sie jetzt Euch an, da sie Euch einführen in das reifere Jugendalter? Werdet Ihr emporwachsen, so fragen sie in ihrem Herzen sich, frisch und kräftig ins Leben hinein, wie es Euer erstes Keimen, Eure erste Entwickelung uns zu hoffen hat berechtigt? Werdet Ihr unsere stillen Wünsche, unsere süßen Träume auch zur Wahrheit machen? O so zeiget ihnen durch den Ernst Eurer Entschließungen, daß Ihr von dem

festen Willen seid beseelt auf dem Wege zu harren, den sie Euch geführt, den Lehren treu zu bleiben, die sie ins Herz Euch gelegt, zeiget ihnen und der versammelten Gemeinde hier, daß Ihr durch die Kraft der Ueberzeugung, mit Bewußtsein heute eintretet in die Gemeinschaft der Erwachsenen, um einem Lebensberufe zuzustreben, und in die Gemeinschaft des Glaubens, zu dessen verpflichteten Kindern Ihr heute Euch erhebet. Denn an der Hand der elterlichen Führer, da war's Euch erspart selber zu wählen, Euch eigenwillig zu entscheiden, nun aber, nicht immer kann und nicht immer wird das väterliche Auge Euch bewachen, nicht immer kann und nicht immer wird die Mutter Euch schützend zur Seite stehen, Eure Thaten sind Eure eignen nun, Eure Handlungen, Ihr traget ihre Verantwortlichkeit; o so bekundet, daß Ihr Gott im Herzen habet; daß Ihr mit Glaubenskraft gerüstet, das neue Leben betretet; daß Ihr die Pflichten und Obliegenheiten kennet, die Ihr als wahrhafte Gotteskinder habt zu erfüllen. Sammelt Euch zu heiligem Ernst und antwortet mir laut und vernehmlich, auf die Fragen, die ich Euch vorlegen werde, mit den Worten antwortet mir, die ich in den Mund Euch gelegt, die Ihr Euch gelernt, die Ihr Euch eingeprägt, auf daß der Gesammtinhalt der ganzen Lehre, in wenige Sätze gefaßt, wie ein geläufiger Gedankenspruch Euch durchs Leben begleite und nie aus Eurer Erinnerung schwinde. Nun wohlan, höret auf meine Fragen und sprecht mit Ernst und Bedacht.

(**Fragen.**)

מי יתן והיה לבבכם זה כל הימים o daß Euer Herz, wie es jetzt so würdiger und ernster Entschlüsse voll, daß Euer Sinn, wie er jetzt so wohlthätig angeregt, Euch also bliebe unverändert alle Tage Eures Lebens. O daß die Eindrücke dieser Stunde stets lebendig in Euch blieben, daß ich ihr Angedenken, wie einen schützenden Engel Euch für's Leben mitgeben könnte לשמרך בכל דרכיך auf daß es Euch schützend und ermahnend auf allen Euren Wegen begleite. Und damit sie Euch bleibe, damit sie noch erhöhet werde für Euch die Weihe dieser Stunde, treten Sie zu Ihren Eltern jetzt, damit sie ihre Hand segnend aufs Haupt Euch legen, damit ihr Mund Worte der Weihe und des Segens über Euch spreche. O was auf Erden kommt solchem Elternsegen gleich! er ist ein beglückender Himmelsthau, der selbst in der Dürre der spätern Lebenszeit noch das Herz erquickt und erfrischt. So geht denn hin und der Herr möge gnadenvoll auf uns schauen, und an Euch die Wünsche unsrer Herzen erfüllen. Amen!

(**Segen der Eltern.**)

Und nun, meine geliebten Kinder, höret noch auf das ernste Wort, das ich nun zu Euch sprechen und Euch als Richtschnur mitgeben will für das ernste Leben, dem Ihr mit raschen Schritten entgegen geht. Es beginnen die Jahre des besonnenen Strebens für Euch, die Jahre, in denen Ihr Euch geeignet und fähig machen müsset für einen sichern Beruf, einen bestimmten Wirkungskreis, und ließt Ihr diese Jahre ungenützt und ungebraucht vorübergehen, ließet Ihr die Zeit, da der Geist noch bildsam, das Herz noch empfänglich, der Sinn noch frisch ist, ließet Ihr sie vorüberziehen diese goldene, nimmer zu ersetzende Zeit der strebsamen Jugend, unangewandt und ungenossen, o Ihr hättet dann selbst Euer ganzes künftiges Leben grausam zerstört, hättet die süßesten Hoffnungen Eurer Eltern muthwillig vernichtet und eine späte Reue könnte diese frühe Schuld nimmer sühnen. Doch gar viele Wege öffnen

Lowenthal 7. 261. 263. 264

sich Euch, gar verschiedene Ziele zeigen sich Euch und gar mannigfache Güter und Besitzthümer stellen Eurem Auge sich dar; so daß Ihr wohl unentschieden und zweifelhaft nicht wissen möget, welcher Ihr Euch zuwenden, welche Ihr zu erreichen streben sollt. Darum vernehmt und beherzigt einen weisen Ausspruch unsrer Alten, den ich aus dem reichen Schatz unsres Schriftthums für Euch ausgesucht, um ihn Euch mitzugeben als Wegweiser für die nächste Zukunft und als Andenken an diese heilige Stunde ergreifender Feier. שלשה כתרים הם sagen die Alten: drei schätzbare Kronen giebts auf Erden für den Sterblichen zu gewinnen, כתר תורה כתר כהונה כתר מלכות es sind dies die Krone des Wissens oder der Weisheit, sodann die Krone der priesterlichen Reinheit und Lauterkeit oder Tugend, und endlich die Krone der Herrschaft. O so lasset es Euer angelentlichses Bestreben sein, diese Kronen Euch zu erringen, sie bieten Euch den höchsten Genuß des Lebens, stellen seinen vollen Werth, seine tiefste Bedeutung Euch dar. Zuerst also trachtet nach כתר תורה der Krone des Wissens, der Weisheit. אמור לחכמה אחתי את ומדע לבינה תקרא sprechet zur Weisheit, du bist meine Schwester, nennet die Einsicht, das Wissen Euren vertrauten Freund; so rufet mahnend der weise Salomo Euch zu. Und in der That, meine jungen Freunde, das Wissen, die Bildung, sie sind in unserer Zeit die Grundlage jeder gedeihlichen Lebensentwickelung, sie sind die unerläßliche Bedingung für jede ehrenvolle Lebensstellung geworden. Und nicht die Gelehrsamkeit, meine ich, die nicht Jedermanns Beruf sein kann, auch nicht jenes prunkende Wissen, jene trügerische Scheinbildung, die vor dem durchdringenden Blick des Urtheilsfähigen in ihr armseliges Nichts zurücksinken, nein, ich meine die Bildung des Berufs, das Wissen des Wirkungskreises, dem Ihr Euer Leben zu weihen gedenket. Denn was Ihr auch immer erwählen, welchem Beruf Ihr Euch zuwenden möget, er erschließet Euch ein reiches Gebiet des Wissens, einen weiten Kreis von Kenntnissen, die Ihr Euch eigen zu machen, deren Ihr Euch zu bemächtigen habt, damit Ihr das, was Ihr werdet auch einst ganz und vollkommen seid. Ihr seid Jünglinge und Eurer Unerfahrenheit und Schwäche werden manche Hindernisse sich entgegenstellen, aber Ihr seid israelitische Jünglinge auch, Abkömmlinge jener ewig behinderten Nation, und die Hindernisse werden Euch sich verdoppeln, die hemmenden Schranken sich vermehren, o darum müßt Ihr um so eher durch Tüchtigkeit im Wissen, durch hervorragende Berufsbildung zu erreichen suchen, was Euch sonst kaum wird gewährt. Das sei Eure Weisheit, die sich darin bekundet, daß sie zu guten und gerechten Zwecken die besten und geeignetsten Mittel anwendet. Und Du, meine junge Freundin, gehst dem stillen, bescheidnen Beruf der Jungfrau entgegen, Deine Bestimmung und Dein Wirken, sie sind auf den engen Raum des Hauses und der Familie beschränkt, und doch gehört eine hohe Weisheit, ein mannigfaches Wissen dazu. Aber auch hier ist es nicht jenes falsche Wissen, das nicht mit Deinem Geist verwachsen ist, sondern wie ein bunter Modestreif Dir angehängt und angeheftet ist, daß es nach außen hin schimmere und glänze; o fliehe, verachte solche Scheinbildung, solch trügerisches Wissen, es entstellet Dich mehr, als es Dich schmückt, es verunziert Dich mehr, als es Dir Anmuth verleiht, es beraubt Dich Deines wahren Werths, indem es die Eitelkeit und den Hochmuth erzeugt. Was das Urtheil läutert, was die Weiblichkeit erhöht, was das Hauswesen fördert und erhält, das ist ein Wissen, das Dich schmückt und ziert, das zeuget von wahrer Weisheit, die

die persönliche Bestimmung wohl erfaßt, den natürlichen Beruf nicht außer Acht läßt. O so achtet allesammt darauf, daß Ihr in Eurer Strebsamkeit fortfahret und wie Ihr bisher die allgemeinen nothwendigen Gegenstände des Wissens habt erworben, so wendet Euch nun dem besondern, nützlichen Wissen mit Fleiß und Ausdauer zu. O gehet sparsam, haushälterisch um mit den Jahren der jugendlichen regsamen Kraft, auch sie entrinnen Euch rasch, wie die goldene Zeit der Kindheit Euch ist entschwunden, und habt Ihrs verabsäumt zu sammeln und aufzuspeichern in Eures Geistes Vorrathskammern, von wannen wollt Ihrs nehmen dann, wenn die Zeit des Blühens und des Reifens vorüber, wenn Eures geistigen Bodens fruchtbare Empfänglichkeit geschwunden, wie wollt Ihr Euer Antlitz zu denen dann erheben, denen Ihr heute so aufrichtige Versprechungen habt gemacht, so heilige Gelöbnisse habt abgelegt? O darum ruhet nimmer bis Ihr sie errungen, bis sie Euch schmückt die כתר תורה die Krone des Wissens, der ächten Weisheit.

Und einen zweiten köstlichen Schatz müßt Ihr zu erstreben trachten, das ist כתר כהונה, die Krone priesterlicher Reinheit und Lauterkeit des Herzens, das ist die Krone der Tugend. בארח צדקה חיים auf dem Wege der Tugend ist das Leben, so ruft wiederum der weise Salomo Euch zu und מכל משמר נצור לבך כי ממנו תוצאות חיים so ruft er gleichfalls Euch zu: vor allen Dingen bewachet und bewahret Euer Herz, die Reinheit und Fleckenlosigkeit desselben, denn aus ihm, dem heiligen Wohnsitz der Tugend, strömet die Quelle des Lebens aus. O so höret, höret die warnende Mahnung! Ihr gehet dem Leben, dem gesunden, kraftvollen Leben entgegen, o so lasset seinen heiligen Quell nimmer versiegen und nimmer verunreinigt werden, bewahrt die Unschuld Eures Herzens, erringet die Tugend. Heute stehet Ihr hier, wie die verschlossenen, vielversprechenden Knospen, die alsbald zu einem blüthenvollen Leben sich werden erschließen. Wird der Wurm der Sünde, wird das Gift der Verführung fern bleiben von diesen reinen, unbefleckten Blüthen, auf daß sie schöne beglückende Früchte treiben? Werden in den Kämpfen und Mühen des Lebens, die wohl auch Euch nicht erspart bleiben werden, nicht Verlockungen und Versuchungen Euer Herz bestürmen, es hinüber zu führen auf die oft lockenden und verführerischen Wege der Unehre und Untugend? O אל ישט אל דרכיה לבך lasset Euer Herz solchen Wegen nimmer sich zuneigen, sie führen zum frühen Verderben, zum sichern Untergang. Und nicht bloß im Geräusch des Lebens, nicht bloß auf offenem Markte lauert die Verführung, o auch in der Stille des Hauses, auch in der Zurückgezogenheit eines jungfräulichen Lebens, die Dein Antheil sein wird, m. j. F., o auch dort schaffet der böse Geist der Sünde, und sucht die Reinheit der jugendlichen Seele zu zerstören. Darum rüstet Euch allesammt gegen diesen gemeinschaftlichen Feind Eurer Jugend, bewahret die Gottesfurcht, habet ihn, den Allgegenwärtigen stets vor Augen, der wird rettender Schutzgeist Euch sein auf allen Euren Wegen. Noch zieret kindliche Unschuld Euch die Stirn, noch waltet ungetrübte Reinheit in Eurem Herzen, o erhaltet sie Euch für die ganze Dauer Eures Lebens. Wehe, wenn Ihr sie einbüßtet diese unschätzbarsten Güter, einbüßtet vielleicht durch eigne Schuld; wehe, wenn Ihr, o Knaben, dem Leichtsinn Euch ergäbet, dem Sinnengenuß Euch in die Arme stürztet, und Ihr an der Grenze der Jünglingsjahre dann ankämet gebrochen an Leib und Seele und Ihr selber Euch dann anklagen müßtet über

ein verfehltes, thöricht verschwendetes Leben! Wehe, wenn Du, o Mädchen, den Fehlern der Jugend verfielest, wenn du der Eitelkeit, der Prunk- und Vergnügungssucht Dein besseres Selbst, Deinen edlern Werth, Deine sittliche Würde preisgäbest, o wie hättet Ihr alle dann selber die Freude Eures Lebens zerstört, Euch um den Frieden Eurer spätern Tage gebracht, wie müßtet Ihr beschämt Euer Antlitz verhüllen bei der Erinnerung an diese Stunde der Unschuld und des Friedens. O so lasset es Euer eifrigstes Bestreben sein, auch den reinen Sinn, das lautere Herz zu wahren, die Gottesfurcht in Euch zu befestigen, auf daß Euch schmücke כתר כהונה die Krone der priesterlichen Reinheit des Herzens, die Krone der Tugend!

Und endlich müßt Ihr einen dritten Schatz zu erwerben Euch bemühen, der Euch Stab und Stütze sein muß im Leben und das ist כתר מלכות die Krone der Herrschaft, jener Herrschaft, die der Mensch durch Vertrauen und Erhebung über sich selbst erlangt, in den mannigfach wechselnden Schicksalen seines Lebens. Das Leben der Kindheit, das nun hinter Euch liegt, ist heiter und freundlich, voll harmloser Freude, voll heiterer Sorglosigkeit, doch ach, nicht immer ist, nicht immer bleibt also das spätere Leben auch, das ist oft rauh und unfreundlich, oft ernst und trübe. Wer weiß, wie nah dem Einen oder dem Andern von Euch eine harte Prüfung, ein tiefer Schmerz bevorsteht, wer weiß, wie bald das Schicksal rauh und kalt in Eures Herzens sichern Frieden eingreifen dürfte, o wenn Ihr dann nicht männlich und stark den Schmerz zu bewältigen, Euer Herz zu beherrschen wisset, o Ihr verlieret dann Eures Lebens festen Halt, Eures Strebens höhere Kraft, Eures Willens gestählte Festigkeit. Heute stehet Ihr hier, von keinem Schmerz getrübt, von keinem Weh erfüllt. Was Manche von Euch Trauriges schon erfahren, das wohl sonst ein Leben zu verdunkeln, ein Herz zu brechen vermöchte, ist in den Jahren des noch schlummernden Bewußtseins über Euch gekommen, da Ihr noch unfähig gewesen, es in seiner Größe und Bedeutsamkeit zu fassen. Doch werden von nun an wohl Eure Tage heiter und ungestört dahingehen? Werdet Ihr, o Knaben in den verschiedenen Richtungen des Berufslebens, wohin Ihr wohl bald Euch zerstreuen werdet, werdet Ihr da Eure Wege stets erreichbar finden? Werden Kämpfe und Mühen, werden Sorge und Kummer in den Jahren des Strebens und des Ringens erspart Euch bleiben? Wird Dich, werthe Freundin, in der Stille des Hauses, in der Geräuschlosigkeit Deines engen Kreises nicht der Schmerz auch aufsuchen, wird kein Wolkendunkel Deine heitere Lebenssonne trüben? O so rüstet Euch mit jener Stärke des Glaubens, mit jenem makellosen Vertrauen, das Euch verleihet die Krone der Herrschaft über Schmerz und Leid, über Ungemach und Trübsal. Und so geschmückt und gerüstet mit diesen drei Ehrenkronen der Weisheit, der Tugend und der Kraft gehet ein getrost und unverzagt in das neue Leben, so seid Ihr werth und würdig, daß wir Euch aufnehmen in die Gemeinschaft der erwachsenen, gottverpflichteten Israeliten, und so sei der Gott Eurer Väter mit Euch und verleihe seinen gnadenvollen Beistand Euch. Amen!

O so sei ihnen nah, Herr und Vater, mit deiner Gnade, ebne ihren Weg, daß sie nicht fallen in den Abgrund, nicht gerathen ins Verderben; erhalte ihnen noch lange ihre Väter und Mütter, auf daß sie treue Führer ihnen seien durch die gefahrvolle Jugend, und laß sie selber, o Herr, heranreifen und gedeihen in Kraft und Würde, auf daß sie Israel ehren und die Men[illegible]

Confirmations-Prüfung.

Frage: Mit welchem Entschluß tretet Ihr jetzt vor diese Versammlung
Antw.: Wir sind bereit unter Gottes Beistand mit Bewußtsein und a richtigem Herzen in die jüdische Glaubensgemeinde einzutreten, der wir reits durch unsere Geburt angehören.
Fr.: Welche Pflichten legt Euch dieser wichtige Entschluß auf?
Antw.: Wir müssen darnach trachten, uns im Glauben zu befestigen, un Leben nach diesem Glauben einzurichten und für das Wohl der Gemei mitzuwirken.
Fr.: Welche wesentliche Grundsätze des jüdischen Glaubens sind Euch bere bekannt geworden?
Antw.: Erster Glaubenssatz. Wir glauben an einen einzigen Go den lebenden Vater der ganzen Menschheit, den Schöpfer des Weltal Wir verehren diesen heiligen Gott, der mit seiner Allmacht, Allweish und Allgüte Alles regiert. Wir ergeben uns in seinen Willen voll Ve trauen und Liebe, demüthig und gehorsam. Die ganze Welt ist voll sein Herrlichkeit, wenn wir ihn auch nicht schauen und erforschen könne Höre, Israel, Gott ist unser Herr, Gott ist einzig. (5. B. M. 6, 4.)

Zweiter Glaubenssatz. Wir glauben, daß der Mensch eine höhe Bestimmung hat, wir sind nicht blos ein Körper, der in Staub zerfäl Gott hat uns auch mit einem Geiste, dem Abglanze seines Geistes b gnadigt, der nimmer vergeht, wir glauben also an die Unsterblichkeit d Seele. Gott schuf den Menschen in seinem Ebenbilde. (1 B. M. 1, 27.

Dritter Glaubenssatz. Wir glauben, daß die Wahrheit und d Gerechtigkeit unter den Menschen immer mehr zunehmen und eine Ze kommen werde, in welcher das Göttliche alle Menschen durchdringt, sie si Alle als Kinder Gottes anerkennen und wie Brüder einander liebe Wir nennen diese Zeit des Gottesreichs auf Erden, die Zeit des Messia Durch unsern eigenen gerechten Wandel aber sollen wir dazu beitrage daß diese Zeit immer näher herankomme. Einst, so spricht der Herr, werd ich allen Völkern eine reine Sprache geben, daß sie Alle den Namen Gotte anrufen werden, und ihm einmüthig dienen. (Zephan. 3, 9.) Gott i dann wahrhaft König der ganzen Erde, an jenem Tage ist Gott nur Eine und sein Name Einer. (Zachar. 14, 9.)
Fr.: Aus welcher Quelle habt Ihr diese Lehre geschöpft?
Antw.: Diese Lehren des jüdischen Glaubens sind in der heiligen Schri oder Bibel niedergelegt. Gott hat ausgezeichnete Männer unter unser Vorfahren mit seinem Geiste erleuchtet, so daß sie diese hohen Wahrheite erkannten. Diese Männer nennen wir Propheten, die Erleuchtung, dere sie von Gott gewürdigt wurden, nennen wir die Offenbarung Gottes Der erste, größte aller Propheten, war Moses, aber auch nach ihm trate Männer voll höhern Geistes auf, welche belehrten, ermahnten und tröstete Ohne Offenbarung verwildert das Volk, wer aber die Lehre hütet, Hei ihm. (Spr. Sal. 29, 17.)
Fr.: Sind Euch diese Glaubenssätze vollkommen klar und begreiflich?
Antw.: Wohl bleibt uns vieles noch unklar, so lange wir hier auf Erden

weilen, das Uebersinnliche können wir nie vollkommen erfassen. Allein die tiefsten Ahnungen unsres Herzens, alle Bedürfnisse unserer Natur geben das Zeugniß für diese Wahrheiten. Was wären wir und unser Dasein, ohne einen Gott, der alle unsre Geschicke lenkt? Was wären wir, wenn wir mit diesem Dasein aufhörten? Was wäre die Menschheit, wenn ihr Ziel Vervollkommnung nicht wäre? Darum leben wir nach diesen beseligenden Wahrheiten und was uns zu hoch ist, wird uns Gott einst aufklären. Das Verborgene ist des Herrn unseres Gottes, was uns offenbar [illegible] dieser Lehre zu thun. (5 B. M. [illegible]) — ist, ist nach dieser [illegible]

Fr.: Welche Pflichten legt Euch dieser Glaube an den einzigen heiligen Gott auf?

Antw.: Wir müssen ihn in Gedanken, Wort und That verehren, seinen Namen mit heiliger Scheu aussprechen, ihn den Allgegenwärtigen bei unserm Thun vor Augen haben, für die Gaben, mit denen er uns beschenkt, müssen wir uns dankbar ihm beweisen durch nützliche Anwendung dieser Güter, Alles was er über uns verhängt mit frommer Ruhe hinnehmen, mit vertrauensvoller Zuversicht auf seinen Beistand rechnen, und seiner Liebe stets würdiger zu werden suchen. Unserer Schwäche aber eingedenk, wollen wir uns demüthig beugen vor ihm und gehorsam auf seinen Willen hören. Und nun, Israel, was verlangt der Herr, Dein Gott, von Dir? Daß Du ihn ehrfürchtest, in seinen Wegen gehest, ihn liebest, ihm dienest von ganzem Herzen und von ganzer Seele, seine Gebote hütest zu Deinem eignen Wohle. (5. B. M. 10, 12—13.)

Fr.: Welche Mittel bietet uns unsre Religion, daß wir im Glauben befestigt und gestärkt werden?

Antw.: Wir erheben uns zu Gott im Gebete. Wir preisen seine Größe im Lobgebete; wir erkennen seine Liebe an im Dankgebet; wir tragen ihm unsere Wünsche vor im Bittgebete, und bekennen reuig unsere Schuld im Bußgebete. Beim Gebet aber sollen wir stets eingedenk sein, daß wir vor Gott stehen; ohne Andacht ist das Gebet ein unnützes Lippenwerk.

2. Die Feiertage und Festtage mahnen uns an Gottes gnädige Waltung. Der Sabbat ruft uns zu: daß Gott Schöpfer und Erhalter der Welt. Der Neujahrstag erinnert uns, daß Gott unsere Geschicke ordnet und der Versöhnungstag lehret uns, daß seine Barmherzigkeit unsere Buße wohlwollend aufnimmt. Das Passahfest verkündet uns das Erwachen der Natur aus ihrem Winterschlaf, und läßt uns zugleich Gott als den Beschützer der Unterdrückten erkennen und verehren. Am Wochenfeste pranget die Natur in schöner Fülle, aber schöner noch sind die Früchte des Geistes, welche wir in den von Gott geoffenbarten Lehren uns aneignen sollen. Das Hüttenfest erinnert uns an den Dank für den Segen der Erndte und den Schutz, welchen Gott einst unsern Vorfahren bei ihren Wanderungen durch die Wüste erwies, und auch uns seinen Schutz bei unserer Wanderung durch das Leben angedeihen läßt.

3. Noch andere Gebote sind uns gegeben, welche als Mittel dienen sollen, daß wir Gottes nicht vergessen; diese Gebote nennen wir Ceremonieen. Sie haben nur den wahren Werth, wenn sich mit ihnen eine fromme Gesinnung verbindet, sonst führen sie zur Werkheiligkeit. Ihr sollt gedenken der Gebote Gottes, und sie ausführen, damit Ihr nicht nachgehet den Gelüsten Eures Herzens und Eurer Augen (4 B. M. 15. 39).

Fr.: Welche Pflichten legt Euch der 2te Glaubenssatz auf?

Antw.: Freudig erkennen wir unsere höhere Menschenwürde und [illegible] aus: ja, ein Geist ist in dem Menschen und der Hauch des Allm giebt ihm Einsicht (Hiob 32. 9). Diese Menschenwürde müssen uns auch erhalten und der hohen Aufgabe nachstreben, welche sie u erlegt. Wir werden den Körper als einen Spiegel und Diener des nicht vernachläßigen, aber unsere vorzügliche Aufmerksamkeit muß d bildung unseres Geistes und Gemüths zugewendet sein, denn sie die uns zu Menschen machen. Wir sollen unserm Geiste nützli bildende Kenntniß aneignen, Trotz, stolze und eitele Gedanken zu pflanz Erfahrung und Weltprüfung ein besonderes Urtheil erwerben beherrschung soll uns veredeln, und wir sollen uns die Ge schaffen über Leidenschaften und Neigungen, Gewinnsucht und mit Gleichmuth den äußern Wechsel des Geschickes ertragen, e denen und bescheidenen Sinn in uns pflegen, der Wahrheit treu bl Lüge und Heuchelei von uns fern halten. Das ist die große Aufg welche wir zu erfüllen haben, wenn wir wahrhaft Menschen sein wol Besser ist der Langmüthige denn der Starke, der sein Gemüth beherr denn der Städtebezwinger (Spr. 16. 32).

Fr.: Welche Verpflichtung legt Euch der dritte Glaubenssatz auf?

Antw.: Wir müssen, so weit unsere Kräfte reichen, dazu beitragen, Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe unter den Menschen herrschend werd Das Samenkorn, welches wir zum Gottesreiche beitragen, wird dann un höherem Schutze aufgehen und seine Früchte tragen. Liebe deinen Nächs wie dich selbst (3. B. M. 19. 18.) ist der wesentlichste Grundsatz unse Pflichten. Das Leben, das Eigenthum und die Ehre unseres Nebenm schen zu achten, das fordert die Gerechtigkeit von uns. (Was du ni willst, das dir geschehe, das thu' auch Andern nicht. Diesen Grund erklärt ein alter Lehrer unseres Glaubens als die erste Lebensregel.) D die Liebe verlangt noch mehr; wir sollen auch bemühet sein, das körperli wie geistige Wohl unserer Nebenmenschen zu erhöhen. Freundlich sol wir ihnen begegnen, Nachsicht üben gegen ihre Schwächen, mit wohlthä gem Sinn gern ihrem Mangel abhelfen, ihnen trostreich zusprechen, belehren und ermahnen; den Irrthum aus ihren Wegen räumen und n unserer Kraft dazu beitragen, daß sie die Wahrheit immer mehr erkenn von Gottesfurcht immer mehr erfüllt, und für die Tugend immer m begeistert werden. Das ist der hohe Beruf des Menschen, welcher Bürger sein will des Gottesreiches. Diesem Berufe wollen auch wir na trachten. Herr, wer darf wohnen in deinem Zelte, wer ruhen auf dein heiligen Berge? Der redlich wandelt, Recht ausübt, von Herzen Wahrh redet, mit seiner Zunge nie verläumdet, nie seinem Nächsten Böses th nie seinen Nebenmenschen schmähet, das Verächtliche nicht achtet, die G tesfürchtigen ehret, den Schwur auch hält zu seinem Nachtheile, ohne W cher Geld verleihet, die Unschuld unbestechlich schützt, wer dieses thut, wi nimmer wanken. (Ps. 15.)

Fr.: Habt Ihr nicht auch besondere Pflichten gegen Einzelne?

Antw.: Wohl sollen wir Menschenliebe üben gegen Alle [illegible]

ungehören und dessen Sprache wir reden (der Staat der uns
die Obrigkeit, durch deren Aufsicht das Recht und die Sicherheit
wird, sie verdienen unsre volle Hingebung, ihrem Wohle müssen
Kräfte geweihet sein (ihren Anordnungen sind wir pünktlichen Ge-
schuldig. So ermahnte Jeremias die Israeliten in Babylonien:
eifrig nach dem Wohle des Staates und betet für ihn zu Gott,
seinem Wohle ist auch das Eurige begründet (Jer. 29. 7.) Nie
wir auch die heilige Pflicht vergessen, Allen, die uns Wohlthaten
die Beweise unserer Liebe und Dankbarkeit darzulegen. (Unser
nere sich ihrer stets treu; gern wollen wir Beleidigungen vergessen
Gelöbnißlichkeit schmücke uns, aber ein jeder Beweis der Freundschaft
Wohlwollens finde eine dauernde Stätte in uns. Treue gegen
Achtung gegen unsere Lehrer, die geistigen Führer unserer
unserm Herzen nie erlöschen! Nicht minder müssen uns
sein, welche Gott selbst geknüpft hat, die Bande der
Was ist beglückender, als verbunden zu sein in zärtlicher
, welche uns am nächsten stehen auf der Welt. Liebe ge-
Geschwister, innige Anhänglichkeit an alle Angehörige, das ist wahrlich
schwere Pflicht, das ist eine süße Freude. Wie schön und wie lieb-
ist es, wenn Brüder traulich zusammen wohnen. (Ps. 133. 1.)

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite.
Vorwort	V
Geschichte meines Lebens	IX
Antritts-Predigt, gehalten am שבת ח"ש 18. November 1848	1
Predigt, gehalten am Sabbath בראשית 1850	8
" " " " נח 1849	12
" " " " תריג, נח 1852	17
" " " " תר"יג, וירא 1852	20
" " " " תולדת 1849	23
" " " " תר"יג, תולדת 1852	27
" " " " ויצא 1848	30
" " " " תר"יב, ויצא 1851	37
" " " " תר"יג וישלח 1852	41
" " " " וישב 1848	45
" " " " חנוכה 1848	52
" " " " תרי"ב, ויגש 1852	58
" " " " ויחי 1848	62
" " " " תרי"א, שמות 1850	67
" " " " וארא 1849	71
" " " " בא 1850	77
" " " " בשלח 1849	81
" " " " יתרו 1852	88

Seite.

Predigt, gehalten am Sabbath משפטים 1849 91
" " " " תרומה 1851 97
" " " " כי תשא 1848 100
" " " " ויקהל 1848 106
" " " " פקודי 1848 112
" " " " ויקרא 1850 119
" " " " צו 1851 123
" " " " תר"יב, תזריע, מצורע 1852 127
" " " " אמור 1851 130
" " " " בהר, בחקתי 1850 134
" " " " בהעלותך 1849 138
" " " " קרח 1849 144
" " " " פנחס 1850 150
" " " " חזון 1850 153
" " " " נחמו 1848 157
" " " " ראה 1849 163
" " " " כי תצא 1849 169
" " " " נצבים 1847 174
" " zum Jahresschluß ת"רמ 1849 181
" " am ר"ה 1848 187
" " " ערב י"כ 193
" " " י"הב 1848 198
" " " 1. Sukkoth 1848 203
" " " סוכת 1848 209
" " " 8. Sukkoth 1848 212
" " " Sabbath תריג, פורים 1853 218
" " " " תר"יג פרשת החודש 1853 222
" " " שבת הגדול 1849 225
" " " 1. Tag פסח 1849 230
" " " שבת ח"המ פסח 1850 236
" " " 7. Peßach 1849 240
" " " 1. שבועות 1849 245

Trau-Rede 250
" 252
" 254
" 255

Grab-Rede 259

Grabreden S. 261. 263. 264
Gebet zur Todtenfeier S. 266
Gebet vor נעלה S. 268
Confirmationsreden S. 270. 274.
Confirmations-Prüfung S. 280

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

GAYLORD